F. IV.

8. a

<36605882950014

<36605882950014

Bayer. Staatsbibliothek

I Publ. gen. 249/6

# Weſtphäliſche
# Friedens-Cantzley,

Darinnen die
von Anno 1643. biß Anno 1648.
Bey denen
**Münſter- und Oßnabrückiſchen**
**Friedens-Tractaten**
Geführte geheime Correſpondence, ertheilte Inſtructiones, erſtattete Relationes, und andere beſondere Nachrichten
enthalten.
ausgefertiget
von
**D. Carl Wilhelm Gärtnern.**

---

**Sechſter Theil.**

---

Leipzig,
In Verlag Friedrich Lanckiſchens Erben.
1734.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Weſtphäliſche
# Friedens-Cantzley.
## Sechſter Theil.

Num. I.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie ſie mit denen Chur- und Fürſtlichen Ständen ratione modi conſultandi conferiret, und ſtünde zu hoffen, daß es nunmehro zur Richtigkeit damit kommen werde, obgleich noch einige Ungelegenheit wegen Zulaſſung derer annoch mit denen feindlichen Cronen tractirenden Stände zu beſorgen ſtünde. Der Reichs-Vice-Cantzler ſey nach München mit der Kayſerlichen Reſolution gegangen, von dar aus ſie Inſtruction zu erwarten. Die zwiſchen Franckreich und Bayern vorgegebenen Tractaten beſtünden aus einem bloſſen Spargiment, darauf nichts zu bauen. d. d. Münſter, den 1. Sept. 1645.**

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Aus beyliegender Relation ad Cæſarem werden Ew. Lbdn. vernehmen, was wir in puncto modi conſultandi betreffend, mit denen allhieſigen Chur- und Fürſtlichen Ständen gehandelt, und worauf

es der Zeit bewenden thue, halten dafür, es werde bey ſo beſchaffener Bewandniß nunmehr zur Richtigkeit kommen, und wegen der Execution von denen zu Oßnabrück die mündliche Conferenz weiter nicht difficultirt werden; Da wir iedoch beſorgen, es werden dabey wegen Zulaſſung derer annoch mit denen feindlichen Cronen öffentlich verbundenen Ständen nicht geringe Ungelegenheiten fürfallen.

Herr Reichs-Vice-Cantzler ſchreibt mir, Vollmarn, aus Welß, vom 20. Auguſti, daß er mit der Kayſerlichen Reſolution ſuper Propoſitionibus adverſariorum nach München reiſe, von dort aus alle Nothdurfft hieher überſchrieben werden ſolle. Daher nicht zu zweifeln, daß bey nächſter Ordinari uns die erwarteten Inſtructiones zukommen werden, dann ermeldter Herr Reichs-Vice-Cantzler ohne hinter ſich bringen zu ſchlüſſen Befehl hat.

Was die communicirten Aviſen zwiſchen den Bayeriſchen und Francreich vorgehender Tractaten ausweiſen thun, davon haben wir anderwerts auch Nachricht, halten aber nicht dafür, daß groſſes Fundament darauf zu machen ſondern dergleichen Spargiment aus andern Fundament geſchloſſen ſeyn möge. So wir ꝛc. Münſter, den 1. Sept. 1645.

Num.

## Num. II.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie die Reichs-Stände zu Oßnabrück noch auf ihren vorigen Reſolutionibus ſuper modo conſultandi beſtünden, und ſich zu keiner fernern Conferenz mit denen zu Münſter befindlichen verſtehen wolten, darzu die Churfürſtl. Brandenburgiſchen, als Anſtiffter dieſes, Gelegenheit gäben; Weßhalber ſie auf Einrathen derer Chur-Mäyntz. Cölln- und Bäyeriſchen Geſandten eine Zuſammenforderung derer allhieſigen Chur- und Fürſtlichen Stände veranſtaltet, deren Vota aber noch nicht einſtimmig werden mögen. So viel ſie von des Schwediſchen Plenipotentiarii Oxenſtirns Meynung vernehmen können, ſo gienge ſelbige dahin, daß das Churfürſtliche Städtiſche Collegium zu Oßnabrück, das Fürſtliche Collegium aber zu Münſter bleiben ſolte. Weil aber der Chur- und Fürſtlichen Deputatorum Concluſa noch nicht einkommen, hätten ſie deshalber noch nicht mit ihm conferiret. Es ſtünde nächſt dieſem zu beſorgen, daß die Heſſen-Caſſeliſchen zu denen Conſultationibus würden müſſen gezogen werden, wie ſie denn ſchon denen Chur-Bäyeriſchen Geſandten deßhalber quæſtionem ſtatus moviret. Nebſt Relation desjenigen, was mit denen Magdeburgiſchen vorgefallen. d. d. Münſter, den 1. Sept. 1645.**

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Bey nächſter Ordinari ſeynd von Ew. Majeſtät uns keine Schreiben zukommen, nachdem aber in unſer nächſten Relation, die allhieſigen Tractaten betreffend, wir uns kürtzlich auf dasjenige bezogen, was Ew. Majeſtät Oßnabrückiſche Geſandten, wegen der ſtreitigen Meynun-

gen, ſuper modo conſultandi berichten werden, und dann aus derſelben Relation uns zu vernehmen kommen, daß die Reichs-Stände zu Oßnabrück nochmahln auf ihren vorigen Reſolutionibus verharren, deſſentwegen auch ſich zu einiger weitern Conferenz mit denen, ſo allhier ſeynd, nicht hätten verſtehen wollen, zumahln von denen Chur-Brandenbürgiſchen Geſandten, als vornehmſten Anſtifftern aller dieſer Mißhelligkeiten, allerhand bedrauliche Reden wären ausgeſprenget worden; So haben wir von dieſer Bewandniß alsbald mit denen allhier ſeyenden Chur-Mäyntziſchen Cölln- und Bäyeriſchen Geſandten, ieden abſonderlich, und in geheim gehandelt, und zu wiſſen begehrt, was ihre Meynung und Einrathen ſeyn möchte.

Alldieweil ſie denn ein und andere Erinnerung dabey gethan, hauptſächlich aber dahin geziehlet, man werde ſich nach denen Oßnabrückiſchen, ſo viel immer möglich, bequehmen müſſen, und daher eine Nothdurfft ſey, daß wir die allhieſigen Chur- und Fürſtlichen Stände zuſammen fordern, und zu berathſchlagen anheim geben thäten, was doch endlich über ſolche Begegniß vor eine Reſolution zu faſſen ſeyn werde; So haben wir nicht vor rathſam finden können, uns ſolchem Gutachten zu widerſetzen, oder die Sachen mit längern Warten auf ſich ſelbſt erhitzigen zu laſſen, gleichwohl die Zuſammenforderung bis auf nächſt verwichenen Dienſtag verzogen, in Hoffnung, es möchte mit der Ordinari

von

von Ew. Kayſerlichen Majeſtät in dieſer Materie einige Reſolution einkommen. Weil es aber nicht geſchehen, ſo haben ſelben Nachmittags die ſämtlichen Chur- und Fürſtlichen Stände, deren Verzeichniß ſub Lit. A. beyliegt, vor uns kommen laſſen, und ihnen die Propoſition ſub Lit. B. mündlich vorgetragen worüber ſie denn erſt geſtrigen Tages zuſammen getreten, ihre Vota aber nach der Zeit gegen einander nicht verglichen. So viel wir aber von denen Directoribus vernehmen, ſo geht man im Churfürſten-Rath per majora dahin, daß man ſich denen zu Oßnabrück mit Abtheilung der Churfürſtlichen, Fürſtlichen und Städtiſchen Reichs-Collegiorum an beyde Orthe werde ſo weit bequehmen müſſen, daß die mehrern Churfürſtlichen zu Münſter, die beyden Chur-Mäyntziſchen und Brandenburgiſchen aber, Krafft des anvor zu Regenſpurg An. 36. gemachten Collegial-Schluſſes, allein zu Oßnabrück zu verbleiben haben ſolten. Da aber Chur-Brandenburg der Meynung bliebe, daß ſolche Abtheilung alſo zu verſtehen, daß iedes Orths integra cujusque ordinis Collegia gehalten, und alſo in effectu doppelte Geſandtſchafften verordnet werden müſten; Was dann die in unſerer Propoſition angeregten Particularitäten, welche bey Vollſtreckung des einen oder andern Modi zu beobachten ſeyn wolten, anlangte, da haben die Churfürſtlichen vermeynet, ſelbige möchten auch zugleich bey dieſer angeſtellten Conſultation erledigt werden; Die im Fürſten-

Rath gehen abſolute dahin, daß mit denen zu Oßnabrück die gleiche Abtheilung aller dreyen Reichs-Collegiorum in ſich ſelbſt effectuiren, und an iedwedem Orth den halben Theil halten ſolte.

Die darbey in executione vorfallenden Conſiderationes aber möchten durch anſtellende Conferenz zwiſchen beyden Theilen ehiſt verglichen werden, darzu nunmehr die Oßnabrückiſchen ſich zu verſtehen kein ferneres Bedencken haben würden, gleichwohl iſt die Re- und Correlation noch der Zeit in hoc paſſu nicht vorgegangen, dahero unbewuſt, ob vielleicht bey einem oder andern einige Veränderung vorfallen möchte. Vorgeſtrigen Tages iſt der Schwediſche Plenipotentiarius, Oxenſtirn, anher kommen, die Viſite beym Duca di Longavilla zu verrichten, da wir nicht unterlaſſen wollen, nachzuforſchen, was ſeine weitere Negotiation mitbringen werde. Ihn hat geſtern Mittags ermeldter Hertzog, in Begleitung ſeiner Mitgeſandten und allem Pracht ſeiner Trabanten und Hartſchiern, beſucht, und mit ſich zur Tafel abgeholet. Nachdem dann die Chur-Bäyeriſchen uns Erinnerung gethan, wie es vielleicht nicht unrathſam ſeyn würde, wann wir uns dieſer Occaſion bedienen, und mit dem Venediſchen Ambaſſadeur handeln thäten, daß er gedachten Oxenſtirn anſprechen, und verſuchen wolte, ob er ihn behandeln könte, dahin einzuwilligen, daß die geſamten Reichs-Stände allein an einem Orth, als allhier, oder zu Oßnabrück,

ihre

ihre Zuſammenkunfft anſtellen möchten; So haben wir geſtern deßwegen beyde Herren Mediatores angeſprochen, und ihnen umſtändlich entdeckt, worauf dieſe Streitigkeiten beſtünden, mit angehencktem Erſuchen, daß der Venetianiſche Ambaſſadeur, weiln wir den Herrn Nuntium billig für entſchuldigt halten müßen, dieſer Mühwaltung ſich unterfangen, und einen Verſuch bey beſagtem Oxenſtirn thun wolte. Deſſen er ſich zwar erbothen, aber dabey angeregt, daß er vom Duca di Longavilla allbereit verſtanden, daß die Verſammlung derer Stände an einem Orth allein nicht zu erhalten, ſondern deſſelben Meynung dahin gienge, es ſolte das Fürſtliche Collegium, und endlich von denen Städten zu Oßnabrück verbleiben, und allein das Churfürſtliche Städtiſche Collegium allhier zu Münſter ſeyn, und begehrte darauf beſagter Ambaſſadeur von uns zu vernehmen, ob er auf dieſes oder ein anderes Mittel endlich ſeinen Diſcours beym Oxenſtirn fundiren dörffte.

Dieweiln wir aber noch nicht wiſſen können, worauf die Chur- und Fürſtlichen Deputati allhier ihre Concluſa richten würden, ſo haben wir uns vorgenommen, ſelbige förderſt anzuhören; immittelſt möchte er mit dem Anbringen beym Oxenſtirn inne halten. Geſtalt es nunmehr auch dieſer Negotiation bey obberührter Bewandniß nicht mehr bedürffen würde, dann einiges Mittel nicht mehr vorhanden, dieſe Intentiones zu verhindern, weil die Catholiſchen eben-

mäßig allerſeits nachgeben thun. Und ſtehet zu beſorgen, man werde endlich auch die Heſſen-Caſſeliſchen, ſamt andern noch unausgeſöhnten Ständen, in ſolche Conſultationes einkommen laſſen müſſen, wie dieſelben dann bereits denen Chur-Bäyeriſchen Geſandten quæſtionem ſtatus zu moviren anfangen, und ohne Scheu ſagen dürffen, wenn man jene nicht wolle zulaſſen, ſo würden auch dieſe von dem Chur- und Fürſten-Rath abgeſondert werden müſſen.

Immittelſt ſeynd von Oßnabrück die Magdeburg. Braunſchweig- und Sachſen-Altenburgiſchen, auch der Stadt Straßburg Geſandten anher kommen, unterm Schein, die Complimente gegen uns, und andern Königlichen Geſandten zu verrichten. Es haben ſich aber die Magdeburgiſchen erſt vorgeſtern bey uns eingeſtellt, und neben den Curialibus auch in ſpecie angeregt, daß ob zwar ihr Herr Principal ſich nicht verſehen wolte, daß bey dieſen Friedens-Tractaten von iemand wider ſein innhabendes Ertz-Stifft einige Prætenſiones ſolten movirt werden; im Fall es aber geſchehen thäte, ſo erſuchten ſie uns, daß wir ihnen deßwegen ſchleunigere Audienz ieweils verſtatten, und verholffen ſeyn wolten, daß ihr gnädigſter Herr bey ſeiner Innhabung maintenirt werden möchte. Darauf wir ihnen geantwortet, daß wir uns zu erinnern wüſten, wasgeſtalt derſelbe, vermöge des Pragériſchen Friedens bey angeregtem Stifft fundirt, und dieweiln dann Ew. Kayſerliche Majeſtät uns gnädigſt anbe-

anbefohlen, auf Handhabung deſſen, ſo in dieſem Frieden einem oder andern Stand gebühren könte, zu ſehen; Als würden wir nicht ermangeln zu begebendem Fall ihnen hierunter auch die Hülffs-Hand nach Möglichkeit zu biethen, und ſie in ihrem Vor- und Anbringen jeweils gutwillig anhören. So haben ſie auch vermeldet, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät wegen der Stadt Magdeburg von ihren Herren wäre angelangt worden, einzuwilligen, daß die darinn liegende Kayſerliche Beſatzung möchte abgeführet, und denſelben anderwerts mit eigenen Völckern zu beſetzen überlaſſen, und alſo folglich in den von der Cron Schweden erlangten Neutral-Stand geſetzt werden: Nun wäre an der Beförderung äuſſerſt gelegen, weil zu beſorgen, auſſerhalb deſſen ſonſt dieſer vornehme Platz in der Schweden Hände gerathen möchte, den man hernacher ſo leicht nicht wieder erobern möge. Wir bekenneten zwar hierbey, daß die Cron Schweden bis daher ihrem Herrn den Titul eines Ertz-Biſchoffs nicht hätte geben wollen. Wir haben ferner nicht unterlaſſen, mit ihnen über die ſtreitigen Meynungen, ſuper modis conſultandi zu conferiren, und ſonderlich zu vernehmen, ob ſie ſich des Directorii wider Oeſterreich zu unterfangen vermeynten. Die haben ſich aber rund erkläret, wenn Oeſterreich würde gegenwärtig ſeyn, daß ſie ſich deſſen gantz nichts anzunehmen begehrten, hielten aber im übrigen iedoch dafür, man ſolte ſie von denen Conſultationibus nicht aus-

ausſchlieſſen. Denn ob zwar Magdeburg ſeit aufgerichteten Religions-Frieden, keine Seſſion und Stimme auf Reichs-Tägen hergebracht, ſo wolten ſie doch verhoffen, man ſolte ſie in dieſem Friedens-Werck bey denen Raths-Gängen auch einkommen laſſen. Die Sachſen-Altenburgiſchen haben ſich geſtern bey uns angemeldt, wir haben ſie aber wegen der Poſt-Expedition erſt auf morgenden Tag zur Audienz beſchieden. Der Dr. Lampadius, Braunſchweigiſcher Abgeſandter, ſoll allbereits bey denen Frantzoſen geweſen ſeyn, hat ſich aber bey uns noch nicht angeben laſſen; ob er deſſen von ſeinen Herren Principalen befehligt, wollen wir nicht hoffen. So wir rc. Münſter, den 1. Sept. 1645.

## Num. III.

**Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß Bethune übergegangen, und der Feind dadurch noch mehr zum Frieden würde genöthiget werden; woferne die Holländiſchen Geſandten nicht bald erſchienen, ſo würde Franckreich in den Stand kommen, den Frieden vor ſich zu machen; Zwiſchen Dänemarck und Schweden wären die Friedens-Artickel aufgeſetzt, und die Holländer hielten wieder inſtändig an, daß die Heßiſchen Trouppen Oſt-Frießland räumen ſolten. d.d. Paris, den 1. Sept. 1645.**

Monſeigneur & Meſſieurs,

SAns que le bien public oblige Sa Majeſté de vous dépêcher Monſieur de Bergerac, ainſi que vous le connoîtrez par un ample Memoire,

& par

& par la Lettre de Sa Majeſté, j' aurois laiſsé partir l' ordinaire à vuide tout ainſi, que vous avez fait celui, qui ſe rendit en cette Ville mecredi dernier. Il eſt vrai, que n'en ayant rendu ni pour le Roi, ni pour les particuliers, on peut croire, qu' entre Munſter & Wezel il peut avoir été devalisé, & peut-être auſſi, que vous aurez dépêché un Extraordinaire, de quoi nous ſerons au plutôt eclaircis.

N' ayant point de réponſe à vous faire je puis profiter du loiſir, que j' ai pour vous faire part de la priſe de Bethune, & que l' armée ſous les deux Marêchaux de France ayant été ſeparée, l' une eſt allée à Saint Venant & l' autre à Lilers, & y ayant grande apparence, que ces deux Places ne réſiſteront pas, Bethune ne s' étant presque défendue, vous jugez bien, que nous allons prendre les quartiers dans le Païs Ennemi, au ſoulagement de la France; ce qui n' eſt pas un petit avantage, & qui ſera ſuivi d' autres d' extraordinaire conſéquence, en l' incommodité, que le Païs Ennemi en reſſentira, duquel les Peuples laſſez de la Guerre, & du peu de protection, qu' ils reçoivent ſeront enfin pour conſiderer, & chercher des expediens pour aſſurer leur condition avec nous, ou pour s' en établir une qui les délivre des maux de la Guerre. Pendant l' hyver ils auront à ſonger à eux, ſi l' Ennemi n' en profite pour, par une bonne & ſolide Paix, éviter les maux dont il eſt menacé, & qui, ſelon

l' appa-

l'apparence humaine, ne s' en peuvent garantir, que par ce ſeul moien.

Faiſant réponſe à une Lettre du Sieur Braſſet, je l' exhorte de preſſer Meſſieurs les Etats d' envoyer leurs Députez, mais après tout ſe faiſant ſi longtems attendre, ils vous donnent la liberté d' avancer le Traité ſans eux. L' engagement de le faire conjointement eſt une obligation de faire comparoître les Députez, au lieu concerté & pour entrer en Negociation. Quelques-uns d' entr' eux penſoient avoir trouvé un prétexte, de differer leur partement, aux manquemens eſſentiels, qui ſe ſont rencontrez dans le Pouvoir du Comte de Pennaranda. Mais quand ils ont appris, que vous avez bien voulu continuer le fil de la Négociation, ſur la promeſſe, qu' il a donnée d' en remettre un tel qu' il doit être dans le terme de deux mois, cela les a un peu ſurpris & fait prendre réſolution de hâter l' envoi de leurs gens.

Nos forces deſtinées pour l' Allemagne marchent, le Sieur de Boiquet y retourne après avoir vu les ordres donnez pour cet effet, & qu' ils s' executent. Il ne tiendra qu' à la Reine de Svede d' y fortifier les ſiennes, ſon Traité avec le Dannemarck eſt conclu, & ſi avantageuſement pour elle, qu' elle a obtenu à decà de ce, qu' elle pouvoit deſirer. Dès le 28. Juillet on commençoit à rediger par écrit les Articles concertez, & Monſieur de la Thuillerie, qui ſe trouvoit attaqué de la goutte, commençoit à apprehen-

der

der ce travail, tant les eſprits des uns & des autres ſont chauds & délicats; mais ayant ſurmonté les difficultez les plus ſolides, il eſpere qu'il viendra aiſément à bout des autres. L' Ambaſſadeur de Hollande, par ordre de ſes Maîtres, m'a parlé des affaires d' Embden, & preſſé que Sa Majeſté ſe declarât d' aſſentir à l' intention qu' ils ont, que le mois d' Avril prochain, que l' Interim, d'entre ce Comte & Madame la Landgrave, ſera expiré, qu' elle ait à vuider ſon Païs. Je lui repliquai, que c' étoit prématurément parler d' une affaire, & que l'aſſiſtance, que cette Princeſſe rendoit à la France, l' obligeoit d' entrer dans ſes interêts, & ne rien promettre, que ce, qui aura été concerté avec elle, qu' il y a peu d' apparence de demander, qu' elle abandonne les quartiers, & les contributions, qu' elle tire de la Friſe, dans un tems que ſon Païs eſt entierement ruiné pour y avoir recueilli les troupes de Monſieur le Marêchal de Turenne, & les tenant unies à nôtre armée ce qui les empêche de prendre des quartiers. N' étant pas préparé à répondre à ces objections, il s' eſt contenté de me dire, qu' il me prioit d' en parler, & qu' il feroit ſavoir à ſes Maîtres ce qu' il avoit entendu, & diſcourant avec lui je me ſuis apperçu, que ce n' eſt pas tant l' interêt du Comte, qui fait agir Meſſieurs les Etats, que celui d' aucuns de leurs Sujets de Friſe, & de Groningue, qui poſſedent des heritages dans le Païs de ce Prince,

Les Lettres de Veniſe, en datte du ſixieme du dernier, ne nous ont point appris, que la Canée eût encore été priſe, les avis de Naples le diſent, mais il y a peu d' apparence d' y ajoûter foi. J' amplifie ma Lettre de ces nouvelles, bien qu' elles ſoient peu importantes, afin d' aider à vôtre divertiſſement. Je ſuis &c. A Paris, ce 1. Septembre, 1645.

## Num. IV.

**Inſtruction vor die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, nachdem der Churfürſt von Bäyern und deſſen Gemahlin ſich bey Franckreich auf das inſtändigſte umeinen Vergleich beworben, und man zu glauben Urſache habe, daß es aufrichtig gemeynet ſey, auf was Weiſe die Geſandten mit denen Bäyeriſchen Miniſtern ſich in Tractaten einlaſſen, ſolche beſchleunigen, und die Cron Schweden zur Genehmhaltung zu bewegen hätten. d. d. Paris, den 1. Sept. 1645.**

CE n' eſt pas un des moindres fruits du gain de la Bataille de Nordlinghen, que d' avoir obligé le Duc de Baviere à rechercher de nouveau avec chaleur la protection de la France, par le moien de l' accommodement avec elle, & ſes Alliez; à quoi il a témoigné tant de paſſion, qu' il a fait venir à Munich le Marêchal de Grammont, ſortant de priſon, exprès afin d' avoir lieu de s' entretenir avec lui, pour reconnoître ſi les propoſitions, qu' il aura à faire d' un promt accommodement, ſeroient agréablement reçues de leurs Majeſtez.

Le

Le dit Marêchal étant de retour au camp de Monſieur le Duc d' Anguien, a communiqué avec lui ce qui s' étoit paſſé, & pour ſatisfaire aux inſtances du dit Electeur, ils ont dépêché le Sieur de Bergerac, avec une relation aſſez ample ſur ce ſujet, laquelle ayant été vuë, & examinée par la Reine en ſon Conſeil, Sa Majeſté a cru ne pouvoir mieux faire pour ſon ſervice, & pour celui de ſes Alliez, que de faire connoître au dit Duc, qu' on ne rejette point ſes propoſitions, mais que pour garder inviolablement la foi à nos Alliez, & recevoir le tout à Munſter, on renvoye aux Ambaſſadeurs extraordinaires & Plenipotentiaires de Sa Majeſté, pour en donner communication à ceux de Svede, & pour cet effet elle fait partir en diligence le Sieur de Bergerac, afin qu' outre la rélation ſusdite, Meſſieurs les Plenipotentiaires puiſſent apprendre de vive voix le détail des propoſitions qu' il a apportées, & de tout ce qui a été convenu de delà des intentions du dit Duc de Baviere.

Meſſieurs les Plenipotentiaires demandant à l' inſtant la Conference avec ceux de Svede, leur donneront part, & aux autres qu' ils jugeront à propos, de la rélation qui leur a été envoyée, & de ce qu' ils auront appris de vive voix du dit Sieur de Bergerac, leur montrant entiere confiance, en les engageant au ſecret, ſi tant eſt qu' on le puiſſe eſpérer de tant de perſonnes, aux quelles ils donneront connoiſſance de cette affaire.

Il eſt vrai que le gain de la bataille nous coûte du ſang, mais il eſt auſſi certain, qu' outre la reputation, que les armes du Roi ont remportée, la perte des hommes, & des Chefs du côté de l' armée Bavaroiſe a été beaucoup plus grande. Enfin Monſieur le Duc d' Anguien eſt Maître abſolu de la Campagne. Après la priſe de Nordlinghen, il a attaqué la Place de Dunckelspiel, & quoiqu' environnée de deux foſſez, elle étoit à la veille de ſe rendre le dix-neuvieme du courant, & bien que le Duc de Baviere faſſe tous ſes efforts, & n' oublie rien pour mettre ſon armée en état, il ne le pourra pas faire ſitôt, que celle du Roi ne ſoit auparavant bien fortifiée, puisqu' outre l' argent, qu' on a envoyé pour remonter la Cavalerie, & pourvoir aux autres choſes neceſſaires, on a fait marcher, à l' inſtant qu' on reçut la nouvelle du combat, trois mille hommes effectifs, qui étoient en Champagne, quoiqu' ils ne fuſſent pas deſtinez, pour l' armée d' Allemagne; en ſorte que nous faiſons état qu' ils ſeront au delà du Rhin dans le ſept de ce mois. On ſollicite cependant toutes les autres levées, qui étoient deſtinées pour l' Allemagne, partie deſquelles marchent dès à preſent pour s' y rendre en toute diligence. De façon que Monſieur le Duc d' Anguien ayant écrit que, pour peu d' Infanterie qu' on lui envoyât promtement, afin de s' en pouvoir ſervir, avant que l' armée de Baviere fût en état de paroître devant lui, il croyoit pouvoir mettre les affaires d' Allemagne en meilleur

leur état, qu' elles n' ont jamais été; il y a ſujet d'en eſperer beaucoup d' avantage.

On a jugé à propos de faire une petite déduction de l' état de nos affaires en Allemagne, & de celui où l' on les peut mettre, afin que Meſſieurs les Plenipotentiaires, traitant avec ceux de Baviere, puiſſent mieux prendre leurs meſures. Il faudra auſſi examiner l' état où ſe trouve le Duc de Baviere, lequel il ne faut pas qu' il croye aſſez bon pour nous pouvoir reſiſter, puiſqu' il voit bien, qu' en effet il aura malaiſément les facilitez, & les moiens qu' a la France, pour remettre une grande armée enſemble, particulierement dans l' impoſſibilité d' amaſſer de l' Infanterie, & qu' il voit auſſi, que les affaires de l' Empereur ne ſont pas en état d' amander. Après toutes les grandes inſtances qu' il fait de ſe mettre bien avec la France, les grands empreſſemens de Madame ſa femme pour le même effet, ſelon que Meſſieurs les Plenipotentiaires ſauront par le Sieur de Bergerac, témoignent aſſez la mauvaiſe aſſiette de ſes affaires, & qu' il ne croit pas ſe pouvoir mettre à couvert, & joüir du repos que par le moien d' un accommodement, qu' il veut ſe procurer à quelque prix que ce ſoit, avec la France & avec ſes Alliez.

Parmi les raiſons, qui ont été déduites à Monſieur le Marêchal de Grammont par Madame de Baviere, accompagnées de pleurs, pour obliger Sa Majeſté à ſe fier aux promeſſes, que le Duc ſon mari feroit à la France, de ne manquer jamais à

ce qui ſeroit arrêté dans l' accommodement qu' il ſouhaite, il ne faut pas mépriſer celle que, pour être Soeur de l' Empereur, on ne la doit pas ſoupçonner, puiſqu' elle avoit un bon exemple de la Reine de France, qui n' étoit pas moins Soeur du Roi d' Eſpagne, ſans que pour cela elle usât d' aucune retenuë à faire paroître aiſément en toutes rencontres, que la qualité de Mere l' emportoit ſur celle de Soeur à tel point, qu' on mettoit toutes pieces en œuvre pour avoir des avantages, & faire des progrès ſur ſon Frere, parce-qu' il s' agiſſoit de les acquerir à ſon Fils, & ainſi étant unie une fois avec la France, on ne la pourra jamais ſoupçonner de preferer les interêts de l' Empereur à ceux de ſes Enfans.

Après que Meſſieurs les Plenipotentiaires auront pris là-deſſus les réſolutions qui auront été eſtimées plus convenables, avec les Miniſtres de la Couronne de Suede & ceux de nos Alliez, ils en pourront traiter avec ceux de Baviere, & en cas qu' ils ſe trouvent munis de Pouvoir ſuffiſant, conclure l' affaire, & en donner auſſitôt avis par le dit Sieur de Bergerac à Monſieur le Duc d' Anguien, auquel l' on mande d' ici dès à préſent d' executer tout ce qui aura été arrêté à Munſter, avec autant de ponctualité, que s' il avoit été negocié & conclu en cette Cour.

Et au cas que les dits Députez de Baviere n' ayent pas de Pouvoir ſuffiſant pour conclure valablement, l' on pourra toûjours concerter, & arrêter avec eux les conditions auxquelles la

France

France & ſes Alliez peuvent conſentir aux propoſitions de leur Maître, & dépêcher auſſitôt le dit Sieur de Bergerac à Monſieur d' Anguien, avec un projet de ce qui aura été negocié, & pour ne perdre pas de tems, Monſieur de Baviere executant de ſon côté ce, à quoi il ſera obligé, Monſieur le Duc d' Anguien en pourra faire de même du ſien, & les ſignatures du Traité ſe feront en ſuite à Munſter, auſſitôt que Monſieur de Baviere aura envoyé le Pouvoir à ſes Miniſtres.

Meſſieurs les Plenipotentiaires pourront voir tout ce qui leur fut écrit, lorſque le Confeſſeur de Monſieur de Baviere vint ici, afin qu' ils s' en ſervent en cette rencontre.

En ſubſtance il faudra voir ſi le Duc de Baviere veut donner quelque ſureté ſolide de ce qu' il promettra, & particulierement de ne point ſecourir l' Empereur en aucune façon, directement ou indirectement, de déſarmer entierement, ou licentier une partie de ſes troupes, de conſentir & faciliter, en ce qui dépend de lui, ce que nous pourrons deſirer pour établir avec ſureté de bons quartiers à l' armée, que le Roi tient en Allemagne, dans les Provinces qui aboutiſſent au Rhin.

Et de cette façon il ſemble, que l' on ne peut rien faire de plus avantageuſement, pour la cauſe commune, puiſque d' un côté on ſe rendroit favorable un Prince, lequel tout ſeul fait tête à toutes les forces de la France, qui ſont en Allemagne, jointes à celles de Madame la Landgrave,

ve, & de l'autre l'Empereur ne devant pas profiter de l'armée du dit Electeur, & nous, pouvant employer la nôtre où bon nous ſembleroit, il y auroit grande apparence que la ruine de la Maiſon d'Autriche en Allemagne s'en enſuivroit, ou la concluſion d'une Paix telle que nous ou nos Alliez pourrions deſirer.

Quoi que l'on ait écrit du tems, que vint ici le Confeſſeur du dit Duc de Baviere, & quoique l'on mande à cette heure les ſuretez & avantages qu'on pourroit prétendre du dit Duc, Sa Majeſté déclare, qu'elle ſera ſatisfaite de ce qui ſera réſolu là-deſſus, de concert avec les Miniſtres de Svede, & des autres Alliez de cette Couronne, deſirant néanmoins avec paſſion, qu'en tant qu'il ſe pourra, on apporte toute facilité pour attacher ce Prince à la France, & qu'on n'oublie rien pour y porter les Miniſtres de Svede, lesquels peut-être y montreront de la repugnance.

Outre les conſiderations du bien de la cauſe commune, qui doivent obliger les Alliez de la France à donner la main à l'accommodement avec le Duc de Baviere, à condition d'être aſſuré de ſon amitié, & que l'Empereur ne profitera point de ſes forces, il y en a une très-puiſſante dans l'eſprit de Sa Majeſté, qui eſt celle de l'avantage de la Religion Catholique, laquelle en recevroit de très-grands dans la conſervation de ce Prince, & quoique ſon accommodement fût auſſi bien avec les Suedois & nos autres Alliez, qu'avec la France, néanmoins le dit Prince ſeroit entie-

entierement attaché à nous, étant Catholique, par la même raiſon que les Princes Proteſtans, qui ſe tiennent également unis avec les Couronnes de France & de Svede, ne laiſſent pas d' être plus attachez à celui-ci, à cauſe de la contrarieté, qu' ils ont en nôtre Religion.

Outre le motif de la Reine, qui eſt aſſez fort pour nous faire croire, que le Duc de Baviere ſeroit bien attaché à la France, on ne doit pas négliger celui de la proximité de ſes Etats, aux conquêtes, que nous avons faites ſur le Rhin, par le moien desquelles il peut attendre toute aſſiſtance de cette Couronne, lorſque par un accommodement elle ſera obligée de la lui donner en cas de beſoin.

Le dit Duc, & ſa femme plus que lui, ne croient pas ce tems-là fort éloigné, ſe doutant fort, que venant à mourir, comme ils le craignent à cauſe de ſon grand âge, l' Empereur, ſous prétexte d' avoir ſoin de ſes Neveux, n' entreprenne de profiter de ſes Etats, lesquels en ce cas ſe trouveroient garantis par la protection de la France.

L' on croit à propos, que Meſſieurs Plenipotentiaires témoignent adroitement à ceux de Baviere, que s' il dependoit de Sa Majeſté ſeule d' arrêter un accord avec leur Maître, ils verroient bien tôt par les effets, les facilitez, qu' on y apporteroit. Mais puiſque cela ne peut être ſans la participation & le conſentement de nos Alliez, ils ont ordre de contribuer pour ſa ſatisfaction

tout ce qui pourra dépendre d' eux dans la Négociation, qu' ils auront là-deſſus avec les Miniſtres de nos Alliez, & que cela étant une fois affecté avec les ſuretez requiſes, il reconnoîtra, à quel point il doit faire état de l' affection que Sa Majeſté lui aura promiſe de ce que cette Couronne pourra faire pour ſon avantage, & particulierement dans la concluſion de la Paix, où elle ſera favorable à tous ſes interêts.

On ne doute point, que Monſieur le Duc d' Anguien, avec les armes victorieuſes qu' il commande, & avec le renfort qu' on lui envoye, ne vienne bientôt à bout de Heilbrun, & de Heidelberg, qui ſont deux Places où il a ſa principale visée pour bien établir ſes quartiers. Mais il ſeroit bien avantageux, ſi, ſans peine, & ſans répandre du ſang, par le moien de ce qu' on ajuſteroit avec le Duc de Baviere, l' on pouvoit avoir les dits poſtes & les autres, qui nous ſeroient neceſſaires pour le dit effet; c' eſt pourquoi la diligence ſera très-utile à cette affaire.

Que ſi la Négociation tire en longueur, en ſorte que Monſieur d' Anguien fût déja de rétour, Monſieur le Maréchal de Turenne aura les mêmes ordres d' executer ponctuellement, ce qui ſera arrêté. A Paris, le 1. Septembre, 1645.

Num.

## Num. V.

**Puncta desjenigen Concluſi, ſo die Chur-fürſtlichen Geſandten denen Fürſtlichen Deputirten de modo conſultandi ad notandum & referendum übergeben. d. d. Münſter, den 2. Sept. 1645.**

UBer die von denen Herren Kayſerlichen Commiſſarien anerinnerten 6. Puncte, ad modum executionis dividendorum Collegiorum &c. und zwar hätten die Churfürſtlichen Herren Abgeſandten an ihren Orth gern geſehen, daß an einem Orth die Conſultationes hätten vorgenommen werden mögen, ſcil. per Imperii ordinaria tria Collegia, aber bey ſo beſchaffenen Dingen ſie ſich von dem Oßnabrückiſchen vorgeſchlagenen Modo nicht abſondern wollen; Hielten aber erſtlich eine nochmalige Conferenz mit denen Fürſten und Ständen zu Oßnabrück, (ſo fern es die Herren Kayſerlichen Plenipotentiarii für gut anſehen würden,) nicht für unerſprießlich über folgende Incident-Puncte:

Quæſtio I. Welcher Modus unter denenjenigen, ſo auf die Bahne kommen ſeynd, am füglichſten zu practiciren? alsdenn etwa der Modus zu amplectiren wäre, daß die Collegia integraliter abgeſondert, und zwar die zwey ſchwächſten an einem, das ſtärckſte aber am andern Orth verbleibe, ſo aber die andern auf Abtheilung der Collegien beharren, alsdann ſie ſolche Form ihnen auch nicht entgegen ſeyn laſſen wolten, doch mit vorbehaltener Confirmation ihrer Kayſerlichen Majeſtät.

Quæſtio II. Wie, was geſtalt, und in was für eine beſtimmte Zeit derſelbe Modus ins Werck zu richten?

So bald der Modus conſultandi verglichen ſeyn wird, alsdann zur Sache ungeſäumt geſchritten werden ſoll.

Quæſtio III. Wie es mit dem Directorio beyder Orthen, ſonderlich im Fürſten-Rath zu halten? Betreffend die Directoria, wird zwiſchen dem Churfürſten-Rath keine Differenz entſtehen. Im Fürſten-Rath aber ſtehet das Directorium mit Oeſterreich und Saltzburg alternatim, und diſputirlich, und falls Oeſterreich nicht an beyden Orthen ſeyn könne, oder wolle, ſich mit Saltzburg vergleichen möchte.

Magdeburg hat ſich zu Oßnabrück nur interims-Weiſe darum angenommen, begehrte es auch, ſo viel man bey denen Churfürſtlichen Collegien Nachrichtung zu Beförderung der Haupt-Tractaten, ſo ſtarck nicht zu manuteniren, im Stadt-Rath zu erwarten, weſſen ſie ſich mit einander verglichen, alsdann nach Befindung der Sache ferner darauf zu reſolviren.

Quæſtio IV. Was für Stände benanntlich ein und andern Orths ſich bey den Conſultationibus einzufinden?

Wann die Abtheilung derer Collegien an zwey Oerthern zu ſeyn angenommen wird, iſt vonnöthen, daß die Löbl. Churfürſtl. Räthe ſich entſchlieſſen, welche Stände oder Perſonen ſie an ein oder andern Orth ſchicken wolten.

Mit

Mit denen Churfürſtlichen wird es keinen Streit haben, weiln man ſich deſſen bereits aufm Collegial-Tag Anno 1636. wie auch in denen Præliminaribus verglichen.

Bey dieſem Punct iſt auch dafür gehalten worden, daß præſuppoſita diviſione Collegiorum einem ieden Churfürſten, Fürſten und Ständen frey ſtehen ſolle, an beyde Oerther zu ſchicken ie-doch mit dreyfacher Verwahrung:

1.) Daß kein Stand verbunden ſeyn ſolle, ſeine Deputirten in uno alterove Conſilio unveränderlich zu laſſen, ſondern den oder dieſelben pro re nata an einen oder andern Orth zu ziehen.

2.) Daß auch ſolcher Churfürſten und Stände Geſandtſchafften ihre Vota nur an einem Orth haben ſollen.

3.) Daß zu Benehmung aller Jalouſie an iedem Orth beyderley Religionen Verwandte mixtim im Rath ſeyn ſollen, deßwegen auch die Herren Churfürſten ſich zu vergleichen.

Quæſtio V. Wie die Communicationes zwiſchen beyder Orthen anweſenden Stände zu Abfaſſung eines gleichſtimmenden Concluſi anzuſtellen?

Belangend den Punctum Re- & Correlationis, wolten ſich die Herren Churfürſten eines Voti beyder Orthen vergleichen.

Die Haupt-Correlation pro re nata entweder per Conventum in loco Tractatuum, oder per Deputatos, oder in Schrifften anzuſtellen,

falls

falls auch in curſu Tractatuum ſich expeditior modus erzeigen würde, man ſich nach befindenden Umſtänden darnach zu accommodiren haben würde.

Quæſtio VI. Das Silentium betreffend. Weil ja unſers geliebten Vaterlandes allerſeits Glück und Heyl daran gelegen; Als werden die Herren Churfürſten ein ſolches Medium ergreiffen, daß ſie dabey ſich geſicherter Verſchwiegenheit getröſten mögen. Erſuchen derer Herren Fürſten Geſandten, auf dergleichen Mittel auch ohne Beſchwerniß zu gedencken, und nach ſolchen allen vermeynen, daß der Sache am beförderlichſten wäre, daß der Fürſtl. Lüneburgiſche, Braunſchweig- und Nürnbergiſche, als Deputirte von denen Herren Fürſten und Ständen zu Oßnabrück im Fürſten-Rath beruffen werden, und dieſe Sache mit ihnen (ſo fern ſie es über ſich nehmen wollen,) überlegt und berathſchlaget werden könte. Münſter, den 2. Sept. 1645.

## Num. VI.

### Concluſum des Fürſten-Raths zu Münſter, über vorherſtehende Puncta, ſo die Churfürſtlichen Abgeſandten circa modum conſultandi abgefaſſet, und übergeben. d.d. Münſter, den 2. Sept. 1645.

1.) DAß bey dieſer inſtehenden Friedens-Handlung alle Reichs-Stände, ſo bisher im Heil. Röm. Reiche auf offenen Reichs-Tägen Seſſionem & Votum gehabt, ad conſultandum

dum cum pleno jure ſuffragii admittirt und zugelaſſen werden ſollen.

2.) Daß ſolche Conſultationes dem Reichs-Herkommen gemäß, durch die drey Reichs-Collegia ſollen geführet, auch re- & correferendo zu gemeinem Schluß gebracht werden.

3.) Daß die Römiſche Kayſerliche Majeſtät allergehorſamſt um Genehmhaltung, und daß Sie ein gemeines Ausſchreiben an alle Stände, ſo ſich bey dieſen Tractaten einzuſtellen haben, ohne Benennung gewiſſer Zeit ergehen laſſen wolten, erſucht werde.

4.) Daß die Stände, ſo ein und andern Orths gegenwärtig, unerwartet der Abweſenden, zu denen Conſultationibus treten und der Sache einen Anfang zu machen, auch darinnen zu verfahren befugt ſeyn und von jeden die Tractaten in dem Stande, wie er ſie in ſeiner Ankunfft finden wird, angetreten.

5.) Was alſo berathſchlaget, gehandelt und geſchloſſen, auch von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät ratificirt worden, für einen beſtändigen Reichs- und Friedens-Schluß geachtet.

6.) Ob zwar theils derer Fürſten Abgeſandten dafür halten wollen, daß zu Beförderung derer Friedens-Tractaten das bequehmſte und füglichſte Mittel geweſen wäre, die Deliberationes an einem Orth, durch die gewöhnlichen drey Reichs-Collegia anzuſtellen; Dieweil aber der Fürſten und Stände zu Oßnabrück anweſende Abgeſandte beſtändig andeuten, daß beyde aus-

wär-

wärtige Cronen keinen Modum deliberandi, dadurch die Reichs-Stände von denen in dem Præliminar-Schluß beſtimmten Plätzen, Oßnabrück und Münſter, entweder an deren einen dritten Orth gezogen werden zu laſſen, ſondern denſelben ſich äuſſerſt oppoñiren, und wohl die Tractaten gantz ausſtoſſen und zerſchlagen werden ſie auch zu einigem Modo ſich keinesweges verſtehen können, dadurch die Deliberationes von denen Tractaten und darzu ernennten beyden Orthen, abgeſondert werden möchten;

Als ſeynd der Fürſten und Stände allhier anweſende Abgeſandte, dem, von denen zu Oßnabrück fürgeſchlagenen modo deliberandi ſo weit zu deferiren erböthig, daß die drey Reichs-Collegia in ſich zertheilet, und ſolcher geſtalt zugleich nach Oßnabrück und Münſter verleget werden;

Jedoch mit dieſem ausgedingten Reſervat, da dieſer Modus bey Fortſetzung der Friedens-Tractaten nicht practicirlich erfunden werden ſolte, Churfürſten und Stände einen andern zu ergreiffen unbenommen ſeyn ſolle.

7.) Die hierbey fürfallenden Conſiderationes aber, circa modum re- & conferendi communicationes, und andere Difficultäten, ſo von denen Kayſerlichen Herren Abgeſandten in ihrem Vortrag angeregt worden, auf eine ſonderbare Conferenz auszuſtellen.

8.) Und hierum die Oßnabrückiſchen Fürſtlichen Geſandten zu erſuchen, und zu ihrem Willkühr

kühr zu ſtellen, ob ſie ſich allhier, oder in loco tertio einfinden wollen.

9.) Und dieſen gefaſten Schluß den Oßnabrückiſchen Herren Abgeſandten durch ein Schreiben zu notificiren.

10.) Und die allhier zu Oßnabrück anweſenden Herren Abgeſandten in dieſer Sache zu beſprechen, der Kayſerlichen Herren Commiſſarien Gutheiſſen zu erhalten.

---

## Num. VII.

### Derer Chur- und Fürſtlichen Räthe, Bothſchafftern und Geſandten, denen Kayſerlichen Plenipotentiariis auf die von ihnen gethane, und in ſechs Puncten beſtehende Propoſition, ertheilte Reſolution. d. d. Münſter, den 4. Sept. 1645.

Was der Römiſchen Kayſerlichen, auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Majeſtät, ihres allergnädigſten Herrns, zu denen General-Friedens-Tractaten verordnete hochanſehnliche Kayſerliche Herren Commiſſarii, den 29. nächſt verwichenen Monats Auguſti, denen allhier anweſenden Chur- und Fürſtlichen Räthen, Bothſchafftern und Geſandten, ſuper modo tractandi proponirt und vorgetragen, ſolches haben jetztgedachte Räthe und Geſandten noch in friſchem Andencken, auch nicht unterlaſſen, daſſelbe in reiffe Berathſchlagung zu ziehen, und bedauern zuförderſt nicht wenig, daß über dieſen Præliminar-Punct bereits ſo merckliche lange Zeit mit ſchädlicher Aufenthaltung derer ſo hoch nothwendigen

digen Friedens-Tractaten verlohren gangen, wolten verhoffen, es werde ihrer gnädigſten, und gnädigen Herren Principalen, auch ihnen ſelbſt dißfalls einige Verzögerung nicht beygemeſſen werden können, ſondern vielmehr, daß ſie an treueyfrigſter Erinnerung, auch thunlichen, auch des Heiligen Reichs Conſtitutionibus gemäßlichen Vorſchlägen ihres Orths nichts erwinden laſſen, und gleichwie dieſelben ie und allewege deſiderirt, daß gegenwärtige Reichs-Conſultationes mit Zuſammenhaltung derer Reichs-Collegien an einem Orth, ohne weitern Aufſchub, dermahln eingerichtet werden möchten. Alſo müſſen ſie auch nochmals dafür halten, daß eben durch dieſes Mittel alle beſorgende Remoræ wären aus dem Wege geräumet, und zugleich denjenigen, was die Reichs-Satzungen circa hoc negotium verordnen, beſſer eingefolgt werden könte.

Nachdem aber gedachte Chur- und Fürſtliche Räthe nunmehr zum Theil im Werck verſpühren, theils auch die beſtändige Nachricht erlangen, daß beſagte Anordnung denen Conſultationen in uno eodemque loco, weder bey denen zu Oßnabrück ſich einfindenden derer Fürſten und Stände Geſandtſchafften, noch auch der auswärtigen Cronen Plenipotentiariis zu erheben: So müſſen ſie bekennen, daß bey gegenwärtigen des Heil. Reichs erbärmlichen Zuſtande, einigen, wiewohl beſchwerlichen, als gar keinen conſultandi modum zu ergreiffen, und darauf vielleicht die gäntzliche Aufſtoſſung derer Tractaten zu erwarten.

warten. Haben demnach auf Ihro Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſte Approbation, auch theils ihrer gnädigſten Herren Principalen Genehmhaltung ermeldete Chur- und Fürſtliche Bothſchaffter und Geſandten über die von Hoch- und Wohlernannten Kayſerlichen Herren Commiſſariis eröffnete Propoſition und darinnen enthaltene ſechs Puncte ſich hernach folgenden ſummariſchen Inhalt verglichen.

Und zwar ad primum, welcher modus conſultandi aus denen in Vorſchlag kommen, am füglichſten zu practiciren? Da erinnert man ſich, was geſtalt beſagte Herren Fürſtliche und Städtiſche zu Oßnabrück anweſende Geſandten zweyerley Modos an die Hand gegeben derer der eine dahin gehet, daß die drey Reichs-Collegia zwar in ſich gantz verbleiben gleichwohl das ſtärckere an einen Orth, an das andere aber die zwey ſchwächern verlegt werden ſollen. Der zweyte Modus aber zielete auf die Abtheilung an beyde Orthe aller dreyer Collegiorum in ſich; Aus dieſen beyden Modis nun wolte man zwar den erſten vor den practicirlichſten ermeſſen, als welcher alſo bewandt, daß aus demſelben weitere Difficultäten nicht als daß man bey ſolcher Separation derer Collegien nicht alſo füglich und wohl, als wenn die Conſultationes an einem Orth angeſtellt würden zu denen gewöhnlichen Re- und Correlationen gelangen kan, zu erwarten ſeyn.

Nachdem man aber verſpühret, daß mehrgedachte zu Oßnabrück anweſende Herren Fürſten und der Stände Geſandten von dieſen ihrem dabevorn ſelbſt beliebten Modo abgeſetzt, und nunmehr weder dieſelbe, noch ermeldte auswärtige Cronen, bevorab Schweden, ſich zu einigen andern nicht, als welcher in der Partition derer Collegiorum in ſe beſtehet, vermögen laſſen; Als thut man an Seiten derer allhier anweſenden Chur- und Fürſtlichen allerunterthänigſt unmaßgeblich dafür halten, auch darum gebührlich bitten, es werden und wollen mehr allerhöchſtgedachte Ihro Kayſerliche Majeſtät zu noch fernerer überflüßiger Bezeigung ihrer zu Beruhigung des gedachten Vaterlandes Deutſcher Nation tragender höchſtrühmlichen Begierde, auch dieſen tractandi modum, daß nemlich die drey Reichs-Collegia in ſich vertheilet, und vermittelſt ſolcher Partition die Reichs-Conſultationes an beyden Orthen, Münſter und Oßnabrück, angeſtellet werden mögen, allergnädigſt zu verſtatten geruhen. Immaſſen man denn Dero hochanſehnliche Herren Commiſſarios hiermit gebührend erſucht, daß ſie nicht allein Ihrer Majeſtät allergnädigſte Ratification über dieſes an Platz eines allergehorſamſten Gutachtens, in Eyl entworffene Project, an ihren hohen Orth unbeſchwert befördern, ſondern auch Krafft ihrer habenden Kayſerlichen allergnädigſten Commiſſion zugeben, und approbiren wollen, daß immittelſt, und bis zu ihrer Majeſtät erfolgender Geneh-

nehmhaltung ietzt bedeuteter Modus conſultandi mit denen hernachgeſetzten Circumſtantiis ergriffen, und alſo denen Berathſchlagungen der förderlichſte Anfang gemacht werden möge. Immaſſen man dann zugleich verhofft, und darum gebührlich angeſucht haben will, es werden und wollen mehr hoch- und wohlgedachte Kayſerliche Herren Commiſſarii beyder Cronen, Schweden und Franckreich, bereits vor etlichen Monaten eröffnete Propoſitiones, derer Churfürſten, auch derer Fürſten und Stände Abgeſandten eheſtens ad deliberandum zu geben ſich belieben laſſen. Und thun hierbey zu mehr allerhöchſt ermeldter Ihro Kayſerlichen Majeſtät, und reſpective Dero hochanſehnlichen Herren Commiſſarien weiter allergnädigſten und beliebigen Approbation ſtellen:

1.) Daß zu gegenwärtigen, die allgemeine Reichs-Wohlfahrt betreffenden Conſultationen, alle Reichs-Stände, welche bisanhero auf offenen Reichs-Tagen ihre Seſſion und Votum gehabt, cum pleno jure ſuffragii admittiret.

2.) Daß zu ſolchem Ende von Ihro Kayſerlichen Majeſtät durch allergnädigſte Notification und Ausſchreiben ein ieder, iedoch ſine præfixione Termini der Beykunfft und förderlicher Schickung halber erinnert.

3.) Immittelſt die allhier und zu Oßnabrück anweſenden Churfürſtlichen und derer Stände Geſandten, ohnerwartet derer noch abweſenden, denen Berathſchlagungen einen Anfang geben,

und darinnen verfahren, die hernachmals aber ankommenden die Sachen in den Stand, wie ſie ſolche bey ihrer Ankunfft befunden, anzunehmen ſchuldig ſeyn, und was alſo vor und nach Ankunfft mehrer Stände, an beyden Oerthern tractirt, gehandelt und geſchloſſen, und von Ihro Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſt ratificirt würde, vor einen unveränderlichen allgemeinen Reichs-Schluß geachtet werden möge. Und dieſes ſo viel die erſte, zweyte und dritte derer Kayſerlichen Herren Commiſſarien Propoſition erhaltene Fragen betrifft. Jedoch wollen ſich Chur- und Fürſtliche Geſandten in ſpecie bey der vierdten Quæſtion weiter gebührlich erinnert haben; Erſtlich, daß einem ieden Churfürſten und Stand an beyde Orthe, gleichwohl mit der Beſcheidenheit, zu ſchicken erlaubt ſey, daß ein ieder allein an einen Orth, (zu welchen er ſich dißfalls mit übrigen Ständen ejusdem Collegii vergleichen würde,) ſein Votum führen laſſen, oder wenn er es an beyden Orthen ablegen läſſet, doch nur für ein Votum gerechnet werden mögen, hingegen aber zu ſolcher doppelten Geſandtſchafft hernachmals niemand verbunden ſeyn, ſondern folgends dieſelbe iedesmal zu verändern, und nach Belieben an einen oder den andern Orth zuſammen zu ziehen, oder ſeine Geſandtſchafften gar abzufordern, frey und bevor ſtehen ſolte. Zweytens, daß die Abtheilung derer freyen Collegien an beyde Orthe dergeſtalt eingerichtet werde, daß iedes Orths aus beſagten Collegiis beyderley

derley Religion, nemlich der Catholiſchen und Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten denen Conſultationibus beywohnen. Und dann drittens deren Churfürſtlichen Geſandtſchafft halber es bey Dero zwiſchen ihnen gemachten Verordnung und Anſtalt, als einer nicht nur bey Churfürſtlichen Collegial-Tag de Anno 1636. verglichenen, ſondern auch im Præliminar-Friedens-Schluß verſehenen Sache gelaſſen werden möge.

Belangend nun dieſemnach die dritte Frage beſagter Kayſerlicher Propoſition, wie es mit denen Directoriis an beyden Orthen zu halten, da giebt zuförderſt die Notorietät von ſelbſten, welchergeſtalt Jhro Churfürſtlichen Durchl. zu Mäyntz die Direction im Churfürſtlichen Collegio undiſputirlich zuſtehet, und gleichwie Dieſelbe ſolche Directoria an beyden Oerthern durch ihre Geſandtſchafften allbereits beſtellet, alſo hat es auch billig dabey ſein Bewenden.

Daß dann ferner im Fürſten-Rath Oeſterreich und Saltzburg die Direction hergebracht, ſolches iſt an ſich ſelbſten Reichs-kundig, würde dahero ietztmaliger des Herrn Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg Fürſtl. Gnaden noch nicht erfolgten Schickung zu den Ertz-Fürſtlichen Oeſterreichiſchen Herren Geſandten Belieben geſtellet, ob ſie ſich bis zur Ankunfft des Herrn Saltzburgiſchen, an beyde Orthe vertheilen, und alſo ſo wohl zu Oßnabrück, als allhier des Directorii unternehmen wolten. So wollen auch weiter

die Chur- und Fürſtlichen, weſſen ſich die Herren Städtiſchen der Direction halber in ihrem Rath vergleichen werden, zu vernehmen erwarten, und darüber ihre Gedancken, als viel nöthig, zu eröffnen, unvergeſſen ſeyn.

Und hat man dieſemnach weniger nicht der fünfften Quæſtion, wie nemlich die Communication zwiſchen beyder Orthen anweſenden Stände, zu Abfaſſung eines gleichſtimmenden Concluſi anzuſtellen, reiflich nachgedacht, und findet hierbey zweyerley zu bedencken: Erſtlich, wie ein iedes Collegium ſich eines Concluſi verglichen, und zweytens, geſtalt darauf die gewöhnliche Re- und Correlation vor, und an Hand genommen werden mögen. Bey dem erſten Membro würde es zwiſchen beyden Herren Churfürſten ohne einige Difficultät nicht abgehen, ſondern die Chur-Mäyntziſchen und Brandenburgiſchen mit ihren ein und andern Orths habenden Collegiis derer vorfallenden Sachen halber behörliche Correſpondenz pflegen können, in beyden Fürſt- und Städtiſchen Collegiis aber will die Sache etwas ſchwerer fallen, und kan man dißfalls kein näheres Expedienz erſehen, als wenn das Chur-Mäyntziſche Reichs-Directorium ſo wohl allhier, als zu Oßnabrück, denen Reichs-Räthen die Materias deliberandi, dem Herkommen gemäß, an die Hand giebt, alsdenn Fürſten und Stände, wie ſie ſolche Materias iedes Orths, auch in iedem Collegio in Berathſchlagung bringen wolten, entweder durch Collegial-Zuſammenkunfft,

oder

oder per Deputatos, und zwar im Fürſten-Rath von ieder Banck zweyer Geſandtſchafften in ipſis locis Tractatuum etwa per alternationem, oder in loco tertio, oder auch pro re nata in Scriptis ſich vergleichen, auch eben dergleichen Modorum einen bey endlicher Abfaſſung des in iedem Reichs-Rath fallenden Collegial-Schluſſes obſerviren thäten.

Wann nun iedes Collegium mit ſeinem Concluſo gefaſt, ſo würde man ſich nach Wichtigkeit der Sachen zu vereinbaren haben, an was vor Orth und Ende, auch quibus præſentibus, die gewöhnlichen Re- und Correlationes anzuſtellen, und ob ſolche nicht ieweils in loco tertio per Deputatos werckſtellig zu machen.

Betreffend 6.) das von denen Kayſerlichen Herren Abgeſandten erinnerte Silentium, würde daſſelbe in alle Wege vor hoch nothwendig, und pro anima Conſilii geachtet, thun ſich dahero die allhier anweſenden Chur- und Fürſtlichen Geſandten zu deſſen ſteiffer Obſervanz beſtens erbiethig machen, es ſeynd auch die Herren Churfürſten unter ſich, und quoad Electorale Collegium, dißfalls eines abſonderlichen Modi zu vergleichen bereits im Werck begriffen.

Schlüßlichen wollen vielgedachte Chur- und Fürſtliche Geſandten ſich ausdrücklich reſervirt und vorbedingt haben, daß, dafern, ob ausgeführter in Vertheilung der Reichs-Räthe beſtehender Modus in progreſſu Tractatuum dem Friedens-Werck verzög- oder ſonſten beſchwerlich zu

ſeyn erſcheinen würde, alsdann einen andern commodiorem modum zu ergreiffen, ihnen allezeit frey und anheim ſtehen ſolle, verhoffentlich denſelben eo caſu auch die zu Oßnabrück anweſenden Herren Fürſtlichen und der Stände Geſandten, mit zu amplectiren geneigt ſeyn werden.

Und dieſes haben offt Hoch- und Wohlgedachten Herren Kayſerlichen Commiſſariis, auf dero vorbedeutete Propoſition, die ſich allhier einfindenden Chur- und Fürſtlichen Räthe, Bothſchaffter und Geſandten in geziemender Antwort nicht verhalten ſollen. Münſter, den 4. Sept. 1645.

## Num. VIII.

### Derer proteſtirenden Stände Geſandten zu Oßnabrück ertheilte Reſolution ſuper modo deliberandi, und übrigen Incident-Puncten an die Fürſtlichen und Stände Geſandten zu Münſter. d. d. Oßnabrück, den 4. Sept. 1645.

Ew. Gnaden und unſerer hochgeehrten Herren Schreiben de dato Münſter den 8. Sept. Styli novi, iſt uns neben den beygeſchloſſenen ſuper modo deliberandi, und übrigen Incident-Puncten, gemachten Concluſis den 31. Aug. Styli vet. wohl eingeliefert worden, daraus wir in Ableſung beſonders gerne verſtanden, welcher geſtalt Ew. Gnaden und die Herren unſer zu möglichſter Beförderung der fürgenommenen Friedens-Tractaten treulich gerichtetes Gemüth aus dem

dem am 24. Julii Styli veteris gemachten Concluſo nicht allein erkennet, und daſſelbe mit beliebet, ſondern auch zu ſchleuniger Fortſtellung des beſchloſſenen Modi deliberandi, was etwa darbey in Circumſtantiis zu conſideriren geweſen, in Berathſchlagung ziehen, und dero Meynung uns alſo förderlich eröffnen wollen.

Wir bedancken uns deſſen gantz dienſt- und freundlich, werden in ſo erſprießlicher guter Correſpondenz iederzeit unausgeſetzt beharren, und haben nicht unterlaſſen, bey alſobald angeſtellter Verſammlung berührte zu Münſter erfolgte Concluſa fleißig zu erwegen, auch uns hierüber gleicher geſtalt in einem und andern wohlmeynend zu ſchlieſſen.

Nun befinden wir zwar nicht Urſache, von Ew. Gnaden und unſerer hochgeehrten Herren wohlerwogener Meynung, und Gedancken weit abzugehen. Erfreuen uns vielmaln, daß es dieſe Wege erlangt, darauf mit GOtt in denen Haupt-Tractaten einen Anfang zu machen, und nach aller Fried-liebenden höchſten Verlangen förderlich fortzufahren ſeyn wird. Zweifeln auch keines weges, es werden die Kayſerlichen Herren Plenipotentiarii dermaſſen gnugſam gevollmächtiget ſeyn, daß, bey währenden dieſen Tractaten bis zum endlichen Schluß, Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Conſens und Ratification iedesmal durch Ihre Excellenz beſtändig könne ertheilet werden.

Demnach wir aber vermercken, daß Eingangs des erſten Münſteriſchen Concluſi und in dem andern Quæſt. IV. die Admiſſion der Stände zu denen Conſultationibus auf diejenigen, ſo bishero im Heil. Röm. Reich bey offenen Reichs-Tagen Seſſion und Votum gehabt, reſtringirt worden, wodurch vermuthlich auf Magdeburg gezielet, auch vielleicht Heſſen-Caſſel, Baden-Durlach, die Stadt Straßburg und andere abzuſondern, gemeynt wird; So halten wir nicht allein gäntzlich dafür, daß dergleichen Reſtrictiones und Concluſiones keinen rechten vertraulichen Anfang zum Frieden und Einigkeit machen können, ſondern wir befinden auch nicht, (weil dieſes, ſo bey gegenwärtigem gantz extraordinairen Werck fürläufft, von keinen bey Reichs-Verſammlungen vorhergehenden Exempeln dependirt, auch ins künfftige zu einiger Conſequenz dahin nicht zu ziehen ſeyn wird, und hier nicht die Frage iſt, wie es bishero auf Reichs-Tägen gehalten worden, oder noch künfftig zu halten ſey, welches zu ſeiner Zeit in Erörterung kommen wird,) wie Magdeburg, ſo an ietzigen Krieg und bevorſtehenden Friede bey dieſer allgemeinen Friedens-Handlung ſo hoch, als ein anderer Stand des Reichs intereſſirt, mit Fug, oder einiger gnugſamen Urſache, möge ausgeſchloſſen werden. Und da man Heſſen-Caſſel, und andern Ständen, die Seſſion und Votum zu verweigern geſonnen wäre, ſo ſtünde wohl zu bedencken, wie ſich ſolches mit dem Præliminar-Schluß, dem

Reichs-

Reichs-Abſchied de Anno 1641 und denen Kayſerlichen Paßporten und Reſolutionen, nachdem ſie ſich durch ihre Creditiv-Schreiben zu dieſer Handlung legitimirt, und allen Deliberationibus bishero beygeſeſſen, vergleichen wolte, und ob ſie nicht durch andere Wege durchzudringen Urſache und Gelegenheit haben würden.

Wir ſind in Betrachtung deſſen allen der beſtändigen Meynung, weil man allhier und zu Münſter auf keinen Reichs-Tägen, ſondern bey Friedens-Tractaten verſammlet, derer Diſpoſition nicht abſolute aus dem Reichs-Herkommen, darinnen kein Exempel zu finden, (wiewohl demſelben, ſo viel ſich leyden will, nachzugehen,) ſondern ex regulis juris agentium dependirt, daß zu denen Deliberationibus alle und iede Stände des Reichs, ſo dieſe Verſammlung beſchickt, oder noch beſchicken werden, weil der davon intereſſirt, cum pleno jure ſuffragii zuzulaſſen billig und gantz nöthig ſey. Und erſuchen demnach Ew. Gnaden und unſere hochgeehrten Herren angelegenes Fleiſſes, dieſelben wollen ſich hierinnen mit uns vereinigen, daß bey gemeldtem Anfang der erſten und vierdten Quæſtion des andern Concluſi angeregte Reſtrictio heraus gelaſſen, und dargegen die in margine notirten Worte hineingefüget, auch zu Ankunfft des Oeſterreichiſchen Directorii an dieſen Orth Magdeburg und alle Stände, ohne Auszug, zu denen Conſultationibus beruffen werden mögen.

Zwei-

Zweifeln nicht, Ew. Gnaden und die Herren werden Dero hochlöbliche Friedens-Begierde auch hierinnen erſcheinen laſſen, und mit Einwerffung dergleichen Limitation und Separation derer Stände, wie in mehr bemeldeten erſten und andern Concluſo zu befinden, bey dieſem allgemeinen Extraordinair-Werck den ſchleunigen Fortgang derer Tractaten einiger geſtalt zu verzögern nicht gemeynt ſeyn.

Was ſonſten denen Münſteriſchen hier beygefügten Concluſis an einem und andern Orth in margine eingerückt worden, das iſt nicht geſchehen etwas daran zu ändern, ſondern allein den rechten Senſum, dahin vermuthlich Ew. Gnaden und derer Herren ſelbſt eigene Meynung gerichtet iſt, von aller Dunckelheit zu befreyen, und deſto klärer herfür zu bringen. Denn was wir beym erſten Concluſo Num. 5. eingefügt, das iſt denen Worten, und darinnen begriffener Intention allerdings gemäß. In dem andern Concluſo Quæſt. III. Num. 4. geſchicht ſolche Bedingung zuſtehenden Rechtens billig, und verſtehet ſich das, ſo der Reichs-Städte halber darbey gezeichnet, für ſich ſelbſt. Was Quæſt. IV. Num. 5. eingerückt, deſſen Rationes ſeynd allbereits angeführet.

Die Num. 12. angehängte Erklärung wird keinen Zweifel haben. Und was Quæſt. V. Num. 16. beygeſetzet, ſolches gereichet zu billiger Gleichheit beyder Religionen, und deſto beſſern, beſtändigern Grunde künfftiger Communicatio-

num,

num, weßwegen wir nicht dafür halten, daß Ew. Gnaden und denen Herren einiges Bedencken hierüber ſeyn werde; Wie wir uns dann auch in dem übrigen mit denenſelben in mehr berührten Concluſis gäntzlich conformiren und vereinbaren. Dieweil dann ſolcher geſtalt alles, was bey dem beliebten Modo deliberandi zu erwegen, ſeine richtige Gewißheit erlanget hat; So erſuchen Ew. Gnaden und die Herren wir unterdienſtlich und freundlich, dieſelben w ... en in guter Einſtimmigkeit mit uns über ob... geführter bey denen Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis um Ausantwortung deren Replica, oder Haupt-Propoſition nunmehr inſtändig anhalten. An unſerm Orth wollen wir in dergleichen keinen Fleiß noch Sorgfalt ermangeln laſſen. Diejenigen Fürſtlichen und derer Reichs-Städte Abgeſandte, ſo aus unſerm Mittel nach Münſter deputirt, werden ſich hierauf nach rechter Zeit einſtellen. Und worinnen Ew. Gnaden und denen Herren wir behägliche Dienſte werden bezeigen können, das werden wir uns beſtes Fleiſſes iederzeit angelegen ſeyn laſſen. Datum Oßnabrück, den 4. Septembr. Styli veteris Anno 1645.

## Num. IX.

**Des Reichs-Cantzlers, Graf Kurtz, erſtattete Relation an Kayſerliche Majeſtät, des Churfürſtens von Bäyern Intention wegen der Amniſtie und deſſen Patent, ingleichen derer Frantzoſen Anforderun-**

forderungen auf Elſaß und den octavum Electoratum betreffend. d. d. München, den 4. Septembr. Anno 1645.

Allergnädigſter Kayſer und Herr ꝛc.

DEn 2. dieſes haben die Churfürſtlichen Geheimden Räthe, Obriſter Cämmerer und Geheimder Reichs-Cantzler, Graf Kurtz und Dr. Richel, weil Metternich übel auf, und Dr. Mandel abgereiſt wäre, ſich aber bey mir angegeben, und der Churfürſtlichen Durchl. Intention über die derſelben communicirte Publication der Amniſtie eröffnet, die conſiſtirt nun in denen Erinnerungen, ſo dem Patent ad marginem geſetzt. Im übrigen vermeynen Ihro Churfürſtliche Durchl. man ſolle die Patente in GOttes Nahmen publiciren, wegen des Worts, unſers Theils, allegirten ſie folgende Rationes: Erſtlich, daß es nicht Styli, zum andern, daß es nicht pro auctoritate Cæſarea, drittens, daß es pro captioſitate werde ausgedeutet werden; vierdtens, daß es doch keinen andern Verſtand habe, als daß Ew. Kayſerliche Majeſtät es ihres Orths thun können, oder nicht. Wegen des Worts abfinden, wolten ſie auch dafür halten, es könte auſſen bleiben, weil es den Schein werde haben, als wenn man die Intereſſenten zur Abfindung obligiren wolte. Im übrigen, ſo vermeynet man, daß die Sache ohne dem in die Tractatus hineinlauffe, und ieder ſeine Nothdurfft entweder bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät, oder bey

denen

denen Tractaten nachhandeln können, ungeacht ich erwehnte, weiln Chur-Sachſen bey denen Patentibus kein Bedencken, ſo hätte man um ſo viel weniger Urſach, Chur-Bäyeriſcher Seits die Sache ſchwer zu machen, ſo bleiben ſie doch bey oberwehnten Erinnerungen. Das andere, was ſie vorbrächten vor die Pfältziſche Sache, dieſe ſagten, ſie beruhe auf zweyen, 1.) auf der Chur, 2.) auf den Landen; das letzte wüſten Ihro Churfürſtliche Durchl. wo ſie es zu ſuchen hätten; des erſten thäten ſie die Erinnerung mündlich, allermaſſen, wie es mir hernach ſchrifftlich gegeben würde, wie hierbey iſt. Als ich reiterirte, daß Ew. Kayſerl. Majeſtät 1.) auf der Separation von den Univerſal-Tractaten, 2.) auf der alternativ beharreten, gaben ſie zur Antwort, Ihro Churfürſtliche Durchl. lieſſen es in primo auch dabey bleiben, wann es zu erhalten, dieweil ſie aber zweifeln, ob es zu erheben; Alſo hätten ſie eine Nothdurfft zu ſeyn erachtet, hiervon Erinnerung zu thun, und von mir zu vernehmen, ob ich der Nothdurfft nach hierbey inſtruirt, mit dem noch fernern Anhang, daß ſie verhofften, dieſe Sache bey denen Univerſal-Tractaten zu accommodiren, weil ſie wüſten, daß die Frantzoſen hierzu mit aller Nothdurfft inſtruirt, 2.) in puncto octavi Electoratus, daß ſie die Frantzoſen zu ebenmäßigen bereits die Schwediſchen vermögt; 3.) Daß theils Churfürſten hierzu auch ſchon inclinirten. Ich nahm die Occaſion nach Inhalt meiner Inſtruction der Lande halben, ihnen

zu vermelden, daß derentwegen kein anderes Accommodement ſich finden könne, als daß Pfaltz, oder das Reich die Sumtus zahle, die Frantzoſen würden ſalva juſtitia nie Ew. Majeſtät zumuthen, daß Sie anſtatt des von ihnen den Frantzoſen ſelbſt für ſchuldig erkenneten Aechters zahlen ſollen, dem Hauſe Bäyern könne nichts gefährlichers zuwachſen, als daß ermeldter Pfaltz-Graf bald wieder auf die Beine, und Kräffte bekäme, nichts ſicherers, als wann es vermieden bliebe, ſich hingegen nicht ſo ſchwer, die Frantzoſen aus der ihren ſelbſt eigenem Königreich, von der Exaltirung des Calviniſmi zuwachſenden Gefahr, dahin zu diſponiren, daß der Pfaltz-Graf baſſo gehalten werde, und was hierinn Ew. Kayſerliche Majeſtät mit den Frantzoſen vergleichen würden, darwider der Pfaltz-Graf nichts vermögen, ſey alſo an dem, daß, wenn ja die Sache ſolte müſſen bey denen Tractaten vorgenommen werden, daß mit Ew. Kayſerlichen Majeſtät die Churfürſtliche Durchl. gantz eins wären, Deroſelben nicht vorgegriffen würde, und daß man der Obern Pfaltz halben ſie zumahln nicht übereile, widriges falls würden die Tractaten nur ſchwerer, oder gar unmöglich gemacht werden. So würde auch die Alternation meines Ermeſſens derentwegen leichter zu erheben ſeyn, zumahln hierdurch das Churfürſtliche Collegium nicht ſonders alterirt würde, zumahln indem zu der Alternativa mit aller Stände Conſenſu, als wie zum octavo Electore, wobey von

Chur-

Churfürſten und Ständen allerhand groſſe Difficultates und Protractiones in Weg kommen könten, vonnöthen ſeyn. Weiter fielen ſie auf die Quartiere, præſupponirten, daß ich darüber inſtruirt wäre, ich meldete, diß dependire von der ietzigen Operation gegen den Feind, ſey noch früh im Jahr, daß man von Quartieren rede, und daß ich darüber nicht inſtruirt, bliebe alſo darbey, auſſerhalb, daß gemeldet würde, Ihro Churfürſtliche Durchl. wolten und könten die Quartiere in ihren Landen nicht haben. Nächſt dieſem wurden Schreiben vom Nuntio von Paris abgeleſen, des Inhalts, Franckreich deſiderire und wolle ernſtlich Friede haben, die Intention wäre nie beſſer geweſen, als ietzo, ſey daher die Antwort in materialibus zu befördern, damit noch vor Ende dieſes Jahres, man zum Schluß möge kommen. Man werde an Seiten Franckreich nochmals auf Breyſach, vor Philipsburg beſtehen, was Ew. Kayſerliche Majeſtät ſich belieben lieſſen, Ihro Churfürſtliche Durchl. in Confidenz zu erinnern, was hierbey ihre Intention, ſo wolten ſie ſolches von mir gerne vernehmen, auch die Ihrigen alsdann der Nothdurfft nach inſtruiren, die Frantzoſen wären einmal auf Elſaß inſtruirt, wie ſie es denen Chur-Bäyeriſchen ſelbſt geſagt; Als occaſionaliter die Chur-Bäyeriſchen den Venediſchen Bothſchaffter gefragt hätten, was denn die Frantzoſen von Elſaß begehrten, es wären dort ſo viel andere Immediat-Stände, hätte er geantwortet: Franck-

reich begehre nichts, als was Oeſterreich zuge-hörig, die andern Immediat-Stände ſollen alle immediat bleiben, wie zuvor. Bey der Occaſion habe ich abermahl wiederhohlt, was in meiner unterm Dato an Ew. Kayſerliche Majeſtät abgangenen Relation befindlich, nemlich, daß die Frantzoſen, und zwar eben auch durch den Venetianiſchen Bothſchaffter, uns zu verſtehen gegeben, daß ſie auf Elſaß nicht beharren würden, daß ſie öffentlich profitirten, keinem Stand, und alſo eben ſo wenig das Seinige Oeſterreich zu nehmen. Man habe hiebey wohl Acht zu haben, daß man die Cron Franckreich nicht auf Prætenſiones beſtehend mache, die ſie vielleicht nicht im Sinne habe, ſonderlich, wenn ſie vermittelſt der Chur-Bäyeriſchen Abgeſandten, ſich eintziger Facilität in Erhaltung Elſaß, einbilden thäten, Summa rei bey der gantzen Friedens-Handlung beruhe darauf, daß man communicato conſilio, bevorab de intereſſe tertii handle, denn ſolten die Frantzoſen mercken, daß ein Stand um Erhebung des lieben Friedens, in Zurücklaſſung eines andern Stands Lande facile wäre, und ſelbſt hierzu Anlaß geben, ſo würden ſie ob ſolchen nur deſto mehr Anlaß nehmen, dasjenige, was ihnen dergeſtalt an die Hand käme, zu faſſen, und ihre Petita gleichwohl höher zu ſpannen; wann hernach diejenigen Stände, ſo dabey hauptſächlich intereſſirt, zu dergleichen von den Frantzoſen ſich eingebildeten Erhaltung ſich nicht verſtehen würden, die Cron Franckreich aber fort auf Impoſſibilia

drin-

dringen, ſo würde der Friede um ſo viel weniger vor niemand ſich erheben laſſen. Elſaß in ſpecie betreffend, damit könten Ew. Kayſerliche Majeſtät auch nicht diſponiren, der Printz ſey nunmehr aus der Tutel, und in dem Stande, daß er ſeine Nothdurfft zu Münſter handeln könne und werde, diß ſey gleichwohl und bleibe wahr, daß contra omnem juſtitiam die Cron Franckreich wider dieſen Pupillen was ſuche, der nie im Kriege, nie als paſſive, auch ſo gar per modum defenſionis geweſen, geſchweigend, daß er gegen Franckreich einiger Hoſtilität ſich unterſtanden hätte, es würde auch hoffentlich noch eintziges Gewiſſen in Franckreich ſeyn, & hac ſtante, dergleichen an dieſem Pupillen nicht können behäuptet werden; Ob man nun ſchon in puncto juſtitiæ nicht weniger an Seiten Chur-Bäyern, der Meynung geweſen, daß es die höchſte Injuſtiz ſey, ſo hat man doch dagegen angeregt, daß beſſer ſey, dieſes zurück zu laſſen, als alles verlieren. Man müſte ie eher ie beſſer ad materialia compoſitionis kommen, denn der Herr Churfürſt könte und wüſte weiter nicht mit denen Kriegs-Nothwendigkeiten auszudauern.

Hierauf wurde von mir geantwortet, daß ich die Unmöglichkeit der Continuation des Krieges dahin geſtellt ſeyn lieſſe. Da aber die Frantzoſen auch dieſes von Ew. Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs Waffen præſupponirten, ſo würden ſie mit Elſaß nicht, ſondern mit Oppreſſion des Reichs allein content ſeyn, da ſie hinge-

gen, vel conſcientia, vel aliis rationibus ducti, einen Frieden machen würden wollen, ſo würden ſie Elſaß, als zu dem ſie eintzig Jus auf keine Weiſe haben, auch nicht behaupten wollen. Als ich über dieſe gepflogene Conferenz vermeynte, daß, nachdem auch die beyden Antworten über die Propoſitiones der beyden Cronen, Franckreich und Schweden, verglichen, nun mehr nichts übrig wäre, ſo mich aufzuhalten hätte, habe ich Ihrer Churfürſtlichen Durchl. gehorſamſt anheim ſtellen laſſen, was Sie weiter mit mir ſchaffen wolten, und auf den Fall weiter nichts übrig wäre, um Abſchied gebeten, deſſen mir auch Hoffnung gemacht worden. Den dritten aber Abends wurde ich erinnert, daß die einkommende Ordinari von Münſter ein und anders mit ſich gebracht, worüber Ihro Churfürſtliche Durchl. die Nothdurfft erachtet, mit mir nochmals vertraulich communiciren zu laſſen, welche Conferenzen denn auch folgenden Montags, den 4. Septembr. ihren Fortgang gehabt, vermittelſt des Oberſten Cämmerers und Geheimen Raths-Cantzlers. Der Inhalt ietzt-ermeldter Conferenz war folgender:

Die Reſolutiones der Churfürſtlichen Abgeſandten aus Münſter brachten mit ſich, daß d'Avaux und Servient zugleich bey denen Churfürſtl. Bäyeriſchen geweſt, und ſich unerſucht angemeldet und angeben, und ihr Begehren auf drey Puncte geſtellet hätten; Und zwar erſtlich hätten ſie begehrt, die Beförderung der Antwort

auf

auf die ausgedingte Propoſition. Zum andern die Diſſidia Collegiorum, de modo & forma conſultandorum abzuſchneiden. Drittens ſich erbothen, ſo bald obermeldte Kayſerliche Antwort ihnen zukommen würde, daß ſie ſich in puncto ſatisfactionis particulariter expliciren, und in dem Paſſu nicht aufhalten wolten, alles neben vielen ſtarcken Conteſtationibus de ſinceritate ad pacem. Als hierüber die Chur-Bäyeriſchen zu vernehmen verlangt, was ſie unter dieſer Satisfaction verſtanden wolten haben, und deſſen vertrauliche Eröffnung begehrt, hätten beyde Frantzöſiſche Geſandten anfangs an ſich gehalten, und mit nichts heraus gewolt, mit Vorwand, es gebe dieſe vertrauliche Conferenz mit den Chur-Bäyeriſchen den Proteſtirenden ohne das Jalouſie, wie ſich dann in ſpecie bereits die Heßiſche gegen ſie, die Frantzöſiſche, beſchweret, ihnen läge alſo ob, dieſe Diffidenz zu decliniren. Nachdem ſie ferner ihr Verlangen und Sincerität zum Frieden conteſtirt, wären ſie endlich ſo weit heraus gangen, daß die Cron Franckreich ſo viel Blut und Geld umſonſt nicht könte verlohren haben, ihr Begehren wäre Elſaß, und daß Brißgau ſamt der Veſtung Breyſach, mit denjenigen Juribus, wie es bishero das Haus Oeſterreich innen gehabt hätte, die Immediat-Stände verlangten ſie nicht, ſondern wolten ſie als immediatos unterm Reich verbleiben laſſen. Metz, Tull und Verdun begehrte die Crone zugleich auch, wie nicht weniger Philipsburg, in ſimili Speyer und Mäyntz. We-

gen Philipsburg aber möchte es allein auf ein Præſidium reducirt können werden. Und was wegen Mäyntz und Speyer angeregt, hätte man ſich nicht ſchrecken zu laſſen, vor die Cron Franckreich würde man prætendiren Seſſionem & Votum, allermaſſen Spanien wegen Burgund hätte, wann Ihro Churfürſtliche Durchl. beliebte, von dieſen ihrem Begehren Ew. Kayſerlichen Majeſtät Nachricht zu geben, begehrten ſie, daß ſolches in höchſter Geheim geſchehe, und das von Ihro Churfürſtlichen Durchl. Vorſchlagsweiſe bey Ew. Kayſerlichen Majeſtät erfolgte, und ſie, Geſandten, nicht in Jalouſie bey denen Proteſtirenden geſtürtzt würden.

Im übrigen, weil dieſer Friede mit Juramentis ſolle bekräfftiget werden, ſo wäre zu dem Ende der d'Avaux nach denen Kayſerlichen, Servient nach den Spaniſchen, und Longavilla nach den Frantzöſiſchen, die Friedens-Diplomata zu bringen, und allerſeits vollziehen zu laſſen, deſtinirt.

Nächſt dieſem allen concludirten die Chur-Bäyeriſchen mit dem, und ſtelleten Ew. Majeſtät nochmals anheim, ob Sie Ihro Churfürſtlichen Durchl. hierüber weiter von ihren Intentionibus etwas zu vertrauen geſonnen wären, welches denn erſt ermeldt Ihro Churfürſtl. Durchl. aufs beſte in Acht nehmen, und Ew. Kayſerlichen Majeſtät Intention gemäß, ſich darinn verhalten wolten annectirten. Den Krieg zu continuiren ſey einmal kein Mittel vorhanden; Es

wurde

wurde auch vermeldet, daß der d'Avaux in abſonderlicher Confidenz die Erwehnung, und a part gethan hätte; für den Mazarini würde prætendirt werden einige Coadjutoria zu Trier oder Mäyntz, man würde aber darauf nicht beharren, für eins; für das andere, daß nach geſchloſſenen dieſem Frieden Engeland, Dänemarck, Holland und die Proteſtirenden im Reiche, ſich aufs neue wider die Catholiſchen verbinden werden, da ſey vonnöthen, daß hingegen Ew. Kayſerliche Majeſtät, der König in Spanien, durch Lothringen, in Bäyern, und der König in Franckreich pro Religione ſich verbinden, zu welchen der König von Franckreich nicht inclinirt ſey, er auch ſelbſt das Werck der Religion allerſeits zum beſten bey Franckreich treiben und erheben wolle, mit Bitte, ſolches in höchſter Geheim zu halten, und ihme hieraus nicht eintzige Ungelegenheit verurſachen. Ich bedanckte mich hingegen der vertraulichen Eröffnung, mit Vermelden, daß die Nothdurfft erfordern werde, daß ebenmäßige Vertraulichkeit mit den Kayſerlichen Geſandten gebrauchet werde, ſonſt würde unterſchiedliche Jalouſie, ſo wohl bey den Proteſtirenden, als ſonſten, nicht zu verhüten, und damit weder Ew. Kayſerlichen Majeſtät, noch dem Herrn Churfürſten, vielleicht auch den Frantzoſen, wann ſie es aufrichtig meyneten, nicht gedient ſeyn.

Elſaß betreffend, wiederhohlte ich, was den 2. dieſes in dem Paſſu von mir vermeldet, und nächſt eben angeregt worden, mit nochmaliger

wohlmeynender Erinnerung, daß man ja ex parte der Chur-Bäyeriſchen Abgeſandten, zu Münſter behutſam gehen, und widriges Falls denen Frantzoſen nicht Urſach geben möchte, Hoffnung von Sachen zu ſchöpffen, die ſich nicht erheben würden laſſen, und deren man anderwärtige eben ſo fundirte Nachricht hätte, daß ſie es nicht ſuchten. Im übrigen ſo lieſſe ich ob ſich ſelbſten beruhen, was aus der Frantzöſiſchen Sinceration für mehr oder weniger Hoffnung zum Frieden zu ſchöpffen wäre, in effectu lieſſe das Werck auf das Regnum Auſtraſiæ, und auf einen Sicilianiſchen Ertz-Cantzler in Deutſchland hinaus, bey welchem leicht zu erachten, wie die Frantzoſen die Jura Imperii, und das Imperium ſelbſt begehrten zu conſerviren, und da ſie dergleichen beym erſten und vornehmſten Churfürſtenthum zu ſuchen keine Scheu tragen, weſſen man ſich bey Manutention der andern zu getröſten habe; gleich aber, wie ſie auf dergleichen nicht zu beharren, ſich erkläret hätten, alſo wolte ich hoffen, ſie würden ein ebenmäßiges wegen Elſaß zu thun geſonnen ſeyn, mir wolte nichts anders gebühren, als alles Ew. Majeſtät gehorſamſt zu referiren, welche dann, was hierüber für Reflexion zu machen, ſelbſten die Nothdurfft zu dijudiciren würden haben.

Von dieſem fiele man abermal auf das Pfältziſche Weſen, und daß die Frantzoſen ſelbſt der Meynung wären, daß ſelbe Sache nicht anders, als per octavum Electorem accommodiret

könte

könte werden, Ihro Churfürſtliche Durchl. hielten ſich dieſes Orths paſſive, als in einer Sache, die förderſt Ew. Majeſtät concernirte. Ferner wurde annectirt, daß die Frantzoſen das Armiſtitium nicht totaliter abſchlagen thäten, als aus welchen ſonſten wenig aufrechte Intention zum Frieden, ex voto der Chur-Bäyeriſchen ſelbſt nicht zu præſumiren möchte ſeyn, ſondern nur, ſo lange deſſen Handlungen differirten, bis ſie aus der von Ew. Kayſerlichen Majeſtät erfolgenden Antwort abſehen könten, ob man daraus eines erfolgenden Friedens-Schluſſes Hoffnung könne ſchöpffen, oder nicht; Wann Hoffnung zum Frieden daraus zu ſchöpffen, ſo würde man mit einem Armiſtitio noch wohl und bald fortkommen können. Und diß iſt dasjenige, was hauptſächlich die Materialia des Friedens-Wercks betrifft, ſo bey obgemeldter Conferenz vorkommen, demnach oberwehnte Reſolutiones der Churfürſtlich-Bäyeriſchen zu Münſter anweſenden Geſandten ein und anderes, was zu Oßnabrück vorgehe, auch mit gebracht. Alſo würde gleichfalls auf ſelbiges geſchrieben, und von Chur-Bäyeriſchen vermeldet, weſſen ſich die Churfürſtlich-Brandenburgiſchen gegen den Kayſerlichen zu Oßnabrück vernehmen hätten laſſen; daß nemlich ſie und andere Proteſtirende keinem Collegio, als duplicibus Comitiis, Statt und Orth wolten geben, oder aber, daß der Fürſten-Rath zu Münſter bliebe, aber das Ertz-Stifft Magdeburg Directorium, Oßnabrück, Verden und Minden,

weder Seſſion noch Stimme, Heſſen-Caſſel hingegen Seſſion und Votum hätten, Cölln und Bäyern als in den mehreſten Sachen intereſſirter, auſſer des Churfürſtlichen Collegii blieben; da man ſich nun hierüber vergleichen wolte, wohl und gut, wo nicht, ſo würden ſie ſich mit Schweden aufs neue zu conjungiren, und man nur drey Monate die gläntzenden Degen im Felde zu ſehen haben. Dieſe der Brandenburgiſchen Erklärung faſſeten Ihro Churfürſtliche Durchl. ſehr tief zu Gemüth, und vermeynten erſtlich, daß mit dem doppelten Reichs-Tag, allermaſſen ich ſchon jüngſt dero Intention geſchrieben, ihnen nicht mit dem Fürſten-Rath, aber ſo weit zu willfahren ſey, daß Ew. Kayſerlichen Majeſtät höchſte Autorität, als wie es in Reichs-Tagen Herkommens, desgleichen dem Churfürſtlichen Collegio, was es hergebracht im Fürſten-Rath, Directorium, Seſſio & Votum; den Catholiſchen, wie es Herkommens, den Uncatholiſchen aber, ſo ſelbe nicht hergebracht, nicht verbleibe, Heſſen-Caſſel, ſo lange es unreconciliirt, excludirt würde. Weiln darneben dieſe der Brandenburgiſchen vor ſich, und im Nahmen der andern Proteſtirenden vorgebrachte Rede ſehr weit auſſehend wäre, auch ein mehrers Nachſehen der Catholiſchen nur zu noch mehrerer Inſolenz Urſach geben möchte; Alſo hielten Ihro Churfürſtl. Durchl. vor rathſam, daß auch an Seiten der Catholiſchen, ihnen, den Brandenburgiſchen, die Zähne gezeiget, und ihnen zu verſtehen geben würde, daß

man

man auch diſſeits nicht ohne Degen wäre, und was Ew. Kayſerliche Majeſtät ſich hierüber gnädigſt reſolviren wolten, um deſſen Communication bathen. Ihro Churfürſtliche Durchl. um daß Sie demſelben gemäß, auch ihre Geſandten, zu dem ſie ſich erbiethig machen, und mit und neben andern Catholiſchen ſecundiren könten, nicht zweifelnd, wenn man ſich auch dieſerſeits ſo weich nicht werde finden laſſen, die Proteſtirenden eines beſſern ſich beſinnen möchten, für eins.

Vors andere ſeyn Ihro Churfürſtliche Durchl. der unvorgreiflichen Meynung, ob nicht von den Catholiſchen der Nuntius und Venetianiſche auch hierinnen zu Hülffe möchten genommen werden.

Vors dritte ſtellen ſie Ew. Kayſerlichen Majeſtät zu Dero Nachdencken anheim, ob nicht rathſam wäre, den Herrn Churfürſten zu Brandenburg ſelbſten durch Schickung und Schreiben von dergleichen Impertinentien Nachricht zu geben, und ob nicht neben Remonſtrirung, was dem allgemeinen Weſen für noch mehrere Zerrüttung hiedurch zuwachſen könne, Erkundigung einzuziehen; ob die Churfürſtlichen Geſandten ſich dergleichen zu erklären eben dergeſtalt im Befehl hätten. Desgleichen würde Ew. Kayſerliche Majeſtät zu weiterm Nachdencken geſetzt, weil es gleichwohl wegen des Ertz-Stiffts Magdeburg im Prageriſchen Frieden ſeinen ausgeſetzten Weg hätte, ob es nicht eine Nothdurfft wolte ſeyn, wegen des begehrten Seſſionis

& Voti

& Voti für Magdeburg ſich mit gutem Glimpff erſt ermeldtes Churfürſtens Diſſenſus und Manutention desjenigen, was der Prager-Friede vermag, zu verſichern, bevorab, weil dieſes ein Paſſus iſt, ſo zu Erledigung derer Gravaminum gehörig, die dann Ew. Kayſerliche Majeſtät bey vorſtehenden Tractaten zu reſolviren, in der hinaus gegebenen Antwort ſich erkläret hätten. München, den 4. Sept. 1645.

## Num. X.

### Des Fürſten-Raths zu Münſter gefaſte Reſolution über den von denen Chur- und Fürſtlichen vorgeſchlagenen Modum deliberandi, und denen dißfalls mit begriffenen ſechs Incident-Puncten. d. d. Münſter, den 4. Sept. 1645.

Nachdem die von beyden Herren (Tit.) Chur- und Fürſtlichen Räthen, Bothſchafftern und Geſandten über den vorgeſchlagenen Modum conſultandi gefaſten Concluſa vorgeſtern per Deputatos hinc inde communicirt, und darauf einen Hochlöblichen Fürſten-Rath mit Zuziehung derer Herren Fürſtlich-Braunſchweig-Lüneburgiſchen, und dem Nürnbergiſchen (als von denen Fränckiſchen Grafen und Herren Gevollmächtigten) Abgeſandten, ſich hinwiederum zu gewöhnlicher Raths-Verſammlung begeben, und diejenigen ſechs Incident-Puncte, ſo von den Herren (Tit.) Kayſerlichen Plenipotentiarien, ſuper modo dividendorum Collegiorum zu bedencken proponirt worden, in reiffe Berathſchla-

gung

gung gezogen; Als iſt nachſtehendes Concluſum gefaſt worden.

Quæſtio I.

Welcher Modus unter denjenigen, ſo auf die Bahn kommen, am füglichſten zu practiciren?

Reſol. 1.) Bleibt bey dem den 2. Septembr. gemachten Schluß, ſo auch mit der Herren Churfürſtlichen communicirten Concluſo übereinſtimmet, daß nemlich alle drey Collegia in ſich zertheilet, und ſolcher geſtalt nacher Münſter und Oßnabrück verleget werden ſollen.

2.) Der Hoffnung, Ihro Kayſerliche Majeſtät werden Dero gnädigſte Ratification hierüber nicht verſagen; Immittelſt aber die Kayſerlichen Herren Plenipotentiarii gebührend zu erſuchen ſeyn, daß ſie ihren Conſens hierüber ertheilen.

3.) Und alſo gleich ohne Verlängerung einiger Zeit, die von denen Cronen überreichten Propoſitiones ad deliberandum gegeben, und denen Haupt-Friedens-Tractaten ein rechter Fortgang alſobald gemacht, damit die Principal Sache um deren Neben-Quæſtionen willen, nicht verhindert werden möchte; Immaſſen das Churfürſtliche Concluſum auch dahin gemeynet iſt, und hiemit zugleich die andere Incident-Quæſtion erledigt worden.

Auf

Auf die III. Quæſtion.

Wie es mit denen Directoriis beyder Orthen, ſonderlich im Fürſten-Rath, zu halten?

4.) Läſt man es allerdings bey des Reichs Herkommen, und löblichen Obſervanz bewenden; Jedoch Oeſterreich zu erſuchen, daß ſie das Directorium an beyden Orthen beſtellen wolten, (a) bis ſo lange wenigſtens Saltzburg ankommen, und ſie ſich wegen der Alternativ ſelbſten unter einander vergleichen mögen.

(a) Gleichwohl aber dem Ertz-Stifft Magdeburg ſein zuſtehendes Recht hierbey bedingt und vorbehalten; Und hat es auch bey denen ehrbaren Frey- und Reichs-Ständen des Directorii halber, gleichergeſtalt bey denen, ſo dem Reichs-Herkommen und üblichen Obſervanz gemäß, ſein Verbleiben.

IV. Quæſtio.

Was für Stände benanntlich ein und andern Orths, ſich bey den Conſultationibus einzufinden?

5.) Dieſe Frage iſt gleicher geſtalt (b) durch obangedeutes nächſt vergangenes Concluſum reſolvirt, daß nemlich bey dieſer einſtehender Friedens-Handlung alle Reichs-Stände, ſo bishero im Heil. Röm. Reich, auf offenen Reichs-Tägen

gen

gen Seſſion und Votum gehabt, ad conſultandum cum pleno jure ſuffragii admittirt. (c)

(b) dahin reſolvirt, daß, wie alle Reichs-Stände an gegenwärtigen Friedens-Tractaten intereſſirt, alſo auch alle, die ihre Geſandte nach Oßnabrück und Münſter abgeordnet, oder noch dahin abordnen werden.

(c) zu admittiren ſeyn.

6.) Auch von beyden Religionen, wie im Churfürſtlichen Concluſo erwehnet worden, mixtim zugelaſſen werden ſollen.

7.) Zu welcher Deputation nachſtehender Fürſten und Stände Abgeſandte in Vorſchlag gebracht worden, und zu erſuchen wären, ſolche Stellen an benannten Orthen einzunehmen, und ſo lange zu vertreten, bis mehr Stände nach und nach an der Zahl vorhanden ſeyn werden.

8.) Dann Churfürſten und Stände ihnen in alle wege vorbehalten, die ſolcher geſtalt diſtribuirten deputirten Stände oder Perſonen pro re nata an einen oder den andern Orth zu ziehen, nach Inhalt des Churfürſtlichen Concluſi, bey dieſer Frage ausführlich geſetzter dreyfacher Verwahrung.

Und wären vor dismal nacher Oßnabrück zu ziehen, hierunter zu erſuchen:

Von

Von den Herren Geiſtlichen.

9.) Würtzburg, auch Chur-Cölln, wegen Münſter; Paderborn und Hildesheim um deren Benahmung gebührend anzulangen, Oßnabrück und Minden ſich auch ein oder anderer Perſon halber vergleichen wollen.

Von denen Herren Weltlichen Ständen.

10.) Iſt der Herr Braunſchweigiſche Geſandte ſelbſt erbiethig allhero zu komen, und ſich zu bemühen, von dem Chur-Sächſiſchen Hauſe auch iemand allhero zu bewegen, ſamt den Nürnbergiſchen, und wer von den Fränckiſchen Herren Grafen mit ihme darzu ernennet werden möchte.

11.) Denen Edl. Frey- und Reichs-Städten ihre Erwehlung anheim ſtellende.

12.) Jedoch, daß ſolche an ein oder andern Orth Deputirte nur ein Votum haben ſolten, wie im Churfürſtlichen Concluſo bey dieſem vierdten Punct præcavirt worden. (d)

(d) Dadurch aber gleichwohl denenjenigen Ständen, ſo gewöhnlich mehr Vota für ſich, oder Vertretungs-Weiſe führen, nichts benommen wird.

13.) Die Vota aber ſeynd viritim aufzunehmen.

Quæ-

## Quæſtio V.

### Wie die Communicationes zwiſchen beyder Orthen anweſenden Ständen, zu Abfaſſung eines gleichſtimmenden Concluſi anzuſtellen?

14.) Bey dieſer Frage entſtehet faſt die ſchwereſte Difficultät, und ſeynd die Herren Geſandten ſo gar eigentlich noch nicht entſchloſſen, wie die Communicationes, auch Re- und Correlationes zu halten ſeyn mögen, vermeynen doch, materia deliberandi werde auch den modum exequendi ſelbſt an die Hand geben.

15.) Vergleichen ſich aber immittelſt faſt insgeſamt dahin, daß der Modus conſultandi iederzeit in gewiſſen Punctis abgetheilet, an beyden Orthen auf eine Zeit in Deliberation gezogen, und die gefaſten Concluſa hinc inde entweder per Conventum, oder Deputatos, oder in Schrifften communiciret.

16.) Und aber in dieſen, und (e) dergleichen Deputation von ieder Banck zwey (f) verordnet werden (g) ſollen.

(e) andern.

(f) und beyder Religionen.

(g) und ſelbe nichts weniger die Communicationes und Handlungen nach Befindung der Wichtigkeit unter ſich in Schrifften verrichten.

17.) Da aber die Concluſa in beyden Collegiis widrig fallen, und per Deputatos nicht zu vergleichen, alsdann die geſamten Stände, oder theils derſel-

derſelben alternatim zu Münſter oder Oßnabrück zuſammen kommen könten, damit man ſich eines gleichſtimmenden Concluſi vergleichen, und die Re- und Correlationes vorgenommen werden möchten.

Die VI. Quæſtio.

Wie man die Raths-Geheimniſſe in Obacht zu halten verſchaffen möge?

18.) Hierinnen wollen die Herren Räthe und Geſandten ſich vor ihre Perſon in Obacht halten, als auch nicht weniger die Ihrigen dahin verbinden, und halten, damit dißfalls über den ein- oder den andern keine Klage kommen ſolle.

19.) Solchem allen nach die Anweſenden von Oßnabrück herüber kommen, anfangs wohlermeldte Herren Braunſchweig-Lüneburgiſche, und den Herren Nürnberg-Fränckiſchen Grafen Abgeſandten erſuchende, unbeſchwert zu ſeyn, das Concluſum, ſo hierüber aus beyden Chur- und Fürſtlichen Räthen re- und conferendo entſpringen wird, denen Fürſten und Ständen zu Oßnabrück zu communiciren, und dahin zu richten helffen, daß man in hoc puncto conſultandi zu einem guten Appunctamento gelangen möge.

20.) Jedoch alles mit allerſeits Churfürſten und Stände Reſervat, wo ſich expeditior modus tractandi in curſu negotiorum erzeigen würde, ſie ſich deſſen hiedurch mit nichten begeben haben wolten. Münſter, den 4. Sept. 1645.

Num.

## Num. XI.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben, an die zu Oßnabrück befindlichen, wie der Braunſchweig Lüneburg- und Nürnbergiſche Deputatus ſich zur Conferenz über den Modum conſultandi geſchlagen, auch dißfalls im Fürſten-Rath erſchienen, ſo daß es nunmehro nur noch auf die Re- und Correlation derer Churfürſtlichen beruhe, nebſt Relation desjenigen, was ſie dem Venetianiſchen Ambaſſadeur auf die vom Oxenſtirn geführte Beſchwerde zur Antwort ertheilet, und wohin das Concluſum im Fürſten-Rath ausgefallen. Bey künfftiger Ankunfft des Vollmars in Oßnabrück, ſolten ſie Kayſerliche Inſtruction und Reſolution dißfalls erhalten. d. d. Münſter, den 5. Sept. 1645.**

Aus unſerm nächſten Schreiben haben Ew. Lbdn. und Ew ꝛc. auch der Herr zu vernehmen gehabt, wie weit es damahln mit denen allhier verſammleten Chur- und Fürſtlichen Ständen, in puncto den modum conſultandi betreffend, kommen. Sintemahln ſich dann der Braunſchweig-Lüneburgiſche, auch der Nürnbergiſche Deputatus, alsbald auf ſolche vernommene Beſchaffenheit gegen die hieſigen Stände erbiethig gemacht, die Conferenz, ſo zu Richtigmachung etlicher zur Execution dieſes beliebten Modi conſultandi nothwendiger Conſiderationum, nochmahln mit denen, ſo zu Oßnabrück vorgeſchlagen worden zu ſuppliren, und auf deren Ratification ſich mit dem allhieſigen zu vergleichen,

Als ſeynd geſtrigen Tages dieſe beyde Deputati auch in Fürſten-Rath erfordert, und mit ihnen alles ſo weit abgehandelt, und verglichen worden, daß es nur allein auf endliche Re- und Correlation beyder Churfürſtl. beſtehet, und wir darauf der Communication dieſes beyderſeits abfaſſenden Concluſi in gebührender Form gewärtig ſeynd. Weil nun aus dem, was bey dieſen Deliberationibus in ein und anderm Collegio votando & concludendo vorgangen, erſcheinet, daß die Stände allerſeits gantz inſtändig ſollicitiren thun, mit Berathſchlagung der Replic auf der Gegentheile Poſtulata fürzufahren, auch der Venetianiſche Ambaſſadeur verwichenen Samſtag uns ebenmäßig angezeiget, daß der Oxenſtirn zugleich ſolches ſtarck geahndet, und nicht allein ſich vermercken laſſen, als wenn man ſolche Beantwortung Kayſerlicher Seits mit Fleiß aufziehen, und allerhand Neben-Gezänck erwecken thäte, ſondern auch hinzugeſetzt: Wann die Kayſerlichen ie nicht daran wolten, ſo würden die Stände ſelbſt zur Deliberation ſchreiten, und unſers Proponirens länger nicht erwarten; So haben wir, in Anſehung des groſſen und unwiederbringlichen Nachtheils, ſo Ihro Kayſerlichen Majeſtät hieraus entſpringen würde, uns gegen ihm vernehmen laſſen, daß er dem Oxenſtirn anzeigen möchte, wie wir nichts mehrers bishero verlanget hätten, denn daß die Stände ſolche Mißverſtände ſuper modo conſultandi ehender mit einander vergleichen können, da wir denn auch an unſerm

Zuthun

Zuthun und Anvermahnen nichts ermangeln laſſen. Begehrten an unſerm Orth, die Sachen keineswegs zu verlängern, ſondern wären erbiethig, ſo bald die Stände ſolche ſtreitige Puncte vollends in Richtigkeit gebracht, und uns, wie ſich gebühret, ihr Concluſum vorgetragen haben würden, dem Hauptwerck einen Anfang zu machen, und uns mit den Ständen der Beantwortung zu vergleichen, zu welchem Ende ich, Vollmar, Vorhabens wäre, wo möglich, nach heut eingelangter Poſt mich nach Oßnabrück zu erheben, und alle hierzu behörige Nothdurfft mit Ew. Lbdn. und Ew. ꝛc. auch dem Herrn zu conferiren, damit man folgends beyder Orthen pari paſſu verfahren möge. Nachdem aber vor morgenden Tag, allem Anſehen nach, derer Stände Concluſum an uns nicht kommen kan, und damit die Poſt-Abfertigung herbey rückt; So werde ich, Vollmar, vor nächſtkünfftigem Samſtag zu Oßnabrück nicht anlangen mögen, daher nicht unrathſam ſeyn wird, daß Ew. Lbdn. und Ew. auch der Herr, und mein hochgeehrter Herr, deſſen bey gedachtem Oxenſtirn Erinnerung thun laſſen, auf daß er nicht in die Mißgedancken gerathe, als wolte man fernern vergeblichen Aufſchub ſuchen; Sonſten iſt im Fürſten-Rath das Concluſum einhellig dahin gefallen, daß allein diejenigen Stände, ſo Seſſionem & Votum im Reich hergebracht, admittirt werden ſollen. Der Magdeburgiſchen von Lambadio obiter, und daß er wohl erachte, man werde ihrenthalben

Bedencken tragen, der Heſſen-Caſſeliſchen aber gar keine Meldung geſchehe. Göttl. Obhalt wohl befehlende. Datum Münſter, den 5. Sept. 1645.

P. S.

Bey Ausfertigung dieſes empfangen wir von Kayſerlicher Majeſtät ausführliche Inſtruction und Reſponſion über die gegentheiligen Propoſitiones, wie auch darüber mit denen Ständen communicirt und deliberirt werden ſolle, an uns beyderſeits geſtellet; weil aber alles ſehr weitläufftig, bringe ichs, Vollmar, bis nächſten Samſtag wills GOtt mit.

## Num. XII.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an die zu Münſter befindlichen, wie man wegen Zulaſſung ad Seſſionem derer mit denen feindlichen Cronen alliirten Stände nicht zu eilen, wie es denn auch ſchiene, daß Magdeburg mit ſeiner Prætenſion nicht reuſſiren würde, dergleichen auch Bäyern wegen der Seſſion im Fürſten-Rath bevorſtünde. d. d. Oßnabrück, den 5. Septembr. 1645.**

Hochgebohrner ꝛc.

Ew. Lbdn. und Ew. ꝛc. Schreiben vom 1. dieſes, haben wir zu recht empfangen, thun uns der Communication halben gebührlich bedancken, vernehmen gerne, daß ſichs mit der Conferenz was beſſer veranläſſet.

Wegen

Wegen Zulaſſung ad Seſſionem, derer noch mit denen feindlichen Cronen öffentlich verbundenen Stände wolle man ſich nicht übereilen, denn wir allhier ſchon ſo viel Nachricht erlanget, daß dieſelben nicht dergeſtalt mit ihrem Vorhaben, wie ſie ihnen etwa eingebildet, werden durchkommen, ſondern etwa viele von denen Proteſtirenden, ſelbſt ihnen werden zuwider haben, in Erwegung dieſelben von Kayſerlicher Majeſtät noch nicht ihre Regalia haben, und es dahero denen Nachſitzenden præjudicirlich fallen dürffte, dieſelben ihnen vorſitzen zu laſſen. Gleicher geſtalt haben wir die Nachrichtung, daß man Magdeburg mit ſeiner Prætenſion des Directorii halben ſo wenig als Seſſionis, werde fortkommen laſſen, darum man diß Orths ſich auch wohl vorzuſehen, daß man ſich nicht übereile, maſſen es denn auch ein unwiederbringlich Præjudicium wider den geiſtlichen Vorbehalt gebähren dürffte, wenn Magdeburg ad Seſſionem ſolte zugelaſſen werden. Bäyern dörffte der Seſſion halber beym Fürſten-Rath wohl Anſtoß leyden, werden ſich aber wohl Mittel ereignen, ſelbigem Werck zu helffen. Wir halten es aber vor kein Mittel, daß um Erhaltung ſelbiges Hauſes Seſſion, andere excludendi ſolten zugelaſſen werden, würde auch Bäyern ſelbſt ſchaden, und ſo viel Vota deſto mehr wider ſich haben, wann die excludendi Seſſionem erhalten ſolten, dann einmahl der Schluß bey denen allhier Anweſenden gemacht, Bayern die Seſſion zu diſputiren, es wer-

den die Excludendi zugelaſſen, oder nicht. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 5. Sept. 1645.

## Num. XIII.

**Kayſerliches Schreiben an den Reichs-Vice-Cantzler, Graf Kurtz, zu München, darinne ſelbiger auf die Inſtruction, ſo Kayſerliche Majeſtät ſeinen Geſandten zu Münſter und Oßnabrück, wegen der Frantzöſiſchen und Schwediſchen Propoſition ertheilet, gewieſen, und ſeine eheſte Wiederkunfft verlanget wird. d. d. Mölck, den 6. Sept. 1645.**

FERDINAND &c.

Uns ſeynd deine drey unterſchiedlichen, vom 25. 28. und letzten Aug. zu München datirte Relationes zu recht eingehändiget worden, und haben der von letzten ietztgemeldtes Monats, und denen darzu gehörigen Beylagen mit mehrerm ableſend vernommen, was ſowohl bey Unſern auf die Frantzöſiſchen als Schwediſchen Propoſitionen erfolgten Antwortungen Unſers lieben Vetters und Schwagers, des Churfürſten in Bäyern Lbdn. für Erinnerung gethan, und was du deswegen bey iedem Punct für weitere Erleuterung gegeben haſt.

Wie Uns nun dein angewendeter emſiger Fleiß und Bemühung zu Kayſerlichen Gnaden gereichen thut. Als ſtellen Wir in keinen Zweifel, du werdeſt aus Unſerm vom 24. Aug. an dich abgangenen Hand-Brieflein verſtanden haben, welcher geſtalt, u. aus was für angezogenen erheblichen

lichen Urſachen, und damit das Odium verzögerter Tractaten, Uns allein nicht aufgebürdet werden möchte, Wir vorigen Tages den 23. Aug. Unſern Kayſerlichen Geſandten zu Münſter und Oßnabrück Unſere Erklärung über beyder Cronen Propoſition überſchickt, und daß ſie hierüber mit denen Churfürſten, Fürſten und Ständen, Räthen, Bothſchafften und Geſandten communiciren, und dererſelben Rath und Gutachten begehren ſollen, anbefohlen haben. Weil Wir dann beſorgen, daß Res nicht mehr integra, zumahl Wir auch Chur-Mäyntz und Sachſens Lbdn. Lbdn. davon allbereit Communication gethan, und über diß wohl zu bedencken, ob es beſſer ſey, auf ihre, des Churfürſten in Bayern Lbdn. gethane wohlmeynende Erinnerung, für Uns allein etwas zu ändern, oder auch der andern Gutbedüncken zu erwarten;

Als haben Wir mehr benennte Unſere Geſandten, weſſen ſie ſich dis Orths zu verhalten, befehligt, und Inſtruction aufgetragen, wie du aus beyverwahrter Abſchrifft zu erſehen. So Wir dir in Antwort nicht verhalten, und deiner eheſten Wiederkunfft gewärtig ſeyn wollen. Verbleiben dir ꝛc. Geben zu Mölck, den 6. Septembr. 1645.

## Num. XIV.

### Kayſerliches Schreiben und Inſtruction

an deſſen Geſandte zu Münſter, weſſen ſie ſich wegen überſchickter Kayſerlicher Reſolution über des Churfürſten von Bäyern Erinnerungen, ratione

der Frantzöſiſchen und Schwediſchen Propoſition, ſo ihnen vom Graf Kurtzen eingehändiget worden, bey Ubergabe an die Chur- und Fürſtlichen und Stände Geſandten zu verhalten. d. d. Mölck, den 6. Sept. 1645.

FERDINAND der Dritte ꝛc.

Es hat Uns der Wohlgebohrne, Unſer, und des Reichs lieber getreuer, Ferdinand Siegmund Graf Kurtz, unterthänigſt zu wiſſen gethan, was maſſen er euch von München aus, die von Unſers lieben Vetters und Schwagers, des Churfürſten zu Bäyern Lbdn. gethane Erinnerung, über Unſere auf die, von der Cron Franckreich und Schweden am 11. Junii jüngſthin eröffnete Propoſition gefaſte Antwort, überſchickt und benebenſt, weſſen ihr euch damit zu verhalten, an die Hand gegeben.

Gleichwie Wir nun nicht zweifeln, es werde euch ſo wohl ietztberührtes Unſers geheimen Raths und Reichs-Vice-Cantzlers, des Graf Kurtzens Schreiben, als auch Unſere demſelben an oberwehntes Churfürſten Lbdn. nacher München mitgegebene Inſtruction, mit Unſerer unterm Dato den 23. Aug. jüngſthin an euch ergangenen gnädigſten Reſolution und Befehl zukommen ſeyn; Alſo und nachdem Wir alle ſolche, vorbenenntes Churfürſten Lbdn. gethane Erinnerung in guter Conſideration gehabt, und Uns darüber, wie die Beylage, und Unſere bey einem ieden Artickel und Erinnerung verzeichnete Reſolution mit ſich bringt, gnädigſt reſolvirt; Als haben

ben Wir euch dieſelbe hiermit überſchicken wollen, und erklären Uns darüber ferner gnädigſt, im Fall ihr vorbeſagte Unſere auf die Frantzöſiſche und Schwediſche Propoſition verfaſte Antwort, wie ſolche euch unter bemeldtem Dato den 23. Aug. jüngſthin überſchickt worden, bereits zuvor und ehe, oder auch nachdem euch vorerwehntes des Graf Kurtzens Schreiben zukommen, denen Churfürſtlichen und der Stände Geſandten hinaus gegeben, oder mit einander daraus communicirt, ſo hat es allerdings dabey ſein Bewenden; dafern aber die Hinausgebung der Communication derſelben noch nicht geſchehen, ſo wollen Wir gnädigſt, daß ihr unaehindert der von mehr ermeldten Unſerm Geheimen Rath und Reichs-Vice Cantzler, dem Graf Kurtzen, an euch geſchehenen Erinnerung, mit Hinausgebung und Communication obangeregter Unſerer den 23. Aug. euch überſchickten Antwort damahls anbefohlner maſſen verfahret, zumahl Wir Chur-Mäyntz und Sachſens Lbdn. Lbdn. allbereit hievon Communication gethan, und da bey Fortſetzung der Conſultationen dergleichen Erinnerung, wie von mehr erwehntes Churfürſten zu Bäyern Lbdn geſchehen, von andern gleichfalls movirt werden, und vorkommen ſolten, ihr euch darauf, wie Unſere über einer ieden ad marginem verzeichnete Reſolution mit ſich bringet, erkläret, euch auch dahin bemühet, daß es bey ſolcher Unſerer Declaration ſein Verbleiben haben möge; An dem vollbringet ihr Unſern

gnä-

gnädigſten Willen und Meynung, und verbleiben euch ꝛc. Geben zu Mölck, den 6. Sept. 1645. Unſerer Reiche des Römiſchen im Neundten, des Hungariſchen im Zwantzigſten, und des Böhmiſchen im Achtzehenden.

FERDINAND &c.

Juſtus von Gebhardt.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium.*

Johann Walderode.

## Num. XV.

Ejusdem **Schreiben an deſſen zu Oßnabrück** befindlichen Geſandten, wie ſelbiger nochmals bey ſeiner Reſolution verbleibe, den Modum conſultandi, ſo die Churfürſten und Stände erwehlen würden, vor genehm zu halten, dergleichen ſie auch entſchloſſen, daß der Stände-Rath zu Münſter, und der Fürſten-Rath zu Oßnabrück gehalten würde. Was Selbige auf des Churfürſten zu Bäyern Erinnerungen, die Frantzöſiſche und Schwediſche Propoſition betreffend, an die Geſandten zu Münſter vor Inſtruction ertheilet; darnach ſolten ſie ſich auch ihres Orths achten. d. d. Mölck, den 6. Sept. 1645.

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrſamer Gelehrter, liebe Getreue. Wir haben aus eurem ſub dato Oßnabrück, den 24. nächſt verwichenen Monats Auguſti gethanen gehorſamſten Relations-Schreiben, deſſen P. S. unter andern darzu gehörigen Beylagen mit mehrerm verſtanden,

den, was der Chur-Mäyntziſche Adjunctus, Dr. Krebs, für eine Commiſſion zu Oßnabrück, bey Fürſten und Ständen vorgehabt, was maſſen die Brandenburgiſchen ſich davon entſchuldiget, wie ihr darauf etliche Fürſten und Stände zu euch erfordert, und was darauf für Erklärung, den Modum conſultandi betreffend, erfolgt, was auch Fürſten und Stände zu Münſter, den 23. vorgemeldtes Monats Auguſti abgehen haben laſſen, und ihr wegen der geführten Diſcurs, die vorgegangene Schlacht bey Nördlingen betreffend, in Ziffra angedeutet habt. Euer beharrender emſiger Fleiß und Eyfer zu Unſern treuen Dienſten, thut Uns zu gnädigſten Kayſerlichen Wohlgefallen gereichen. Wir wollen auch nicht zweifeln, ihr werdet Unſere gnädigſte vom 19. obgedachten Monats, aus Unſerer Stadt St. Pölten abgangene Erklärung empfangen, und daraus vernommen haben, daß, was für eines Modi ſich Churfürſten und Stände des Reichs in puncto conſultandi, ſo wider Unſere Kayſerliche und des Heil. Reichs Hoheit und Autorität nicht lauffen thut, vergleichen werden, Wir uns ſolchen nicht zuwider ſeyn laſſen wollen, es ſey nun, daß die Stände zu Münſter und Oßnabrück, oder in loco intermedio unter einander zuſammen kommen, wann ſolches nur zu ſchleuniger Beförderung des allgemeinen Friedens reicht, dabey thun Wir nochmahl verbleiben, und verharren. Und weiln Uns immittelſt Bericht zukommen, als ſolte der Churfürſten

und

und Stände Rath zu Münſter, der Fürſten-Rath aber zu Oßnabrück gehalten werden; So thun Wir uns dahin erklären, daß, wenn die Churfürſten und Stände ſich dieſes Modi vergleichen werden, daß Wir uns denſelbigen auch nicht zuwider ſeyn laſſen, damit nur die Berathſchlagung zu Fortſtellung des von männiglich ſo hoch gewünſchten Friedens-Tractats befördert werden möge. Was ſchlüßlich das Poſtſcriptum, und die darinne angezogenen Diſcurſe betrifft, wollet ihr, wann etwas dergleichen euch fürkommt, Uns allezeit davon berichten, euch aber alſo bezeigen, daß männiglich zu verſpüren hat, daß ihr ohne einige Partialität aufrecht durchgehen thut, auch in Unſerm Nahmen Unſere Treue Liebe und Affection, ſo Wir zu ein und andern Stand des Reichs tragen, und Unſere hertzliche Begierde zu Beförderung des lieben Friedens mit Wahrheits-Grund conteſtiren. Beyneben haben Wir euch erinnern wollen, daß, nachdem Unſers lieben Vetters und Schwagers, des Churfürſtens aus Bäyern Ldn. gewiſſe Erinnerungen bey Unſern Kayſerlichen Antworten auf der beyden Cronen Propoſitiones, vermittelſt Unſers Reichs Vice-Cantzlers Uns zukommen laſſen, daß Wir deswegen Unſere fernere Inſtructiones an Unſern Geſandten zu Münſter, und euch ingeſamt, zu den Friedens-Tractaten abgehen haben laſſen. Darnach ihr euch nun eures Orths zu richten, und Unſern darüber erfolgten Erklärungen nachzukommen

wiſſen

wiſſen werdet. Seyn und verbleiben euch ꝛc. Geben Mölck, den 6. Septembr. 1645. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Juſtus von Gebhardt.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium.*

Johann Söldner, Dr.

## Num. XVI.

### Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an Kayſerliche Majeſtät, was der Fürſtliche Darmſtädtiſche Abgeſandte bey ihnen wegen erlittener Calumnien, ſo er von denen allhieſigen Geſandten in Puncto des Prager Friedens erdulten müſſe, anbracht, nebſt Uberſchickung der dißfalls ihnen zugeſchickten ſchrifftlichen Beſchwerde, und Relation der Antwort, ſo ſie ſelbigen Geſandten ertheilet. d. d. Oßnabrück, den 7. Sept. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

DEr Fürſtl. Darmſtädtiſche Abgeſandte, N. Wolff von Todenwart, hat ſich bey uns angemeldet, und aus Befehl ſeines gnädigen Fürſten und Herrns angezeiget, was geſtalt es Ihrer Fürſtlichen Gnaden faſt ſchmertzlich fürkommen, nachdem Ihr der Bericht eingelangt, daß nicht allein Dieſelbe, ſondern Ew. Majeſtät ſelbſt, von denen allhier anweſenden Geſandten aller Orthen verkleinerlich tractiret, und aufs ſchimpflichſte beſchreyet würden, gleichſam als ob Ew. Majeſtät den Prager Friedens-Schluß von

von denen Chur-Sächſiſchen Miniſtris erkaufft, die Gelder aber nicht aus ihren, ſondern aus denen Naſſau-Saarbrückiſchen Gütern genommen, und Heſſen-Darmſtadt darauf geſchloſſen hätte, worüber ihr Principal, der Graf von Naſſau, den gantzen Verfolg und Acta, wie alles hergangen, aus Dero Kayſerlichen Cantzley, wiewohl nicht ohne Spedirung groſſer Geld-Summen, zu handen gebracht hätte, und was dergleichen ſchwere Nachreden mehr ſeyn. Wie nun Ihro Fürſtliche Gnaden ſolche dergleichen Nachrede billig tieff zu Gemüth gienge, als werden Dieſelbe verurſacht werden, ſich darob bey Ew. Majeſtät zu beſchweren, zugleich auch dabey An-reg- und Erinnerung zu thun, ob dahin möchte gedacht werden, wie etwan dieſen Leuten, vermittelſt unſers Zuthuns, und durch Beförderung ſelbiges Grafens Ausſöhnungs-Sachen, die Materia calumniandi möge benommen werden. Was nun deswegen an Ew. Kayſerliche Majeſtät von Ihro Fürſtlichen Gnaden ſey geſchrieben worden, darob hätte Dieſelbe ein Duplicat fertigen, und uns ſub ſigillo volante einhändigen zu laſſen, für nöthig erachtet, lieſſen uns demnach gehorſamſt erſuchen, daß wir ſelbiges nicht allein unbeſchwert übernehmen, und Ew. Majeſtät in unſerm Paquet beyſchlieſſen, ſondern auch die Sache ſelbſt nach Vermögen befördern helffen wolten.

Nun haben wir zwar ſelbiges Schreiben zum Reſpect Ihrer Fürſtlichen Gnaden, gehor-

ſam willig übernommen, und hie beygelegt, aber gegen den Abgeſandten erinnert, daß, ob zwar unſere Schuldigkeit erforderte, dahin zu trachten, damit bemeldten Calumnianten das Maul geſtopffet worden, ſo finden wir doch keine Mittel darzu, und ſcheine, daß dieſelben von denen Schwediſchen zu dergleichen Schmach-Rede angefriſcht, von Beförderung ihrer Ausſöhnungs-Sachen aber abgehalten würden, ſeyn einmahl bey uns geweſt, und ihre Sachen nicht anders vorgebracht, als wären ihre Principalen die allerunſchuldigſten, und zwar unmündige Pupillen geweſt, ſo wider Recht und Billigkeit verfolgt, von Ihrer Fürſtlichen Gnaden ungütig bey Kayſerlicher Majeſtät angeben, darauf inaudita cauſa ins Elend verſtoſſen worden, und derentwegen ihre Reſtitution ex juſtitia, nicht aber ex gratia zu ſuchen befugt; Aus welchen Umſtänden unſchwer abzunehmen ſey, daß ſich dieſelben wegen ihrer Ausſöhnung bey uns nicht werden angeben, ſondern, da ſie ihr Verbrechen endlich erkennen möchten, vielmehr auf die von der Gegenſeiten prætendirte unlimitirte Amniſtie verlaſſen wollen; Maſſen uns dann auch mit der Stadt Straßburg Abgeordneten begegnet, deme wir genugſam zu verſtehen geben, daß er ſeine Sachen gleich ietzo könte richtig machen, und es unnöthig ſey, ſich derentwegen bis zur Haupt-Handlung aufzuhalten; Der hätte uns aber geantwortet, daß der gemeine Friedens-Schluß auch ſelbiger Particular-Sache ihren Ausſchlag

und Abhelffung geben würde, und er ſich derentwegen in Particular-Handlung einzulaſſen nicht inſtruirt ſey; Alſo weit ſey es kommen, daß kein Reatus mehr wolle erkennt, weniger deswegen Ausſöhnung und Gnade geſucht werden, welches man GOtt und der Zeit müſſe befehlen, wolten aber unſers Theils nicht unterlaſſen, von allem Ew. Majeſtät gehorſamſt zu berichten, auch was wir dabey zu Ihrer Fürſtlichen Gnaden Dienſten würden zu thun vermögen, willigſt gerne thun. Womit der Abgeſandte wohl zufrieden geweſt, und ſich wegen ſolcher Erklärung gegen uns bedanckt, erwarten alſo gnädigſte Inſtruction und Befehl, wie ſelbiger Abgeſandter hierüber zu beſcheiden ſey, und thun uns zu beharrl. ꝛc. Oßnabrück, den 7. Sept. 1645.

## Num. XVII.

**Derer Käyſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an Kayſerliche Majeſtät, was in gehaltener Conferenz mit des Fürſten von N. Geſandten vorgefallen, den Modum conſultandi, und die von Bäyern an dem Reich begangene Untreue betreffend. d. d. Oßnabrück, den 7. Sept. 1645.**

Allergnädigſter Herr ꝛc.

VErlittenen Freytag, den 1. dieſes, hat uns N. heimgeſucht, und angezeigt, daß er nicht unterlaſſen, ſeinem gnädigen Fürſten und Herrn vor und nach von dem Verlauff, was allhier zwiſchen Fürſten und Ständen Abgeſandten für Beſchwerniß und Differentien circa modum conſul-

conſultandi entſtanden, und noch unverglichen erhalten thäten, gebührende Relation zu erſtatten, worauf ihm von Ihro Fürſtl. Gnaden der Befehl zukommen, ſein Votum bey denen Conſultationibus alſo zu führen, damit dabey das vornehmſte Abſehen auf Ew. Majeſtät allerhöchſten Kayſerlichen Reſpect und des Reichs Hoheit möge gerichtet, und in allem Dero allergnädigſten Intention nachgangen werde; damit er nun ſolchen Befehl ſo viel deſto fleißiger beobachten und nachkommen möge, als hätte er ſich bey uns inſinuiren, und ſolchen ſeines gnädigen Fürſten und Herrn Befehl anzeigen, auch uns von ſeinen Gedancken und bishero bey denen Conſultationen geführtem Voto Part darüber geben, und ob er darinn mit dem unſrigen zutreffe, im Vertrauen vernehmen wollen, und ſey ſeithero ſeine Meynung bey dieſem Werck dahin gangen, daß, weil mit der Reichs-Deputation nicht fortzukommen, die Conſultationes zwar nach der Reichs-Collegien, die Abtheilung aber alſo anzuſtellen ſeyn, daß zwey Collegia zu Münſter, und eines allhier angeordnet, und ein iedes ſeinen ordentlichen im Reich hergebrachten Directoriis untergeben werden müſſen, welche Meynung Anfangs bey denen Ständen einhellig geweſt, ſo gar, daß die Schwediſchen Geſandten ſelbſt damit überein geſtimmet, und der Salvius ihme Abgeſandten, noch vor 6. Wochen, wie derſelbe ihm die Viſite gegeben, deutlich geſagt, daß er keinen füglichern Modum, als ſelben, vorzuſchlagen wüſte, aber

da vor wenig Wochen das Ertz-Stifft Magdeburgiſche Directorium auf den Fuß kommen, ſodann die Heſſen-Caſſeliſchen und andere excludendi mit ad Seſſiones zugelaſſen worden, hätten ſich die Conſilia geändert, und bey mehrerm Theil der anweſenden Fürſten und Stände Geſandten die Hoffnung angeſetzt, ob möchte etwa ein ſolches Directorium, und die Zulaſſung bemeldter Stände, können behauptet, und dadurch denen Proteſtirenden in ihren Prætenſionibus bey dieſer Handlung groſſer Nutzen geſchafft werden, worüber mit denen Schwediſchen Geſandten (als mit welchen von allem, was vorgehet, ſtets vertraulich communicirt, und ſonderlich von dem Heſſen-Caſſeliſchen ungeſcheuet immediate aus dem Rath an dieſelben übertragen würde,) allerhand geheime Unterredung gepflogen, und endlich der Schluß per majora gemacht worden, daß die Reichs-Collegia ſo wohl hier, als zu Münſter völlig anzuordnen, und ein ieder Stand, ohne iemands Excluſion, cum Jure Suffragii zuzulaſſen ſey, worbey ihnen dann etliche die Gedancken machen, es würde vermittelſt ſolcher Abtheilung Oeſterreich und Saltzburg zu Münſter allein verbleiben müſſen, und ſich allhier keines Directorii beym Fürſten-Rath anmaſſen können, welches Falls das Magdeburgiſche allhier würde können behauptet, und die Catholiſchen per majora überſtimmet werden. Zu welchem Ende die Vota aus allen Ecken zuſammen geſucht würden, ſo gar, daß auch in Vorſchlag kommen,

daß

daß die Fürſtliche Mecklenburgiſche Wittib zu Güſtrow, in Vormundſchafft ihres jungen Herrens, unangeſehen Hertzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg Fürſtl. Gnaden von ſelbiger Fürſtlichen Mecklenburgiſchen Wittwen ſelbſt, pro tutore legitimo ſelbiges minder-jährigen Herrns erkennet würden, auch dieſen Tag durch die Jhrigen zu geſchehen zu laſſen, einzuladen ſey, darwider ſich aber der allhier anweſende Fürſtlich Mecklenburgiſche ſeithero widerſetzt hätte. Damit auch mit ſelbigen Conſiliis ſo viel deſto ſicherer möge durchgebrochen werden, ſo ſey zugleich der Schluß gefaſſet, dem Hauſe Bäyern Seſſion und Votum beym Fürſten-Rath ex eo Capite zu diſputiren, weiln ſich das Chur-Haus Sachſen der Seſſion beym Fürſten-Rath alſobald auf erlangte Churfürſtliche Dignität begeben habe, alſo auch Bäyern zu begeben ſchuldig ſey; ſolte ſich aber Bäyern nicht abweiſen laſſen wollen, daß alsdenn beyde Chur-Häuſer, Sachſen und Brandenburg, auch her zu ziehen, und vor Bäyern der Vorſitz einzuräumen, und darinn ſtecke das Secretum, warum auf Anſtellung der Reichs-Collegien an beyden Orthen ſo eyfrig getrieben würde, und vermelde der Abgeſandte dabey, daß man bey erſtem Anſtoß dergleichen ungeſtümen Conſiliis was nachgeben, ſich aber darob nicht ſchrecken laſſen müſſe, es würden ſich die Sachen allgemach ſelbſt richten, ſonderlich, wann die Raths-Mittel und ihre ordentlichen Directoria würden geſetzt ſeyn, und bey Legitima-

tion der Perſon und Gewalten, die Frage, ob ein Reichs Stand, der in offener Hoſtilität wider ſein Ober-Haupt, die Römiſche Kayſerliche Majeſtät und das Reich begriffen, Kayſerlicher Majeſtät das ſchuldige Homagium noch nicht præſtirt, noch auch die Regalia, noch Confirmationem tutelæ empfangen, ja Kayſerliche Majeſtät darum zu erſuchen, ſich nicht gewürdiget hätte, ad Conſilia Imperii zuzulaſſen oder auch andere Fürſten und Stände ihnen einen ſolchen werden vorſitzen laſſen wollen? der Sache noch groß Licht geben, und die Vota noch anders fallen, alſo ſich vielleicht etliche der Zeit einbilden thäten, bevorab, wann bey ſolcher Conſultation ein ieder Stand des Reichs auf Eyd und Pflicht, womit er Kayſerlicher Majeſtät und dem Reich verwandt iſt, ſolte verwieſen, und ſeines Gewiſſens und Schuldigkeit erinnert werden, geſtalt ihme, Abgeſandten, dann genugſam bewuſt, daß bey ſolcher Begebenheit Magdeburg ſo wenig als Heſſen-Caſſel, oder einige andere von denen excludendis werden fortkommen können, es giengen gemeiniglich die Sachen erſten Anfangs was unordentlich her, kommen doch endlich zur Richtigkeit, maſſen ſich dann auch ſeiter jüngſter unſer bey denen Ständen der Conferenz halber in loco intermedio geſchehenen fernern Erinnerung und zu Gemüth geführten Bedencken, die Gemüther mercklich und dergeſtalt geändert haben, daß der Conferenz halber ferner nicht werde Bedencken haben, ſonderlich, wenn die Stände ver-

vernehmen ſolten, daß die Conſultationes nach den Reichs-Collegien nicht ſolten ſchwer gemacht werden, dann ſelbiges Bedencken liegt vornemlich im Wege, und wären die Stände bey jüngſter Conſultation, die ſich damals wegen vorgeſchlagener Conferenz alſo weigerlich bezeiget, von denen Schwediſchen verleitet worden, indem dieſelben vorgeben dörffen, ob ſolte denen Kayſerlichen Geſandten ernſtlicher Befehl und Decreta, worinnen ein gewiſſer Modus, ſo Ew. Majeſtät bey denen Conſultationibus gehabt haben wolten, vorgeſchrieben worden, vom Kayſerlichen Hofe zukommen ſeyn, und denen Ständen bey ſolcher Conferenz fürzuhalten, und zu intimiren, auch dieſelben darbey ihres Eydes und Pflichten zu erinnern, und zu ſchuldigſter Parition anzuweiſen; Es hätten aber die Geſandten aus unſern damahligen Diſcurſen, und ihren zu Gemüth geführten glimpflichen Erinnerungen, ſo viel verſpühren können, daß dis Fürgeben ohne Fundament ſeyn müſſe, derhalben ſich endlich entſchloſſen, nochmahls bey denen Münſteriſchen einen Verſuch zu thun, ob ſich dieſelben den allhier vorgeſchlagenen Modum, wegen Anſtellung derer Reichs-Collegien an beyden Oerthern möchten belieben laſſen, es falle aber deren Erklärung darauf wie ſie wolle, ſo würden ſie ſich doch endlich der Conferenz halber bequehmen, er, Abgeſandter, habe uns dieſes aus gutem Vertrauen, und in Anſehung, daß er von hochgemeldten ſeinem Fürſten und Herrn, zur Unterhaltung vertraulicher Cor-

reſpondenz mit uns ſey angewieſen worden, entdecken, und benebenſt unſere Gedancken, circa modum ipſum conſultandi, fürnemlich aber ob er, Abgeſandter, mit ſeiner Meynung recht daran ſey, und Kayſerlicher Majeſtät Intention nachgehe, vernehmen wollen mit Bitte, alles in Gutem zu vermercken, und gegen ihn hingegen im Vertrauen heraus zu gehen. Wie wir uns darauf der geſchehenen wohlmeynenden Eröffnung halben gebührlich bedanckt, mit Vermelden, daß Ihrer Fürſtlichen Gnaden billig hoher Danck gebühre, daß ſich Dieſelben ſo eyfrig des gemeinen Weſens Wohlfahrt, und vornemlich Ew. Majeſtät allergnädigſte Intention bey dieſer Handlung zu ſecundiren angelegen ſeyn laſſen, wir auch nicht unterlaſſen wolten, Ew. Majeſtät davon gehorſamſt zu hinterbringen, uns auch verſichert hielten, daß Dieſelben ſolche Treue und Sorgfalt zu ſonderbahren Gefallen aufnehmen, ſodann ſeine, des Abgeſandten, dabey erwieſene Treue und Dienſte in Kayſerlichen Gnaden erkennen würden, den Abgeſandten auch aller vertraulichen Correſpondenz und Secretezza verſichert, mit Erſuchen, daß er gegen uns iedes mahl, wo er vermeyne, daß zu Dienſt des gemeinen Weſens was nützliches durch ihn erinnert werden könte, offenhertzig heraus gehen wolte, bevorab, weil ihnen bewuſt, daß wir faſt von männiglich verlaſſen, und niemand wüſten, oder hätten, der mit uns über ichtwas communicirte, ſodann, daß uns über den Punct, den Modum conſultandi betref-

betreffend, ſo bald uns von Münſter aus, was allhier wegen vorgeſchlagener Conferenz geſchloſſen worden, Bericht zukommen würde, was mehr vernehmen laſſen wolten, hat der Abgeſandte es ſelbſt beklagt, und ihme leyder mehr denn zu viel bewuſt zu ſeyn, vermeldet, wie fleißig mit denen Schwediſchen über alles vor und nach dem Rath communicirt, die Kayſerlichen aber immer vorbey gangen würden, wiewohl die Urſache unſchwer zu erachten, denn bey denen Conſultationen ſolche Sachen fürkommen, ſo wider GOtt, Ew. Majeſtät, und das Gewiſſen ſeyn, hätte ſich ſonderlich ob den Dr. Fritz verwundert, daß derſelbe ſo hart habe reden dörffen, ſich aber erſchrocken, wie er vernommen, daß derſelbe gleich andern Tages darnach, alſo von GOtt gerühret worden, und hätte man ſich wohl an einem ſolchen Exempel zu ſpiegeln. Der Fürſtl. Culmbachiſche, Mecklenburgiſche, Heſſen-Darmſtädtiſche, und Stadt Nürnbergiſche, hätten ſich bey dieſem Werck allezeit aufrichtig gehalten, und redliche Vota geführet, die übrigen aber wären faſt alle mit weit ausſehenden Reden aufgezogen, ja der Dr. Lampadius ſo hitzig bezeiget, daß ihme Abgeſandter in ſeinem Voto einreden dörffen, dem er aber dergeſtalt begegnet hätte, daß er ſich dergleichen wohl nicht mehr unterfangen würde, der wolte ſich zu allen Sachen, wo man unverſchämt in Reden ſeyn müſſe, gebrauchen laſſen. Der Heſſen-Caſſeliſche habe in Voto erinnert, wann es zu Abtheilung der Reichs-Collegien kommen, ſo

müſſen von hier aus rechtſchaffene Leute, (ſey das Formale geweſt,) ſo denen Catholiſchen zu Münſter einzureden wüſten, abgefertiget werden, worauf ſich der Lampadius alſobald zu der Hinüber-Reiſe nacher Münſter anerbothen, mit Vermelden, daß er ein Maul habe, und denen Catholiſchen wohl würde zu begegnen wiſſen, andere aber hätten über das Wort rechtſchaffene Leute den Spott getrieben, und gefragt, ob denn der Lampadius alleine, und ſie nicht auch rechtſchaffene Leute wären, es könte niemand nacher Münſter reiſen, er müſſe denn von allen darzu deputirt ſeyn, und in Summa, ſo würde von den Münſteriſchen und dieſem Convent nicht anders geredt, als wenn es ein ſeparat Weſen, und die Catholiſchen allein zu Münſter, die Proteſtirenden aber hier ſeyn würden. Es liege nur an dem, daß die Sachen und die ordentlichen Directoria gebracht würden, ſo würden ihrer noch viele confundirter davon gehen, denn ſelbige Richtigkeit würde ihnen die Augen eröffnen, daß ihre eingebildeten Anſchläge nicht würden zum Effect zu bringen ſeyn. Uber dieſes hat uns bemeldter Abgeſandter eine Relation des Stadt Nürnbergiſchen Syndici an ſelbe Stadt, über einen Diſcurs, ſo der Oxenſtirn den 20. Aug. jüngſthin mit ſelbigem Stadt-Syndico gehalten haben ſoll, fürgeleſen, welche Relation ihm von ſelbiges Nürnbergiſchen Syndici Scribenten in geheim communicirt ſey, und war der Diſcurs dieſes Inhalts, nemlich, es hätte ihme, Syndico, der Oxenſtirn erzehlet,

daß

daß Jhro Fürſtliche Gnaden, Herr Biſchoff zu Würtzburg, Schwediſche Protection angenommen hätten, erſtlich durch zween ihrer Räthe, mit dem Schwediſchen General-Commiſſario, Chemnitio, auſſerhalb der Stadt Würtzburg, darüber tractiren laſſen, wie aber der Chemnitius den Bogen zu hoch geſpannet, und ſonderlich auf Einräumung einer Veſtung gedrungen die Fürſtlichen Würtzburgiſchen aber nicht inſtruirt geweſt, hätten dieſelben den Chemnitium vermögt, daß er mit ihnen nacher Würtzburg geritten, allwo denn die Sache mit Jhro Fürſtl. Gnaden immediate ſelbſt dergeſtalt geſchloſſen worden, daß zwar die Cron Schweden die eine Condition wegen Einräumung einiges Platzes, (weiln der Herr Biſchoff darauf beſtanden, ehender alles zerſchlagen zu laſſen und ſich in die Frantzöſiſche Protection zu begeben, als ſelbe Condition einzugehen,) haben ſolle, und ſich mit ſelber Herrn Biſchoffs Parola und Zuſage contentirt, denn der Chemnitius die Verſicherung gethan, daß, wenn Treue und Glauben in der Welt gehalten werden ſolten, ſo hätte man ſich darauf zu verlaſſen, daß ſelbiges Herrn Biſchoffs Zuſage würde gehalten werden, wegen der Contribution habe man ſich der Verfallenen halben auf 32000. Thaler, davon die Halbſchied alsbald, die Halbſchied aber in zweyen Terminen und zwey Monaten abgeführet, ſodann ins künfftige monatlich 5000. Thaler erlegt werden ſollen, verglichen. Es hätte ſich ſelber Herr Biſchoff gegen

den

den Schwediſchen Commiſſarium, zuförderſt wider Chur-Bäyern, ſehr beſchwert, daß derſelbe die vier obigen Creyſſe gedächte in Frantzöſiſche Protection, aber in effectu unter ſein Joch zu bringen, weil er darüber das Directorium zu behalten gedencke, als ſey ihme, Biſchoff, ſolches nachdencklich, die Frantzöſiſchen Conſilia aber allezeit verdächtig vorkommen, und weiln er vermerckt, daß die Schwediſchen mehr auf Erhaltung des Status Imperii gerichtet, als wolte er ſich lieber in der Cron Schweden, als Frantzöſiſche Protection einlaſſen, aber einigen Orth könte noch wolte er einräumen, weil ſonſten Chur-Bäyern dergleichen prætendiren würde, der ſuche vermittelſt des Königs in Franckreich Aſſiſtenz, ſich bey der Chur zu mainteniren, verſicherte dagegen ſelbigen König, daß er ihm die Römiſche Crone wolle auf den Kopff ſetzen, ſo doch Chur-Bäyern allein zu thun nicht mächtig ſey, ſey wohl zu ſchmecken, was Franckreich bey dieſem Kriege ſuche, der Teutſchen Uneinigkeit ſey deſſen Glück, ſey zu erbarmen, daß es die Teutſchen nicht erkenneten, die geiſtlichen Güter ſeyn nicht ſo viel werth, daß man darum Krieg führen ſolte. Der Oxenſtirn hätte hinzugeſetzt, daß ſie, Schweden, auch Nachrichtung hätten, wie eyfrig ſich Bäyern um die Frantzöſiſche Protection bewerbe, der gantze Clerus in Franckreich liege dem König ſtarck an, damit man Chur-Bäyern dergeſtalt mit Macht nicht zuſetzen wolle, weiln die Catholiſche Religion dabey leyden, der Herr

Nuntius Apoſtolicus zu Münſter und Venetianiſche Ambaſſadeur warneten auch Franckreich für dergleichen Gefahr, es würden aber Bäyern ſeine Anſchläge nicht angehen. Nachdem Würtzburg alſo mit Schweden verglichen, habe ſich Lamberg auch auf ſelbe Conditiones bey Schweden bequehmet, der gebe monatlich 2000. Thaler Contribution, er, Oxenſtirn hätte geſagt, daß er dergleichen Pfaffen loben müſſe, welche das Religions-Weſen von denen Politiſchen Sachen ſeparirten, und Conſilia moderata führeten. Dis ſeyn nun allerhand wichtige und weit ausſehende Sachen, ſo wir billig an ſeinen Orth, ob und wieviel denenſelben zu trauen, geſtellet ſeyn laſſen, hat uns doch Eyd und Pflichten halben obliegen wollen, weiln ſie ſolcher geſtalt an uns gebracht worden, davon allergnädigſt zu berichten. Und thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 7. Sept. 1645.

## Num. XVIII.

**Eorundem Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie der Nachricht aus Münſter zu Folge, daß der Punct, den Modum conſultandi betreffend, nunmehro bald würde abgethan ſeyn, ſo daß es nunmehro zu denen Conſultationibus quoad materialia eheſtens gelangen werde. Oxenſtirn ſey von Münſter wieder angelanget, hingegen Salvius nach Hamburg verreiſet. Der Friede ſey, des Däniſchen Secretarii Relation nach, zwiſchen Dänemarck und Schweden geſchloſſen worden. d. d. Oßnabrück, den 7. Sept. 1645.**

Ew.

EW. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſtes Schreiben vom 19. abgelauffenen Monats Auguſti, darinnen wir unter andern auch über den Punct wegen des Modi conſultandi bey dieſer Friedens-Handlung allergnädigſt inſtruirt worden, haben wir mit allerunterthänigſter Ehrerbietung zu recht empfangen, und iſt uns ſelbe Inſtruction wohl zu rechter Zeit zukommen, weiln bemeldter Punct, den Modum conſultandi betreffend, mit denen von hieraus nacher Münſter Deputirten, allda ſo weit abgehandelt ſeyn ſolle, daß es damit, wie man uns geſtern von dort aus berichtet, aufn Schluß ſtehet, und dahero nicht zu zweifeln, daß durch dieſe uns eingelangte Inſtruction das Werck mercklich werde können befördert werden, und nunmehr zu denen Conſultationen in materialibus gebraucht werden.

Wollen uns ſonſten um zu Handbringung des über den verglichen Seſſion Streit der bewuſten fünff Fürſtlichen Häuſer aufgerichteten Receſs mit guter Manier annehmen. Der Oxenſtirn iſt von Münſter wieder hier zurück kommen, hingegen der Salvius nach Hamburg verreiſet, allwo ſich derſelbe ein Wochen oder drey, um etwa ſeinen Kupffer-Handel einzurichten, wiewohl die Rede gehet, ob wolle er nur eine von ſeinen Vertraueten allda verheyrathen, aufhalten. Der Königl. Däniſche Secretarius Clain, hat uns geſtern angezeigt, daß der Friede zwiſchen Dänemarck und Schweden geſchloſſen, das Ertz-Stifft

Bre-

Bremen aber davon ausgeſchloſſen, und ſelbiger Punct nach Stockholm verwieſen worden.

Demnach ſich auch der Stände Geſandtſchafft ſeiter jüngſter unſer eingeſchickten Deſignation mercklich allhier vermehret, als haben wir nochmals hiebey eine Deſignation der ietzt allhier anweſenden hinzu legen ſollen. Thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 7. Sept. 1645.

## Num. XIX.

Eorundem Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie ſie vor rathſam hielten, daß, da alle Stände cum Jure Suffragii zugelaſſen würden, ſolches auch allen übrigen Catholiſchen Fürſten und Ständen erlaubet werden möchte, damit dem Unheil, ſo dem Catholiſchen Theil bevor ſtünde, abgeholffen werden möchte, wie denn ſchon der Fürſtl. Magdeburgiſche Geſandte darum Anſuchung und Vorſtellung gethan, nebſt Relation desjenigen, was ſie dieſerwegen ſelbigen zur Antwort ertheilet. d. d. Oßnabrück, den 7. Sept. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

EW. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſtes Schreiben vom 19. Aug. darinnen uns von Ihro Hochfürſtl. Durchl. Ertz-Hertzog Leopold Wilhelms vorhabenden Abordnung zu dieſer allgemeinen Friedens-Handlung zu wiſſen gethan, und benebenſt allergnädigſt anbefohlen wird, mit dero Abgeſandten alle vertrauliche Communication zu halten, haben wir mit allerunterthänigſter Ehrerbietung empfangen, wollen ſelbigen Befehl in ſchuldigſter Gebühr beobachten

ten, und gehorſamſt nachkommen. Es wäre aber wohl höchſt zu wünſchen, daß bey ſo bewandten Sachen, da alle Stände cum Jure Suffragii zugelaſſen werden ſollen, auch alle übrige Catholiſche Fürſten und Stände die Ihrigen herzuſchicken thäten, damit mit einträchtigen Votis, und zeitigen Rath allem Unheil und Nachtheil, ſo, wie es ſcheinet, dem Catholiſchen Theil bey dieſen Tractaten aufgedrungen werden wollen, möge vorgebieget und entgangen werden. Denn die Fürſtl. Magdeburgiſchen Abgeſandten ſich gleich in dieſer Stunde bey uns angemeldet, und zu verſtehen geben, daß, ob zwar zu Münſter unter andern auch reſolvirt ſey, alle und iede Stände, ſo Seſſionem & Votum im Reich hergebracht, zu denen Conſultationibus bey dieſen Tractaten zuzulaſſen, ſie ſich dennoch nicht verſehen wolten, daß ſolcher Schluß eine Excluſion von Seſſion und Stimme gegen ſie würcken ſolle, begehrten ſich zwar bey Herzukunfft des Oeſterreichiſchen Directorii einiger Direction nicht anzumaſſen, aber a Seſſione & Voto in gegenwärtigem extraordinario caſu, da man nicht auf Reichs-Tägen, ſondern bey einem allgemeinen, aus der gantzen Chriſtenheit verſammleten Conventu und Friedens-Handlung begriffen, ſich ausſchlieſſen zu laſſen, würde ihnen beſchwerlich fallen, zumahln ihr gnädiger Fürſt und Herr, nicht weniger, als andere Fürſten und Stände, dabey intereſſirt ſey, auch ſeithero ſeine Reichs-Onera im Krieg und Contribution getragen hätte, man habe ihnen

zu

zu Münſter an vornehmen Orthe die Vertröſtung gethan, daß ſich dis Werck mit ſichern Reſervaten und Conditionen wohl würde richten laſſen. Dahero hätten ſie uns erſuchen wollen, maſſen ſie auch die Kayſerlichen Geſandten zu Münſter darum erſucht hätten, ihnen hiebey nicht allein nicht zuwider, ſondern beförderſam zu ſeyn, und durch unſere wohlvermögende Autorität denen Ständen zuzuſprechen, damit ſie a Seſſione & Voto nicht mögen excludirt werden. Wir haben geantwortet, daß uns von deme, was zu Münſter vorgelauffen oder beſchloſſen ſey, bis dato noch nichts ſey vorkommen, erwarteten unſers Collegen, des Dr. Vollmars, Herüberkunfft, und bey demſelben alle nöthige Information.

So ſey dis auch eine Sache, ſo nicht Ew. Majeſtät allein ſondern die Stände insgeſamt angehe, und an ihr ſelbſt wichtig, weiln man wiſſe, was derentwegen bey denen Reichs-Conventen für, und noch vor Schwierigkeit fürgefallen, worinnen uns vorhero, ehe dann wir nöthige Information, auch darüber derer Stände Gedancken würden vernommen haben, in ichtwas heraus zu laſſen nicht gebühren wolle, zumahln die Interpretatio bemeldten Schluſſes, wann derſelbe alſo gefallen ſeyn ſolle, nicht bey uns, ſondern denenjenigen ſtehe ſo ihn gemacht hätten, wolten uns alſo verſehen, daß es die Abgeſandten in guten vermercken würden, wann wir unſere Erklärung bis zu erlangter ſattſamer Information würden ſuſpendiren müſſen, ſeyn ſonſten Ihro



Bayerische Staatsbibliothek München

Fürſtl. Gnaden in dem, worinn wir es vermögen, zu dienen gehorſamſt befliſſen, hielten uns auch verſichert, daß Dieſelben, als ein Fried-liebender Fürſte, die Sache bey dieſer Handlung nicht würden wollen verhindert, oder ſchwerer gemacht haben. Die Abgeſandten haben wider ſolche unſere Erklärung beſonderlich nichts zu erinnern gewuſt, aber ſo viel zu verſtehen geben, daß ſie ehe dann ſich würden excludiren laſſen, auch noch andere darum würden anlangen müſſen, welches wir auf die Schwediſchen ausdeuten. Und habens allerunterthänigſt erinnern ꝛc. Oßnabrück, den 7. Sept. 1645.

## Num. XX.

**Des Comte de Brienne Schreiben an die** Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, den Vergleich mit Bäyern ſo gut als möglich zu ſchlieſſen, doch müſte darinnen enthalten ſeyn, dem Kayſer keine Hülffe zu leiſten, und Franckreich in Stand zu ſetzen, ihn zu handhaben; Es müſſe alles vorher mit Schweden überlegt werden, und würde gut ſeyn, wenn man die Lothringiſchen Städte mit der Souverainité erhalten könte, aber man müſſe ſich nicht das Reich darüber zum Feinde machen; Bäyern habe die gröſte Urſache mit Franckreich Freundſchafft zu halten, wenn es ſeinen Zweck erhalten wolle; Man wolle Frantzöſiſcher Seite den Frieden auch um deswillen, daß der Türcke ſich vor die Chriſtenheit ſcheuen müſſe; dadurch, daß die Schweden alles nach dem Jahr 1618. hergeſtellet, und Böhmen zum Wahl-Reich gemacht wiſſen wolten, zeigeten ſie an, daß ſie gantz andere, als Friedens-Gedancken hätten; Die geiſtlichen Stiffter in der Proteſtirenden Händen, die Abtretung Pommerns an Schweden nebſt

nebſt Wißmar, die Satisfaction vor Pfaltz und dergleichen, würden die meiſten Schwürigkeiten machen; Den Holländern habe man gedrohet, mit Spanien Particulair-Frieden zu machen, wenn ſie nicht ihre Deputirten ſchickten. d. d. Paris, den 9. Sept. 1645.

Monſeigneur & Meſſieurs,

JE vous ai écrit il y a aujourd'hui huit jours, que l'Ordinaire arrivé Mecredi precedent, n'avoit point apporté de vos Lettres; & je vous faiſois une Réponſe, laquelle m'oblige à une excuſe, ayant reçu par le dernier Courier, & vôtre Dépêche du dix-neuvieme, celle du vingt ſix, & deux jours après vôtre ample Dépêche & le Memoire y joint en datte du vint-huitieme; de laquelle le Sieur de la Cheſnaye a été porteur. Il ſe plaint d'avoir été tardé deux jours à Bruſſelles, mais c'eſt une choſe aſſez ordinaire d'en uſer de la ſorte, qui ne merite pourtant que d'être relevée.

Jour être ſuccinct & faire réponſe à une Dépêche de cette importance & qui contient diverſes choſes, je commencerai par le Memoire, ſur le contenu duquel il y a peu de choſe à dire, ſoit parceque nos ſentimens & les vôtres s'accordent, ſoit parceque celui porté par Bergerac, vous aura entierement éclairci des intentions de ſa Majeſté, laquelle continue à deſirer d'avancer, autant qu'il ſe pourra, un Traité avec le Duc de Baviere & le favoriſer, pourvû que les Alliez y conſentent, & qu'ils ſoient rendus capables des grands avantages qu'en recevra le Public, & pour le preſent &

pour l' avenir, & que la cauſe commune ne peut point en recevoir, de ceux que leurs armes pourront remporter, qui égale celui de rompre l'union, & la trop grande dépendance, qu'a cet Electeur, & à ſon exemple pluſieurs Princes Catholiques ont eu avec l'Empereur & Sa Maiſon, â laquelle celle de Baviere feroit de l'ombre, ſi Dieu permettoit, que le dit Electeur s'attachât avec cette Couronne, & que pour le bien de la Paix il fallût créer un huitieme Electeur, qui en ſeroit encore. Il eſt remis à vos prudences de prendre vôtre parti ſur le dit Memoire porté par Bergerac, & d'agir en ce rencontre avec un plein Pouvoir, juſqu' à conclure, ſans attendre un nouvel ordre, ni ſur le Traité en géneral ni ſur aucunes des conditions, Sa Majeſté ſachant très-bien, que vous tirerez profit de l' état preſent des affaires. On peut dire, que la fortune ne nous éléve pas, & que nous évitons de demander des conditions, qui ſeroient inſupportables ou honteuſes au Duc de Baviere, & nous avons rencontré ce que nous voulons avoir, & ce que nous avons voulu éviter de demander; mais c' eſt une condition eſſentielle & fondamentale de ce Traité, que le dit Duc ne puiſſe directement ni indirectement aſſiſter l' Empereur, & qu' il ſoit obligé d'appuier les interêts de cette Couronne, qui s' intereſſera aux ſiens ſelon ce qu'il agira, & il n' en a point de ſi ſolide pour la conſervation de Sa Maiſon, que de rendre la France puiſſante en Allemagne, & de l' établir en des lieux, desquels elle lui puiſſe tendre la main, en

joi-

joignant leurs communes forces pour empêcher que quelque Puiſſance, qui s' éléve dans l' Empire, dans la ſuite des tems ne puiſſe opprimer la ſienne. Le ſecret qui nous eſt demandé par les Députez du dit Duc, s' obſerve peu de la part de leur Maître, il a pris ſoin d' informer diverſes perſonnes de ce qu' il a dit au Marêchal de Grammont, & quand il dit, qu' il doit demeurer armé, & qu' il fera la Guerre à qui ne voudra la Paix, il promet & demeure en ſa liberté. Cette liberté, mauvaiſe en la main de qui que ce peut être, eſt très-dangereuſe en celle d' un Prince, lequel ayant depuis longues années paſſé pour habile & peu religieux d' obſerver ſa parole, quand l' occaſion de profiter s' eſt preſentée, & qui a toûjours cherché des biais pour juſtifier ſes actions, ſe prévalant des moindres ſyllabes, qui ont pu ſouffrir une double interpretation.

Je m' étendrois davantage ſur l' examen de vôtre Memoire n' étoit que cela eſt remis à une autrefois, ſi tant eſt qu' il le faille faire & que ſur celui, que vous avez reçu, vous ne puiſſiez pas ajuſter toutes choſes. Je ferai une remarque, que j' ai recueillie des diſcours de Monſieur de Mazarin, lequel ou pour avoir mieux penetré la délicateſſe dudit Mémoire, que je n' ai fait, ou pour s' être ſouvenu de quelque choſe du paſſé, improuve, avec beaucoup de raiſon, de rien avancer avec le dit Duc, que ce ne ſoit du ſu & du conſentement des Svedois, deſquels en cas pareil l' exemple ne doit pas être ſuivi, qui ſans nôtre partici-

pation ont eſſayé d' établir leurs conditions avec Saxe.

Du Memoire je paſſe aux Dépêches, & pour plus grande facilité de faire comprendre ce que j' ai intention d' y répondre, je ſuivrai l' ordre des dattes, & même des points de chacune d' icelles, me contentant ſur pluſieurs, de dire: on approuve la reſolution. Cela, ce me ſemble, convient très-bien au fait des Evêchez, & nous ſeroit un avantage conſiderable de les poſſeder en tous droits de Souverainité, mais le demandant, ſi nous éloignons les Princes de l' Empire de nous, pour leur laiſſer concevoir, que nous en voulons le démembrement, outre qu' il n' eſt pas aſſuré de reuſſir en nôtre tentative, nous ferions une grande perte, & nous nous y ſerions expoſez pour peu de choſe. Celui qui eſt Maître des murailles des Villes en eſt bien le Souverain, bien qu' un autre en ait le titre. Mais il y a quelque neceſſité de ne point conſentir, qu' on y change la face des affaires, & c' eſt vôtre ſentiment, & ce ne ſera pas peu faire, ſi l' on y conſerve un Parlement.

De vôtre ſoin & de la bonne diſpoſition, que vous remarquez aux Députez de Brandebourg, il y a lieu de croire, que vous l' y maintiendrez, & pour vous en faciliter le moien, vous recevrez, avec cette Dépêche, le Brevet de la penſion, que vous avez demandée pour le frere du Comte de Witgenſtein, & ſi lui-même en eût voulu accepter une, on la lui auroit tres-volontiers offerte.

Pour

Pour les Députez de Baviere l' on ſe perſuade qu' etant Députez d' un Prince prudent, il les aura choiſis pleins de capacité, & de zela à ſon ſervice, & qu' ainſi pour l' interêt de leur Maître ils entreront dans les nôtres, & que vous n' avanceriez pas ce que vous dites à leur ſujet, ſi vous ne les aviez bien pénetrez, & cela n' eſt pas une choſe de legere conſéquence. Eux & le Duc doivent bien examiner les avis qu' ils reçoivent de France, & de quelle main ils leur ſont preſentez, peu de perſonnes ſavent ce que Sa Majeſté a réſolu à ſon avantage, & j' oſerois bien affirmer, que nul de ceux, qui ſont en part des affaires, ſe ſoit avancé de dire, que l' Electorat ne lui doit être conſervé qu' à vie. C' eſt une ouverture, qui fut faite autrefois, & qui ſe recueille par les Miniſtres des Princes Proteſtans, qui croyent lui accorder non ſeulement, ce qu' il peut prétendre, mais beaucoup au delà. La veritable regle, que l' on obſervera avec lui s' établira, & ſe formera ſur ſa conduite. Si de bonne foi il a appuié nos interêts, il ſera juſte, que nous défendions les ſiens; quand il conſent à la création d' un huitieme, il donne ouverture à un neuvieme par la neceſſité de l' Election, mais conſentant à la reſtitution de ce qu' il poſſede au Bas-Palatinat, & à la retention du Haut, il eſt ſurprenant, qu' il prétende à la primauté, & il eſt très-juſte, qu' il ſonge à ſe faire indamniſer de l' Empereur, mais il y trouvera bien de l' oppoſition. Pour la ſurmonter, c' eſt un conſeil plein de prudence, que de s' acquerir

des amis & de leur avoir moinné des établiſſemens, qui puiſſent favoriſer leurs intentions.

La victoire remportée par Monſieur le Duc d' Anguien peut bien élever les nôtres à faire penſer aux ennemis, que le ſeul moien d' en arrêter le cours, c' eſt de conſentir à une Paix juſte, laquelle ſera toûjours embraſſée de Sa Majeſté, qui la deſire, & pour épargner tant de ſang Chrétien qui ſe verſe, & pour donner apprehenſion au Turc d' une réünion entre nous les Princes, qui en adorent le nom & d' une Ligue contre lui, dont la crainte pourroit l' obliger à faire ceſſer la guerre, qu' il a commencée, dont le motif eſt encore inconnu.

De parler de l' ordre du Traité après ce qui en a été ſi ſouvent écrit, ce ſeroit perdre du tems inutilement, il y a lieu de croire, par les raiſons, qui vous ont été mandées, que les Mediateurs s' y conformeront. Il ſeroit à deſirer d' en avoir d' auſſi ſolides, & qui devinſſent efficaces pour perſuader les Députez des Colleges, des Princes & des Villes, à trouver & prendre quelque temperament avec les Electeurs. Si les uns & les autres s' opiniâtrent à ne rien relâcher, ils donneront ouverture à ſe réunir à un lieu tiers, & à l' Empereur de convoquer une Diette. L' une & l' autre de ces choſes ſont dommageables au Public, & les Suedois y devroient faire conſideration. Il ne s' agit pas aujourd-hui de quelque prérogative à prendre ou à conſerver, mais de ſauver l' Empire & les Princes, qui ont bien merité du Public. Vous ayant ci-devant écrit, faiſant réponſe

réponſe au deuxieme point de vôtre premiere Dépêche, ce qui avoit été réſolu pour le frere du Comte de Wirgenſtein, & ce qu'on vous convioit de faire pour s'aſſurer de la continuation de l'affection des Députez de Brandebourg, j'ai ſujet de paſſer par deſſus le premier de la deuxieme. Je ne dois même toucher que legerement celui qui ſuit, m'étant aſſez expliqué, & plus qu'il ne convenoit, ſi je n'euſſe que ſimplement répondu à vôtre Dépêche du dix-neuf, ſur ce qui concerne le Duc de Baviere. J'attendrai de vos nouvelles ſur le ſujet du Duc de Lunebourg, & je n'ai rien à vous écrire à ſon occaſion, que d'executer ce qui vous a été mandé par Monſieur le Cardinal Mazarin.

Le voyage de l'un de vous, Meſſieurs, qui a été à Oſnabrug, n'a point été inutile, puiſqu'il a ſatisfait aux Suedois, & a pénetré leur ſentiment. Il faut ſans doute qu'ils s'éloignent de la Paix, puiſqu'ils ſont ſi bon marché de leurs interêts, & tout fraichement l'on a reconnu au Traité, qui s'eſt conclu, ſous la Médiation de Sa Majeſté entre la Reine de Suede & le Roi de Dannemarck, qu'ils laiſſent échapper aucune, & que c'eſt par ces Lettres, qu'ils jugent de la bonté & de la neceſſité du Traité. Les affaires generales ſont miſes en arriere dès qu'il s'agit d'un leger avantage, qui établit pour fondement de la Paix generale, qu'il faut remettre l'Empire en l'état qu'il étoit en mille ſix cens dix-huit, en chaſſer les François & les Suedois, & qui veut non ſeulement

que l' Empereur conſente, que la Couronne de Boheme ſoit elective, mais qu' on procede à une nouvelle élection, declare bien qu' il ſe nourrit de toute autre penſée, que de celle de la Paix. Cette Couronne à la verité eſt de droit Elective; mais ſi c' eſt en toutes mutations, ou en un ſeul cas, faute de Princes du ſang Royal, c' eſt ce qui eſt encore indécis; & les partiſans de ceux d' Autriche, comme du Palatin, ont bien remué cette queſtion, laquelle ſe doit enfin décider au Lieu où vous êtes, puiſqu' elle eſt une des plus importantes du Traité, comme de faire faire une ſatisfaction raiſonnable au Palatin, à quoi la juſtice, que ce fait l' Electeur de Baviere, ſelon ce qui a été recueilli du Memoire, que vous avez envoyé, a donné ouverture. Sur toutes ces diverſes choſes vous ayant été pleinement & pluſieurs fois écrit, l' on peut s' en diſpenſer à preſent; mais non de vous dire que la France, qui veut bien, que l' Empire reprenne ſa premiere forme de Gouvernement, ne prétend pas s' exclure de ce qui lui appartient, pour les fraix, qu' elle a fait pour y reduire l' Empereur, & qui ſera bientôt ſecondée des Svedois, non obſtant le grand deſintereſſement dont ils font tant de parade, & de ce point vous en conviendrez plus aiſément avec eux, que ſur le partage des biens Eccleſiaſtiques. Les Princes Proteſtans ont quelque droit ſur ceux, qui ſont ſitues dans leurs Etats, par la Bulle de l' Interim; mais l' extenſion, qu' ils lui ont donnée juſqu' à former des Chapitres, & faire des Evêques ou

Admi-

Adminiſtrateurs de leur Religion, & poſſeder les Benefices, c'eſt ce qui n'avoit jamais été entendu, & il ſeroit fâcheux, que la France fît faire cette explication à leur avantage. Je prévois bien toutefois qu'il faudra chercher des temperamens, & que la reſtitution ne s'en fera point quant à preſent; & l'Empereur, par le Traité de Prague, qui leur étoit ſi avantageux, s'y étoit porté, lequel n'apportera pas toutes les difficultez, que l'on pourroit croire, à abandonner la Pomeranie aux Svedois, eſtimant qu'il ſera ſujet de diviſion entre leur Couronne, & l'Electeur de Brandebourg, qu'il conſidere également comme ſes ennemis. Mais il ſe rendra plus difficile à conſentir, que la Ville de Wiſmar paſſe en leur ſujettion, à cauſe de la bonté du Port, qui eſt choſe de grand poids, qu'elle ſe trouve bien àvancée dans l'Allemagne, & que les Princes de la Maiſon de Meckelbourg, y apporteront de grandes difficultez, qui ſeront conſiderées.

S'il eût plu à Koningsmarck de faire réflexion ſur le bien ou le mal, que ſa demeure ou ſa ſeparation de l'Armée Confederée pouvoit cauſer au bon parti, ſans doute il eût pris le parti oppoſé à celui qu'il a ſuivi; & il eſt fâcheux, que pour s'excuſer il veuille charger Monſieur le Duc d'Anguien, de ce qu'il a executé; les Lettres duquel ſont bien voir qu'il avoit éte ſurpris de la réſolution, que le dit Koningsmarck avoit fait paroître. Ce ſeroit ſe flatter d'eſperer, qu'il y retournât, les choſes en ſont venues trop avant,

& Sa

& Sa Majeſté, qui conſidere, que les fruits de cette derniere victoire ſeroient racourcis, ſi l' armée commandée par cette Alteſſe n' étoit fortifiée promtement, n' oublie aucun ſoin ni aucune diligence à lui faire paſſer des troupes. Nous ſommes au delà du jour, que les premieres le doivent avoir joint, deſquelles nous ſommes reſtez aſſez ſatisfaits, & par le nombre & par le bon choix des hommes, nous eſperons, que la levée de Beninghauſſen paroîtra en ſon tems, & que Madame la Landgrave ne retirera pas ſes troupes tant qu' elles ſeront neceſſaires à Monſieur d' Anguien.

J' apprens de Hollande, qu' il y aura bien de la difficulté à faire conſentir au Prince d' Orange, & à Meſſieurs les Etats, qu' elle conſerve les quartiers dans l' Ooſtfriſe. Mais Sa Majeſté n' oubliera ni prieres ni remontrances, qui ſeront à faire pour le contentement de cette Princeſſe. J' ai eu ordre d' écrire à Monſieur Braſſet, que ſi Meſſieurs les Etats ne faiſoient emparoître leurs Députez, que vous ne differeriez plus d' entrer en ouverture avec les Députez d' Eſpagne. Ceux-ci ont autant de raiſon de ſe plaindre, que les autres ſont à blâmer de leur pareſſe. Le pis que j' y remarque, c' eſt qu' elle procede d' une diviſion interieure, & qu' il y a des eſprits parmi eux, qui la fomentent ſans en connoître le deſſein.

J' ai été averti par Monſieur de Gremoville qui l' a été de bon lieu, que les Eſpagnols laſſez des libertez, que ſe donne Contarini, de leur reprocher leur foibleſſe & de les trop preſſer de ſonger

ger à la Paix, & aux moyens, qui la peuvent faire réſoudre, ont deliberé de faire une tentative pour le faire revoquer de Munſter. Les Miniſtres d' Eſpagne, qui ſont en Italie ont agité entr' eux cette propoſition, & ne l' ont encore oſé donner au public. Vous en ferez profit.

Je ne dois omettre de vous tenir informez, que Jeudi dernier le Roi fut au Parlement, où toutes choſes ſe paſſerent tout ainſi, que l'on le pouvoit ſouhaiter. Pluſieurs des Meſſieurs témoignerent avoir regret de ce qu' on avoit avancé, qu' ils étoient en doute ſi c' étoit un droit acquis à la Regence, que de publier des Edits. Mais les plus ſages & ſenſes ont deſiré, que les autres & le Public en fuſſent détrompez, & ceux à qui le Gouvernement paſſé avoit deplu ont concuru avec les autres, à faire condamner cette mauvaiſe. Les Edits n' étoient exceſſifs en leur nombre, & les plus peſans adoucis par tant de corroſifs, qu' ils ne firent nul mauvais effet. Le Roi parla avec tant de Majeſté, qu' elle paſſoit celle de ſon âge, le jour avoit été pris au précedent, mais Monſeigneur le Duc d' Orleans, ayant déſiré de ſe trouver en cette action pour y accompagner Sa Majeſté, la fit remettre, il ſe rendit à la Cour le ſix, & le ſept un Gentilhomme nommé Plainville, qui eſt à lui, apporta la nouvelle de la priſe du Château nommé la Mothe aux bois, lequel coupe entierement Saint Omer d' avec Aire. Un Capitaine de Navarre a été tué à ce ſiege, & Monſieur de Porchieux bleſſé d' une Mouſquetade dans l' épaule.

Dans

Dans la ſemaine partira Monſieur Chanut, qu' on envoye réſider en Svede, il lui ſera commandé d'executer les ordres, qu'il recevra de vous, & de Meſſieurs vos Collegues, comme l' on dit, à la lettre. Il fera diligence à ſe rendre auprès de Monſieur de la Thuillerie, auquel il eſt laiſſé à ſon choix de s' aller établir en Svede ou de l' y faire paſſer, ce qu' on donne à ſa ſanté, que l' on veut préferer au ſervice de Sa Majeſté; mais l' on eſpere, que ſi elle lui peut permettre de faire le voyage, qu' il voudra bien aller rendre celui-ci à Sa Majeſté, qui part lundi pour Fontainebleau.

Un Secretaire de Monſieur de Bregy arrivé hier ſur les neuf heures, nous a appris, que le Palatin devoit avoir debarqué à Calais, & la Svede connoîtra combien le Mariage du Roi de Pologne avec la Princeſſe Marie lui ſera utile, qui a éprouvé que le credit, que Monſieur de la Thuillerie s' étoit ménagé avec les Danois, eſt auſſi tourné à leur compte.

Je viens de recevoir ordre de Sa Majeſté, de vous mander qu' elle eſt très-mal ſatisfaite de la conduite de Madame la Ducheſſe de Savoye, qui, par la ſuggeſtion de quelques uns de ſes Miniſtres, apporte toûjours de la reſiſtance à rappeller de Munſter le Sieur Bellitia, auquel on deſire, que vous faſſiez connoître, s' il perſiſte à perſuader ſa Maîtreſſe à le ſoutenir contre la volonté du Roi, que vous avez ordre non ſeulement de rompre tout commerce avec lui, mais de défendre à tous vos domeſtiques de lui parler, & le conſiderer

com-

comme une perſonne, qui eſt dans la disgrace de Sa Majeſté, & de qui elle ſe tient offenſée.

Le Brevet, que vous avez deſiré pour le Frere de Monſieur de Witgenſtein, n' ayant pû être réſolu pour cet Ordinaire, vous le recevrez par le prochain. Je ſuis &c. A Paris, le 9. Septembre, 1645.

## Num. XXI.

**Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß die Deutſchen Reichs-Stände ſich verglichen, drey Collegia zu formiren, jedes zur Helffte denen beyden Congreſſen beyzuwohnen, und ſolche mit beyderſeits Religions-Verwandten zu beſetzen; Holland habe wider den Däniſch-Schwediſchen Friedens-Schluß proteſtiret; Die Spaniſchen Geſandten wolten darmit noch nicht heraus, was ſie eigentlich durch den Frieden an Franckreich abzutreten willens, worüber indeſſen mit denen Mediatorn verſchiedene mahl conferiret worden, und beſtehe man Frantzöſiſcher Seite darauf, den Frieden auf das uti poſſidetis zu ſchlieſſen. d. d. Münſter, den 9. Sept. 1645.**

Monſieur,

NOus ſuivons l'ordre de vôtre Lettre du vingt-ſix du mois paſſé, pour y répondre & pour vous éclaircir de certains points, que nous n' avons pas aſſez bien expliquez par nôtre Lettre du douzieme.

Il eſt vrai, que les Eſpagnols, pour eſſayer de mettre la raiſon de leur côté, ont recherché Meſſieurs les Médiateurs d' ouvrir le Traité, & publien

pa

par tout, qu' ils ſont prêts d' y entendre, mais quand ils ſont preſſez, ils ſe défendent d'une raiſon aſſez aparente, & diſent, que les Hollandois n'ayans point encore envoyé leurs Plenipotentiaires, il ſeroit inutile d'entrer en un Traité, auquel rien ne ſe pourroit conclure.

Le Sieur Contarini parlant de la Flandre, s'eſt aſſez fait entendre que ce n' étoit, que de la ſeule Comté de Flandre, & non pas du reſte du Païs-*Bas*, & quand il a propoſé la reſtitution de Catalogne, il n' a point entendu y comprendre le Rouſſillon, qu' il en a nommément excepté; ce que nous vous écrivons pour lever le doute où vous en étiez.

Les grands & heureux ſuccès des armes du Roi, & la prudente conduite de la Reine dans les affaires, ſont les veritables cauſes de l'impatience, que vous remarquez aux Eſpagnols, & du changement qui ſe voit en leur maniere d' agir, & les mêmes raiſons font, que nous trouvons des facilitez deſquelles nous eſſayérons de profiter, & d'en tirer pour le ſervice de leurs Majeſtez tous les avantages, qu' il nous ſera poſſible.

Quant aux affaires, qui étoient entre les Députez des Electeurs, Princes & Etats de l' Empire, enfin la reſolution a été priſe de partager les trois Colleges, enſorte que la moitié de chacun d'eux demeurera à Munſter, & l' autre moitié à Oſnabrug, & que dans l'un & l'autre lieu il y aura nombre de Proteſtans & Catholiques. Ils ont fait eſperer en même tems, que ſi dans cet expedient

il ſe

il ſe trouve des difficultez, ou de la longueur, comme on l'a toûjours apprehendé, ils ne s'éloigneront pas de voyes qui ſeront proposées pour les ſurmonter. Le meilleur eſt qu' il n' y aura plus de retardement à répondre à nos propoſitions, & que les Imperiaux mêmes les doivent communiquer au premier jour aux Etats de l'Empire, pour en avoir leur avis, & pour cet effet le Docteur Wolmar ira demain à Oſnabrug.

Monſieur Oxenſtiern partit lundi d' ici, bien ſatisfait de nous, en ce que, dans l' accommodement des dits Princes & Etats de l'Empire, il nous a vû proceder franchement, & il nous a paru en ſa conduite, qu' il deſire faire éclater l' union des deux Couronnes, comme très-avantageuſe pour les interêts de l'une & de l'autre.

Nous avons apris par les Lettres de Hambourg, du vingt-neuf du paſſé, que la Paix entre la Svéde & le Dannemarck a été publiée à Coppenhagen le dix-ſept Août, mais qu' après la publication & le jour même étoit arrivé le desaveu de Meſſieurs les Etats à leurs Ambaſſadeurs ; ce que nous n' eſtimons pas qui doive rompre le Traité, duquel les Danois (à ce qu' écrit le Sieur de Meules) ſont encore plus ſatisfaits, & temoignent plus de joye que les Svedois.

Nous avions écrit en Hollande pour empêcher le desaveu, & prevenir le mal, qui en pourroit arriver dans la rupture du Traité, & la continuation de cette Guerre, où nous avions mis toutes les raiſons, qui nous ſembloient en pouvoir divertir

les dits Sieurs Etats. Avant que d'envoyer nos Lettres, nous les fimes voir au dit Sieur Oxenſtiern, de quoi il s'eſt trouvé bien obligé, & a reconnu, qu' en toutes choſes nous agiſſons pour leur interêts, comme pour les nôtres.

Quand nous traiterons des conditions de la ſureté de la Paix, nos ſentimens ſeront du tout conformes aux vôtres, qui eſt d' en rendre garans tous les Princes de l'Empire indifferemment. Nous ferons cependant tout devoir poſſible pour faire prendre aux Svedois la même réſolution.

Le bruit qui a couru ici de l' accommodement de Ragotzi avec l' Empereur, & dont l'on parle comme d'une choſe toute aſſurée, aura ſans doute paſſé juſques à vous, mais nous avons apris d' aſſez bon lieu, qu' a la Cour même de l' Empereur, on commence à croire, que les procedures de ce Prince ne ſont que des feintes & amuſemens pour gagner tems, & nous eſperons, que le Courier, qui lui a porté la Ratification & l' argent, donnera moyen au Sieur de Croiſſi de rompre cette Négociation.

Les levées de Monſieur Beninghauſſen ſeroient plus avancées, qu' elles ne ſont, ſi nous ne trouvions de la difficulté aux Miniſtres de Madame la Landgrave, qui ont averſion contre lui, à cauſe qu' il eſt Catholique, & c' eſt ce qui nous fait avec plus de ſoin perſiſter à la réſolution, qu' on a priſe de ſe ſervir de lui Nous croyons pourtant que dans ce jour les difficultez ſeront terminées.

Nous

Nous ſommes bien aiſes des ordres, que vous avez envoyé à Meſſieurs d' Eſtrades & Braſſet, & de ce qu' il vous a plû faire pour ma dite Dame envers Monſieur le Prince d' Orange & Meſſieurs les Etats; ce qui a été fait à propos, & que nous ferons valoir fortement par deça.

La difficulté qui a été faite par les Eſpagnols ſur la clauſe du Pouvoir de moi Duc de Longueville, n' a été ſeulement, que pour avoir un prétexte moins honteux de faire reformer le leur, & c' eſt ce qui nous a fait accorder plus facilement d' en faire venir un autre.

Cette ſemaine Monſieur le Nonce & Monſieur Contarini, ont eu chacun ſeparément une Conference avec moi Servien; lorſque l' on a fait remarquer au premier, que toutes les Difficultez & longueurs, qui ont juſques ici retardé la Négociation ſont venuës de nos Parties, vu qu' il y a trois mois entiers, que les Imperiaux different de faire réponſe à nôtre Propoſition; & tantôt ſept mois, que nous attendons celle des Eſpagnols, quoique de nôtre côté nous ayons apporté toutes les facilitez poſſibles pour faire avancer le Traité. Il a répondu, que les longueurs étoient venuës des Etats de l' Empire, & non pas des Commiſſaires Imperiaux, qui s' en plaignoient auſſi bien que nous.

Que pour les Eſpagnols voyans d' un côté, que les Députez de Meſſieurs les Etats, (ſans leſquels nous declarons ne vouloir rien faire) & de l' autre, que les affaires d' Allemagne, qu' ils té-

moignoient vouloir rendre inſeparables des leurs, n' étoient pas en état d' être terminées ſitôt, ils demeurent ſur la retenuë ſans s' ouvrir de leurs Commiſſions ſecrétes: & que ſon opinion eſt, que les Eſpagnols ne veulent pas faire leurs dernieres ouvertures, juſques à ce qu' ils voyent la Paix ſur le point d' être concluë de toutes parts en peu de tems, parceque connoiſſans fort bien, que l' état preſent de leurs affaires, ne leur permet pas d' eſperer une Paix avantageuſe, ils ne veulent pas avoir le déplaiſir, que les conditions en ſoient long tems agitées, & attendent, que les autres affaires ſoient ſur le point d' être reſoluës; afin de faire pour les leurs, en prenant leurs reſolutions tout d' un coup, comme ceux qui doivent avaler une medecine, qui s' en tirent le plus promptement qu' ils peuvent, pour n' en goûter pas l' amertume.

Il a ajoûté, qu' il avoit vu Pennaranda le jour précedent en particulier, pour tâcher de le faire parler, mais qu' il l' avoit trouvé auſſi retenu qu' à l' ordinaire. Si ce diſcours eſt veritable, il faut, ou que ceux qui ont été faits ci-devant par l' Ambaſſadeur de Veniſe ayent été ſans fondement, & à deſſein ſeulement de nous ſonder, ou que les Eſpagnols lui ayent parlé plus confidemment, qu' au Nonce. Nous vous prions néanmoins de croire, qu' en l' écoutant nous n' avons rien gâté, & que ſi nous l' avons fait expliquer davantage, ç' a été pour ne lui donner pas ſujet de croire, que nous fuſſions diſpoſez d' entendre

aux

aux propoſitions, qu' il nous faiſoit; car jugeant bien, que les Eſpagnols, pour profiter du tems où il ne ſe fait rien, tâchent de faire agir les Médiateurs auprès de nous, pour découvrir nos ſentimens, & pour nous faire relâcher des propoſitions, que nous avions faites, nous avons eſtimé à propos de demeurer toûjours fermes ſur deux maximes.

L' une, que la France, tant pour ſon interêt propre, que pour celui de ſes Alliez, ne peut entendre, qu' à la Paix.

L' autre, qu' étant venuë d' abord dans un milieu raiſonnable par ſa Propoſition, au lieu de demander, comme elle pouvoit fort legitimement, la reſtitution de ce que toute l' Eſpagne lui detient injuſtement, elle n' eſt pas reſolue de rien diminuer, croyant faire aſſez pour le bien de la Chrétienté, que de faire la Paix en trois ſemaines, ſi nos Parties le veulent, en laiſſant les affaires de part & d' autre comme elles ſont.

Il ſemble à moi Servien avoir fait approuver ces deux reſolutions au dit Sieur Nonce, lui ayant repreſenté, qu' il n' y a point d' apparence, que nos ennemis nous puiſſent obliger par les armes de faire rien de plus, & qu' au contraire ils ont très-grand ſujet d' apprehender de plus grandes pertes dans la continuation de la Guerre. Je ne voudrois pas néanmoins déterminer, ſi l' approbation, qu' il a donnée à mon diſcours, a été ſimplement par diſcretion pour ne s' engager pas à nous contredire, ayant en quelques endroits de nôtre Con-

ference blâmé ſon Collegue, de ce que parfois il s' embarquoit trop avant dans la conteſtation avec les Parties, ou ſi en effet ſon opinion en cela eſt conforme à la nôtre. Monſieur Contarini dans la viſite eſt entré un peu plus avant en matiere avec moi, & après les diſcours generaux, qui regardent la Paix, où j'ai tâché de lui montrer, qu' elles viennent toutes de nos Parties, & non pas de nous, il a dit, qu' il ne croyoit pas qu' en gardant Pignerol en Italie, tout le Comté de Rouſſillon du côté de l' Eſpagne, & la plus grande part des Places, que nous avons priſes vers la Flandre, nous duſſions faire difficulté d' en razer quelques-unes de ce côté-la, & de rendre celles, que nous tenions devers le Luxembourg; car pour la Catalogne, a-t-il dit, cela eſt hors de doute, perſonne n' a jamais cru, que vous puiſſiez vous exemter de la rendre, ſi vous voulez la Paix.

J' ai répondu, qu' il paroît bien au contraire, que les Eſpagnols veulent continuer la Guerre, s' ils prétendent cette reſtitution, qui les mettroit en repos dans leur Païs, cependant qu' ils veulent conſerver les moyens de nous tenir toûjours en inquietude & en jalouſie du côté des Païs-Bas, que ſi on vouloit faire promptement la Paix, il ne falloit point entrer dans le détail, puiſque chaque condition ſeroit capable de nous tenir des mois entiers en conteſtation: mais qu' il falloit ſuivre l' expedient, que nous avions offert par nôtre Propoſition, de rétablir l' amitié entre les deux

Cou-

Couronnes, en laiſſant toutes choſes en l' état où elles ſont, qui eſt le moyen le plus prompt & le plus facile pour ſortir d' affaires; qu' il avoit un grand interêt d' y inſiſter, afin qu' étans bientôt delivrez de cette Guerre par une bonne Paix, nous ſoyons en liberté de prendre des reſolutions pour l' aſſiſtance de la République, & la défenſe de la Chrétienté, dignes de la pieté & des ſaintes intentions de la Reine.

Pour l' Archevêque de Trêves il eſt malaiſe de juger ſi l' on doit le faire venir à Munſter ou non, & s' il y ſerviroit ou y nuiroit. Nous y penſerons plus amplement, Monſieur, comme à certains autres points, qui ſont touchez par vôtre Lettre, & ſur lesquels nous attendons la Dépêche, que vous nous faites eſperer; ce qui nous a fait differer juſques à ce qu' ayans reçu les ordres & les ſentimens de la Cour, nous puiſſions, en nous y conformant, rendre nôtre travail plus utile. Nous ſommes &c. A Munſter, du 9. Septembre, 1645.

## Num. XXII.

Copie derjenigen Reſolution, ſo die Kayſerlichen Geſandten auf die von denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis am 11. Junii Anno 1645. edirte Propoſition ertheilet, und wie ſelbige von denen Chur-fürſtlichen Geſandten zu Münſter beliebet worden.

CUm, abſolutis jampridem præliminaribus, commutatisque utrinque mandatis ſive Plenipoten-

nipotentiis, inter Plenipotentiarios Cæſareos & Gallicos ſub finem anni proxime præteriti conventum fuiſſet, ut ad 4. Decembris ejusdem anni utraque pars propoſitiones ſuas circa media pacis ad manus Dominorum Mediatorum traderet, idque ad condictum diem memorati Plenipotentiarii Chriſtianiſſimi Regis Galliæ etiam ex ſua parte idem facerent; Verum cum iisdem Plenipotentiariis Regiis demum ad undecimum Junii, proxime præterlapſi, (quæ S. S. Trinitati erat ſacra,) Articulos XIV, tractanda pace generali firma & durabili, proponere placuerit, reſervata nihilominus poteſtate addendi aut explicandi ſe amplius ſuper iisdem, prout neceſſarium judicaverint: Plenipotentiarii Cæſarei ad conteſtandum conſtans ac perpetuum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis in pacem ſtudium, quodque in ſe mora nulla ſit, quin quamprimum cum omnibus ac ſingulis Electoribus, Principibus, ac Statibus Imperii, tum univerſim toti Reipublicæ reſtituatur, conſtetque is, quem Majeſtas ſua Imperialis unice ſemper intendit, quiete ac ſecure dignitatis & incolumitatis ſtatus, ſuper dictis articulis, (facta prius Electorum, Principum, aliorumque Statuum Imperii, præſentibus Legatis, communicatione,) ad hunc modum ſeſe declarant, reſervata tamen ſibi ſimili addendi, ac ulterius ſe explicandi poteſtate, ita, ut & Plenipotentiarii Cæſarei hanc ſuam reſervationem eadem intentione & fine ſuis reſponſionibus præmittere voluerint.

Ad

Ad 1.) Placet, ut bellum, & omnes hoſtilitates inter ſuam Cæſaream Majeſtatem, & Sacrum Rom. Imperium, ejusdemque Electores, Principes ac Status, Regem Hiſpanorum Catholicum, Domum Auſtriacam & Lotharingicam, omnes ipſorum fœderatos & adhærentes ex una, & Regem Franciæ Chriſtianiſſimum, Reginam Sveciæ, omnes ipſorum fœderatos, & adhærentes ex altera parte ſtatim ceſſent.

Ad 2.) Placet item, ut inter dictas utrasque partes, earumque fœderatos & adhærentes, ſit firma & durabilis pax & ſincera amicitia.

Ad 3.) Cum hic articulus ſupponat pacem reſtauratam, & ad majorem ejusdem confirmationem pertineat, porro autem Domini Plenipotentiarii Gallici Art. XII. infra declarent, ſibi quidem placere, ut aſſecurationi pacis provideatur, in ſpecie autem, quomodo ea aſſecuranda ſit, nihil proponant. Reſpondent Plenipotentiarii Cæſarei, ubi ordine ad hunc punctum ventum fuerit, & Domini Plenipotentiarii Regis Galliæ circa ſpecialia prælibatæ aſſecurationis ſeſe explicaverint, ſe quoque, quæ ad hunc Articulum & ſecuritatem pacis pertinent, ex ſua parte libenter collaturos, neque modum aliquem aſſecurationis mutuæ, qui par & æquus ſit, recuſaturos eſſe.

Ad 4.) Placet, quod omnia, pendentibus præſentibus motibus facta, oblivioni tradantur, absque, quod ex una alterave parte in futurum ulla poſtulatio poſſit inſtitui ſub quocunque prætextu. Et quod in hunc finem Anno 1641. in Comitiis

Ratisbonenſibus talis amniſtia jam eſt concluſa, & in Imperio publicata, ejusque effectus ſuſpenſivi jamjam publicanda, ita placet, ut per hos Tractatus pacis eadem perpetua & generalis amniſtia denuo, & quidem reciproce ſanciatur ſine ulla reſervatione, limitatione, vel exceptione negotiorum, vel perſonarum, præterquam, de quibus in ſequentibus articulis aliter declarabitur.

Ad 5.) Placet, quod in vim dictæ amniſtiæ generalis, citraque derogationem ipſius, ac potius ad majorem cautelam & ſecuritatem omnes Præfecti, Officiales, Milites, omnesque alii, qui tam bello, quam aliter quomodocunque uni alterive parti, ac nominatim Domui Lotharingicæ, & Haſſiacæ Caſſellanæ ſervierunt, reſtituentur, & conſervabuntur in omnibus ſuis bonis, honoribus & dignitatibus citra turbationem, quæ ipſis impoſterum ſub quocunque prætextu ex iis, quæ pendente bello geſta fuerunt, vel aliter ex cauſa & occaſione hujus belli inferri poſſet.

Ad 6.) Placet, quod in conſequentia, & juxta contenta ſupra dictæ amniſtiæ, omnia ultro citroque reſtaurabuntur, & reſtituentur tam in Gallia, quam in Germania in eundem ſtatum, quo erant ante initium præſentium motuum, inter Cæſarem & Regem Chriſtianiſſimum exortorum, idque non obſtantibus omnibus repreſſaliis, confiſcationibus, proſcriptionibus, rebus judicatis, transactionibus, aliisque actibus præteritis, exceptis tamen iis, quæ in proxime præteritis Comitiis Imperii Ratisbonenſibus

nenſibus de Anno 1641. ibidem, publicata amniſtia, aliter conventa & concluſa ſunt.

Ad 7.) Placet, quod, ſicut hactenus Cæſarea Majeſtas, pro munere ſibi injuncto, unice operam dedit, ita impoſterum quoque omnes Principes & Status Imperii ſtabiliantur in antiquis ſuis juribus, prærogativis, libertatibus & privilegiis, absque quod in iis, ſub quocunque prætextu contra jus & juſtitiam turbari poſſint, & conſequenter ſine difficultate gaudeant jure ſuffragii ſibi competente in omnibus deliberationibus ſuper negotiis Imperii, principaliter, ubi de concludenda pace, denunciando bello, reſolvendis contributionibus, delectibus & hoſpitationibus militum, imponendis præſidiis, extruendis novis fortificationibus in locis intra ditionem ſive ſtatum dictorum Principum ſitis, concludendis fœderibus, ferendis novis legibus, aut interpretandis antiquis, aut aliis negotiis ejusdem naturæ agetur, quæ impoſterum aliter tractari & decidi non poterunt, quam in Comitiis generalibus Statuum Imperii, neque reſolvi, quam dictorum Statuum conſenſu, ſalvis tamen iis, quæ ad Imperatorem & Collegium Electorale ſolum pertinent, & ſalvis eorundem juribus & præeminentiis, omniaque intelligendo juxta morem ab antiquo in Imperio receptum.

Ad 8.) Placet, quod omnes dicti Principes & Status generatim & ſpeciatim manutenebuntur in omnibus aliis juribus ſuperioritatis ipſis competentibus, & ſpecialiter in jure faciendi fœdera, tam inter ſe, quam cum vicinis Principibus, pro conſerva-

ſervatione & ſecuritate ſua, modo tamen ea fœdera non ſint contra Imperatorem & Imperium, & pacem ejusdem publicam, fiantque eo juramento, quo quisque Imperatori & Imperio obſtrictus eſt, per omnia ſalvo.

(Ad 9.) Placet, quod omnes laudabiles conſuetudines dicti Sacri Rom. Imperii conſtitutiones & Leges fundamentales ejusdem, & ſpeciatim contenta Bullæ aureæ, citra contraventionem per quemcunque ſub quocunque prætextu faciendam, & ante omnia in eo, quod Electionem Imperatoris ſpectat, religioſe obſervabuntur, in qua forma per dictam Bullam & aliæ conſtitutiones, declarationes, & capitulationes in hac materia præſcriptæ, inviolabiliter cuſtodientur. Reliqua, quæ ſunt in propoſitione huic articulo adjecta de non eligendo Rege Romanorum pendente vita Imperatorum, magis adverſantur juribus Imperii & libertati Electorum, nec non aureæ Bullæ, & Capitulationibus Cæſareis, quam quod eisdem ſint conſentanea, prout hoc procul dubio ipſimet Electores pro ea, qua pollent, autoritate, cum opus fuerit, melius declarabunt.

Ad 10.) Placet, ut Captivi ex una & altera parte ſine lytro in libertatem reponantur. Cæterum non agnoſcunt Legati Cæſaris alium Regem Portugalliæ, quam Regem Catholicum, ad quem negotium de liberando Eduardo Bragantino remittunt.

NB. Dieſer Artickel mag auch in reſponſionibus ad Propoſitionem Svecicam geſetzt werden.

Ad

Ad 11.) Placet, ut Commercia tam aqua quam terra, tam in toto Imperio, quam in Gallia, reſtabiliantur in eadem forma & libertate, qua ante præſentes motus erant, & quod omnia pedagia, exactiones & impoſitiones, pendente bello, & ex occaſione ejusdem ſine legitima autoritate introductæ, revocentur & aboleantur.

Ad 12.) Placet, quod ſufficienter prævideatur ſecuritati tractatus in præſentiarum faciendi, ita ut eidem impoſterum impune nequeat contraveniri.

Ad 13.) Dicunt Plenipotentiarii Cæſarei, Sacram Cæſar. Majeſtatem ad ullam ſatisfactionem Coronæ Franciæ non teneri, quin potius e contra juſtiſſimam cauſam factæ poſtulatæque reſtitutioni cum omni cauſa inſiſtendi habere, prout eidem hisce Legati Cæſarei inſiſtunt, & condignam deſuper reſponſionem expectant.

Ad 14.) Declarant, multo minus ſe videre, ex quo fundamento Corona Franciæ ſatisfactionem pro fœderatis, ac nominatim pro Landgravia Haſſiæ, prætendat, fuiſſe jampridem cum hac in conditiones certas conventum, quas Majeſtas ſua etiamnum ratas habeat. Cæterum placere, ut utriusque partis fœderati & adhærentes hac pace comprehendantur, quorum tamen nomina ut cuivis, quam admittere velit, poſitive ſtatuere liceat, edenda ſint.

Ad 15.) Placet denique, ut omnium belligerantium partium in Imperio militia totaliter exauctoretur, retento ex iis qui velint, & in ſuos Status tradu-

traducto eo tantum numero, quem quæque pars pro ſecuritate ſua neceſſarium judicaverit.

Ad 16.) His transactis, de modo & tempore locorum per præſentem tractatum reſtituendorum, ſicut etiam de modo & tempore poſitionis armorum in Imperio faciendo, convenietur.

Ad 17.) Placet, ut in hac pacificatione ex parte duarum Coronarum Franciæ & Sveciæ Reges, Principes ac Status ante concluſionem hujus tractatus nominandi comprehendantur, ſicuti viciſſim Majeſtas Sua Cæſarea ex ſua parte, quos comprehenſos velit, nominabit.

Ad 18.) Placet, ut hæc pacis conventio, poſtquam ea concluſa, ſubſcripta & ſigillata utrinque fuerit, ſimul eodem tempore tam Oſnabrugæ, quam Monaſterii inter partes commutetur, ac deinceps ab illo tempore & momento firma & rata ſit, omniaque concluſa mox executioni demandentur. Porro autem confirmationes ejusdem tam ab Imperatore ac Imperii Statibus, quam Regibus ſive Regnis eorumque Ordinibus ac Statibus, locis ac temporibus determinandis, & juxta formulas utrinque concipiendas tradantur.

## Num. XXIII.

### Eorundem Erklärung auf die von Schwediſcher Crone gethane Propoſition.

QUa intentione, vel ſtudio Corona Sueciæ arma in Imperium intulerit, Plenipotentiarii Cæſarei ſupervacaneum exiſtimant inquirere, cum de

de Sacræ Cæſ. Majeſtatis ejusdemque Patris pientiſſimi defuncti innocentia toti Chriſtiano Orbi ſatis conſtet, atque hic conventus non ad diſceptandum de juſtitia belli, ſed ad ejusdem compoſitionem amicabilem ſit inſtitutus, nec per dictam Cæſ. Majeſtatem unquam ſteterit, quo minus illud citius componeretur, prout ipſa & parens ejus Auguſtiſſimus, innata ipſis manſuetudine inducti, ſemper maluerunt bella mediis pacatis, quam armatis finire. Non vident etiam Plenipotentiarii Cæſarei, quam Corona Sveciæ ex eo conquerendi cauſam habeat, quod non in omnes pro ejusdem fœderatis petitos ſalvos conductus Sacra Cæſ. Majeſtas quantocius conſenſerit, minus autem, quod conceſſos pro Statibus Imperii non ad alios, quam immediate ſubjectos extendi voluerit. Nam ut taceatur, quod in hos tractatus a principio non aliter, quam ut inter ſolas partes principales ageretur absque mentione tot fœderatorum, convenerit, & eventus doceat, conceſſionem tam profuſam ſalvorum conductuum ad pacis promotionem nec profuiſſe nec prodeſſe; Sane ex litera conventionis præliminaris & ipſorum ſalvorum Conductuum haud oſtendi poteſt, eos etiam pro iis datos eſſe, qui non ſunt Status, adeoque contra eorundem expreſſiſſima verba aliter exponi. Proſtant publicæ confeſſiones utriusque partis ab Anno 1643. uſque ad finem fere 1644. tractatum præliminarem undequaque rite impletum eſſe, factamque hincinde omnium ſalvorum Conductuum, cœterorumque Inſtrumentorum commutationem, nihilque aliud,

quam

quam congreſſum utriusque partis Legatorum ad tractandum principale negotium alios ſalvos Conductus pro mediatis concedere non tenentur,

Quod ſi vero Domini Legati Regii Coronæ Sveciæ certum aliquem ac tolerabilem numerum, pro quibus tales deſiderent, ſemel pro ſemper ediderint, reque cum Dominis Electoribus, Principibus ac Statibus Imperii communicata, id citra præjudicium Sacræ Cæſar. Majeſtatis & illorum omnium fieri poſſe, & ad promovendum negotium Pacis pertinere viſum fuerit, ad conteſtandam tanto magis Sacræ Cæſareæ Majeſtatis propenſiſſimam in promotionem tractatuum voluntatem, Plenipotentiarii Cæſarei etiam in hoc nihil in ſe deſiderari paſſuri ſunt, ita tamen, ut interim in tractatione pacis procedatur, neve ex eo mora illa nova tractatui injiciatur. Et reſervata ſibi etiam ſuper Articulis, a Dominis Legatis Svecicis propoſitis (tametſi illi tractatui Schœnbeckiano admodum ſint difformes,) ſimili addendi, minuendi, & explicandi ſe ulterius poteſtate, factaque prius Electorum, Principum, aliorumque Statuum Imperii præſentibus Legatis communicatione, placet, ut tractatus hic inchoetur, & concludatur.

In Nomine S. S. & individuæ Trinitatis.

Ad 1.) Placet, ut bellum, quod inter Sacr. Cæſar. Majeſtatem & Sacr. Rom. Imperium, ejusdemque Electores, Principes & Status, Regem Hiſpaniarum Catholicum, Regem Daniæ, & Domum

Auſtria-

Auſtriacam, omnes ipſorum fœderatos & adhæ-rentes ex una, & Reges, Regnaque Sveciæ & Franciæ, omnes ipſorum fœderatos & adhærentes, ex altera parte, ab Anno 1630. hucusque ſat acriter geſtum eſt, cum omnibus priorum diſſidiorum reliquiis, vigore præſentis transactionis, ita componatur, ac ſopiatur, ut nec ejus, nec ullius alterius rei cauſa vel prætextu ex hoc bello, alter alteri poſthac quidquam hoſtilitatis aut inimicitiæ, moleſtiæ vel impedimenti quoad perſonas, ſtatum aut ſecuritatem per ſe vel per alios clam aut palam, directe vel indirecte, ſpecie Juris, aut via facti, in Imperio aut uspiam extra illud (non obſtantibus ullis prioribus pactis in contrarium facientibus,) inferat, aut inferri patiatur, ſed omnes ac ſingulæ hinc inde hactenus occaſione hujus belli in verbis, ſcriptis aut factis injuriæ illatæ, absque omni perſonarum, rerumve reſpectu, ita penitus aboleantur, ut quicquid eo nomine alter adverſus alterum prætendere potuiſſet, perpetua ſit oblivione ſepultum.

Ad 2.) Viciſſim Pax Chriſtiana univerſalis perpetua inter Sacr. Cæſ. Majeſtatem & Sacr. Romanum Imperium, omnesque ejusdem Electores, Principes ac Status, Regem Hiſpan. Catholicum, Regem Daniæ & Domum Auſtriacam, omnes ipſorum fœderatos & adhærentes, & Reges Regnaque Sveciæ & Franciæ, omnes ipſorum fœderatos & adhærentes, eorumque reſpective ſucceſſores & hæredes, ita mutuo renovetur & ſtabiliatur, adeoque ſincere ſerioque impoſterum ſervetur & colatur,

ut omni ex parte, & cum univerſo Romano Imperio amicitia firma, fida vicinitas, & ſecura ſtudiorum pacis cultura reviviſcant & refloreſcant.

Ad 3.) Juxta univerſalem, illimitatam, & in Comitiis Ratisbonenſibus 1641. concluſam & publicatam Amniſtiam, univerſi & ſinguli ſtatus, tam mediate, quam immediate Imperio ſubjecti, qui cum Regibus & Regnis Sveciæ Galliæque quacunque neceſſitudine, etiamnum juncti Principes, Comites, Barones, Civitates, liberaque Imperii Nobilitas, tam quoad ditiones & bona, quam quoad dignitates, libertates, & jura reſtituentur plenarie in eum ſtatum in ſacris & profanis, in quo ante hoc bellum, inter Imperium Romanum & Coronam Sveciæ exortum, floruere, non obſtantibus, ſed annullatis quibuscunque interim per proſcriptiones, confiſcationes, generales aut particulares transactiones, aliove quocunque modo factis in contrarium mutationibus, præterquam de quibus proximo Receſſu Imperii 1641. Ratisbonæ aliter ſtatutum fuerit, & caſſata ſuſpenſione effectus Amniſtiæ ibidem ſancitæ.

Ad 4.) Reſtitutorum in ſua quisque ſtatus juriumque poſſeſſione ita firmetur, ac ſtabiliatur, ut nullius impoſterum facto inde dejici poſſit vel debeat; Quod ſi vero quem jure conveniri vel experiri neceſſe fuerit, ejusmodi ineatur juſtitiæ ratio per omnia, ut ea impoſterum absque omni perſonarum rerumve reſpectu unicuique juxta fundamentales Imperii leges & conſtitutiones, præcipue pacem religionis, æquabiliter adminiſtretur;

Quan-

Quantum vero ad illos, qui ſe Reformatos vocant, attinet, Sacr. Cæſ. Majeſtas non adverſatur, quo minus illius & huius pacis beneficio, ſi ipſi velint, & quiete vivant, uti frui poſſint.

Ad 5.) Placet, ſi novæ in Imperio leges ferendæ, veteresque interpretandæ fuerint, ſi bellum bellicive apparatus, ſi pax aut fœdera facienda, ſi publica ordinibus tributa imponenda, nihil horum aut quicquam ſimile poſthac unquam fiat, vel admittatur, niſi cum Comitiali liberoque omnium Imperii Ordinum ſuffragio & conſenſu, ſalvis tamen iis, quæ ad Imperatorem & Collegium Electorale ſolum pertinent, & ſalvis eorundem juribus & præeminentiis, omniaque intelligendo juxta morem ab antiquo in Imperio receptum. Reliqua, quæ ſunt huic Articulo in propoſitione adjuncta de non eligendo Rege Romanorum, niſi vacante Imperio, magis adverſantur juribus Imperii & libertati Electorum, nec non aureæ Bullæ & Capitulationibus Cæſareis, quam quod eisdem ſine conſentanea, prout hoc procul dubio ipſimet Electores pro ea, qua pollent, autoritate, cum opus fuerit, melius declarabunt, quod ſi etiam aliquis ſtatus dignitate bonisque exuendus videatur, contra illum aliter non eſt procedendum, quam ſecundum Imperii Conſtitutiones & Capitulationes Cæſareas.

Ad 6.) Placet, ut, ſicut dictis ſtatibus cætera omnia ipſis de jure competentia Regalia perpetuo illibata manebunt, ita jus faciendi cum exteris fœdera pro ſua cujusve conſervatione & ſecuritate, ſingulis perpetuo liberum ſit, modo tamen ea fœ-

dera non ſint contra Imperatorem, & Imperium & pacem ejusdem publicam, fiantque eo juramento, quo quis Imperatori & Imperio obſtrictus eſt per omnia ſalvo.

Ad 7. Placet, ut quæcunque hactenus inter Catholicos & Auguſtanæ Confeſſioni addictos & Proteſtantes, de pace, religione & bonis eccleſiaſticis motæ ſunt controverſiæ, eæ communibus utriusque partis conſiliis, operaque ſimul cum hoc tractatu absque ulteriori ad alios dilatione, amicis, æquis, & Chriſtianis modis, ita penitus ſolideque componantur, ut non duntaxat de vero certoque intellectu dictæ pacis religioſæ nullum amplius ſuperſit dubium, ſed & cætera eccleſiaſtica & politica gravamina, quæ dictos Proceres, & ſtatus tamdiu ab invicem diſtraxerunt, funditus extirpentur, nullo bellorum ſemine relicto, quin imo, ſi quæ impoſterum de ejusmodi rebus dubia inter eos oriantur, ea quoque, ut omnis evitetur occaſio turbarum, amicabili compoſitione ex æquo & bono communi expediantur.

Ad 8.) Placet, ut juxta ſupra dictum Articulum tertium, jamque promulgatam Amniſtiam, etiam omnes & ſinguli tam bellici Officiales militesque, quam Conſiliarii & Miniſtri togati, civiles & eccleſiaſtici, quocunque nomine aut conditione cenſentur, qui uni alterive parti, earumque fœderatis & adhærentibus toga vel ſago militaverant, a ſummo ad infimum, ab infimo ad ſummum, absque ullo diſcrimine vel exceptione, cum uxoribus, liberis, heredibus, ſucceſſoribus & ſervitoribus, quoad

quoad perſonas & bona in eum vitæ, famæ, honoris, conſcientiæ, libertatis, jurium ac privilegiorum ſtatum, quo ante dictos motus gaviſi ſunt, aut jura gaudere potuerunt, utrinque reſtituantur, nec eorum perſonis aut bonis hujus militiæ cauſa ullum creetur præjudicium, ullave actio vel accuſatio intentetur, multo minus ulla pœna damnumve ſub quocunque prætextu irrogetur.

Ad 9.) Placet, ut omnes & ſinguli utriusque partis captivi intra diſcrimen ſagi vel togæ intra menſem a dato, absque lytro libere dimittantur, quod ſi quis ante hos tractatus ſub lytri ſponſione dimiſſus fuerat, is lytro nondum ſoluto, illud adhuc ſolvere teneatur, qui vero poſt initos hosce tractatus lytrum quidem promiſit, nondum tamen dimiſſus eſt, is vigore §. 1. absque lytro dimittatur, ſive autem lytrum promiſſum fuerit, ſive non, omnes indiſtincte captivi cuſtodiæ ſumptus ſolvere teneantur. Cæterum non agnoſcit Majeſtas Cæſarea alium Regem Portugalliæ, quam Regem Catholicum, ad quem negotium de liberando Eduardo Bragantino remittunt.

Ad 10.) Dicunt Plenipotentiarii Cæſarei, Sacr. Majeſtatem Cæſaream Regibus Regnisque ad ullam ſatisfactionem non teneri, quin e contra juſtiſſimam cauſam habere, ſicuti a Corona Franciæ in propoſitione ab ejusdem Plenipotentiariis Monaſterii facta, reſtitutionem occupatorum cum omni cauſa tam petiit, ita eandem reſtitutionem occupatorum cum omni cauſa a Corona Sveciæ petendi, prout illam hisce Legati Cæſarei petunt,

 tunt,

tunt, & condignam deſuper reſponſionem expectant.

Ad 11. & 12.) Declarant, multo minus ſe videre, ex quo fundamento Plenipotentiarii Coronæ Sveciæ petere poſſint, ut non ſolum Regum Regnorumque officialibus & militiæ ſuæ prætenſiones ſolvantur, ſed inſuper etiam eorum fœderatis, cumprimis Illuſtriſſimæ Landgrafiæ Haſſiæ, ejusque militiæ ſatisfiat, ſiquidem jampridem cum hac in conditiones certas conventum eſt, quas Majeſtas ſua etiamnum ratas habet. Princeps Tranſylvaniæ non pertinet ad Status Imperii, Sveciæ fœderatos & adhærentes per Germaniam.

Ad 13.) Placet, ut, pace hac concluſa & publicata, loca ab utraque parte occupata cum tormentis bellicis, eorum annexis, aliisque ibidem repertis mobilibus ſuis, quæque prioribus legitimis Dominis intra terminum duorum menſium a publicatione pacis reddantur, reddita vero ſive maritima & limitanea, ſive mediterranea fuerint, ab ulterioribus omnibus occaſione hujus belli introductis præſidiis utriusque partis, perpetuo poſthac libera.

Ad 14.) Placet denique, ut omnium belligerantium partium in Imperio militia totaliter exauctoretur, retento ex iis, qui volent, & in ſuos ſtatus traducto eo tantum numero, quem quæque pars pro ſecuritate ſua neceſſarium judicaverit.

Ad 15.) Placet, ut quæ ante hæc bella intra omnes partes viguere commercia, cum omnibus inde dependentibus inviolabili priſtinæ libertatis cur-

curſui terra marique modis omnibus afferantur, remotis, quæ interim irrepſerunt, impedimentis. Et cum Domini Plenipotentiarii Svecici ulteriorem ſibi de his expoſitionem reſervent, Plenipotentiarii Cæſarei eam fieri deſiderant, declaraturi ſe tum ſuper eadem, prout res & ratio requiret.

Ad 16.) Placet, ut in hac pacificatione ex parte Regum Regnorumque Sveciæ & Galliæ comprehendantur, qui voluerint, Reges & Principes ante concluſionem tractatus nominandi, ſicuti viciſſim ex parte Majeſtatis Cæſareæ comprehenduntur, qui voluerint, ab eadem nominandi.

Ad 17.) Reſpondent Plenipotentiarii Cæſarei, quod ſi poſt pacem hanc initam contigerit ulli partium, vel fœderatorum & adhærentium, ea quæ in ſupra dictis articulis promiſſa ſunt, non ſervari, nec ea res intra ſpatium jam conveniendum, poſſit amicabiliter componi, vel juris diſceptatione determinari, (quæ tamen via, ne ſtatim ad arma concurratur, ſed Chriſtiano ſanguini parcatur, ante omnia tentari, & de modo ejus tam tractari & concludi debet,) teneantur tam una, quam altera pars, atque utriusque partis fœderati & adhærentes, junctis cum parte læſa conſiliis viribusque, arma ſumere, ſine mora aut tergiverſatione ad repellendam injuriam ſtatim atque poſt dictum ſpatium conventum, & rem non transactam vel deciſam, fuerint ab injuriam paſſo admoniti.

Ad 18.) In horum omnium & ſingulorum fidem, majusque robur, inſtrumenta pacis, manibus & ſigillis utriusque partis Legatorum firmata, ſta-

tim hic mutuo extradantur, atque ex illo momento pax firma & rata ſit, & arma ceſſent, eorum vero confirmationes tam ab Imperatore ac Imperii Statibus, quam Regibus Regnisque Sveciæ & Galliæ, eorundemqne Ordinibus & Statibus, ut moris eſt, juxta formulas concipiendas ſignatæ, intra duos menſes a dato hujus commutentur.

His ita declaratis, ſi Corona Sveciæ acquieverit, & ea, quæ illi incumbunt, debite præſtiterit, non dubitant Plenipotentiarii Cæſarei, quin pax utrique parti honorifica, firma & perpetua coalitura ſit, & omnia ea commoda exinde proventura, quæ Domini Legati Svecici Imperatori & Imperio, totique Orbi Chriſtiano augurantur.

## Num. XXIV.

## Derer Käyſerlichen Geſandten Antwort

auf die von denen Schweden proponirte Propoſition, wie ſolche von Käyſerlicher Majeſtät zuletzt beliebet, und den 6. Sept. 1645. corrigiret, hernachmals den 25. ejusd. zu Oßnabrück denen Reichs-Ständen ad deliberandum ausgefertiget, und endlich den 18. Octobr. d. a. von denen Schwediſchen Abgeſandten punctiret worden.

QVa intentione vel ſtudio Corona Sveciæ arma in Imperium intulerit, Plenipotentiarii Cæſarei ſupervacaneum exiſtimant inquirere, cum de Sacr. Cæſ. Majeſtatis, ejusdemque Patris pientisſime defuncti, innocentia toti Chriſtiano orbi ſatis conſtet, atque hic conventus non ad diſceptandum de juſtitia belli, ſed ad ejusdem compoſitionem amicabilem ſit inſtitutus; Nec per dictam Sacr. Cæſ.

Cæſ. Majeſtatem unquam ſteterit, quo minus illud citius componeretur, prout ipſa & Parens ejus Auguſtiſſimus, innata ipſis manſvetudine inducti, ſemper maluerunt bella mediis pacatis, quam armatis finire. Non vident etiam Plenipotentiarii Cæſarei, quam Corona Sveciæ ex eo conquerendi cauſam habeat, quod non in omnes pro ejusdem fœderatis petitos ſalvos Conductus Sacra Cæſarea Majeſtas quantocius conſenſerit, minus autem, quod conceſſos pro ſtatibus Imperii non ad alios, quam eidem immediate ſubjectos extendi voluerit; Nam ut taceatur, quod in hos tractatus a principio non aliter, quam ut inter ſolas partes principales ageretur, absque mentione tot fœderatorum convenerit, & eventus doceat, conceſſionem tam profuſam ſalvorum Conductuum huic rei promovendæ minime profuiſſe, nec prodeſſe, ſane ex litera Conventionis præliminaris, & ipſorum ſalvorum Conductuum, prout aſſeritur, haud oſtendi poteſt, eos etiam pro iis datos eſſe, qui non ſunt ſtatus, adeoque contra eorundem expreſſiſſima verba aliter exponi.

Proſtant publicæ confeſſiones utriusque partis, ab Anno 1643. usque ad finem fere 1644. tractatum præliminarem undiquaque rite impletum eſſe, factaque hinc inde omnium ſalvorum Conductuum, cæterorumque inſtrumentorum commutationem, nihilque aliud, quam congreſſum utriusque partis Legatorum ad tractandum principale negotium ſupereſſe. Quæ cum ita ſe habeant, Legati Cæſarei ſalvos Conductus pro mediatis concedere non tenentur

Quod ſi vero Domini Legati Regii Coronæ Sveciæ certum aliquem ac tolerabilem numerum, pro quibus tales deſiderent, ſemel pro ſemper edi- derint, reque cum Dominis Electoribus, Principi- bus ac Statibus Imperii communicata, id citra præ- judicium Sacr. Cæſ. Majeſtatis & illorum omnium fieri poſſe, & ad promovendum negotium pacis pertinere viſum fuerit, ad conteſtandam tanto ma- gis Sacr. Cæſ. Majeſtatis propenſiſſimam in promo- tionem tractatuum voluntatem, Plenipotentiarii Cæſarei etiam in hoc nihil in ſe deſiderari paſſuri ſunt; ita tamen, ut interim in tractatione pacis procedatur, neve ex eo mora ulla nova tractatui injiciatur. Et reſervata ſibi etiam ſuper articulis, a Dominis Legatis Svecicis propoſitis (tametſi illi tractatui Schœnbeckiano admodum ſint diffor- mes,) ſimili addendi, minuendi & explicandi ſe ulterius poteſtate, factaque prius Electorum, Prin- cipum, aliorumque Statuum Imperii, præſentibus Legatis communicatione, placet ut tractatus hic inchoetur & concludatur.

In Nomine S. S. & individuæ Trinitatis.

Ad 1.) Placet, ut bellum, quod inter Sacr. Cæſ. Majeſtatem, & S. Rom. Imperium, ejusdem Electores, Principes ac Status, Regem Hiſpaniarum Catholicum, & Domum Auſtriacam, omnes ipſo- rum fœderatos & adhærentes ex una, & Reges Re- gnaque Sveciæ & Franciæ, omnes ipſorum fœde- ratos & adhærentes ex altera partibus ab An. 1630. huc

huc usque ſat acriter geſtum eſt, cum omnibus priorum diſſidiorum reliquiis, vigore præſentis transactionis, ita componatur ac ſopiatur, ut nec ejus, nec ullius alterius rei cauſa vel prætextu ex hoc bello alter alteri poſthac quicquam hoſtilitatis, aut inimicitiæ, moleſtiæ vel impedimenti quoad perſonas, ſtatum aut ſecuritatem, per ſe, vel per alios, clam aut palam, directe vel indirecte, ſpecie juris aut via facti, in Imperio, aut uspiam extra illud (non obſtantibus ullis prioribus pactis in contrarium facientibus,) inferat, aut inferri patiatur, ſed omnes & ſingulæ hinc inde hactenus occaſione hujus belli verbis, ſcriptis aut factis injuriæ illatæ, absque omni perſonarum rerumve reſpectu, ita penitus aboleantur, ut quicquid eo nomine alter adverſus alterum prætendere potuiſſet, perpetua ſit oblivione ſepultum.

Ad 2.) Viciſſim pax Chriſtiana univerſalis perpetua inter dictam Sacr. Cæſ. Majeſtatem & Sacr. Rom. Imperium, omnesque ejusdem Electores, Principes ac Status, Regem Hiſpaniarum Catholicum, & Domum Auſtriacam, omnes ipſorum fœderatos & adhærentes, & Reges Regnaque Sveciæ & Franciæ, omnes ipſorum fœderatos & adhærentes, eorumque reſpective ſucceſſores, & heredes, ita mutuo renovetur & ſtabiliatur, adeoque ſincere ſerioque impoſterum ſervetur & colatur, ut omni ex parte, & cum univerſo Romano Imperio amicitia firma, fida vicinitas, & ſecura ſtudiorum pacis cultura reviviſcant & refloreſcant.

Ad 3.) Juxta univerſalem, illimitatam, & in Comitiis

mitiis Ratisbonenſibus 1641. concluſam, & publicatam amniſtiam, univerſi & ſinguli ſtatus tam mediate quam immediate Imperio ſubjecti, qui cum Regibus & Regnis Sveciæ, Galliæque, quacunque neceſſitudine etiamnum juncti Principes, Comites, Barones, Civitates, liberaque Imperii Nobilitas tam quoad ditiones & bona, quam quoad dignitates, libertates,& jura, reſtituantur plenarie in eum ſtatum in ſacris & profanis, in quo ante hoc bellum, inter Imperium Romanum & Coronam Sveciæ exortum, floruere, non obſtantibus, ſed annullatis quibuscunque interim per proſcriptiones, confiſcationes, res judicatas, generales aut particulares transactiones, aliove quocunque modo factis in contrarium mutationibus, præterquam de quibus proximo receſſu Imperii 1641. Ratisbonæ aliter ſtatutum fuerit, & caſſata ſuſpenſione effectus amniſtiæ ibidem ſancitæ.

Ad 4.) Reſtitutorum in ſua quisque ſtatus juriumque poſſeſſione ita firmetur, ac ſtabiliatur, ut nullius impoſterum facto inde dejici poſſit vel debeat, quod ſi vero quem iure conveniri, vel experiri neceſſe fuerit, ejusmodi ineatur juſtitiæ ratio per omnia, ut ea impoſterum absque omni perſonarum rerumve reſpectu unicuique juxta fundamentales Imperii leges & conſtitutiones, præcipue pacem religionis, æquabiliter adminiſtretur. Quantum vero ad illos, qui ſe Reformatos vocant, attinet, Sacr. Cæſ. Majeſtas non adverſatur, quo minus illius & hujus pacis beneficio, ſi ipſi velint, & quiete vivant, uti, frui poſſint.

Ad

Ad artic. 5. 6. 7.) Quicquid in articulis continetur, jura ſuæ Majeſtatis & Statuum Imperii inter ſe, adeoque leges fundamentales & ſtatum ipſum Imperii concernit, quarum rerum cauſa vel ratihabitione Imperii cum Coronis exteris; neque communio aliqua eſt, neque bellum ſuſceptum vel geſtum hactenus fuit, quod ſi ſuper iisdem Majeſtati ſuæ cum quibusdam Statibus Imperii diſſenſionis vel diſſidii aliquid interceſſerit, id jam pridem penitus compoſitum ſublatumque eſt. Non ſupereſt ex illis, præter unicam Landgraviam Haſſiæ, quæ hodie quamvis de cauſa in armis contra Majeſtatem ſuam ſtet, quæ tamen Landgravia non aliam ob rem hactenus in armis perſeverat, quodquod ſibi a fœdere Svecico recedere, donec pax cum Coronis coaluerit, non eſſe integrum dicat, atque idcirco non vident Plenipotentiarii Cæſarei, quo titulo vel fundamento Corona Sveciæ quoad hæc a Majeſtate ſua aliquid prætendat; Sunt in manibus Conſtitutiones Imperiales, ipſaque Aurea Bulla, ex quibus, quid cuique juris competat, quidque in electione Regis Romanorum in Imperatorem promovendi, aliisque publicis deliberationibus, ac negotiis obſervandum ſit, clare conſtet. His Majeſtas ſua firmiter inſiſtit, neque contra earundem ſcripta quemque Electorum, Principum vel Statuum gravare, ſed potius juxta easdem omnes & ſingulos protegere & manutenere intendit.

Quod ſi durantibus his tam difficilibus, variisque ac diuturnis belli motibus contra vel præter earundem placita quippiam contigerit, id magis

ipſius-

ipſiusmet belli & temporum injuriæ ac calamitatibus, (a quibus credibile, ne Coronæ quidem Sveciæ aut Galliæ Status ac ſubditos per omnia exemtos immunesve fuiſſe) quam intentioni Majeſtatis ſuæ Imperialis eſt adſcribendum, quarum rerum querelæ ſimul cum pace ipſa reſtaurata, ceſſaturæ ſunt. Si circa ipſas conſtitutiones & leges Imperii mutandum, emendandum, interpretandum, declarandumve aliquid fuerit, id cum ex earundem conſtitutionum tenore, tum ex prætenſione Dominorum Plenipotentiariorum Svecicorum, his ipſis articulis comprehenſa, non aliter, quam ad plena Comitia Imperialia pertinet.

Et poteſt quidem hoc reſponſum, ſolidiſſimis rationibus nixum, ſufficere ad repellendam circa hanc materiam omnem ulteriorem inſtantiam Dominorum Plenipotentiariorum Sveciæ; Ne quis tamen exiſtimet, Majeſtati Cæſareæ grave eſſe, aſſentiri iis, quæ legibus Imperialibus ſunt conſentanea,

Ad 5.) Declarant Plenipotentiarii Cæſarei ad quintum Articulum, placere, ſi novæ in Imperio leges ferendæ, veteresque interpretandæ fuerint, ſi bellum bellicive apparatus, ſi pax aut fœdera facienda, ſi publica ordinibus tributa imponenda, nihil horum aut quicquam ſimile poſthac unquam fiat, vel admittatur, niſi cum Comitiali liberoque omnium Imperii ordinum ſuffragio & conſenſu, ſalvis tamen iis, quæ ad Imperatorem & Collegium Electorale ſolum pertinent, & ſalvis eorundem juribus & præeminentiis, omniaque intelligendo

juxta

juxta morem ab antiquo in Imperio receptum. Reliqua, quæ ſunt in propoſitione huic articulo adjuncta, de non eligendo Rege Romanorum, niſi vacante Imperio, magis adverſantur juribus Imperii & libertati Electorum, nec non Aureæ Bullæ & Capitulationibus Cæſareis, quam quod eisdem ſint conſentanea, prout hoc procul dubio ipſimet Electores, pro ea, qua pollent in hoc, autoritate, cum opus fuerit, melius declarabunt.

Quod ſi etiam aliquis ſtatus dignitate bonisque exuendus videatur, contra illum aliter non eſt procedendum, quam ſecundum Imperii Conſtitutiones & Capitulationes Cæſareas.

Ad 6.) Placet, ut, ſicut dictis ſtatibus cætera omnia ipſis de jure competentia Regalia perpetuo illibata maneant, ita jus faciendi cum exteris fœdera pro ſua cujusve conſervatione & ſecuritate, ſingulis perpetuo liberum ſit, modo tamen ea fœdera non ſint contra Imperatorem & Imperium, & pacem ejusdem publicam, fiantque ſalvo per omnia juramento, quo quis Imperatori & Imperio obſtrictus eſt.

Ad 7.) Placet, ut quæcunque hactenus inter Catholicos & Auguſtanæ Confeſſioni addictos & Proteſtantes de pace religionis & bonis eccleſiaſticis motæ ſunt controverſiæ, ex communibus utriusque partis conſiliis, operaque, ſimul cum hoc tractatu, absque ulteriori ad alios (ſi Electoribus, Principibus, & Statibus ita viſum fuerit,) dilatione, amicis, æquis & Chriſtianis modis ita penitus ſolideque componantur, ut non duntaxat de vero

certo-

certoque intellectu dictæ pacis religioſæ nullum amplius ſuperſit dubium, ſed & cætera eccleſiaſtica & politica gravamina, quæ dictos Proceres & Status tamdiu ab invicem diſtraxerunt, funditus extirpentur, nullo bellorum ſemine relicto, quin imo, ſi quæ impoſterum de ejusmodi rebus dubia inter eos oriantur, ea quoque, ut omnis evitetur occaſio turbarum, amicabili compoſitione ex æquo bonoque communi expediantur.

Ad 8.) Placet, ut juxta ſupra dictum Articulum tertium; jamque promulgatam amniſtiam, etiam omnes & ſinguli tam bellici officiales miliſtesque, quam Conſiliarii & Miniſtri togati civiles & eccleſiaſtici, quocunque nomine aut conditione cenſentur, qui uni alterive parti, earumque fœderatis & adhærentibus toga vel ſago militaverant, a ſummo ad infimum, ab infimo ad ſummum, absque ullo diſcrimine vel exceptione, cum uxoribus, liberis, heredibus, ſucceſſoribus, & ſervitoribus, quoad perſonas & bona in eum vitæ, famæ, honoris, conſcientiæ, libertatis, jurium ac privilegiorum ſtatum, quo ante dictos motus gaviſi ſunt, aut jure gaudere potuerunt, utrinque reſtituantur, nec eorum perſonis aut bonis hujus militiæ cauſa ullum creetur præjudicium, ullave actio vel accuſatio intentetur, multo minus ulla pœna damnumve, ſub quocunque prætextu arrogetur.

Ad 9.) Placet, ut omnes & ſinguli utriusque partis captivi circa diſcrimen ſagi & togæ intra menſem a dato absque lytro libere dimittantur. Quod ſi quis ante hos tractatus ſub lytri ſponſione

dimiſ

dimiſſus fuerat, is lytro nondum ſoluto illud ſolvere adhuc teneatur, qui vero, poſt initos hosce tractatus, lytrum quidem promiſit, nondum tamen dimiſſus eſt, in vigore §. primi absque lytro dimittatur; ſive autem lytrum promiſſum fuerit, ſive non, omnes indiſtincte captivi cuſtodiæ ſumptus ſolvere teneantur. Ceterum non agnoſcunt Legati alium Regem Portugalliæ, quam Regem Catholicum, ad quem negotium de liberando Eduardo Bragantino remittunt.

Ad. 10. 11. 12. Plenipotentiarii Cæſarei reſpondent, Suam Majeſtatem Cæſ. Regibus Regnisque ad ullam ſatisfactionem non teneri, quin potius eam a Regina Regnoque Sveciæ juſtam poſtulandi cauſam habere, prout illam ſuæ Majeſtati in eventum, quo præter opinionem hic tractatus pacis non perficiatur, expreſſe reſervant, ac tametſi quidem a tractatu Schœnbeckiano, quoad hunc punctum, recedendi cauſam ſufficientem habeant, eo quod Regina Regnumque Sveciæ id, quod illi tum temporis ex mero pacis ſtudio oblatum fuit, non acceptaverint, imo deinceps bello contra Majeſtatem ſuam & Sacr. Romanum Imperium, Regnaque & Provincias hæreditarias continuato, iisdem, qua ferro, qua flamma, majorem vaſtitatem intulerit, majoribusque damnis & expenſis cauſam dederit; Si tamen Electoribus, Principibus ac Statibus Imperii, quorum maxime intereſt, dicto tractatui Schœnbeckiano in hoc quoque puncto placeat adhærere, Plenipotentiarii Cæſarei nihil refragaturi ſunt,

Cum Landgravia Haſſiæ in certas conditiones jam pridem conventum eſt, quas adhuc Sua Majeſtas ratas habet. Princeps Tranſylvaniæ non pertinet ad Status Imperii Sveciæ confœderatos & adhærentes per Germaniam.

Ad 13.) Placet, ut, pace hac concluſa & publicata, loca ab utraque parte occupata, cum tormentis bellicis & eorum annexis, aliisque ibidem repertis mobilibus, ſuis quoque prioribus legitimis Dominis intra terminum duorum menſium a publicatione pacis reddantur, reddita vero, ſive maritima & limitanea, ſive mediterranea fuerint, ab ulterioribus omnibus, occaſione hujus belli introductis, præſidiis utrinque partis perpetuo poſthac ſint libera.

Ad 14.) Placet denique, ut omnium belligerantium partium in Imperio militia totaliter exauctoretur, retento ex iis, qui velint, & in ſuos ſtatus traducto, eo tantum numero, quem quæque pars pro ſecuritate ſua neceſſarium judicaverit.

Ad 15.) Placet, ut, quæ ante hæc bella intra omnes partes viguere commercia, cum omnibus inde dependentibus, inviolabili priſtinæ libertatis curſui, terra marique modis omnibus aſſerantur, remotis, quæ interim irrepſerunt, impedimentis. Et cum Domini Plenipotentiarii Svecici ulteriorem ſibi de his expoſitionem reſervent, Plenipotentiarii Cæſarei eam fieri deſiderant, declaraturi ſe tum ſuper eadem, prout res & ratio requiret.

Ad 16.) Placet, ut in hac pacificatione ex parte Regum Regnorumque Sveciæ & Galliæ compre-

prehendantur, qui voluerint, Reges & Principes, ante concluſionem tractatus nominandi, ſicut viciſſim ex parte Majeſtatis Cæſareæ comprehendantur, qui voluerint, ab eodem nominandi.

Ad 17.) Reſpondent Plenipotentiarii Cæſarei, quod, ſi poſt pacem hanc initam contigerit ulli partium vel fœderatorum & adhærentium ea, quæ in ſupra dictis articulis promiſſa ſunt, non ſervari, nec ea res intra ſpatium, jam conveniendum, poſſit amicabiliter componi, vel juris diſceptatione terminari, (quæ tamen via, ne ſtatim ad arma concurratur, ac Chriſtiano ſanguini parcatur, ante omnia tentari, & de modo ejus jam tractari & concludi debet,) teneantur tam una quam altera pars, atque utriusque partis fœderati & adhærentes, junctis cum parte læſa conſiliis viribusque arma ſumere ſine mora aut tergiverſatione ad repellendam injuriam, ſtatim atque poſt dictum ſpatium conventum, & rem non transactam vel deciſam, fuerint ab injuriam paſſo admoniti.

Ad 18.) In horum omnium & ſingulorum fidem, majusque robur, inſtrumenta pacis manibus & ſigillis utriusque partis legatorum firmata, ſtatim hic mutuo extradantur, atque ex illo momento pax firma & rata ſit, & arma ceſſent, atque interim ad hunc finem eo citius aſſequendum, parcendumque ſanguini Chriſtiano, de brevi & æquo armiſtitio conveniatur, ita tamen, ut tractatui injiciatur, eorum vero confirmationes tam ab Imperatore ac Imperii Statibus, quam Regibus Regnisque Sveciæ & Galliæ, eorundemque ordinibus & ſtatibus, ut

moris eſt, juxta formulas concipiendas ſignatæ, intra duos menſes a dato hujus commutentur. Has denique commutatas publicatio & executio pacis excipiat & ſequatur. His ita declaratis, ſi corona Sveciæ acquieverit, & ea, quæ illi incumbunt, debite præſtiterit, non dubitant Plenipotentiarii Cæſarei, quin pax utrique parti honorifica, firma & perpetua coalitura ſit, & omnia ea commoda exinde proventura, quæ Domini Legati Svecici Imperatori & Imperio, totique orbi Chriſtiano augurantur.

## Num. XXV.

## Bedencken über die von Kayſerlicher Majeſtät gethane Reſolution auf die Frantzöſiſche Propoſition, wie ſolche zwiſchen denen Kayſerlichen und Chur- und Fürſtlichen Ständen formiret worden.

AD Procemium) Annexio Clauſulæ, daß, wenn die Frantzoſen nichts ſubſtantiales in die Tractatus weiter bringen wollen, deſſen ſie ſich per Nuntium & Venetum erklährt, es auch bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät den Verſtand habe. Eſt pro Cæſare, ſive Galli promiſſa ſervent, ſive non.

Art. 1.) Bey dieſem Puncto ſind Dubia vorgefallen, ob es des Königs in Spanien Dienſt, dies Orths ihn ſpecialiter auch nennen, primo, weil er ohne das inter fœderatos, item in Domo Auſtriaca, item inter Status Imperii ſchon begriffen; ſecundo, weiln er in ſpecie in der Schwediſchen Antwort ſchon benennt, & tractatus debeat

unus,

unus, alſo ſey er ſo viel, als auch hie benennt. Tertio, wann die Frantzoſen die Stände, occaſione dieſer Special-Benennung, fragen möchten, ob ſie ohne Spanien nicht Friede wolten machen? ob nicht hierauf eine, Ew. Kayſerlichen Majeſtät Ertz-Haus præjudicirliche Antwort zu gewarten. Quarto, weiln Spanien ohne dies perſona principalis in tractatu iſt, und vermittelſt ſeiner Geſandten handeln läſt. Nachdem hingegen geantwortet, Spanien ſey Caput Domus Auſtriacæ, und dahero billig zu nennen. Secundo, Er ſey ein Aſſiſtent & ſocius belli, conſequenter eben ſo wenig, als Chur- und Fürſten unbenennt zu laſſen. Tertio, ob ſchon Schweden principaliter tractire, ſo werde doch ſelbe Cron von Franckreich benennet, ergo etiam Hiſpani a nobis. Quarto, weil der König in der Schwediſchen Antwort, wenn ein Tractat ohne dem andern nicht perficirt iſt, ergo um ſo viel weniger bedencklich, auch dieſes Orths den König expreſſe zu nominiren. Quinto, ob ſchon ein Weg wäre, Schweden auch auszulaſſen, ſo wird doch ſolches Jalouſie, und den Nach-Klang geben, man wolle die Cronen ſepariren. Sexto, ein ebenmäßiges werde in limine tractatuum diſſeits ſcheinen, wann man Bedencken haben ſolte, den allermächtigſten Aſſiſtenten, ſo wir haben, zu nennen, und nur verborum involucris zu bedeuten. Et ultimo, wann Dänemarck zu nennen, vielmehr dieſer.

Reſponſum, es ſey die Intention niemahls, den König in Spanien von den Tractaten zu excludi-

cludiren, aber Ihro Königl. Majeſtät werden ihre Reſolutiones auch befördern müſſen, damit das Reich wegen Ihro allein nicht im Krieg müſſe bleiben; & concluſum, es bleibe allerdings bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät Auffsatz, der König in Spanien ſey ſpecialiter zu nennen, ünd die Cron Schweden nicht auszulaſſen; ſecundo, den Kayſerlichen Geſandten wären obermeldte rationes wohl zu imprimiren, damit ſie ſich ein und andern Orths, wann etwa Dubia hierunter vorfielen, der Gebühr nach gebrauchen mögen.

Domus Lotharingica könte dies Orths auch benennet werden; Dänemarck tanquam aſſiſtens, bey der Cron Schweden, hic ſuo loco inter amicos numerandus.

Ratione armiſtitii, hätte ie vel ex hac ſola cauſa, kein Bedencken, dann Ihro Königl. Majeſtät, wann es von den geſamten Churfürſten eingerathen wird, ohne das zu ſolchem entſchloſſen ſeyn, und es nicht ſubterfugiren können. Nächſt das, wann ſchon die andern Herren Churfürſten noch zur Zeit hierzu nicht inclinirten, wann es allein Chur-Bayern vorbringt, ſo werden ſie doch Ihro Churfürſtliche Durchl. hierinn ſecundiren, ſo würde man noch Zeit haben, bis man darüber eins wird, vermittelſt der Waffen ein- und anders in beſſern Stand zu ſetzen. Und Ihro Churfürſtliche Durchl. werden eben ſo wenig ein armiſtitium verlangen, ohne die Schwäbiſchen und Fränckiſchen Quartieren, als Ihro Käyſerl. Maj. mit dem Feind in Erb-Landen; Zu dieſem die

Mel-

Meldung eines armiſtitii wird bey der gantzen Welt Ihro Kayſerlichen Majeſtät aufrichtiges Verlangen zu den Frieden deſtomehr conteſtiren, und wann von den Gegentheilen es abgelaſſen, feindlicher Seiten das contrarium. Solte man vermeynen, die Frantzoſen würden die Occaſion ergreiffen, auf ein uti poſſidetis, oder aber auf Detorquirung derer Friedens-Tractaten auf einen Armiſtitii-Tractat, ſo iſt dem erſtern mit deme geholffen, daß dis armiſtitium ad pacem aſſequendam angeſehen ſeyn ſolle. Dem andern mit der Clauſul, ita tamen &c. vermittelſt welcher die Worte ante omnia, abermahls temperirt werden.

Ad 2.) Iſt Ihro Kayſerlichen Majeſtät Intention gemäß.

Ad 3.) In ſimili, und das Wort huc nur beſſer und klärer gegeben.

Ad 4.) Dieſer iſt Ihro Kayſerlichen Majeſtät Intention gleichfalls gemäß, und noch klärer, als zu Wien ausgeſetzt, ſo iſt er auch mit der Reciprocation vermehret, und die Clauſul, præterquam, derentwegen ausgelaſſen, dieweil man ſich ipſo contextu articuli hujus, auf die amneſtiam de Anno 1645. publicandam, in ſpecie beziehet.

Ad 5.) Bleibt allerdings bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät Auffſatz.

Ad 6.) Reſtitutio omnium tam in Gallia, quam in Germania facienda, vermeynt man, werde ohne Effect ſeyn, denn man iſt doch nicht geſonnen, die Mommoranziſchen, Bullioniſchen und der-

gleichen Sachen, mit denen Frantzoſen zu diſputiren; Und ob es ſchon von Ihro Kayſerlichen Majeſtät geſchehe, ſo werden doch die Stände ſich hierzu nicht verſtehen; zu dieſem, ſo wird die Amneſtia diſſeits auf das, was zu Regenſpurg geſchloſſen, geſetzt, quæ non quadrat ad Galliam; Damit es aber gleichwohl bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät Intention bleibe, könten die Worte ultro citroque geſetzt werden, und das Werck, geſtalten Sachen nach, ſeine Explication bey den Mediatoribus haben, und die Kayſerlichen Geſandten darüber inſtruirt werden, wohin, und wie weit ſie das ultro citroque zu extendiren hätten.

Was im übrigen hinein gerückt, iſt nicht wider Ihro Kayſerlichen Majeſtät Intention, ſondern derſelben gemäß, und weil man allhier kein Bedencken, den jüngſten Reichs-Abſchied ſo conſtanter zu allegiren, worinn die Exception Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Erb-Königreich und Lande hauptſächlich fundirt, alſo hab ich auch nicht Urſach, es zu improbiren, wie dann eben in ſpecie die Worte, ſo ad verba: initium præſentium motuum hinzugerückt.

Ad 7. 8. 9. in genere.) Weil man ad omnes hos articulos ſpecialiter antworten will, & ex voto Sereniſſimi ſolle die Antwort auch alſo eingerichtet, und allhier verbeſſert werden, daß keinem wider Ihro Kayſerliche Maj. wider das Reich, wider den Land-Frieden, und wider ſein Jurament zugelaſſen wird; Alſo iſt das Præambulum declinatorium übrig, giebt nur Urſach zu

Diſpu-

Diſputaten, den Ständen keine Satisfaction, das andere aber Summam.

Ad 7. in ſpecie) Iſt Ihro Kayſerlichen Majeſtät Intention allerdings gemäß, und das Wort unanimi ratione majorum beſſer drauſſen, als drinnen.

Ad 8. in ſpecie) Iſt Ihro Kayſerlichen Majeſtät Intention gemäß, und mit der Addition de Juramento verbeſſert.

Ad 9. in ſpecie) Iſt Ihro Kayſerlichen Majeſtät Intention gemäß, die Worte, cum opus fuerit, recht und wohl hinzugeſetzt.

Ad 10. Art.) Ratione Brigantini Ducis, ob ſchon erinnert worden, was die Frantzoſen angiehe, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät ihrer Obriſten einen gefangen genommen, ſo werden doch apud ſtatus Erwehnungen nicht mangeln, daß er gleichwohl aufs Reichs Boden, und der Portugieſiſchen Händel halben, gefangen ſey, ich hielte aber darüber promiſſiv, Conatus de Duce Brigantino liberando, würde dem König in Spanien noch Ihro Kayſerl. Majeſtät heiſts rogata. Solte das Portugieſiſche Weſen bey dieſem Frieden verglichen werden, ſo hätte es gar kein Bedencken, ſolte es nicht verglichen werden, ſo haben Ihro Kayſerliche Majeſtät gar für andere bey Spanien intercedirt, die weit mehrers verbrochen haben, als der Princeps Eduardus.

Ad 11.) Placet allerdings, das Wort in kan wohl ausbleiben.

Ad 12.) Iſt Ihro Kayſerlichen Majeſtät Intention gemäß.

Ad 13.) Was hie bey dem Puncto ſatisfactionis angehängt wird, hätte bey mir folgender Urſachen halben, kein Bedencken, 1.) weil der Ihro Kayſerlichen Majeſtät von den Gegentheilen aufgebürdeten Obligation de ſatisfactione præſtanda gnugſam contradicirt wird. 2.) Weil man die erſte von denen Kayſerlichen Geſandten übergebene Propoſition wiederhohlt, und das gantze Werck hierdurch auf den Regenſpurgiſchen Frieden ſtellen thut. 3.) Weil die allhier angehängten Worte, qua præcepta &c. ſich auf ein Temperament und Nachlaß damnorum & intereſſe, wann ſie largo modo auch interpretirt werden, ziehen laſſen, zu deſſen Nachlaß Ihro Kayſerliche Majeſtät ſchon reſolvirt ſeyn. 4.) Daß man die ziehen kan auf Tull, Metz, Verdun ꝛc. ꝛc. So iſt auſſer Zweifel, daß mehr andern Ständen die Gedancken möchten beyfallen, daß die totale Abweiſung derer Frantzoſen zu einem Bruch Urſach möchte geben, dahero in puncto ſatisfactionis, auf formulas fallen, und ſelbe in Deliberation kommen laſſen, die Ihro Kayſ. Majeſtät und Dero Hochlöbl. Ertz-Hauſe weit præjudicirlicher, als dieſe, ſie werden von Derſelben beliebt, oder nicht.

Ad 14.) Iſt Ihro Kayſerl. Majeſtät Buchſtaben und Intention gemäß.

Ad 15.) In ſimili.

Ad 16.) Dieſer Artickel wird allhier nicht ver-

verſtanden, wie am Kayſerlichen Hof, nemlich, daß alsdann erſt von der Reſtitution derer occupirten Orthe gehandelt werden ſoll, wann obige Artickel alle mit einander nicht allein verglichen, ſondern auch zu Werck geſtellt ſeyn, ſondern man verſtehet der Frantzoſen Intention dahin, daß poſt transacta reliqua, der modus, forma & tempus reſtitutionis & poſitionis armorum ſolle abgehandelt werden, und nicht die reſtitutio und poſitio armorum ſelbſt; Es verſtehen es aber die Frantzoſen wie ſie wollen, wann es geſetzt, wie allhier, ſo ſiehet man, daß man dieſer Seits anders nicht verſtehet, und wäre dieſem nach übrig, die petitio reſtitutionis in hieſigem Artickel nochmahls zu repetiren, weil ſie oben auch in Artic. 13. teutſch genug, und orthographice exprimirt iſt, alſo, daß ich bey dem, auf modum & tempus reſtitutionis reſtringirten Artickel kein Bedencken, und Ihro Kayſerl. Maj. nicht ungemäß ſtünde.

Ad 17.) Allerdings Ihro Kayſerlichen Majeſtät Intention gemäß, und an dem Orth der König in Dänemarck in dieſem Project zu nennen.

Ad 18.) Allerdings Ihro Kayſerlichen Majeſtät Intention gemäß, das Wort ratihabitiones könne ex hoc capite ausgelaſſen werden; ſi enim ab illo momento firma & rata ſit pax, ſtipulatione ulterius ratificationis non indiget. Und dieſes ſo viel die Kayſerliche Antwort auf die Frantzöſiſche Propoſition betrifft.

## Num. XXVI.

## Dergleichen Bedencken über die Kayſerliche Reſolution auf die Frantzöſiſche Propoſition zwiſchen denen Kayſerlichen Gevollmächtigten und Frantzöſiſchen Geſandten.

AD tert. Quod ſi tamen jam nunc citra dilationem in rem ipſam ingrediendum, & cathegorice ad hoc petitum reſpondendum ſit.

Declarant Majeſtatis ſuæ Plenipotentiarii, id poſtulatum ejusmodi eſſe, in quod conſentire, neque ſuprema ejus inter Chriſtianiſſimi orbis Reges, ac Principes dignitas, ac univerſalis Eccleſiæ Advocati munus, neque debitæ Vaſallo protectionis obligatio, neque propinqui ſanguinis ac naturæ Jura, vel gratitudinis demum, ob tot tamque illuſtria Imperatori & Imperio, totique orbi Chriſtianiſſimo in diverſis occaſionibus præſtita gratuita ſua officia, ratio permittant. Qui proinde confidunt, D D. Plenipotentiarios Regis Chriſtianiſſimi eidem minime inhæſuros, neque aliud, quam quod a ſe ipſo Rex Chriſtianiſſimus ipſorum Dominus impetrari pateretur, flagitaturos, ſed eam potius de integritate imperatoria fiduciam conſervaturos eſſe, quod ipſa ultro intra juſti & æqui limites ſe contentura, neque cauſæ injuſtæ ſeſe immiſtura ſit.

Quod ſi autem præter opinionem ne huic quidem aſſecurationi acquieſcerent adverſarii, proximum eſſet, in hunc reciprocæ aſſecurationis modum venire, qui, tametſi ex parte Majeſtatis Cæſareæ, non usquequaquam par ſit, (quippe cum ex capi-

capitibus, proxime ſuperiori delibatis, eluceſcat, quanto major Majeſtatis ſuæ & ſacri Imperii erga Regem Catholicum, quam Regis Chriſtianiſſimi erga quemque fœderatorum ſuorum ſit obligatio) admitti tamen poſſit, ad demonſtrandum magis bonæ mentis & intentionis ſinceritatem, quam in actionibus omnibus ſuis Majeſtas ſua Cæſarea habet. Videlicet &c.

Placet, ut pro majori confirmatione dictæ pacis & amicitiæ, poſtquam ea cum Imperatore, ſacro Imperio, ejusque ordinibus & ſtatibus, Rege Hiſpan. Cathol. & Domo Auſtriaca, eorumque fœderatis & adhærentibus, reſtaurata fuerit, Majeſtas ſua Imperialis neque directe, neque indirecte bellis & controverſiis, quæ inter Galliam & Hiſpaniam naſci poſſent, ſeſe immiſcere, neque aſſiſtere ſub quocunque prætextu inimicis duarum Coronarum Franciæ & Sveciæ debeat, ſalvis tamen ſemper Juribus, tam Imperatori, quam ejusdem ordinibus & ſtatibus, ipſique Regi Catholico ex Imperii legibus, ac Conſtitutionibus, & ſignanter ex transactione Burgundica, Anno 1548. ab Imperio confirmata, competentibus, aliis autem quibuscunque tractatibus præcedentibus non obſtantibus, quibus, quantum huc pertinet, expreſſe derogatum ſit. Sicuti viciſſim Corona Gallica, neque directe, neque indirecte bellis & controverſiis, quæ inter Majeſtatem ſuam Imperialem, & ſacrum Imperium, ac Coronam Sveciæ naſci poſſent, ſeſe immiſcere, neque aſſiſtere ſub quocunque prætextu inimicis Imperatoris & Imperii, vel Regis Catholici debent,

non

non obſtantibus quibuscunque tractatibus præcedentibus, quibus, quantum huc pertinet, per præſentem tractatum ſimiliter expreſſe derogatum ſit.

Ad Artic. 4. 5. 6. ſimul poſſet forte reſponderi:

Placet, quod omnia, pendentibus præſentibus motibus, facta oblivioni tradantur, absque quod ex una alterave parte ulla poſtulatio poſſet inſtitui ſub quocunque prætextu, & quod ad hunc finem perpetua, generalis & reciproca amneſtia ſanciatur, ſine ulla reſervatione, limitatione, vel receptione rerum, negotiorum vel perſonarum, præterquam, de quibus in proxime præteritis Comitiis Imperii Ratisbonæ Anno 1641. aliter ſtatutum fuit, caſſata tamen ſuſpenſione effectus amneſtiæ ibi ſancitæ.

Declarant Plenipotentiarii Cæſaris, quod, cum de hac amneſtia in Imperio inter Majeſtatem ſuam, & ſtatus Imperii proximis Comitiis generalibus Ratisbonæ Anno 1641. certa concluſio facta & publicata ſit, eſſe Imperatorii muneris, eidem concluſioni firmiter inſiſtere, neque permittere, ut ab ea recedatur.

Hoc fore conveniens, ut Corona Gallica aliquid in contrarium poſtulet, ut quæ ſequentibus articulis hoc exigat, ut Conſtitutiones & Receſſus Imperii inviolabiliter cuſtodiantur.

Num.

## Num. XXVII.

**Extract desjenigen Concluſi, ſo der Chur- und Fürſtlichen Stände Geſandten, wegen Admittirung des Magdeburgiſchen, Heſſen-Caſſeliſchen, Baden-Durlach- und Magdeburgiſchen Geſandten im Fürſten-Rath, denen Kayſerlichen Gevollmächtigten ad deliberandum ausgefertiget.**

Befindet man anfänglich in der Beylage B. Num. 1. wie auch Num. 5. was geſtalt wohlgedachte zu Oßnabrück vorhandene Fürſtliche und andere Geſandten, an ſtatt des diſſeits gethanen Vorſchlags, daß allein diejenigen Reichs-Stände, welche bey dabevorigen und jüngſt geweſenen allgemeinen Reichs-Tägen das Jus ſuffragii hergebracht und gehabt, zu gegenwärtigen Reichs- und Friedens-Conſultationibus zuzulaſſen ſeyn möchten, ſolche den Reichs-Satzungen, und dem Herkommen gemäßliche Clauſulam reſtrictivam allzuweit, und zuförderſt auf die Admiſſion aller und ieder Stände, nemine excepto, auch ſub Lit. A. zu mehrerer Erleuterung ihrer dabey habenden Intention, auf Herrn Auguſti zu Sachſen Fürſtl. Gnaden, als Innhabern des Ertz-Stiffts Magdeburg, und beyde Fürſtl. Häuſer, Heſſen-Caſſel und Baaden-Durlach zu extendiren, und ſolche ihre gefaſte Meynung, nicht allein mit dem Intereſſe communi belli & pacis, als welches einen Reichs-Stand ſo wohl, als den andern betreffen thäte, ſondern auch andern hernach folgenden vermeyntlichen rationibus, (welche ſie zum Theil

occa-

occaſione hochgemeldtes Herrn Adminiſtratoris zu Magdeburg Fürſtl. Gnaden, Theils aber, wegen Heſſen-Caſſel, Baaden-Durlach ange- führet,) zu beſtärcken ſich belieben laſſen. Und zwar, daß dergleichen Reſtrictiones und Excluſio- nes keinen rechten vertraulichen Anfang zum Frieden und Einigkeit machen könten. Dieſes extraordinaire Werck, und was darbey vorlauffe, von keinen bey Reichs-Verſammlungen vorher- gehenden Exempeln, ſondern deſſen Deciſion ex Jure Gentium dependirte, dahero auch ins künff- tige zu einiger Conſequenz nicht zu ziehen ſeyn würde, und

Nächſt deme, daß beſagte Fürſtl. Häuſer, ſo wohln auch Ihro Fürſtl. Gnaden, der Herr Ad- miniſtrator des Ertz-Stiffts Magdeburg ſich zu gegenwärtigem Conventu, durch Uberreichung ihrer Credentialien allbereits legitimiret, und dar- auf bishero denen vergangenen Deliberationibus beygewohnet; So wären ſie darzu ex diſpoſi- tione des Præliminar-Schluſſes, des jüngſt gewe- ſenen Reichs-Abſchiedes, de Anno 1641. und de- nen Kayſerlichen Paß-Porten, und Reſolutionen befugt geweſen; Es ſtünde auch zu bedencken, ob nicht ſolche Fürſtliche Häuſer ſothane ihre Prætenſion, durch andere Wege durchzubringen Urſach und Gelegenheit haben möchten. Gleich- wie nun die anweſenden Chur- und Fürſtlichen Bothſchaffter und Geſandten, vorangeregtes Intereſſe des Krieges und Friedens ſo bewandt befinden, daß unter demſelben Prætext nicht allein

mehr-

mehrgedachte beyde Herren Administratores Fürſtl. Gnaden, ſamt auch wohl mehr beſagten beyden Fürſtlichen Häuſern, Heſſen-Caſſel, und Baaden-Durlach, ſondern auch alle andere zu dem jure ſuffragii nicht berechtigten Reichs-Stände, welche gleichwohl im Reich ſine jure ſuffragii Land und Leute haben, ja die mediati ſtatus ſelbſten in hoc publico Imperii conventu ſeſſionem & votum zu ſuchen Urſach und Anlaß nehmen, dadurch aber die alte löbliche darinn beſtehende Reichs-Gewohnheit, daß des Heil. Reichs allgemeines Intereſſe allein durch die zur Seſſion und Stimme befugten Stände deliberirt und berathſchlaget, anderer ſowohl Immediat- als Mediat-Stände Angelegenheiten aber durch andere zuläßige und übliche Wege geſuchet werden ſollen, auf einmahl incertirt, ein neuer den Reichs-Conſtitutionibus zuwider lauffender modus conſultandi eingeführet, und einem jeden ſo wohl mediat- als immediaten Reichs-Stand, derſelbe ſey auch conditionirt, wie er wolle, der Weg in die Reichs-Räthe gebahnet, die tractatus pacificationis & conſultationis inter ſtatus (quæ tamen omni modo diſparata ſunt,) mit einander confundiret, inſonderheit aber auch die Cron Schweden in ihrem vormahligen Suchen, daß zugleich alle Mediat-Stände und Privati, ihres Intereſſe halber, zu gegenwärtigen Friedens-Tractaten vergleitet werden ſolten, beſtärcket würde; Alſo müſſen ſie auch wenigers nicht übrige vorangeführte Rationes, und Motiven

von gleichmäßiger Unerheblichkeit zu ſeyn ermeſſen, und zwar

Ad primam rationem, wolte man diſſeits dafür halten, weiln eine iede Neuerung allerhand Gefährlichkeiten und beſchwerliche Conſequentien nach ſich zu führen pfleget, daß zu Erhaltung guten deutſchen Vertrauens, man billig dem üblichen Reichs-Herkommen zu inhæriren, und alle nachdenckliche Novitäten, Menſch-Möglichkeiten nach, zu vermeiden hätte. Derowegen ſie, die Chur- und Fürſtlichen Bothſchafften und Geſandten, ihr Abſehen auf die Obſervanz derer Reichs-Satzungen, und von den Majoribus eingeführten von etlichen Seculis hero pro norma gubernationis & conſervationis Imperii geachteten löblichen Gewohnheiten und Gebräuchen, ſorgfältiglich gerichtet gehabt, müſſen auch ſolche nochmahln für eine beſtändige Grundfeſte guten Vertrauens halten.

Daß aber pro ſecundo gegenwärtige der Stände Zuſammenkunfft vor ein extraordinair Werck gehalten werden wolte, da wäre es an dem, daß ſo wohl die zu Oßnabrück, als allhier anweſenden Churfürſtlichen Räthe, auch der Fürſten und Stände Bothſchafften und Geſandten, der Meynung geweſen, und noch ſeyn, daß zu gegenwärtigen des Heil. Reichs allgemeinen Ruhe-Stand betreffenden Conſultationibus, die gewöhnlichen drey Reichs-Collegia erfordert werden ſolten, wie denn allerhöchſt ernennte Ihro Kayſerliche Majeſtät ſolchen generalen

ralen Convocationen omnium ſtatuum ad loca tractatuum, Ihro wenigers nicht, allergnädigſt belieben laſſen, und den 29. Aug. jüngſthin, alle ihre gehorſame Churfürſten und Stände zu dem Ende zu hieſigen Königl. Frantzöſ. und Schwediſchen Friedens-Tractaten, durch gewöhnliche Kayſerliche Ausſchreiben beſchrieben, daß ſie des Heil. Reichs Nothdurfft circa negotium pacis, in beſagten 3. Reichs-Räthen berathſchlagen, und Ihro Kayſerlichen Majeſtät hochanſehnlichen Herren Commiſſariis mit Gutachten, Rath und That an die Hand gehen ſolten; Maſſen auch darauf den 25. dieſes zu Ende lauffenden Monaths Septembr. die Kayſerliche Propoſition an beyden Orthen, Münſter und Oßnabrück, eben zu ietztbedeuter Reichs-Berathſchlagung eröffnet worden, ob nun dieſer conſultandi modus per tria curiata Collegia Dominorum Electorum, Principum, cæterorum Statuum ein ungewöhnliches Werck, oder nicht vielmehr wenigſtens in effectu ein rechter förmlicher Reichs-Tag ſey, ſolches müſte man einem ieden unpaßionirten Gemüth zu bedencken anheim geben, und dabey duas partes contrahentium in Conſideration haben, unam partem conſtituere Imperium, id eſt, Imperatoriam Majeſtatem, una cum ſuis fidelibus ſtatibus; alteram vero eſſe exteras Coronas, earumque adhærentes & fœderatos, cum quibus Imperium negotium pacis & belli habet. Nun aber könte aus deme, was die Cronen ſamt ihren Adhærenten an einem, und Ihro Kayſerl. Majeſtät ſamt Dero

getreuen Reichs-Ständen am andern Theil, in uno eodemque loco tractatuum beyſammen, oder auch propter materialia tractandorum kein novus & inuſitatus tractandi modus, oder, wie es wolte genennet werden, ein extraordinair Werck, (es wäre dann, daß man alle Leges fundamentales Imperii auf einmahl aufzuheben, und alle kriegenden Theile, wegen ihres darbey prætentirenden Intereſſe mit in Conſultation ziehen wolte) mit einigem beſtändigen Fundament behauptet werden; Sondern würde in alle wege klärlich herfür ſcheinen, daß mehr allerhöchſt ernannte Ihro Kayſerliche Majeſtät, und deſſen getreue Churfürſten und Stände, einen abſonderlichen tractirenden Theil conſtituiren, und alſo gegenwärtiger Conventus, quoad ſtatus, zum wenigſten ratione formæ & cauſæ finalis, auf einen allgemeinen Reichs-Tag ausſchlagen, und conſequenter bey demſelben, quoad modum conſultandi, gedachte Leges fundamentales & conſuetudines pro norma & regula fürgeſtellet, und beobachtet werden müſſen, oder abermahln eine ſchädliche Confundirung des Pacification-Weſens cum exteris coronis mit denen Reichs-Conſultationibus herfür dringen würde. So thäte auch vor das dritte diejenige Meynung, ob ſolte nemlich die Forma gegenwärtigen Conventus, und der Modus tractandi, quoad ſtatus ipſumque Imperium, ex jure gentium dependiren, des Heil. Reichs Conſtitutionibus ausdrücklich zuwider lauffen, als welche klärlich diſponirten, wem das Jus belli & pacis in Im-

Imperio zuſtünde, alſo, daß man deſſen Deciſion nicht ex jure Gentium, ſondern ex ipſis Imperii legibus unſchwer hernehmen könte, worauf dann auch die auswärtigen Cronen ihr Abſehen gerichtet zu haben, in dem erſcheinet, daß ſie eine generalem convocationem aller Reichs-Stände, (welches auf diejenigen, welche Seſſionem & Votum hergebracht, zu verſtehen,) nicht aber aller derjenigen, welche ex jure gentium, bey dieſem Friedens-Werck einig Intereſſe zu ſuchen, deſiderirt und begehrt haben, geſtalt denn nun dieſe auswärtige Cronen ſolche generalem convocationem ſtatuum, una cum Imperatoris Majeſtate Imperium conſtituentium, denen legibus Imperii gemäßlich zu ſeyn erachtet, alſo würde hingegen die ſuchende Admiſſion zur Seſſion und Stimme, in allgemeiner Reichs-Verſammlung vor öffentliche Reichs-Feinde, mit welchen man ſuper reconciliatione tractiren ſolte, nicht allein denen Reichs-Satzungen, ſondern auch dem juri gentium eben ſo weit, als die ſubminiſtratio armorum & ſuggeſtio conſiliorum proprio hoſti, zuwider lauffen: würde auch ſolches novi, inauditi, & in interitum reipublicæ redundantis exempli ſeyn. Und ob man ſchon äuſſerlich vernehme, als wenn an Seiten beyder Fürſtl. Häuſer, Heſſen-Caſſel, und Baaden-Durlach, daß ſie in keiner Hoſtilität mit Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und dem Heil. Reich begriffen ſeyn, auch dafür, ſo lange ſie nicht per ſententiam vor ſolche erkläret, pro hoſtibus Imperii nicht geachtet werden könten, vorge-

 ſchü-

ſchützet würde. So thäte iedoch das Factum von ſelbſten reden, welches auszuführen allzulang fallen möchte, notoriam autem declaratoriam ſententiam non requirere; Und wäre aus ſolcher dato ſuſpendirten Sentenz Ihro Kayſerlich. Majeſtät Clemenz und Gütigkeit abzunehmen, nicht aber dahin auszudeuten, als wenn durch ſolche Kayſerliche Gütigkeit, und Connivenz dasjenige, was dißfalls die allgemeinen Rechte diſponiren, gleich ſobald caſſiret, und aufgehoben ſeyn ſolte, zugeſchweigen, daß aus denen im Prager-Friedens-Schluß, wegen des Fürſtlichen Hauſes Heſſen-Caſſel haltenden Special-Ausbedingniſſen, wie weit daſſelbe Fürſtl. Haus vor andern Ständen, welche in damahligen Zeiten denen exteris Coronis ebenmäßig angehangen, gegen Ihro Kayſerliche Majeſtät und das Heil. Reich ſich vergriffen, zur Gnüge erhellen thäte; Und daß ſolche Kayſerliche Erklärung, facto ita permanente, pro ſufficienti declaratione Cæſarea dißfalls geachtet werden könte.

Wie denn auch wider die Natur aller Handlungen lieffe, daß einem dasjenige, was er prætendirte, zuvorhin zugeſchlagen, und folgends erſt ſuper eadem retractiret werden ſolte.

Daß aber vierdtens dieſer in Vorſchlag gebrachte modus conſultandi, und die geſuchte Zulaſſung aller und ieder, ſo bey dem Friedens-Werck intereſſiret, künfftig zu keiner Conſequenz gezogen werden ſolte; Da ſtünde zu bedencken, daß, wenn anietzo gantz unerhörten Exem-

Exempels dergleichen Neuerung eingeführet würde, weſſen man ſich dißfalls in künfftigen Zeiten weiters zu verſehen haben möchte; und ob es alſo nicht beſſer ſeyn würde, intacta jura Imperii ſervare, quam viam ad moram eorum interpretationem aperire. Diſſeits wolte man zwar noch, wie vor, beſtändiglich dafür halten, daß man bey des Heil. Reichs Geſetzen, und alten löblichen Gewohnheiten zu verbleiben, einfolglich auch diejenigen Stände, welche bey ordentlichen Reichs-Tägen ſeſſionem & votum hergebracht, oder ſich deſſen Juris nicht ſelbſten incapabel machen, bey ihrer dißfalls habenden Poſſeſſion zu laſſen.

Ob aber fünfftens durch Connivenz und einſeitige Zulaſſung etlicher Stände eines Collegii ohne Genehmhaltung der Röm. Kayſerlichen Majeſtät oder Dero Herren Commiſſarien, und ohne vorhergehende Qualification, bey dem Chur-Mäyntziſchen Reichs-Directorio, und ordentliche Beruffung zum Rath-Gang, inſciis cæteris commembris ejusdem Collegii, aliorumque intereſſatorum ſtatuum, einigen Stand, ſo darzu entweder ab antiquo, vel ex emergente hoſtilitate, nicht berechtiget, dergleichen Poſſeſſion in einem Reichs-Rath eingeräumet werden könte, ſolches würde verhoffentlich niemand zu behaupten begehren. Betreffende nun ferner den Titulum dieſer allegirten Poſſeſſion, und zwar ſechſtens die Diſpoſition des Præliminar-Friedens-Schluſſes, da würde aus demſelben mehr nichts, als

gewiſſe, ſo wohl ſpecial-als general Salvos Conductus, ab una alteraque parte, tam pro ipſis partibus tractantibus, quam pro eorum adhærentibus & confœderatis zu erzwingen, dadurch aber diejenige Intention gantz nicht, welche darunter geſucht würde, zu behaupten ſondern vielmehr das gerade Gegenſpiel, und zwar dieſes in ſpecie zu inferiren ſeyn, daß des Heil. Reichs getreue Stände, von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und dem Reich keinen Salvum Conductum vonnöthen, ſondern ohne demſelben den Zutritt zu den Reichs-Berathſchlagungen hätten: Hingegen der Salvus Conductus einen von ſelbſten pro parte nondum reconciliata declarire, und conſequenter von denen Reichs-Conſiliis biß zu erfolgender Reconciliation ausſchlieſſe; So könte auch pro ſeptimo der angezogene Reichs Abſchied de Anno 1641. ſolcher geſuchten Admiſſion nicht fürſtändig ſeyn, ſondern müſte derſelbe, quoad perſonas ſtatuum, in terminis habilibus verſtanden, nicht aber ad non cogitata & ſtatus ſeſſionem & votum non habentes, extendiret werden. So wird auch die darinnen enthaltene Amneſtia die Erläuterung von ſelbſt geben, was für Stände, & quibus conditionibus, die übrigen pro admiſſibilibus damahln erkennet worden; dannenhero ietzt angezogener Reichs-Abſchied mehr contra, als pro ſeyn wolte. Octava ratio, hätte ihre Erledigung aus deren circa præliminare concluſum, bey obgemeldter Num. 6. geſchehener Ausführung, zumahln erſtlich die Kayſerlichen Salvi Conductus, zu des Impetran-

petrantis Particular-Negotiation die Securität geben, nicht aber denſelben dergeſtalt in ſeinen prætendirenden vorigen Stand ſetzen thäte, daß er eo ipſo pro reconciliato Imperii ſtatu geachtet werden, und gleichwohl pari paſſu die blutigen Waffen gegen die Röm. Kayſerliche Majeſtät und das Reich führen ſolte; Und ſo viel ferners, und vor das andere, in hoc membro angezogene Kayſerliche Reſolutionen belangende, da wäre hoch zu wünſchen, daß die, in denſelben öffters angebotene Kayſerliche Gnade und Amneſtia nicht in Wind geſchlagen, ſondern, wie es auf Seiten Ihro Kayſerl. Majeſtät höchſt rühmlich gemeynet, alſo auch anderer Seits vermerckt, und aufgenommen, inſonderheit aber dieſes auch in ſeinem rechten Verſtand in Conſideration gezogen würde: daß mehr allerhöchſt ermeldter Ihro Kayſerl. Majeſtät einigen Dero Reichs-Stand und Vaſallen, welcher mit Ihrer Kayſerl. Majeſtät Feinden in würcklicher Confœderation und Alliance wider Dieſelbe begriffen, ein ausdrücklicher Pars propoſitionis, in puncto ſatisfactionis, die mit ihrem Rath und Beythun aufgeſetzet worden, in denen Reichs-Räthen zu leiden, und alſo a conſiliis Suæ Cæſareæ Majeſtatis zu haben, eben ſo wenig, und noch weniger zuzumuthen ſeyn würde, als mehr hochgedachte beyde Fürſtliche Häuſer in ihren Collegiis, diejenigen ihre Land-Saſſen, Vaſallen und Unterthanen leiden möchten, welche bey gegenwärtigen Kriegs-Läufften, in Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Kriegs- oder an-

 dern

dern Dienſten ſich befinden thäten; Und wüſte man ſich aus dem Deputation-Abſchiede de Anno 1600. zu Speyer gar wohl zu beſcheiden, was maſſen von demſelben, des Herrn Cardinals Andræ, als geweſenen Biſchoffen zu Conſtantz Geſandten, von einigen Ständen der Reformirten Religion, unter welchen denn in ſpecie Heſſen-Caſſel begriffen geweſen, nur um deßwillen, weiln er, Herr Cardinal, damahln die Kriegs-Direction wider die vereinigten Niederländiſchen Provinzien geführet, unter dem Vorwand ausgeſchloſſen werden wollen, daß ſie neben desjenigen Standes Geſandten, welcher ihrer Religions-Genoſſen Feind ſey, im Kriegs-Rath nicht ſitzen könten, mit was für einem Fug nun des Heil. Reichs getreuen Chur-Fürſten und Ständen, mit und neben dem Fürſtlichen Haus Heſſen-Caſſel, als welches unter dem weit geſuchten Prætextu libertatis Germaniæ nicht allein mit auswärtigen Cronen, wider ihre Mit-Stände, und zuförderſt Ihro Kayſerl. Majeſtät, des Heil. Reichs Conſtitutionibus zu entgegen, in öffentliche Bündniße ſich eingelaſſen, und noch darinn begriffen, ſondern auch getreue Fürſten und Stände allerdings laceſſirt, und ohne einige gehabte Urſache eintzig und allein um deßwillen, daß ſolche Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, als ihrem hochgeehrten Oberhaupt, getreu und hold verbleiben, mit feindlichen Waffen angegriffen, Dero Land und unſchuldige Unterthanen mit Feuer und Schwerdt auf das äuſſerſte verfolget,

und noch verfolgen, bey gegenwärtigem Reichs-Convent in uno eodemque Conſilio zu ſitzen, zugemuthet werden, und ob ſolche Zumuthung nicht wider aller Völcker Rechte, & contra ipſum dictamen naturæ lauffen wolte; ſolches müſte man die gantze ehrbare Welt judiciren laſſen; So wolte man auch neuntens nicht verhoffen, daß Fried-liebende Fürſten und Stände, dergleichen weit ausſehenden Comminationibus, und Durchdringung eines ſo übel gegründeten Poſtulati, Beyfall geben, oder auch die auswärtigen Cronen ſelbſten daſſelbe zu behaupten Urſach geben würden; Zumahln dieſelben in ihren Propoſitionibus zum Frieden, die Amneſtiam & oblivionem præteritorum, (durch welche die Incapacität ad ſeſſionem & votum wiederum aus dem Weg geräumet werden ſolten,) pro conditione pacis geſetzet, und alſo nicht vor ein als ſchon richtiges Werck vor geſchloſſenen Frieden præſupponiren könten; Zu geſchweigen, daß, wenn man die offenen Reichs-Feinde zu ſich im Rath ſitzen laſſen, und mit denſelben des Reichs Angelegenheiten berathſchlagen ſolte, es nicht anders ſeyn würde, als ihre feindlichen Actiones approbiren. Hingegen von Ihro Kayſerlichen Majeſtät und Dero gehorſamen Churfürſten und Ständen bishero gebrauchte Rettungs-Mittel vor unbillig erkennen, ſich alſo ſelbſten condemniren, und zu ſolchen zu einer gäntzlichen Diſſolution gerichteten Conſequentien Thür und Thor auffſperren, daß nun und hinführo einem jeden nach Belieben im

Reich,

Reich, alles drunter und drüber zu kehren erlaubt ſeyn würde, ſich gleichwohl einem als den andern Weg, vor einen getreuen Reichs-Stand geachtet zu werden, und der Juſtification ſeiner gefährlichen Deſſeins verſichert halten könten; Und gehet dieſem nach ihnen, Chur- und Fürſtlichen Bothſchafftern und Geſandten, als viel offt hochgemeldten Herrn Innhabers des Ertz-Stiffts Magdeburg Fürſtl. Gnaden prætendirendes Jus ſuffragii ferners in ſpecie betrifft, auch dieſes zu Gemüth, 1.) daß Ihro Fürſtl. Gnaden ſolchen Ertz-Stifft eintzig und allein, titulo & occaſione des Prager Friedens poſſidiren, in welcher Ihro die Seſſion nur auf Creyß-Tägen vorbehalten, durch ſolche Special-Bedingniß aber, und Incluſion der Creyß-Täge, anderer Reichs- und dergleichen Conventus klärlich excipirt, und ausbeſchieden worden; Und hätten 2.) Ihro Fürſtl. Gnaden zu bedencken, da Dieſelben des durch ietztgedachten Prager Frieden erlangten Tituli poſſeſſionis ſich begeben wolten, ob nicht Herr Marg-Graf Chriſtian Wilhelms zu Brandenburg Fürſtl. Gnaden, als vorhero geweſenen Innhabers berührten Ertz-Stiffts, antiquius jus reſuſcitiret, und Ihro der Zutritt zu ſolchem Ertz-Stifft wiederum geöffnet und vorgeſchützet werden dürffte. Es hätte des Magdeburgiſchen Dom-Capitels Poſtulation allererſt, nach hochernannten Herrn Marg-Grafens Fürſtl. Gnaden künfftigen tödtlichen Hintritt, ſeinen Effectum erreichen können und ſollen, vornemlich

nemlich aber und 3.) hätten hochgedachten Ertz-Stiffts, wie auch andere dergleichen Stiffter der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan geweſte Herren Innhabere, a tempore immemoriali die Seſſion & Votum auf Reichs-Tägen nicht hergebracht, ſondern ſeynd Krafft des in hochbetheuerten Religions-Frieden, vom Jahr 1555. ſacrirten geiſtlichen Vorbehaltens, darvon ausgeſchloſſen worden, welchen geiſtlichen Vorbehalt gleich in limine gegenwärtiger Tractaten, und ehe man mit denſelben noch einen Anfang gemacht, dergeſtalt zu durchlöchern, bey der Poſterität allerdings unverantwortlich fallen würde, zudem ſo gehörte vors vierdte ſolches angemaßte Jus ſuffragii zu dem an Seiten der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten prætendirenden Puncto gravaminum alſo, daß deſſen anticipirte Prætenſion das Anſehen gewinnen wolte, als wenn man am Platz der vorhabenden Handlung das Werck ab executione anzufangen gedächte; Gleichwie aber ſolche, wie auch vorgedachte, von beyden Fürſtlichen Häuſern prætendirende Præpoſteratio der Natur aller Transactionen zuwider lauffen; Als wolte man auch der zuverläßigen Hoffnung leben, es werden mehr hochgedachten Herrn Adminiſtratoris Fürſtl. Gnaden die Billigkeit, und das dißfalls am Tag liegende unſrige Herkommen, bey Ihro Platz finden laſſen, ietzt hochgemeldte beyde Fürſtliche Häuſer aber, durch Acceptirung derer ihnen öffters anerbotenen Kayſerlichen Gnaden, und Reconciliationen, den

Weg

Weg ad ſeſſionem & votum, welchen Sie ihnen dato ſelbſten verſperret, auch ſelbſt wiederum zu öffnen, und demnächſt mit und beneben anderer gehorſamen Churfürſten und Stände, die ſo lang gewährte, und allzuſehr überhand genommene, alles verzehrende Krieges-Flamme im H. Reich, durch getreuen Rath löſchen zu helffen, ſich dermahln belieben laſſen.

Was denn nun auch die von denen zu Oßnabrück anweſenden Herren Fürſtlichen und anderer Stände Geſandten, bey dieſem Paſſu erinnerte Seſſion und Stimme vor die Stadt Straßburg betrifft. Gleichwie man zwiſchen derſelbigen, und offt hochgemeldten beyden Fürſtlichen Häuſern, Heſſen-Caſſel und Baaden-Durlach, geführten bisherigen und noch continuirenden Actionibus, einen mercklichen und ſo bewandten Unterſcheid befindet, daß nicht nöthig, denſelben dis Orths weiter auszuführen; Alſo machte man ſich auch keinen Zweifel, es werde im Nahmen Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Dero hochanſehnliche Herren Plenipotentiarii ietzt vermeldter Stadt, und Dero Abgeordneten, bey gegenwärtigem Reichs-Conventu das Jus ſuffragii zu verſtatten kein Bedencken haben. Dieſem nach und vor das andere haben die Chur- und Fürſtlichen Räthe und Geſandten wahrgenommen, daß die Herren Fürſtlichen und anderer Städte Geſandten, von vorbedeutem Oßnabrück, bey Anfangs berührtem lit. B. n. 5. zuförderſt bey denen künfftigen allhier und ietztgemeldten Oßna-

brückiſchen

brückiſchen fallenden Concluſis, neben der Röm. Kayſerlichen Majeſtät Genehmhaltung, auch der fremden Cronen Ratification, ſodann dieſe Verwahrung deſideriren, daß wider ſolche Concluſa kein Reſervat und Proteſtation gegenwärtig, oder künfftig gelten, noch gehört werden ſolte; Nun würde es, ſo viel zuförderſt gedachte Ratification belangende, damit verhoffentlich die Meynung nicht haben, daß über der Churfürſten und Stände gewöhnliche Reichs-Bedencken, und Concluſa, neben der Kayſerlichen Ratification, auch zugleich ermeldter Cronen Genehmhaltung und Bejahung erfordert; Alſo nicht allein die Reichs-Conſultationes der auswärtigen Potentaten Cenſur, ſondern auch die Concluſa & cauſa Imperii ſelbſten, Deroſelben Dijudicatur und Arbitrio untergeben werden ſolten, hoc præſuppoſito, thät man gantz gerne bekennen, daß, gleichwie iede Transaction und Vergleichung utriusque partis conſenſum erforderten, alſo auch bey gegenwärtigen Friedens-Tractaten, an einem, Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs, am andern Theil aber, beyder Cronen Franckreich und Schweden Genehmhaltung, bey endlicher Richtigmachung des mit denſelben Cronen vorhabenden Friedens-Wercks, in alle Wege nöthig. Dannenhero gegenwärtiglich davon etwas zu reden ein lauterer Uberfluß, auch conſequenter vorbedeutete Verwahrung wegen ſteiffer Feſthaltung des erfolgenden endlichen Schluſſes, allzu frühzeitig ſeyn würde; Zumahln nicht zu zweifeln,

ſeln, es werden ſo wohl die auswärtigen Cronen von ſelbſten, und ohne des Reichs Erinnerung, als auch Jhro Kayſerliche Majeſtät und Dero getreue Churfürſten und Stände, dem verhoffenden Friedens-Schluß verwahrliche Clauſulas dergeſtalt beyzurücken bedacht ſeyn, wie es der Sachen Nothdurfft und Richtigkeit erfordern würde. Gleicher geſtalt, und vor das dritte, müſſe man diejenige Reſervationem juris, welche ſub lit. C. bey der vierdten Quæſtion n. 5. occaſione des Directorii im Fürſten-Rath, von dem Ertz-Stifft Magdeburg annectiret worden, weiln ſolche Sache zu vorgedeutem Puncto gravaminum gehörte, nicht allein für eine zu frühzeitige, ſondern auch neuerliche ſo bewandte Zumuthung achten, daß man integrum jus zu erhalten, nicht aber poſt vulneratam cauſam das Remedium zu ſuchen, und alſo ſolch ad modo dictum punctum gravaminum zu remittiren, billige Urſach habe, und nachdemnahln ſub hoc Num. 4. auch der Direction im Städte-Rath gedacht würde; So wolte vor ein Anfang, weſſen ſich dißfalls die Städte vergleichen möchten, zu erwarten, und demnächſt von ſolchem Paſſu weiters zu reden ſtehen.

Betreffende nun weiter zum vierdten diejenige Clauſul, welche bey ietztgedachter lit. C. Quæſt. 4. n. 12. occaſione deſſen, daß ein ieder Stand zwar an beyde Orthe, Münſter und Oßnabrück, ſeine Geſandtſchafften ſchicken, gleichwohl aber nur ein Votum haben ſolten, mit dieſen

forma-

formalibus zu befinden, daß iedoch dadurch denjenigen Ständen, ſo gewöhnlich mehr Vota für ſich, oder Vertretungs-weiſe führen, nichts benommen ſeyn ſolte, da hätte es billig bey dem Reichs-Herkommen, und alſo bey deme, ſein ungeändertes Bewenden, daß keinem Churfürſten und Stand, welcher wegen ſeiner verſchiedener Fürſtenthümer, Lande und Herrſchafften, auch verſchiedene Seſſiones und Vota hergebracht, in ſolchem Herbringen einiger Eintrag nicht zu thun ſey. Daß nun ferner, und endlich bey der fünfften Quæſtion, ſive lit. C. n. 16. die Deputationes aus dem Fürſten-Rath zu künfftigen Communicationen, Re- und Correlationen, und dergleichen Verrichtungen, von Perſonen ex utraque Religione, und zwar zu denſelben von ieder Banck zwey deſideriret würden, ſelbigen auch nichts deſtoweniger ſolche Communicationes und Handlungen, nach Befindung dero Wichtigkeit, unter ſich in Schrifften zu verrichten, erlaubt ſeyn ſolte, da thäte man zwar, bey ſo bewandter Abtheilung derer Reichs-Collegien, die ſchrifftlichen Communicationes, nach Beſchaffenheit derer vorfallenden Sachen, nicht allerdings improbiren; iedoch dafür halten, daß hiernächſt, bey emergirenden Caſu davon, und wie die Communicationes bey ſo beſtalten Separationen derer Collegien zu beſchehen geändert werden könten. Und wolte man zugleich, quoad ipſam deputationem ex Collegio Principum das Werck dahin ſtellen, daß die ordinarii Deputati aus ihren dißfalls habenden

beyden Rechten nicht zu ſetzen ſeyn, gleichwohl aber ſolchen ordinariis Deputatis bey gegenwärtigem Reichs-Convent ohne præjudicirliche Conſequenz von ieder Banck noch einer, und zwar von der geiſtlichen ein Catholiſcher, von der weltlichen Banck aber ein Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandter Stand adjungiret und beygeordnet werden möge ꝛc.

## Num. XXVIII.

**Derer Käyſerlichen Gevollmächtigten zu** Oßnabrück Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie Dr. Vollmar bey ihnen geweſt, und wegen des modi conſultandi conferiren wollen, welches aber durch des Reichs-Vice-Cantzlers, Graf Kurtzens Zuſchrifft aus München unterbrochen, und bis auf anderweitige Kayſerliche Inſtruction aufgeſchoben worden. Das Vorgeben gedachten Graf Kurtzens in puncto ſatisfactionis derer Schweden wegen Pommern, ſey nicht gegründet, und der Proviſional-Vergleich wegen derer fünff Fürſtl. Häuſer, ſey zwar zu Pappiere gebracht, aber durch des Hertzogs von Würtenberg Contradiction nicht zu Stande kommen, ſo lieſſe ſich auch eine Jalouſie zwiſchen der Cron Franckreich und Schweden, ſichern Nachrichten zu Folge, ſpühren, daraus das Röm. Reich keinen geringen Vortheil ziehen würde. d. d. Oßnabrück, den 14. Sept. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

VErlittenen Sonntag, den 10. dieſes, iſt der Dr. Vollmar allhier geweſt, und haben wir uns unter einander, des Modi halben, wie Ew. Majeſtät allergnädigſter, und dato den 23. Aug.

ange-

angelangter Befehlich, nach Inhalt Dero mitgeſchickten Inſtruction an beyden Orthen, allhier und zu Münſter, zu vollziehen unterredet, und verglichen. Es iſt aber unter währender ſolcher unſer Conferenz Dero Vice Cantzlers, Graf Kurtzens, Schreiben aus München, ſub dato den letzten gemeldtes Monaths Auguſti, worinnen uns angezeigt worden, mit unſer Propoſition bis zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät einkommenden fernern Befehl, ſo durch eigenen Courier nachgeſchickt werden ſolte, ein und zurück zu halten, re adhuc integra eingelangt, derowegen wir alles in ſuſpenſo gelaſſen, und gleichwohl ſolcher geſtalt in eventum, und præparatorie verglichen, daß auf einkommenden fernern Befehl, ohne fernere Communication, zu Fortſetzung anbefohlner Verrichtung, unverhinderlich wird können geſchritten werden. Wir vermercken aber aus ſelbiges Reichs-Vice-Cantzlers, bey dem Puncto ſatisfactionis gegen die Cron Schweden hinzugeſetzten Bedencken, daß man in der Meynung iſt, ob dörffte es endlich der Satisfaction halben auf Pommern hinaus lauffen. Da haben wir aber allerunterthänigſt zu erinnern, was geſtalt ſich die Chur-Brandenburgiſchen nicht allein gegen uns, ſondern auch die Chur-Mäyntziſchen und mehr anderer Stände Geſandten, maſſen wir von deren unterſchiedlichen für und nach berichtet worden, zum öfftern mit dieſen Formalien vernehmen laſſen, es müſſe Pommern dem Churfürſten von Brandenburg, oder ſelbiger Chur-

fürſt kein Churfürſt des Reichs verbleiben. Die Schwediſchen lieſſen ſich auch verlauten, daß ſie von des Reichs Boden nichts ſuchten, ſondern derer Reichs-Stände Contentement, wann denenſelben in ihren Prætenſionibus Satisfaction wiederfahre, ihre, derer Schwediſchen, vornehmſte Satisfaction würde auch endlich bey dieſem Punct der Schönbeckiſchen Handlung nachgehen. Wir haben auch immittelſt über allhier, zwiſchen bewuſten fünff Fürſtlichen Häuſern getroffenen Proviſional-Vergleich die fernere Nachrichtung erlanget, daß derentwegen zwar ein ſchrifftlicher Receſs vom Chur-Brandenburgiſchen Adjuncto, Dr. Fritz, ſey zu Pappier gebracht, aber wegen Contradiction des Hertzoges von Würtenberg, der in die durchgehende Alternation nicht willigen, ſondern zweymahl den Vorſitz haben, niemahln unten an ſitzen wolle, nicht ausgefertiget worden; Immittelſt alternirten iedoch die übrigen vier Häuſer, wie es abgeredt worden. So hat es uns doch abermahls der N. erzehlt, daß er dieſe Wochen beym N. geweſt, um einen Paß-Brief für ſich ſelbſten zum Abreiſen zu erlangen, ſo ihm auch verwilliget, aber die vorhabende Abreiſe widerrathen worden, mit Erinnerung, daß allerhand weit-auſſehende Sachen an Tag kommen, worüber mit allen Ständen zu communiciren, und wohl guten Rath wird nöthig haben. Die Cron Franckreich gehe nicht richtig mit der Sache um, führe gefährliche Conſilia, und trachte nach der Römiſchen Crone, und die-

dieſelbe entweder immediate, oder vermittelſt anderer, ſo ſie darzu zu befördern gemeynt, auf ſich zu bringen. Bayern ſey es darinn mit deroſelben eins, und trügen die Frantzöſiſchen und Bayeriſchen Abgeſandten zu Münſter ihre Conſilia Nacht und Tag deswegen zuſammen, die Frantzöſiſchen wolten es zwar gegen die Schwediſchen nicht geſtehen, daß dieſes ihr Scopus ſey, ie mehr ſie es aber leugneten, ie mehr ſey ihnen, Schwediſchen, das Werck verdächtig, weiln ſie gar zu viel particularia von dieſem heimlichen negotio wüſten. Er ſähe, daß die ſchwerſte Laſt denen Proteſtirenden würde auf den Hals kommen, weiln die Catholiſchen Stände zwar ihre Libertät, aber nicht die Religion, die Proteſtirenden aber beydes verlieren würden. Bey ſolcher Gefahr müſſen ſich die Stände fürſehen, und dahin gedencken, wie ſich mit Ew. Majeſtät vergleichen, und beym Haus Oeſterreich halten, die Herren vom Haus Oeſterreich ſeyn milde, gütige, fromme Herren, regierten in Sanfftmuth, und hätten das Römiſche Reich ſo lange verwaltet, und mit ſolcher Manier, daß ſich die Stände an ſelbiges Haus zu halten wohl Urſach hätten, und würden ſich unter niemand beſſer, als unter ſelbigem Hauſe befinden, man müſſe es zu dergleichen Veränderung nicht kommen laſſen. Die Cron Schweden habe bishero pro libertate Imperii gefochten, und niemahln die Gedancken dabey gehabt, daß einige Veränderung circa ſtatum ipſum ſolte vorgenommen, oder eingeführet werden, es

ble be die Cron Schweden auch noch beſtändig bey ſolcher einmahl gefaſten Reſolution, und ehe dann ſie es zu einiger Veränderung circa ſtatum ipſum würde kommen laſſen, ſo könten die Schwediſchen Waffen auch noch wider Franckreich ſelbſt gewendet werden, und ſoll der Oxenſtirn dergleichen Diſcours auch gegen mehr andere von den Abgeſandten führen, maſſen uns auch der Fürſtlich Mecklenburgiſche Abgeſandte, gegen ihrer Seite geſchehen zu ſeyn angezeigt. Aus welchen Umſtänden zu vermercken, daß ſich eine Jalouſie zwiſchen beyden Cronen will anſpinnen, kommt wohl zu rechter Zeit und wir werden uns deren nützlich zu bedienen wiſſen. So wir ꝛc. Oſnabrück, den 14. Sept. 1645.

## Num. XXIX.

**Eorundem Schreiben an Kayſerliche Majeſtät**, wie die Cron Dänemarck wieder entſchloſſen, dem Conventui durch Gevollmächtigte beyzuwohnen, auch dißfalls Logis wieder miethen laſſen, welches das Anſehen hätte, daß ſelbige Crone ſich der Interpoſition wieder unterziehen wolte, deshalber ſie Kayſerliche Inſtruction erwarteten. Bey derer Fürſtlichen Geſandten letzten Verſammlung ſey per majora beſchloſſen worden, daß Magdeburg aus dem Fürſten-Rath nicht ausgeſchloſſen werden ſolte, woraus dem Haupt-Werck neue Verhinderung zuwachſen würde. Oſnabrück, den 14. Septembr. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Wir werden von beyden Fürſtlichen Abgeſandten, Mecklenburg- und Heſſen-Darmſtädtiſchen

ſtädtiſchen berichtet, ob ſolten die Königl. Würden in Dänemarck dieſen Convent durch die Ihrigen wieder beſuchen zu laſſen entſchloſſen ſeyn, und ſich ſchon zu dem Ende allhier um Logementer für die Ihrigen bewerben laſſen. Nun können wir uns nicht vorſtehen laſſen, daß von Ihro Königl. Würden ſolche Abſendung wegen Dero im Reich habenden Fürſtenthum vorgenommen werde, weiln dieſelbe mit in dem Däniſchen Frieden begriffen, müſſen alſo vermuthen, daß das Abſehen auf reaſſumtion deren zuvor bey dieſer Friedens-Handlung gehabten Interpoſition gerichtet ſeyn müſſe, dahero wir uns allergnädigſt zu beſcheiden und zu inſtruiren bitten, wie wir uns auf ſolchen Fall, da ſich die Königl. Majeſtät der Interpoſition wieder unterziehen wolten, zu verhalten; So wird uns auch gleich in dieſem inſtanti von gutem Orth zu wiſſen gethan, daß heute allhier, bey der Fürſtlichen Geſandten Verſammlung, in dem Magdeburgiſchen Logement das Concluſum per majora dahin gefallen, Magdeburg von Anhörung unſerer Propoſition, wie auch von Seſſion und Voto beym Fürſten-Rath (ob ſich zwar ſonſten des Directorii gegen Oeſterreich nicht begehre zu unterfangen,) nicht ausſchlieſſen zu laſſen. Welches abermahl groſſe Verhinderung dem Haupt-Werck geben wird. So wir gehorſamſt anzeigen ꝛc. Oßnabrück, den 14. Sept. 1645.

## Num. XXX.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, daß Kayſerliche Majeſtät bey ſeinen ehemahligen Reſolutionibus ratione modi conſultandi verbleibe, und der Meynung wären, daß die Communication derer Reſponſionum in uno eodemque loco geſchehe. Eine nochmahlige Conferenz mit denen Ständen über die modos conſultandi ſey unnöthig, und erwarte man Kayſerliche Reſolution über die zu München verfertigten Projectus reſponſionum. d. d. Münſter, den 15. Sept. 1645.**

Hoch-Wohlgebohrner ꝛc.

Ew. Lbdn. und Ew. haben aus den mitkommenden zweyen Kayſerlichen Befehlen zu erſehen, was geſtalt Jhro Kayſerliche Majeſtät förderſt ihre nächſt vorgegangenen Reſolutiones vom 19. und 23. Aug. wiederhohlen, und dann der Meynnng ſeynd, daß die Communication der aufgeſetzten Reſponſionum durch uns beyderſeits ſämtlich in uno eodemque loco, es geſchehe nun allhier zu Oßnabrück oder in loco tertio, gegen den Ständen abgelegt, auch mit denſelben eine Abwechſelung der Zuſammenkünffte erhandelt werden ſolte. Und folget zugleich, was hingegen wir darauf bey heutiger Ordinari wiederum zu berichten nothwendig befunden. Wir zweifeln auch nicht, Ew. Lbdn. und Ew. werden mit uns einſtimmen, und unthunlich erachten, daß wir mit den Ständen ſuper modo conſultandi einige weitere Handlung unterfangen ſolten, und daß daher wir einmahl benöthiget ſeyn werden, nicht

nicht conjunctim, ſondern ieder Orth abſonderderlich vorberührte Communication mit denen Ständen zu pflegen. Sintemahln alle dieſe in ihrer Majeſtät Schreiben anietzt wiederhohlte Modi ſchon bereits in deliberatione geweſen, und doch keiner durchgedruckt werden mögen. Im übrigen wollen wir nochmahln verhoffen, es werde noch mit morgender Poſt Ihro Majeſtät weitere Reſolution vor die zu München verglichenen Projectus reſponſionum einlangen, und ſolchen nach bey dem veranlaßten Termin auf nächſtfolgenden Zinß-Tag verbleiben mögen, womit, ſo werden wir derſelben Ordinari vollends zuwarten müſſen. Uns damit ꝛc. Münſter, den 15. Sept. 1645.

## Num. XXXI.

**Eorundem Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie die vorgeſchlagenen Mittel ſuper modo conſultandi bey denen Ständen nicht verfangen wollen, weshalber ſie noch anderweite Inſtruction wegen des aus München von dem Reichs-Vice-Cantzler, Graf Kurtzen, zugeſchickten Projects erwarteten, wie denn ſchon allbereit verlautete, daß die Chur-Bayeriſchen und Mäyntziſchen dieſem Modo beyzupflichten geſonnen. d.d. Münſter, den 15. Sept. 1645.**

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Von Ew. Kayſerlichen Majeſtät ſeynd uns in materia, die allhieſige und Oßnabrückiſche Pacifications-Handlungen betreffend, zwey Befehlig-Schreiben, das eine vom 28. Aug. an

uns und Dero Abgeſandte zu Oßnabrück ſämtlich, das andere aber vom 30. ejusd. an uns allein lautend zukommen, aus denen wir mit allerunterthänigſtem Gehorſam förderſt vernommen, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät ſich nochmahln auf ihre vom 19. und 23. Aug. abgangene Reſolutiones beziehen, und befehlen thun, die Communication der gefaſten Reſponſionum, über derer Gegentheilen Propoſitiones an geſamte Stände entweder zu Münſter, oder zu Oßnabrück, oder in loco tertio abzulegen, oder auf eine alternativam einzuwilligen, und was wir dabey in einem oder andern weiter in Acht zu nehmen haben ſolten. Nun würde Ew. Kayſerliche Majeſtät aus unſerer nächſten Relation vom 7. dieſes allbereit allergnädigſt angehört haben, daß dergleichen Mittel ſuper modo conſultandi bey den Ständen keines durchzubringen geweſen, ſondern der Schluß nunmehr dahin ausgelauffen, daß alle drey Reichs-Collegia in ſelbſt getheilet, der eine allhier, der andere Theil zu Oßnabrück gehalten werden ſollen, und zwar alſo, und dergeſtalt, daß nichts deſtoweniger die Collegia ratione conſultationis unzertrennet verbleiben, kein Theil ohne dem andern einig Concluſum machen, ſondern die Vota zuſammen getragen, und aus demjenigen, was allhier, und zu Oßnabrück von iedwederm Theil in ſeinem Collegio votando vorkommen, ein Concluſum deſſelben Collegii gemacht, folgends aber zwiſchen allen dreyen Collegiis die Re- und Correlationes, wie auf Reichs-Tägen zu geſchehen

pflegt,

pflegt, entweder durch Zuſammenſchickung derer ordinari Deputirten, oder ſonſt durch andere Wege, wie man ſich pro re nata vergleichen möge, vorgenommen, und alſo ein geſamtes Reichs-Bedencken verfaſt werden ſolte, doch vorbehaltlich, wann ſich hernach die Praxis zu ſchwer finden wolte, ſich eines andern Modi mit und unter einander zu vergleichen, allermaſſen Ew. Kayſerliche Majeſtät aus beyliegenden vom Chur-Mäyntziſchen Reichs-Directorio uns zugeſtellten Eventual-Vergriff, mit mehrerm in Gnaden zu vernehmen geruhen. Bey welcher Bewandniß dann die Nothdurfft ſelbſt erfordern wolte, daß die anbefohlenen Communicationes reſponſionum an die beyder Orthen verſamleten Churfürſten- und anderer Stände Geſandte, iedes Orths abſonderlich abzulegen. Zu welchem Ende auch ich, Vollmar, nach Oßnabrück zu verreiſen, und wie ſolches alles ins Werck zu richten ſeyn werde, mit Ew. Majeſtät Geſandten daſelbſt mich zu vergleichen vorhätte, geſtalt auch beſchehen. Es iſt uns aber von Ew. Kayſerlichen Majeſtät geheimbden Rath und Reichs-Vice-Cantzlern, Herr Graf Kurtzen, inzwiſchen aus München vom letzten Aug. ausführlich communicirt und zu wiſſen gemacht worden, was für eines verbeſſerten Projects er ſich mit Ihrer Churfürſtlichen Durchl. daſelbſt verglichen, der Meynung, Ew. Kayſerliche Majeſtät würden deſſen auch kein Bedencken tragen, ſondern uns darüber nächſter Tage Dero gnädigſte Confirmation und Reſolution

lution

lution zukommen laſſen, derentwegen und wo Res noch nicht integra, ſo würden bey Deroſelben gehorſamſt wohl zu verantworten ſeyn, wann wann wir immittelſt weder das eine, noch das andere Projectum denen Ständen ad conſultandum hinaus geben, ſondern der weitern Reſolution zu erwarten thäten. Wiewohl wir nun unſerer Schuldigkeit zu ſeyn ermeſſen, demjenigen, was Ew. Kayſerlichen Majeſtät voriger Befehl ſo stricte ausweiſen thut, gehorſamſt nachzuſetzen, und uns daran nichts hindern, oder irren zu laſſen; So haben wir iedoch nach Erwegung aller Umſtände uns des Tages zu der Publication, wie, und wann ſelbige zu einer Zeit, und mit gleicher Manier an beyden Mahl-Städten geſchehen ſolle, anders nicht vergleichen können, denn daß hierzu entweder der 19. oder 20. dieſes beſtimmt worden, und inzwiſchen Ew. Majeſtät endliche Reſolution einlangen möchte. Benebenſt aber von dieſer Beſchaffenheit mit denen allhier anweſenden Chur-Mäyntz-Cölln-und Bayeriſchen Geſandten der Urſachen ſämtlich zu conferiren nothwendig befunden, weil die Chur-Bayeriſchen unterdeſſen, auf die ihnen von München zugeſchickten Informationes alsbald mit dem Mäyntziſchen zu unterbauen angefangen, daß ſie dem zu München gefaſten Concluſo beyfallen wolten. Was nun bey ſolcher Conferenz vorgelauffen, das geruhen Ew. Kayſerliche Majeſtät aus mitkommenden Extractu Protocolli gnädigſt anzuhören. Was dann auch

ſchlüßlich

ſchlüßlich die von Chur-Mäyntz und Bayern in puncto ſatisfactionis erwechſelnde Schreiben anlangt, ſolle dabey Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſte Intention auch gehorſamſt beobachtet werden. Deroſelben uns ꝛc. Münſter, den 15. Sept. 1645.

## Num. XXXII.

**Kayſerliche Inſtruction vor deſſen Geſandte zu Münſter und Oßnabrück, weſſen ſie ſich wegen der Ubergabe der Kayſerlichen Reſolution über derer gegentheiligen Cronen Propoſitionen bey dem Chur-Mäyntziſchen Directorio und derer Cronen Franckreich und Schweden Gevollmächtigten zu verhalten, und was dißfalls mit denen Ständen zu tractiren. d. d. Lintz, den 15. Sept. 1645.**

FERDINAND &c.

WIr können euch nicht verhalten, daß Wir von unterſchiedlichen Orthen die gewiſſe Nachricht erlanget, daß die fremden Cronen ſich verlauten laſſen, daß in längerer Hinterbleibung Unſerer Kayſerlichen Antwort auf ihre gethane Propoſitiones, ſie wohl gar die Tractaten aufſtoſſen, oder wenigſtens erſitzen laſſen wollen, immaſſen dann auch die zu Oßnabrück verſammleten Fürſten- und Stände-Räthe, Bothſchafften und Geſandte, in ihren den 23. nächſt abgewichenen Monaths Aug. an der Fürſten und Stände gevollmächtigte Abgeſandten zu Münſter abgegangenen Schreiben ſelbſt derentwegen Ahndung gethan, und daß wir dannenhero vorbe-

rührte

rührte Propoſitiones ihrer hohen Wichtigkeit halber etwas Zeit unſer ſeits erfordert, welche, wann ſie gegen diejenige geſetzt wird, deren ſich beyde Cronen gebraucht haben, ſehr klemm und gering iſt. Nachdem Wir uns aber darüber entſchloſſen, allermaſſen euch ſolches von Uns den 19. und 23. Aug. zukommen iſt; So haben Wir hierüber nichts mehr verhoffet und verlanget als daß ſich die daſelbſt anweſenden Räthe, Bothſchafften und Geſandten ebenfalls ſuper modo conſultandi dermaſſen verglichen ſolten haben, da mehr ermeldte Unſere Kayſerliche Antwort ihnen collegialiter ſich hätte communiciren laſſen, ſie ſich auch dergeſtalt darüber erklären mögen, daß nunmehr ſo wohl zu Münſter als Oßnabrück mit vorhergegangenen ihren Collegial Gutachten und darüber von Uns genommenen endlichen Reſolution Unſerer Kayſerlichen Antwort ihnen collegialiter ſich hätte communiciren laſſen, ſie ſich auch dergeſtalt darüber erklären mögen, daß nunmehr ſo wohl zu Münſter, als Oßnabrück, mit vorhergegangenen ihren Collegial-Gutachten, und darüber von Uns genommenen endlichen Reſolution Unſerer Kayſerlichen Antwort beyder Cronen anweſenden Geſandten durch die Mediatorn hätte ausgeliefert, und zur Hand geſtellet werden mögen. Wir müſſen aber aus euern letzten Relationibus ſo viel abnehmen, daß man ſuper modo conſultandi auch annoch nicht eins, und das, ob ſchon eintziges Concluſum zu Münſter derentwegen gemacht, doch gemeldtes Concluſi

endliche

endliche Richtigkeit darauf beſtehen, daß zu einem ebenmäßigen die zu Oßnabrück anweſender Fürſten und Stände Räthe, Bothſchafften und Geſandte diſponiret werden, weſſen Wir Uns nun auf ietztgedachtes von Unſerm Reichs-Hof-Rath, Grafen von Wolckenſtein, überſchickten Concluſi halber gnädigſt erkläret, auch weſſen Wir euch über euere hievor einkommene Relationes beſcheiden, habt ihr Unſere Kayſerliche Intention aus dem abſonderlich an euch derenthalben abgehenden Schreiben, mit mehrern zu vernehmen. Das Werck aber hauptſächlich betreffend, ſpühren Wir ob demjenigen allen, ſo bishero des Modi conſultandi halber vorkommen, daß ſich die nothwendige Vergleichung derer Stände hierinnen eine geraume Zeit noch aufziehen möchte. Da hingegen Uns bey des bedrängten Vaterlandes hoher Noth, und der ſämtlichen Stände kundbaren Verlangen, daß die Friedens-Tractaten befördert werden möchten, ſonderlich aber beyder Cronen ſelbſt eigene Inſtanzen auf Unſere Antwort ſehr ſchwer fallen will, mit Zurückfallung Unſerer Antwort, ſo lange einzuſehen, biß man ſuper modo conſultandi allerdings eins würde, dann einmahl entzwiſchen den Chriſten-Blut nicht verſchonet, ein Stand nach dem andern darwider gerichtet, und dieſes ſo koſtbarlichen angeſtellten Friedens-Tractats nicht allein in effectu niemand genieſſen, ſo männiglich die Hoffnung eines erfolgenden Friedens ie mehr und mehr verlieren thut; Solten nun auch die

Cro-

Cronen, ob dieſen Verzug einen Anlaß nehmen, die Tractatus oder gar aufzuſtoſſen, oder aber mit allerhand neuen Prætextibus, und in ſpecie dieſem, daß ihnen einige Antwort nicht erfolgen wollen, das Friedens-Werck gantz erſitzen laſſen; So würde alsdenn ſolches Uns gegen dem geliebten Vaterlande und der gantzen Chriſtenheit, zumahln unverantwortlich ſeyn; Wir machen Uns dahero die Gedancken, daß ſeynd euerer jüngſten Relation die Stände ſich de modo conſultandi, relationibus & correlationibus certo loco faciendis, dergeſtalt ex ſalva noſtra autoritate verglichen, und ihr nach Inhalt Unſerer Inſtruction ſub dato den 19. Aug. einen ſolchen verglichenen Modum conſultandi auch im Nahmen Unſer bewilliget, und ihnen die euch überſchickten Antworten auf die Frantzöſiſch- und Schwediſchen Propoſitiones ſchon communicirt werdet haben; Auf welchem Fall ihr dann alles Fleiſſes bey denen Ständen anzumahnen hättet, daß ſie ihr Gutachten gegen euch über obberührte Unſere Antwort befördern, und mit Aufziehung derſelben die ſo hoch nothwendige Hinausgebung berührter Unſerer Antwort nicht hindern wolten; Solte man aber ſuper modo conſultandi und allen demjenigen, was darzu gehörig, bey Empfahung dieſer Unſerer Kayſerlichen Reſolution noch nicht verglichen ſeyn; So habt ihr dem Chur-Mäyntziſchen Directorio in Unſerm Nahmen anzudeuten, was geſtalt ihnen gnugſam wiſſend, daß die Frantzöſiſchen Abgeſandten auf Hinaus-

gebung

gebung Unſerer Kayſerlichen Antwort inſtändig dringen, und ſich dahin verlauten laſſen thäten, daß man mit dem Friedens-Werck vor Ausgehung dieſes Jahres nicht ſo weit kommen würde, daß die Cron Franckreich nicht Urſach hätte, koſtbare Kriegs-Præparatoria auf künfftige Campagne zu machen, es mit dem Frieden auf dieſes und künfftige Jahr gethan würde ſeyn, deſſen aber ohngeachtet bleibe das gantze Friedens-Werck wegen des ſtreitigen Modi conſultandi allerdings ſtecken, und wäre noch ungewiß, was für Dilationes in Weg kommen möchten, wann man nach der Hand ſich eben hierinnen auch verglichen würde haben; Wir begehrten die Stände nicht zu præteriren, könten aber gleichwohl nicht das geliebte Vaterland in der Gefahr laſſen, daß wegen längern Diſputats dieſes Modi conſultandi die Friedens-Tractaten entweder gar aufgeſtoſſen, oder auch bis etwa auf künfftigen Frühling hinaus gezogen und verlängert würden; Zumahln auch, weiln die fremden Cronen in puncto materialium Tractatus noch zur Zeit meiſtens in Generalibus verblieben, ſich aber ad ſpecialiora zu ſchreiten erklähret, ſo bald ihnen unſere Antwort ausgeantwortet würde ſeyn; Alſo, daß Wir um ſo viel weniger ſehen thäten, da Wir ſchon ietzunder unſere Antwort hinaus gäben, daß hierdurch denen Ständen benommen in progreſſu Tractatus eben dasjenige Uns und dem geliebten Vaterlande an die Hand zu geben, ſo ſie anietzo ſuggeriren könten. Maſſen Wir ſolches in

gnädigſte gebührende Obacht ziehen würden, und hätten ſolchen allem nach Uns gnädigſt entſchloſſen, in GOttes Nahmen förderſt dem Chur-Mäyntziſchen Directorio, dann auch der beyden Cronen, Franckreich und Schweden, anweſenden Abgeſandten mehr ernennte Unſere Antwort auszuhändigen. Stellen darbeneben ietztbemeldtem Directorio anheim, wie es vor rathſam finden möchte, dieſe Unſere Antwort, und zwar mit den Urſachen, ſo Uns zu Aushändigung dieſer Unſerer Antwort an die fremden Cronen bewogen, und abſonderlich dieſe Unſere Erklärung, daß in progreſſu Tractatus ein und andere von ihnen wohlmeynend erfolgende Erinnerung von Uns in gebührende Obacht gezogen ſolte werden, zu communiciren, der gnädigſten Zuverſicht, Churfürſten und Stände würden Uns nicht verdencken, daß Wir bey obbemeldter Beſchaffenheit dasjenige vorgenommen, was zu Beförderung des lieben Friedens allein, und keinesweges zur Prætenſion ein oder andern Standes gemeynt iſt, und wann ihr alſo ſolches bey dem Chur-Mäyntziſchen verrichtet, ſo habt ihr ein, zwey, oder meiſtens drey Tage mit Ausliefe-rung der Antwort vor die fremden Cronen inne zu halten, unter welcher Zeit ihr gnugſam abnehmen werden könnet, weſſen ſich ſo wohl die Chur- als auch Fürſtlichen Abgeſandten gegen dieſer Unſerer Reſolution erweiſen möchten. Solten ſie gegen die vorhabende Aushändigung, ohne Vernehmung ihres Voti allerdings, und ex pro-

feſſo

feſſo reclamiren, ſo könt ihr bis auf Unſern weitern Befehl mit Aushändigung dieſer Antwort zu Handen der Mediatorn innhalten, widrigen falls aber, in GOttes Nahmen Unſere auf die Frantzöſiſche Propoſition euch zugeſchickte Antwort, vermittelſt des Nuncii, und Venetianiſchen Bothſchaffters, die Schwediſche aber vermittelſt des Venetianiſchen Bothſchaffters allein aushändigen. Was nun das Projectum extradendum ſelbſt betrifft, ſo habt ihr die Chur-Bayeriſchen, wann die Extradition der Antwort den fremden Cronen geſchehen, a part zu erinnern, und hievon auch den Chur-Mäyntziſchen abſonderliche Nachricht zu geben, daß Wir, nachdem Wir Unſern geheimen Rath und Reichs-Vice-Cantzlern zu des Churfürſten in Bayern Lbdn. geſchickt, alſo gleich auch, aus erheblichen Urſachen, wären bewogen worden, Unſere Antwort des Churfürſten zu Sachſen Lbdn, und zwar, ehe wir beſagte Churfürſtens in Bayern Lbdn. Gutachten vernommen, zu communiciren, bey welcher Beſchaffenheit es ſich nicht wohl thun könte laſſen, in berührtem Project jetziger Zeit einige Veränderung vorzunehmen, ſondern es ſey das nächſte geweſen, daß man unſere Antwort, wie ſie Chur-Mäyntz, Bayern und Sachſen Lbdn. Lbdn. Lbdn. im Anfang communicirt worden, hinaus zu geben, und da ſich etwa die Chur-Bayeriſchen auf eintzigen Vergleich mit Unſern Reichs-Vice-Cantzlern beziehen thäten, hättet ihr ſie darauf dahin zu beantworten,

daß ſolche Veranlaſſung auf Unſere gnädigſte erfolgende Ratification geſchehen ſey. Wir wolten aber gleichwohl in progreſſu Tractatus ein und andere von Chur-Bayern Lbdn. gethane Erinnerung, wann mit ſelber auch andere der Mit-Churfürſten und Stände concurrirten, in fleißige Obacht nehmen, maſſen ihr euch dann Unſerer Inſtruction unterm dato den 6. dieſes gemäß hierinnen zu verhalten, und auf unſere Chur-Bayerns Lbdn. wohlgemeynte Erinnerung beliebten Veränderungen zu verfahren, und an dieſem allen Unſern gnädigſten Willen und Meynung zu vollbringen werdet haben. Verbleiben euch ꝛc. Lintz, den 15. Sept. 1645.

FERDINAND.

Vt Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium.*

Johann Walderode.

## Num. XXXIII.

**Des Comte de Brienne Schreiben an die** Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie dem Pohlniſchen Geſandten zu einer Frantzöſiſchen Printzeßin vor ſeinen König Hoffnung gemacht worden; Die Schwediſchen Geſandten würden wohl aus Verdruß länger zu Oßnabrück zu bleiben, die Tractaten zu beſchleunigen, und die Teutſchen Stände zu vereinigen ſuchen; Heſſen wolte ſeine Trouppen bey der Frantzöſiſchen Armée laſſen, und wäre über die erhaltenen Subſidien vergnügt. d. d. Paris, den 15. Sept. 1645.

Mon-

Monſeigneur & Meſſieurs,

PArtant pour Fontainebleau je laiſſe cette Dépêche au Bureau, afin qu'il en charge le Courier, qui doit partir le premier jour, par laquelle j' accuſerai la reception de la vôtre du deuxieme de ce mois. Elle eſt arrivée tout à point pour voir l' effet, que vous en pouviez promettre, & au jour, que l' Ambaſſadeur du Roi de Pologne s' eſt expliqué des intentions de ſon Maître, ſoit par art ou pour avoir reconnu dès l' entrée de ſon diſcours, que l' on vouloit marier ce Prince pour conſerver l' Alliance, qui eſt entre les Couronnes, & ne ſe porter pas à de nouveaux engagemens. Il a peu inſiſté ſur la demande d' une nouvelle Alliance. Et quand il ſe vouloit faire chemin à obtenir quelque déciſion en ſa faveur & quelque aſſiſtance, il la demandoit contre le Turc & le grand Duc de Moſcovie, contre l' un de nos Traitez qui nous empêche de rien ſtipuler, mais ſouvent la raiſon du bon gouvernement & du bien public nous porte à faire plus qu' on n' oſeroit eſperer par la force d' un Traité, & de cette réponſe l' Ambaſſadeur s' eſt contenté, lequel ne pouvant eſperer, que l' on outrepaſſât cette regle, n' a pas auſſi inſiſté qu' on s' obligeât à le défendre contre ce Duc. Ce ſeroit avec peu de fondement, ſi les Svedois ſe plaignoient de nôtre conduite, la moindre choſe qui les regarde, ou qui leur puiſſe faire jalouſie, eſt examiné au poids de l' or, & quand il faut prendre parti, on eſt toûjours diſpoſé à embraſſer de leur.

Cette verité eſt bien prouvée par le Traité, qu' ils ont conclu avec le Roi de Dannemarck, auquel la médiation de la France n' a ſervi, qu' a aſſurer leur état & ameliorer les conditions de leurs Peuples. Il faut ſavoir, qu' au quinzieme du paſſé l' affaire étoit encore incertaine; parceque les Suedois & les Danois s' étoient opiniâtrez, les uns à avoir & les autres à conſerver Bremen, & ſans que j' ai des Lettres de la Ville de Hambourg, qui aſſurent, que le Traité fût ſigné le dixſeptieme, je ſerois en doute de ce qui eſt arrivé. Ce n' eſt pas, que les Lettres de Monſieur de la Thuillerie ne me donnaſſent plus de lieu d' eſperer, que de craindre. Si ſon pronoſtic eſt véritable, vous aurez bien de la peine à diſpoſer les Plenipotentiaires de Svede, aux choſes juſtes; mais quand je conſidere, que le premier d' entr' eux a donné ſa parole de continuer ſes offices à reduire les Députez des Princes & des Villes, & à prendre quelque temperament avec ceux des Electeurs; je prens eſperance, que laſſé de demeurer à Oſnabrug, il avancera le Traité géneral pour avancer ſon retour, & les Médiateurs par le même ſentiment n' oublieront rien à faire ou à dire, qui leur procure l' avantage que l' un & l' autre ſe promettent de recueillir de leurs travaux, quelque dignité éclattante qui relevera leur condition.

La nôtre eſt pleine de peines en attendant des nouvelles d' Allemagne, d' où elles tardent d' arriver, & certes ceux qui ſont auprès de Monſeigneur le Duc d' Anguien, pourront bien ſoulager

nôtre

nôtre ennui, en depêchant de jour en jour des Couriers, pour nous informer de l' état de ſa maladie. Selon les apparences il faut au moins qu' elle diminue.

Dès avant-hier nous fumes informez de la reddition d' Armentieres, & que tant de gros lieux ſe rendent, que les ennemis abandonnent, que nous en aurons de reſte pour établir tous nos quartiers.

Les Couriers de Hollande & de Zelande ne nous ayant point porté des Lettres de Monſieur d' Eſtrades, nous donnons croyance au bruit public, qui fait marcher le Prince d' Orange, pour aller tenter quelque grand deſſein. De la Haye Braſſet m' écrit, que Mademoiſelle de Hanau a fait envers Madame ſa Soeur, ſur laquelle elle a beaucoup de pouvoir, de ne point retirer les troupes de l' armée, tant que celui qui la commande jugera, qu' elles y ſont néceſſaires; & de Caſſel Monſieur de Beauregard m' a mandé, que cette Alteſſe a été bien ſatisfaite, quand elle a vu qu' on lui avoit accordé un ſubſide extraordinaire de quarante mille Risdalles, dont ci-devant je vous ai averti.

Depuis cette Lettre écrite il eſt arrivé deux Couriers, qui ont apporté des nouvelles de la parfaite gueriſon de Monſeigneur le Duc d' Anguien deux autres, qui avoient été dépêchez pendant le cours de ſa maladie, ont été arrêtez par les ennemis; ce qui cauſa ſans doute beaucoup d' inquietude. A Paris, le 15. Septembre, 1645.

## Num. XXXIV.

**Kayſerl. Schreiben an deſſen Geſandte zu** Münſter, wie Kayſerliche Majeſtät ſich gefallen lieſſe, was die Chur- und Fürſtlichen Geſandten und Stände ratione modi conſultandi per majora, ohne Nachtheil Kayſerlicher Hoheit, ſchlüſſen würden, da denn hauptſächlich mit dahin zu ſehen ſey, daß die Oßnabrückiſchen Fürſten und Stände hierinne mit einſtimmig würden. Die berührten Quæſtiones bey dem Vortrag wären mehr zurück zu halten, als ad deliberandum vorzunehmen, vornehmlich aber dahin zu trachten, daß dem Haus Oeſterreich keinesweges an einem oder dem andern Orth das Directorium denegiret würde. d. d. Lintz, den 15. Sept. 1645.

FERDINAND der Dritte ꝛc.

Hoch- und Wohlgebohrne ꝛc Euere gnädigſte Relation vom erſten dieſes, mit ſamt denen zugehörigen Beylagen, haben Wir gnädigſt wohl empfangen, und aus denenſelben mit mehrern vernommen nicht allein, was für ein Vortrag in Sachen, den Modum deliberandi betreffend, ihr denen allda anweſenden Chur- und Fürſtlichen Geſandten gethan, ſondern auch weſſen ſich die Magdeburgiſchen Abgeordneten auf euere an dieſelbe, wegen des Directorii geſtellte Frage, vernehmen laſſen, es hat Uns auch Unſer Reichs-Hof-Rath, der Graf von Wolckenſtein, mit mehrern Umſtänden berichtet, wohin die allda anweſenden Fürſten mit ihrem Voto den Modum deliberandi, und anderes belangend, gehen. Gleichwie Wir Uns nun, ſo viel das Haupt-

Haupt-Werck, als nemlich mehr berührten modum deliberandi anreicht, gnädigſt erinnern, was maſſen Wir Uns noch unterm dato den 19. nächſt verwichenen Monaths Auguſti gegen euch allhier erklährt, daß Wir Unſers Theils gnädigſt genehm zu halten erbiethig, wann in dieſem Puncto Churfürſten und Stände ſich eines Modi, ſo nicht wider Unſere und des Heil. Reichs Autorität lauffen werde, vergleichen, oder auch über den zu Lengerig gemachten Schluß, an einem aus denen benannten Mahl-Städten Münſter und Oßnabrück, oder auch in loco tertio zuſammen zu kommen, und denen in Sachen anzuſtellen habenden Deliberationibus abzuwarten, vereinigen thäten. Alſo laſſen Wirs nochmahls gnädigſt dabey bewenden, und wollen, im Fall Churfürſten und Stände ſich desjenigen Modi, worauf in einem und andern Rath daſelbſt zu Münſter die Majora anietzo gehen, förderſt mit einander, und mit denen zu Oßnabrück anweſenden Fürſten und Ständen vereinbahrten, daß ihr denſelben auch in Unſern Nahmen für genehm haltet, ſo wohl auch, da die Oßnabrückiſchen Fürſten und Stände den vorhabenden Modum difficultiren wolten, dahin cooperiren, damit auch dieſelben ſich darzu bequehmen, und dem ſo hoch verlangten Friedens-Werck dermahleinſt ein rechter Anfang gemacht werde. Was ſonſten die von euch in obberührten eurem Vortrag geregten Quæſtiones, und in ſpecie die dritte und vierdte, wie es mit den Directoriis beyder Orthen,

N 5 ſon-

ſonderlich im Fürſten-Rath, zu halten, und was für Stände benanntlich ein und andern Orths ſich bey denen Conſultationibus einzufinden; Item wie man die Raths-Geheimniſſe in Obacht zu halten, ſo wohl auch die an die Magdeburgiſchen Geſandten gebrachte Frage, ob ſie ſich des Directorii wider Oeſterreich zu unterfangen vermeynten, betrifft, weiln dieſes Sachen und Fragen, daraus ein- oder anderer Stand leichtlich Anlaß nehmen könte, mehrere Difficultäten einzuſtreuen, auch in Zweifel und Streit zu ziehen, was Wir und Unſer Löbl. Ertz-Haus von ſo vielen Jahren ruhiglich hergebracht. So hätten Wir gnädigſt lieber geſehen, wann alle ſolche Quæſtiones von euch nicht geregt worden wären. Maſſen ihr auch noch dahin zu ſehen, damit über dieſen, und dergleichen Puncten man ſich nicht aufhalten, und ſonderlich gedachten Unſerm Hochlöbl. Ertz-Hauſe das wohlhergebrachte Directorium weder an einem, noch dem andern Orth ſtreitig gemacht werde. So Wir euch zu eurer Nachricht gnädigſt nicht verhalten wollen, und an dieſem allen vollbringet ihr Unſern gnädigſten Willen und Meynung. Verbleiben euch ꝛc. Lintz, den 15. Sept. 1645.

FERDINAND &c.

Vt Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium,*

Johann Walderode.

Num.

## Num. XXXV.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie es der Wahrheit keinesweges gemäß, daß ſie denen Magdeburgiſchen Geſandten in denen Reichs-Collegiis gegen einen Revers die Seſſion verſtatten wollen, ſondern deren Conferenz auf beygehende Puncte ankommen. d. d. Münſter, den 16. Sept. 1645.**

Wir haben aus Ew. Lbdn. und Ew. ꝛc. auch des Herrn, und meines hochgeehrten Herrns Schreiben, mit etwas Befremden vernommen, daß ſich die Fürſtlich Magdeburgiſchen Geſandten vermercken laſſen, ob ſolten wir ihnen Vertröſtung gethan haben, daß ſie bey dieſen vorlauffenden Pacifications-Conſultationibus in denen Reichs-Collegiis gegen einen Revers zur Seſſion und Stimme zugelaſſen werden ſolten. Dann wir uns dergleichen Vertröſtung, welche zumahl in unſerer Macht nicht ſtehet, keinesweges, aber wohl deſſen zu erinnern, daß, nachdem wir gegen ihnen geahndet, wie daß es faſt unhöflich ſcheinen wolte, daß der Fürſten und Stände Deputati zu Oßnabrück ſich ſo gar zu keiner mündlichen Conferenz mit den allhieſigen hätten verſtehen wollen, und dabey auch des, von ihnen, Magdeburgiſchen, angemaßten Directorii Anregung gethan, daß ſie förderſt in dieſen Puncten die Erklärung vorgebracht, ſie begehreten, dem Hochlöbl. Haus Oeſterreich, im Fall ſich deſſentwegen iemand gegenwärtig befinden würde,

würde, ratione Directorii, einigen Eintrag nicht zu thun, wolten iedoch verhoffen, man werde ſie in dieſem hochwichtigen Friedens-Werck von denen Conſultationibus nicht ausſchlieſſen. Und als wir hiergegen repliciret, ſie wüſten wohl, daß nach Aufrichtung des Religions-Friedens, weder dieſes noch andere Stiffter, Innhabern Augſpurgiſcher Confeſſion, einige Stimm, und Stand, auf ordentlichen Reichs-Viſitation- und Deputation-Tägen, niemahln wären veranſtaltet worden, haben ſie geantwortet, es wäre zwar deme alſo, es hätte aber vor dismahl eine andere Beſchaffenheit, dieſes Friedens-Werck wäre ſo weitſchweiffig, daß billig keinem Stand das ſeinige darzu zu reden ſolte verwehret werden. Dahero wir Urſach genommen, ihnen weiter entgegen zu halten, eben dieſe und dergleichen Puncte hätten bey der vorgeſchlagenen Conferenz gegen einander vorgetragen, und erläutert werden können, ob, wie, und was geſtalt darein zu willigen wäre. Sie haben zwar ſelbſt hernach angezogen, daß ſie es zu keiner Conſequenz einzuführen begehrten, ſondern den Catholiſchen frey laſſen thäten, wie ſie ſich dargegen verwahren wolten. Daß wir aber ihnen dergleichen Mittel vorgeſchlagen, oder an Hand gegeben, das iſt in unſern Gedancken nicht geweſen, ſondern ſeynd unſere Diſcourſe vielzu mild aufgenom̄en worden; Worauf ſich denn Ew. Lbdn. u. Ew. ꝛc. auch der Herr, und mein hochgeehrter Herr, zu begebenden Fall, wohl beziehen möge. Göttl. Obhalt wohl befehlende. Dat. Münſter, den 16. Sept. 1645.

## Num. XXXVI.

**Relation derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, an die Königin, daß ſie die Tractaten mit den Bayeriſchen Geſandten fortſetzten, wegen der Quartiere aber und eines Garantie-Platzes nicht einig werden konten; Es ſey auch zu befürchten, da die Bayeriſche Armée verſtärcket worden, daß der Churfürſt wohl gar wieder auf andere Gedancken kommen möchte. d. d. Münſter, den 16. Septembr. 1645.**

Madame,

NOus avons reçu la Lettre, qu' il a plû à Vôtre Majeſté nous écrire le dernier jour d' Août, avec un Memoire qui y eſt joint, auquel nous ne ferons point réponſe par cet Ordinaire, parceque Vôtre Majeſté aura vu par la Dépêche, que le Sieur de la Cheſnaye a portée d' ici, que nous ſommes déja entrez bien avant en matiere avec les Ambaſſadeurs de Monſieur le Duc de Baviere: ſurquoi nous attendons ce que vôtre Majeſté aura agréable de nous ordonner.

Cependant, Madame, nous avons eſtimé à propos de faire prier le Baron de Haëſſand l' un des dits Ambaſſadeurs, ſon Compagnon étant abſent, de nous venir voir, pour lui dire comme Vôtre Majeſté avoit bien reçu les inſtances, qui lui ont été faites de la part de Monſieur le Duc de Baviere, & qu' elle eſt ſi bien diſposée d' y entendre, qu' elle nous a donné pouvoir pour conclure, ayant même écrit à Monſieur le Duc d'Enguien de ſe conformer à tout ce qui ſeroit par nous réſolu, ſans attendre autre ordre de ſa part.

Nous

Nous avons crû lui devoir faire voir les Lettres, afin qu' il pût aſſurer Monſieur de Baviere, que rien ne ſeroit tiré en longueur, ſur la connoiſſance que nous avons, que c' eſt une des principales craintes, qu' il avoit, & lui avons dit que, pourvu que de leur côté ils euſſent les mêmes Pouvoirs, rien n' empêcheroit, que cette affaire ne ſe terminât promptement.

Il eſt demeuré fort ſatisfait des propos, que nous lui avons tenus, & a dit qu'il les feroit ſavoir à ſon Maître, duquel néanmoins il attend réponſe pour la ſemaine prochaine, ſur ce que nous avons ci-devant traité. C' eſt un fort bon Gentilhomme, & qui nous paroît plein d' integrité.

Il a remis ſur le tapis les deux conditions, que nous lui avons demandées, tant pour les quartiers, que pour la Place de ſureté, il a renouvellé beaucoup de difficultez ſur l' un & ſur l' autre: Mais ſur tout, Madame, il s' eſt arrêté à combattre nôtre pretenſion d' Hermanſtein, diſant pour aſſuré, que le Duc de Baviere ni l' Electeur de Cologne n' en peuvent pas diſpoſer, & que la Garniſon a prêté ſerment à l' Empereur & au dit Electeur de Cologne, non au Duc de Baviere.

Surquoi lui ayant été expliqué, que la Garniſon n' ayant ni ſerment ni dependance du dit Duc, il ſeroit donc permis au Roi d' attaquer la Place ſans contrevenir a la ſuſpenſion d' armes, ou neutralité, qui auroit été accordée avec lui; le dit Ambaſſadeur eſt demeuré un peu ſurpris, & n' a ſû que répondre.

Nous

Nous communiquerons à Meſſieurs les Suedois le ſujet de l' envoi du Bergerac, encore que nous euſſions eſtimé ne leur devoir donner connoiſſance de cette affaire, qu' elle ne fût plus avancée, pour les raiſons que nous avons écrites. Néanmoins les ordres de Vôtre Majeſté nous y obligeans, & voyans d'ailleurs, que le paſſage du dit Sieur Bergerac par la Flandre a fait un peu d' éclat, & qu' on lui a demandé ſi ce n' eſt pas lui, qui avoit porté à la Cour les propoſitions de l' accommodement de Monſieur le Duc de Baviere, nous ne differerons plus d' en parler aux dits Sieurs Ambaſſadeurs de Svede, ſans toutefois venir au détail, ni leur dire ce que nous avons cidevant traité avec ceux de Baviere, juſques à ce que nous puiſſions mieux juger de ce qui en réuſſira, ne voulant point vous celer, Madame, que nous avons toûjours remarqué, que c' eſt la crainte, qui fait avancer Monſieur le Duc de Baviere; & nous ne ſavons pas ſi à cette heure, que ſon armée a été remiſe en bon état, & qu' il a fait joindre de nouvelles troupes, outre le renfort de huit Regimens, que l' Empereur a envoyé, il n' aura point changé d' avis. On nous aſſure, que ſon armée s' eſt avancée, & qu' elle n' eſt qu' à trois lieuës de celle du Roi.

Nous rendrons à Vôtre Majeſté un compte exact de toutes choſes, & eſſayerons d' uſer du pouvoir, qu' elle a eu agreable de nous donner, enſorte qu' elle en puiſſe avoir contentement, & nous honorer toûjours de ſa bienveillance &c. A Munſter, le 16. Septembre, 1645.

Num.

## Num. XXXVII.

Eorundem Schreiben an den Comte de Brienne, wie ſie den Brieff der Königin an den Churfürſten von Trier überſchickt, ſie wüſten aber noch nicht, wie derſelbe gegen Franckreich geſinnet, und ob es gut gethan ſeyn würde, ihn in Perſon auf den Congreſs zu invitiren. d. d. Münſter, den 16. Sept. 1645.

Monſieur,

NOus faiſons réponſe à la Lettre, qu'il a plû à la Rejne de nous écrire le dernier jour d'Août, ſur l'avis donné par Monſieur le Maréchal de Grammont, des propos que lui a tenus Monſieur le Duc de Baviere, dont le dit Sieur Marêchal a fait un memoire, duquel nous avons auſſi reçû la Copie.

La Depêche que vous aura rendu le Sieur de la Cheſnaye, qui partit d'ici le trentieme d'Août, vous fera bien voir comme nous étions déja entrez en matiere avec les Ambaſſadeurs du dit Sieur Duc, & ce que nous vous avons écrit ſur ce ſujet ſert de réponſe à vôtre memoire du premier Septembre. Nous avons ſeulement averti un desdits Ambaſſadeurs qui eſt ici, des bonnes volontés de la Reine, & du pouvoir qu'elle nous a donné de traiter & conclure cette affaire, afin que s'il n'en a un ſufiſant, il procure de l'avoir bientôt; de quoi nous rendrons compte à Sa Majeſté.

Nôtre Depêche du dix neuvieme du mois paſſé ayant par nous été envoyée à Cologne, pour être portée par l'Ordinaire, celui qui en étoit chargé

chargé fut arrêté ſur le chemin par des voleurs, qui l'empêcherent d'arriver à tems. Néanmoins le Sieur Bilderberck, qui prend ſoin d'addreſſer nos paquets, nous a écrit, que ceux-là lui avoient été rendus en bon état, & nous eſtimons, qu'il vous les aura fait tenir par l'Ordinaire ſuivant: mais parceque nous ne ſommes pas aſſurez ſi la dite Depêche vous aura été renduë, encore qu'elle ne ſoit pas autrement importante, nous en avons mis avec la préſente ce Duplicata.

La Lettre de la Reine à Monſieur l'Electeur de Trêves eſt ſi bien concertée, & dans des termes ſi conſiderez, que ne pouvant produire qu'un bon effet, nous ne doutons nullement de la faire tenir au plutôt, & nous n'avons differé à l'envoyer, que pour n'avoir pas trouvé une voye sûre. Mais pour donner avis, s'il eſt à propos qu'il vienne à Munſter ou non, nous ne pouvons le faire avec certitude, qu'apres avoir connu au vrai quels ſont ſes ſentimens, tant pour les interêts de l'Empire, que pour la ſatisfaction de la France.

S'il étoit jugé a propos, de lui envoyer un Gentilhomme de la part de la Reine, le prétexte du voyage pourroit être un compliment ſur ce qu'il a été mis en liberté après une ſi longue detention, & le ſujet veritable ſeroit, pour reconnoître le plus que l'on pourroit de ſa conduite & de ſes intentions. Cette même Commiſſion pourroit être donnée au Sieur de Vautord, qui eſt ſur les lieux. Cependant ce que nous en pou-

vons dire en géneral eſt, qu' attendu l' humeur du dit Sieur Electeur, & les interêts, qu' il peut avoir contraires aux nôtres, il y a plus de ſujet de craindre ſa venuë, que de la deſirer.

Le Sieur de Beninghauſſen nous a donné bien de l' exercice, ayant été reconnu par le Baron de Beskovits en qui il ſe fioit. Les Eſpagnols s' étoient vantez de l' enlever, & de le faire perir, ce qu' ils pouvoient executer ayans des Garniſons proche d' ici. Mais nous avons été aſſez heureux de l' en tirer, quoi que ce n' aît pas été ſans grande peine.

Meſſieurs du Liege nous ont envoyé demander un paſſeport, que nous leur envoyons. Ils ont deputé pour venir ici le Baron de Bulek, Archidiacre de l' Egliſe de Liege, & le Sieur de Beckmann, Greffier des Etats. Nous verrons s' ils ſe mettront en devoir de meriter les bonnes graces de leurs Majeſtez.

C' eſt, Monſieur, ce que nous pouvons écrire pour le preſent, & vous aſſurer, que nous ſommes &c. A Munſter, le 16. Septembre, 1645.

## Num. XXXVIII.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an die zu Münſter befindlichen, wie ſie mit ihnen de facienda propoſitione, ohnerwartet anderweitiger Kayſerlichen Inſtruction, einig wären, und könte das von München aus überſchickte Project vollkommen darzu adhibiret werden, wenn nur der Punctus Armiſtitii auſſen blieben, den Tag aber betreffend, wenn ſolche Propoſition an beyden**

Oerthern

Oerthern abgelegt werden ſolte, könte wegen lang auſſenbleibender Kayſerl. Reſolution nicht ſo eigentlich beniemet werden. d. d. Oßnabrück, den 16. Sept. 1645.

Hochgebohrner ꝛc.

Ew. Lbdn. und Ew. Schreiben vom 15. dieſes, und beygeſchickte Kayſerliche Schreiben, haben wir zu recht empfangen, und seyn es mit denſelben allerdings einig, daß, unangeſehen ſolcher eingelangter Kayſerlichen Befehl-Schreiben de facienda propoſitione in uno eodemque loco, mit der Propoſition zu verfahren, wie es zwiſchen uns abgeredt iſt, nemlich an einem Tag an beyden Oertern, weiln ſo wenig die Schweden, als Stände ſelbſt, einen andern Modum zu geben, auch wohl auf widrigen Fall da wir denſelben ein anders zumuthen ſolten, den gantzen Verweiß protractæ Pacis auf dieſe Seite weltzen dörfften.

Es referiren ſich Ew. Lbdn. und Ew. auf ihre dabey gegen an Kayſerliche Majeſtät abgegebene Relation und Bericht, ſo uns aber nicht beygeſchloſſen geweſen, und deren Communication wir bitten. Den Tag belangend, wann die Propoſition an beyden Oerthern abzulegen, da wird ſchwerlich bey ſo lang zurück bleibender Kayſerlichen Erklärung, für künfftiger Mittwochen den 20 dieſes, das Werck und zugehörigen Præparatoria können eingerichtet werden; Wiewohl wir bey ſo bewandten Umſtänden, da es, laut ihren Protocolls, die Churfürſtlichen ſelbſt

für nicht thunlich halten, daß des Armiſtitii in den Reſponſionibus ſolle gedacht werden, gar wohl mit ihnen hätten können einig ſeyn, daß auch, unerwartet der Kayſerlichen fernern Antwort zu der Propoſition, nach dem zu München revidirten Project, wann nur der Punctus Armiſtitii ausgelaſſen würde, wäre verfahren worden, weiln unſers Ermeſſens, auſſerhalb ſelbiges Puncts, die übrige hinzugeſetzte Erinnerung, bey Kayſerlicher Majeſtät nicht ſo gar viel Bedencken haben werde, und möchten etwa dieſelben nicht ungerne ſehen wollen, daß wir ſolcher geſtalt hierbey verfahren thäten, vor allen Dingen aber will vonnöthen ſeyn, daß wir unſere Reſponſiones, wie dieſelben ein und andern Orths zu übergeben, wohl gegen einander collationiren, damit ſie gleichlautend übergeben werden, zu welchem Ende wir unſer Concept, nach dem zu München abgefaſten eingerichter hiebey verwahret, einſchicken wollen, mit Bitte, demſelbigen, wenn anders ſolcher Auffſatz beliebt werden möchte, und keinem andern, nachzugehen, dann wir es hin und wieder, wo es vitiös und unlauter geweſt, corrigirt. Solte aber der Paſſus wegen des Armiſtitii ausgelaſſen werden müſſen, ſo müſte im Art. 18. die Clauſula: Atque interim ad hunc finem eo citius &c. ausgelaſſen werden. Bitten uns auch hingegen das Ihrige, wie ſie die Reſponſion ausgeben wollen, zu communiciren. So wir in Eil bey gegenwärtiger Staffetta erinnern wollen, mit Bitte, uns ihre Gedancken unbeſchwert darüber

zu

zu eröffnen, und ſelbige alſo zu befördern, damit wir dieſelbe aufn Montag, den 18. dieſes, gewiß haben mögen. Thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 16. Sept. 1645.

## Num. XXXIX.

**Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu** Münſter Antworts-Schreiben auf vorhergehendes nach Oßnabrück, was ſie wegen der Clauſul, de Armiſtitio, und andern in gedachter Propoſition entſchloſſen, und wenn eigentlich der Tag zur Ubergabe der Propoſition beſtimmet worden. Der Graf von Wolckenſtein werde zu Oßnabrück eintreffen, vor deſſen Unterkommen ſie Sorge tragen ſolten, wer aber von denen Catholiſchen Ständen kommen würde, ſey unbewuſt, wegen derer Magdeburgiſchen Anſinnen, ſey ſelbigen die Unmöglichkeit und die daraus entſpringende Verhinderung beweglich vorzuſtellen. d. d. Münſter, den 17. Sept. 1645.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

WIr haben Ew. Lbdn. und Ew. Schreiben, von Wiederbringern dieſes, zu recht empfangen, und kommt ihnen förderſt hierbey unſere Relation ad Cæſarem, ſamt einer Copey Kayſerl. Ausſchreibens an die Reichs-Stände, ſo zu überſchickten Kayſerlichen Befehlchen gehörig, und denen alldort anweſenden Deputatis zur Nachricht, und mehrere Satisfaction auch zu communiciren, ſo dann haben wir auch ein Exemplar der Antwort auf die Frantzöſiſche Propoſition beygelegt, wie in eventum, da von Kayſerlicher Majeſtät keine weitere Reſolution ſo bald einlan-

 gen

gen ſolte, von uns an die Stände ad conſultandum zu bringen, rathſam erachtet, und mit denen allhieſigen Catholiſchen Deputatis verglichen worden. In welchen dann die Clauſulen de Armiſtitio, de Satisfactione, de conatu pro liberando Eduardo Brigantino ausgelaſſen, bey dem 7. Artic. aber das Wort impoſterum transponirt, und hingegen die Worte Contractus & Juſtitiam, ſamt etlichen wenigen andern, pro ſalvanda Cæſaris autoritate, hierinn geſetzt worden, welche beyde Veränderungen die Spaniſchen gar inſtändig geſucht und an Hand geben haben, dahero eine Nothdurfft ſeyn wird, die Reſponſiones ad Svecos auch darnach zu richten, immaſſen in ſelbigen hiermit wieder zurück kommenden Project dieſer Paſſus mit Linien unterzeichnet worden. Die Zeit betreffend, halten wir nothwendig bis auf den 21. des ietzt nächſtkommenden Donnerſtags zuzuwarten, und ſelbigen Tages beyder Orthen die Propoſition zu thun, wofern anders mit der Ordinari keine andere Reſolution von hier einkommt; Solte aber was einkommen, ſo würde man ſich derſelben gemäß zu verhalten haben, allermaſſen wir nicht unterlaſſen werden, Ew. Lbdn. alsbald unſere Meynungen darauf zu überſchreiben. Wegen des Oeſterreichiſchen Directorii hab ich, Vollmar, mit dem Herrn Grafen von Wolckenſtein ſo viel gehandelt, daß er ſich erbiethig gemacht, dem Actui Propoſitionis beyzuwohnen, und zu ſolchem Ende bis nächſtkünfftige Mittwoche zeitig in Oßnabrück anzukom-

kommen, allein, weiln er mit keinem Logiament verſehen, wollen Ew. Lbdn. und Ew. unbeſchwert Verordnung thun laſſen, daß ihme dasjenige, ſo ſie ohne das für unſere Geſandtſchafft frey behalten, vergönnet werden möge, in Hoffnung, es werde ſich mit Ausgang dieſer Wochen ſein Herr Adjunctus, Herr Dr. Richterspreger, herbey machen, und alsdenn denen Conſultationibus alldorten abwarten können. Wer aber von andern Catholiſchen Ständen ſich hinüber begeben werde, iſt uns noch unbewuſt, wollen iedoch nicht unterlaſſen, darunter auch Anmahnung zu thun. Daß dann die Magdeburgiſchen ſich unterſtehen wollen, in den Conſiliis auch ungeladen einzukommen, da wird für eine Nothdurfft gehalten, daß Ew. Lbdn. ſelbige alsbald vor ſich erfordern, und ihnen beweglich zuſprechen möchten, von ſolchem Vorhaben, als daraus mehrere Verhinderniß derer Tractaten entſpringen dörffte, gutwillig abzuſtehen, und könte zu mehrerer Satisfaction ihnen auch remonſtrirt, auch gar der Articulus ex Reſponſionibus vorgeleſen werden, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt bewilliget, die Religions-Gravamina in locis horum Congreſſuum durantibus pacis tractatibus, vergleichen zu laſſen, daher ſie keine Urſache mehr hätten, ſich denen gemeinen Conſultationibus beyzumiſchen. Weil ſie nunmehr in cauſa gravaminum ex una parte contra Catholicos einkommen müſten, weil dieſer Seſſions-Punct ausdrücklich in die Gravamina geſetzt ſich befindet, welches ihnen ſonder Zweifel

ſolche Satisfaction geben wird, daß ſie ſelbſt zur Ruhe ſeyn, und weiter ſich nicht einzudringen unterziehen werden. Uns damit ꝛc. Münſter, den 17. Sept 1645.

## Num. XL.

### Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandten zu Oßnabrück, wie ſie den Venetianiſchen Ambaſſadeur zur Interpoſition zuzulaſſen, wenn ſelbiger mit gnugſamer Gewalt darzu von ſeinen Principalen verſehen, weswegen ſie ſich mit ſelbigem zu unterreden, daß er in Ermangelung ſelbiger, ſolche anſchaffen möge. d. d. Möick, den 17. Sept. 1645.

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner ꝛc. Demnach Uns vorkommt, als ob ſich zu Oßnabrück ohne eines Mediatoris Interpoſition die Friedens-Tractaten nicht leichtlich werden vollſtrecken laſſen, und Wir uns erinnern, daß der Venetianiſche Ambaſſadeur ſich hiebevorn zu ſolcher Interpoſition offerirt, auch der Schweden Abgeſandte ſolche ſelbſt zu unterſchiedlichen mahlen vorgeſchlagen. Demnach Wir aber nicht wiſſen, ob derſelbe mit gnugſamer Vollmacht von dem Hertzog und Republic zu Venedig hierzu verſehen.

Alſo iſt Unſer gnädigſter Befehl daß ihr mit guter Diſcretion und Gelegenheit von demſelbigen vernehmet, ob er hierzu gnugſam Gewalt haben thut, auf welchen Fall, und da ihr deſſen durch ſeine Vollmacht verſichert ſeyd, Wir geſchehen laſſen

laſſen köñen, daß er ſich der Interpoſition zu Oßnabrück unternehmen möge, dafern er ſich aber dieſes Orths gegen Ermangelung gnugſamer Gewalt entſchuldigen thäte, wollet ihr denſelben dahin erſuchen, daß er um ſolche gnugſame Gewalt ſich bewerben ſolle, auch Uns auf ein und andern Fall alſobald berichten. Hieran vollbringet ihr Unſern gnädigſten gefälligen Willen, und ſeynd euch mit Kayſerlichen Gnaden wohl gewogen. Geben zu Mölck, den 17. Sept. 1645. Unſerer Reiche des Römiſchen im Neunten, des Hungariſchen im Zwantzigſten, und des Böhmiſchen im Achtzehenden.

FERDINAND &c.

Juſtus von Gebhardt.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium*

Johann Söldner.

## Num. XLI.

**Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu** Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie ſie mit dem Actu Communicationis wegen kurtzer Zeit zu denen Præparatoriis, inne halten müſſen. Laut Nachricht von denen Ständen zu Oßnabrück, ſolten ſelbige in die Zulaſſung derer Magdeburgiſchen, Heſſen-Caſſeliſchen, Baaden-Durlach- und Straßburgiſchen Geſandten conſentiren, weßhalber mit denen Chur- und Fürſtlichen Ständen zu conferiren ſtehe. d. d. Münſter, den 19. Sept. 1645.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Wir haben bey heutiger Ordinari vom Kayſerlichen Hofe gar keine Schreiben empfangen, halten gleichwohl dafür, daß morgenden Tages ſelbe einkommen möchten, ſo wir auch alsbald Ew. Lbdn. und Ew. durch einen eigenen zu communiciren nicht ermangeln werden, und ob wir wohl gäntzlich dafür gehalten, deſſentwegen ich, Vollmar, auch geſtrigen Tages mit den Chur-Mäyntziſchen davon noch längſt gehandelt, daß bis übermorgen, Donnerſtags, mit dem Actu Communicationis fürgeſchritten werden ſolte, ſo haben uns doch ſelbe gleich ietzt anzeigen und begehren laſſen, damit bis auf nächſtkommenden Montag einzuhalten, dieweil unmöglich wäre, mit denen Præparatoriis in ſo kurtz beſtrickter Zeit aufzukommen. Neben deme vernehmen wir, daß zugleich von denen Ständen zu Oßnabrück Erklärung heut dato einkommen, darinn ſie der Zulaſſung der Magdeburgiſchen, Heſſen-Caſſeliſchen, Baaden-Durlach- und Straßburgiſchen Geſandten ausdrückliche Zuſage beyrücken, daß alſo die unumgängliche Nothdurfft erfordern wird, förderſt anzuhören, was die allhieſigen Chur- und Fürſtlichen Stände darzu ſagen werden, und hoch zu bedencken ſtehet, ob wir bey ſolchen ungereimten Anmaſſungen zu einigem Actu Propoſitionis fürſchreiten werden können oder ſollen. In Betrachtung wir, ſonderlich Heſſen-Caſſel betreffend, von Ihro Kayſerlichen

lichen Majeſtät, ſub dato den 5. Julii nächſthin ausdrücklichen Befehl haben, ſelbige bey denen Raths-Verſammlungen ehender nicht zuzulaſſen, ſie hätten ſich dann förderſt mit Derſelben ausgeſöhnet. So wir ꝛc. Datum Münſter, den 19. Sept. 1645.

## Num. XLII.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, darinne ſie ſelbigen den Tag zur Ubergabe der Publication intimiren, nebſt Relation desjenigen, was der Venetianiſche Ambaſſadeur bey ihnen, wegen derer Frantzöſiſchen Geſandten, die Seſſion der Magdeburgiſchen, bey denen Reichs-Conſultationibus betreffend, angebracht, und was ſie dißfalls ſummariter darauf repliciret. d. d. Münſter, den 21. Sept. 1645.**

Hierbey empfangen Ew. Lbdn. und Ew. ꝛc. der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät, uns geſtern Abend ſpat, mit der Ordinari eingelangte Reſolution über die zu München, in puncto reſponſionum ad propoſitiones Svecorum & Gallorum, aufgeſetzte Correcturas in Originali, ſamt beyliegenden ſolcher Reſolution gemäß corrigirten Abſchrifften ermeldter Reſponſionum, deren ſie ſich interim zu bedienen, und ſelbige mundiren laſſen können, morgenden Tages aber ſollen die Originalia dererſelben zugleich hernach folgen. Und ſintemahl dann, mit denen Ständen, nächſt berichter maſſen, dahin verabſchiedet worden, daß bis nächſtkommenden Montag, geliebts GOtt, unfehlbarlich die Publication ihren Fortgang

gang erreichen ſoll; Als zweifeln wir nicht, Ew. Lbdn. und Ew. auch der Herr, ihnen ſolches eben-mäßig werden belieben laſſen; Sonſten ſeynd die Chur- und Fürſtlichen Deputati geſtern Vor- und Nachmittags in Berathſchlagung deren von Oßnabrück überſchickter Erklärung bey einander geweſen, aber nach der Zeit mit ihrer Reſolution nicht aufkommen, ſondern wir thun derſelben erſt heutigen Nachmittags erwarten. Darauf dann Ew. Lbdn. und Ew. ꝛc. auch dem Herrn ꝛc. aller weitere Verlauff überſchrieben werden ſoll. Unterdeſſen aber iſt geſtern Abends der Venetianiſche Ambaſſadeur zu uns kommen, mit Anzeige, wie daß alle drey Frantzöſiſche Plenipotentiarii bey ihme geweſt, ſich erſtens wegen unſers langen Aufhalts, mit Beantwortung ihrer Propoſition beklagt, ſo dann prætendiret, daß man die Magdeburgiſchen und Heſſen-Caſſeliſchen auch bey den Reichs-Conſultationibus würde zulaſſen müſſen. Bey dem erſten hätten ſie vornehmlich ihr Fundament dahin geſetzt, daß dieſer Convent kein ordentlicher Reichs-Tag, ſondern ein Congreſſus de pace, dabey alle, quorum intereſt, ad conſultandum zugelaſſen werden müſten, und wären ſie, Frantzoſen, in eventum erbiethig, es dahin zu richten, daß die Magdeburgiſchen einen Revers von ſich geben müſten. Begehrten allein, daß wir uns der Sachen nicht widerſetzen wolten, bey denen Catholiſchen getraueten ſie es wohl durchzubringen.

Bey dem andern ſagten ſie, die Land-Gräfin

wäre

wäre Princeps Imperii, hätte Seſſionem & Votum im Reich hergebracht, wäre nicht proſcribirt, führte den Krieg pro Imperio, und nicht contra Imperium, wäre in gleichem Gradu ratione belli, wie Bayern, wann man ſie nicht zulaſſen wolte, müſte auch Bayern ausgeſchloſſen werden. Wir haben vor dismahl dieſe nebſtfällige Anzeige ſummariter widerlegt, uns aber benommen, nach Anhörung der allhieſigen Chur- und Fürſtlichen Stände Relation, ihme weitere Information zu ertheilen, dann wir einmahl nicht gemeynet, vielweniger befehlicht wären, wedern ein noch ander Theil zu admittiren, ſondern, wo ſie ſich bey dem Actu Propoſitionis einfinden ſolten, würden wir ehender unverrichter Sachen darvon gehen, es erfolge auch daraus, was da wolle. Wolten wir neben Empfehlung Göttl. Obhalts nicht verhalten. Datum Münſter, den 21. Sept. 1645.

## Num. XLIII.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Schreiben, wie die Fürſtlichen Abgeſandten daſelbſt noch eiffrigſt bemühet wären, denen Magdeburgiſchen Seſſionem & Votum bey denen Reichs-Conſultationibus zu erjagen, nebſt Relation desjenigen, was dieſerwegen bey gehabter Conferenz mit denen Fürſtl. Sachſen-Altenburg-Weymariſchen, Braunſchweig-Lüneburgiſchen Geſandten vorgefallen. Der Baron de Rortée ſey von daſelbſt weg, hingegen ein anderer Frantzöſiſcher Reſident ankommen. d. d. Oßnabrück, den 21. Septembr. 1645.**

Aller-

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Es bemühen ſich immerfort die allhier anweſenden Fürſtlichen Abgeſandten nicht allein die Ertz-Stifft Magdeburgiſchen, ſondern auch alle Excludendos mit zu denen Conſultationen zu ziehen, zu welchem Ende ſie ein Schreiben an die zu Münſter anweſenden Fürſtlichen abgehen laſſen, und das jüngſte Münſteriſche Concluſum bey dem Puncto admittendorum gar weitläufftig, auf alle und iede, ſo Intereſſe bey dieſer Handlung haben, und nicht auf die Reſtriction des hergebrachten Suffragii und Seſſionis bey Reichs-Tägen gerichtet haben wollen, ſeyn auch geſtern die Fürſtlichen Sachſen-Altenburg-Weymariſchen, Braunſchweig-Lüneburgiſchen, ſamt beyder Städte, Nürnberg und Lübeck, Abgeſandten, um dis Werck zu treiben, bey uns geweſt, und da dieſelben davon directe nichts proponiren dörffen, haben ſie per indirectum herzugezogen, uns von denjenigen Sachen und Schrifften, ſo ſie deßwegen nacher Münſter abgehen laſſen, beykommende Abſchrifften ſub Num. 1. 2. und 3. zu unſer Information, wie ſie vermelden, zugeſtellt, und uns darbey erſucht, daß wir uns darinn noch in ihrer Gegenwart erſehen, und ſo etwas darinn geſetzt ſeyn möchte, ſo einig Bedencken haben könte, ihnen ſolches anzeigen wolten, verhofften uns darüber ſolche Information zu thun, daß wir damit würden zufrieden ſeyn.

Wir haben auf genommenen Bedacht und

nach

nach Verleſung ſolcher Schrifften geantwortet, daß wir uns der Communication halben gebührlich thäten bedancken, hätten die Schrifften durchſehen, und ſo viel daraus vermerckt, daß es um Abfaſſung des Auffſatzes über bemeldtes Münſteriſches Concluſum zu thun, und die Stände, wie ſelbiges einzurichten, unter ſich in communicatione begriffen ſeyn; Nun ſey diß eine Sache, ſo die Stände unter ſich allein angehe, darzu uns was zu reden, oder zu erinnern nicht gebühren wolle, die Stände würden ſich verhoffentlich dis Concepts halber, wann ſie anders über die Materia einig ſeyn, wohl vergleichen können, wann aber hernacher die Sache durch einen ordentlichen einhelligen Schluß, dem Herkommen gemäß, an uns würde gebracht werden, würden wir nicht unterlaſſen, die Nothdurfft dabey zu beobachten, wolten uns derhalben verſehen, es werden es die Stände nicht übel aufnehmen, daß wir uns bis dahin der Sachen allerdings entſchlagen müſten. Vernehmen unſers Theils ungern, daß die Sachen von Tage zu Tage immer mehr und mehr wolten ſchwerer gemacht werden, welches dann ſchädliche Verzögerungen der Haupt-Handlung geben möchte, wünſchen, daß dergleichen Neben- oder Incident-Sachen hätten mögen bey Seiten geſetzt, und die hochnöthigen Conſultationes befördert werden, maſſen Ew. Majeſtät nichts höhers, als die Beförderung des Friedens verlangten, wir uns auch zu Ablegung der Propoſition gefaſt hielten, und lieber heute,

heute, als morgen, damit verfahren wolten, wann uns nur keine Verhinderniß in Weg gebracht würde. Darauf die Abgeſandten was mehr ad ſpeciem kommen, und ſonderlich des Magdeburgiſchen Voti gedacht, mit Erinnern, daß ſie ſich nicht verſehen wolten, daß ſelbige Seſſion und Stimme halben, zumahl ſich die Magdeburgiſchen des Directorii nicht begehrten anzumaſſen, Bedencken haben würden, es wären gleichwohl die Magdeburgiſchen ſo wohl als andere Stände hierbey intereſſirt, hätten ſeithero allhier Seſſion und Votum, ſo gar auch Directorium beym Fürſten-Rath gehabt, alle Communicationes, ſo von hier aus nacher Münſter, an die allda anweſenden Fürſtlichen geſchehen, ſeyen mit Zuziehung der Magdeburgiſchen fürgangen, zu Münſter ohne einige Contradiction acceptiret und beantwortet worden, würde denſelben ſchimpfflich fallen, wann ietzo wieder ſolten abgewieſen, oder zurück geſetzt werden, maſſen uns die ſämtlichen allhier anweſenden Fürſtlichen und übriger Stände Abgeſandten inſtändig erſuchen lieſſen. Wir wolten das Werck bey denen Münſteriſchen dahin vermitteln helffen, damit dieſe Zulaſſung nicht möchte difficultirt werden. Es würden ſich die Magdeburgiſchen bey gemeiner Reichs-Verſammlung gerne weiſen laſſen, und dergleichen Seſſion nicht prætendiren.

Wir haben dagegen erinnert, daß es eine Sache, ſo unter die Religions-Gravamina gehörig, dabey nicht allein Ew. Majeſtät, ſondern ſämt-

ſämtliche Stände des Reichs intereſſiret ſeyn, darinn ſtünden wir auch billig an ob uns vorhero, und ehe dann man der übrigen intereſſirten Stände Gedancken würde vernommen haben, darzu was zu reden, würde erlaubt ſeyn. Wie dem allen, weil es eine Sache ſey, ſo æque principaliter auf den Münſteriſchen Convent mit falle, wolten wir nicht unterlaſſen, mit unſern Herren Collegis allda daraus zu communiciren. Immittelſt würde auch die Antwort von denen Münſteriſchen auf das, von hieraus in hac materia abgegangene Schreiben einkommen, und der Sache ein mehrers Licht geben. Und damit wir die Abgeſandten ſo viel deſto mehr zu Begebung dieſer Prætenſion diſponiren möchten, haben wir Diſcours-weiſe erinnert, daß aus der Schwediſchen Propoſition zu erſehen ſey, daß man die Religions-Gravamina allhier wolle erledigt, und ohne Verweiſung zu andern Tractaten vorgenommen haben. Magdeburg gehöre mit unter ſelbe Gravamina, wie wäre ihme aber, wann Kayſerliche Majeſtät ſelben Punct Propoſitionis belieben, und darzu einwilligen thäten? Unſers geringfügigen Ermeſſens, würde ſolcher geſtalt Magdeburg beſſer geholffen ſeyn, als auf dem Weg ſo man vorhabe. Die Kayſerliche Propoſition würde noch zu vielen Sachen groß Licht geben, darum erſuchten wir die Stände, daß man dergleichen Sachen bey Seite ſetzen, und zuförderſt die Propoſition zur Haupt-Handlung befördern helffen wolte.

Nun hat dieſe Apertur, ſo viel wir vermercken können, bey denen Geſandten Veränderung verurſachet, und iſt der Braunſchweig-Lüneburgiſche alſobald mit dieſer Rede heraus gangen, ſo ſolte man denn die Propoſition vorgehen laſſen, ſelbige ſey ein Actus, ſo Kayſerliche Majeſtät allein concernire; wenn wir die Kayſerlichen würden darzu beruffen laſſen, der würde erſcheinen, die übrigen aber zurück bleiben können. Es hat aber der Stadt Lübeckiſche vermerckt, daß der Lampadius in ſeinen Diſcourſen und Vorſchlag zu weit gangen, darum demſelben ins Wort gefallen, und erinnert, daß die Propoſition nur angehört würde, und es gleich ſey, wer ſich dabey einfinde, oder dieſelbe anhöre, weil dadurch niemand könne præjudicirt werden.

Darauf der Lampadius ſich corrigirt, und den Vorſchlag gethan, daß Kayſerliche ihre Propoſition coram Deputatis in ihren Logiamentern ablegen, und darzu beruffen könten, wäre ihnen gefällig. Wir haben aber unſere vorige Erinnerung erwiedert, daß wir uns verſehen wolten, die Stände werden die Incident-Puncte bey Seite ſetzen, und es bey dem Herkommen im Reich bewenden laſſen. So haben wir auch bey gedachter Abgeſandten Vorträgen vermerckt, daß im Eingang der Hanſee-Städte ſolcher geſtalt gedacht worden, daß ſich nemlich die allhier anweſenden Fürſten, auch der ehrbaren Reichs- und Hanſee-Städte Geſandten, über das Münſteriſche Concluſum obangedeuteter maſſen verglichen hätten.

Es

Es hat auch der Lübeckiſche Abgeordnete vor den Nürnbergiſchen bey dieſer Audienz den Vorſitz gehabt, welches wir nur bloß dahin angeſehen zu ſeyn vermuthen, um dadurch ſo viel deſto mehr die Maximen bey dem Puncto admittendorum quoad omnes Intereſſatos zu behaupten, derowegen wir um allerhand Præjudicia zu entfliehen, bey unſer Antwort und Erklärung der Hanſee-Städte niemahln gedencken wollen noch ſollen, ſondern nur bloß der Reichs-Städte gedacht, und ſelbigen Terminum ſo deutlich und emphatice exprimirt, daß es die Geſandten wohl vermercken können, daß wir die darunter geſuchte Behendigkeit ſchmeckten. Nun werden dergleichen ſchädliche Conſilia allhier kein Ende haben, ſo lange nicht den Magdeburgiſchen das Directorium wird aus den Händen gezogen ſeyn, maſſen dieſelben auch bey letzter Seſſion ſehr ſcharff wider Chur-Sachſen ſelbſt, wie wir von gutem Orth erfahren ſollen, geredet haben. Weiln ſich aber die Magdeburgiſchen deutlich erkläret, keines Directorii bey der Herzukunfft des Oeſterreichiſchen ferner zu unterfangen; So wäre doch zu wünſchen, daß die Beſetzung des Oeſterreichiſchen möchte befördert werden. Dieſe Woche iſt allhier, an ſtatt des Baron de Rortée, ein anderer Frantzöſiſcher Reſident, Nahmens Monſ. de la Barde, ankommen. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 21. Sept. 1645.

## Num. XLIV.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an die zu Münſter befindlichen, wie ſie der Hoffnung lebten, daß die Proteſtirenden von ihren Prætenſionibus abgehen würden, wenn die Religions-Gravamina zu Oßnabrück abgethan werden ſolten, wiewol die Chur-Brandenburgiſchen hierinne anderer Meynung wären. Die Kayſerliche Propoſition würde vor Einlangung Kayſerlicher Reſolution nicht eröffnet, und nicht füglicher, als dem Chur-Mäyntziſchen Directorio können übergeben werden. d. d. Oßnabrück, den 21. Septembr. 1645.**

Hochgebohrner ꝛc.

HJerbey folgen die uns communicirten Sachen wieder zurück, und werden Ew. Lbdn. und Ew. aus unſerer gehorſamſten Relation ad Cæſarem mit mehrern vernehmen, worauf die Sachen der Zeit allhier beruhen, wir leben der Hoffnung, die Proteſtirenden ſollen ihre Prætenſiones wegen Magdeburg, und deren Excludendorum fallen laſſen, wann ſie nur rechten Ernſt bey denen Catholiſchen verſpühren, und dieſe verſichert ſeyn werden, daß die Gravamina Religionis allhier ſollen erörtert werden, wiewohl die Chur-Brandenburgiſchen, (wie uns der Chur-Mäyntziſche berichtet) einer andern Meynung ſeyn, und es dafür halten ſollen, daß die Excludendi ſich ehender an die auswärtigen Cronen hängen, als bey denen Conſultationibus würden abweiſen laſſen. Ratione Magdeburg, haben ſich die in unſer Relation benennte Geſandten

aber-

abermahls auf Herr Dr. Vollmars Diſcours, ſo derſelbe mit denen Magdeburgiſchen geführet haben ſolle, bezogen, wie wir aber dagegen erinnert, daß von Herrn Dr. Vollmar eines andern ſeyn berichtet worden, auch deſſen, und Ew. Excell. Atteſtation darüber in Händen hätten, haben ſie ferner nichts erwehnet. Wir beſorgen, daß ſich vor Einlangung Kayſerlicher Majeſtät fernern Reſolution, die Propoſition nicht wohl werde eröffnen laſſen, weiln wir von denen Chur-Mäyntziſchen Geſandten die Nachrichtung haben, daß Kayſerliche Majeſtät über des Herrn Graf Kurtz Verrichtung zu München, auch mit Chur-Mäyntz communiciren laſſen, ſelbiger Churfürſt aber auch auf das Chur-Bayeriſche Votum incliniren ſolle. Und iſt bemeldter Chur-Mäyntziſche der Meynung, daß wir unſere Propoſition nicht wohl würden ohne Offenſion und Weiterung, per actum publicum ablegen können, ſondern daß es das ſchicklichſte ſeyn wolle, dieſelbe bloß dem Chur-Mäyntziſchen Directorio zuzuſtellen. Wir erwarten Ew. Lbdn. Meynung hierüber, und was der allda anweſenden Chur- und Fürſtlichen Gedancken ſeyn. Und thun ꝛc. Oßnabrück, den 21. Sept. 1645.

## Num. XLV.

**Eorundem Schreiben an die zu Münſter** befindlichen Kayſerlichen Gevollmächtigten, wie es noch dabey verbleibe, daß die Propoſitiones den angeſetzten Montag abgeleget werden ſolten. Die Chur- und Fürſtlichen hätten die Heſſen-Caſſeliſchen und

und Baaden-Durlachiſchen von denen Conſultationibus ausgeſchloſſen, doch ſey zur Zeit noch keine ordentliche Relation deshalber gethan worden. Was der Chur-Mäyntziſche Abgeordnete wegen der Propoſition angeregt, wäre nicht ſo erheblich, von denen Kayſerlichen Inſtructionibus abzugehen, doch ſolten die Churfürſtlichen Deputati dieſerwegen zu Rathe gezogen werden, nebſt Relation, was wegen der Einhohlung von ihnen gefordert werde. d. d. Oſznabrück, den 22. Sept. 1645.

HJerbey haben Ew. Lbdn. und Ew. ꝛc. der Herr, auch mein hochgeehrter Herr, unſerm Vertröſten gemäß, die jüngſt einkommenen Kayſerlichen Reſponſiones cum annotatis, auf die zu München beygeſetzten Correcturas in Originali zu empfangen, welche ſie, nach geſchehenen abcopiren, uns unbeſchwert wieder zukommen laſſen wollen. Im übrigen bleibts nochmahln dabey, daß bis nächſtkommenden Montag, geliebts GOtt, den Ständen die Propoſitiones gethan werden ſollen. Die allhieſigen Chur- und Fürſtlichen haben nun geſtern und vorgeſtern über derer zu Oſznabrück eingeſchickten Erklärung Rath gehalten, und unſers Vernehmens ſich entſchloſſen, die Magdeburg-Heſſen-Caſſel- und Baaden-Durlachiſchen keinesweges ad Conſultationes zuzulaſſen, es iſt uns aber noch dato keine ordentliche Relation angebracht worden, nach Beſchaffenheit derſelben werden wir uns weiter zu verhalten wiſſen, und Ew. Lbdn. und Ew. ꝛc. auch dem Herrn alles zu communiciren, unvergeſſen bleiben, und weil bey Ausfertigung dieſes,

auch

auch ihr geſtrig Schreiben einkommen, daraus wir erſehen, was der Chur-Mäyntziſche Abgeordnete wegen Eröffnung der Propoſition erwehnen thue. Wir können aber unſers Orths keine begründete Urſach finden, warum wir von Ihro Kayſerlichen Majeſtät gemeſſenen Befehl abweichen ſolten. Wollen jedoch hören, was die Churfürſtlichen Deputati allhier darzu ſagen werden. Es laſſen ſich auch dieſelben verlauten, ob ſolten wir ſchuldig ſeyn, bey der Einhohlung zu den Mäyntziſchen in ihre Gutſchen zu ſitzen, welches wir aber für einen Actum liberæ officioſitatis halten, und nicht vermeynen, darzu verbunden zu ſeyn. Göttl. Obhalt damit wohl befehlende. Datum Münſter, den 22. Septembr. 1645.

## Num. XLVI.

**Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Gevollmächtigte zu Oßnabrück, weſſen ſie ſich ratione modi conſultandi zu verhalten, und was ſie wegen Auslieferung Kayſerlicher Antwort auf die Frantzöſiſche und Schwediſche Propoſition vor Anſtalt zu treffen; Mit dem Abgeſandten des Ertz-Hauſes Oeſterreich im Fürſten-Rath, ſey hiernächſt wegen erhaltener Inſtructionum allezeit zu conferiren. d. d. Lintz, den 22. Sept. 1645.**

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrſamer Gelehrter, liebe Getreue. Wir haben aus euerm gehorſamſten Relation-Schreiben, ſub dato Oßnabrück,

brück den 7. dieſes zu Ende lauffenden Monaths Septembris, mit mehrerm verſtanden, daß euch Unſere vom 19. Aug. gethane Erklärung in puncto modi conſultandi zu recht kommen ſey, und ſind Wir nochmahln der Meynung, daß ihr denjenigen Modum, deſſen ſich Churfürſten und Stände vergleichen werden, im Nahmen Unſer belieben und annehmen ſollet, und wann der Modus, ſo von des Ertz-Hauſes Geſandten Grafen von Wolckenſtein, überſchickt, und in den Chur- und Fürſten-Rath zu Münſter beſchloſſen, auch von denenjenigen Fürſtlichen Geſandten, ſo zu Oßnabrück ſich befinden, angenommen werden wird, wie Wir daran nicht zweifeln, dann er zu Folge der Fürſtl. Geſandten zu Oßnabrück den 23. Aug. gethanen Schreiben und genommenen Schluß faſt gleichmäßig iſt; Als laſſen Wir es auch dabey bewenden, wegen Auslieferung Unſerer Antwort auf die Frantzöſiſch- und Schwediſchen Propoſitionen vernehmen Wir ſo viel, daß die Auslieferung Unſerer Kayſerlichen Antwort denen Churfürſten und Ständen des Reichs den 14. dieſes zu Ende lauffenden Monaths Septembr. geſchehen hätte ſollen. Da nun ſolches geſchehen, bleibt es dabey, und werdet ihr das Gutachten bey beſagten Churfürſten und Ständen zu befördern wiſſen. Da aber ſolches nicht geſchehen, laſſen Wir es bey Unſerm den 15. ietztgedachten Monaths Septembr. an euch ſämtlich überſchriebenen Befehl allerdings bewenden, deme ihr gehorſamſt nachzukommen habt,

habt und weiln Unſers hochlöblichſten Ertz-Hauſes Abgeſandten im Fürſten-Rath das Directorium führen und das erſte Votum abzulegen haben, als wollet ihr demſelben Unſere bis dato ertheilte, und weiter erfolgende Inſtructionen allezeit communiciren, damit ſie in dieſem hohen und wichtigen Werck Unſerer Kayſerl. Intention gnugſam wiſſend ſeyn mögen, damit alles communicato Conſilio gehandelt, und der liebe Friede mit gemeinem Zuthun befördert werden möge. So Wir euch ꝛc. Geben auf Unſerm Schloß zu Lintz, den 22. Sept. 1645.

FERDINAND.

Vt Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium,*

Johann Söldner.

## Num. XLVII.

### Derer Käyſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie derer drey Catholiſchen Churfürſten Deputati, die Magdeburgiſche und Heſſen-Caſſeliſche, keinesweges zu denen Conſultationibus admittiren wolten, dahin auch die Mediatores inclinirten, und ſey hiernächſt obiger Deputatorum Begehren, mit dem Actu propoſitionis nicht länger anzuſtehen, nebſt Relation, was ſelbige weiter wegen der Anfrage und Empfahung derer Gutſchen proponiret. So hätten ſie auch denen Spaniſchen Geſandten die endliche Kayſerliche Reſolution ertheilet, welche die erſte Special-Reſolution in ſelbige mit einverleibet wiſſen wolten. Obige Churfürſtliche Deputati begehrten

gehrten nächſtdem, daß post actum propoſitionis die Kayſerlichen Rationes denen Mediatoribus und Frantzoſen communiciret würden, welches man denen Ständen ad deliberandum vortragen müſte. d. d. Münſter, den 23. Sept. 1645.

HEute Vormittags um 10. Uhr, ſeynd der drey Catholiſchen Churfürſten, Mäyntz, Cölln und Bayern Deputati bey uns geweſt, und haben referiret, was geſtalt in beyden Chur- und Fürſtlichen Räthen geſchloſſen worden, die Magdeburgiſch- und Heſſen-Caſſeliſchen zu denen bevorſtehenden Reichs-Conſultationibus de pace keinesweges zu admittiren, mit Bedeuten, daß darüber ein förmlich Concluſum mit Einverleibung aller Fundamenten aufgeſetzt, uns überreicht, und angeſucht werden ſolte, daß wir beyderſeits ſolches Concluſum wolten mainteniren helffen. Nun hätten ſie, um der Sachen hohen Wichtigkeit willen, nothwendig befunden, geſtrigen Tages hierunter auch beyde Herren Mediatores zu informiren, die ſich anerbothen, bey denen Frantzoſen ſich nochmahln beſter maſſen zu interponiren. Was nun darauf erfolget, bleibt Ew. Lbdn. und Ew. rc. auch den Herrn unverhalten. Bey dieſer Occaſion haben ſie, Deputati, aber uns auch erſucht, mit dem Actu propoſitionis länger, als bis nächſten Montag, nicht inne zu halten, und daran zu ſeyn, daß zu Oßnabrück auf etliche Zeit ſolches auch den Fortgang erreichen möchte; Der Anfrage halber, wäre es Anno 1602. aufn Reichs-Tag, von dem

Kayſer-

Kayſerlichen Commiſſario, Ertz-Hertzog Matthia, mit Chur-Mäyntz alſo verglichen worden, daß bey ſelbigem Reichs-Decret ein Anſag-Zeddul verfertiget, Innhalts, daß aus Befelch der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät Commiſſarii N.N. auf folgenden zu Anhörung der Propoſition zu erſcheinen, erſucht würde, und folgends aus dem Ertz-Fürſtlichen Hofe dem Reichs-Marſchall zugeſtellt worden, welcher demnach die Anſage verrichtet hätte, allein müſte den Mäyntziſchen nicht angeſagt werden, ſondern die hätten ex anticipata ſcientia vor ſich ſelbſt zu erſcheinen. Bey dieſem Bericht haben wir es bewenden laſſen, und werden es allhier auch alſo halten. Wegen der Empfahung, und ſonderlich der Gutſchen halber, haben wir uns endlich erklährt, ob wir zwar die angebothene Courteſie mit der Chur-Mäyntziſchen Gutſchen für keine Neceſſität, ſondern für einen Actum liberæ facultatis hielten; So lieſſen wir es iedoch vor dißmahl dahin geſtellt ſeyn, daß wir uns den geſchehenem Anerbiethen accommodiren wolten, doch anderwärtigem Herkommens, und ſonderlich, was etwan auf Reichs-Tägen anderwärts bey Kayſerlichen Commiſſionibus von Alters hero üblich ſeyn möchte, nichts dadurch begeben, gleichwohl ſeyn wir bedacht, bey ſolcher Beſchaffenheit in unſern Gutſchen keinen mitzunehmen, ſondern die Cavaliers und Diener vorhero gehen zu laſſen. Die Chur-Bayeriſchen haben uns auch angedeutet, daß der Duca de Longavilla ihnen zuentbiethen laſſen, es

wären

wären doch die Kayſerlichen nicht ſo hoch darwider, und hätten zu Oßnabrück per expreſſum angezeigt, daß alle und iede Stände cum jure ſuffragii ad ſeſſionem & votum admittiret werden ſolten, und dieſes Ihro Kayſerl. Majeſtät Wille wäre. Darauf wir geantwortet, daß ſonder Zweifel unſerer Collegarum Meynung anders nicht geweſt, dann ſo viel ein ieder Stand deſſentwegen im Reich hergebracht hätte, und dem ſonſt keine Untauglichkeit könte vorgeworffen werden. Endlich ſeyn wir darauf hin zu den Spaniſchen gefahren, und haben ihnen die endlichen Reſolutiones Ihrer Kayſerlichen Majeſtät circa formam reſponſionum communicirt, da ſie dann mit ſehr beweglichen Rationibus an uns geſetzt, die Special-Reſponſion, wie die in dem erſten Kayſerlichen Project Num. 3. laut inliegender Abſchrifft, zu finden, anietzt dem Context alſo gleich inſeriren wolten, ſo wir zu thun bewilliget, und verhoffen, daß es bey Kayſerlicher Majeſtät wohl verantwortlich ſeyn werde. Habens alſo Ew. Lbdn. und Ew. ꝛc. auch dem Herrn zur Nachricht, und ihren gleichmäßigen Verhalt, eylends zu überſchreiben nicht unterlaſſen wollen. Göttl. Obhalt wohl befehlende. Datum Münſter, den 23. Sept. 1645.

P. S.

Die obgemeldten Churfürſtl. haben von uns auch begehrt, daß wir poſt actum propoſitionis den Mediatoren die Kayſerlichen Rationes communiciren, und zulaſſen wolten, daß ſie ſelbe

denen

denen Frantzoſen auch vortragen, doch dabey anzeigen möchten, es wäre noch opus imperfectum, und ehe dann der Stände Gutachten erfolgte, würde mans noch vor keine endlichen Reſponſiones communicirt haben wollen; wir haben es dahin laſſen geſtellt ſeyn, doch wäre nothwendig, daß bey ablegender Propoſition deſſentwegen durch das Chur-Mäyntziſche Directorium denen Ständen hierunter Erinnerung geſchehe, um ſich alſo gleich darüber zu erklären. Wann denn ſolches zu Oßnabrück ebenmäßig geſchehen, und Ew. Lbdn. und Ew. ꝛc. auch dem Herrn anheim gegeben werden ſolte, mit dergleichen Reſervat den Schwediſchen ein Exemplar überbringē zu laſſen, ſo ſtehets zu Denſelben, ſich darnach zu richten, in Betrachtung, da mans ſchon nicht thun wolte, doch nicht fürzukommen ſeyn würde, daß ihnen, Schwediſchen, nicht durch andere Neben-Wege ſolche Communication geſchehen thue. Actum ut in literis.

## Num. XLVIII.

**Des Comte de Brienne Schreiben an die** Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie man auch ohne Einwilligung der Schweden, den Stilleſtand mit Bayern zu ſchlieſſen gemeynet ſey; Die Holländiſchen Geſandten wären nunmehro zum Congreſs aufgebrochen; Spanien ſey mit dem Venetianiſchen Geſandten nicht zufrieden, und habe um deſſen Avocation angehalten; Dem Frantzöſiſchen Geſandten zu Coppenhagen ſey aufgetragen, den König zu einer Alliance zu bereden; Vom Fürſt in Siebenbürgen werde verſichert, daß er mit dem Kayſer

Friede

Friede gemacht, und in Oſt-Frießland dörfften die Heßiſchen-Quartiere müſſen aufgehoben werden. d. d. Fontainebleau, den 23. Sept. 1645.

Monſeigneur & Meſſieurs,

Vôtre Lettre du neuvieme de ce mois, me fut renduë le vingtieme, & par elle j' appris, que vous attendiez la réponſe du douzieme jour d' Août, laquelle je croyois, qui vous ſeroit faite; mais il me ſemble, que l' on prend encore un peu de tems pour en déliberer, y ayant préſentement une affaire, qui ſemble plus preſſée & même de plus de conſéquence que celle-la; C' eſt de ſavoir, pourquoi les Svedois, ſans nôtre participation, traitent de neutralité avec Saxe. & qu' ils croyent, que nous n' en devons pas conſentir une avec Baviere. Ce n' eſt pas une raiſon de miſe, que l' un eſt Proteſtant & l' autre Catholique, & que l' autre eſt un Prince fin, ſur la foi duquel on ne ſauroit s' aſſurer, puiſqu' on pourroit prendre de telles précautions de ſa parole, qu' il ne reſteroit nul ſcrupule, qu' il ne l' executât fidellement. La foi de Saxe n' a pas paru plus conſtante, qui s' eſt retiré d' un bon parti, après avoir temoigné de vouloir ſuivre une réſolution genereuſe à procurer la liberté de ſa Patrie, & quand même Baviere pourroit entrer en Négociation du conſentement de l' Empereur, avec cette intention de rompre le Traité dans le renouveau, il nous ſemble qu' il ne lairroit pas d' être avantageux, & plus aux Svedois qu' à la France, puiſque nous contentans des quartiers vers la Svabe, & dans la Franconie, il auroit

roit plus de peine à refaire ſes troupes, & nous aurions beaucoup plus de facilité à remettre les nôtres, que ſi nous ſommes contraint à repaſſer le Rhin, à quoi nous ſommes expoſez & par la diſette du pain, qui ne nous donne plus de moien d' y ſubſiſter, & par le déperiſſement de nos forces, quelque ſoin que nous prenions de les refraichir. Cette affaire de Baviere occupe de ſorte Monſieur le Cardinal Mazarin, que tout hier il travailla à peſer les raiſons du oui & du non, & je crois, que vous en verrez quelque choſe avec cette Dépêche. Pour vous montrer combien il la conſidere, & qu' il penſe à profiter des ouvertures, qui ont été faites de la part de ce Duc, il n' a pas crû devoir attendre la réponſe, que vous nous ferez à celle, qui vous a été portée par Bergerac, bien que c' étoit mon ſentiment, & que je lui diſois, que vous étiez entrez en négociation avec les Svedois, deſquels il falloit attendre les réſolutions, d' autant plus que ſe portant à déferer aux nôtres, nous avions ce que nous ſouhaitions, ſans qu' ils puſſent comprendre, que ſans leur conſentement nous ſerions pour nous y porter, & qu' au cas du refus il étoit bon de ſavoir leurs raiſons pour les combattre par les ſolides dont ſon eſprit étoit plein. Le raiſonnement de ſon Eminence eſt autre. Il dit & avec de grandes conſiderations, que ſi les Svedois ont donné les mains au Traité, ſur les inſtances que vous leur en avez faites, que vôtre diſcretion leur célera la deuxieme Dépêche, qui vous eſt faite, & qu' auſſi,

s'ils ont pris une négative, il eſt inutile de differer à leur faire connoître la neceſſité, qu'il y a qu'ils s'en retractent, & leur faire valoir, leur propre conduite, qu' il ne leur faut pas reprocher, mais la louant en prendre une pareille.

Hier au ſoir je reçûs une Lettre d' un de mes amis, qui eſt à Paris, qui porte, que dans ce jour arrive un Gentilhomme du Maréchal de Turenne, qui vient dire les raiſons pour leſquelles on n' a ſû continuer le ſiege de Heilbron, & j' y donne quelque créance, ſur les difficultez, que j'y ai toûjours prévues, & ſur celles dont ſon Eminence parla hier au Conſeil, ſur leſquelles il appuïe fortement, qu'il importe beaucoup au bien de la cauſe commune, d' avoir des quartiers au delà du Rhin, & que tout ce qui les peut moyenner eſt utile, & qu' il faut y travailler, concluant par là combien il importe de s'accommoder avec Baviere, qui les offre.

Ce que deſſus eſt ſeulement pour vous informer de ce qui ſe paſſe, & non pour vous preſcrire d' agir, qu'en conformité des premiers ordres, ſi par une Apoſtille à cette Lettre, par une de Sa Majeſté, ou un Memoire, il ne vous eſt mandé quelque choſe de plus precis.

Ie reviens à vôtre Dépêche & je paſſe legerement ſur le premier point, puiſque les avis de Monſieur Braſſet portent, que les Députez de Meſſieurs les Etats étoient ſur les termes de partir, & ainſi les Eſpagnols n' auront plus cette excuſe de leur abſence pour differer d' entrer en négocia-

tion

tion avec vous, laquelle à la verité étoit aſſez ſoutenable, après les déclarations expreſſes, que vous aviez faites de ne vouloir traiter ſans eux. Sur les ouvertures, qui avoient été faites par Contarini, je n'ai rien à dire, il me ſuffit d'en avoir été informé, afin que, quand il ſera fait réponſe à vôtre Lettre du troiſieme d'Août, je puiſſe dire ce qui eſt de ſa pensée. Mais à l'avance je dois, ce me ſemble, vous mander, que ſi Monſieur de Gremonville pêche en bon lieu ſes avis, les Eſpagnols n'ont nulle confiance en Contarini, & ils ont fait faire une tentative pour le retirer de la médiation, mais le Prince, au lieu de répondre à la demande, s'eſt beaucoup étendu ſur les louanges de ce Miniſtre, & a excuſé ſa maniere préſente d'agir, & la liberté de ſes paroles, qu'il attribuë à ſon naturel & à la paſſion de ſe rendre utile au Traité géneral, preſſant vivement les Parties de ſe mettre à la raiſon; & le dit Sieur Gremonville nous ayant donné cette connoiſſance, nous avons loué la prudente réſolution qu'il a priſe, de ne point faire connoître à ceux du Senat, que vous vous plaignez auſſi de la conduite de leur Miniſtre, lequel ſans doute ſera averti, ou par le Senat, ou par quelque Confident du College, des intentions des Eſpagnols, ce qui le rendra plus attaché aux interêts de cette Couronne. Nous avons été très-ſatisfaits, ayant ſû que le Baron Oxenſtiern étoit parti avec beaucoup de contentement d'auprès de vôtre Alteſſe & de Meſſieurs vos Collegues, & que les Svedois,

ayant obtenu ce qu' ils ont demandé avec tant d' inſtance, que les Colleges des Princes & Villes ſe ſéparaſſent, ils ne contrediront pas à leur réunion, ſi le bien public le requiert, jugeant que la neceſſité du Traité les obligera à le faire & à ſe rendre auprès de vous.

La Paix entre les Couronnes du Septentrion a été concluë, & les deux Nations ont témoigné beaucoup de joie, & ont fait ſonner bien haut les obligations, qu' ils en avoient à Sa Majeſté. L' une profite beaucoup & l' autre ſe preſerve de la derniere ruine, du conſentement & à la priere même du Chancelier. Monſieur de la Thuillerie, qui eſt allé à Copenhague pour faire faire la ratification & delaiſſement ſtipulez, entrera en quelque Traité avec le Roy, & eſſaiera de le détacher de l' Empereur, & le réunir au bon parti. Il lui eſt mandé de marcher avec tant de retenuë, qu' il ne donne point de jalouſie à ceux mêmes, qui ont requis qu' il le tentât, mais que pour un leger ſoupçon, qu' ils pourroient auſſi en prendre, ne pas perdre une occaſion ſi importante, s' il la trouvoit en diſpoſition.

Les avis de Vienne & de Conſtantinople ne s' accordent pas, les uns portent l' accommodement du Tranſylvain avec l' Empereur, & avec tant de circonſtances, qu' il eſt malaiſé de n' y pas ajoûter foi, d' autant plus que la legereté de ce dit Prince donne ſujet de tout craindre, & de vouloir faire parade d' un ordre du grand Seigneur, duquel s' il n' eſt Vaſſal, au moins eſt-il

Tribu-

Tributaire, de déſarmer. Mais les autres aſſurent, que bien qu' on lui ait envoyé, on lui a bien fait connoître, qu' on ſe ſoucioit fort peu qu' il y deferât, & ſes Miniſtres qui ſont par delà, aſſurent, qu'il continuera de faire la Guerre, & qu' il gardera conſtamment l' alliance & le parti, qu' il a embraſſé. Si quelque choſe lui pouvoit ſervir de prétexte, c' eſt que les Svedois n' ont point effectué ce qu' ils lui ont promis; mais pourtant je douterois, qu' il fût ſuffiſant pour le porter à une telle infidelité, & que Monſieur de Croiſſi n' eût point penetré, duquel je n' ai point eu de lettres depuis celles, qui me furent envoyées par vous, & qui vous auroient été remiſes par le Gentilhomme, que vous lui avez dépêché chargé de Lettres de ratification & de change, qui ſont bien conſiderables envers ce Prince avare, tel qu'on dépeint celui-là.

Il eſt fâcheux que Beninghauſſen ne trouve toute la facilité poſſible à avancer toutes les levées, & Madame la Landgrave me pardonnera, ſi je condamne ſa conduite; & que nous ſoyons puiſſamment armez, c' eſt la ſureté & le moien de venir à une bonne & ſûre Paix.

Je prevois bien, que nous aurons de la peine à lui conſerver ſes quartiers de l' Ooſtfriſe; je ne laiſſe pourtant d' ordonner, que l' on faſſe des offices en ſa faveur; mais je prévois, que ſi la Suede ne ſe joint à nous, nous aurons de la peine à perſuader Meſſieurs les Etats & Monſieur le Prince d' Orange de prolonger le terme de l' Interim d' un

ſecond, tant ils croyent être obligez d' honneur & de conſcience de faire décharger ce Païs de contributions, & de logemens de gens de Guerre.

Ayant ci-deſſus été dit, qu' il y avoit lieu de douter, que Contarini eût le ſecret des Eſpagnols, il ſemble qu' il n' y a pas lieu de faire aucune reflexion ſur ce qu' il avance, & pour la Catalogne & pour la démolition de quelques Places, que nous occupons. Seulement je me tiens obligé d' avertir vos prudences, d' aller extremement réſervez ſur l' une & l' autre de ces propoſitions, l' une pouvant donner du degoût à ces Peuples, ſans avancer le Traité, & l' autre laiſſer croire au dit Contarini, que nous ſommes pour nous relâcher de bien des choſes, non obſtant ce que vous montrerez une réſolution. C' eſt un homme agiſſant, qui eſſaye de penetrer vos ſecrets, je ne dis pas pour les relever aux Eſpagnols, mais pour retirer cet avantage, que lorſqu' il auroit porté les autres à faire des ouvertures, qui approcheroient de ce dont vous auriez temoigné de vous pouvoir contenter, de vous preſſer de joindre, & ſe prévaloir de cette connoiſſance. Celle qu' on a de vos ſuffiſances, fait qu' on eſt ſans crainte. Je ſuis &c. A Fontainebleau, le 23. Septembre, 1645.

Num.

## Num. XLIX.

## Des Königs in Franckreich Inſtruction vor deſſen Geſandten zu Münſter, den Stilleſtand mit Bayern zu ſchlieſſen, damit man die Winter-Quartiere über den Rhein behielte; Die Schweden würden hierbey ſelbſt Vortheil haben, und zudem wolte verlauten, ob hätten dieſelben mit Sachſen einen Stilleſtand gemacht; Man könte Bayern unter gewiſſen Bedingungen die Verſicherung geben, daß er das Churfürſtenthum behalten, und alle Aufwand von dem Kayſer wieder erhalten ſolte, auch wäre von Einräumung der Veſtung Hermanſtein abzugehen, doch müſte Bayern ſich wieder verbindlich machen, Franckreich zu dem Elſaß und Philippsburg zu verhelffen. d. d. Fontainebleau, den 23. Sept. 1645.

ON a differé quelque tems, pour les raiſons qu' on a fait ſavoir à Meſſieurs les Plenipotentiaires, de répondre à leur Dépêche touchant la négociation d' un accommodement avec Monſieur le Duc de Baviere, ſur laquelle Monſieur le Cardinal Mazarin a écrit cependant à Monſieur de Longueville deux Lettres, qui auront pu donner par avance beaucoup de lumieres, & des ſentimens, & des intentions de leurs Majeſtez ſur les choſes les plus eſſentielles. Maintenant on y ajoûte le préſent Memoire, qui, avec celui dont fut chargé le Sieur Bergerac, & les deux Lettres ci-deſſus, acheveront de donner aux dits Sieurs Plenipotentiaires, toute la connoiſſance qui ſe peut, des penſées & des volontez de Sa Majeſté, & du détail de cette matiere, ſi déja ils n' y ont pris quelque réſolution avec la promtitude, que

les Miniſtres de Baviere demandent, ayant reconnu les intentions de Sa Majeſté, & ayant pû entendre à la vive voix du dit Sieur de Bergerac, la neceſſité qu' il y avoit de pourvoir aux quartiers d' hyver.

Les renforts, que l' on envoye dedans l' armée d' Allemagne ſont très-conſiderables, puisque les derniers avis, que l'on en a reçûs, portent qu' il étoit paſſé quatre mille hommes de pied effectifs, ſans compter ce qui alloit de Cavalerie & d' Infanterie du Gouvernement de Briſac, & trois mille François, qui ſont en marche conduits par le Sieur Sauveboeuf & de Saligni. Mais avec tout cela il y a ſujet de craindre, qu' il y aura beaucoup de difficulté à bien établir le quartier d' hyver de delà le Rhin; car comme pour cela il ſemble être néceſſaire de s' emparer de Heilbron & de Fribourg, qui ne manquent de rien de ce qui leur faut pour la defenſe, & que d' ailleurs les environs des dites Places ont été mangez autant par l' armée Bavaroiſe, que par la nôtre, il eſt fort à apprehender, que nous aurons grande peine d' y pouvoir ſubſiſter le tems, qu' il faudra pour nous en rendre Maîtres. Néanmoins les dernieres nouvelles que l' on en a, ſont que Heilbron étoit inveſti, & que l' on ſongeoit a ouvrir les tranchées quand l' Infanterie, qui étoit à deux journées de là, ſeroit arrivée. Il eſt pourtant vrai, que Meſſieurs les Marêchaux ajoûtent qu' ils prendront bien garde de ne rien faire mal à propos.

Il ſemble donc, que la plus forte raiſon, qui nous devroit obliger à entendre à un accommodement avec le Duc de Baviere & nos Alliez, à le trouver bon & y donner leur conſentement, ſeroit celle d' avoir lieu par ce moien de s' établir par delà le Rhin, & avec tant d' autres avantages, que l' on pourroit retirer de la concluſion de cette affaire, avoir celui-ci principalement, d' établir ſans obſtacle & avec ſureté nos quartiers d' hiver dedans l' Allemagne; à quoi il n' y aura nulle difficulté puis qu' eux mêmes les offrent.

Il eſt conſtant, que rien ne peut être plus préjudiciable aux Svedois, que de donner lieu à l' Empereur de ſe prévaloir des forces de Baviere, par nôtre retour de deça le Rhin; de façon que, ſi ce que l' on mande de beaucoup d' endroits eſt vrai, que Torſtenſon ſoit demeuré d' accord d' une ſuſpenſion d' armes pour ſix mois avec le Duc de Saxe, à intention de convenir auſſi d' une neutralité, & cela ſans ſe mettre en grande peine de nous en rien participer; on ne voit pas comme c' eſt, que les Miniſtres de Svede ſe pourront empêcher de donner les mains à quelque ſorte d' accord avec le Duc de Baviere, puiſqu' il n' y a rien dans l' état préſent des affaires, qui puiſſe être plus avantageux à la cauſe commune, que le conclurre à peu près aux conditions, qu' il a été projetté, & que les Svedois, en leur particulier, ne profiteront pas moins de celui-ci, qu' ils ont ſollicité eux-mêmes, & que l' on mande être

achevé avec le Duc de Saxe, ne pouvant être mis en doute que, ſi les armes du Roi ſont contraintes à repaſſer le Rhin, celles de Suede auront auſſi bien ſur les bras l' armée Bavaroiſe, que l' Imperiale.

Enfin comme les interêts de la Couronne de Svede ſont tous en Allemagne, on ne peut rien faire qui diminue les forces de l' Empereur, qui ne leur ſoit en quelque façon plus avantageux qu' à la France, laquelle a tant d' autres interêts ailleurs; & il faudroit bien, que le caprice & la paſſion prévaluſſent ſur la raiſon, & qu' ils euſſent réſolu de n' executer aucune propoſition, quoiqu' utile à la cauſe commune, quand elle ſeroit à la faveur d' un Prince Catholique, s' ils apportoient le moindre obſtacle à l' avancement de la Négociation avec Baviere, ſuppoſé que nous y trouvions nos interêts.

Mais on paſſe plus outre & on dit, que quand même Sa Majeſté ſeroit aſſurée, que le Duc de Baviere voudroit tromper, on ne devroit pas pour cela laiſſer de ſe bien établir delà le Rhin par le moien d' un accommodement, quoique ſimulé, ſi tant eſt, comme il y a grande apparence, que nous ne puiſſions pas trouver facilité de le faire de nous-mêmes. Les hoſtilitez ceſſans avec l' armée Bavaroiſe & ayant de bons quartiers, nous aurions moien de remettre la nôtre au meilleur état, qu' elle ait jamais été, & la même commodité, que le Duc de Baviere auroit de ſe remettre auſſi de ſon côté, il ne la rencontreroit pas moins

par

par nôtre retraite deçà le Rhin, au contraire il l' auroit beaucoup plus grande, ayant plus d' étenduë de Païs, qui contribueroit à la ſubſiſtance de ſes Troupes. D' ailleurs quelque mauvaiſe intention, qu' il put avoir & contre nous & contre nos Alliez, il eſt conſtant, que les armes de France étant bien établies de delà le Rhin, celles de Baviere ne pourroient pas ſonger à quitter leur Païs pour ſe joindre à l' Empereur, non pas en conſideration de ſa promeſſe, mais parceque venant à manquer de foi, il laiſſeroit ſon Païs exposé à l' invaſion de toutes nos forces.

En outre, ſuppoſé que l' intention du Duc de Baviere fût de faire un accommodement de peu de durée, & qu' il lui donnât lieu ſeulement de ſe mettre en meilleur état, qu' il n' eſt, il eſt conſtant, que quoi qu' il en fit dire aux Eſpagnols & à l' Empereur, malaisément s' y fieroient - ils, ayant déja beaucoup de ſoupçon de lui, & cela ſans doute les porteroit à condeſcendre plus facilement aux conditions avantageuſes, que nous & nos Alliez pouvons déſirer pour le fait d' une Paix du tout génerale.

Pour concluſion, on ne voit pas que les plus grands ennemis du Duc de Baviere, s' ils veulent parler & ſe conduire par la raiſon, puiſſent revoquer en doute qu' il ne ſoit non ſeulement avantageux, mais néceſſaire, de faire un accommodement avec le dit Duc, ſoit que la Guerre doive continuer, ſoit pour contraindre la Maiſon d' Autriche à une bonne & ſûre Paix.

Et comme toutes les perſonnes, qui parlent de cette affaire, ne diſconviennent pas de cela, mais diſent ſeulement, que c' eſt un Prince fin & ruſé, avec lequel il n' y a point de ſureté, qui nous trompera, en mettant toutes les choſes au pis, on ne voit pas que, quand il en auroit la volonté, il ne ſe trompe plus lui-même, qu' il ne nous ſauroit tromper, pour les raiſons ci-deſſus marquées, & pour beaucoup plus d' autres, qui ſeroient trop longues à déduire. Et avec cela, quoique dans les apparences & dans les effets mêmes nous témoignaſſions avoir entiere confiance en ſa bonne intention pour la fidelle execution de ce qu' il auroit promis, on ne laiſſeroit pas de prendre ſes précautions & d' être continuellement alerte, comme ſi chaque jour il nous devoit manquer.

Tout ce qu' il y a de plus important en ceci, c' eſt qu' il ne faut pas perdre un moment de tems, parceque ſi l' on ne conclut quelque choſe avec lui, qui puiſſe être executée dans le mois qui vient, s' il reconnoit une fois que la France n' eſt pas en état de lui faire du mal, il pourroit changer d' avis & de conduite. Il y a pourtant aſſez de raiſons de croire, que les préſentes inſtances qu' il fait de quelque accommodement avec cette Couronne, ne naiſſent pas tant de l' apprehenſion qu' il peut avoir, que nos armes ſoient pour faire de grands progrès en Allemagne à ſon préjudice, comme du deſir, qu' il a de la Paix, & de nous y vouloir obliger à lui être favorable

vorable dans tous ſes interêts, quand on viendra à la conclurre, reconnoiſſant fort bien que perſonne ne peut à l'égal de Sa Majeſté contribuer ſi effectivement à ſes avantages.

Dans la Conference, que les Ambaſſadeurs eurent avec Monſieur d'Avaux, il ſemble qu'ils s'ouvrirent ſincerement des intentions de leurs Maîtres, tant ſur le point de ſes interêts, que ſur ceux du Roi & de ſes Alliez, & comme ils demeuroient d'accord de ſe demettre des Etats, qui appartiennent au Prince Palatin, de nous aſſiſter à l'établiſſement, que nous prétendons en Allemagne, & de moienner les ſatisfactions de la Couronne de Suede, pourvu que nous déclarions quel devoit être cet établiſſement, que nous lui promiſſions de lui aider à le faire dédommager par l'Empereur de ce qui lui eſt du à cauſe de la Guerre de Boheme, & que nous l'aſſiſtaſſions à conſerver dans ſa Maiſon la Dignité Electorale. Il ſemble, qu'il n'y auroit aucun inconvenient de le contenter là-deſſus, autant qu'il pourra dépendre de nous, car pour la récompenſe & dédommagement il nous eſt avantageux de les lui procurer, cela ne pouvant être executé, qu'avec diminution des Etats & des interêts de l'Empereur.

Pour l'Electorat, la France emploiera ſes offices en faveur du Duc de Baviere, comme lui-même avouë, & aujourd'hui par beaucoup de raiſons on devroit ſouhaiter de le ſatisfaire là-deſſus, puisque par ce moien on pourroit l'engages

gager à nous procurer tout ce qui nous eſt le plus avantageux. Il eſt vrai, que c' eſt un point aſſez délicat pour nos Alliez, & pour tous les Proteſtans d' Allemagne. Mais il ſemble auſſi, que la propoſition de créer une nouvelle Dignité Electorale, donne lieu de ſortir de cette affaire au contentement d' un chacun & avec beaucoup d' avantage pour la France & pour ſes Alliez, puis qu' outre que l' accroiſſement du nombre des Electeurs ne peut être, que prejudiciable à l' Empereur, nous rendrons inſtrument de toutes nos ſatisfactions le Duc de Baviere, lequel aujourd' hui, par ſon argent & par ſes armes, ou par le bon etat, dans lequel ſe trouve encore ſon Païs, eſt le Prince le plus conſiderable d' Allemagne.

Les maximes du tems du feu Roi étoient, qu' on ne devoit rien oublier pour conſerver l' Electorat au Duc de Baviere, pourvu qu' on fût certain, qu' il s' emploieroit pour procurer les avantages de la France dans la concluſion de la Paix: & quelqu' un aſſura en ce tems-là que le Prince Palatin, ne pouvant pas eſperer de pouvoir rentrer dans la Dignité Electorale comme dans ſes Etats, propoſa lui-même, que cette Dignité fût alternative dans ſa Maiſon & dans la branche de Baviere; ce qui nous peut donner lieu de croire qu' il s' eſtimera bien heureux & bien traité ſi, rentrant dans la poſſeſſion de ſes Etats il pouvoit auſſi avoir l' Electorat, que l' on créeroit.

Enfin, comme Meſſieurs les Plenipotentiaires demandent de ſavoir préciſement les volontez du Roi

Roi ſur ce point, on croit y avoir ſatisfait abondamment par ce qui eſt dit ci-deſſus, & même ſi on peut tirer du Duc de Baviere, des avantages conſiderables, particulierement dans la ſureté de ce qu' il promettra.

On eſtime que touchant cet Electorat, on l'y pourroit engager par un article ſecret, en cas qu' on ne vit pas jour d' y faire préſentement conſentir les Miniſtres de Svede, & que cependant les interêts de la France, & de la cauſe commune fuſſent expoſez à quelque notable préjudice pour n' avoir pas conclu cet accommodement; toutefois ſi on reconnoiſſoit de pouvoir mieux faire, on ne doute point que Meſſieurs les Plenipotentiaires n' y emploient leur addreſſe accoûtumée, s' agiſſant d' un point très-délicat, & qui pourroit cauſer des inconveniens très-notables.

Si on eſt obligé à promettre par écrit & par un article ſecret, il faudroit tacher d' y parler de nos Alliez, comme pourroit être, que le Roy étant aſſuré que les dits Alliez, pour faciliter la Paix de la Chretienté & le repos de l' Empire, conſentiront volontiers, à ce qui concerne le Duc de Baviere, ſur le point de l' Electorat, Sa Majeſté promet &c. car que, pour la ſatisfaction de Baviere, le Roy promette de s' engager poſitivement, néanmoins ſi, contre les promeſſes ſolennelles, qu' auroit faites le Duc de Baviere, de garder inviolablement le ſecret, cela venoit jamais à ſe découvrir; ce qui auroit été dit de nos Alliez, ſerviroit d' excuſe pour leur faire connoître que, quand

quand nous nous y ſommes obligez, nous n' avions pas douté, qu' ils n' y conſentiſſent pour le bien & avancement de la Paix.

Mais au même tems, que l' on témoigneroit au Duc de Baviere la bonne volonté de la France ſur ce point, que Meſſieurs les Plenipotentiaires le ſauront bien faire valoir à ſes Miniſtres, comme étant celui qui touche le plus au coeur à leur Maître. Il faut l' engager non pas ſeulement à nous procurer les ſatisfactions, que nous prétendons en Allemagne, mais à nous les faire obtenir, & il n' a pas été que fort à propos d' avoir un peu étendu nos demandes, parceque ce Prince étant une fois engagé à nous les faire accorder, s' il eſt néceſſaire d' en diminuer quelque choſe, nous avons droit auſſi, ſi nous voulons, d' obliger le Duc de Baviere à relâcher de ce qu' il aura prétendu, & qui lui aura été promis.

On pourroit auſſi dans la concluſion de la Paix engager, par un Traité particulier, le Duc de Baviere & ſes ſucceſſeurs, à defendre envers & contre tous le partage, qui ſeroit demeuré à la France en Allemagne. Sa Majeſté & ſes ſucceſſeurs s' obligeans auſſi en échange à la conſervation des Etats du Duc de Baviere pour ſes enfans.

Et au cas que Meſſieurs les Plenipotentiaires, examinant plus en détail la choſe, la croyent avantageuſe à cette Couronne, on aura même moien de la faire paſſer pour une grace au Duc de Baviere, parceque le Pere Vernau fit ici des inſtances très-preſſantes à Monſieur le Cardinal Mazarin,

zarin, d' arrêter cette défenſe reciproque dans la concluſion de la Paix, & ſi ce Prince a véritablement les pensées, que ce Pere a témoignées, c' eſt à dire vouloir toûjours bien vivre avec la France, & de laiſſer cet ordre & cet enſeignement à ſes Enfans, il eſt à preſumer, qu' il s' emploiera volontiers pour nous faire avoir un bon partage comme la haute & baſſe Alſace & Philisbourg, lesquels étant contigus, ou fort proches de ſon Païs nous mettent plus en état de l' aſſiſter en cas de beſoin.

On avoit oublié de dire ci-deſſus ſur le point des ſûretez, qu' on peut déſirer du Duc de Baviere, qu' au défaut de Hermanſtein il nous ſera bien ſatisfait des autres Places dont on a parlé, & même Sa Majeſté donne pouvoir à Meſſieurs les Plenipotentiaires, de ſe relâcher de quelques-unes, ſuivant qu' ils jugeront à propos, pour avancer ou ne pas manquer à conclurre le Traité.

En outre il faut néceſſairement tacher de vaincre les répugnances, que le dit Duc pourra avoir à s' employer comme il faut pour les ſatisfactions de la Couronne de Svede. Monſieur d' Avaux leur fît prudemment connoître, qu' en vain le Duc de Baviere travailleroit à faire contenter la France, ſi les Svedois ne l' étoient auſſi, ſans quoi le Roi ne peut jamais conſentir à la concluſion de la Paix.

Il ſemble, que tout ce que deſſus pourroit être traité & conclu avec nos Alliez, leurs avantages & interêts ne s' y trouvant gueres moins que

les

les nôtres; mais en cas que Meſſieurs les Plenipotentiaires cruſſent de rencontrer des difficultez à diſpoſer promtement les eſprits des Miniſtres de Svede, ſur le point de l' Electorat; comme il ne peut être, que prejudiciable au ſervice du Roi d' avoir une Négociation avec le Duc de Baviere, qui ne puiſſe être achevée dans la fin du mois prochain, on pourroit montrer de correſpondre à la confiance, avec laquelle ſes Députez ont traité avec nous, leur faiſant connoître & valoir les intentions de Sa Majeſté, ſur le dit point de l' Electorat, tomber par ce moïen promtement d' accord d' une ceſſation d' armes, & de l' établiſſement de nos quartiers d' hyver par la remiſe de quelques Places, qui puiſſent ſervir, tant à nous donner ſureté des dits quartiers, qu' à être aſſurez, que le dit Duc n' aſſiſtera nullement le parti contraire.

On a été bien aiſe d' apprendre, que les Ambaſſadeurs de Baviere, lorsque le Sieur d' Avaux leur déclara, que la ſatisfaction que nous prétendons en Allemagne, n' avoit rien de commun avec la juſte poſſeſſion où nous ſommes de la Lorraine; n' y apporterent aucune contradiction, cela étant d' autant plus à eſtimer, que leur Maître eſt ſi proche Allié au Duc Charles, & a témoigné toûjours prendre protection particuliere de ſes interêts. Ce que les Miniſtres de Baviere ont dit, quand on les a preſſez pourquoi on ne ſuivoit pas les propoſitions du Pere Vernau de mettre l' Electeur de Cologne, & les Cercles de Svabe, & de Franconie

ſous

ſous la protection du Roi, eſt une échappatoire, qui n' a nul fondement, étant conſtant, que jamais Monſieur de Brienne, ni perſonne de la part de Sa Majeſté n' a parlé à Monſieur le Nonce Bagni de ſe déclarer contre ceux, qui ne voudroient pas la Paix. On a bien pû dire au dit Sieur Nonce, que pour prendre confiance au dit Duc, il falloit des effets, & non pas des paroles.

Quant à la propoſition de Franckendal, on ſuivra les ſentimens des dits Sieurs Plenipotentiaires, de tirer en longueur, juſques à ce qu'on y voie plus clair.

On envoyera par le premier Ordinaire la copie de ce qui s' eſt traité avec l' Ambaſſadeur de Pologne, & de tout ce qui s' eſt fait dans l'occaſion du mariage de Madame la Princeſſe Marie, par le moien duquel on détache le dit Roi de l' étroite union, que lui & ſes Prédeceſſeurs par une longue ſuite d' années ont entretenu avec la Maiſon d' Autriche, ſans faire cependant rien de nôtre côté, qui ſoit ſans être avantageux à la cauſe commune & aux interêts particuliers de la Couronne de Svede, avec laquelle on veut être en tout tems en parfaite intelligence.

Le diſcours de Monſieur d' Oxenſtiern, touchant le Royaume de Boheme & le Palatin, eſt parfaitement beau, mais malaisé à être pratiqué, & à la verité ſi la Couronne de Svede tenoit ferme à de ſemblables penſées, ſans vouloir s' en relâcher pour faciliter la Paix, on ne pourroit pas beaucoup eſperer de ſa concluſion. Mais il n' eſt pas

néceſſaire d'entrer d'avantage dans ce détail, nous devant ſuffire d'avoir fait connoître au dit Sieur Oxenſtiern nôtre intention, par la réponſe, que le Sieur Servien lui a faite très-prudente & très-adroite.

Quand ces Meſſieurs nous veulent vanter les facilitez, qu' ils ont apportées pour la Paix de Dannemarck, afin, diſent-ils, d'agir plus vigoureſement en Allemagne, & de contraindre l'Empereur de conſentir à une Paix, par le moien de laquelle toutes choſes ſoient remiſes en l'état qu'elles étoient avant l'origine de cette Guerre. Il eſt bien aisé de leur faire connoître, que la veritable raiſon a plutôt été les avantages, qu'ils tirent de cet accord, puiſque s' ils euſſent eu toûjours cette bonne intention, il eût bien mieux valu ne pas rompre contre le Dannemarck, & profiter du mauvais état, où étoient pour lors les affaires de l'Empereur, employant dans l'Allemagne les troupes, dont ils ſe ſont ſervis dans la nouvelle Guerre, où ils s'engagerent.

Il y a pourtant grande apparence de croire, que les Svedois ne perſiſteront pas en cette ſorte de prétenſions, comme celle ci-deſſus, lorsque nous ſerons proche de la concluſion de la Paix, & notamment s' ils ont ſujet d'être ſatisfaits dans leurs interêts particuliers, & ſi la France parle fortement en ce qui ſera raiſonnable, ainſi qu'elle pourra bien le faire, puiſqu'à la grandeur & aux Amis, que le Roy avoit déja en Allemagne, peut-être aura t-on alors ajoûté les Rois

de

de Pologne & de Dannemarck, & le Duc de Baviere. Fait à Fontainebleau le 23. Septembre, 1645.

Signé
Louis
Et plus bas
De Lomenie.

## Num. L.

**Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß, wenn man mit Bayern ſich in Tractaten einlaſſen wolte, ſolches ohne Zuziehung Schwedens geſchehen müſte, ſonſten dieſes alles verderben oder in die Länge verziehen würde; Die Holländer würden nunmehro ihre Deputation zum Congreſs abſenden, doch ſuchte Spanien mit ihnen einen Particular-Frieden zu ſchlieſſen; ſonſt wolten die Frantzöſiſchen Generals die Werbungen beſchleuniget wiſſen, worzu man ſich der abgedanckten Däniſchen Trouppen bedienen könte. d. d. Münſter, den 23. Sept. 1645.**

Monſieur,

EN réponſe de vôtre Dépêche du neuvieme Septembre, dont le commencement eſt employé ſur l' affaire de Baviere; nous vous dirons, que ſuivant ce que vous nous avez écrit, nous avons envoyé le Sieur de Saint Romain à Oſnabrug, pour donner part aux Svedois de ce qu' a apporté le Sieur de Bergerac, lequel nous avons renvoyé en même tems à l' armée, & l' avons fait paſſer à Caſſel, afin d' en donner communication

par lui-même à Madame la Landgrave. Nous n' avons pas laiſſé de le faire ſavoir ici à ſes Députez, & au Reſident de Svede, qui ſont demeurez bien ſatisfaits de nôtre procedé envers eux.

A la verité nous n' avons rien dit ni aux uns ni aux autres des premiers Conferences, que nous avons euës avec l' Ambaſſadeur de Baviere, ni de ce que nous avons traité enſemble, parce qu' étant incertains ſi les propoſitions dans lesquelles nous ſommes entrez, juſques à examiner particulierement les Conditions, produiront quelque effet. Nous n' avons pas jugé à propos, de donner avant le tems des ſujets de jalouſie à des eſprits, qui en ſont fort ſuſceptibles, toutes les fois qu' ils voyent en nous quelque diſpoſition d' entrer en accommodement avec Monſieur le Duc de Baviere. Vous verrez par cette conduite, que nous n' avons jamais douté, qu' il ne fallût faire cette communication à Meſſieurs les Svedois, mais ſeulement en quel tems, & jusques à quel point elle devoit être faite. Quant à la régle, que nous devons ci après tenir en cette matiere, qui eſt délicate, elle dépend de ce, que les Ambaſſadeurs de Baviere nous diront, après avoir reçu la réponſe de leurs Majeſtez, qu' ils attendent cette ſemaine; car ſi elle ne contient, que des points, qui peuvent être communiquez aux Svedois ſans inconvenient, comme ſuſpenſion d' armes, regemens de quartiers, conſignations de Places, & choſes ſemblables, qui ſont également utiles à tout le parti, nous ne manquerons pas de les en informer tout

au

au long. Mais s'ils nous propoſent quelqu'autre choſe, dont la connoiſſance puiſſe nuire au Traité même, comme ſera ſans doute de maintenir leur Maître dans l'Electorat, ou autres conditions de pareille nature, & les engagemens particuliers, dans leſquels le Duc de Baviere peut entrer dans les interêts de la France; nous craindrions, qu'en les communiquant aux Svedois des l'ouverture du Traité, ce ne fût leur fournir un prétexte de s'y oppoſer, & de le rompre, & ainſi les rendre Maîtres de leurs interêts & des nôtres.

Tout ceci n'eſt, que pour vous informer de la maniere dont nous agirons en cette affaire, en attendant les Ordres de la Reine, qu'il vous plaira nous envoyer tant ſur la Depêche, qui a été portée par le Sieur de la Cheſnaye, que ſur celle-ci, leſquels nous ne manquerons pas d'executer ponctuellement.

Il nous importe auſſi de ſavoir, ſi Sa Majeſté n'approuvera pas, que le Traité ſe faſſe entre la France & Baviere ſeulement, & que nous y ménagions les interêts de la Svede & de nos Alliez, ſans qu'ils interviennent au Traité, parceque ſi la Négociation s'introduiſoit entre la France & la Svede d'une part, & Baviere d'autre, elle n'auroit point de fin, & leur donneroit prétexte de depêcher en Svede, & d'y apporter des diffi ultez & longueurs, ce qui feroit croire à tout le monde, que la Svede ſeule a autorité dans les affaires d'Allemagne.

Dans la Conference, que nous eûmes avec le Reſident de Svede, nous eſtimâmes à propos de lui remontrer, qu' ils ne ſont pas ſi religieux à nous communiquer toutes leurs Négociations, vû que depuis peu ils ont encore conclu une Trêve de ſix mois avec l'Electeur de Saxe, ſans nous en avoir donné aucune part, & qu' ils avoient fait le même, lorſqu' ils accorderent la neutralité avec l' Electeur de Brandenbourg & lorſqu' ils entreprirent la guerre contre le Roi de Dannemarck. Le dit Reſident ſe trouva empêché, & répondit, que la Trêve avec Saxe a été faite entre les Generaux de part & d' autre, ne croyant pas, que les Plenipotentiaires de Svede en ayent donné les Ordres.

Vous ne jugez pas mal de l' eſprit de Meſſieurs les Svedois, quand vous croyez, que l' affection, qu' ils ont pour le Public, ne détruit pas celle qu' ils ont pour leurs interets particuliers; auſſi n' avons-nous pas cru vous dire, qu' ils ayent eu juſques ici la penſée de les abandonner, mais ſeulement de préferer les autres avec beaucoup d' oſtentation, pour conſerver & augmenter leur credit envers les Proteſtans.

Il eſt du tout néceſſaire pour la conſervation des troupes de Madame la Landgrave, qu' elles ſoient maintenuës dans leur quartier d' Ooſtfriſe, ſans quoi elles ne peuvent aucunement ſubſiſter; ayant toûjours été occupées & jointes pendant la Campagne avec l' armée du Roi, elles n' ont pû s' étendre en d' autres lieux, & comme elles

elles ſont beaucoup diminuées, elles periroient tout-à-fait, ſi elles n'avoient retraite dans leurs anciens quartiers. Vous ſavez l' importance de cette affaire, & les grands ſervices & aſſiſtances, que la France a reçu, & peut encore recevoir à l' avenir des dites troupes, & combien il eſt avantageux à nous & à tout le parti, que cette Princeſſe demeure armée, pendant le Traité. Nous ne pouvons aſſez vous recommander, de prendre ſoin de le repréſenter, & de faire que les inſtances, qui ſe feront ſur cela à Monſieur le Prince d' Orange, & à Meſſieurs les Etats ſoient ſi preſſantes, qu' elles puiſſent avoir effet. C' eſt avec grande raiſon, que vous leur avez fait dire par le Sieur Braſſet, que, s' ils differoient d' envoyer leurs Députez, on ne laiſſeroit pas d' entrer en matiere ſans eux; & veritablement il n' y a rien qui donne tant de créance aux plaintes des Imperiaux & Eſpagnols, quand ils publient, que nous ne voulons point de paix. Nous eſperons, qu' ils n' auront pas encore longtems ce prétexte, puiſque le dit Sieur Braſſet nous mande, que les dits Députez doivent partir ſans faute de la Haye le troiſieme du mois prochain.

Nous ſommes incertains, ſi l'avis de Monſieur de Gremonville, touchant Monſieur Contarini, eſt veritable, ou inventé par les Eſpagnols, pour nous ôter le ſoupçon, que nous pourrions prendre de lui. Nous eſſayerons de nous en éclaircir autant qu' il ſe pourra, & de nous conduire cependant enſorte que, ſoit feinte ou verité, ils n' en

 puiſſent

puiſſent tirer avantage. Nous loüons Dieu de ce que les affaires ſe ſont heureuſement paſſées en la publication des derniers Etats, & eſperons, que les Ennemis de la France s' humilieront, & s'appliqueront enfin aux conſeils de Paix, quand ils la verront munie des moyens de leur continuer la guerre.

Les Imperiaux ont fait grand bruit de ce que le Sieur de Beninghauſſen s' eſt engagé au ſervice du Roi. Comme il étoit envoyé en cette Ville, ils publierent hautement, qu' ils l' enleveroient en quelque lieu que ce fût; ce qui nous donna beaucoup de peine & d'apprehenſion pour l' en faire ſortir, parce qu' ils ont des garniſons fort proches d' ici. Il fut pourtant conduit à Lipſtad, où nous travaillons pour lui faire tenir ſurement ce qui lui a été promis. On dit, que les Imperiaux ont mis ſa tête à prix, ce qui fera, que leurs Majeſtez en ſeront d' autant mieux & plus fidellement ſervies.

Nous venons de recevoir Lettre de Monſieur de la Thuillerie, par laquelle il nous mande, qu' il eſt après à empecher, que les Troupes du Roi de Dannemarck, qui ſeront licentiées bientôt, ne prennent parti avec nos Ennemis, & qu' il eſpere les faire paſſer au ſervice du Roi, s' il en a ordre. Nous lui avons répondu, pour gagner tems, que pour l' Infanterie Sa Majeſté aura bien agreable, qu' il s' en ſerve. Mais craignans, que les mêmes Officiers qui commandent l' Infanterie, n' ayent de la Cavalerie, qu' ils ne voudront pas abandonner,

ner, nous eſtimerions que, pour ne pas perdre une ſi belle occaſion, il faudroit donner pouvoir à Monſieur de la Thuillerie, d' arrêter les uns & les autres, parceque ce ſeroit un ſecours préſent, dont il eſt certain, que nous ou les Ennemis ſe prévaudront.

Le Sieur de Beauregard nous eſt venu trouver par l' avis de Madame la Landgrave, pour reſoudre avec nous ce qu'il a à faire ſur les nouvelles levées, ſe voyant preſſé par Monſieur le Duc d' Enguien, ou par Monſieur le Marêchal de Turenne de les hâter, & n' en ayant pas le pouvoir de la Cour, parceque nul de ceux qui offrent d' entrer au ſervice du Roi, ne veut entreprendre de l' Infanterie ſans faire en même tems de la Cavalerie. Nous ſommes fort en peine du conſeil, que nous pouvons lui donner, parceque les ordres de la Cour nous en ont ôté le moyen, & qu' on y a toûjours perſiſté à ne vouloir point de nouvelle Cavalerie. Nous ne lairrons pas de vous envoyer le Memoire, que le dit Sieur de Beauregard a dreſſé des offres, qu' on lui a faites, afin qu' il vous plaiſe en faire prendre une derniere réſolution. Nous ne vous en demanderions point une nouvelle, ſi nous ne voyions clairement, que toutes autres troupes que les Allemands ne ſubſiſtent pas en ce pays ici. Monſieur de Turenne, depuis la maladie de Monſieur le Duc, nous prie de faire travailler, autant qu'il ſe pourra, à des levées, étant une choſe tout à fait néceſſaire pour maintenir la guerre en Allemagne.

Si vous jugez, qu' on puiſſe travailler aux dites Levées ſur le Memoire du dit Sieur de Beauregard, vous pourrez dès à cette heure lui envoyer des ordres. Que s'il ne vous informe pas aſſez, vous lui pourrez ordonner de vous aller trouver, bien inſtruit de toutes les demandes de ceux qui veulent entrer au ſervice, & de ce, à quoi on peut les reduire, afin de terminer une fois cette affaire.

Nous apprenons de divers lieux que les Eſpagnols font toutes ſortes de pratiques, pour introduire un Traité particulier de Trêves avec Meſſieurs les Etats.

On nous mande, que Dom Miguel de Salamanque eſt en Hollande, & l' Archevêque de Cambrai eſt ſorti depuis peu d' ici, ſans qu' on ſache, où il eſt allé.

Ces avis nous ont été donnez de tant de lieux, que nous n'avons pas cru les devoir tout-à-fait mepriſer; mais croyans, que vous êtes beaucoup mieux informés que nous, de ce qui ſe paſſe en ces Païs-là, nous ne vous écrivons ceci, que pour ne rien omettre de ce, qui vient à nôtre connoiſſance. Nous ſommes &c. A Munſter, le 23. Septembre, 1645.

## Num. LI.

**Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu** Oßnabrück nochmahlige Vorſtellung an die anweſenden Churfürſten, Fürſten und Stände Geſandten, wie eiffrig Kayſerliche Majeſtät den Friedens-

Schluß

Schluß ſuche, und dahero Ihro Reſolution über der Frantzöſiſchen und Schwediſchen Crone Propoſition ertheilet, Krafft welcher die Propoſitiones nach beygehenden drey Claſſen einzutheilen, dahero zu deſto mehrerer Beſchleunigung des Friedens-Wercks, Chur- und Fürſtliche und anderer Stände Geſandten ihre Meynung darüber gleichfalls entdecken ſolten. d. d. Oßnabrück, den 25. Septembr. 1645.

DIe Römiſche Kayſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, haben uns gnädigſt anbefohlen, denenſelben nebſt Einhändigung dieſer bey Handen habenden Credentialien, Dero Kayſerliche Gnade und alles Gutes anzumelden, ſodann nachfolgende Meynung vorzutragen.

Es hätten nemlich Ihro Kayſerliche Majeſtät bisanhero nichts mehrers, als die Beförderung des edlen und werthen Friedens verlangt, und zu dem Ende wohl gerne geſehen, auch verhofft, daß die anweſenden Churfürſtlichen, auch anderer Fürſten und Stände Geſandten Deroſelben mit ihren räthlichen Gutachten bey Zeiten würden an die Hand gegangen ſeyn, was auf die von beyder Cronen Abgeſandten, am Tage der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit nächſthin eingereichten Propoſitiones, und darinn fürgeſtellte Friedens-Puncte dermahleins zu thun ſeyn möchte, ob, und wie ſolche Tractaten fortzuſtellen, und was endlich von Ihro Majeſtät und dem Reich zu völliger Beruhigung deſſelben für ſchlüßliche Wege und Mittel zu ergreiffen:

Nach-

Nachdem aber Ihro Kayſerliche Majeſtät vernommen, daß zwiſchen denen Chur- und Fürſtlichen Deputirten unterſchiedliche Differentien und Irrungen eingefallen, um derentwillen ſie nicht allein bishero nicht zuſammen kommen, und hierüber die Nothdurfft berathſchlagen, ſondern ſich auch gar des modi conſultandi & agendi unter einander ſelbſt nicht recht vergleichen können; So haben Sie zwar ſolches wegen des ſchädlichen Verzugs, ſo daraus entſtanden, ſehr ungerne erfahren, gleichwohl aber ihres Kayſerlich. Amts zu ſeyn ermeſſen, und aus väterlicher Liebe und Sorgfalt, als das wachende Ober-Haupt, für hoch nothwendig, und für gut befunden, unterdeſſen ſelbſt das Werck in reiffe Conſultation zu ziehen, und darüber ihre Fried-liebenden Gedancken zuſammen tragen zu laſſen, wie Sie vermeynten, daß zu förderlichſter Wiederbringung des gewünſchten Friedens, beyder Cronen Abgeſandten und Gevollmächtigten, auf vorgedachte Propoſition zu beantworten ſey. Ihro Kayſerliche Majeſtät haben auch uns, Dero Gevollmächtigten Geſandten, hierauf eine ausführliche Inſtruction überſchickt, nach der wir uns in einen und andern Puncten an Ihro Kayſerliche Majeſt. Statt, mit vorgehenden Rath und Gutachten derer anweſenden Churfürſtlichen und anderer Stände Geſandten zu richten, zu halten und zu erklären. Nicht zweifelnd, Churfürſten und Stände werden gemeldte Propoſitiones durch ihre dieſer Orthen verſammleten

Räthe

Räthe und Bothſchafften vorlängſten empfangen, und aus getreuer Liebe des Vaterlandes, und tragender ſchuldiger Zuneigung und Devotion gegen Ihro Kayſerliche Majeſtät und dem Heil. Reich, denen Sachen ihres Orths gleichergeſtalt reiflich nachgedacht, und ihre Abgeordneten darüber ebenmäßig inſtruirt haben, damit Ihro Majeſtät mit Dero geſamten Rath und Zuthun deſto ſchleuniger und ſicherer hierinnen verfahren mögen.

Es erſuchen demnach Ihro Kayſerliche Majeſtät, und begehren gnädigſt und väterlich, die anweſenden Churfürſtlichen, Fürſtlichen und anderer Reichs-Stände Abgeſandten wollen mit Hintanſetzung aller anderer Privat-Differentien und Irrungen Deroſelben, um dem gemeinen Weſen zu gut und beſten, dieſes Friedens-Werck mit einander treu, eyfrig und in guter Einigkeit vertraulich berathſchlagen, und an ſtatt Ihro Majeſtät uns Dero rathſames vernünfftiges Gutachten unbeſchwert gantz förderlich eröffnen, was ſie vermeynen, das quoad materiam & formam auf gedachte beyde Propoſitiones zu antworten, ob und wie weit ſich darinn einzulaſſen, und wie wir uns im Nahmen Ihro Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs, gegen der Cronen Abgeſandten ſelbſt zu deſto ſchleuniger Beförderung, und Wiederbringung des gewünſchten Friedens zu erklären, auch ſonſt dabey in Acht zu nehmen haben ſollen. Dann wir von höchſtgedachter Ihro Kayſerlichen Majeſtät auf ein

und

und andern Puncten dermaſſen inſtruirt und verſehen ſeynd, daß wir uns leichtlich hierauf werden reſolviren, und verhoffentlich mit denen anweſenden Herren Churfürſtlichen, Fürſtlichen und anderer Stände Geſandten, eines einhelligen Schluſſes wohl vergleichen können. Und dieweil wir erachten, den Sachen ſonder Zweifel ſehr vorſtändig, auch denen Herren Abgeſandten lieb ſeyn werde, Dero Römiſch Kayſerlichen Majeſtät Gedancken über ein und andern Punct vorhero zu vernehmen, ſo haben wir in Befelch, dieſelben nicht allein in genere, ſondern auch in ſpecie zu entdecken.

Und zwar in genere davon zu reden, ſo befinden Ihro Majeſtät Anfangs, daß beyde Propoſitiones gleichſam dreyerley Claſſes hauptſächlich in ſich begreiffen. Die eine betrifft eigentlich Ihro Majeſtät und das gantze Reich, ſamt Churfürſten und Ständen zugleich, die billig nur vor dieſelben allein, und gar nicht vor die ausländiſchen Cronen gehören, auch anderswo nirgend beſſer und beſtändiger, als auf einer allgemeinen Reichs-Verſammlung könten abgehandelt werden.

Die andere begreifft höchſtgemeldte Ihro Kayſerliche Majeſtät, und das hochlöbliche Churfürſtliche Collegium; Die dritte aber wiederum Ihro Majeſtät, dero Ertz-Haus Oeſterreich, und Erb-Königreiche und Lande, wie auch den König in Hiſpanien.

Bey allen dieſen dreyen Claſſibus wird ſich leicht befinden, und nicht ſchwer ſeyn zu determiniren, ob und was daran bey dieſen Tractaten auszuſtellen oder einzugehen.

Und ob wohl in beyden Propoſitionibus viel Exorbitantien bey theils Artickeln zu finden, man auch an ihre Ordnung nicht gebunden, und der Methodus bey ſolcher allgemeinen Friedens-Handlung dis erfordern thät, daß man vor allen Dingen wiſſen müſte, was ein Theil dem andern zu reſtituiren willens, welches zwar die Cronen an Ihro Majeſtät ſehr weitſchächtig prætendiren, ſich aber dargegen im wenigſten nicht erklären thun, was ſie Deroſelben, auch Churfürſten und Ständen reſtituiren wollen.

So halten iedoch Ihro Kayſerliche Majeſtät zu Verhütung und Abſchneidung alles weitern Verzugs und unnöthigen Diſputats für rathſam, über dieſe proponirten Puncte in ſolcher Ordnung, wie dieſelben übergeben worden, die Tractaten im Nahmen GOttes fortzuſtellen, iedoch ohnbeſchadet Ihrer Majeſtät und des hochlöblichen Reichs, auch ſämtlicher Churfürſten und Stände, und eines ieden Rechtens, auch mit Vorbehalt die Ordnung, nach Gelegenheit der Sachen, zu verändern, und vor allen Dingen den Punctum Reſtitutionis zu erledigen, ingleichen Ihro Majeſtät Meynung zu ändern, zu mindern, zu mehren, wie es die Zeit und Gelegenheit der Sachen mit ſich bringen, auch Churfürſten und Stände mit und neben derſelben vor gut befin-

den

den werden, allermaſſen es auch die Cronen ſelbſt ihnen vorbehalten haben. Und dieſemnach ad ſpeciem zu kommen, ſo haben Ihro Kayſerliche Majeſtät auf iede Propoſition ein Lateiniſch Concept und Vergriff, was zum Eingang und Schluß, wie auch auf die Artickel ſelbſt und einen ieden inſonderheit zu antworten ſeyn möchte, verfaſſen laſſen, und hiermit denen anweſenden Churfürſtlichen und anderer Stände Geſandten ad deliberandum zuzuſtellen anbefohlen, des gnädigſten Verſehens und Zutrauens, ſie werden bey dieſem hochwichtigen Friedens-Werck ihr eintzig Abſehen förderſt auf die Ehre GOttes des Allmächtigen, ſodann auf Ihro Kayſerlichen Majeſtät, als Dero höchſtgeehrten und einigen weltlichen Ober-Haupts, auch des Heil. Röm. Reichs Ehre, Würde, Nutz und Frommen richten, auch nicht gemeynt ſeyn, durch einigen Reſpect, heimlich oder öffentlich Geſuch derer fremden Cronen, ſich davon abwendig machen, noch im geringſten dahin verleiten zu laſſen, daß weder zu wenig oder viel nachgeben, oder einiger Bruch in die von unerdencklichen Zeiten wohlhergebrachte Reichs-Verfaſſung gemacht, noch viel weniger die heilſamen Reichs-Conſtitutiones in Religion- und Profan-Sachen gebrochen, verändert und verrichtet werden. Allermaſſen Ihro Kayſerliche Majeſtät ob Deroſelben Verwahrung äuſſerſt zu halten, nicht weniger erbiethend, als vermöge Ihro Kayſerl. Wahl Capitulation mit theurem Eyde verpflichtet ſind, auch Ihnen

Ihnen die ſichere Hoffnung geſchöpfft haben, da ſolchergeſtalt Churfürſten und Stände des Reichs mit Deroſelben an- und zuhalten, und unter die Arme greiffen thun, daß vermittelſt Göttlichen Beyſtandes, bey dieſer anſehnlichen Verſammlung, ein allgemeiner Friede in der werthen Chriſtenheit, ſonderlich aber in dem Heil. Römiſchen Reich Teutſcher Nation, noch mit guter Reputation zu erheben ſeyn werde. Zum Beſchluß verbleiben Ihro Kayſerliche Majeſtät denen anweſenden Churfürſtlichen, Fürſtlichen und der übrigen Stände Abgeſandten, ſamt und ſonders, mit Kayſerlichen Gnaden und milden Hulden beſtändig wohlgewogen ꝛc. Oßnabrück, den 25. Sept. 1645.

## Num. LII.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie der Vortrag derer an die Hand gegebenen Correcturen über derer feindlichen Cronen Propoſition an beyden Orthen, zu Münſter und Oßnabrück zugleich geſchehen ſolte. Die zu Oßnabrück verſammleten Stände hätten zwar eine ſchrifftliche Erklärung wegen Zulaſſung bey denen Propoſitionibus derer Magdeburgiſchen, Heſſen-Caſſel, Baaden-Durlach- und Straßburgiſchen Geſandten, nebſt Commination, daß es ſonſt de facto geſchehen würde, eingegeben, welche aber von denen Chur- und Fürſtlichen Deputatis verworffen worden, wiewohl Straßburg noch zu admittiren ſtünde. Hingegen ſtreuete Franckreich aus, daß Kayſerliche Majeſtät und die Cron Spanien zu keinem Frieden inclinirten, um ihre neuen Geld-Auflagen zu rechtfertigen. d. d. Münſter, den 25. Sept. 1645.**

Aller-Durchlauchtigſter ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſte Reſolutiones von dato Mölck, den 6. dieſes, die bey deren, zwiſchen Deroſelben Geheimbden Rath und Reichs-Vice-Cantzlern, Herrn Graf Kurtzen, und denen Chur-Bayeriſchen Räthen zu München vorgegangenen Conferenz, an Hand gegebene Correcturen, über die Reſponſiones auf derer feindlichen Cronen Propoſitiones betreffen, haben wir in Unterthänigkeit den 20. hujus zu recht empfangen. Und dieweil wir uns gleich anvor mit denen Chur-Mäyntziſchen Deputirten verglichen gehabt, daß der Vortrag dieſer Sachen halben gegen denen Chur- und Fürſtlichen, auch übriger Stände Abgeſandten, bis nächſtkommenden Montag beyder Orthen, allhier und zu Oßnabrück geſchehen ſolte; Als werden wir uns angelegen ſeyn laſſen, die angedeuteten Reſponſiones, dieſem empfangenen Befehl gemäß, ohne anderwärts vorgehende Particular-Communication, einzurichten, und auf die beſtimmte Zeit denen Ständen zu communiciren. Dann ob wir zwar ſonſt uns gegen denſelben anſehen laſſen, daß wir ſolche Communication ehender, und zwar erſtens auf den 14. folgends den 19. oder 20. diß verrichten wollen, auch bey denen allhieſigen Churfürſtl. Catholiſchen Deputatis ſo viel unterbauet gehabt, daß ſie kein Bedencken gemacht, wann ſchon die zu München hinzugeſetzten Clauſulæ de armiſtitio, de ſatis-

factionis

factionis apertura, de liberando Bragandino, gäntzlich wären ausgelaſſen worden: So ſeynd doch hinwiederum an Seiten derer Stände ſo viel Hinderungen eingefallen, daß nemlich die bemeldten derer dreyen Catholiſchen Churfürſten Deputati, durch die Mäyntziſchen uns erſuchen laſſen, damit bis auf vorbeſtimmten Montag einzuhalten. Nachdem dann immittelſt von denen zu Oßnabrück verſammleten Ständen über das letzte allhier verglichene Concluſum de modo conſultandi eine ſchrifftliche Erklärung einkommen, darinnen neben andern die Zulaſſung bey denen vorgehenden Propoſitionibus und Conſultationibus derer Magdeburg. Heſſen-Caſſel, Baaden-Durlachiſchen und Straßburgiſchen Geſandten, und zwar mit dem Anhange, daß ſie es ſonſten durch andere de facto durchzudringen unterſtehen würden, geſucht worden; So haben ſich die allhieſigen Chur- und Fürſtlichen Deputati darauf wiederum zuſammen gethan, und, wie wir von denen Directoriis vernehmen, abermahln mit einander verglichen, daß ſolches Beginnen keinesweges geſtattet werden ſolte. Zwar, was die Stadt Straßburg belanget, weil wir aus unſerer Inſtruction den Bericht gethan, daß Ew. Kayſerlichen Majeſtät Meynung nicht ſey, dieſelben als Feinde tractiren zu laſſen, möchte es der Zulaſſung halber kein Bedencken haben, wir ſeynd aber noch der ordentlichen Relation gewärtig, nach der wir uns in dieſen Puncten ferners zu richten wiſſen werden, und es werden Ew.

Kayſerliche Majeſtät aus dem beyliegenden Extractu Protocolli lit. A. allergnädigſt anzuhören haben, was die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii in dieſer Materia durch den Venetianiſchen Bothſchaffter an uns bringen laſſen, wir ihn auch darauf hinwieder verantwortlich beſchieden.

Desgleichen giebt der andere Extract lit. B. zu erkennen, was der Chur-Bayeriſche Abgeſandte, Freyherr von Haßlang, uns von der Frantzöſiſchen Plenipotentiarien mit ihme gehaltenen Diſcours vor Bericht gethan, und ob zwar ſolche von ihnen geſchehene Fürrückungen ohne Grund ſeyn, ſo hat man doch die Nachricht, daß die Frantzöſiſche Regierung zu Paris ſich ſolcher ausſprengender Zeitungen bey Einführung ihrer neuen Geld-Auflagen im Königreich bedienen, und männiglich bereden thun, als wolten Jhro Kayſerliche Majeſtät und die Cron Hiſpanien ſich zu keinen Frieden verſtehen ꝛc. Uns damit ꝛc. Münſter, den 25. Sept. 1645.

## Num. LIII.

### Des Frantzöſiſchen Geſandten im Haag Relation an den Cardinal Mazarini, wie ihm der Printz von Oranien zu erkennen gegeben, daß die Spanier durch verſchiedene Perſonen ihm einen Particulier-Frieden, und alle Vortheile vor ſein Haus antragen laſſen, er aber dieſelben auf den Congreſs nach Münſter verwieſen habe. d. d. Haag, den 25. Sept. 1645.

Monſieur le Prince d'Orange m'a commandé d'écrire à vôtre Eminence, que Caſtel Rodrigo

drigo lui a fait ſavoir, que Dom Miguel de Salamanque étoit arrivé avec pouvoir ample de traiter avec lui, & lui donner la carte blanche ſur toutes les choſes, qu' il ſauroit deſirer tant pour Meſsieurs les Etats, que pour ſes interêts particuliers. Il lui a répondu, que ſes propoſitions ſe doivent faire à Munſter, & qu'il a déja pluſieurs fois fait ſavoir, qu' il ne ſe ſeparera point des interêts de la France. Non obſtant cette réponſe le dit Caſtel Rodrigo, & l' Evêque de Gand ont envoyé Madame Ritouart, veuve d' un Colonel de Cavalerie, qui mourut l' année derniere au ſervice de Meſſieurs les Etats, & qui s' eſt retirée à Gand depuis la mort de ſon Mari, laquelle a fait des inſtances très-preſſantes d' accepter ce que Dom Miguel de Salamanque lui vouloit offrir, qui étoient des avantages ſi grands pour ſa Maiſon, qu' elle n' en pouvoit jamais trouver de pareiles. Il lui a répondu, ſans entrer davantage en matiere, comme ci-devant eſt déclaré, qu'il aimoit mieux ſon honneur que ſes interêts, & que, quoiqu' il arrivât, il ne ſe ſepareroit jamais de la France. Elle le pria de ne vouloir dire à perſonne, qu' elle lui eût parlé, ce qu' il refuſa, & lui dit qu' il m' avoit déja envoyé chercher. Il ne ſe peut pas uſer avec plus de ſincerité & de confiance qu'il a fait, & ne ſe peut imaginer les divers reſſorts, que les ennemis font jouer pour l'engager à quelque Traité particulier. Du 25. Septembre, 1645.

## Num. LIV.

### Kayſerlicher Geſandten zu Münſter

Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie ſie die Kayſerlichen Reſponſiones auf derer feindlichen Cronen Propoſitiones denen Chur- und Fürſtlichen Ständen ohne einige Contradiction eröffnet, auſſer daß auf Seiten Franckreichs ex poſt facto Ahndung geſchehen, weshalber auf eine öffentliche Deduction und Proteſtation zu trachten ſeyn werde. Münſter, den 26. Sept. 1645.

WIr haben geſtrigen Vormittags um 9. Uhr denen allhier verſammleten Chur- und Fürſtlichen Ständen die Kayſerlichen Reſponſiones auf der gegentheiligen Propoſitiones dem Kayſerlichen Befehl gemäß, vermittelſt verglichenen mündlichen Vortrags, ſolenniter eingehändiget, und dieſen Actum GOtt Lob! ohne einige Contradiction zu der bemeldten Stände Contento verrichtet. Nachmittage aber, und alſo poſt factum, haben die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii einen Secretarium zu Ihrer Fürſtlichen Gnaden Herrn Biſchoffen von Oßnabrück, wie auch dem Mäyntziſchen und Bayeriſchen Deputatis geſchickt, und wider dieſen Actum eine ſehr empfindliche Ahndung, daß man die Cron Franckreich nicht mehrers reſpectiret, ſondern davon dero Bunds-Verwandte, als Heſſen-Caſſel und andere ausgeſchloſſen, vorbringen, an hochgedachten Herrn Biſchoffen aber begehren laſſen, daß er etliche derer Catholiſchen Stände zu ſich fordern wolte, bey denen alsdann alle

drey Frantzöſiſche Plenipotentiarii auf heutigen Tag erſcheinen, und im Nahmen der Cron Franckreich ihre weitere Nothdurfft wider ſolche angemaßte Excluſion eröffnen würden. Wir ſeynd aber verſichert, daß man einmahl nicht gemeynet, ſich im geringſten abwendig machen zu laſſen, ſondern ſich ehender mit unſerm Zuthun auf eine öffentliche Deduction und Proteſtation wider des Gegentheils unverſchämtes Beginnen zu entſchlieſſen. Im übrigen werden Ew. Lbdn. und Ew. auch der Herr, und mein hochgeehrter Herr, aus unſerer nächſtkünfftigen Relation ad Cæſarem, die mehreren Particularitäten zu vernehmen haben. Und iſt uns zugleich ſehr lieb geweſen, aus des Herrn Crane an mich, Grafen von Naſſau, abgangenen Brieflein anzuhören, daß ihrerſeits gleichergeſtalt der Actus Propoſitionis mit Ausſchlieſſung der Excludendorum, des Schwediſchen Geſandtens Einwendung ungehindert, ſeinen richtigen Fortgang genommen, guter Hoffnung, es werden der Stände Gemüther nach Erſehung der Kayſerlichen Reſponſionum, ſich mehrers zu Ihro Kayſerlichen Majeſtät neigen, und die bisher obgeſchwebten Irrungen ſich nach und nach verlieren.

Was dann die Communication gegen den Frantzoſen ꝛc. anbelanget, da erwarten wir noch, was beyde Chur- und Fürſtliche Collegia ſich hierunter erklären werden, und ſeynd unſers Theils nicht bedacht, hierunter ichtwas vorzu-

nehmen, ſo nicht mit gemeinen Conſens der Stände geſchehen kan, und folgen ihre nächſtens communicirten Relationes ad Cæſarem zugleich wiederum zurück. Göttlichen Obhalt wohl befehlende. Datum Münſter, den 26. Septembr. 1645.

## Num. LV.

**Derer Käyſerlichen Gevollmächtigten** Relation an ihren Hof, wie ſie die Propoſition und Reſolution auf derer feindlichen Cronen Propoſition glücklich abgeleget, und was ſich hierbey ſonſten wegen Proteſtation Franckreichs und Schwedens, wegen Ausſchlieſſung ihrer Alliirten ereignet. Oßnabrück, den 28. Sept. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

NAchdem es bey denen zu Münſter und allhier anweſenden Ständen nicht dahin zu richten geweſt, daß die Kayſerliche Propoſition circa materiam reſponſionum ad Propoſitionem Gallicam & Svecicam, nach Innhalt Ew. Majeſtät allergnädigſten Befehl vom 30. Aug. bey denenſelben hätte mögen an einem Orth abgeleget werden, gleichwohl an des Wercks Beförderung, und Hinausgebung der abgefaßten Antwort auf bemeldte Frantzöſiſche und Schwediſche Propoſitiones mercklich viel gelegen geweſt, um allen gefährlichen Machinationibus, wodurch das Werck von Tage zu Tage ſchwerer gemacht werden wollen, vorzukommen; Als haben wir uns mit Dero Münſteriſch. Kayſerlichen Abgeſandten

ſandten eines gewiſſen Tages, an welchem ſelbe Propoſitiones an beyden Oerthern zugleich, und zu einer Zeit eroffnet werden möchten, vergleichen müſſen, darzu zwar unterſchiedliche Tage ausgeſehen, und nach und nach beſtimmt worden, ſo aber aus eingefallener Verhinderniß, und etwa ſcheinbarlicher Verhängniß GOttes des Allmächtigen verändert werden müſſen, bis endlich der Montag, 25. dieſes, (an welchem Tage es gleich neunzig Jahr geweſt, alſo, daß keine Stunde daran gemangelt, daß der Religions-Friede ins Reich erſtmahls publicirt worden) allerſeits beyder Oerther darzu beliebt, und angeſetzt, an welchem Tage auch wir die Propoſition allhier öffentlich auf dem Rath-Hauſe vor denen Ständen abgelegt, und iſt der Actus GOtt Lob! wohl und glücklich, wiewohl nicht ohne groſſe Beſchwerniß verrichtet, dann weiln wenig Tage zuvor zwiſchen denen Ständen die Streitigkeiten ratione admittendorum entſtanden, indem deren etliche gar indefinite aller Stände, imo quorumcunque intereſſatorum admiſſionem behaupten, und keine ausgeſchloſſen haben wollen; So hat doch ſolche indefinita admiſſio auf den Actum Propoſitionis gezogen werden wollen, dagegen aber wir auf deme beſtanden, und uns deutlich erkläret, daß das Ertz-Stifft Magdeburg, ſodann die Heſſen-Caſſeliſchen, Baaden-Durlachiſchen und Naſſau-Saarbrückiſchen keinesweges zu Anhörung der Propoſition zulaſſen könten, auch ehender unverrichter

Sache zurück gehen, wann ſich dieſelben etwa einzudringen unterſtehen ſolten, als in deren Beyſeyn die Propoſition eröffnen wolten. In Zulaſſung des Straßburgiſchen aber, und denen Ständen ſo viel deſto mehr Satisfaction zu geben, haben wir auf eines und andern wohl affectionirtes Einrathen gewilliget, und dadurch bey denen Ständen, wie wir vermerckt, viel gewonnen, weiln dann die Stände geſehen, daß wir uns zu nichts anders bey dieſem Paſſu haben wollen bewegen laſſen, dieſelben auch immittelſt von uns ſo viel Apertur und Vertröſtung bekommen, daß die Propoſitio alſo favorable auf deren Seiten ausgeſchlagen, daß ſie ſich gegen Ew. Majeſtät zu bedancken groſſe Urſache haben würden, haben ſich dieſelben aus groſſer Begierde und Verlangen zu der Propoſition was milder bezeigt, die Admiſſion bemeldter Excludendorum nicht ſo eyfrig getrieben, ſondern vorgeben, der Actus Propoſitionis ſey Actus mere Cæſareus, darzu könten wir beruffen laſſen, wen wir wolten, es wären auch die im Wege liegenden Verhinderniſſe zu wenig darzu, daß derentwegen ein ſo wichtiges allgemeines Werck länger ſollte aufgeſchoben werden, und haben deren etliche uns ſelbſt an die Hand geben, daß wir im Nahmen GOttes mit dem Actu verfahren, diejenigen darzu beruffen, die wir haben wolten, und uns an nichts ferners irren laſſen ſollen; darauf wir dann bey dem Chur-Mäyntziſchen Directorio unſern Anfrage-Zeddul eingericht, und iſt die Anſage zu Anhörung

rung der Propoſition auf bemeldten Montag an die von uns deſignirten Stände, des Sontags zuvor beſchehen. Als nun die Stände an beſtimmten Tage um 8. Uhr aufn Rath-Hauſe erſchienen, iſt erſtlich des Prædicats Excellenz Streitigkeiten gegen die Churfürſtlichen wieder geahndet, und damit eine geraume Zeit zugebracht worden, bis endlich bey denen Churfürſtlichen das Temperament ergriffen, daß ſich der Chur-Brandenburgiſche Secundarius, der von Löwen, ſelbiges Tituls Excellenz begeben, und nach der alten bey Reichs-Conventen hergebrachten Obſervanz tractiren laſſen, iedoch mit dem Vorbehalt, daß in Abweſenheit des Grafen von Wittgenſtein, und ſo offt er, von Löwen, perſona repræſentans ſeyn würde, ſich alsdann ſelbiges Prædicats gar nicht begeben könte. Die Fürſtlichen aber haben ſelbe Ausdingung auch nicht annehmen wollen, ſondern ſich deutlich erklärt, denen Churfürſtlichen Primariis ſo wenig als Secundariis dergleichen Prædicat einzuräumen, ſondern es dis Orths bey dem alten Herkommen allerdings bewenden lieſſen, worbey es bey dieſem Puncto verblieben. Indem nun die Sache zwiſchen denen Ständen ſolchergeſtalt ſo weit zum Stande kommen, daß die Communicationes haben können geführet werden, iſt man zur Deliberation wegen unſer Einhohlung, wie es damit gehalten werden ſolte, geſchritten. Es hat aber immittelſt der Oxenſtirn den Schwediſchen Secretar. Milonium auf das Rath-Haus zu denen

Stän-

Ständen geſchickt, und anzeigen laſſen, daß er vernommen, ob wolte man bey vorſtehendem Actu Propoſitionis der Cron Schweden fœderirte und adhærirende Reichs-Stände ausſchlieſſen, ſolches könte ſelbe Crone nicht zugeben, er wolte ehender die Tractaten abrumpiren, und davon ziehen, ehe daß er einen ſolchen Schimpff der Cron Schweden wolte anthun laſſen; Es ſey auch gleich in dieſem Momento an den Monſ. de St. Romain von Münſter ein Courier kommen, der ihn Bericht gebracht, daß die Frantzöſiſchen Abgeſandten zu Münſter eben wenig zugeben würden, daß deren Fœderirte und Adhærenten allda von der Propoſition ſolten ausgeſchloſſen werden, laſſe derohalben die Stände ermahnen, daß ſie ſich zu ſolcher Ausſchlieſſung nicht verſtehen wolten, widrigenfalls bleibe er bey ſeiner gefaſten Reſolution. Die Stände haben dem Milonio geantwortet, daß ſie der Sache nachdencken wolten, ſeyn darauf alſobald zuſammen getreten, und ſich einer Abordnung aus allen dreyen Mitteln an den Oxenſtirn verglichen, und demſelben durch allerhand zu Gemüth geführte Rationes erſuchen laſſen, daß er den vorſtehenden Actum nicht hindern wolte, mit dem Erbiethen, daß die Stände nach Publication der Propoſition nichts vornehmen wolten, es ſey dann zuförderſt der Punctus ratione admittendorum zu ſeiner Richtigkeit gebracht; Der Oxenſtirn hat ſich Anfangs zu nichts wollen bewegen laſſen, doch endlich ſo viel erklärt, daß er das Seinige dabey

gethan,

gethan, halte zwar ſolchen Actum für ſehr præjudicirlich, gebe es denen Ständen zu bedencken anheim, was ſie auf ſolche ſeine beſchehene Erinnerung thun wolten, oder nicht, darauf die Stände ihre Deputirten, nemlich beyde Churfürſtliche Mäyntziſche und Brandenburgiſche Primarios, den Frey-Herrn von Bremſer, und Grafen von Wittgenſtein, ſamt denen Fürſtlichen Sachſen-Altenburgiſchen, Gräflichen Wetterauiſchen, ſo dann beyder Städte, Straßburg und Nürnberg, um 1. Uhr Nachmittag, (denn ſo lange ſich das Werck verzogen,) mit 3. Gutſchen zu uns abgeſchickt, zuförderſt von allen dem, was bey dem Oxenſtirn vorgelauffen, berichten laſſen, und unſere Meynung darüber zu vernehmen begehrt, was den Ständen hierbey zu thun ſey, und ob wir, unangeſehen alſo bewandten Umſtänden, die Propoſition zu eröffnen, und uns nach dem Rath-Haus zu erheben gemeynt ſeyn, ſolches Falls wären ſie, die gegenwärtig Churfürſtlichen, Gräflichen, auch Städtiſchen von denen Ständen deputirt, uns abzuhohlen, und zu vergleichen, darauf geantwortet, wir kehrten uns an des Oxenſtirns Reden gar nicht, der hätte zu dieſen Sachen nichts zu ſagen, hätten die Stände denſelben mit einer ſolchen Abordnung geehrt, auch ſich alſo erbothen, ſo hätten ſie ſo wohl ein übriges, und mehr gethan, als ſie zu thun ſchuldig und nöthig geweſt, die Schwediſchen und Frantzöſiſchen ſchmeckten, daß die vorhabende Propoſition zur Einigkeit zwiſchen Kayſerlicher Majeſtät

Majeſtät und denen Ständen zielete, und verhoffentlich Haupt und Glieder würde zuſammen bringen, darum bemüheten ſich ſelbe Geſandten ſo eyfrig allhier und zu Münſter dero Eröffnung zu verhindern, ſo viel deſto weniger müſſe man ſich abhalten laſſen, unſers Theils ſey uns gnug, daß die Stände in deme mit uns einig, daß die Excludendi zur Propoſition nicht zuzulaſſen, wären derhalben willig, uns mit ihnen nach dem Rath-Hauſe zu erheben, und allda die Propoſition zu eröffnen, bedingten es aber nochmahls, dafern einige von obbemeldten Excludendis ſich bey dem Actu würden eindringen wollen, es geſchehe ſolches entweder vom Anfang des Actus, und unter währendem Actu, oder auch zu Ende deſſelben, daß wir ſolches Falls unverrichteter Sache zurück gehen, und die Propoſition nicht eröffnen wolten, verſehen uns aber gegen Churfürſten und Stände Abgeſandten, daß ſie Ew. Kayſerlichen Majeſtät höchſten Kayſerlichen Reſpect und Reputation, ſo bey dieſem Actu vornemlich intereſſirt, ihrer offtmahls bey uns beſchehenen rühmlichen Erklärung nach, neben uns werden beobachten helffen; Seyn darauf mit dem Deputirten in der Chur-Mäyntziſchen Gutſchen mit Vortretung meiner, des Grafen von Lamberg Hof-Stadt, darbey ſich auch 3. junge Grafen von Wittgenſtein wohlgedachten Churbrandenburgiſchen Geſandtens gefunden, nach dem Rath-Hauſe gefahren, allwo die Bürgerſchafft aufn Marckte in ihrem Gewehr geſtan-

den.

den. Beym Eingang auf dem Rath-Hauſe haben uns der übrigen Stände Abgeſandten empfangen und zu dem Zimmer, worauf die Propoſition geſchehen, begleitet. In ſelbigem Zimmer ſeines Vor-Hauſes auf etwas erhebten, mit rothen Tuch überlegten Paleo, oder Bühne, zwene meine, des Grafen von Lamberg, ſammtene Seſſel vor die Kayſerlichen Abgeſandten zubereitet geſtanden, neben auf der rechten und lincken, für beyde Churfürſtliche Mäyntziſche und Brandenburgiſche mit rothen Damaſt überzogene Bäncke, herabwärts in linea collaterali, auf beyden Seiten, für die Geiſt- und Weltlichen, Fürſtlich- und Gräflichen, ſodann gegen die der Thür, für die Städtiſchen, mit rothen Tuch überzogene Bäncke, nach Ordnung, wie es auf den Reichs-Conventen pfleget gehalten zu werden, iſt aber auf der geiſtlichen Fürſten-Banck gar niemand geweſt. Nachdem nun die Stelle ſolchergeſtalt bekleidet und eingenommen worden, haben wir unſere Propoſition, Innhalts Abſchrifft, ſub Num. 1. abgelegt, und denen Ständen die Reſponſiones ſo wohl ad Propoſitionem Gallicam als Svecicam, Innhalts Abſchrifft ſub Num 3. ſamt denen Kayſerlichen Credentialen zugeſtellt, darauf der Stände Abgeſandten, nachdem ſie die Kayſerlichen Credentiales unter ſich nach Ordnung der Collegien verleſen, und der Antwort halben verglichen, durch den Chur-Mäyntziſchen Abgeſandten, Frey-Herrn von Bremſer, ihre Antwort, des hauptſächlichen Innhalts,

thun

thun laſſen, daß ſie Churfürſten und Stände Abgeſandten zuförderſt gegen Ew. Majeſtät des zuentbotenen Kayſerlichen Gnaden-Gruſſes, allerunterthänigſt gehorſamſt bedanckten und billig von Hertzen zu erfreuen hätten, daß ſie von Dero friedfertigen Intention aus unſern beſchehenen Vorträgen, woran ſie niemahln einigen Zweifel gehabt, alſo abermahls wären verſichert worden, befinden aber das Werck an ſich ſelbſt von ziemlicher Wichtigkeit, darum ſie nicht unterlaſſen wolten, der Sachen der Nothdurfft nach ferner nachzudencken, und uns hiernächſt ihre Gemüths-Meynung und Gutachten zu eröffnen, wolten auch die bey ihnen deswegen beſchehene Erinnerung in gebührender Obacht halten. Und ſeyn wir darauf nach verrichtetem Actu wieder von bemeldten Deputirten mit 3. Gutſchen an unſer Logiament vergleitet, und dieſelben von mir, den Grafen von Lamberg, bey dem Mittags-Mahl behalten worden, und iſt alſo der Actus mit Ew. Majeſtät höchſter Reputation, GOtt Lob! glücklich, und mit einer herrlichen Solennität zu männiglichs Verwunderung und höchſten Contento, und mit Auſschlieſſung obgedachter vier Stände, (ſo doch andern Tages darnach deswegen ihre Proteſtationes bey dem Chur-Mäyntziſchen Directorio eingelegt haben ſollen,) verrichtet worden. Wir haben aber allhier gehorſamſt zu erinnern, daß die Additio bey dem dritten Artickel in Reſponſione ad Propoſitionem Gallicam auf Ew. Majeſtät Geſandten zu Mün-

ſter

ſter bey uns beſchehenen Erinnerung, weiln es allda alſo mit denen Spaniſchen verglichen worden, auch von uns allhie eingerückt werden müſſen. Müſſen es aber billig beklagen, daß ſich von Catholiſchen Ständen, auſſerhalb Chur-Mäyntz, ſonſten allhier noch niemand finden thut, dadurch denen Proteſtirenden abermahls Gelegenheit in Händen gelaſſen wird, Magdeburg herzuzuziehen, und dörffen ſich dieſelben ſo gar des Directorii, weiln gleichſam kein Contradictor vorhanden, von neuen wieder unterfangen, und was durch dieſen Actum gemacht, wieder übern Hauffen werffen, oder ie ſchwerer machen; da hingegen viel Guts der Zeit, weiln die Stände ſolchergeſtalt geſänfftet, und alles auf einen ordentlichen Fuß geſetzt, hätte verrichtet werden mögen, wann nur das Directorium beym Fürſten-Rath allhier ordentlich beſetzt wäre, oder ſich wenigſtens einige von den geiſtlichen Ständen thäten einfinden. Wir haben ſonſt Ew. Majeſtät allergnädigſtes Schreiben vom 6. dieſes, den modum conſultandi bey dieſer Handlung betreffend, mit allerunterthänigſter Ehrerbietung empfangen, und werden Dieſelben ſo wohl aus Dero Kayſerlichen Abgeſandten zu Münſter, als unſern vor und nach eingeſchickten gehorſamſten Relationen allergnädigſt vernommen haben, wohin es endlich bey denen Ständen in ſelbigem Paſſu hinaus geſchlagen, ſtehet zu erwarten, ob und welcher geſtalt ſich deren Concluſum dar-

über werde zur Execution bringen laſſen. Oſ-nabrück, den 28. Sept. 1645.

## Num. LVI.

**Eorundem Schreiben an die zu Münſter** befindlichen Kayſerlichen Geſandten, wie ſie wegen eingewandter Proteſtation der Cron Franckreich den Erfolg erwarten müſten, und ſtünde hiernächſt zu bedauren, daß das Oeſterreichiſche Directorium unbeſetzt bliebe. d. d. Oßnabrück, den 28. Sept. 1645.

Hochgebohrner ꝛc.

EW. Lbdn. und Ew. Schreiben vom 26. dieſes, haben wir zu recht empfangen, wollen des fernern Erfolgs, wegen der Frantzoſen eingewendeten Proteſtation, ihrer Fœderirten halben, erwarten. Wie der Actus Propoſitionis Cæſareæ allhier verrichtet worden, belieben ſie aus beyverwahrter unſerer gehorſamſten Relation ad Cæſarem mit mehrern zu vernehmen. Wir bedauern es hoch, daß das Oeſterreichiſche Directorium allhier dergeſtalt unbeſetzt bleibt, und werden wirs gewißlich noch zu beklagen haben. Hiebey folgen alle uns communicirte Sachen wieder zurück, ſamt einem Kayſerlichen Original-Schreiben an uns, und was für Bedencken wegen des Magdeburgiſchen Directorii uns von dem Fürſtlichen Altenburgiſchen zugeſtellt worden. Thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 28. Sept. 1645.

Num.

## Num. LVII.

**Eorundem Schreiben an Kayſerl. Majeſtät, wie ſie deſſen Schreiben wegen des Venetianiſchen Ambaſſadeurs in puncto interpoſitionis bey dem Convent erhalten, und deſſen Erklärung referiren wolten, ſo ſey Dänemärckiſcher Geſandtſchafft zu folge, alles wieder ruhig. d. d. Oßnabrück, den 28. Sept. 1645.**

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſtes Schreiben vom 6 dieſes, des Venetianiſchen Ambaſſadeurs anerbothene Interpoſition bey dieſem Convent betreffend, und welchergeſtalt wir uns derentwegen bey demſelben zu inſinuiren, haben wir mit allerunterthänigſter Ehrerbietung empfangen, und wollen ſolchem allergnädigſten Befehl, auf den Schlag, wie uns vorgeſchrieben worden, gehorſamſt nachkommen, und von gemeldtes Abgeſandten Erklärung alſobald Relation zu erſtatten, uns in ſchuldigſtem Fleiß angelegen ſeyn laſſen. Mit jüngſt verlautender Königl. Dänemärckiſchen Geſandtſchafft anhero, iſt es wieder ſtille, und uns ferner darob nichts fürkommen. So wir gehorſamſt anzeigen, und uns ꝛc. Oßnabrück, den 28. Septembr. 1645.

## Num. LVIII.

**Derer zu Münſter befindlichen Kayſerlichen Geſandten Schreiben an die zu Oßnabrück, was Kayſerliche Majeſtät, wenn die Zwiſtigkeiten unter denen Ständen de modo conſultandi noch**

weiter dauren ſolten, für gut befunden. d. d. Münſter, den 29. Sept. 1645.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

WAs geſtalt die Römiſche Kayſerliche Majeſtät uns beyderſeits mit der Communication überſchickter Reſponſionum auch an die Gegen-Parthey ſelbſt fürzugehen, wann ſich der Streit ſuper modo conſultandi mit den Ständen noch weiter verlängern ſolte, gnädigſt anbefohlen, das kommt Ew. Lbdn. und Ew. auch dem Herrn, und meinem hochgeehrten Herrn, aus beyliegenden Original zu vernehmen. Darauf wir nun Ihro Majeſtät Innhalt zugleich unſer mit folgender Relation und angehenckten Protocollo beantwortet. Wolten wir zur Nachricht nicht verhalten; Göttlichem Obhalt wohl befehlende. Datum Münſter, den 29 Sept. 1645.

## Num. LIX.

Eorundem Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie ſie deſſen Erklärung und Reſponſiones denen Ständen ausgeliefert, deren Erklärung aber darauf zur Zeit noch nicht geſchehen, ſo ſolten auch die Correcturæ dem Chur-Bayeriſchen Geſandten communicirt werden, ob man gleich nicht muthmaſſen könte, daß ungleiche Gedancken deßhalber geführet worden, nebſt Relation, was die Spaniſchen Geſandten auf beſchehene Communication des erſten Projecti reſponſionum und angehängter Correcturen eingewendet. Die Stände aber, und deren Zwiſtigkeit zu ſtillen betreffend, ſey dienlich, daß das Werck auch zu gleicher Zeit in Oßnabrück mit Ernſt getrieben würde. d. d. Münſter, den 29. Sept. 1645.

Aller-

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Aus Ew. Kayſerlichen Majeſtät, de dato Lintz den 15. dieſes, an uns und unſere Mittgeſandten zu Oßnabrück ſämtlich abgegangenen Befehl, haben wir gehorſamſt vernommen, was geſtalt wir, im Fall die Stände ſich ſuper modo conſultandi noch nicht verglichen, ſondern dieſer Streit noch länger aufgehalten würde, uns mit Auslieferung deren uns überſchickten Reſponſionum, in einem und andern Fall zu richten haben ſolten. Alldieweil aber ſolche Auslieferung auf nächſt verwichenen Montag, den 25. dieſes, würcklich vollzogen worden, in Maaß und Form, wie Ew. Majeſtät aus beyliegenden Extractu Protocolli Dero gnädigſt referiren zu laſſen geruhen wollen, ſo ſtehet es nunmehr an dem, was die Stände ſich darüber erklären werden, da wir dann, und im Fall ſich ſolche Erklärung verweilen wolte, uns deren gnädigſt angefügter Erinnerung zu bedienen eingedenck ſeyn werden. Wir haben zwar bis dahin mit denen Chur-Bayeriſchen Abgeſandten, wegen Veränderung deren zu München für gut befundenen Correcturen, nichts communicirt, dieweiln in deme von Ew. Kayſerlichen Majeſtät uns zugefertigten letztern Project durch einen angehefften und von Dero Reichs-Hof-Rath, Herrn Juſto von Gebhardt, unterſchriebenen Zeddul, ſolches alles in höchſter Geheim gehalten, und ſelbige niemanden weder ſchrifft- noch mündlich zu communiciren auferlegt

legt würde; Nunmehr auf dieſen eingelangten anderwärtigen Befehl, wollen wir nicht unterlaſſen, ermeldten Chur-Bayeriſchen Geſandten deren dabey fürlauffender Intention aufs glimpflichſte zu berichten, wiewohl wir bishero nicht vernommen, daß deſſentwegen einige ungleiche Gedancken obhanden geweſen, ſondern es ſeynd der dreyen Catholiſchen Churfürſten Geſandten gleich Anfangs dahin gangen, daß man die ausgelieferten Reſponſiones denen Herren Mediatorn nicht nur zu ihrer Wiſſenſchafft communiciren, ſondern auch heimlaſſen möchte, darüber alsbald zwar mit dem Vorbehalt, daß es noch Opus imperfectum wäre, und man auch derer Stände Gutdüncken erwarten thäte, gegen denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis zu negotiiren angefangen, wiewohl ſolches hernach die Fürſtlichen Deputati, als es ihnen auf unſer Erinnern, nach abgelegter Propoſition, vorgehalten worden, zu bedencken genommen, und wie wir anietzt bey Ausfertigung dieſes verſtehen, uns anheim zu geben vermeynen, was geſtalt wir ſolche Communication zu thun, daß nichts deſtoweniger der Stände anwartenden Gutachten dabey nicht vorzugreiffen ſey. Neben dieſen aber ſollen wir gehorſamſt nicht verhalten, nachdem Ew. Kayſerliche Majeſtät von uns ſub dato 15. hujus, gehorſamſt berichtet worden, was die Königl. Spaniſchen Geſandten uns auf beſchehene Communication des erſten Projecti reſponſionum, und dabey zu München angehängte Correcturas für

Erin-

Erinnerung gethan, daß wir folgends, und nach Ew. Majeſtät vom 6. dieſes eingelangter weitern Reſolution nicht unterlaſſen, derſelben über ein und anders mehrern Bericht zu erſtatten, mit denen ſie ſich auch wohl zufrieden ſtellen laſſen, allein, ſo viel die General-Antwort auf den dritten Artickel der Frantzöſiſchen Propoſition anlangt, haben ſie ſtarck darauf gedrungen, daß wir die Num. 3. dartzu regiſtrirten Special-Reſponſionen alſo gleich ſuo loco & ordine denen Reſponſionibus einverleiben wolten, mit Vermelden, daß man doch damit auf der Frantzoſen Replic werde heraus gehen müſſen, und es alsdann das Anſehen haben, als wenn Ew. Kayſerliche Majeſtät ſich deſſen geſcheuet hätte. Welches man auſſer allen Zweifel am Königl. Spaniſchen Hofe ſehr ungleich und übel aufnehmen würde, ſintemahln wir denn weder in Deren, dem Herrn Reichs-Vice-Cantzlern nach München aufgebener Inſtruction, noch in deſſelben uns aus München überſchriebenen Bericht, nichts befunden, daß dieſe Special-Reſponſion ausgelaſſen und übergangen werden ſolte. So haben wir nicht unrecht zu thun vermeynt, wann dieſelbe, der Spaniſchen Begehren gemäß, alſo gleich in das Projectum hinein geſetzt würde, wie dann Innhalt deſſen Beylagen geſchehen iſt. Geſtrigen Tages ſeynd die Stände wieder beyſammen geweſt, und haben de modo & ordine, wie ſie die communicirten Reſponſiones in Deliberation nehmen wolten, gehandelt, dahero wir nicht zweifeln,

wann ſich die zu Oßnabrück mit gleichen Ernſt der Sachen annehmen, ſie werden allerſeits mit ihrem Gutachten förderlichſt aufkommen. Ew. Kayſerlichen Majeſtät uns damit zu beharrlichen Kayſerlich. Gnaden ꝛc. Münſter, den 29. Sept. 1645.

## Num. LX.

Eorundem Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie es ratione modi conſulrandi zur Richtigkeit kommen, und ratione directorii dahin geſchloſſen worden, daß es bey denen alten Directoriis verbleiben ſolte, wie ſich denn Magdeburg vor das Haus Oeſterreich erkläret, der Oeſterreichiſche Geſandte aber, Graf von Wolckenſtein, wolte die Reiſe nacher Oeſterreich hintertreiben. d. d. Münſter, den 29. Sept. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten antwortlichen Befehl von dato Lintz den 15. dieſes auf unſere Relation ejusdem, haben wir in gehorſamſter Unterthänigkeit mit vorgeſtriger Ordinari zu recht empfangen, und ſo viel dasjenige, was darinnen de modo conſultandi angeregt wird, belangen thut, werden Ew. Kayſerliche Majeſtät ſonder Zweifel aus unſern vom 7. und 15. ejusdem hernach gefolgten Relationibus allergnädigſt angehöret haben, daß es damit ſo weit zur Richtigkeit kommen, daß man in forma allerdings eins, auch ratione Directorii einige Difficultät nicht, ſondern allerſeits dahin geſchloſſen, daß es billig bey denen im Reich hergebrachten

Directoriis zu verbleiben. Allermaſſen die Magdeburgiſchen ſelbſt ſich gegen uns per expreſſum erklärt, daß ſie Ew. Kayſerlichen Majeſtät Hochlöbl. Hauſe dieſes Orths Eintrag zu thun nicht begehrten.

Und dieweil dann in Dero von dato St. Pölten den 30. Aug. an uns abgegangenen Befehl unter andern auch vermeldet wird, daß Ew. Kayſerlichen Majeſtät nicht zuwider, ſondern ſich gnädigſt wohlgefallen laſſen, daß Dero Reichs-Hof-Rath, und Oeſterreichiſcher Geſandte, der Graf von Wolckenſtein, nach Oßnabrück verreiſen, und daſelbſt das Directorium bey dem Fürſten-Rath führen thue, ſo haben wir derentwegen zwar mit ihm geredet, und dahin zu diſponiren vermeynt, daß er ſich ſonderlich bey dem Actu Propoſitionis daſelbſt einfinden ſolte, wie er ſich auch Anfangs willfährig darzu anſehen laſſen; So hat er ſich doch endlich deſſen gantz und gar verweigert, und vorgewandt, daß er hierunter gegen Ew. Kayſerliche Majeſtät ſelbſt mit beweglichen Urſachen ſich entſchuldiget hätte, welches die allhieſigen Catholiſchen Stände zugleich ungern geſehen, und vermeynt haben, es würden die Magdeburgiſchen, durch Gegenwärtigkeit des Oeſterreichiſchen Directorii, ſo viel deſto leichter von denen fürgehenden Reichs-Conſultationibus alldort abgehalten werden mögen, geſtalt auch nunmehr die Frantzoſen ſelbſt, nach eingenommener Information, die Beyziehung angeregter Magdeburgiſchen Geſandten

vor unthunlich halten, und weiter nicht treiben thun. Was aber im übrigen von demſelben, wegen Zulaſſung der Heſſen-Caſſeliſchen Geſandten, auf die Bahn gebracht, und was geſtalt die Communication der verfaſten Reſponſionum gegen denen Ständen allhier verrichtet worden, das geruhen Ew. Kayſerliche Majeſtät aus unſer andern vom heutigen dato ablauffenden Relation allergnädigſt anzuhören. Deroſelben uns, ꝛc. Münſter, den 29. Sept. 1645.

## Num. LXI.

### Derer Chur- und Fürſtlichen Geſandten

zu Oßnabrück Schreiben, an die auf den Friedens-Congreſs zu Münſter befindlichen Chur- und Fürſtlichen Gevollmächtigten, wie die Cron Schweden wegen Admiſſion derer Fürſtl. Magdeburgiſchen, Heſſen-Caſſeliſchen, Baaden-Durlach, und Gräfl. Naſſau-Saarbrückiſchen Geſandten zu denen Friedens-Conſultationibus, Proteſtation eingewendet, und ſelbiger hefftig inhærire, woraus endlich gar ein neuer Friedens-Bruch entſtehen könte. So beſchwerte ſich auch Schweden, daß man zu Münſter die Re- und Correlationes ohne Zuziehung auswärtiger Cronen und anderer Geſandten, in Conſultation zöge. d. d. Oßnabrück, den 30. Sept. 1645.

EW. Fürſtlichen Gnaden, ſodann Ew. Ew. Ew. Excell. Excell. Excell. und dem Herrn können wir unterthänig und gebührender maſſen nicht verhalten, welcher geſtalt vor der, jüngſt vergangenen Montag durch die Kayſerlichen Herren Geſandten allhier, des Heiligen Reichs Hochlöblichſten Churfürſten, auch Fürſten und übrigen

übriger Stände anweſenden Abgeſandten, Räthen und Bothſchafften, beſchehener Eröffnung der Kayſerl. Reſolutionen, auf beyder Cronen, Schweden und Franckreich extradirte Friedens-Projecta der Königl. Schwediſche Legatus, Herr Oxenſtirn, obermeldter Churfürſten und Ständen, bereits aufn Rath-Haus allhier verſamleten Räthen und Bothſchafften, durch ſeinen Secretarium Legationis zu vernehmen gegeben, er habe in Erfahrung gebracht, daß man in Willens ſey, bey dieſem Actu die Fürſtlich. Magdeburgiſchen, Heſſen-Caſſel, Baaden-Durlach, und Gräflich Naſſau-Saarbrückiſchen Geſandten zu excludiren;

Nun könte er in ſolche vorhabende Excluſion dieſer und anderer unmittelbahren, und theils mit ſelbigen Cronen alliirten Reichs-Stände keines weges gehelen noch verſtehen, ſondern, da gegen dieſelben mit ein dergleichen Ausſchlieſſung wider ſeine beſſere Zuverſicht verfahren werden ſolte, ſo müſte im Nahmen ſeiner gnädigſten Königin er, gleich den Königlichen Frantzöſiſch. Herren Plenipotentiariis zu Münſter, dargegen ſich zum zierlichſten bedingen, ſolches für das höchſte der Cron Schweden Præjudicium aufnehmen, und würde dadurch neceſſitirt werden, mit denjenigen Churfürſten und Ständen des Reichs, und dero Abgeordneten, einige Handlung oder Tractaten ferner nicht zu pflegen, welche hierzu Rath oder That geben würden. Dannenhero Churfürſten und übriger Stände Räthe, Bothſchaff-

ſchafften und Geſandten, ſich unanimiter einer Deputation ex tribus Collegiis an berührten Herrn Schwediſchen Legaten verglichen, durch dieſelbe ihme alle aus dieſem Einſtreuen entſtehende Inconvenientien remonſtriren, und endlich dahin diſponiren laſſen, daß er die Admiſſion oder Separation obberührter Reichs-Stände, denen ſämtlichen anweſenden Churfürſten und übriger Stände abgeordneten Räthen und Bothſchafften, iedoch mit dieſem Vorbeding und Gegen-Verſprechung übergeben und anheim geſtellt hat, daß nach beſchehener Kayſerlichen Propoſition, zu fernerer Conſultation und Handlung nicht geſchritten, ſondern zuvor dieſe Sache erörtert werden ſolte; Darauf denn nachgehends der vorhabende Actus Propoſitionis vollzogen worden. Wann nun berührter Herr Königl. Schwediſcher Legatus obgedachten ſeinem Vorhaben, und darauf empfangener Vertröſtung nochmahls feſtiglich inhæriret, wir uns auch gleichſam verſicherte Rechnung machen, daß vor Erledigung dieſes Puncti, ohne augenſcheinliche Gefahr überaus groſſer und gefährlicher Ungelegenheiten, oder wohl gäntzlicher Steckung der ſo lange deſiderirten Friedens-Handlung, zu denen Haupt-Deliberationibus keines weges zu kommen ſeyn würde, geſtalt dann viel erwehnter Herr Schwediſcher Legatus noch vor zween Tagen bey uns, und den Chur-Brandenburgiſchen Geſandten, durch Anfangs gemeldten ſeinen Secretarium Legationis, der ihme dißfalls von denen

ſämt-

ſämtlichen Churfürſten und übrigen Geſandten beſchehenen Vertröſtung Erinnerung thun, und zugleich ziemlich anzüglich bedeuten und proteſtiren laſſen, daß allem beſchehenen Verſprechen zuwider, bey vorgangener Dictatur der Kayſerlichen Reſolutionen, die hier oben ſpecificirten Stände ausgeſchloſſen verblieben ſeyn, und ob wohl wir ihnen hingegen mit Beſtand dahin beantwortet, daß dieſe Dictatur kein ſonderlicher, ſondern zu der Kayſerlichen Propoſition ſelbſt gehöriger Actus ſey, ſo haben doch alle Rationes wenig verfangen wollen, ſondern iſt leicht zu verſpühren geweſen, daß man an ſelbiger Seite von dem einmahl gefaſten Intent nicht abſtehen wolle. Als haben Ew. Fürſtl. Gnaden Ew. Ew. Excell. Excell. und den Herrn wir ſolches unterthänig und gebührend zu hinterbringen, für eine Nothdurfft erachtet, mit angehefſter gleichmäßiger Bitte, ſelbige geruhen an ihrem hohen Orth dieſen weit ausſehenden Sachen reiflich nachzudencken, und ob beſſer, daß man etwa in dergleichen Sachen, ſalvo jure cujusvis, und vermittelſt gnugſamer Proteſtation condeſcendire, und die hochnothwendigen Tractaten befördere, als dieſelben mit Verſpielung ſo edler Zeit und Vergieſſung des theuren Chriſten-Bluts, länger aufhalte und zurück laſſe, wohl erwegen, und uns derſelben hocherleuchte und hoch vernünfftige Gedancken, auf daß mit denſelben wir uns eines gleichmäſſigen Concluſi gebührend vergleichen mögen, in Zeiten, und zwar ehe und bevor mit den Fürſtl.

und

und übriger Stände Geſandten alldorten dißfalls zur Re- und Correlation geſchritten werde, gnädig und großgünſtig zukommen zu laſſen, in mehrerer Betrachtung Ew. Fürſtl. Gnaden Ew. Ew. Excell. Excell. und den Herrn gnädig und wohl wiſſend, daß man circa modum conſultandi in dem allerdings einig iſt, daß vor einiger Re- und Correlation zuförderſt in iedweden Collegio an beyden Orthen ein einhelliger gewiſſer Schluß gemacht, und alsdann erſt zugleich an beyden Orthen, und nicht zuvor an einem Orth abſonderlich, ſothanes Concluſum denen übrigen Reichs-Räthen, der Ordnung und Herkommen gemäß, hinterbracht, und folgends zu einem einmüthigen Schluß, entweder in loco aliquo tertio, oder, wie man ſich deſſen werde vergleichen können, deducirt werden ſollen. Worbey Ew. Fürſtl. Gnaden Gnaden Ew. Ew. Excell. Excell. und die Herren wir wohl verſichern können, daß die zu Münſter bereits etliche mahl zwiſchen denen Chur- und Fürſtlichen Reichs-Räthen vorgangene Re- und Correlationes, ſo wohl von der auswärtigen Cronen Plenipotentiariis, als auch anweſenden Fürſtlichen und anderer Stände Geſandten, nicht zum beſten aufgenommen, ſondern dahin haben verſtanden werden wollen, daß man zu Münſter bedacht ſey, die hieſigen Geſandtſchafften nur pro executoribus der alldortigen Concluſorum, oder doch davor zu achten, daß ſie ſchuldig ſeyn, ſothane Concluſa und Rath-Schluß mit oder um ihrent willen zu amplectiren.

Was

Was aber dieſe Impreſſiones abermahln vor ſchädliche Verlänger- und Hinderungen dem höchſtnöthigen Friedens-Werck von neuem zu- bringen und verurſachen können, ſolches achten wir unnöthig, Ew. Fürſtl. Gnaden Ew. Ew. Excell. und den Herrn, als die es von ſelbſten bey ihnen hoch und vernünfftiglich allſchon abwiegen werden, mit mehrern Umſtänden anzufügen, ſondern wiederhohlen vorangeregte unſere reſpective unterthänige dienſtliche Bitte, und thun dabey Ew. Fürſtl. Gnaden und die Herren in GOttes gnädigen Schutz ꝛc. Oßnabrück, den 30. (20.) Sept. 1645.

## Num. LXII.

### Kayſerliche Inſtruction an deſſen Geſandte zu Münſter, mit denen Frantzöſiſchen Geſandten insgeſamt, oder doch wenigſtens mit dem d'Avoux und Servient, wegen der Friedens-Tractaten Handlung zu pflegen, und ihnen 1.) wegen der Pfältziſchen Sache die Unmöglichkeit der Total-Reſtitution vorzuſtellen. 2.) Deren Intention wegen der Chur-Würde, und ob ſelbige Cron ad Octavum Electorem inclinire, zu erforſchen. 3.) Denenſelben die Unbilligkeit der Prætenſion auf Elſaß zu remonſtriren. 4.) Die Kayſerliche Reſolution wegen derer Stiffter Metz, Tull und Verdun, daß ſolche allenfalls bey Franckreich bleiben ſolten, zu eröffnen. Und damit alle Jalouſie bey denen Proteſtirenden vermieden werde, 5.) bey denen Mediatoribus gleichfalls nach erhaltener Reſolution von denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis Anregung zu thun. 6.) Weſſen ſie ſich wegen des Fœderis, ſo d'Avoux offeriret, heraus zu laſſen. 7.) Die Chur-Bayeriſchen gleichfalls zu erſuchen, obiger Puncte halber

mit

mit denen Frantzöſiſchen zu conferiren. Mit des begehrten Directorii von Magdeburg und des Spaniſchen Armiſtitii zu Waſſer, habe es aus beygehender Urſache ſein Bewenden. d. d. Lintz, den 30. Sept. 1645.

FERDINAND der Dritte ꝛc.

Euch iſt bekannt, und weiſen es hoffentlich alle Unſere Actiones vom Anfang Unſerer Kayſerlichen Regierung, bis auf gegenwärtige Stunde klärlich, daß wir nie keine Hoffnung ſchöpffen können, aus dieſem ſo lang währenden blutigen Kriege dermahleinſt in einen billigen und verſicherten Ruhe-Stand zu gerathen. Zu dieſem Ende nun, haben Wir Uns nicht allein aus Liebe zum Frieden, und zu Beförderung derer Tractaten in viel Wege überwunden, Sachen nachzugeben, die ſonſt mit Fug an Uns nicht begehrt werden können, noch ſollen, ſondern auch geſchehen laſſen, daß Unſers lieben Vetters und Schwagers, des Churfürſten in Bayern Lbdn. in geheim an den Frantzöſiſchen Hof ſelbſt geſchickt, geſtalt allda zu penetriren, ob, und was dann eigentlich für Hoffnung zum Frieden ſeyn möchte. Nachdem aber Ihrer Lbdn. Abgeordneter mit ſeiner Werbung von Paris ab, und zu denen Univerſal Friedens-Tractaten abgewieſen worden ſo haben Uns dieſelben, vermittelſt Unſers Reichs-Vice Cantzlers, bey ſeiner jüngſten Abweſenheit zu München zu erkeñen gegeben, welcher geſtalt zwiſchen denen Frantzöſiſchen und ihren Geſandten, mehrmahlige Unterredung gepflo-

gepflogen worden, dieſes Innhalts wie ihr ob der Beylage Lit. A. mit mehrern zu erſehen.

Wann Uns nun nicht allein aus euern unterſchiedlichen Relationibus gehorſamſt referirt worden, was geſtalt die Chur-Bayeriſchen und andere Abgeſandten ſich bey denen Frantzöſiſchen Miniſtris ziemlich ſtarck und vertraulich immiſciret, ſondern auch dasjenige, was Uns Chur-Bayers Lbdn. communicirt mehrers, und ſo viel mit ſich bringet, daß man in denen Materialibus ſelbſten und in denen Haupt-Puncten darüber zu tractiren guten Theils heraus gelaſſen. Alſo iſt Unſer gnädigſter Befehl, daß auch ihr ſamt oder ſonders die Occaſion ſuchet, oder mit allen dreyen Frantzöſiſchen Abgeſandten, oder wann es des Prædicats halben, (worinn ihr ebener geſtalt, wie der Päbſtliche Nuncius den Duca di Longavilla tractiret, euch eures Theils auch zu verhalten,) nicht seyn könte, mit dem d' Avoux und Servient allein, wann die Conferenz mit beyden nicht zu erheben, zur Unterredung zu gerathen, und bey ihnen folgends anzubringen.

Nachdem nunmehr auf ihre Uns zukommenen Propoſitiones Unſre Antwort, (maſſen Wir nicht zweifeln, daß ſolches bereits geſchehen seyn werde,) ihnen eingehändigt worden wäre, und ſie ſich erkläret, daß ſie nach Empfahung derſelben ein und andere ihre Intention, wie ſie vermeynen wolten, alſo wäre ihr Befehl, bey ihnen euch anzugeben, und ſolches zu dem Ende zu vernehmen, damit man beyderſeits die Intentiones zu Beför-

derung des Friedens beſſer zuſammen tragen, und dieſem Tractat ein Ende geben könte. Hierauf werden ſich nun die Frantzöſiſchen Abgeſandten, ſo wohl in der Pfältziſchen Sache, als auch in puncto ſatisfactionis, für ſich ſelbſt heraus laſſen, und euch Occaſion geben, daß ihr über ein und andern Puncten mit ihnen in Diſcours gerathen könnet, als welche zwey aus denen Haupt-Puncten ſeynd, ſo in dieſe Tractatus einlauffen, oder nicht. Bekommt ihr die Apertura, von einem oder andern Paſſu zu handeln, ſo habt ihr erſtlich, ſo viel das Pfältziſche Weſen betrifft, ihnen zu Gemüthe zu führen, was maſſen des verſtorbenen Königs aus Franckreich LLdn. ſelbſten des Pfaltz-Grafens Actiones ie und allezeit improbirt, ſolche auch dergeſtalt beſchaffen geweſen, daß kein Potentat ſelbige zu defendiren nimmermehr Urſach gehabt, ja es hätte der König in Engeland ſo gar auch ſeines Orths ſolche nicht approbiret, und könte allen Königreichen und Landen nichts zu gefährlicherer Conſequenz ausſchlagen, als dergleichen Actiones zu protegiren, gleichwohl hätten Wir aus Kayſerlicher Clemenz mehrmahlige Tractaten mit Pfaltz vorgehabt, die aber ie und allezeit (um daß die Pfältziſchen wenig oder nichts nachgeben wollen, nachdem viel Zeit damit verlohren worden,) zergangen. Wir begehrten, und verſtünden auf Unſere Anno 1630. geſtellte Amniſtiam, nach dem Buchſtaben des jüngſten Reichs-Abſchieds, und alſo nicht darauf, daß die Pfältziſchen Erben gantz und tota-

liter

liter proſcribirt, und auſſer Reichs verbleiben ſolten, ſondern, wie der Reichs-Abſchied dieſes Werck auf eine abſonderliche Handlung ſtellte; Alſo wären auch Wir geneigt, die Pfaltz-Grafen zu theils ihren Landen und Leuten, aus Gnaden wiederum kommen zu laſſen. Weil nun nicht zu zweifeln, daß auch ſie, die Frantzöſiſchen Abgeſandten, dieſes Orths die Catholiſche Religion in acht nehmen würden, alſo hättet ihr von ihnen zu vernehmen, wie ſie etwa vermeynten, daß die Sache hinzulegen. Und da dieſelben auf die Total-Reſtitution aller Länder giengen, mit guter Manier ihnen zu remonſtriren, was geſtalt ſich die Total-Reſtitution nicht würde erheben laſſen.

Und zwar erſtlich, ſo viel die Ober-Pfaltz betrifft, ihnen zu remonſtriren, daß die Uns verurſachten Unkoſten von mehr ermeldten Pfaltz-Grafen notorie wären, und zu Erſtattung derſelben einmahl allein ſchuldig und verbunden ſey, daß das Römiſche Reich ihn hierzu eo ipſo condemnirt, daß er der Chur privirt, und vor ihn ein Stück Landes aus Gnaden geſucht, könte daher mit keiner Billigkeit von der Cron Franckreich nimmermehr ſeine völlige Reſtitution verlangt werden, geſchweige das Particular-Intereſſe, ſo die Cron Franckreich dis Orths hätte, daß ein nunmehr zu der Catholiſchen Religion durch GOttes Gnade gebrachtes Land, nicht alſo gleich wieder zum Abfall (ſo ohnfehlbar, wann ſchon das Widerſpiel paciſcirt, erfolgen werde,) gerathen thäte, und hierdurch die Potentia Calviniſmi

U 2 in

in Teutſchland vergröſſert, und zugleich auch in Franckreich zu mehrerm Incremento gelangen würde. Des Churfürſten in Bayern Lbdn. die Abſtattung der Unkoſten, oder auch Uns ſelbſten, aufzubürden, könten Wir Uns nicht zumuthen laſſen, dahero dieſes gantze Werck darauf beruhen müſſe, daß der Pfaltz-Graf mit der Unter-Pfaltz ſich contentirte, ſalvis conditionibus, mit welchen dieſelbe, ſo wohl in puncto Religionis, als auch ſonſten einzuräumen ſeyn möchte.

Was nun hierüber ſich die Frantzöſiſchen Miniſtri heraus laſſen, das habt ihr Uns weiter zu berichten, und in ſpecie auch zu penetriren, was ihre Intention in puncto der Chur-Dignität iſt, und noch zur Zeit diſcurſive gegen ihnen euch heraus zu laſſen, ob nicht die Alternativa der nächſte Weg möchte ſeyn, nach Abgehung der ietzigen Maximilianiſchen Linie, oder ob die Cron Franckreich ad octavum Electorem inclinire, und der Gedancken und Meynung ſey, wie die Beylage mit ſich bringt, welche ihr in höchſter Geheim zu halten, und noch zur Zeit mit niemand anders darüber zu communiciren. Werden ſich nun die Frantzöſiſchen Miniſtri auch in puncto ſatisfactionis, und auf Maaß und Weiſe heraus laſſen, wie ſie ſich gegen denen Chur-Bayeriſchen vernehmen laſſen, ſo habt ihr zwar ſolches anzuhören, aber gleich Anfangs ihnen die Unbilligkeit der Prætenſion auf Elſaß zu remonſtriren, allerdings mit denjenigen Argumentis, ſo abſonderlich, die Vollmar dieſer Oeſterreichiſchen Pupillen halber

zum

zum Theil ſelbſten bekannt, zum Theil auch mit denjenigen Rationibus, die ihr in Unſers Reichs-Vice-Cantzlers Relation zu finden; Damit ihr aber um ſo viel beſſer Occaſion haben möget, mit denen Frantzöſiſchen Miniſtris in die Materialia Tractatus hineinzurücken, ſo hättet ihr euch von Unſert wegen ſo weit heraus zu laſſen, daß Wir nicht allein Unſers Theils geſchehen laſſen, ſondern es auch an Seiten des Reichs dahin richten wolten, daß die ſonſt zum Reich immediate gehörigen Stiffter, Metz, Tull, und Verdun der Cron Franckreich verbleiben, und ſie dis Orths ohne weitere Anſprache seyn ſolten; Wegen Pignarolo ſich auch noch wohl Mittel finden werden, ſich zu vergleichen. Und Wir ſeynd des gantzen Verlauffs ie ehender ie beſſer, und bey eigener Staffetta von euch gewärtig; Immaſſen Wir dann auch bereits die Verordnung gethan, daß zu mehrer Beförderung des Friedens-Weſens, die Poſten in der Woche zweymahl, als Mittwochs und Samſtags, von hinnen nacher Münſter und Oßnabrück ablauffen ſollen. Haben auch der Gräfin von Taxis derentwegen zugeſchrieben, die Anſtalten zu machen, daß gleichergeſtalt die Poſten in der Woche zweymahl von dannen anhero ſpediret werden, denn es iſt Unſere gäntzliche und endliche Intention, der Sachen ie eher ie beſſer auf den Grund zu kommen, ob es der Cron Franckreich ein Ernſt zum Frieden, und mit was Conditionibus, damit Wir Uns hauptſächlich reſolviren mögen, was um

Friedens willen zu thun, oder zu laſſen, und darum wollen Wir, daß Wir gleichfalls mit denen Frantzöſiſchen Miniſtris je eher je beſſer zu vertraulicher Conferenz kommen, darbeneben aber gleichwohl euer Abſehen habet, daß ihr den Proteſtirenden derentwegen keine ſonderliche Jalouſie geben thätet, maſſen dann dieſes nicht dahin angeſehen, daß Wir eintzige Separation zwiſchen denen Cronen, ſondern nur den Weg ſuchen, oder mit beyden zugleich, oder mit ihnen nach und nach zur Handlung der Materialium zu kommen, und wann ihr alſo eins und das andere bey den Frantzöſiſchen Miniſtris penetrirt, ſo könnet ihr auch alsdann bey denen Mediatoribus die Anregung thun, daß euch weitläufftig zu Ohren wäre kommen, wohin der Cron Franckreich Intention in der Pfältziſchen Sache, und wegen Elſaß gerichtet, und obangeregte Rationes und Argumenta in utroque auch gegen ſie erwehnen, und um Einwendung ihrer Officiorum, und da man zur Haupt-Handlung dergleichen Paſſuum kommen ſolte, beweglich erſuchet. Belangend das Fœdus, ſo der d'Avoux abſonderlich offerirt, da habt ihr zu erwarten, was derentwegen an euch gebracht werden möchte, könnet gleichwohl mit guter Dexterität remonſtriren, wie die Cron Franckreich bey ietzigem Zuſtande in Engeland noch weniger zu vigiliren, und dahin zu ſehen habe, damit man auch der Religion halber, welche, wann das Parlement obſiegen ſolte, auch in Franck-

Franckreich zu remediren würden haben, deſto ehender zum Frieden kommen möge.

Und weiln Zweifels ohne die Chur-Bayeriſchen über die zu Münſter gepflogene Conferenz und veranlaßte mehrere Communication, ſich gegen euch in einem und andern künfftig auch weiter heraus laſſen möchten; Alſo habt ihr ebener geſtalt gegen ihnen, ſo wohl der Pfältziſchen Sachen halben, als wegen Elſaß, die Conſiderationes, ſo bey ein und andern zu beobachten, zu erwehnen, und ſie zu erſuchen, daß ſie dergleichen auch ihres Orths denen Frantzöſiſchen Geſandten vor ſich ſelbſt remonſtriren, und was ſelbe ſich darauf weiter erklären, euch hinwieder communiciren möchten.

Was die andern Puncte betrifft, wegen der Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten, dann des begehrten Directorii von Magdeburg, und des Spaniſchen Armiſtitii zu Waſſer, weiln ſich der ſtatus rerum ſeithero mit dem verglichenen modo conſultandi geändert, Wir auch des Armiſtitii halber dergleichen Nachricht nicht haben; alſo hätte es dabey ſein Bewenden. So Wir euch nicht bergen wollen, und verbleiben euch ꝛc. Geben zu Lintz, den 30. Sept. 1645.

FERDINAND.

Vt Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium,*

Wilhelm Schröder.

## Num. LXIII.

**Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß Bayern nicht von denen Tractaten abgehen könne, ohne ſich in Gefahr zu ſetzen, durch Franckreich gäntzlich ruiniret zu werden, da man ihm ietzt alles, was er verlanget, eingeräumet; Die Heſſen würden Noth haben ihre Quartiere in Oſt-Frießland zu behaupten, obgleich Franckreich ſich möglichſt vor ſie intereſſirte; Die Heyrath des Königs von Pohlen mit der Frantzöſiſchen Printzeßin ſey geſchloſſen, und die Puncte unterzeichnet. d. d. Fontainebleau, den 30. Sept. 1645.**

Monſeigneur & Meſſieurs,

IL me ſuffira pour cette fois d' accuſer la reception de vôtre Dépêche du ſeize du courant, & de vous faire ſouvenir, qu' il y a huit jours, que la réponſe à vôtre ample Memoire vous a été envoyée avec tous les ordres, que vous pouvez attendre. Ce n' eſt pas un moien de détourner la reſolution, que vous avez embraſſée, de traiter avec le Duc de Baviere, que de nous mander, que ſon armée ſe fortifie, & que le Ragotzi s' eſt accommodé avec l' Empereur, au contraire c' eſt louër vôtre prudence à l' accuſer de s' être trop tardivement fait connoître. Que le dit Duc veuille entreprendre ſur nôtre armée, cela eſt à craindre. Mais nous ayant fait rechercher depuis la victoire, & n' avoir pas interrompu ce commerce depuis celle, qu' il avoit remportée, peut donner ſujet de croire, qu' il traite de bon pied, & que la crainte de voir ſa Maiſon perdue

perdue par la trop grande autorité, que s'acquerroit celle d'Autriche, peut-être le motif de ſa reſolution, comme la peur de nous voir loger dans ſon Païs, qui doit être défendu par une armée à couvert d'une grande riviere. Vous verrez bientôt le fond de ſon coeur, & ſes artifices, ne vous ſauroient ſurprendre. Car outre que vôtre capacité eſt trop établie pour être circonvenue, vous vous méfiez de ſa foi, & il eſt néceſſaire de s'en éclaircir. Les conditions à la verité donnent quelquefois ſujet de rompre, mais nous ſommes ſi moderez, & avons ſi fort approché de ſa propoſition, qu'il ne ſauroit s'en retracter, ſans renoncer pour toûjours à l'eſperance d'un accommodement, puiſqu'il feroit connoître, qu'il n'en veut, que quand il eſt forcé de s'y engager, auquel cas une fois informez de ſon deſſein, nous pourrions bien en prendre un de pouſſer juſques au bout nos proſperitez, & ce Duc & ſa Maiſon à la derniere extremité. Ce ſera par vous que nous ſaurons, à quoi nous aurons à nous en tenir, & il eſt à ſouhaiter qu'il conſente, que nous ayons des quartiers au delà du Rhin; puiſqu'il les veut défendre, il y a lieu de craindre, que nous ne les perdions; & bien que vous ayez écrit, que vous chercherez l'occaſion & la commodité de faire tenir à l'Archevêque de Trêves la Lettre du Roi, qui vous a été envoyée, nous ne lairrons pas de prendre vôtre ſentiment, & de dépêcher vers lui, & ſelon que je puis prévoir, l'ordre en ſera envoyé à Monſieur de Vautorte.

Selon les avis que j' ai eu de Hollande, en datte du 18. les Députez de Meſſieurs les Etats ſont ſur le point de partir. Je ne doute point, que vous ne les ayez eus de la même main, & qu' il ne vous ait mandé, que pour laiſſer croire à ceux de l'Etat, que nous ſommes en puiſſance de continuer la guerre & nos conquêtes, qu' il ne les ait aſſurez, qu' il ne nous manque, ni des hommes, ni de l' argent. Pour être plus rares & difficiles à recouvrer, l' Etat n' en eſt pas dépourvu. Je crains bien, qu' il ſera difficile de conſerver à Madame la Landgrave les quartiers & les contributions, qu' elle leve dans l'Ooſtfriſe. Le Comte d' Embden eſt appuié du Prince d' Orange & de Meſſieurs les Etats. Monſieur Braſſet a recouvré la Copie d' une Lettre, que leur Ambaſſadeur Reſident en cette Cour leur écrit, elle contient ma réponſe ſur la propoſition, qu' il m' avoit fait faire ſur ce ſujet, que je ne ſuis pas réſolu de changer, & il me ſemble que c' eſt leur inſinuer, qu' il faut ſonger à une nouvelle prolongation de tems, quand on leur dit, que ſes Païs ſont ruinez, que ſon armée s' étant occupée dans le ſervice public n' a ſu prendre des quartiers. Quelque inſtance qu' ils puiſſent faire, la Reine tiendra bon, & rien ne nous pourroit faire changer, que la crainte de voir une nouvelle guerre s' élever dans ce Païs, qui y occuperoit les forces de cette Alteſſe, dont on a beſoin ailleurs.

J' ajoûte, que le contract du Mariage du Roi de Pologne avec la Princeſſe Marie, fût paſſé

Mardi

Mardi dernier, & quand il ſera public, les Svedois n' en pourront condamner aucun des Articles, ni prendre prétexte de ce qui a été mis à la tête de l' acte. L' Ambaſſadeur de ce Roi, qui étoit déja venu pour la ſigner, eſt déja parti pour retourner à Paris, & devers ſon Maître. L' on attend les deux, qui ſont ſur les chemins, pour faire la ſolemnité des Epouſailles, & leur conſigner la Princeſſe, qui ſera devenue leur Reine.

N' ayant rien de Rome, ni auſſi de Veniſe, ni d' ailleurs, qui merite de vous être mandé, je me contenterai de vous aſſurer, que je ſuis &c. A Fontainebleau, le 30. Septembre, 1645.

## Num. LXIV.

**Ejusdem Schreiben an eben dieſelben, daß man in dem Heyraths-Contract des Königs in Pohlen, das Schwediſche Intereſſe auf alle Art beobachtet, auch Dänemarck vom Kayſer abzuziehen ſuche; Dem Fürſt von Siebenbürgen würde man weiter nichts zahlen laſſen, und die Holländer würden thöricht handeln, woferne ſie ohne Franckreich mit Spanien Friede machen wolten. d. d. Fontainebleau, den 30. Sept. 1645.**

Monſeigneur & Meſſieurs,

A ma precedente je joins encore celli-ci, qui accompagne un long Memoire, qui vous eſt addreſſé à lecture, du quel vous apprendrez, comme, dans le contract du Mariage du Roi de Pologne, on a évité juſqu' aux moindres termes, qui pourroient donner de la jalouſie aux Svedois, de que, pour profiter des ſages conſeils de leur Chancelier,

celier, on ſe reſoud de prendre en ſervice les troupes, qui ſeront licentiées par le Roi de Dannemarck, & de renouveller l'Alliance, qui étoit avec lui, & d'eſſaier ſous ce prétexte, de l'engager dans le bon parti, ou du moins de le retirer de celui de l'Empereur. On nous donne auſſi avis, comme Monſieur de la Thuillerie s'eſt diſpoſé d'aller en Svede, & on vous prie de lui départir vos bons avis ſur ce qu'il peut avoir à faire, tant auprès du Roi de Dannemarck, que de la Reine de Svede.

Je crains bien, que le Prince de Tranſylvanie prendra prétexte de s'être accommodé avec l'Empereur de ce qu'ils ne lui ont pas tenu les conditions, qui lui avoient été promiſes, & je plains l'argent qu'il a touché à Veniſe. Quant à celui qui avoit été remis à Dantzic pour lui, il y a déja huit jours, que j'y ai écrit pour empêcher, qu'il ne le touche, avertiſſant Monſieur de Croiſſy des avis, que nous avons eus de ſon Traité, afin que s'il ne l'avoit ſigné que depuis, qu'il eſt parti de cette Cour, il ne ſoit pas ſurpris, & que ce Prince ne s'accommode de nôtre argent, & ne ſoit ſujet de raillerie aux ennemis.

Le demeurant du Memoire s'étend à vous informer de la perte de la Canée, des mauvais deſſeins de Madame de Chevreuſe, & des intentions de Salamanque de traiter avec les Hollandois. Si un avis apporté par le Reſident de Montreuil, qui le tient du Reſident de Portugal, qui eſt à Londres, étoit un peu plus circonſtancié, la ſurvenue

venue du dit de Salamanque me donneroit du ſoupçon, mais il faudroit que Meſſieurs les Etats euſſent perdu le ſens, s'ils vouloient écouter leur ennemi, & ſur quelqu'avantage, qu'il leur offrît, ou qu'il leur baillât, commettre une telle lâcheté, qui ſeroit accompagnée d'une extraordinaire imprudence, que de traiter avec lui ſans nous, qui ſeuls avons porté le faix de la Guerre, & fondé leur Republique par des treſors infinis, que nous avons depenſez & par la perre de tant de ſang.

Me remettant du ſurplus au contenu du dit Memoire, je me contenterai de vous aſſurer, que je ſuis &c. A Fontainebleau, le 30. Septembre, 1645.

Si l'occaſion s'offre d'envoyer quelqu'un exprès en cette Cour, leurs Majeſtez ſeront bien aiſes, que vous chargiez de cet emploi le Sieur le Roi de Preſontaine.

## Num. LXV.

**Des Königs in Franckreich Inſtruction** vor ſeine Geſandten zu Münſter, die Schwediſchen Generals nach geſchloſſenem Stilleſtand zu bewegen, daß ſie denen Kayſerlichen beſſer zu Leibe giengen, damit Franckreich ſeine Winter-Quartiere erweitern könne; indeſſen die Tractaten mit Bayern fortzuſetzen; an den von Croiſſy zu ſchreiben, daß er weiter kein Geld an Ragotzi bezahle; Pohlen habe wegen der anſteigenden Macht von Schweden Vorſtellung gethan; dieſe verſtärckten ſich ungemein, und alſo müſte man Frantzöſiſcher Seits auch auf Augmentation der Armée in Teutſchland dencken, damit Schweden nicht allein Herr darvon

wäre;

wäre; dem Venetianiſchen Geſandten ſey vorzuſtellen, daß Spanien ſich accommodiren müſte, wann die Chriſtenheit wider den Türcken Hülffe ſchicken ſolte; die Hertzogin von Cheoreuſe hetze die Spanier noch mehr auf, und wolte ſie von einer Rebellion in Franckreich bereden. d. d. Fontainebleau, den 30. Sept. 1645.

ON avoit avec raiſon doute ſi on pourroit faire le Siege de Heilbron, etant depuis deux jours arrivé deux Couriers de la part de Meſſieurs de Grammont, & de Turenne, pour faire ſavoir, que l' armée de Baviere, renforcée de huit Regimens de l' Empereur, s' étant campée à quatre lieues de la dite Ville, & n' y ayant point de fourage aux environs, pour faire ſubſiſter la Cavalerie, ſi l' on eût voulu s' opiniâtrer à ce ſiege, on eût bien emporté la Place, mais aux dépens de la diſſipation de l' armée, de façon qu' après avoir été fortifiez d' un Corps d' Infanterie, ils alloient prendre leur marche droit aux ennemis pour tâcher de les engager à un combat, & delà vers le Tauber & le Danube, pour, avec l' aide de l' Evêque de Wirtzbourg, & ſe prévalant de Dunckelſpiel, Nordlinghen & des autres poſtes dont on s' eſt emparé depuis peu, eſſayer d' établir leur quartier d' hyver; ce que les dits Marêchaux eſtiment ſe pouvoir faire, quand ils auront eu un nouveau renfort d' Infanterie, qui eſt en marche pour les joindre. Il me ſemble même qu' il y auroit certitude à leur deſſein, ſi Monſieur Torſtenſon veut agir vigoureuſement contre les forçes Imperiales, ainſi qu' il le pourra aiſément,

forti-

fortifier les troupes Suedoiſes, qui ſont dégagées de la guerre de Dannemarck, & s' il eſt vrai, comme on mande de tous côtez, qu' il ait quitté le ſiege de Brinn, par le moien de l' accord avec Saxe, le Corps de Köningsmarck ſe trouve libre pour agir auſſi contre l' Empereur, car en ce cas le moindre avantage, que nous en puiſſions tirer, ſera que l' Empereur ſe trouvera contraint de rapeller huit Regimens, qu' il a donnez au Duc de Baviere.

C' eſt pourquoi Meſſieurs les Plenipotentiaires n' oublieront rien pour obliger la Couronne de Svede, à en écrire fortement au dit Sieur de Torſtenſon & autres qu' ils jugeront à propos, afin que les troupes Imperiales étant vivement preſſées & en ſuite obligées à faire réjoindre celles, qu' ils ont détachées pour ſecourir l' armée Bavaroiſe, la nôtre puiſſe avec plus de facilité établir & étendre ſes quartiers d' hyver.

Cela ne doit pas empêcher que tout ce que l' on a mandé pour travailler, à quelque accommodement avec Baviere ne doive être ſoigneuſement pourſuivi, & ayant encore de plus fortes raiſons, de le conclure ſans perte de tems, comme celles de ne pouvoir eſperer la priſe d' aucune Place conſiderable, qui nous aſſure entierement des dits quartiers, & à l' égard des Svedois la conſideration de ce qu' ils ont fait avec le Duc de Saxe, laquelle, outre le motif de l' avantage commun, les empêchera d' apporter des obſtacles à un accord ſemblable par le moien duquel nôtre armée s' établit en Allemagne, & celle de Baviere étant

rendue

rendue inutile, le parti de l' Empereur ſe trouveroit affoibli au point, que tout le monde peut juger.

Nous croyons d' ailleurs, que le Duc de Baviere ne ſouhaitera pas moins à preſent cet accommodement, qu' il a temoigné après la Bataille, puiſqu' il doit arriver toûjours à nôtre armée de nouveaux renforts de France, qu' il a vu conclure la Paix de Dannemarck, & l' accord du Duc de Saxe, celui que l' on dit de Ragotzi n' étant pas conſiderable.

Et a ce propos, comme il n' eſt pas poſſible, que le dit Ragotzi ait pu encore recevoir l' argent, que l' on fit dernierement remettre au Sieur de Croiſſy en execution du Traité; Sa Majeſté deſire, que les dits Sieurs Plenipotentiaires ecrivent au dit Sieur Croiſſy, & faſſent de leur côté ce qu' ils croiront neceſſaire, afin que cet argent ſoit en ſureté, & que, s' il eſt poſſible, qu' il ſoit remis à Hambourg, entre les mains de quelque perſonne aſſurée, ſa dite Majeſté ayant le deſir & beſoin de s' en ſervir pour achetter des vaiſſeaux en Svede & en Dannemark, & pour emploier en autres dépenſes neceſſaires.

On a dépêché ce Courier, qu' a envoyé le Sieur de la Thuillerie, pour donner avis de la Paix, qu' il a enfin heureuſement arêtée, & on lui mande, que Sa Majeſté trouvera bon qu' il conclue de ſa part, un renouvellement d' Alliance avec le Roi de Dannemarck. D' autant plus que toutes les raiſons, qui en avoient été dites à Monſieur le

Chan-

Chancelier Oxenſtiern, l'avoient obligé à ajoûter, qu' on ne pourra mieux faire, & que cela ſeroit même avantageux à la Couronne de Svede. Que ſi les dits Plenipotentiaires jugent avoir à lui écrire quelque choſe là-deſſus, ils le devront faire ſans perte de tems, & auſſi s' il y en a quelqu' autre à faire, puiſqu' il mande ici, que ſon indiſpoſition lui donnant du relâche, il faiſoit état d' y aller en ſuite des ordres, qu' il en avoit eus. Les dits Sieurs Plenipotentiaires recevront ici jointe la Copie du Contract de Mariage du Roi de Pologne avec la Princeſſe Marie, ne s' étant paſſé autre choſe en cette affaire, que ce que porte le dit Contract, qui, outre les affaires des Parties, ne contient qu' une ſimple confirmation de l' amitié, qui eſt entre les deux Royaumes.

Le Comte d' Ilnoff, qui s' eſt comporté en ſage & prudent Miniſtre, nous a ſeulement témoigné que, ſi jamais on réſolvoit de faire quelque choſe contre le Turc, le Roi ſon Maître s' offroit d' y agir de ſon côté en la forme, que l' on jugeroit ici à propos, & qu' en ce cas il croyoit donner des conſeils, qui ſeroient fort utiles.

Il a auſſi deduit tous les ſujets de plainte, que le dit Roi a contre la Maiſon d' Autriche, aſſurant, qu' il ne s' y fieroit jamais, faiſant de grandes proteſtations d' une amitié inviolable envers cette Couronne, & témoignant déſirer d' avoir occaſion pour la faire paroître par des effets.

Il a fait valoir, que la ſeule conſideration de la France l' a obligé de ſouffrir quelques mauvais

traitemens de Ragotzy, & que ſans cela il ne ſe fût pas empêché de rompre avec lui.

Il n' a auſſi rien omis pour imprimer de deça, que nous devions prendre de plus près garde aux proſperitez des Svedois, deſquelles ils s' enorgueilliſſoient à tel point, qu' ils ne faiſoient plus cas de perſonne, ajoûtant que, ſi leurs interêts le requeroient, ils ſe porteroient auſſi bien dans les occaſions contre leurs amis, qui auroient contribué à leur grandeur, & à leur avancement, que contre leurs ennemis.

Enfin, il a conclu ce diſcours par des aſſurances que, quand on voudroit ſonger à convertir la Trêve, qui eſt entre la Pologne & la Svede, en une bonne Paix, pour la conſideration de la France, le Roi ſon Maître y donneroit volontiers les mains, ne doutant point, que Sa Majeſté s' y employeroit à bon eſcient & auroit égard à la juſtice de ſes raiſons.

On n' a répondu à tout cela que generalement, & on a ſeulement tâché de faire connoître au dit Ambaſſadeur, qu' on faiſoit ici grand cas de l' amitié du Roi ſon Maître, & qu' on la cultiveroit avec grand ſoin. Cependant lui en ſon particulier, ayant reçu toute ſorte de bons traitemens, a témoigné partir d' ici avec entiere ſatisfaction, & on fera en ſorte qu' il en ſoit de même des autres, qui y arriveront dans peu de jours, pour y amener la nouvelle Reine, laquelle eſt trop bonne Francoiſe, & a trop d' obligations à leurs Majeſtez, pour n' embraſſer pas, étant là,

cordia-

cordialement, tous les interêts de cette Couronne, & comme elle a de grandes qualitez, & beaucoup d' eſprit, on ne doute point qu' elle ne prenne bientôt un ſi grand aſcendant ſur celui du Roi, qu' elle ne ſe faſſe aimer & conſiderer de tous ceux du Royaume.

Les Svedois font toutes les diligences imaginables, pour avoir, par nôtre moien, des troupes que le Roi de Dannemarck ſera obligé de licencier, & pour ſix mille hommes auſſi en Hollande, voulans, à ce que nous apprenons de beaucoup d' endroits, former trois corps d' armée très-conſiderables dans l' Allemagne, & ainſi tâcher, de ſe rendre arbitres de toutes les affaires de l' Empire.

Nous n' avons rien à dire des ſoins, qu' ils prennent pour ſe rendre toûjours plus puiſſants, mais comme nous devons auſſi ſonger à l' être, particulierement en Allemagne, & que tous les jours nous reconnoiſſons par l' experience, qu' il ne faut pas eſperer, de rendre nos armées en ce Païs-la fort conſiderables, en n' y envoyant que de renfort de Troupes Françoiſes; on a reſolu de faire tout ce qui ſe pourra, pour avoir en Hollande, un corps de deux à trois mille hommes, au moins dans le licentiement, qui ſe fera à la fin de la Campagne, & pour en avoir auſſi de Dannemarck le plus grand nombre, qu' il ſera poſſible. On envoye pour cet effet une Lettre de credit au Sieur de la Thuillerie, paiable à Hambourg, afin qu' il s' en ſerve pour la dite levée. On en fera même du côté de Hollande; dequoi les Svedois

devroient être bien ſatisfaits, puiſque ces troupes étant deſtinées pour agir en Allemagne, ils en tireront le même profit, ſans qu' il leur en coûte rien.

Il arriva hier un Courier, avec la nouvelle de la priſe de la Canée. L' Ambaſſadeur de la Republique a demandé Audience, & ſans doute c' eſt pour nous preſſer de les aſſiſter, & de faciliter une ſuſpenſion d' armes à longues années avec le Roy d' Eſpagne, afin d' empêcher l' entiere perte du Royaume de Candie, qu' ils nomment *l' Antemurale della Chriſtianità.* De la façon, que ces Meſſieurs ont commencé à inſiſter déja là-deſſus, on connoit, bien qu' ils ſont perſuadez que, quand il s' agit de leurs interêts, chacun eſt obligé à abandonner les ſiens propres pour les aſſiſter, ils ne ſe ſouviennent plus que, lorſqu' ils ſe tenoient aſſurez, que la colere du Turc ſe déchargeroit ſur Malthe ou ailleurs que ſur leurs Etats, ils ſe declaroient aſſez ouvertement, qu' ils ne pouvoient prendre aucun parti pour n' irriter le Turc contre eux.

Ce n' eſt pas, que la conſideration des progrès de l' ennemi commun de la Chrétienté, & l' apparence qu' il y a, qu' il ne mette pas ſitôt les armes pas, ne meuvent leurs Majeſtez, à apporter plus de facilité à un accommodement, qui donnât moyen de pouvoir reprimer l' orgueil Ottoman. Mais comme les Eſpagnols y ont plus d' interêt, ils doivent auſſi faire une partie du chemin, & ſe reſoudre à ſe prévaloir d' un prétexte ſi plau-

plauſible, pour conſentir avec plus d' honneur à des conditions, qui nous ſoient avantageuſes, puiſque d' ailleurs le mauvais état de leurs affaires le leur doit perſuader.

Voilà ce que l' on pourra dire aux Médiateurs, & ſurtout à Contarini, lui faiſant connoître, que la France, dégagée avec honneur & ſureté de la préſente Guerre, par le moien d' une Paix honnête & ſure, pourra prendre de telles réſolutions à l' avantage de la Chrétiente, & particulierement de la Republique de Veniſe, qu'il ſera aisé, de reparer avec uſure les pertes, que l' on aura faites, & il eſt ſans doute, que ces aſſurances ſerviront beaucoup à porter Contarini, d' employer vigoureuſement tous ſes offices auprès des Miniſtres d' Eſpagne, pour les rendre plus raiſonnables.

Mais il ne paroit pas, qu' ils ſoient à préſent en cette diſpoſition, ſi l' on conſidere le papier qu' a remis depuis peu Monſieur le Nonce Bagni à Monſieur le Cardinal Mazarin, pour repondre à la propoſition de la Trêve ſur la Mer Mediterranée. Les dits Sieurs Plenipotentiaires en trouveront une Copie-ci jointe, & s' étonneront ſans doute des diſcours, dans leſquels il eſt conçu, car il eſt certain que, quand les Eſpagnols ſe trouveroient en la poſture où nous ſommes, & non pas dans la derniere baſſeſſe, il y auroit encore lieu de les blâmer de trop de hauteur en leur façon de parler & proceder.

L' Ambaſſadeur de Veniſe, à ce que nous avons vu, n' en a pas osé parler, & en a répondu

en ſorte à Monſieur le Nonce, que lui-même a avancé, qu'il étoit malaisé de défendre l'indiſcretion du Secretaire, qui a dreſſé ce papier. On eſtime, qu'il ſera fort à propos, de le faire tomber adroitement entre les mains des Miniſtres de l'Empereur, & de le faire voir à tous ceux des Princes de l'Empire, & particulierement à ceux de Baviere, afin de faire toucher au doigt, combien les effets ſont differens des bonnes paroles, que les Eſpagnols donnent de leur diſpoſition à la Paix, comme auſſi pour leur faire connoître que, ſi le Roy d'Eſpagne pouvoit conclure quelque choſe de bon, ſans l'Empire, il n'en feroit aucune difficulté.

Si les Sieurs Plenipotentiaires eſtimoient, qu'il fût à propos de faire quelque réponſe à cet Ecrit, ils le pourront, & la donneront aux Médiateurs, leur diſant qu'elle leur a été addreſſée d'ici à cet effet.

Nous ſommes avertis, que les Eſpagnols veulent introduire une Négociation avec Meſſieurs les Etats, afin de les obliger par des propoſitions ſpecieuſes & de grands avanteges en apparence, qu'ils leur offriront, à ſe detacher de la France, & à entendre à un accommodement particulier avec eux.

Dom Miguel de Salamanque vient pour avoir la conduite de cette affaire ſous la direction de Caſtel Rodrigo. Ils ſe fondent fort ſur la mauvaiſe intelligence, qui eſt entre le Prince d'Orange, & la Province de Hollande, dont ils eſperent tirer

tirer de grands avantages, & ſe flattent de la croiance qu'ils ont, que Meſſieurs les Etats ſont ſi las des dépenſes de la Guerre, & ont tant d'envie de ſe repoſer, que le repos & l'épargne qui leur arriveront préſentement d'un accommodement particulier, l'emporteront ſur toutes les autres conſiderations, & ſur les malheurs qui pourroient leur en arriver à l'avenir. On écrit de bonne ſorte à Monſieur d'Eſtrades, afin qu'il travaille de bonne heure à ruiner leurs projets, & on n'y oubliera rien dans la ſuite.

Nous avons auſſi ſu l'application tout à fait extraordinaire, avec laquelle Madame de Chevreuſe agit en Flandres, pour donner des m[illegible] de ſon affection au Parti contraire, & p[illegible]arques ſi elle pouvoit, à cet Etat. On ma[illegible] pour nuire, [illegible]de qu'elle n'oublie rien pour encourager les Miniſtres Eſpagnols, leur faiſant croire, qu'il y a de grandes broullieries dans le Royaume, & que pour peu qu'ils ſe donnent patience, s'ils prennent ſoin d'emploier de l'argent dans le Languedoc, & aſſurer cette Province-là de leur aſſiſtance, ils allumeront un tel feu, que ne pouvant être éteint par leurs Majeſtez, ils auront bientôt lieu de remettre leurs affaires en bon état, & de prendre revanche avec uſure, de tous les maux, que la France leur a fait ſouffrir jusques à preſent.

Tout cela ne ſont que fantômes qui n'ont aucun fondement, mais le mal eſt, que comme les Eſpagnols, dans les extremitez, ou ils ſont reduits, croyent facilement ce qu'ils voudroient bien, ils

ſe laiſſent aiſément flatter de ſemblables propoſitions, & lorſque leurs pertes continuelles, & le peu de reſſource qu'ils ont à s'en relever, les conſeillent, de donner promtement les mains aux conditions, qui peuvent promtement leur faire obtenir la Paix, & qu'effectivement quelquefois ils ſont ſur le point de le faire. Le malheur eſt, qu'ils s'en retirent ſur de fauſſes eſperances de quelque favorable révolution.

Ce qui nous doit conſoler de leur conduite, c'eſt que cette Dame n'a pas accoûtumé jusques à preſent de porter trop de bonheur aux endroits, où elle eſt allée & que depuis ſes Guerres, jamais les Eſpagnols ne ſe ſont rendus difficiles à la Paix ſur quelque étincelle d'eſperance, de voir proſperer leurs affaires en continuant la guerre, qu'il ne leur ſoit ſurvenu auſſi-tôt de plus grandes diſgraces, & qu'enfin étant viſible, que leur plus grand bonheur ſeroit, de ſortir par la Paix, du mauvais état où ils ſont, c'eſt une marque évidente de l'indignation de la colere du Ciel, de ce que, par un endurciſſement ſemblable à celui de Pharaon, ils n'ont que des vanitez, qui ne ſont capables de produire aucun effet.

Il a été fort à propos, que Monſieur le Baron Oxenſtiern ſoit parti ſatisfait de Munſter, & qu'on ait eu moien de lui faire connoître la ſincerité de nôtre procedé, dans le fait de l'accommodement entre les Miniſtres des Princes & Etats de l'Empire, qui étoit une matiere délicate à menager, pour les divers interêts que chacun y peut prendre.

Il eſt

Il eſt à croire, qu' il ne manquera pas d'en informer ſes Superieurs, & cela ne peut produire que de très-bons effets, auſſi bien que la paſſion qu' il a témoigné avoir, de faire éclatter l' union des deux Couronnes, comme très-avantageuſe pour les interrêts de l' une & de l' autre.

On envoye le Sieur Vautorte à l' Electeur de Trêves, pour voir clair dans les ſentimens qui lui ſont reſtez pour cette Couronne, & dans les affaires de l' Empire, & il aura ordre de donner avis bien exactement aux dits Sieurs Plenipotentiaires, de tout ce qu' il aura reconnu du dit Electeur.

A meſure que les Médiateurs ſe trouveront favorables ou approuvans nos raiſons dans les prétentions, que nous avons, il faudra les flatter & témoigner de prendre confiance en eux. Le diſcours que Monſieur Servien a tenu au Nonce, a été fort à propos, & notamment ſi, comme il lui ſemble, le dit Nonce a effectivement approuvé deux maximes, dans leſquelles il lui a fait connoître, que nous demeurions fermes de nôtre part. Mais il y a ſujet de croire, que ce perſonnage ne ſe rende pas tant ſouple & facile, pour l' inclination qu' il a pour la France, ou pour le deſir, comme parcequ' il voit que l' on n' eſt pas ſatisfait de lui, ou pour l' apprehenſion qu' il peut avoir, que les mauvais traitemens que le Pape a fait à cette Couronne, & la partialité qu' il a pour nos Ennemis, ne portent leurs Majeſtez à prendre la réſolution de lui ôter la Médiation.

Il eſt néceſſaire de hâter le plus qu' il ſera poſſible la levée de Beninghauſſen, & on a été bien aiſe d' apprendre que les ſoins des dits Sieurs Plenipotentiaires l' ayent garenti de l' inconvenient, qui a failli lui arriver. A Fontainebleau, le 30. Septembre, 1645.

Signé

Louis.

Et plus bas

De Lomenie.

## Num. LXVI.

**Anderweitige Inſtruction vor eben dieſelben, die Spaniſchen Angelegenheiten betreffend, daß man wegen Reſtitution von Catalonien und Rouſſillon nichts ſich müſſe mercken laſſen, weil ſonſt die Einwohner ſich bey dem Könige auszuſöhnen, die Frantzoſen aufopffern möchten; auch wäre wegen des Vorſchlags, eine Spaniſche Printzeßin dem Könige in Franckreich und Flandern zum Heyraths-Gute zu geben ſehr vorſichtig zu gehen, daß Holland nicht joloux drüber würde, und die Bedingung ſo zu ſetzen, damit, im Fall die Printzeßin verſtürbe, das Heyraths-Guth dennoch bey Franckreich verbliebe. d. d. Fontainebleau, den 30. Sept. 1645.**

IL n' y a rien de plus délicat, & qui merite d' être conduit avec plus de prudence & d' adreſſe, que les interêts de la Catalogne & du Rouſſillon, parcequ' il n' y a rien, qui touchera le Roi d' Eſpagne à l' égard de cela; & en effet chacun voit, qu' il ne ſe contente pas ſeulement de ſe donner la peine continuelle, portant ſa perſonne par tout, ce qui n' a pas été trop ordinaire aux Rois d'

Eſpagne

Eſpagne depuis quelque tems, mais qu' il employe largement tout ce qu' il a d' hommes & d' argent, pour empêcher nos progrès du côté de la Catalogne, n' heſitant pas de laiſſer la Flandre & l' Italie, à la merci des agreſſeurs, pour avoir plus de moien de reſiſter à nos efforts dans l' Eſpagne.

C' eſt la raiſon, qui obligea leurs Majeſtez à bien recommander la juſtice de cette affaire aux Sieurs d' Avaux & de Servien, avant leur depart, avec leſquels Monſieur le Cardinal Mazarin confera diverſes fois ſur ce ſujet, & depuis dans l' Inſtruction, & par diverſes Dépêches on les a toujours chargez, de laiſſer cette affaire-là pour la derniere, parceque ſi le Roi veut après ſe relâcher à quelque choſe pour le bien de la Chrétienté, & pour le repos de la France, il n' importe qu' il ſoit plûtôt fait que négocié.

C' eſt pourquoi on ne pourroit mieux repartir à Contarini, que ce que l' on a fait, quand, pour ſonder nos intentions, il a dit, qu' il ne falloit pas mettre en doute la reſtitution de la Catalogne.

Les Eſpagnols ne ſont pas trop mal habiles d' obliger les Médiateurs à parler toûjours des affaires d' Eſpagne, & à propoſer des mariages, parceque rien ne pourroit être plus prejudiciable, que de leur repondre favorablement dans ces deux points-là, attendu qu' en celle ci de la Catalogne, ſans être même aſſurez de la Paix, nous courions un riſque évident d' être prévenus des Catalans, leſquels certainement ſongeroient tout auſſitôt à

nous

nous ſacrifier, pour appaiſer l' indignation & la colere du Roi d' Eſpagne, afin de n'être pas eux-mêmes ſacrifiez par nous, pour obliger le dit Roi à nous accorder d'autres avantages en échange de cette Principauté.

Et pour ce qui regarde une Alliance, ſi nos Confederez avoient connoiſſance, que l' on penſe à établir une bonne Paix avec la Maiſon d'Auſtriche, par le moien du mariage du Roi avec l' Infante d'Eſpagne, ils pourroient auſſi avec quelque apparence apprehender, que cette union ne produiſe avec le tems des reſolutions préjudiciables à leurs interêts, & en ſuite, pour les prévenir comme bons Politiques, ils pourroient aller plus retenus à donner la main à la concluſion de la Paix génerale, & cependant prêter l'oreille à un accommodement particulier, dont la Maiſon d' Auſtriche ne ceſſe de les ſolliciter continuellement par des propoſitions avantageuſes, particulierement les Eſpagnols Meſſieurs les Etats.

Alors toutes ces belles ouvertures n'auroient produit que l'execution de ce que deſirent nos ennemis, qui ſeroit de nous voir ſans Alliez, ne meditant autre choſe, que d' avoir lieu par ce moien de ſe vanger des avantages, que Dieu a permis, que nous remportions ſur eux. Et quand nos Alliez ne concevroient pas d' eux-mêmes les ſoupçons, que l' on marque ci-deſſus, il ſeroit bien à craindre que les Eſpagnols ne manqueroient pas de reſſorts pour les leur imprimer dans l' eſprit.

Il eſt

Il eſt encore à remarquer, qu' entre tous ces beaux avantages, qu' ils ſemblent vouloir prodiguer, en faveur de ces mariages, ſous de belles apparences, qui d' ordinaire ne ſe reduiſſent à aucun effet, parcequ' ils n' en ont pas la veritable intention, & que déja les Hiſtoires nous apprennent, que la France a éprouvé avec de très-notables préjudices, de ſemblables amuſemens, ces ſortes de propoſitions, ſoit vraies ou feintes, ont un poiſon & un venin caché, qui ne peut être plus dangereux. L' offre des Pais-Bas en dot, que Contarini fit la premiere fois, & qu' il reſtreint maintenant au Comté de Flandres, ne jetteroit elle pas d' abord Meſſieurs les Etats en de grandes jalouſies, & dans la crainte que cela s' effectuât? Comme le Roi n' entreroit pas ſeulement dans la ſimple poſſeſſion de ce Païs-là, mais dans tous les droits & prétentions du Roi d' Eſpagne, auſſi ils auroient ſujet d' apprehender que, quelque choſe que promit la France, elle pourroit avec le tems prendre une conjoncture favorable, pour en tirer la raiſon; auquel cas, pouvant porter toutes les forces d' un puiſſant Royaume en cet endroit-là, elle leur ſeroit infiniment plus formidable que l' Eſpagne, qui n' y peut faire la Guerre que foiblement, & avec des travaux & des dépenſes immenſes, qui conſument tous ſes hommes & ſes treſors. Il n' y a perſonne qui ne voie, que cette ſeule conſideration, ſans les autres marquées ci-deſſus, ſeroit capable de leur faire prendre quelque étrange réſolu-

ſolution: c' eſt pourquoi on eſtime, qu' auſſi-tôt que les Ambaſſadeurs de Meſſieurs les Etats ſeront arrivez, on leur donne part de tout ce qui s' eſt paſſé juſques ici, & dont l' on pourra parler a l' avenir de pareille nature, afin que, s' ils la découvroient par autre voye, ils ne s' imaginaſſent pas, que nous leur en ayons voulu faire fineſſe, & que cela ne produiſît de mauvais effets.

Ce n' eſt pas que ſi l' intention des Eſpagnols étoit ſincere, qu' effectivement ils déſiraſſent de faire une Paix durable avec la France, & qu' ils vouluſſent pour mieux l' affermir conclure ce mariage, que l' on n' en écoutât ici volontiers les ouvertures, & que leurs Majeſtez ne le préferaſſent à tout autre; mais que les marques de cette bonne intention ſeroient, de donner lieu qu' il fût conclu en ce tems, que les ſoupçons de nos Alliez ne nous peuvent apporter aucun prejudice.

Ou s' ils vouloient, pour rendre leur accommodement plus honnête, & colorer les desavantages, auxquels ils ſeront obligez de conſentir, à la face de toute la Chrétienté, pour parvenir a la Paix, faire le mariage, en le concluant, on pourroit leur donner cette ſatisfaction avec deux précautions principales, l' une que, quelque accident de mort qu' il pût arriver, laquelle ou empêchât l' execution du Mariage, ou le fît diſſoudre ſans ſucceſſion, la France ne ſeroit jamais obligée à reſtituer à l' Eſpagne ce que nous aurions retenu à titre de dot d' une partie des conquêtes, que nous

avons

avons faites ſur eux, mais ſeulement du ſurplus qu' ils pourroient nous avoir baillé en faveur du dit Mariage: & la ſeconde, que toutes les ſatisfactions de nos Alliez & les nôtres ſeront reſolues auparavant, & que, ne manquant plus rien à la concluſion de la Paix, que ce point de ſauver un peu de reputation à l' Eſpagne, comme nos Alliez n' en pourroient plus concevoir de ſoupçons, auſſi ils y donneroient volontiers les mains, & nous en preſſeroient eux-mêmes, afin de ne plus retarder cette bonne oeuvre, & ſe conduiſant de la ſorte, ils ſeroient exempts de jalouſie & des ſoupçons, que cette affaire leur donneroit, ſi on la traitoit d' une autre maniere. A Fontainebleau, le 30. Septembre, 1645.

Signé

Louis

Et plus bas

De Lomenie.

## Num. LXVII.

**Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Gevollmächtigte zu Oſnabrück, dem Chur-Mäyntziſchen Directorio Kayſerliche Reſolution auf die von der Cron Franckreich und Schweden gethane Propoſition, auszuhändigen, und denen Mediatoribus darauf zu communiciren. d. d. Lintz, den 30. Sept. 1645.**

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, ꝛc. Ob Uns zwar dieſe Poſt weder von euch, noch Unſern Kayſerl. Mün-

Münſteriſchen Geſandten einige Relation nicht, (aber wohl eine vom Grafen von Wolckenſtein,) eingelangt; So wollen Wir doch in keinen Zweifel ſtellen, es werden euch Unſere Befehls-Schreiben ſo wohl insgeſamt, als abſonderlich vom 15. und 22. dieſes zu Ende lauffenden Monaths Septembr. zu recht eingehändigt ſeyn, bey welchen Wir es nochmahls bewenden laſſen, daß ihr nemlich dem Chur-Mäyntziſchen Directorio Unſere auf der Cron Franckreich und Schweden gethane Propoſitiones erfolgte Reſolution und Erklärung ohne einigen längern Verzug hinaus geben ſollet, und hernacher innerhalb zwey oder drey Tagen ſolche alsbald zu handen derer Mediatorum, anbefohlner maſſen ſo wohl zu Münſter als zu Oßnabrück, aushändigen ſollet. So Wir erheiſchender Nothdurfft nach, euch nochmahln anzudeuten, nicht umgehen wollen. Seyn und ꝛc. Lintz, den 30. Sept. 1645. Unſerer Reiche des Römiſchen im Neunten, des Hungariſchen im Zwantzigſten, und Böhmiſchen im Achtzehenden.

FERDINAND &c.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium*

Johann Söldner.

Num.

## Num. LXVIII.

**Ejusdem Schreiben an die Geſandten zu Münſter und Oßnabrück, wie Sie geſonnen, noch einen Abgeſandten immediate vom Hof aus zu denen Univerſal-Tractaten zu ſchicken, weßhalber Sie wegen eines Salvi Conductus bey der Cron Franckreich und Schweden Anſuchung thun, ſich aber dieſerhalb an Fortſetzung ihrer Negotiorum nicht hindern laſſen ſolten. d. d. Lintz, den 30. Sept. 1645.**

FERDINAND,

Hoch- und Wohlgebohrner und Ehrſamer, Gelehrte, liebe Getreue; Wir ſeynd in Deliberation begriffen, ob Wir nicht noch einen Abgeſandten immediate von Unſerm Kayſerl. Hof aus, zu denen Univerſal-Tractaten abordnen wollen. Nun iſt dieſemnach Unſer gnädigſter Befehl, daß ihr ſo wohl von dem Frantzöſiſchen als Schwediſchen Abgeſandten einen Salvum Conductum, worinnen ein Spatium in bianco für denjenigen, ſo Wir hierzu benennen möchten, gelaſſen werde, unverlängt begehrt.

Dieweil es aber noch ungewiß, ob Wir iemand ſchicken werden, oder nicht; Alſo wollet ihr euch derentwegen euern Negotiationibus zumahln nicht aufhalten, ſondern in ſelbigen auf das ſchleunigſte verfahren, und auf die Ankunfft eines folgenden Geſandtens nicht verſchieben laſſen. An deme geſchicht Unſer gnädigſter Wille

und Meynung, und Wir ꝛc. Geben Lintz, den 30. Sept. 1645. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium.*

Wilhelm Schröder.

## Num. LXIX.

### Schreiben derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter an den Comte de Brienne, daß Bayern ſich erkläret, zur Satisfaction Franckreichs zu agiren, wenn ihm nur die Chur-Würde beybehalten, und ſtatt der Ober-Pfaltz Leuchtenberg verſchafft würde; den Stilleſtand wolle man eingehen, ſich wegen der Quartiere vergleichen, aber wegen Einräumung eines feſten Platzes würde lauter Schwürigkeit gemacht, und ſchiene es, als ob der Churfürſt anfienge zu wancken; die Kayſerlichen hätten auf beyden Congreſſen denen Ständen die Antwort des Kayſers auf die Propoſition der beyden Cronen übergeben, und hierzu eine allgemeine Verſammlung angeſtellet, wovon iedoch Heſſen und einige andere ausgeſchloſſen worden, derohalben man ſich ihrer angenommen; Chur-Mäyntz erzeige ſich gegen Franckreich ſehr widerſinnig, dahero man ihn durch einen empfindlichen Tort müſſe ſuchen zur Raiſon zu bringen, worzu Vorſchläge geſchehen. d. d. Münſter, den 1. Octobr. 1645.

Monſieur,

Nous avons reçu la réponſe de l'Ambaſſadeur de Baviere, qui, en deux viſites qu'il a faites, ſeparement à deux de nous, a dit, que ſon

ſon Maître, ayant vu ce qui a été proposé pour la ſatisfaction de la France, offre de le faire obtenir & eſpere d' en venir à bout; & au cas qu' il ne le pût faire par Négociation, il offre de joindre ſes armes pour cet effet avec celles du Roi; que déja ci-devant, ſur les bruits qui couroient, que nos prétenſions étoient ſur l' Alſace, il avoit voulu ſonder l' intention de l'Empereur, & l' avoit diſposé à ſortir d' affaires avec nous, par une amiable compoſition, ſur le point de la reſtitution de ce que nous tenons; qu' à preſent qu' il ſait au vrai où va nôtre prétenſion, il preſſera davantage; que moyennant cela, il prétend une reciproque obligation de la France, de conſerver en ſa famille la Dignité Electorale, & en cas qu' il quitte le haut Palatinat, de le remettre en poſſeſſion du Païs de Leuchtemberg, qui lui avoit été hypotequé pour les frais de la guerre de Boheme.

Qu' il fera volontiers une ſuſpenſion d'armes pour le tems que l' on voudra, pendant laquelle il ne donnera ni à l'Empereur, ni à d' autres de ſon parti aucun ſecours d'hommes, d' argent, de munitions, ou autre choſe quelconque, contre la France, ni contre ſes Alliez; & ſur ce que nous lui avons repreſenté, qu' il ne pourroit peut-être pas demeurer Maître de ſes troupes, comme étant une armée de l'Empire, & qui a fait ſerment à l'Empereur, le dit Ambaſſadeur nous a répondu, que le Duc de Baviere ſeul peut diſpoſer des dites troupes, & qu'il eſt bien aſſuré, qu' il n' y aura ni

Officier ni Soldat, qui faſſe le contraire de ce qu' il aura promis.

Pour les quartiers, il ne s' éloigna pas de les partager entre le Rhin & le Danube, en la forme qui ſeroit concertée par les Generaux d' armée, auxquels il trouveroit à propos de s' en remettre, n' en ayant pas toute l' inſtruction, ni toute la connoiſſance néceſſaire.

Touchant les Places de ſureté, il a voulu encore faire croire, qu' Hermanſtein n' étoit point au pouvoir de ſon Maître, que pour Heidelberg il avoit ſujet de la retenir, pour ne ſe priver pas du ſeul moyen qui reſte de ſe conſerver l' Electorat en rendant le Palatinat, que Fribourg n' eſt pas à lui, & inſiſta qu' il étoit raiſonnable de s' aſſurer ſur les promeſſes de ce Prince, & qu' en tout cas on lui donnât auſſi de la part du Roi des aſſurances réelles de ce qu' on lui promettoit.

Il nous a fait tant de difficultez ſur cet article, & y a paru ſi obſtiné, que nous avons pensé, ſi nous ne pouvions mieux faire, de lui propoſer, pour avoir Hermanſtein, de faire rendre à Monſieur l' Electeur de Cologne, Nuis & Kempen par Madame la Landgrave ; ce que l' on pourroit peut-être obtenir d' elle avec quelque ſomme d' argent. Nous lui avons demandé, ſi l' Electeur de Cologne ſeroit compris en cette ſuſpenſion : il a répondu n' en avoir pas ordre, ſans pourtant y faire beaucoup de difficulté ; & nous eſtimons que ce ſeroit bien le meilleur, principalement pour les interêts de Madame la Landgrave.

Ce qui

Ce qui nous a donné un peu d' aprehenſion dans les Conferences, que nous avons euës avec cet Ambaſſadeur, eſt que depuis la réponſe de ſon Maître, il a paru moins échauffé que ci-devant, & plus difficile dans les conditions; qu' il nous a fait diverſes queſtions, & donné peu de réſolutions, & que même il nous a avoüé, de n' avoir point encore de Pouvoir ſpecial, pour conclure ce Traité, mais que dans huit jours il auroit réponſe de ſon Maître, touchant l' avis qu'il lui a donné, que nous avions un Pouvoir abſolu, & que nous nous promettions qu' il en envoyeroit un ſemblable. Ce qui nous fait croire, que le Duc de Baviere étant un peu raſſuré du côté de l' Autriche, par l' armée, que l' Empereur a mis ſur pied, & du côté de deça par la force de la ſienne, & la diminution qu' il voit arriver à celle du Roi, eſtime pouvoir parler un peu plus haut.

Cela nous fait connoître la neceſſité qu' il y a de fortifier promptement l' armée, & d' entendre aux propoſitions, qui ont été faites au Sieur de Beauregard, touchant les levées des troupes Allemandes, n' y ayant rien qui nous donne plus d' avantage dans le Traité, que ſi l' on nous voit puiſſans de deça le Rhin. Les Svedois font bien voir quel eſt leur ſentiment, puis qu' encore qu' ils faſſent venir toutes les troupes, qui étoient dans leur Flotte, & celles qu' ils avoient dans le Païs d' Holſtein, ils ne laiſſent pas de faire inſtance par leur Reſident en Hollande, pour avoir les troupes qui ſeront licentiées par Meſſieurs les

Etats à la fin de cette Campagne, tant ils jugent à propos & important d' être forts en Allemagne ſur le point du Traité; & nous croyons, qu' ils ne le font pas moins pour ſe faire conſiderer de leurs Alliez, & avoir autorité dans la Négociation, que pour ſe faire craindre de leurs ennemis. Enfin les Imperiaux ont donné aux Etats de l' Empire cette communication tant attenduë de la réponſe de l' Empereur à nos propoſitions, ce qui a été fait ici & à Oſnabrug en même jour, qui fût le vingt-cinquieme du mois paſſé, avec beaucoup de ſolemnité, pour rendre la choſe plus éclatante, ayans aſſemblé tous les Ambaſſadeurs & Deputez des Electeurs, Princes & Etats de l' Empire, dans la Maiſon Epiſcopale, & à Oſnabrug dans la Maiſon de Ville. En l'un & en l' autre Lieu les Ambaſſadeurs des Electeurs, avec deux Deputez des Princes, deux des Villes, & deux des Comtés, allérent prendre les Plenipotentiaires de l'Empereur, pour les accompagner à l' Aſſemblée. Le Sieur Wolmar en cette Ville, & le Sieur Krane à Oſnabrug haranguérent, & mirent enſuite la dite réponſe de l' Empereur entre les mains de l' Ambaſſadeur de Mayence, comme Directeur de l' Aſſemblée, pour être vuë & examinée des Etats de l' Empire, & y donner leur avis, ainſi qu' ils en ont été requis par les dits Sieurs Wolmar & Krane. Nous ſommes après d' en avoir une Copie, auſſitôt que cela ſe pourra, la choſe ayant été tenuë fort ſecréte juſques ici; & nous vous pourrons dire qu' en viſitant Meſſieurs

les

les Médiateurs, nous les avons trouvez fort offenſez de ce que les Imperiaux ne leur en ont donné aucune communication.

Il s' y eſt rencontré une difficulté, en laquelle nous ſommes intereſſez, c' eſt que les Députez de Heſſe, du Marquis de Durlach, de Naſſau-Saarbrugk, & de l' Adminiſtrateur de Magdebourg n' y ont point été admis, comme non reconciliez. Nous avons parlé pour tous, mais avec beaucoup plus de retenuë pour Magdebourg, attendu que jusques ici les Adminiſtrateurs n' ont point eu de ſeance dans les Diettes, & que tous les Catholiques s' y oppoſent formellement, comme à une introduction dangereuſe. Nôtre principal effort a été pour faire revenir les Députez de Madame la Landgrave dans le Conſeil des Princes, parceque c' eſt un droit qui ne lui eſt pas même conteſté par les Imperiaux, & que ni elle, ni feu Monſieur ſon Mari, n' ont point été mis au ban de l' Empire. Mais tous nos ſoins, tant auprès des Médiateurs que des Electoraux, & tout ce que Monſieur Oxenſtiern a fait à Oſnabrug ſur le même ſujet, n' ont pu empêcher, que les choſes ne ſe ſoient paſſées comme il eſt porté ci-deſſus, ſans que les dits Députez y ayent été appellez. Vous verrez par les Lettres du Sieur de Saint Romain, qui ſont ci-jointes, quelle réſolution l' on a priſe à Oſnabrug, & combien Monſieur Oxenſtiern a été ſatisfait de nôtre fermeté à ſoûtenir le droit des exclus. Nous vous pouvons aſſurer que les Sieurs de Croiſi & Vultejus ne le ſont pas moins, & qu' ils

voyent bien, que ſans nous il n' y a rien à eſperer pour eux.

Mais après les plaintes & nouvelles inſtances, que nous avons depuis faites aux dits Sieurs Médiateurs & Electoraux, nous les avons laiſſez en quelque diſpoſition d' y trouver un temperament en ce qui touche les Heſſiens; nous prétendons au moins qu' on les doit admettre dans les délibe- rations, où il ne s' agira que du bien public de l' Empire, auxquelles le Landgrave de Heſſe n' eſt pas moins intereſſé en ſon particulier qu' un des autres Princes. Nous avons reconnu par les Médiateurs, que les ſentimens de ceux du parti contraire ne vont pas ſi avant, & ſe peuvent reduire au plus pour le reſpect des Couronnes à donner une fois l' entrée aux Députez de Heſſe, pour les retablir dans leurs droits, à la charge qu' ils n' auront point de part aux déliberations. Nous verrons s' il ſe pourra faire quelque choſe de mieux.

Nous ajoûtons encore ces lignes, pour vous avertir d' une choſe, qui ſe paſſe ici, qu' il importe que vous ſachiez. Depuis que les Ambaſſadeurs de Mayence y ſont arrivez, ils ſe ſont très-mal comportez en nôtre endroit dans les Ceremonies. Ils n' ont point voulu ſuivre à leur arrivée en cette Ville l' exemple de ceux qui les avoient précedez, & ont refuſé de recevoir & de rendre aucune viſite, pour n' être pas obligez de ſe déclarer en nôtre faveur contre les Eſpagnols, comme avoient fait tous les autres Ambaſſadeurs, & Miniſtres des

des Princes, qui étoient venus avant eux, & dans toutes les Matieres qui ſe traitent, ils paroiſſent ſi partiaux & ſi paſſionnez pour nos Parties, que non ſeulement ils ſe ſont ſervis de l'autorité, qu' ils ont comme Directeurs de l' Aſſemblée, pour en exclure tous ceux, qui ſont Alliez des Couronnes, & favorables à leurs interêts, mais ils ont paſſé, contre toute ſorte de juſtice, juſques à refuſer un Acte de proteſtation, que les Députez de Heſſe ont voulu faire pour la conſervation des droits de leur Maîtreſſe, contre la réſolution qui a été priſe de les exclure de l' Aſſemblée. Cela nous fait croire, qu' au lieu de venir à de nouvelles plaintes, qui ne ſerviroient de rien, puiſque toutes celles, que nous avons faites ci-devant n' ont point été conſiderées par eux; il faudroit tâcher de faire connoître à l'Electeur de Mayence, par quelque traitement, qui lui pût être bien ſenſible, que l' on n' eſt pas reſolu de ſouffrir toutes ces injuſtices, & le reduire par ce moyen lui-même à ſe plaindre, & qu' entrant en Négociation avec lui, ſur ſa plainte, on l' oblige de faire changer la conduite de ſes Miniſtres. Nous eſtimons qu' il eſt ſi néceſſaire de prendre cette voye, que s'il y avoit difficulté d' executer l'entrepriſe, qu' avoit ci-devant propoſée le Sieur de Saint André ſur Saxenhauſen, & de ſe ſaiſir de la perſonne dudit Electeur, qui s'y eſt retiré, ſon procedé ſi partial en donneroit un juſte ſujet. Néanmoins comme cela pourroit être ſujet à diverſes interpretations pendant la tenuë des Etats de l'Empire

& le Traité de la Paix, vu même l'incertitude du ſuccès, car nous nous en remettons à ce qui ſera jugé plus à propos. Cependant nous avons écrit au Gouverneur de Mayence, de nous informer, quelle ſorte de trouble on pourroit faire au dit Electeur, ſoit en ſes maiſons, ou en ſes autres biens, pour le ranger à la raiſon. Avant que d' y prendre aucune réſolution, nous attendons de ſavoir les volontez de la Reine, pour ne rien faire que ſuivant les ordres de Sa Majeſté, leſquels nous avons mandé au dit Gouverneur d'attendre auſſi.

Depuis la Dépêche écrite nous avons recouvré Copie de la réponſe des Imperiaux à nos propoſitions, & à celles de la Cour de Svede, que nous vous envoyons ſans vous écrire rien ſur ce qu' elle contient, parceque l' ayant recouvrée à l' heure même, nous n' avons pas eu le tems de la bien conſiderer. Ils l' ont tenuë fort ſecréte, & les Mediateurs nous ont dit, qu'ils ne l' avoient point vûë encore. Par la premiere Dépêche nous vous ferons ſavoir nos ſentimens, mais nous n' avons pas cru devoir differer plus long tems a vous envoyer une Piece, qui a été ſi long tems attenduë Nous ſommes &c. A Munſter, le 1. Octobre, 1645.

## Num. LXX.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie ſie ihre Rationes ſuper modo conſultandi in contrarium zu behaupten ſuchten, und dabey hoffeten, daß ſich die zu Oßnabrück gleichfalls dahin beguehmen**

quehmen würden, doch dürffte dieſes keinen Aufſchub in dem Univerſal-Werck und deſſen Anfang machen. d. d. Münſter, den 2. Octobr. 1645.

DErer Herren Wieder-Antwort-Schreiben vom 4. Sept. Styl. Vet. mit ſeinen zugehörigen Beylagen, haben wir wohl eingeliefert empfangen, ſeines Inhalts gnugſam verſtanden, und wie wir daraus derer Herren eyfrige Sorgfältigkeit zu des geliebten Vaterlandes Wieder-Aufbringung mit danckbarlichem Gemüth verſpühren: Alſo haben wir auch in gleicher Zuneigung nicht unterlaſſen, die in gemeldtem Schreiben ſuper modo conſultandi weiter erinnerten Specialia und darüber eingeführten Motiven, ſamt denen ad marginem geſetzten Additionen mit denen allhier anweſenden Löbl. Churfürſtlichen Herren Bothſchafftern und Räthen, der Sachen hochwichtigen Nothdurfft nach, in reiffe Deliberation zu ziehen, und uns darauf entſchloſſen, den Herren hingegen unſere wohlfundirten Rationes in contrarium zuzuſchicken, getröſtlicher Hoffnung, es werden auch dieſe vor aller Welt durchdringende vernünfftige Urſachen bey den Herren ſtatt finden, daß ſie ſich in dieſem fremden und ſo hoch præjudicirlichem Zumuthen ferner nicht aufhalten, ſondern in GOttes Nahmen nunmehr dem Univerſal-Werck, auf welchem des Vaterlandes Wohlfahrt beſtehet, mit uns einen gedeylichen Anfang machen helffen werden. Denen wir ſamt und ſonders zu angenehmer Freundſchafft

und

und dienſtlichen Gefallens Erweiſung allezeit willig und bereit ſeynd. Münſter, den 2. Octobr. 1645.

## Num. LXXI.

**Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Gevollmächtigte auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück daß, wofern ſie die Kayſerliche Reſolution auf derer feindlichen Cronen Propoſition dem Chur-Mäyntziſchen Directorio und denen Mediatoribus noch nicht ausgehändiget, ſolches noch bewerckſtelligen, und zugleich auch dem Venetianiſchen Bothſchaffter, als Mediatorn zu Oßnabrück, zuſtellen ſolten. d. d. Lintz, den 4. Octobr. 1645.**

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrſamer Gelehrter, liebe Getreue; Aus Unſerm vom 30. Sept. an euch abgangenen Befehl werdet ihr verſtanden haben, daß ihr dem Chur-Mäyntziſchen Directorio Unſere auf der Cronen Franckreich und Schweden gethane Propoſitiones erfolgte Reſolution und Erklärung, ohne einigen längern Verzug hinaus geben, und hernach innerhalb zwey oder drey Tagen ſolche alſobald zu Handen der Mediatorum anbefohlner maſſen, ſo wohl zu Münſter als zu Oßnabrück aushändigen ſollet.

Im Fall nun ſolches allerſeits geſchehen, laſſen Wir es billig dabey bewenden, dafern aber wider gnädigſte Zuverſicht ſolches noch nicht vollzogen, ſo iſt Unſer nochmahliger gnädigſter Befehl, daß ihr alsbald, ohne einigen Verzug, ſolche Unſere Kayſerliche Erklärung ſo wohl dem Chur-

Chur-Mäyntziſchen Directorio, und zugleich auch dem Venetianiſchen Bothſchaffter, als Mediatorn zu Oßnabrück, zuſtellet. Hieran vollbringet ihr Unſern gnädigſten Willen, und Wir ſeynd euch ꝛc. Geben zu Lintz, den 4. Octobr. 1645. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium,*

Johann Söldner.

## Num. LXXII.

### Kayſerliche Vollmacht vor den Graf Maximilian von Trautmansdorff, auf dem Congreſs zu Oßnabrück zu erſcheinen. d. d. Lintz, den 4. Octobr. 1645.

NOs, Ferdinandus Tertius, divina favente Clementia electus Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, ac Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ &c. Rex, Archi-Dux Auſtriæ, Dux, &c.

Univerſis & ſingulis, quorum intereſt, aut quomodolibet intereſſe poteſt, notum teſtatumque facimus. Poſtquam ab aliquo tempore primum inter Divum Patrem noſtrum, ſereniſſimum ac potentiſſimum Principem, Dominum Ferdinandum

dum Secundum, Romanorum electum Imperatorem ſemper Auguſtum, ac Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ &c. pientiſſimæ ac glorioſiſſimæ memoriæ, deinde etiam inter Nos, ſociosque noſtros ab una parte, & ſereniſſimum quondam Principem, Dominum Guſtavum Adolphum, Suecorum, Gothorum Wandalorumque Regem, Magnum Principem Finlandiæ &c. ac poſt ejus e vita diſceſſum inter modernam ſereniſſimam Principem, Dominam Chriſtinam, Svecorum, Gothorum, Wandalorumque Reginam &c. ejusque confœderatos & adhærentes ex altera parte, non ſine multa ſanguinis Chriſtiani profuſione, & multarum Germaniæ Provinciarum deſolatione, armis ſatis vehementer ſit decertatum. Nuper vero ad Tractatus ſuper compoſitione ejusmodi motuum Oſnabrugæ inſtituendos & concludendos, ex partium utrinque belligerantium conventione, dies undecima Julii Anni milleſimi ſexcenteſimi quadrageſimi tertii indicta fuerit. Hinc Nos ex noſtra parte nihil eorum, quæ ad promovendum & concludendum tam ſalutare negotium ullo modo pertinere poſſunt, deſiderari volentes, præter Magnificum, nec non honorabilem, doctum, noſtros Conſiliarios Imperiales Aulicos, & Sacri Imperii fideles dilectos, Joannem Maximilianum, Comitem a Lamberg, Camerarium noſtrum, & Joannem Crane, Juris utriusque Licentiatum, jam ante a nobis conſtitutos Plenipotentiarios, etiam illuſtri, & magnifico noſtro, & Sacri Imperii fideli dilecto Maximiliano, Comiti a Trautmansdorff & Weins-

berg

berg, Baroni a Gleichenberg, Neoſtadii ad Cocum, Negau, Burgau & Tozenbach, Domino in Teiniz, Equiti Aurei Velleris, Conſiliario noſtro ſecreto, Camerario, & ſupremo aulæ Præfecto, tanquam primario noſtro Plenipotentiario, plenam ac ſufficientem poteſtatem tribuerimus, prout hisce animo deliberato tribuimus, ad comparendum dicto loco, congrediendumque noſtro nomine per ſe, vel per ſubdelegatos ſuos, cum iis, quos dicta ſereniſſima Regina Regnumque Veciæ ad hanc rem legitimis, ac ſufficientibus mandatis, ac plenipotentia inſtructos conſtituerit, aut impoſterum conſtituere poterit, Commiſſariis ſive Plenipotentiariis, ac conditionibus omnibus, quibus propoſitus utrinque ſcopus, amicitiæ nimirum, ac pacis redintegratio obtineri, ac ſtabiliri poſſit. Nec non ubi de his conventum fuerit, ad eandem pacem noſtro nomine cum iisdem concludendam ac confirmandam. Quicquid igitur Comes a Trautmansdorff, Comes a Lamberg & Crane, noſtri Commiſſarii ſimul, vel, uno eorum impedito, aut abſente, duo ex iisdem cum adverſæ partis Commiſſariis, vel eorum ſubdelegatis in hunc finem per ſe, ſive per ſuos ſubdelegatos tractaverint, egerint, ac ſtatuerint, id nos omni meliori modo ratum gratumque habituros, vigore harum imperiali, ac inviolabili fide promittimus. In quorum fidem roburque præſentes, manu noſtra ſubſcriptas, ſigillo noſtro Imperatorio firmari juſſimus. Datum in arce noſtra Lincii, die quarta menſis Octobris, Anno Domini 1645, Romanorum noſtrorum

Impe-

Imperii nono, Hungarici vigeſimo, Bohemici vero decimo octavo.

FERDINANDUS,

Vt. Ferdinandus Comes Curtius.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium*

Joann Walderode.

## Num. LXXIII.

Ejusdem **Schreiben an deſſen Geſandte** zu Oßnabrück, wie Se. Majeſtät den geheimbden Rath und Oberhofmeiſter, Maximilian von Trautmannsdorff, als Plenipotentiarium gleichfalls zu denen Friedens-Tractaten conſtituiret, deſſen Plenipotenz ſie vermittelſt des Venetianiſchen Bothſchaffters denen Schweden exhibiren, und ſonſt mit ihm in allem conferiren, und fernere Reſolution von ihm gewarten ſolten. Lintz, den 4. Octobr. 1645.

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrſamer, Gelehrter, liebe Getreue. Wir haben Uns gnädigſt entſchloſſen, neben euch auch Unſern geheimbden Rath und Ober-Hofmeiſter, Maximilian, Grafen von Trautmannsdorff, zu denen Friedens-Tractaten als Unſern Principal-Geſandten vorzunehmen, und ihn derentwegen nicht allein hierzu verſehen, ſondern auch ſonſten Unſere weitere Gedancken und Intentiones demſelben eröffnet, wie ihr ſolche in progreſſu Tractatus nach und nach von ihme mit mehrerm werdet zu vernehmen haben.

haben. Und iſt dieſemnach Unſer gnädigſter Befehl an euch, daß ihr ſamt und ſonders, wie es ermeldter Unſer Hofmeiſter vor gut finden wird, erſt ernennte Unſere auf ihre, und euch ungefertigte Plenipotenz, vermittelſt des Venetianiſchen Bothſchaffters, denen Schwediſchen Geſandten exhibirt, und auch ſonſten Unſere Intentiones und Reſolutiones, wie ihr ſolche von ihme vernehmen werdet, nicht weniger euers Orths ſecundiret, auch ſelbe mit und neben ihme, nach euern Uns gnugſam bekannten treuen Eyfer und Dexterität, würcklich alles Fleiſſes vollziehet. Hieran vollbringet ihr Unſern gnädigſten Willen und Meynung. Lintz, den 4. Octobr. 1645. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium*

Johann Walderode.

## Num. LXXIV.

**Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß der Churfürſt von Trier ſich überaus geneigt vor das Frantzöſiſche Intereſſe bezeige, aber doch keine Frantzöſiſche Beſatzung anzunehmen Willens ſey; ſonſt die achte Churfürſtliche Würde in Vorſchlag bringe; die Bayeriſchen Geſandten verſprechen zwar alles Gutes von ihrem Herrn, aber alles mit ſolchen Umſchweiffen, daß es ſchiene, der Churfürſt wolte die Sayten höher ſpannen, und keinen Particular-Ver-**

gleich machen; zwiſchen dem Kayſer und Schweden ſolte ein heimlich Verſtändniß ſeyn; der Venetianiſche Geſandte erweiſe ſich partheyiſch, und die Spaniſchen Geſandten hätten nunmehro ihre Vollmacht in richtiger Form denen Mediatoribus ausgeſtellet. d. d. Münſter, den 4. Octobr. 1645.

Monſieur,

NOus commençons cette Dépêche par où nous avons fini la précedente, qui eſt la Relation du Sieur d'Authoville. Le principal ſujet, pour lequel il avoit été envoyé, étoit pour reconnoître l'intention de l'Electeur de Treves ſur l'Ecrit, qu'il a donné en ſortant de Priſon, ſavoir ſi le Baron de Rech étoit toûjours auprès de lui de la part de l'Empereur, s'il avoit beſoin des Troupes du Roi dans ſon Pays, & s'il avoit moyen de les y loger, & maintenir, & quels ſont ſes ſentimens dans la Négociation de la Paix, tant ſur les affaires génerales, que pour les Interêts de la France.

Il a parlé ſi ouvertement touchant le premier point, qu'il y a lieu de croire, que ce qu'il a fait, a été par force, & pour faciliter ſa liberté. Nous vous envoyons Copie de l'Ecrit apoſtillé par lui, où vous verrez, qu'il a fait des proteſtations au contraire. Nous n'examinerons pas, ſi elles ſont ſuffiſantes pour détruire l'Acte, mais il ſuffit qu'il témoigne de n'avoir pas changé d'affection envers la France.

Quant au Baron de Rech, il s'eſt retiré, l'Electeur lui ayant témoigné dès Franckfort, qu'il ne

il ne croyoit pas être en liberté, tant qu' il ſeroit auprès de lui. Pour ſe garantir du Duc Charles, il aime mieux courre fortune, que de loger des Soldats, ayant levé quelque Milice dans ſon pays, qu' il croit ſuffiſante pour lui donner moyen d' attendre le ſecours du Roi, qu' il demande dans le beſoin ſeulement. Le Sieur d' Authoville lui remontra, qu' en cette ſorte il n' y auroit pas de moyen de l' aſſiſter à temps, & que déja une autre fois, pour avoir voulu épargner ſon pays, il s' en eſt mal trouvé.

Il avoua, que cela étoit véritable, mais que ſon pays étoit déja ruiné, & lui ne pouvant ſubſiſter, que par l' entretenement qu' il en reçoit, il lui ſera plus rude d' étre mangé par ſes Amis, que par ſes Ennemis.

Sur le dernier point il a donné toute la ſatisfaction, qu' on pourroit deſirer, ayant envoyé ordre à ſes Députez, de nous voir auparavant ceux d' Eſpagne, de ſe porter à l' admiſſion de Madame la Landgrave & autres Princes, qu' on a voulu exclure, hors l' Adminiſtrateur de Magdebourg, s' étant même ouvert avec le dit Sieur d' Authoville touchant la ſatisfaction de la France, juſques à lui dire, qu' il eſt à deſirer pour les interêts de la Religion Catholique, que le Roi conſerve par le Traité de Paix quelques Etats dans l' Allemagne, qui donnent entrée à ſes Députez dans les Diètes.

Le dit Sieur Electeur a donné charge à ſes Députez, de vivre en bonne correſpondance avec

 nous,

nous, & nous en à fait avertir; de ſorte que ceux d'entreux, auſquels il a plus de confiance, nous ont vus enſuite particulierement.

Il a parlé auſſi d'un huitieme Electorat, pour l'accommodement de l'affaire Palatine, & a témoigné d'être bien ſatisfait du Compliment, que nous lui avons fait faire, & de ce que nous deſirons avoir ſes avis ſur les affaires préſentes.

Il ſouhaitte ſi fort, que l'on ne doute point de ſa conſtante affection envers la France, qu'il veut mettre en mourant ſa famille, & ſa derniere diſpoſition, ſous la particuliere protection de leurs Majeſtez. Il a jetté les yeux ſur un ſucceſſeur, qu'il dit ne choiſir, que parce qu'il le voit dans les mêmes inclinations que lui, pour la France.

Tous ces bons ſentimens, dont nous avons déja commencé à nous prévaloir, nous font croire, qu'il ſera honnête & utile à leurs Majeſtez, de traiter favorablement ce Prince. Nous vous envoyons un memoire, que nous a donné le Deputé auquel il ſe fie, afin qu'il vous plaiſe d'y ménager ſon conſentement, autant que les affaires pourront permettre. Que ſi les Troupes du Roi étoient obligées d'entrer dans ſon pays, pour y prendre des quartiers d'hiver, ce fut au moins avec des ordres bien exprès à ceux qui les commandent, de conſerver entierement les Terres de ſon patrimoine, & de lui faire payer par préference ſur les Contributions, ce que ſon pais lui fournit pour ſon entretenement.

Nous

Nous ſommes bien aiſes de l'ordre, que Monſieur de Vautorte a reçu, d'aller trouver le dit Sieur Electeur, ne doutant qu' il ne l' affermiſſe dans ces bonnes diſpoſitions. Le Sieur d'Authoville a très-bien ſervi en cette occaſion, & a menagé de ſorte l'Eſprit de cet Electeur, qu'il a pris confiance en lui, & s'eſt ouvert de tout ce que nous avons deſiré d' apprendre.

Nous avons reçu la Dépêche du vingt-un du mois paſſé, il ne ſe peut rien ajouter au Jugement qu' on fait ſur la conduite & les interêts du Duc de Baviere; ſes Ambaſſadeurs, comme vous l'avez bien prévu, n'ont pas manqué de nous voir, & dans une viſite qu'ils ont faite à moi d'Avaux, m' ont dit par Lettres du 18. Octobre, dont ils m' ont fait voir la date, & quelques Articles, qu'ils ont ordre de nous dire, que leur Maître a envoyé demander un Paſſeport pour le Sieur Erneſt, c' eſt celui qu' il a envoyé a Munſter, pour aſſiſter de ſa part au Conſeil des Princes de l'Empire, pour en porter ſecretement une Inſtruction, & un Plan à ſes Ambaſſadeurs, ſur le Traité dont il a été parlé entre la France & lui: que Monſieur de Turenne ne faiſoit point de Réponſe, quoi qu' il y eût trois ſemaines entieres, que le Géneral Gléen lui avoit depêché un Trompette, que ſon Alteſſe, pour gagner temps, s' étoit enfin reſolu de faire partir le Deputé ſans Paſſeport, & lui avoit donné ordre d' aller trouver Gléen, & d'attendre auprès de lui, que Monſieur de Turenne ait envoyé un Saufconduit; que leur Maître perſiſte en la pro-

poſition, qu' il a faite d' une ſuſpenſion d' armes particuliere avec la France, & au deſir d' avancer le Traité general de la Paix.

Qu' il perſiſte auſſi à ſe vouloir employer, comme il a déja fait, pour la ſatisfaction, qui eſt due à la France, mais qu' en ce faiſant il deſire une Réponſe & réſolution cathegorique, de conſerver la Dignité Electorale en ſa famille, parceque ſi l' on en faiſoit difficulté, il tiendroit une autre conduite, étant réſolu de ſe porter aux extremitez plûtôt, que de perdre cette Dignité dans le Rang qu' il la poſſede.

Que pour terminer entierement cette affaire, & aſſurer le Repos public, il conſentira à la création d' un nouvel Electorat, en faveur de la Maiſon Palatine. Qu' à l' arrivée du Sieur Erneſt ils auront charge de preſſer, que nous nous déclarions touchant l' Electorat, & que nous donnions nôtre Réplique à la Réponſe, que les Imperiaux ont faite à nôtre propoſition, laquelle replique contient tout d' un coup ce que nous prétendons en trois points, qui ne ſont touchés qu' en termes generaux dans la dite propoſition. L' un eſt la reſtitution des Princes, l' autre la ſureté du Traité, & le troiſieme la ſatisfaction de la Couronne.

Après avoir répondu, que je ferois rapport de ce que deſſus à Monſieur le Duc de Longueville, & à Monſieur de Servien, je leur fis connoître, que l' interruption d' un Traité, qu' ils pourſuivoient il y a ſix ſemaines avec beaucoup d' ardeur & d' application, doit avoir eu, ce me ſemble, de plus grands

grands motifs, que le défaut d' un Paſſeport, qui êtant particulierement de nôtre Juriſdiction, auroit bientot été expedié ici, à la moindre inſtance, qu'ils nous en auroient faite. Ils ſe défendirent aſſez mal, répetant les diligences qu' on a faites pour le partement de ce Deputé ; & de vrai, comme j' eſſayai d' alonger la Conference, repaſſant tantôt ſur une des conditions de la ſuſpenſion d' armes, tantôt ſur l' autre, je m' aperçus par leurs diſcours, quoi que fort reſervez, qu' il étoit raiſonnable, que le Duc de Baviere continue dans le deſſein de traiter avec la France, mais a d' autres conditions que celles, qui ont été propoſées: Je n' ai pû juger s'il conſentiroit à donner quelque Place de ſureté, j' ai rémarquè ſeulement, qu' il ne donnera pas Hermanſtein, & qu' il fait état de conſerver tous les quartiers entre le Rhin, & le Danube, & je doute, s' il n' y aura point d' autres difficultés. Je n' en puis parler avec plus de certitude, puiſque ces Meſſieurs ne voulurent pas s' expliquer; mais parce que je dis, qu' à l' arrivée du Sieur Erneſt, l' affaire ſeroit bientôt concluë, puiſque nous étions déja demeurés d' accord des principaux Articles; le Baron de Hasland repliqua, qu' ils avoient eu ordre de ne conteſter pas beaucoup, & d' écrire ſeulement ce que nous leur aurions répondu. La froideur avec laquelle je reçûs cette excuſe, les fit jetter ſur un autre propos touchant la Paix generale, & en ce point il faut avouer, qu' ils ſont très - diſpoſez, & que leur Maître y travaille à bon eſcient,

ils me dirent, que c' eſt à ſon inſtante pourſuite, que l' Empereur eſt réſolu d' envoyer ici ſon premier Miniſtre, avec un Pouvoir ſi abſolu, qu' il ne tiendra qu' à nous de faire promptement une bonne Paix, & avantageuſe à la France. Ce dernier mot m' ayant donné lieu de parler de la ſatisfaction des Couronnes, je leur remontrai avec un peu de plainte, qu' ils ne diſoient jamais rien de celle de Svede, & qu' en parlant de la nôtre, ils diſoient la ſatisfaction due à la France. Que s' ils veulent la Paix, comme ils témoignent, il falloit agir en bons Allemands, & dire en détail ce que leur Maître veut faire pour y parvenir. Ils repartirent que cela lui eſt impoſſible, d' autant que les Couronnes mêmes n' ont pas ſpecifié ce qu' elles prétendoient. Mais vous ſavez, dis-je, nôtre prétention, nous l' avons declarée confidemment, & néanmoins vous venez encore m' en parler en termes douteux, & qui peuvent recevoir diverſes explications. Ne dites donc plus, s' il vous plait, que Monſieur le Duc de Baviere nous fera avoir la ſatisfaction qui eſt due à la France, mais celle que nous avons proposée comme étant fort juſte. Ils échaperent quelque temps par divers moyens, & firent ce qu' on a accoutumé quand on marchande; mais enfin Monſieur Krebs trancha le mot, & dit qu' il étoit beſoin que nous nous en fiſſions entendre aux Imperiaux, afin que le Duc de Baviere eût moyen d' agir ouvertement. J' eſſayai de ſonder, ſi leur Maître n' avoit point quelque lumiere des intentions d'

Eſpa-

Eſpagne, & il me parut que non, ou au moins cela n'eſt pas venu juſques à eux. Je leur répreſentai, comme les Eſpagnols ne travaillent qu' à des-unir les Alliez, & qu'encore que leurs efforts ſoient inutiles, ils ſe flattent tous les jours de quelque nouvelle eſperance, qui arrête la Négociation de Munſter. Ils témoignerent tous deux fort nettement, que ſon Alteſſe deſire la Paix de tous côtez s'il eſt poſſible, mais en tout cas dans l'Empire. Que ſi elle ſe peut faire en même tems dans l'Eſpagne, ils eſtiment que ce ſera le meilleur, ſi non que les Princes Allemands ſont réſolus de traiter ſans les Eſpagnols. Reſte de ſavoir, dis-je, ſi la France y eſt réſoluë auſſi pour l'interêt que chacun peut connoître. Ils répliquerent, qu'en ce cas l'on traitera bien en ſorte que les Eſpagnols ne tireront aucun ſecours de l'Empereur, ou de l'Empire, & que le Duc de Baviere ſe promet de nous aſſurer de ce côté-là. Ce diſcours fait voir, que la retraite de l' armée du Roi leur a redonné l' aſſurance de conteſter avec nous ſur le Traité, & de vouloir d' autres conditions, & ſelon toutes les apparences le Duc de Baviere a maintenant peu d' inclination pour le Traité particulier, mais toûjours beaucoup pour le géneral.

Nous avons eu ici les mêmes avis que vous de quelque Négociation, ou ſecrete intelligence entre les Imperiaux & les Svedois, & l'on nous a voulu faire croire, que depuis la Trêve, que ceux-ci ont concluë avec l' Electeur de Saxe, il leur

ſert d' entremetteur. Quoi que nous n' y ayons pas ajouté foi, nous n' avons pas laiſſé de nous en informer par divers moyens, & d' en faire dire quelque choſe par Monſieur de la Barde aux Plenipotentiaires de Svede, plutôt pour leur faire voir l' artifice des Imperiaux, que pour aucune défiance, que nous ayons d' eux.

A la verité ayant conſideré, que le Comte de Trautmannsdorff eſt en chemin pour ſe rendre ici, que le fils du Principal Miniſtre de Suede eſt employé dans la Négociation de la Paix, & qu' il n' y a perſonne aupres de Monſieur Torſtenſon aſſés inſtruit des affaires, nous croyons, que la réſolution, que l' Archiduc a priſe de ſecourir en perſonne le Duc de Baviere, avec ſes principales forces, procede plutôt de la connoiſſance qu' il a eu de la foibleſſe, où le ſiege de Brin a réduit Monſieur Torſtenſon, & qu' il ne pouvoit pas être ſi tôt renforcé des Troupes qui viennent de Dannemarck, que d' aucun concert avec lui.

C' eſt très-à-propos, qu' il nous eſt ordonné d' obſerver la conduite du Sieur Contarini, parce que nous le reconnoiſſons tous les jours plus favorable à nos Parties, & depuis peu nous avons reçus des Alliez de nos Parties des avis ſur la maniere, dont il a traité avec eux, qui augmentent les juſtes ſoupçons, que nous avons de lui. Auſſi le conſiderons-nous comme ſuſpect, ſans lui faire pourtant connoître. Et quand il nous a employez pour offrir ſon entremiſe aux Svedois, nous

nous avons fait de ſorte que, ſans qu' il ſe puiſſe plaindre de nous, ni mal interpreter nôtre diſcours, elle a été acceptée, ſans qu' elle puiſſe avoir effet, ayant bien remarqué en diverſes rencontres, qu' il ne ſeroit pas fâché de mettre quelque diviſion entre les Svedois, & nous.

Nous ne manquerons pas d' apporter toutes ſortes de ſoins, pour favoriſer, & hâter la levée du Sieur Beninghauſſen. Il nous a fait aſſurer depuis peu, qu' il a déja diſtribué toutes ſes Commiſſions à des Officiers capables d' en rendre bon compte, & qu' il ne perd point de temps, pour ſatisfaire à ce qu' il a promis.

Nous vous avons déja mandé ce que nous avons fait entendre au Sieur de Bellitia, & depuis ce temps-la nous vous pouvons aſſurer, qu' il n' a aucun commerce ni avec nous ni avec aucuns de nos gens.

Nous ne vous dirons point l' état où eſt l' armée d' Allemagne, ſachant bien que vous êtes mieux informez que nous. Si Monſieur le Marêchal de Turenne eût pu continuer le deſſein qu' il avoit fait, de demeurer deça le Rhin, nous en euſſions tiré quelque avantage; même ſur l' arrivée du Comte de Trautmannsdorff, on écrit, que les nouveaux renforts, qu' il a reçu de France, lui en euſſent donné le moyen, n' eût été, que les vieilles Troupes, qu' on appelle Weymariennes, ne l' ont pas voulu ſuivre, dont les ennemis font ici grand bruit, comme ſi c' étoit une Révolte de tout ce Corps-là.

Nous

Nous avons vu par la derniere Lettre de Monſieur de la Thuillerie du 14. Octobre, qu'il n'avoit point encore ordre, ni aucun argent pour employer aux levées, que la Reine veut que l'on faſſe en Dannemarck. Cela nous oblige de lui faire fournir à Hambourg quarante mil Risdalles, puis qu'outre la crainte où il étoit de perdre l'occaſion, Monſieur d'Eſtrades nous écrit, qu'on ne peut pas faire fondement ſur les Troupes de Hollande, pour les raiſons qu'il vous aura ſans doute mandées, auſſi bien qu'à nous. Nous eſperons, Monſieur, de vôtre courtoiſie, que vous prendrez ſoin de nous décharger vers les Marchands, à qui nous ſommes obligez de cette ſomme.

Comme nous finiſſons cette Lettre, Meſſieurs les Médiateurs nous ont envoyé en Original le nouveau Pouvoir du Comte de Pennaranda, que nous avons trouvé conforme à la minute, qui avoit été concertée. Nous ſommes &c. A Munſter, le 4. Octobre, 1645.

## Num. LXXV.

## Derer Chur- und Fürſtlichen Räthe,

Bothſchafftern und Geſandten zu Münſter Schreiben, an die Churfürſtlichen zu Mäyntz und Brandenburg in Oßnabrück befindlichen Räthe und Geſandten, darinne ſie ihnen die Unmöglichkeit der Admiſſion derer Magdeburgiſchen, Heſſen-Caſſel-Baaden-Durlach- und Naſſau-Saarbrückiſchen Geſandten zu Gemüthe führen, und hiernächſt einen Modum, wie zu denen Haupt-Conſultationibus geſchrit-

geſchritten, und die Re- und Correlationes am füglichſten angeſtellt werden könten, vorſchlagen. d.d. Münſter, den 5. Octobr. 1645.

Frantz Wilhelm von GOttes Gnaden ꝛc.

WIr haben derer Herren und Ew. Ew. Excell. Excell. angenehmes und gnädiges Schreiben vom (30.) 20. Tag des nächſt abgewichenen Monaths Septembr. zu recht geliefert empfangen, und ob deſſen Verleſung mit mehrerm verſtanden, was an uns dieſelben, ſo wohl wegen Admiſſion derer Fürſtlichen, und reſpect. Gräflichen, Magdeburgiſchen, Heſſen-Caſſel-Baaden-Durlach- und Naſſau-Saarbrückiſchen Geſandten zur Seſſion und Stimme bey gegenwärtigen Friedens-Tractaten, und darzu veranlaßten allgemeinen Reichs-Verſammlung nachrichtlich gelangen laſſen, als auch wegen von denenſelben begehrender Communication derer im Churfürſtlichen Collegio künfftig fallenden Concluſorum, ehe und zuvor man mit denen allhier anweſenden Fürſtlichen Herren Geſandten zur Re- und Correlation nach und nach ſchreiten würde, vor Erinnerung thun, und wolten; Nun hat man nicht unterlaſſen, ein und anders in reiffe Berathſchlagung zu ziehen, und ſo viel zuförderſt die ſuchende Admiſſion vor obbedeuter Fürſten und Stände betrifft, dieſelbe von ſolchen ſchwer wichtigen Nachdencken befunden, daß man nicht erſehen kan, wie in dieſelbe, ohne allzuſehr ſcheinbare Verletzung der Kayſerlichen Hoheit, Invertirung des Heil. Reichs Conſtitutionen

tionen und Gewohnheiten, inſonderheit des ſo hoch bedäuerten Religion⸗Friedens, und darinn allerſeits beliebten geiſtlichen Vorbehalts, ja ſo viel derer, bey denen auswärtigen Cronen, Franckreich und Schweden, ſtehenden Fürſtlichen und Gräflichen Häuſer Admiſſion betrifft, ohne ſelbſt eigene Condemnirung Ihrer Kayſerl. Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrns und Dero getreu verbliebenen Churfürſten und Ständen, einiger geſtalt gehelet und verſtanden werden könne, oder möge; Immaſſen uns dann nicht zweifelt, es werden denen Herren und Ew. Ew. Excell. Excell. die deswegen allhier ſo wohl bey denen Chur⸗als Fürſtlichen dabevorn in votis vorkommene verhintertreibliche Rationes allbereits zukommen ſeyn, und von ſelbſten zu erkennen geben, wie wenig uns verantwortlich fallen würde, dasjenige zu verhängen, ſo des Heil. Reichs Satzungen, aller Völcker Rechten, und der natürlichen Vernunfft ſelbſt handgreifflich widerſtreben thut. Derowegen wir uns, geliebter Kürtze halber, auf ietzt bedeute Rationes bezogen haben, und uns die zuverſichtliche Hoffnung machen wollen, es werden nicht allein die Herren, und Ew. Ew. Excell. Excell. dieſelben für allerdings relevant und erheblich befinden, ſondern auch andere zu Oßnabrück anweſende Fürſtl. und derer Stände Geſandten zu gleichmäßiger Erkennung zu vermögen geneigt ſeyn, daß bey gegenwärtigen allgemeinem Kriegs Ubel ein ieder Reichs⸗Stand in ſeinen Angelegen⸗

heiten

heiten zu hören ſey, wird uns auch im Nahmen unſerer gnädigſten Churfürſten und Herren Principalen ſolches nicht zuwider seyn, gleichwohl aber müſſen wir dafür halten, daß darum eben aus denen Schrancken des Heil. Röm. Reichs Conſtitutionen und wohlhergebrachten Gewohnheiten zu ſchreiten unvonnöthen, wie wir dann auch krafft unſerer Inſtructionen, und alſo mit gebundenen Händen aus denenſelben in gegenwärtigen Fall nicht ſchreiten können, ſondern es endlich dahin geſtellt seyn laſſen, daß diejenigen Fürſten und Stände, welche ad Seſſionem & Votum ietzo nicht zu admittiren, in ihren vorhabenden Vor- und Anbringen, per Deputatos aus allen dreyen Reichs-Räthen gehöret, und dadurch dermahln dieſe, ſo viel tauſend Chriſten-Seelen drückende Difficultät, aus dem Wege geräumt, auch einfolglich ohne weitere Einſtellung, zu denen Haupt-Conſultationibus auf gedachter auswärtigen Cronen Friedens-Propoſitiones, ein und andern Orths geſchritten werden möge, dabey dann denen Herren, und Ew. Ew. Excell. Excell. zu gefälligen Mitbelieben anheim geſtellt bleibt, ob nicht von heut über acht Tage, als den 12. dieſes, damit ein Anfang gemacht, und alſo iedermänniglich, daß Churfürſten und Ständen ein rechter Ernſt zum Friedens-Werck ſey, dadurch für Augen geſtellt werden möge, und können denenſelben wir dabey freund-dienſtlich nicht verhalten, wie daß wir, die allhier anweſenden Churfürſtlichen, ſuper modo conſultandi

uns

uns dahin verglichen, daß beyde die Königl. Frantzöſiſchen und Schwediſchen Propoſitiones, ſo wohl auch die darüber eingelangten Kayſerl. Reſponſiones auf einmahl in Propoſition gebracht, darüber aber in der Ordnung, wie ſich die Friedens-Puncte in beyden der Cronen Propoſitionibus befinden, votirt werden könte, derowegen dann deme zu Oßnabrück ſubſiſtirenden Churfürſtl. Directorio anheim gegeben wird, ob daſſelbe dieſe Gutbefinden denen Herren Fürſtl. und Städtiſchen zu beſagten Oßnabrück anweſenden Geſandten, dem Herkommen gemäß, nachrichtlich communiciren, und demnächſt die Herren und Ew. Ew. Excell. Excell. allerſeits zu vorgedachter hauptſächlichen Conſultation auf nächſt-künfftigen Donnerſtag ſolche Beförderung thun wollen, damit ſo wohl der Endes, als hier, ſolchen Haupt-Conſultationibus auf vorbedeute Zeit der Anfang gegeben, und alſo der Unglimpff des Aufenthalts gegenwärtiges Friedens-Weſens, denen Hoch- und Wohllöblichen Churfürſten und Ständen nicht zuwachſen, und wiſſen dieſemnach gar wohl zu beſcheiden, was geſtalt circa modum conſultandi die Sache dahin veranlaſt, und dafür gehalten worden, daß, nachdem die Herren Chur-Mäyntziſchen und Herren Chur-Brandenburgiſchen Geſandten an beyden Oerthern ſich befinden, die allhier anweſenden mit denen Herren, und Ew. Ew. Excell. Excell. als ihren zu mehr bedeuten Oßnabrück habenden Herren Collegis, ſich iederzeit einer Meynung

alſo

alſo würden vergleichen können, daß dahero einige Re- und Correlation zwiſchen denen Herren Churfürſtlichen allhier, und zu ietztgedachtem Oßnabrück ferner nicht nöthig ſeyn würde, maſſen dann auch zuverſichtlich kein Stand bey gegenwärtigem Conventu ſein hergebrachtes einziges Votum doppelt zu führen, ſondern ſich deſſelben entweder an einem oder dem andern Orth, oder dennoch dergeſtalt einſtimmig an beyden Orthen, daß es nur für ein eintzig Votum gehalten werden möge, zu bedienen begehren wird.

Derowegen man denn zu beyder Hochlöbl. Churfürſtlichen Geſandtſchafften beliebenden Verordnung billig geſtellt ſeyn läſſet, wie und welchergeſtalt dieſelbe, und zwar ein ieder abſonderlich, ſich in künfftigen Zeiten eines Voti dergeſtalt vereinbaren wolten, damit die ſuchende Churfürſtl. Collegial-Communicationes, auch Re- und Correlationes, welche nichts mehrers, als koſtbare Zeit-Verliehrung nach ſich ziehen, und daß ſelbe in Schrifften iedes mahl geſchehen ſolten, dem Chur-Mäyntziſchen Directorio allzu groſſe Mühe und Laſt aufbürden würden, evitiret und vermieden bleiben mögen.

Belangend aber, daß denen Herren Fürſten und anderer Stände Geſandten zu Oßnabrück, die bisanhero allhier vergangenen Re- und Correlationes, als empfindlich für ein Gravamen anzuziehen beliebt ſcheinet, daß ſelbige durch ihre circa modum conſultandi gemachte, und denen Herren Fürſtlichen allhier zugefertigte Concluſa

und dabey geſuchte Neuerungen, diſſeits eben-falls abſonderliche Deliberationes, Re- und Correlationes darüber vorzunehmen gleichſam angenöthiget, auch vielmehr Churfürſten und Ständen nicht zu geringer Beſchwerung Urſach gebe, daß zu offt gedachten Oßnabrück per Deputatos ordinarios, denen Königl. Schwediſchen Plenipotentiariis, Herrn Oxenſtirn, wegen vorbedeuten Puncti Admiſſionis, die Erörterung, oder vielmehr (maſſen man ietzo mit Befremden vernehmen muß,) gar die Admiſſion ſelbſten alſo einſeitig, ungehört anderer, damit bey mercklich hohen intereſſirten Churfürſten und Ständen zugeſagt worden, zu welcher Zuſage man ſich aber diſſeits keinesweges bekennen, oder verbinden laſſen kan.

Wir machen uns einigen Zweifel nicht, thun auch darum gebührlich anſuchen, auch freund-dienſtlich bitten, es werden und wollen die Herren, und Ew. Ew. Excell. Excell. dieſes alles (welches wegen Kürtze der Zeit nicht weiter ausgeführet werden können,) wie es diſſeits gemeynet, wohl vermercken, und mit uns zu dero vorgeſtellten Friedens-Handlung getreulich cooperiren, gleichwie es des Heil. Reichs allgemeine Nothdurfft, und der allerſeits ſo hoch erwünſchte dermahlige Ruhe-Stand erfordert, die wir damit in Schutz des Allerhöchſten beſtens empfehlen. Geben Münſter, den 5. Octobr. 1645.

## Num. LXXVI.

**Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück Schreiben an ihren Hof, wie Crane nacher Münſter verreiſet, und daſelbſt wegen derer Catholiſchen Chur- und Fürſtlichen Abgeſandten Auſſenbleiben zu Oßnabrück Klage erhoben, indem dadurch die Conſultationes nicht fortgeführet werden kônten, die Excludendi auch daher Gelegenheit nehmen möchten, ihre Prætenſiones weiter zu pouſſiren, ſo ſtünde auch das Chur-Mäyntziſche Directorium an, ob es vor ihrer Ankunfft die Convocation derer Stände in loco publico veranſtalten ſolte, da ſich denn bemeldte Catholiſche Chur- und Fürſtliche Geſandte dahin erkläret, das Oeſterreichiſche Directorium zur Abreiſe zu vermögen. Der Venetianiſche Ambaſſadeur inclinire hiernächſt zur Interpoſition, doch müße er ſich erſt beſonderer Vollmacht darzu von der Republic verſehen, ſo ſey auch Franckreich nicht darwider, nur werde man auch derer Stände Conſens darzu erlangen müſſen. d. d. Oßnabrück, den 5. Octobr. 1645.**

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Nachdem die Sachen bey dieſem Oßnabrückiſchen Convent vornehmlich dahero ſich was ſchwerer veranlaſſet, daß ſich gar keine von denen Catholiſchen Ständen beym Fürſten-Rath eingefunden, bin ich, Crane, auf des Grafen von Lamberg Mitbelieben und Gutbefinden, verlittenen Samſtag, den letzten Septembr. nach Münſter verreiſet, um die Gefahr, ſo dem gantzen Catholiſchen Weſen daraus entſtehet, daß ſich die Catholiſchen Stände dergeſtalt alhier abſentiren, denen allda anweſenden Catholiſchen Chur- und Fürſtlichen Abgeſandten fürzuhalten,

und dieſelben um Beförderung dero Abordnung anhero zu erſuchen, hat ſich auch füglich zugetragen, daß gleich bey meiner Ankunfft, bemeldte Catholiſche Chur- und Fürſtliche Abgeſandten, allda anderer Urſachen halber, ſo zum Theil mit in dieſe Materie eingelauffen, aufn Sonntag darnach beruffen geweſt, derohalben ich mich ſolcher Gelegenheit bedienet, und meine Vorträge bey denen Catholiſchen Ständen dahin abgelegt, daß es unnöthig ſey, bey den Catholiſchen Chur-und Fürſtlichen Abgeſandten weitläufftig auszuführen, wie hoch und viel dem Catholiſchen Weſen daran gelegen, damit die Excludendi, bevorab Magdeburg, von dem Directorio ſo wohl, als Seſſion und Stimme abgehalten würden, es ſey bey jüngſter zu Oßnabrück abgelegter Kayſerlichen Propoſition, zu ſolcher Excluſion ein gutes Fundament, wiewohl nicht ohne Mühe und Arbeit, gelegt worden, indem die vier Stände, Magdeburg, Heſſen-Caſſel, Baaden-Durlach und Naſſau-Saarbrücken, unangeſehen des Oxenſtirns darwider fürgenommenen Oppoſition, ausgeſchloſſen, es müſte aber ſelbigem Fundament inſiſtirt, und die Sache ſecundirt werden, ſolches könte füglicher nicht geſchehen, als vermittelſt derer Catholiſchen Stände Schickung; dann, wenn die Proteſtirenden bey denen Catholiſchen einen rechten Ernſt und Eiffer verſpühren würden, würden ſich dieſelben noch wohl anders bezeigen, es deuteten aber die Proteſtirenden der Catholiſchen Abweſenheit faſt für eine Kleinmü-

thigkeit

thigkeit aus, gleichſam dieſelbigen die Ihrigen nicht herzuſchicken dörfften, dahero würden die Proteſtirenden ſo viel deſto mehr ihr Vorhaben und Conſilia durchzudringen, und das Magdeburgiſche Directorium zu behaupten animirt, maſſen ſich die Magdeburgiſchen alſobald, nach vorgangener Dictatur, wiederum des Directorii, ob zwar privatim in ihrem Logiament, und denen Proteſtirenden allein unterzogen hätten, und wären die Conſultationes, cum admiſſione excludendorum, bey denſelben nun vor ein paar Tagen hero reaſſumirt worden, wodurch dann die Sache von neuen in groſſe Schwierigkeit gerathen, und ſummum periculum in mora ſey da, woferne demſelben länger ſolte zugeſehen werden, wolte ſich aber auch mit deme nicht helffen laſſen, daß man etwa dafür halten möchte, daß dieſem Unweſen ſo wohl zu Münſter, als zu Oßnabrück könte entgegen gangen werden, und es gleich ſey, ob die Catholiſchen ihre Vota allda, oder hier führten, dann das Werck ein anders bezeugt, indem man in effectu erfahren müſſen, daß deren zu Münſter Chur- und Fürſtlichen Geſandten per majora gemachte Conventa von denen wenigern zu Oßnabrück anweſenden Proteſtirenden ſchon zum dritten mahl ſeyn umgeſtoſſen, und vernichtet worden, ohne daß ſie gnugſam bekenneten, wie viel an denen vorſitzenden Votis gelegen, weiln dadurch denen nachſitzenden groſſer Anlaß gegeben würde, entweder ſelbigen nachzugehen, oder wenigſtens denen Sachen was beſſer nach,

und zurück zu dencken, ſtünde auch zu verhoffen, daß ſich noch viele von denen Proteſtirenden ſelbſt anders erklären werden, wann ſi h einige von denen Catholiſchen mit gegenwärtigen befinden würden, als ſich der Zeit, in Gegenwart ihrer Religions-Verwandten, erklären könten oder dörfften, wie uns dergleichen Apertur von deren etlichen wohl affectionirten ſelbſt ſeyn an die Hand geben, und in ſpecie dieſes angezeigt worden, daß mehrgedachtes Magdeburgiſches Directorium bey ihnen, denen Proteſtirenden ſelbſt, bey herfürgebrachter Frage, ob, und wie weit man ſich proteſtirenden Theils ſelbigen Magdeburgiſchen Directorii anzunehmen hätte, nicht den Beyfall gefunden, als ſie etwa verhofft gehabt, ſondern die Majora ihnen darinn zuwider lauffen, dahero ſo vielmehr zu hoffen, daß bey Herzukunfft der Catholiſchen Stände, die Sachen zu Oßnabrück beſſer gehen werden, als ſie bisanhero gangen, wann nur von denen Catholiſchen eine rechtſchaffene Reſolution gefaſſet würde. Das Chur-Mäyntziſche Directorium ſtehe auch nicht unbillig an, ob ſelbiges für Ankunfft derer Catholiſchen Stände werde einige Convocation derer Stände in loco publico vornehmen, oder dazu anſagen laſſen dörffen, weil nichts gewiſſers zu beſorgen, als daß ſich bey Zurückbleibung derer Catholiſchen die Magdeburgiſchen de facto eindringen werden, derentwegen dann bisanher zu Oßnabrück keine Convocatio Statuum vorgangen, weiln es aber gnugſam

ſam bekannt, und die Noth des lieben Vaterlandes ſelbſt redet, wie viel an Beförderung dieſer Friedens-Handlung gelegen, und wie nöthig es ſey, daß die Conſultationes bey dem Haupt-Werck mögen an Hand genommen, und alle Verhinderniß aus dem Wege geräumet werden; Alſo hätte man vor nöthig erachtet, denen Catholiſchen Chur- und Fürſtlichen Abgeſandten des Werckes Beſchaffenheit, und woran es ſtecke, daß die Conſultationes zu Oßnabrück nicht vorgenommen werden können, zu Gemüth zu führen, und ſelbige inſtändig zu erſuchen, daß ſie darzuthun, und die Ihrigen ohne längern Verzug herzu ſchicken, und das Werck damit befördern helffen wolten, und ſey dis die vornehmſte Urſache meiner Herüberkunfft. Die Stände haben auf genommenen Bedacht und geſchehener Unterredung ſich zuförderſt der gethanen Erinnerung, und meiner derentwegen übernommenen Herüber-Reiſe bedanckt, mit Vermelden, daß ſie des Wercks Wichtigkeit gar wohl erkenneten, und ihnen billig zu Hertzen gehe. Dahero ſie auch nicht unterlaſſen hätten, der Sachen reiflich nachzudencken, und weiln ſie die Gegenwart derer Catholiſchen zu Oßnabrück ſelbſt für hochnöthig erachteten; Als hätten ſie das Oeſterreichiſche Directorium dahin erſucht, daß ſich ſelbiges alsbald nacher Oßnabrück zu erheben willig erklärt, deme denn mehr andere nachfolgen, und was der Religion zum beſten durch ſie, die Catholiſchen Stände, bey gegenwärtigen Tra-

Staten verrichtet werden möchte, in ſchuldigſter Gebühr beobachtet, und fortan nichts daran verſäumt werden ſolte. Ob welcher Erklärung ich mich gebührlich bedanckt, und nach gehaltener Conferenz zwar ein und andern aus denen nach Oßnabrück vorgeſchlagenen, damit ſie ihre Reiſe befördern möchten, ad partem angeredt, und beweglich zugeſprochen, aber ſo viel vermerckt, daß ſich noch wohl ein Tag oder fünffe verziehen, ehe dann einiger von denſelbigen ſeine Reiſe anhero antreten werde. So hab ich auch ferners bey ſelbiger Gelegenheit an verlittenen Sonntag, den erſten dieſes, gegen Abend, mich zu dem Venetianiſchen Ambaſſadeur incognito verfüget, und demſelben der Interpoſition halber bey dieſem Convent, nach Inhalt Ew. Majeſtät allergnädigſten Befehl-Schreibens vom 6. Septembr. angeredt, der von meinem Anbringen gantz gerne vernommen, aber von der Republic keine Gewalt oder Vollmacht ſelbiges Wercks halber gehabt, ſondern ſich vernehmen laſſen, daß bey ihme ohngefehr vor Jahres-Friſt, von denen Frantzoſen und Schwediſchen Geſandten, von dieſem Werck angebracht worden, er auch alſobald damahls Ew. Majeſtät Abgeſandten zu Münſter davon Part gegeben hätte. Weil aber nachgehends von Ew. Majeſtät wegen keine Erklärung darauf erfolgt, ſey das Werck erſitzen blieben, und ihme die Republic einige Commiſſion nicht zugeſchickt, weiln er dann ietzo vernehme, daß auch Ew. Majeſtät Ihro Interpoſition belieben lieſſen, als möchte

möchte er nicht unterlaſſen, der Republic davon zu berichten, und zweifele nicht, es werde Deroſelben nichts liebers ſeyn, als ſich in einem ſo heylſamen, und der gantzen Chriſtenheit Wohlfahrt betreffenden Werck, das ihrige mit zutragen, und ihm darauf nöthige Gewalt und Commiſſion zukommen laſſen, weiln aber angedeuter maſſen in ſo geraumer Zeit von dieſer Sache nichts gedacht worden, würde es zuförderſt die Nothdurfft erfordern, ſich auch bey den Frantzöſiſchen und Schwediſchen Geſandten zu erkundigen, ob dieſelben alle noch bey ihrer vorigen Meynung beharren thäten. Fragte mich darauf, ob auch ſolche Interpoſition von der Republic, ohne Offenſion der Königl. Würden in Dänemarck, würde übernommen werden können, denn die Republic ſelben König nicht gerne offendiren würde. Ich habe geantwortet, daß die Sachen ſich mit Dänemarck in einem andern Stand befinden, und nicht wohl zu vermuthen, daß die Cron Schweden ſelbiges Königs Interpoſition, unangeſehen des geſchloſſenen Friedens, bey dieſer Handlung werde leiden wollen, was aber das übrige anbelange, ſtünde es zu des Abgeſandten Belieben, daß er ſich bey denen Schwediſchen darüber erkundigen könte; Es hat mir aber bemeldter Venetianiſcher Ambaſſadeur andern Tages darnach durch einen ſeiner Edelleute anzeigen laſſen, daß er ſchon mit dem Frantzöſiſchen Geſandten über dasjenige, was ich bey ihme, der Interpoſition halben, angebracht hätte,

conferirt, und dieſelben dergeſtalt noch immerfort beſtändig hierzu inclinirter befunden, daß ihme auch die Hoffnung gemacht, daß die Schweden ſelbe Interpoſition nicht weniger belieben würden, ſtelleten derohalben zu meinem fernern Nachdencken, obs nicht zu Beförderung der Sache dienlich ſey, daß über dieſes Werck auch derer anweſenden Churfürſten und Stände Geſandten Gedancken möchten vernommen, und deren Conſenſus eingehohlet werden, dann ihm hiebevorn vorgeworffen worden, ob ſolten in ſeine Interpoſition die Stände niemahln verwilligt haben. Ich habe geantwortet, daß ich gerne vernähme, daß die Frantzoſen alle noch bey ihrer vorigen Meynung, der Interpoſition halben, beſtünden, thäte mich geſchehener Nachricht gebührlich bedancken, die fernere Erinnerung aber belangend, da vermerckte ich zwar des Herrn Abgeſandten treu-eiffrige Sorgfalt, weiln ich aber auf dergleichen Sachen nicht inſtruirt, auch præſupponiren müſte, daß Ew. Majeſtät Zweifels ohne mit denen Herren Churfürſten immediate ſelbſt, wann ie deren Conſens darüber einzuhohlen nöthig erachtet werden ſolte, der Nothdurfft nach würden communicirt haben, alſo würde mir nicht gebühren wollen, was weiters hierinnen zu thun, als der Buchſtabe meiner Commiſſion nachführe. Erſuche derohalben nochmahls den Herrn Abgeſandten, daß er ihm würde belieben laſſen, die Sache in denen Terminis, wie ſie von mir angebracht worden, an die Republic förderlich zu hinterbrin-

terbringen. Mit welcher meiner Erklärung derſelbe wohl zufrieden geweſt, und dis Werck alſobald zu überſchreiben aufgenommen. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 5. Octobr. 1645.

## Num. LXXVII.

**Kayſerlicher Majeſtät Inſtruction an deſſen Gevollmächtigte auf den Friedens-Congreſs zu Oßnabrück, deſſen Antworten auf derer feindlichen Cronen Propoſitiones dem Mäyntziſchen Directorio, denen Mediatoribus zu Münſter, und alsdenn dem Venetianiſchen beſonders zu extradiren, da hingegen die Satisfaction vor die Cron Schweden wegen Pommern noch ausgeſetzt verbliebe. Die Reaſſumtion der Däniſchen Interpoſition ſey nicht zu amplectiren, ſondern wenigſtens nur ad referendum anzunehmen, hingegen die Venetianiſche zu acceptiren. Auf die prætendirte Admiſſion derer Magdeburg- Heſſen- Caſſel- Baaden-Durlach und Straßburgiſchen Geſandten, erwarte hiernächſt Kayſerliche Majeſtät weitere Relation von denen Münſteriſchen Geſandten, deren Vorſtellungen noch zur Zeit zu inhæriren. d. d. Lintz, den 5. Octobr. 1645.**

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrſamer Gelehrter, liebe Getreue. Uns ſeynd euere beyden Relationes vom 14. und 21. nächſtverwichenen Monaths Septembr. auf einmahl zu recht eingehändigt worden, haben aus der erſten verſtanden, was maſſen ihr wegen weiterer Erklärung auf die Chur-Bayeriſchen Erinnerungen, bey Unſern verfaſten Antwortungen auf beyder

Cronen, Franckreich und Schweden, geſchehene Propoſitiones, erwarten thut, was auch die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten in puncto ſatisfactionis gegen der Cron Schweden, ſich wegen Pommern gegen unterſchiedliche Geſandte öffters verlauten laſſen, was auch der Heſſen-Darmſtädtiſche Abgeſandte von dem Oxenſtirn vernommen zu haben erwehnet, und was ihr in dem P. S. wegen Reaſſumtion der Königl. Dänemärckiſchen Interpoſition, anzeigen und vermelden thut. So viel nun den erſten Punct, daß ihr Unſerer fernern Reſolution gewärtig ſeyd, betrifft, habt ihr aus Unſerm vom 15. vorgedachten Monaths Septembr abgangenen Befehl zu vernehmen gehabt, daß ihr Unſere Antworten auf berührter Cronen Propoſitiones, wie ſie an Unſerm Kayſerl. Hof aufgeſetzt und verfaſt worden, dem Mäyntziſchen Directorio, nachgehends den Mediatoribus zu Münſter, und dem Venetianiſchen abſonderlich zu Oßnabrück extradiren ſollet, wie Wir dann deswegen Unſere fernere nachgehende Schreiben vom 22. und 30. Sept. auch 4. Octobr. an euch abgehen laſſen, darbey laſſen Wir es nochmahls allerdings bewenden, und werdet denſelben gehorſamſt nachzukommen wiſſen; Belangend der Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten Diſcours in puncto ſatisfactionis für die Cron Schweden, und was Pommern betrifft, wird ſolches billig zu künfftiger Handlung hinaus geſtellt. So viel aber des Heſſen-Darmſtädtiſchen Abgeſandten, die von der Cron

Schwe-

Schweden Abgeſandten, Oxenſtirns, vernommenen Rede betrifft, habt ihr euch dis Orths, wie bey allen dergleichen Diſcourſen paſſiret, zu halten, und nicht Urſach zu geben, daß iemand von euch abnehmen kan, ob ihr der Sachen ein oder keinen Glauben beymeſſen thut. Betreffend die im P. S. vorhabende Reaſſumtion der Däniſchen Interpoſition, iſt Unſer gnädigſter Befehl, daß, wo etwas ex profeſſo deswegen an euch kommen wird, daß ihr euch nec pro, nec contra etwas heraus laſſet, ſondern wann ſich iemand zu dergleichen Reaſſumtion legitimiren würde, ihr ſolches bloß ad referendum annehmet. Immittelſt laſſen Wir es, was wegen der Venetianiſchen Interpoſition zu Oßnabrück an euch abgangen, und deswegen dem von Blettenberg zugeſchrieben worden, allerdings bewenden; Wir erinnern Uns zwar gar wohl, daß beſagten Königs zu Dänemarck Lbdn. mehr ermeldte Interpoſition iederzeit an der Hand halten wollen, und derſelbigen nie totaliter ſich begeben, auch ſo viel bey währenden Differentien mit Schweden zu verſtehen gethan, daß er wenigſtens in die Mediation zwiſchen Uns und den Reichs-Ständen niemahls conſentirt, Wir auch nicht glauben können, daß die Cron Schweden ietzt zur Zeit ſolcher Interpoſition deferiren werde. Dafern ihr aber vermercken ſollet, daß gedachten Königes Lbdn, ungeachtet der allbereit angenommenen Venetianiſchen Interpoſition, ſich zu ſolcher von neuen eindringen wolte, ſo habt ihr dis Werck

alſobald

alſobald gar zeitlich mit denen Chur-Mäyntziſchen und Bayeriſchen zu berathſchlagen, und auf alle thunliche gute Mittel zu gedencken, wie ſolches des Königs Vorhaben dextre und mit guter Manier abgewendet und verhütet werden möchte, zumahln auch zu beſorgen, daß bey ietzigem des Königs Zuſtand, die Republic zu Venedig Quæſtionis præcedentiæ ſich anmaſſen dörffte. Belangend nun die andere euere eingeſchickte Relation vom 21. Septembr. haben Wir aus derſelben und denen darzu gehörigen drey Beylagen mit mehrerm verſtanden, was maſſen der Fürſten und Stände Abgeſandten zu Oßnabrück auf die Zulaſſung des Innhabers des Ertz-Stiffts Magdeburg ad Seſſionem & Votum, wie auch Heſſen-Caſſel, Baaden-Durlach und der Stadt Straßburg dringen thun, was ſie auch zu ſolchem Ende bey dem Münſteriſch. Fürſtenthum-Concluſo vom andern und 4. Septembr. für Correcturen und Additamenta ad marginem angehefft und zugeſetzt haben. Wir befinden zwar, daß dieſes gantze Werck noch auf weiterer Berathſchlagung derer Churfürſten und Ständen zu Münſter beruhen thut, wie Wir dann deswegen euere und Unſerer Kayſerl. Münſteriſchen Geſandten weitere Relation mit nächſten gewärtig ſeyn wollen, haben euch gleichwohl, ſo viel die beyden erſten Marginalia der Oßnabrückiſchen Geſandten bey dem Concluſo der Münſteriſchen Geſandten, unterm dato den 2. Septembr. anlangen thut, dieſes andeuten wollen, daß, nachdem in dem Münſteriſchen geſetzt worden, (daß bey dieſer

dieſer inſtehenden Friedens-Handlung alle Reichs-Stände, ſo bishero im Heil. Römiſchen Reich auf offenen Reichs-Tägen Seſſionem & Votum gehabt, ad conſultandum zugelaſſen werden ſollen,) die Oßnabrückiſchen ſolches dahin geendet, daß I. alle Reichs-Stände, ſo dieſe Tractaten beſchickt, oder noch beſchicken werden, daraus denn erſcheinen will, daß man erſtlich dieſen Conventum für keinen Reichs-Tag, ſondern für eine ſolche Zuſammenkunfft halten wollen, wo ein ieder Reichs-Stand ſine diſcrimine, des Friedens halben das ſeinige zu reden cum jure ſuffragii befugt ſeyn ſolle; zum andern, daß man die Seſſion & Votum ſuche auch vor diejenigen, ſo es bishero in Reichs-Tägen nicht hergebracht, und dann drittens, daß die Prætenſion des Ertz-Stiffts Magdeburg nicht allein das Abſehen auf ſein eigenes Votum und Seſſionem möchte haben, ſondern vielmehr auf das Præjudicium, daß alle diejenigen, ſo bishero Seſſionem & Votum im Reich nicht hergebracht, ſich deſſen bedienen mögen, alſo, daß nach dem Exempel des Innhabers des Ertz-Stiffts Magdeburg, alle andere uncatholiſche Stiffts-Innhaber ein ebenmäßiges zu prætendiren Anlaß möchten nehmen. So will man vors vierdte in die Conſultationes diejenigen eindringen und ſetzen, ſo noch heutigen Tages die Waffen wider Uns in Händen führen, und damit gleichſam, ſo viel die Juſtiz der Waffen betrifft, ſo viel ihren als Unſern und der gehorſamen getreuen Churfürſten und Stände Waffen einräumen. Welches alles, gleichwie

es im

es ein im Reich gantz nicht herkom̃ens, & contra omnem rationem lauffendes Werck iſt; Als iſt dasjenige, was ihr und Unſere Kriegs-Abgeſandte zu Münſter bis dato, auch die daſelbſt anweſenden Chur- und Fürſtliche Bothſchafften dargegen eingewendet und conſultiret haben, dem Reichs-Herkommen und dem Juri Gentium ſelbſt gemäß, als welches keinen obligirt, daß er ſeine Feinde in ſeinen Conſultationibus brauchen, noch weniger von ſelbigen Rath nehmen ſolle, ſeynd derowegen bis dato mit euern gegebenen Antworten der Fürſtl. Oßnabrückiſchen Geſandten Vorhaben gar wohl und recht begegnet, allein halten Wir vor rathſamer, daß ſolche Antwort von denen Fürſtl. Münſteriſchen immediate an die Oßnabrückiſchen gelange, und ihr euch noch zur Zeit hauptſächlich nicht zur Parthie machet, ſondern den letzten Ausſchlag der Sache dergeſtalt um ſo viel beſſer vor euch reſerviret. Fürs andere, ſo ſtellen die Oßnabrückiſchen Geſandten bey dem fünfften Punct vorbemeldtes Münſteriſchen Concluſi vom 2. Septembr. da in demſelben geſetzt iſt, (was alſo berathſchlaget, gehandelt und geſchloſſen, auch von Ihrer Kayſerl. Majeſtät, ſetzen die Oßnabrückiſchen darzu, und den fremden Cronen ratificirt worden) haben Wir euch deſſentwegen dis erinnern wollen, daß, wann dergleichen Ratification exterarum Coronarum auf die Berathſchlagung und Handlungen zu verſtehen, daß ſolches nicht für gut mit Fug kan geſucht werden, daß in punctis deliberationum nichts mehr, als endlich Unſere Kayſerl.

Reſolu-

Reſolution, und mit der beyden Cronen Ratification erfordert wird, wenns aber den Verſtand hat, auf die Ratification des künfftigen gemachten Friedens-Schluſſes, daß alsdenn erſt die Ratification der Cronen ſo weit vonnöthen ſey, als daß es die von Uns überſchickten Antworten auf die Frantzöſiſchen und Schwediſchen Propoſitiones, ſo kan es paſſirt werden.

Welches alles Wir euch zu einer Vorantwort andeuten wollen, ſeyn im übrigen euerer und Unſerer Münſteriſchen Geſandten fernerer Relation, wie oben angedeutet, gewärtig, und wollen Uns alsdenn weiter in ein und andern entſchlieſſen und reſolviren, und Unſere Reſolution euch zukommen laſſen, und damit man nicht Urſache habe, derentwegen Uns in dergleichen Sache eintzige Moram zu imputiren, dieweil dieſe Vota der Stände auf Unſere Ratification und Reſolution geſtellt, ſo verſtehen Wir in ſolchen Sachen Unſere Kayſerl. Reſolution dahin, daß ſie vermittelſt euer, alſo gleich in loco erfolgen möge, doch daß ſolches von euch mit geſamten Rath Unſrer Münſteriſchen, und der Münſteriſchen mit euch geſchehe, da ihr ſie anders Unſerm Dienſt gemäß finden würdet, und ein mehrers ſich nicht erheben lieſſen, und ſeynd euch mit Kayſerl. Gnaden rc. Geben Lintz, den 5. Octobr. 1645. Unſerer Reiche rc.

FERDINAND.

Vt Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium,*

Johann Söldner.

## Num. LXXVIII.

## Derer Käyſerlichen Gevollmächtigten

zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie in dem Churfürſten-Rath die Conſultationes über die Kayſerlichen Reſponſiones gleichsfalls beliebet worden, indem man beſorgte, daß die Proteſtirenden die Sache weiter und weiter zu trainiren ſuchen würden, dahero ſie auch den Chur-Bayeriſchen Geſandten dahin vermocht, ein gleiches bey den Chur- und Fürſtlichen auch Städte-Directoriis zu bewerckſtelligen. Der Graf von Wolckenſtein befinde ſich noch zu Münſter, und erwarte die Ankunfft ſeines Mitgeſandten, Dr. Richtersbergers, aus Franckfurth. d. d. Münſter, den 6. Oct. 1645.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Aus der mitkommenden Abſchrifft haben Ew. Lbdn. zu vernehmen, in welchem Stand ſich die Sachen allhier, ſeither des Herrn von Crane Abreiſe, befinden thun, und daß man auch im Churfürſten-Rath der Meynung iſt, daß auf den 12. dieſes die Conſultationes über die Kayſerlichen Reſponſiones, und was in der Ordnung, wie die aus dem Befehl Ihrer Kayſerlichen Majeſtät aufgeſetzt worden, vor die Hand genommen werden ſolte. Sintemahln dann ſolche Conſultationes ziemlich lange verſchoben werden, auch die Fürſorge zu tragen, daß es die Proteſtirenden, ihrer anderwärts beygehender abſonderlichen Abſehen willen, noch länger verſchieben möchten. So haben wir für rathſam gehalten, uns auch mit dem Chur-Bayeriſchen Geſandten, als welcher deſſen von ſeinem gnädigſten Herrn inſon-

derheit

derheit befehligt iſt, verglichen, daß wir, in Krafft von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät deſſentwegen vom 15. hujus an uns beyderſeits abgangenen Befehls, bey denen Chur- und Fürſtlichen, auch der Städte Directoriis, diejenige Erinnerung thun ſolten, wie davon in unſer Relation ad Cæſarem Anregung geſchehen, und laſſen es zu Ew. Lbdn. Belieben geſtellt ſeyn, ob ſie in ihrem Orth gleicher geſtalt ſolche Erinnerung vorzunehmen bedacht ſeyn wollen. Wir haben ſonſt vermeynt, es werde Herr Graf von Wolckenſtein, ſeinem gegen den Ständen allhier ſelbſt geſchehenen Erbiethen, und zumahl habenden Kayſerlichen Befehl gemäß, ſich unverlängt nach Oßnabrück begeben; So müſſen wir aber vernehmen, daß er ſich wiederum eines andern bedacht, und vermeynt ſeyn ſolle, förderſt ſeines Mitgeſandten, des Dr. Richtersbergers, Ankunfft zu erwarten, der iſt zwar, laut ſeiner von dato Franckfurth den erſten hujus abgangener Schreiben, von daſelbſt geſtern oder heutiges Tages abzureiſen willens geweſen, und würde ante Terminum Conſultationi præfixum ſchwerlich allhier anlangen mögen. Uns damit ꝛc. Münſter, den 6. Octobr. 1645.

## Num. LXXIX.

**Eorundem Schreiben an ihren Hof, daß** die Eröffnung derer Conſultationum über die Kayſerlichen Reſponſiones auf derer feindlichen Cronen Propoſitiones, an beyden Orthen, zu Münſter und Oßnabrück, den 25. Sept. a. c. veranſtaltet worden.

Die Streitigkeit aber wegen derer Excludendorum ſey noch nicht getilget, wie denn die Oßnabrückiſchen Stände ein abermahliges Schreiben wegen ihrer Admiſſion eingegeben, da hingegen derer Münſteriſchen Meynung auf ihrer Excluſion noch feſte beſtünde, auſſer daß man ſie allenfalls quoad publica, über ihre vermeyntliche Erinnerungen anhören könte. Der Tag zu Antretung derer Conſultationen über gedachte Reſponſiones, ſey von allen Collegiis noch nicht feſte geſtellet, um deren Beförderung ſie mit dem Chur-Bayeriſchen und Chur-Cöllniſchen Geſandten conferiret. Die General-Staaten wären hiernächſt mit dem Dänemärckiſchen Frieden nicht zufrieden, weil derſelben Intereſſe ſehr wenig oder gar nicht beobachtet worden, daraus ſie ein Mißvertrauen in Franckreich ſetzten, und ſtünde dahero zu vermuthen, daß Spanien mit ihnen zu einem Vergleich kommen möchte, und wolten die Staaten ihre Trouppen einziehen, darzu ſich unterſchiedliche Competenten angeben. d. d. Münſter, den 6. Octobr. 1645.

Aller-Durchlauchtigſter ꝛc.

Mit vorgeſtriger Ordinari ſeynd von Ew. Kayſerlichen Majeſtät uns zween Befehle, deren einer am 17. der andere aber den 22. nächſt ausgelauffenen Monaths Septembr. datirt, einkommen, und ſolle nicht unterlaſſen werden, dasjenige, was im erſtern wegen der Türckiſchen Cränitzer gegen dem Hertzogthum Crain, und der Windiſchen Marck geſchehener feindlichen Eingriffe, und dahero noch ferners der gantzen Chriſtenheit beſorgender äuſſerſten Gefahr, allergnädigſt erinnert würde, zu begebenden Gelegenheiten ein und andern Orths beweglich vor Augen zu ſtel-

zu ſtellen. So werden Ew. Käyſerl. Majeſtät ingleichen, den Inhalt des andern, ſuper modo conſultandi betreffend, aus unſern hernachgefolgten unterthänigſten Relationibus allergnädigſt angehöret haben, was geſtalt und wie weit es damit zur Richtigkeit gelangt, und daß darauf die Eröffnung derer verfaſten Reſponſionum auf der feindlichen Cronen Propoſitiones, gegen denen allhier und zu Oßnabrück verſammleten Reichs-Ständen, den 25. paſſato an beyden Orthen vorgangen ſey.

Nachdem aber Ew. Kayſerlichen Majeſtät ſonder Zweifel aus Dero Abgeſandten zu Oßnabrück nächſter Relation zu vernehmen kommen, die Deputirten ſelbiger Stände, und darunter vornehmlich der von Löwen, Chur-Brandenburgiſcher Plenipotentiarius, Oxenſtirn zu weit ausgelaſſen, und zu Erledigung des Streits ſuper admiſſione excludendorum, noch vor anfahender Berathſchlagung über die Kayſerl. Reſponſiones erbiethig gemacht; So iſt daraus erfolgt, daß nicht allein allhier die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii auf ſolchen unbilligen Zumuthen ungehindert, von uns, auch denen Chur- und Fürſtlichen Deputatis, gegen den Herrn Mediatorn, und theils denen Frantzoſen ſelbſt eingeführter unwiderleglicher Ableinungen, bisanhero verharret, und hierunter ſich dasjenige, was in dem beyliegenden Extractu Protocolli lit. A. umſtändlich verzeichnet worden, verlauffen, ſondern es haben auch die Oßnabrückiſchen Stände immittelſt aber-

mahln ein Schreiben an die allhieſigen ablauffen, und ſich darinn gleichſam rund vernehmen laſſen, daß ſie vor erfolgter und bewilligter Admiſſion angeregter Excludendorum, zu keiner Conſultation in puncto reſponſionum fürgehen könten, wie die Abſchrifft B. ausweiſen thut, deſſen ungeachtet, ſo bleiben die allhieſigen zugleich auf gefaſter Reſolution, daß dieſen Excludendis ein mehrers nicht bewilliget werden ſolte, als ſie per Deputatos aus denen Reichs-Räthen, über ihre vermeyntlich habende Erinnerungen quoad publica anzuhören, ſonſten aber ad Vota & Seſſiones keinesweges zuzulaſſen. Und halten benebenſt für ein erſprießlich Mittel zu ſeyn, daß ein gewiſſer Tag, an welchem beyder Orthen, allhier und zu Oßnabrück, die Conſultationes ad Reſponſiones anzufahen, beſtimmt werden und das, Oeſterreichiſche Directorium ohne längern Anſtand ſich nach Oßnabrück begeben, auch vor allen Dingen daſelbſt dieſe Quæſtion im Fürſten-Rath proponiren, und die Vota ordentlich colligiren ſollen, da denn ſonder allen Zweifel etliche der Proteſtirenden es mit denen Catholiſchen halten, und man alſo ad pluralitatem votorum in dieſem Streit werde gelangen mögen. Die Churfürſtlichen haben in ihrem Rath den Tag zu Antretung der Conſultation ſuper Reſponſionibus, als wir vom Chur-Mäyntziſchen Directorio vernommen, auf den 12. dieſes beſtimmt und geſchloſſen, die Ordnung, wie von Ew. Kayſerl. Majeſtät geſchehen, zu halten, auch ſolches neben

dem-

demjenigen, was in puncto excludendorum wiederhohlter Dinge verabſchiedet, denen zu Oßnabrück durch Schreiben kund zu machen, auch daß beyde Chur-Mäyntz und Brandenburg alldort im Nahmen des Churfürſtlichen Collegii, (wie ſonderlich Brandenburg erwehnen thut,) abſonderlichen Schluß zu machen befugt ſeyn ſolte, rund abzuſchlagen. Im Fürſten-Rath aber iſt wegen des Tages Beſtimmung noch nichts geſchloſſen worden. Wir haben uns auch mit dem Churfürſtl. Bayeriſchen Abgeſandten unterredet, daß durch uns bey denen Directoriis dasjenige, was Ew. Kayſerliche Majeſtät in eventum, wie wegen des ſtreitigen Modi conſultandi zu keiner öffentlichen Propoſition gegen denen Ständen hätten gelangen mögen, zu beobachten, und ins Werck zu richten, gnädigſt anbefohlen, angedeutet, und dahin erinnert werden ſollen, denen Ständen in ein und anderm Collegio bey dem Anfang der Berathſchlagung über die Reſponſiones ſolches vorhalten, und ſie demnach erſuchen wolten, deſto ſchleuniger mit der Sache zu verfahren, auf daß in verſpührender mehrern Verzüglichkeit, und Erweckung dergleichen unnöthigen Diſputats, an ſtatt Ew. Kayſerl. Majeſtät wir gemüßiget werden, die Reſponſiones, ohne länger zu warten, an die Gegentheile zu bringen, und die Haupt-Handlungen anzutreten, guter Hoffnung, es werden dergleichen Erinnerungen nicht ohne Frucht ablauffen. Wir haben auch nicht ermangelt, ſo wohl mit dem Chur-Cölln.

als mit dem Chur-Bayeriſchen Geſandten wegen Veränderung deren zu München in vorgegangener Conferenz mit dem Herrn Reichs-Vice-Cantzlern gut befundener Zuſätzen, mit gutem Anlaß zu reden, und befunden, daß ſie Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſte Intention ſehr wohl aufgenommen, ſonderlich aber die Beantwortung des dritten Artickels nach Laut des Zuſatzes Num. 3. gerühmt, und für gut befunden haben. Der Venetianiſche Ambaſſadeur hat uns nun unterſchiedliche mahl angedeutet, wie daß die General Staaten mit dem Dänemärckiſchen Frieden, und daß ſie darbey ſo gar ſchlecht in Acht genommen, ja mit ihrem Intereſſe faſt umgangen worden, ſehr übel begnügt, auch wider die Cron Franckreich nicht wenig in Mißtrauen geſtellt ſeyn; Alſo daß bey ſolchem Stand die Cron Hiſpanien wohl leichtlich zu einem Vergleich mit ihnen ſolte gelangen mögen. Sie, Staaten, wären auch im Werck, eine Anzahl Volcks, und bis in 4000. Mann, abzudancken, ſo hergegen die Cron Schweden anzunehmen, und ins Reich zu führen gemeynt. Und thät auch Chur-Brandenburg darum anhalten, dem gemeinen Ruff nach, Pfaltz-Neuburg damit aus Poſſeſſion der Jülichiſchen Lande zu treiben. So wir gehorſamſt anzeigen, und uns ꝛc. Münſter, den 6. Octobr. 1645.

Num.

## Num. LXXX.

**Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß die Bayeriſchen gantz ſtille wegen des Vergleichs mit Franckreich, und deſſen Urſache vielleicht, weil der Kayſer eine anſehnliche Verſtärckung zu der Bayeriſchen Armée ſtoſſen laſſen; Indeſſen wolte man ſuchen, ſo gut als möglich, zu einem Schluß zu kommen, wenn auch gleich die Schwediſchen nicht ſolten einwilligen wollen; Nachdem die Kayſerliche Antwort auf die Frantzöſiſche Propoſition denen Ständen communicirt worden, drängen die Mediatores darauf, daß die Cron Franckreich ſich wegen ihrer Satisfaction deutlicher erklären möchte, ſo auch das rathſamſte ſeyn dörffte; Der Venetianiſche Geſandte würde angegangen, die Mediation zwiſchen dem Kayſer und Schweden zu übernehmen; Chur-Trier habe Luſt bezeiget, Frantzöſiſche Beſatzungen einzunehmen. d. d. Münſter, den 7. Oct. 1645.**

Monſieur,

Vôtre Dépêche du vingt-troiſieme Septembre, & le Memoire qui y eſt joint, nous a ſi amplement inſtruite des intentions de la Reine, ſur l'affaire qui eſt à traiter avec Monſieur le Duc de Baviere, qu'il ne nous reſte rien à ſouhaiter, que de voir d'un côté ce que ſes Ambaſſadeurs nous voudront dire, & de l'autre nous ſervir des bonnes raiſons, qui nous ont été ſuggerées pour obliger les Svedois à conſentir au Traité.

Nous ſommes en peine de ce, que les dits Ambaſſadeurs ne nous ont rien fait ſavoir pendant cette ſemaine, & que cependant nous recevons avis de pluſieurs endroits, que l'Empereur envoye

un puiſſant ſecours au dit Duc, & qu'ils ſe promettent au moins, de faire repaſſer le Rhin à l'armée du Roi. Si cette nouvelle eſt ce qui a produit le ſilence de ſes Ambaſſadeurs, & qu'il continuë, il n'a pas agi de bonne foi avec nous. Mais neanmoins nous eſperons toûjours, qu'il lui importe ſi fort d'avoir la France favorable pour conſerver l'Electorat, qu'il ſera obligé de revenir, & que le ſecours qu'il a recherché, ne tend qu'à lui faire avoir de meilleures conditions dans nôtre Traité.

Il paroit bien en cela comme l'Empereur aprêhende, qu'il ne s'accommode avec nous, puis qu'il abandonne ſes propres interêts, pour lui ôter le prétexte qu'il en eût pû prendre. Si l'avis de ce puiſſant renfort envoyé au Duc de Baviere par l'Empereur ſe trouve véritable, nous ferons conſiderer à Meſſieurs Plenipotentiaires de Svede, que ce n'eſt pas ce que nous devions attendre d'eux, puis qu'après avoir toûjours arrêté de nôtre côté les forces de Baviere, avec tant de pertes & de perils, le Marêchal Torſtenſon contre ſa promeſſe nous laiſſe tomber ſur les bras une partie de celles de l'Empereur.

Cette plainte nous ſervira d'un moyen aſſez propre pour leur faire comprendre le peu de raiſon qu'ils auroient de s'oppoſer au Traité, que nous pourrions faire avec Baviere, dont l'effet n'eſt pas moins à leur avantage qu'au nôtre, étant certain, que ſi le Duc de Baviere aſſiſté de l'Empereur nous oblige de repaſſer le Rhin, il ſera après

en

en pleine liberté d'aſſiſter de toutes ſes forces le dit Empereur, & ne pourra le refuſer.

Si les Deputez de Baviere reçoivent les ordres, qu'ils nous ont fait ci-devant eſperer, nous ne perdrons point de tems pour conclure ſur le tout, s'il y a lieu; mais en cas qu'on ne puiſſe pas convenir promtement des conditions du Traité entier, ou que les Svedois y apportent trop de repugnance, nous ne marchanderons point, ſi ceux de Baviere s'y portent, de faire ſeulement une ſuſpenſion d'armes, ſuivant le contenu au Memoire du Roi; nous tâcherons d'y ménager des quartiers deça le Rhin pour l'armée de Sa Majeſté, car nous ſommes obligez de vous dire, qu'ils nous ont bien laiſſez en eſperance d'y avoir part; mais jamais ils ne nous en ont fait aucune offre, ni donné parole, & cela dépendra de l'état, où ſe trouveront les armées.

Il y a apparence, que l'intention du Duc de Baviere, s'il peut pouſſer l'armée du Roi delà le Rhin, eſt de conſerver ſes anciens quartiers ſans nous en faire part, & de traiter cependant avec nous une ſuſpenſion d'armes, à condition de n'aſſiſter point l'Empereur, & de s'obliger réciproquement pour la ſatisfaction duë à la France, & pour la conſervation de l'Electorat.

Quant à la Négociation génerale, elle eſt aux mêmes termes, que nous vous avons mandé par nôtre derniere Depêche, les Etats de l'Empire qui ſont à Munſter perſiſtans de vouloir exclure des déliberations Heſſe, Bade, Sarbrug & Magde-

Magdebourg, & les Députez d'Oſnabrug demeurans fermes à les y vouloir admettre. Vous le verrez bien clairement par les Lettres, que ceux-ci ont écrit aux autres, dont nous envoyons la traduction. Nous continuerons d'agir conjointement avec la Couronne de Svede en faveur des exclus, & particulierement de Madame la Landgrave.

Depuis que la réponſe de l'Empereur a été miſe entre les mains des Etats de l'Empire, Meſſieurs les Médiateurs nous ſont venus voir, & ont fait inſtance de nous appliquer ſur le point de la ſatisfaction, & autres portez par nos propoſitions en termes generaux, afin, diſent-ils, de gagner tems, & que les Députez des Princes & Etats reçoivent ordre de leurs Maîtres ſur toutes nos demandes, qu' autrement ils s'employeront deux ou trois mois à écrire & deliberer ſur nôtre propoſition en la forme qu' elle eſt, & ſur la réponſe que l'Empereur y a faite, & qu'après il y aura encore autant de longueur à ſavoir le ſentiment des Etats ſur l'explication, que nous donnerons aux ſusdits Articles.

Nous leur avons dit, que nous ne voyons point de cauſe de changer nôtre premiere reſolution, qui a été, d'attendre que les Plenipotentiaires de l'Empereur euſſent fait bailler la réponſe à nos propoſitions, avant que de déclarer particulierement ce que nous prétendons, vu même que, par les copies qui en courent, ils ſoûtiennent qu' il n' eſt rien dû à la France, que néanmoins, pour

com-

complaire aux dits Médiateurs, & n' omettre aucune diligence de nôtre part, nous en communiquerons avec nos Alliez. Nôtre intention eſt d' en uſer ainſi, & pour cet effet, dans le voyage que je ferai à Oſnabrug, moi Duc de Longueville, je conſulterai avec les Suedois ſur cette matiere, qui eſt très-importante; car, bien qu' à la verité la réponſe de l' Empereur ne nous donne pas lieu de nous expliquer ſur une démande qu' il rejette entierement, il eſt fort dangereux de laiſſer auſſi ſatisfaire les Etats de l' Empire, comme par cette réponſe l' Empereur en a pris le chemin, ſi l' on ne traite en même tems des interêts de la France. Nous ſommes d' accord de cela entre nous, & croyons, que les Plenipotentiaires de Svede ſeront dans les mêmes ſentimens; mais ni eux ni nous ne voyons pas bien encore quel chemin nous y devons tenir. Juſques ici nous avons eſtimé, que le meilleur ſeroit d' engager les Etats, s' il eſt poſſible, à demander aux Plenipotentiaires des deux Couronnes, quelle eſt la ſatisfaction qu' ils prétendent, que ce ſoit comme un aveu qui en eſt dû, & qu' il ne reſte plus à diſputer, que ſur le plus, ou ſur le moins; mais ce n' eſt pas une reſolution qui ne ſe puiſſe changer dans la Conference, que nous aurons avec nos Alliez.

L' Ambaſſadeur de Veniſe nous a dit, que de la part de l' Empereur on lui avoit declaré, qu' il auroit agréable qu' il s' entremît du Traité avec les Suedois, & qu' il a répondu ne s' en vouloir mêler, ſi on ne lui témoignoit la même choſe de la

part

part de la Couronne de Suede. Nous avons bien connu, qu'il ſouhaitoit que nous le fiſſions ſavoir aux Suedois, ce que nous ne pouvions refuſer de faire, y aportant néanmoins les circonſpections néceſſaires. Il y a quelque tems, que Monſieur l' Electeur de Trêves nous fit dire, que le Duc Charles le menaçoit de faire prendre quartier d' hyver à ſes Troupes dans ſon Païs, & qu'il ſe réſoudroit plûtôt d' y mettre Garniſon des François, deſquels il eſperoit, que ſes Sujets recevroient un plus favorable traitement. Nous avons eſtimé, que cette ouverture ne doit pas être negligée, & réſolu, d' envoyer vers le dit Sieur Electeur le Sieur d' Authoville avec une Lettre de créance, tant pour eſſayer, ſi l' on pourroit ménager quelque élargiſſement ſur nos Troupes, que ſur cette occaſion reconnoître, s' il ſe peut, les inclinations du dit Electeur, duquel nous pourrions utilement nous ſervir dans le Traité; s' il avoit les intentions portées au bien de la France. Que ſi le dit d'Authoville voit apparence, que l' on puiſſe l' engager dans les interêts du Roi, ou qu' on puiſſe loger dans ſon Païs partie de nos troupes, ſelon le beſoin que l' on en pourroit avoir cet hyver, nous lui avons donné charge de paſſer droit en France, & de vous aller rendre compte de ce qu' il aura appris; ſinon, il a ordre de retourner ici, pour nous dire en quelle diſpoſition il aura trouvé le dit Sieur Electeur, ſuivant laquelle nous nous conduirons, ou pour le convier de venir en l' Aſſemblée, ou l' en détourner ſi nous pouvons.

vons. Nous ſommes &c. A Munſter, le 7. Octobre, 1645.

## Num. LXXXI.

**Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, von Conjunction der Frantzöſiſchen und Holländiſchen Arméen, auch Anwerbung ausländiſcher Trouppen, und daß der Graf von Naſſau ſolte in Frantzöſiſche Kriegs-Dienſte treten; Die Meynung des Königs in Franckreich ſey, den Tractat mit Bayern ohne Zuziehung Schwedens zu ſchlieſſen; Heſſen ſey über dieſe Tractaten anfänglich ſtutzig worden; in Engeland lieffen die Sachen ſchlecht vor den König; Venedig werde von den Türcken bedrängt, und bemühe ſich daher, den Frieden unter den Chriſtlichen Potentzen herzuſtellen, um nachdrückliche Hülffe zu haben. d.d. Münſter, den 7. Octobr. 1645.**

Monſeigneur & Meſſieurs,

Vôtre Dépêche du 24. du paſſé m'a été renduë le quatrieme du Courant, & au même jour, que nous eumes le premier avis, que l'armée de Sa Majeſté, commandée par Meſſieurs les Marêchaux de Gaſſion & de Ranzau, s'étoit jointe à celle de Meſſieurs les Etats. Celui-là en ſuite confirmé & expliqué nous a appris, que les Generaux de l'une & de l'autre armée ſe ſont entretenus, & ont deliberé entre eux de ce qui étoit à faire pour endommager l'ennemi, & être utile à Sa Majeſté & à leur Etat. Les nôtres ont conſenti de marcher avec Monſieur le Prince d'Orange, pour autant de tems, qu'il lui en faut pour ſe poſter ſous Hulſt ou ſous Anvers, & cette Alteſſe

ne

ne doute point qu'il ne réuſſiſſe, quoiqu'il entreprenne. Pour moi la ſaiſon me fait peur, qui pourtant eſpere beaucoup de la fortune de la France, qui accompagne ſes Alliez, & je donne extremement à l'experience & à la ſuffiſance de ce grand Capitaine.

Vous aurez vu par nos précedentes Dépêches comme nous nous reſolvons de faire levée de gens de Guerre en Dannemarck & ailleurs, & que nous eſperons de profiter du licentiement des troupes, que ce Roi pourra faire & Meſſieurs les Etats, & néanmoins cela ne nous empêchera point de prendre dans le ſervice Monſieur le Comte de Naſſau, duquel Monſieur de Beauregard vous a ſouvent écrit, ſuivant les conditions qu'on voudroit de lui, qu'il ſe contentât de lever trois cents chevaux, ainſi qu'on en a accordé la commiſſion au Sieur de Beninghauſſen, & que par ſon credit & l'autorité que ſon nom lui donne dans les Provinces Unies, il pût engager nombre de Compagnies, qui vont ſortir du ſervice de leur Etat, d'entrer dans le nôtre, qui ſeroient payées, comme vous en avez convenu avec le dit Beninghauſſen, pendant la Campagne & le quartier d'hyver; & quand même pour les y attirer il faudroit faire quelque dépenſe, le Roi s'y pourroit parter. J'écris en ces termes au Sieur de Beauregard, mais ſur le doute où je ſuis qu'il ſoit parti de Caſſel, pour s'acheminer en cette Cour, ainſi qu'on l'a publié, il vous plaira prendre le ſoin d'envoyer vers le dit Sieur de Naſſau, & lui faire

faire les propoſitions ci-deſſus deduites. Je pourrois même m' ouvrir d' une autre, qu' au lieu de lever la dite Cavalerie, il prît des Compagnies, qui ſont dans le ſervice de Dannemarck; mais je craindrois, qu' il ne ſe rebutât, ne lui donnant ni Cavalerie, ni Infanterie à lever, & ſeulement le faire commander des Corps, qui ſont déja ſur pied.

Je ne ferai point de réponſe à vôtre Lettre ſusdite: déja ſur les points y énoncez, vous aurez ſu les intentions de Sa Majeſté, qui croit qu' il eſt bien raiſonnable, que le Traité, qui ſe projette entre elle & le Duc de Baviere, ſe conclue ſous leurs ſeuls noms, & ſans l' intervention des Svedois, auxquels elle entend pourtant, que vous donniez part de toutes les conditions d' icelui, qui peuvent être communiquées, ſachant très-bien, qu' il y en à qui doivent être ſecrettes.

Cet ordre n' eſt pas pourtant ſi abſolu que vous ne le puiſſiez changer, étant remis à vos prudences, de prendre des deux partis celui, que vous jugerez le meilleur. Ce que vous avez propoſé ſur ce ſujet, avoit été prevu, & par la derniere Dépêche Sa Majeſté s' eſt ouverte avec vous de ſes ſentimens, qui ne veut point que celle-ci y faſſe aucune reſtriction, l' ayant commandée auſſi ample que la premiere, & en intention plûtot de s' élargir, que de ſe reſtreindre. Ce qui inſpire à Sa Majeſté cette réſolution, c' eſt le procedé des Svedois, qu' elle veut bien avoir pour aſſociez, & non pas pour Maîtres; & les raiſons qu' ils

donnent, pour excuſer tout ce qu' ils entreprennent, ſont les mêmes dont il ſe faudra ſervir, que tout ce qui eſt avantageux au bon parti doit être embraſſé, & que le moien de l' élever conſiſte autant, à deſunir de celui de l' Empereur les Princes, qui y ſont attachez, qu' à s' accroître dans l'Empire.

Il vous plaira de relire le Memoire, qui vous fut envoyé il y a quinze jours, & en tout & par tout vous conformer à ce qu' il contient. Les Miniſtres de Madame la Landgrave, auxquels vous n' aviez point donné part de la Négociation de Baviere, étoient entrez en ſoupçon, mais quand ils ont ſu, que vous aviez envoyé Bergerac vers elle, au lieu de s' en plaindre, ils s' en ſont louez, & de toute la confiance, qu' on prend & qu' on donne dans les affaires à leur Maîtreſſe.

Les Dépêches que je reçois de Veniſe, me partagent l'eſprit, je ne ſai ſi Contarini eſt confident ou diffident des Eſpagnols, pourtant il ſemble établi, que leur Ambaſſadeur en a fait des plaintes.

Celles d' Angleterre, qui arriverent Jeudi bien tard, portent la défaite de Montroſſe en Ecoſſe, & la reddition de Briſtol par le Prince Robert, que la premiere joye, qu' a euë ce Roi, de l' avantage remporté par ce Géneral ſur les Ecoſſois, ſera convertie en douleur. Ce ſuccès enflera les Ecoſſois, liera les Parlementaires, & il eſt fort à craindre, que les Catholiques d' Irlande, qui avoient traité avec lui, ne cherchent quelque prétexte à

rom-

rompre, & que le Roi, pour plaire aux Anglois, ne leur en donne, condamnant ſon Traité & la conduite des Catholiques aſſociez comme des criminels & Rebelles.

Quel eſt le ſuccès des armes Turqueſques en Candie? vous en avez été informez. Quel eſt le progrès des nôtres en Italie, ſans doute vous aurez été avertis, comme les Chrétiens tremblent en ce Royaume. La Republique de Veniſe a recours aux Princes Chrétiens pour être ſecourue, les exhorte tous à la Paix, jugeant que tant qu'ils ſeront en Guerre, elle ne pourra être que foiblement aſſiſtée. Mais il eſt à craindre, que les Eſpagnols peu ſoucieux du Public, ne voudront en rien ſe relâcher, auxquels, cela arrivant, le ſecond mal de la Chrétienté, comme le premier, leur devra être imputé.

Il eſt mandé par Monſieur de la Thuillerie, qu' en Dannemarck, & grands & petits ne ſe laſſent point de publier l'obligation, qu'ils ont à Sa Majeſté, d'avoir moienné la Paix entre leur Royaume & celui de Suede. Ils rendent mille hommages à ſa perſonne. Jugez de ceux que vous devez attendre, ſi vous concluez la Paix génerale.

Vous parlez toûjours en faveur de Madame la Landgrave, je fais ce que je puis de mon côté à ſon avantage, mais je vois de ſi mauvaiſes diſpoſitions pour elle, que j'en tremble, & ſi nous ne trouvons quelque bon expedient pour nous tirer de cette affaire, enfin nous en aurons du déplaiſir. Aux mauvaiſes deliberations qui ſe prennent dans

les Provinces, on a l' autorité de Monſieur le Prince d' Orange, pour y faire le contrepoids; mais à celle-ci il convient avec les autres, & il eſt perilleux de chercher quelque temperament, par le ſoin qu' on prendroit d' y diſpoſer des Provinces, & en agiſſant ſimplement envers l' Etat, repréſenté par le Conſeil, il y a peu à eſperer & beaucoup à craindre. Je ſuis de tout mon coeur. A Fontainebleau, le 7. Octobre, 1645.

## Num. LXXXII.

**Königl. Frantzöſiſche Inſtruction und Nachrichtungen vor dieſer Cron Geſandten zu Münſter, die Beſchleunigung der Tractaten mit Bayern, Anwerbung Teutſcher und anderer ausländiſcher Trouppen, auch verſchiedene Kriegs-Operationes der Frantzöſiſchen Armée betreffend. d. d. Fontainebleau, den 7. Octobr. 1645.**

L' Envoi du Sieur de Saint Romain à Oſnabrug, & l' ordre au Sieur de Bergerac de paſſer par Caſſel, afin de donner part à Madame la Landgrave, de ce qu' il avoit apporté aux dits Sieurs Plenipotentiaires, & de ce qu' ils avoient fait en l' affaire de l' accommodement avec le Duc de Baviere, a été fort approuvé de Sa Majeſté.

Le dernier Memoire que l' on a envoyé ſur ce ſujet, leur marque ſi au long la conduite, qu' ils doivent tenir avec le dit Duc, & les ſentimens de Sa Majeſté; qu' il ſeroit ſuperflu de rien ajoûter, ſi ce n' eſt le pouvoir, que Sa Majeſté leur donne de nouveau, de changer en cette conduite, ce qu' ils eſtimeront à propos pour le bien de ſon ſervice.

S' il

S' il eſt vrai ce qu' a rapporté un Gentilhomme, qui vient d' aupres de Monſieur le Duc d' Anguien, & que l' on confirme auſſi de Strasbourg, que nôtre armée s' avançoit à grands pas, pour prendre le poſte ſur la Montagne de Donawert, avec eſperance d' y être plûtôt que celle de Baviere, & que l' Empereur, voyant Torſtenſon renforcé du Corps de Königsmarck, & de celui qui faiſoit la Guerre en Dannemarck, ait rapellé les huit Regimens, qu' il avoit envoyez de ſecours au Duc, aportera plus de facilité, qu' il n' a jamais fait, à la concluſion d' un Accommodement avec la France; & comme Meſſieurs les Plenipotentiaires auront déja une connoiſſance particuliere de ce que deſſus, on ne doute point qu' ils ne s' en prévalent, & n' en tirent tout le profit qui ſe pourra dans cette Négociation.

Sa Majeſté approuve la propoſition, de faire le Traité entre la France & Baviere, y menageant les interêts de la Svede.

On n' oublie rien auprès de Meſſieurs les Etats, & Monſieur le Prince d' Orange, pour les interêts de Madame la Landgrave, le Roi deſirant, que Meſſieurs les Plenipotentiaires y agiſſent auſſi de leur côté en tout ce qu' ils pourront.

On a ici confirmation, que les plaintes, faites à Veniſe dans le College contre Monſieur Contarini par les Eſpagnols, ſont veritables, mais il eſt vrai auſſi que nous avons d' autres avis, qui aſſurent, que le dit Contarini, ayant ſû ces déclarations des Eſpagnols contre lui, a fait ſon poſſible pour

ſe racommoder avec eux, les aſſurant autant qu' il a pu, que dans le ſolide ils reconnoîtront, combien effectivement il leur étoit favorable. Mais qu' il falloit pour leur ſervice même qu' ils trouvaſſent bon, qu' à cauſe du mauvais état de leurs affaires, il donnât les apparences à la France, puiſqu' il ſeroit bien plus capable de les ſervir par le credit, qu' il acquerroit près de nous, en ſe rendant agréable, outre qu' il leur étoit en quelque façon néceſſaire, de donner ces apparences aux François, pour le beſoin que la Republique avoit d' être aſſiſtée en la Guerre, qu' elle a avec le Turc. On ne ſait pas bien certainement ce qui en eſt en effet; mais quand tout ſeroit véritable, l' on reconnoit, que Meſſieurs les Plenipotentiaires traitent avec tant de circonſpection, qu' il n' y a pas de riſque à courre; ils continueront dans le même train avec leurs précautions accoutumées, ſi ce n' eſt que la conduite des Médiateurs fût ſi étrange, qu' elle obligeât à prendre d' autres réſolutions; auquel cas nous ne laiſſerions pas d' avoir cent divers moiens, pour traiter de la Paix ſans leur entremiſe. Parmi ceux-là, ſi nous venions à bout de quelqu' accommodement avec Baviere, peut être que ce Prince ſeroit l' inſtrument le plus propre, pour nous la faire avoir très-avantageuſe avec l' Empereur.

Il faut toûjours preſſer les levées de Beninghauſſen, & l' aſſurer de la protection du Roi, qui ſera aſſez puiſſante pour le garantir de tous ceux, qui lui voudroient faire du mal.

Les

Les dits Sieurs Plenipotentiaires auront vu par les précedens Memoires, que l' on avoit déja envoyé les ordres á Monſieur de la Thuillerie, pour arrêter au ſervice du Roi les troupes, que le Roi de Dannemarck aura licentiées; il eſt vrai, que l' on n' avoit parlé que d' Infanterie; mais, ſuivant les conſeils, que les dits Plenipotentiaires en donnent, on lui écrit, que s' il ne peut pas avoir de l' Infanterie, ſans prendre auſſi de Cavalerie, qu' il le faſſe.

Il ſeroit à propos de ſavoir de Monſieur de Beauregard, à quelles conditions on veut faire de l' Infanterie & de la Cavalerie, afin de prendre les reſolutions; on lui mande d' ici information par cet ordinaire.

On envoya trois mille piſtoles à Monſieur le Marêchal de Turenne, pour remonter la Cavalerie Allemande; ce qu' il eſperoit, & depuis nous l' a confirmé de pouvoir faire avec grande facilité, étant à un lieu, où il ne manque point de Chevaux, pourvu qu' on ait dequoi les acheter. Outre cela on a donné ordre, que Monſieur le Marêchal de Grammont lui laiſſe vingt-quatre Compagnies étrangeres, qui étoient de l' armée de Monſieur le Duc d' Anguien, en ſorte qu' avec les trois cens Chevaux, que doit faire Monſieur de Beninghauſſen, l' armée de Monſieur de Turenne ſera fortifiée de quinze cens Chevaux étrangers. On dit tout cela, pour faire voir, qu' on ſonge à l' augmenter de Cavalerie, & même étrangere, n' ayant que trop reconnu la peine, qu' il y a de faire ſubſiſter

 des

des François. Mais en tout cas, ſi on ne peut abſolument avoir de l' Infanterie, ſans prendre de la Cavalerie, il faudra plûtôt paſſer par là, que de manquer d' avoir l'autre, l'intention de Sa Majeſté étant, de rendre cette armée la plus conſiderable qu' il ſe pourra, & que, ſans que l' on ſoit obligé à y envoyer d' ici des Corps de François, elle ſe puiſſe conſerver en Allemagne, & y faire des progrès, n' étant peut-être pas moins neceſſaire, de nous rendre puiſſants en ce Païs-là, pour être conſiderez de nos amis, que pour faire du mal à nos Ennemis.

Les dits Sieurs Plenipotentiaires auront vu par les derniers Memoires encore plus en détail, qu' ils ne nous le mandent, les diligences des Eſpagnols, pour faire un Traité particulier avec la Hollande. Sa Majeſté leur recommande d' être vigilans à découvrir tout ce qui ſe paſſera, & y apporter, en cas de beſoin, les remedes qui dependent d'eux, comme d' ici on n' oubliera rien, recevant tous les jours de nouveaux avis, que les Eſpagnols ſont réſolus de ne rien épargner, ni ſoin, ni artifice, ni argent, pour venir à bout de cet Accommodement, comme auſſi pour mettre quelque brouillerie en France. Mais ſi, étant chatouillez de ces ſortes d' eſperances, ils s' éloignent des conditions de la Paix, nous devons croire, que Dieu nous continuera ſes benedictions, & que cela ne ſervira qu' à augmenter à leur confuſion les proſperitez de ce Royaume.

Il faut ſe ſouvenir, ſi on conclud quelque Accom-

commodement avec le Duc de Baviere, de la liberté de nos priſonniers, qu' il a entre ſes mains, & particulierement des Sieurs Royer & de Schimberg.

On a découvert ici, qu'encore que les Miniſtres de Suede temoignent une grande joye de l' Accommodement du Roi de Dannemarck, & une parfaite ſatisfaction de la conduite, qu' a tenue Monſieur de la Thuillerie, Monſieur de Cериſantes prétend recevoir d' heure à autre l' ordre de la Reine de Suede, pour en faire le remerciement au Roi, & à la Reine; il ſemble que cela meriteroit bien l' envoi, ſinon d' un Ambaſſadeur Extraordinaire, du moins d' un Gentilhomme exprès, d' autant plus que l' on a envoyé le dit Sieur de la Thuillerie en Suede, pour faire compliment à l' avenement de cette Reine à ſa Majorité, & au Gouvernement de ſon Royaume.

Nous avons, Dieu merci, de fort bonnes nouvelles de toutes nos armées. Monſieur le Prince d' Harcourt a pris un grand Convoi de Boeufs, de Moutons, & de vivres, que les Ennemis vouloient introduire dans Balaguer, à la faveur de la nuit; la moitié de la Cavalerie qui l' eſcortoit, s' eſt ſauvée, & l' autre demeurée priſonniere & toute l' Infanterie. On y a pris auſſi grande quantité de Mules, dont ils ſe ſervoient pour leur Artillerie. On faiſoit état, que Balaguer & les troupes qui y ſont aſſiegées, ſeroient forcées de ſe rendre à la fin du mois paſſé.

Monſieur le Prince Thomas fait des merveilles de ſon côté, nos troupes, qui ſont toùjours à Vigevano, font des courſes juſques aux portes de Pavie, de Novarre, & preſque de toutes les Places de l'Etat de Milan. Il s' eſt encore emparé d' un poſte très-avantageux près de Mortare, & il eſt incomprehenſible, à quel point eſt la terreur & la deſolation du Païs, & combien volontiers ils ſecoueroient le joug d' une domination, qu' ils reconnoiſſent ſi foible à les défendre. On n' oubliera rien pour en profiter, deux mille hommes de recrues alloient joindre le dit Sieur Prince, & d' autres que l' on prépare en Dauphiné. Ils faiſoient état, de laiſſer huit cens hommes de pied, & quelque Cavalerie, dans la Rocque du dit Vigevano. Cela ſonne bien haut dans toute l' Italie, & eſt de très-grande conſideration pour les ſuites, & la facilité que l' occupation de ce poſte nous donne, pour travailler les Ennemis dans le coeur de leur Etat, & pour y faire aſſurément des progrès à la Campagne prochaine.

Les derniers avis que l' on a reçus de Flandres, donnent de grandes eſperances, pour peu qui reſte de la Campagne.

Après la priſe de Commines & de Feurnes, Meſſieurs nos Marêchaux ont marché droit au Duc Charles, qui étoit poſté entre Gand & Bruges ſur le Canal, & l' ont obligé à ſe retirer dans les dites Places, & en ſi grande hâte & avec tant de deſordre, que quantité de fantaſſins, & même de Cavalerie, n' ayant pu ſuivre, auroient été fait priſonniers,

ſonniers, & toutes leurs munitions de Guerre ont été priſes avec les Chevaux & les Chariots qui les portoient, les nôtres s' emparerent d' abord de tous ſes poſtes le long du Canal.

Delà les dits Sieurs Marêchaux ſont allez joindre Monſieur le Prince d' Orange, & marchent tous enſemble, pour lui donner moien d' attaquer Anvers ou Hulſt, & dès qu' il ſera attaché à l' une ou l' autre de ces Places, nôtre armée retournera prendre ſes poſtes vers la Riviere du Lis.

Cette entrepriſe eſt belle & hardie, & donnera d' autant plus de moien aux dits Sieurs Plenipotentiaires, de ſe prévaloir avec Meſſieurs les Etats de la ſincere affection, que Sa Majeſté leur témoigné, & de tout ce qu' elle a fait en toutes rencontres pour leurs avantages. A Fontainebleau, le 7. Octobre, 1645.

Signé

Louis

Et plus bas

De Lomenie.

---

## Num. LXXXIII.

### Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an den Churfürſten von Sachſen, wie Bürgermeiſter und Rath der Stadt Magdeburg mit einer Deducirung ihres Juris proprii præſidii einkommen, und ſey unter derſelben Erklärung darauf dieſe, daß Hertzog Auguſt zu Sachſen, als Innhaber des Ertz-Stiffts Magdeburg, mit dem Stadt-Magiſtrat die Præſidirung zugleich übernehmen, und mit denen Schwediſchen capituliren ſollen, damit die Kayſerlichen

Trouppen

Trouppen einen ungehinderten Abzug nach Böhmen haben möchten. d. d. Lintz, den 9. Octobr. 1645.

FERDINAND &c.

Durchlauchtigſter, Hochgebohrner lieber Oheim und Churfürſt. Uns iſt Ew. Lbdn. Schreiben, ſub dato Dreßden den 19. nächſtverwichenen Monaths Septembr zu recht zukommen, und haben aus demſelben abſonderlich und mit Umſtänden vernommen, was maſſen Ew. Lbdn. Unſere Reſolution, wegen geſuchter Auswechſelung der Magdeburgiſchen Beſatzung, um ſo begieriger gewärtig ſeyn, ie mehr der Proviant daſelbſt bereits aufgezehrt, die Bürgerſchafft mit denen Speiſen in gar weniger Zeit darnieder liegen möchte, auch der Orth zu beyden Seiten durch den Feind dermaſſen eingeſchloſſen, daß die wenigen darinnen befindlichen Reuter ſchwerlich ſo viel werden einholen, davon die Beſatzung und ſie ihre Nothdurfft haben könten, deſſen zu geſchweigen, was man ſich nunmehr mit geſchloſſenem Frieden in Dänemarck, wegen Verſtärckung der Bloquade, zu beſorgen hat. Nun werden Ew. Lbdn. aus Unſerm vom 30. vorgedachten Monaths Sept. abgegangenen Schreiben vernommen haben, daß Wir in wenig Tagen derſelben Unſere Erklärung zukommen laſſen wollen. Es iſt aber ſeithero Bürgermeiſter und Rath der Stadt Magdeburg, unterm dato den 12. Septembr. nächſthin bey Uns einkommen, und dero habendes Jus proprii præſidii angeführt,

wie

wie Ew. Lbdn. aus mitkommender Abſchrifft zu erſehen. Wenn aber der Zeit die Sache, ungehört Ew. Lbdn. Sohns Gerichtlich zu erörtern ſich nicht thun läſt, Uns aber, als Römiſchen Kayſer, und darzu nach Inhalt des Prageriſchen Friedens-Schluſſes, die Beſtellung und Direction der Veſtung gebühren thut; Als iſt Unſerm obberührten an Ew. Lbdn. abgangenen Schreiben gemäß, Unſere Erklärung dahin geſtellt, daß Deroſelben Sohns, Hertzogs Auguſti zu Sachſen Lbdn. als Innhabere des Ertz-Stiffts Magdeburg, und dem Rath der Stadt Magdeburg die Præſidirung letztgedachter Stadt, ohne Præjudiz ein und andern Theils habenden Rechtens, zugleich überlaſſen, und die Beſatzung darinn beyden geſchwornen ſeyn ſolle. Jedoch wolle Ew. Lbdn. darneben die Sache dahin richten, daß mit denen Schwediſchen capitulirt, und von denenſelben die Verſicherung gegeben werde, daß Unſere darinn liegende und jetzt abziehende Völcker ſicherlich in Unſer Erb-Königreich Böhmen kommen mögen. Haben auch derowegen beyde Partheyen, von Ew. Lbdn. um Unſere Erklärung zu vernehmen, an dieſelbige gewieſen, und ſie zu ſtandhafftiger Treue und Devotion gegen Uns und dem Heil. Röm. Reich ermahnet, wie aus der Abſchrifft zu erſehen iſt. So Wir Ew. Lbdn. ꝛc. Geben Lintz, den 9. Octobr. 1645.

Num,

## Num. LXXXIV.

Ejusdem Schreiben an den Stadt-Magiſtrat der Stadt Magdeburg, deſſen Reſolution wegen ihres verlangten Juris proprii præſidii von dem Churfürſten zu Sachſen zu vernehmen, und ſich zu Erhaltung dieſer Stadt und Paſſes in Devotion und ſchuldigſter Treue zu ſiſtiren. d. d. Lintz, den 9. Octobr. 1645.

FERDINAND &c.

Ehrſame, liebe Getreue. Uns iſt euer geehrteſtes Schreiben ſub dato Magdeburg, den 12. nächſt verwichenen Monaths Septembr. die Abfuhre und Auswechſelung der Garniſon zu Magdeburg, und das Jus proprii præſidii betreffend, zu recht eingehändiget worden. Es iſt Uns auch unterm dato den 19. Aug. von Unſers lieben Oheims, des Churfürſten zu Sachſen Lbdn. was ihr deswegen durch einen eigenen Abgeordneten bey Deroſelben angebracht, communicirt worden. Demnach Wir Uns dann gegen beſagten Churfürſtens zu Sachſen Lbdn. erklärt, wie ihr von Derſelben zu vernehmen haben werdet; Als iſt Unſer gnädigſter Befehl, auch ſonderbahr gnädigſtes Vertrauen zu euch geſtellt, daß ihr in bisheriger anerbothenen Devotion und ſchuldiger Treue gegen Uns verharren, und dieſe Stadt und Paß, Uns und dem Heil. Reich zum beſten, erhalten und conſerviren werdet. So Wir euch ꝛc. Geben Lintz, den 9. Octobr. 1645.

Num. LXXXV.

Ejusdem Schreiben an den Hertzog Auguſt zu Sachſen, als Innhaber des Ertz-Stiffts Magdeburg, mit vorigem gleiches Inhalts. d. d. Lintz, den 9. Octobr. 1645.

FERDINAND &c.

Hochgebohrner lieber Oheim und Fürſt. Uns iſt von Unſern Kayſerlichen zu Oßnabrück anweſenden Geſandten noch unterm dato des 1. nächſt-verwichenen Monaths Junii überſchickt worden, was deiner Lbdn. bey bemeldten Unſern Kayſerlichen durch Dero Geſandten, damit die Stadt Magdeburg zu Deroſelben eigenen, und Dero allein verpflichteten Beſatzung überlaſſen werden möchte, geſucht hat. Erinnern Uns auch gar wohl, was Unſers lieben Oheims, des Churfürſten zu Sachſen Lbdn. deswegen in unterſchiedlichen Schreiben an Uns gelangen laſſen. Demnach Wir Uns dann gegen beſagtes Churfürſten zu Sachſen Lbdn. erklärt, wie D. L. von Ihro vernehmen werden; Als iſt Unſer gnädigſter Befehl, auch ſonderbahres Vertrauen zu D. L. geſtellt, daß Sie in bisheriger Devotion und ſchuldigen Treue gegen Uns verharren, und dieſe Stadt, Uns und dem Heil. Reich zum beſten, erhalten und conſerviren werden, haben es D. L. erheiſchender Nothdurfft nach, andeuten wollen. Sigl. und verbleiben ꝛc. Lintz, den 9. Octobr. 1645.

## Num. LXXXVI.

**Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, daß die Churfürſtlichen Deputati daſelbſt zwar den 12. Oct. a. c. an beyden Orthen zu denen Berathſchlagungen derer Kayſerlichen Reſponſionum über derer Gegentheilen Propoſition anberaumet, es hätten aber die Chur-Brandenburgiſchen ſich nicht darzu verſtehen wollen, daß ſolche Reſolution von denen Chur-Mäyntziſchen an die Churfürſtlichen zu Oßnabrück wäre überſchrieben worden, dahinter auch ſelbſt der Chur-Mäyntziſche Geſandte Premſer ſtecke, und weil daraus dem gemeinen Catholiſchen Weſen und der Kayſerlichen Majeſtät groſſes Unheil bevorſtünde, ſolten ſie, Oßnabrückiſche Geſandten, mit dem gedachten Premſer, auch mit denen Magdeburgiſchen Geſandten ſelbſt conferiren, und nach beykommender Vorſchrifft handeln. d. d. Münſter, den 10. Octobr. 1645.**

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Ew. Lbdn. und Ew. werden zwar aus unſerer jüngſten Relation ad Cæſarem erſehen haben, was maſſen die allhieſigen Churfürſtlichen Deputati der Meynung ſeyn wollen, daß bis nächſtkommenden Donnerſtag, den 12. dieſes, beyder Orthen die Berathſchlagung der Käyſerlichen Reſponſionum über derer Gegentheile Propoſitiones vor die Hand genommen werden ſolte. Wir mögen aber hiermit nicht unangefügt laſſen, daß wir geſtrigen Tages deſſentwegen mit den Chur-Mäyntziſchen geredet, und von denenſelben vernommen, daß, ob ſie zwar ſolche Meynung an die Churfürſtl. zu Oßnabrück durch Schreiben gelan-

gelangen zu laſſen, Vorhabens geweſen; ſo hätten ſich iedoch die Chur-Brandenburgiſchen allhier darzu nicht verſtehen wollen, allermaſſen die Chur-Mäyntziſchen uns auch bey dieſer Unterrede ein Schreiben, ſo ihr Mitgeſandter, Herr Prembſer, und die Chur-Brandenburgiſchen von Oßnabrück an die hieſigen Churfürſtlichen insgeſamt abgehen laſſen, vorgewieſen, Inhalts, wie beyliegende Copey mit mehrerm zu erkennen geben thut. Nachdem dann daraus erſcheinet, daß gedachter Herr Prembſer ſich von denen Chur-Brandenburgiſchen, wider die bishero von den ſämtlichen Chur- und Fürſtlichen Deputatis Catholiſcher Religion behaupte Meynung, verlauten laſſen, deſſen er ſich zwar gegen ſeinen Collegis entſchuldigen, und vorwenden thut, daß die Brandenburgiſchen ihme zu Mit-Ausfertigung dieſes Briefes gleichſam gezwungen, und gedräuet hätten, daß ſie ihm auf widrigen Fall das Directorium aufkündigen wollen; So könten wir aber ſolches Überſehen nicht für verantwortlich halten, ſondern muß hieraus beſorget werden, daß er ins künfftige ſich etwan in mehr Wege, dem gemeinen Catholiſchen Weſen, auch der Röm. Kayſerl. Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, zum Nachtheil verleiten laſſen möchte, und halten alſo unſers Theils nicht vor unrathſam, daß Ew. Lbdn. und Ew. ihn für ſich erfordern, und erinnern thäten, ins künfftige ſich nicht ſo leicht bewegen zu laſſen, ſondern dergleichen fernere Zumuthungen ihnen förderſt im

Vertrauen zu eröffnen, und daß ſie ihme etwan Mittel und Wege an die Hand geben möchten, wie er ſich derſelben entſchütten könte; doch laſſen wirs zu Ew. Lbdn. Belieben geſtellt ſeyn. Im übrigen haben wir auch nicht unterlaſſen, gedachten Chur-Mäyntziſchen zuzuſprechen, bey den Catholiſchen Deputatis, ſonderlich aber Ihro Fürſtl. Gnaden von Oßnabrück, bewegliche Erinnerung zu thun, daß doch förderlichſt etliche derſelben Mittels nach Oßnabrück verordnet werden möchten, mit Herrn Grafen von Naſſau zwar auch ſelbſt ſeine Reiſe dorthin zu befördern, gehandelt, ihn aber darzu nicht vermögen können, Vollmarn entbiethen laſſen, daß er einmahl des Herrn Dr. Richtersbergers Ankunfft förderſt erwarten wolte. Sonſten auf den Fall ſich das Oeſterreichiſche Directorium, ſamt etlichen andern Catholiſchen Deputatis, zu Oßnabrück eingeſtellt, ſo wären wir der Meynung geweſen, es ſolte wohl der Sache ſehr vorſtändig ſeyn, wann Ew. Lbdn. die alldort verſammleten Deputatos des Fürſten-Raths vor ſich erfordern, ihnen die Unbilligkeit des bishero ſo ſtarck getriebenen Zumuthens, und was geſtalt ſolches zu der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät Reputation und Hoheit Schmälerung auslauffen thäte, vor Augen ſtellen, ſie der Pflicht und Eyde, krafft deren gleichwohl allerſeits ihre Principales Ihrer Majeſtät Reputation und Hoheit in Acht zu halten verbunden, auch ſonder Zweifel Dero Inſtructiones darauf gerichtet ſeyn würden, erinnern,

und

und ſolchem nach ermahnen thäten, mit Hintanſetzung ſolcher unnöthigen Streitigkeiten zu Berathſchlagen des Haupt-Wercks, und darum man beyſammen iſt, fürzuſchreiten, dieſes würde hernach dem Oeſterreichiſchen Directorio Anlaß geben, bey der Raths-Verſammlung darüber eine Umfrage ergehen zu laſſen, und mit ſeinem, auch der nachſtimmenden Catholiſchen Geſandten Voto ſo viel zu würcken, daß verhoffentlich es dermahln bey der Ausſchlieſſung derjenigen, ſo auszuſchlieſſen ſeynd, gelaſſen werden möchte. Es ſolte wohl auch nicht ſo böſe ſeyn, die Magdeburgiſchen abſonderlich fürzufordern, und die Frage an ſie zu ſetzen, ſintemahln ihnen bewuſt, was maſſen ihrem gnädigen Fürſten und Herrn die Innhabung des Ertz-Stiffts auch der Prager Frieden beſtätiget, auch alles, was dieſes Ertz-Stiffts halber daſelbſt verordnet, im letztern Regenſpurgiſchen Reichs-Abſchied mit dieſer ausdrücklichen Clauſul neuer Dinge beliebt und befeſtet worden, daß es dabey verbleiben ſolte, wohin gleich auch künfftig das wandelbahre Glück des Krieges fallen möchte. So begehrte man von ihnen eine runde Cathegoriſche Antwort zu vernehmen, ob ihr Herr Principal ſolchen Frieden und Abſchied zu halten gedacht oder nicht. Sagen ſie ja, ſo hat man eine unwidertreibliche Conſequenz und Folge, daß ſie keine Seſſion & Votum zu prætendiren; Dann ob ſie gleich fürwenden, es wäre ein Congreſſus de pace, und kein Reichs-Tag, ſo iſt es doch in facto anders beſchaffen,

und könten auf ein und andern Fall bey dieſem Congreſſu keine andern Stände ad conſultandum de pace & bello zugelaſſen werden, als welche hievon zu reden das Jus Suffragii im Reich hergebracht haben. Sonſt wo dem anders, ſo würde folgen, daß nicht allein alle Status Mediati, ſondern ſo gar unzehlige Bürger und Bauern, als welchen zu ihrem Theil ſo viel an dieſem Friedens-Werck gelegen, als einem vornehmen Fürſten des Reichs, nach ſeinem Stand, ſeyn mag, zu denen Raths-Verſammlungen zugelaſſen werden müſten; Sagen ſie aber Nein, ſo ſeynd ſie alsdann nicht unter die gehorſame, ſondern unter die ungehorſamen und den Frieden ausſchlagenden Stände zu zehlen, und alſo eben ſo wenig als Heſſen-Caſſel, Baaden-Durlach und Naſſau-Saarbrücken zuzulaſſen, und wir hielten, doch ohne alle Maßgebung, dieſer Handlung darum deſto mehrers nöthig, dieweil die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten, als der Herr Graf von Wittgenſtein, und der von Löwen allhier vorgeben thun, ob ſolten ſich Ew. Lbdn. und Ew. gegen den Ständen verlauten laſſen, dieſe Materia excludendorum berührte Jhro Kayſerliche Majeſtät nicht, ſondern allein die Stände, bey denen es ſtehen thäte, ſelbige richtig zu machen. Welches wir gleichwohl gedachten Geſandten widerſprochen und angezeigt, daß Dero Wort ungleich, und in andern Verſtand, als die geredt würden, aufgenommen worden ſeyn. Uns rc. Münſter, den 10. Oct. 1645.

Num. LXXXVII.

**Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Gevollmächtigte zu Münſter, wie ſie den Effectum ſuſpenſivum der Anno 1641. geſchloſſenen General-Amneſtie aufgehoben, deren Patente ſie dem Chur-Mäyntziſchen Directorio übergeben ſolten, damit es Chur- und Fürſten, auch Ständen bekannt gemacht würde. d. d. Lintz, den 10. Oct. 1645.**

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrſamer, Gelehrter, liebe Getreue. Ihr werdet aus demjenigen, was bey nächſt gehaltenem Reichs-Deputation-Tag vorgangen, gnugſam verſtanden haben, daß, ob zwar auf dem jüngſt gehaltenen Reichs-Tage zu Regenſpurg, Wir unterm dato den 20. Aug. des 1641. Jahres eine General-Amneſtiam publicirt, daß doch derſelben Effectus aus denen darinnen angezogenen Urſachen ſo lange in ſuſpenſo gelaſſen worden, bis die allgemeine Vereinigung und Zuſammenſetzung aller Churfürſten und Stände des Reichs geſchehen und erfolgen werde.

Wir haben zwar verhoffet, es würde durch dieſe Unſere und der geſamten Churfürſten und Stände des Reichs allergnädigſte väterlich und wohlgemeynte Verſehung, obberührter vorgehabter allgemeiner nütziger Zweck erreicht werden; So haben Wir doch wider Unſere allergnädigſte Zuverſicht verſpühren müſſen, daß Unſere treuhertzige und billige Hoffnung bey denen, ſo mit denen ausländiſchen Cronen confœderirt, aus der Acht gelaſſen worden iſt. Demnach

aber gleichwohl der Churfürſten, auch deputirter Fürſten und Stände des Reichs, neulicher Zeit in Franckfurth geweſte Räthe, Bothſchaffter und Geſandten, zu unterſchiedlichen mahlen, wegen Aufhebung berührtes Effectus ſuſpenſivi, auch theils der Churfürſtl. Lbdn. ſelbſten, Uns deswegen zugeſchrieben; Als haben Wir auf berührte der Churfürſten, auch deputirter Fürſten und Stände Gutachten, Unſere Reſolution, wie auch wegen Aufhebung berührtes Effectus ſuſpenſivi, Unſere Patente ausfertigen laſſen, wie ihr das Exemplar berührter Unſerer Reſolution, und dreyßig Patente wegen Aufhebung des Effectus ſuſpenſivi, zu empfangen habt, mit dem gnädigſten Befehl, daß ihr Unſere Reſolution dem Chur-Mäyntziſchen Directorio, neben vorberührten Unſern verfaſten und gefertigten Patenten, und zwar deren ſechs und zwantzig Exemplaria zuſtellet, damit es den Chur- und Fürſtlichen, auch anderer Reichs-Stände Räthen und Bothſchafften und Geſandten, von ermeldtem Chur-Mäyntziſchen Directorio der Ordnung nach communicirt, und zugeſtellt werde. Hieran vollbringet ihr Unſern gnädigſten Willen, ſeyn und verbleiben euch ꝛc. Geben zu Lintz, den 10. Octobr. 1645. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium*

Johann Söldner.

Num.

## Num. LXXXVIII.

### Kayſerlicher Majeſtät Patent wegen Aufhebung des Effectus ſuſpenſivi, wegen der Anno 1641. geſchloſſenen General-Amneſtie, ſo dieſelbigen auf Anhalten derer Churfürſten und deputirten Fürſten und Stände beliebet. d. d. Lintz, den 10. Octobr. 1645.

DEr Römiſchen Kayſerlichen, auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, iſt gehorſamſt referirt und vorgetragen worden, was der Churfürſten und deputirten Fürſten und Stände, zu dem Reichs-Deputations-Convent zu Franckfurth verordnete Räthe und Geſandten, und zwar anfangs den 27. Aug. des nächſt verwichenen 1643. Jahres, und abſonderlich die Churfürſtl. Räthe den 17. Maji des 1644. Jahres, und nachgehends der geſamten Reichs-deputirten Stände Räthe und Geſandten, den 22 Septembr. ietztgedachten 1644 Jahres, wegen Caſſation und Abolition Suſpenſionis effectus amneſtiæ, wie ſolche in dem jüngſt zu Regenſpurg verglichenen und publicirten Reichs-Abſchiede begriffen, gehorſamſt und wohlmeyntlich aus denen vernünfftig angezogenen und wohlbedachten Urſachen und Motiven eingerathen, erinnert, gebethen und ſich bedingt haben. Wiewohl nun Ihro Kayſerlichen Majeſtät ſchwer fället, das einige, was dißfalls durch den jüngſt gemachten Reichs-Abſchied zu Regenſpurg bekräfftiget, auſſer einer allgemeinen Reichs-Verſammlung wieder aufzuheben, und

bisanher die Erfahrung geben, daß durch die daſelbſt bewilligte General-Amneſtie der verhoffte Effect nicht erfolget, auch Jhro Kayſerliche Majeſtät annoch deſſelbigen nicht allerdings recht getröſten. Derentwegen auch nicht weniger thun können, als mit der begehrten Reſolution zurück zu halten. Dieweil aber die Reichs-deputirten Stände vermeynen, daß durch Aufhebung der gemeldten Suſpenſion, zum wenigſten die innerliche Ruhe des Reichs was mehr befördert werden würde, Jhro Kayſerliche Majeſtät Sich auch hiebey gnädigſt erinnern, was für bewegliche Anſuchen ſeit dem geſchloſſenen Prager Frieden, Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen mehrmahln derenthalben gethan.

Als wollen mehr allerhöchſtgedachte Jhro Kayſerliche Majeſtät gedachte Suſpenſion in Kayſerl. Gnaden fallen laſſen, und dieſelbe hiermit caſſirt und aufgehoben haben, iedoch daß es im übrigen bey denen im Reichs-Abſchied Anno 1641. geſetzten Limitationibus verbleiben ſolle. Wie dann Jhro Kayſerliche Majeſtät andern Intereſſirten ihre Exceptiones, die ſie in Krafft deſſen für ſich haben, und etwan bey der Execution einwenden würden, wider ihren Willen nicht benehmen können. Es wollen auch hierauf Jhro Kayſerliche Majeſtät Patentes ins Reich ergehen laſſen, damit diejenigen, ſo etwas zu reſtituiren haben, ſich ebenmäßig, wie vorhin bey der Publication der Amneſtiæ geſchehen iſt, darnach richten mögen, auf Maaß und Weiſe, wie die Original-

Original-Beylagen mit ſich bringen, hingegen ge-tröſten allerhöchſt gedachte Kayſerliche Majeſtät ſich allergnädigſt, es werden die geſamten Chur-fürſten und Stände, von wegen ſolcher Kayſer-lichen Güte und Mildigkeit, ſich alles Ernſtes und Eyfers dahin bemühen, und würcklich ver-helffen, damit nicht weniger ietzt mehr allerhöchſt-gedachter Ihrer Kayſerl. Majeſtät und andern getreuen Ständen, dasjenige, was ihnen in Krafft Prageriſchen Friedens-Schluſſes und des Amneſtiæ Edicts noch gut zu reſtituiren hin-terſtellig iſt, reſtituirt, und wiederum zuwege ge-bracht werden, gegen allen und ieden aber, an de-nen es gehafftet, daß der Suſpenſions-Effectus mehr ermeldter Amneſtiæ bisanhero unaufgeho-ben blieben, nochmahls ſich gnädigſt verſehen, ſie werden höchſtgedachter Ihro Kayſerl. Ma-jeſtät, als ihres von GOtt vorgeſetzten allerhöch-ſten Ober-Haupts, dann auch anderer Chur-fürſten und Stände, ihrer auch ſo nahen Anver-wandten Mit-Glieder, gnädigſte väterliche und getreue Vorſorge, in ſchuldigſte und gebührende Obacht ziehen, ſich ſelbſten und ihr geliebtes Vaterland, mit Aufhaltung der würcklichen Zu-ſammenſetzung, in noch gröſſere Gefahr und De-ſolation nicht ſtürtzen, und hierdurch bey GOtt, ihrem allerhöchſten Ober-Haupt, bey dem Rö-miſchen Reich, allen deſſen getreuen gehorſamen Gliedern, und männiglich die ſchwere Verant-wortung auf ſich und ihre Poſterität länger nicht laden; So allerhöchſtgedachte Ihro Kayſerl.

Majeſtät auf anfangs angezogene Bedencken ſich allergnädigſt erklärt, und vermittelſt des Chur-Mäyntziſchen Directorii denen zu Münſter und Oßnabrück anweſenden Churfürſten und Stände Räthen, Bothſchafften und Geſandten zu beſcheiden gnädigſt anbefohlen. Die verbleiben denſelben ſamt und ſonders mit Kayſerlichen Gnaden wohlgewogen. Signatum zu Lintz, unter allerhöchſtgedachter Ihrer Kayſerlichen Majeſtät ausgedruckten Secret-Inſiegel, den zehenden Tag des Monaths Octobr. 1645.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Maje-ſtatis proprium.*

Johann Söldner.

## Num. LXXXIX.

**Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, mit denen Schwediſchen Geſandten ie eher ie beſſer zu conferiren, und von ſelbigen die Vorſchläge, wie die Friedens-Tractaten mit der Cron Schweden zu Stande gebracht, und der Friede wieder hergeſtellet werden möchte, zu vernehmen, dergleichen Schreiben auch an die zu Münſter, wegen der Cron Franckreich, abgangen. d. d. Lintz, den 11. Octobr. 1645.**

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrſamer, Gelehrte, liebe Getreue. Demnach es nunmehr, wie Wir auſſer Zweifel ſtehen, mit den Tractatibus

tibus ſo weit kommen, daß nicht allein Unſere Kayſerliche Antwort denen Ständen des Reichs, Inhalts eurer, unterm dato den 28 des Monaths Septembr. Uns eingeſchickten Reſolution, zu handen geſtellt, ſondern auch zuverſichtlich ihr, vermittelſt des Venetianiſchen Bothſchaffters, oder, wie es ſich ſonſten hat thun laſſen, den Schwediſchen Geſandten berührte Unſere Antwort zugeſtellt werdet haben, es alſo nunmehr an deme, daß man um ſo viel ſtärcker zu den Materialibus zu eilen. Dieſem nach iſt Unſer allergnädigſter Befehl, daß ihr ie eher ie beſſer euch bey denen Schwediſchen Geſandten anmeldet, und denſelben offenhertzig ſaget, ihr ſetzet auſſer allen Zweifel, ſie würden aus Unſerer ihnen bereits eröffneten Antwort Unſere Fried-liebende Intention und aufrichtiges Verlangen, mit der Königin und Cron Schweden in voriges gutes Vertrauen zu kommen, gnugſam abgenommen haben. Wann Wir Uns nun ihrer Seits nicht weniger getröſten thäten, daß ſie auch ihres Orths, zu Beruhigung der Chriſtenheit intentionirt wären; So wäre es an dem, daß man etwas nähenders zuſammen treten, und von Mediis unterreden thäte, durch welche erſt erwehnter Zweck erreichet würde. Ihr verlangt dahero von ihnen zu vernehmen, wie ſie davor halten wollen, daß zwiſchen Uns und dem Heil. Reich, und der Königin Lbdn. und ihrem Königreich und Landen, vorige gute Verſtändniß und Nachbarſchafft möchte wiederhergeſtellet werden, zumahln, daß

ihr

ihr verſichert wäret, daß an Unſerer Seite nicht ermangeln ſolle, was zu einem beſtändigen Frieden zwiſchen Uns und mehrgedachten Königs Lbdn. vorträglich ſeyn würde. Nun wollen Wir verhoffen, es werden ſich die Schwediſchen Geſandten gegen euch ſo weit heraus laſſen, daß ihr Apertur möchtet bekommen, über ein oder andern Artickel der von Uns hinausgegebenen Antwort in Conferenz zu gerathen, ſonderlich aber zu vernehmen, auf wem ſie endlich beruhen, und dieſes Krieges ein Ende einmahl zu machen geſonnen wären. Welches ihr nun allen Fleiſſes ad notam zu nehmen, und bis auf weitere Unſere Verordnung dahin zu ſehen habt, daß ihr alſo fort mit ihnen zu eintziger Immediat-Handlung nach und nach gelangen möget. Bevorab auch derentwegen, daß, weiln Wir ein ebenmäßiges Unſern Kayſerl. Geſandten zu Münſter bey dem Frantzöſiſchen Geſandten zu thun anbefohlen, damit es nicht das Anſehen habe, als thäten Wir mit den Frantzoſen immediat, mit den Schweden aber nicht immediat conferiren. Darnach ihr euch zu richten. Und Wir verbleiben euch ꝛc. Lintz, den 11. Octobr. 1645. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium,*

Johann Söldner.

Num.

## Num. XC.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an die zu Münſter befindlichen, darinne ſie wegen Extradition der Kayſerlichen Antwort ad Propoſitionem Svecicam, und an welchem Tage ſie ſolche bewerckſtelligen ſolten, Anfrage thun, hiernächſt des Duc de Longavilla Ruhmräthigkeit, als ob ihm die Kayſerliche Antwort eher, als ſie denen Ständen communicirt worden, eingehändiget worden, berichten. Was dieſelben aber mit denen Proteſtirenden ratione excludendorum tractiren ſollen, müſſe man bis zur Herzukunfft des Oeſterreichiſchen Directorii anſtehen laſſen. Derer Chur-Brandenburgiſchen Geſandten Vorgeben, daß ſie Kayſerliche Majeſtät a materia excludendorum ausſchlieſſen wollen, ſey falſch und erdichtet. d. d. Oßnabrück, den 12. Octobr. 1645.**

Hochgebohrner rc.

EW. Lbdn. und Ew. werden aus beyverwahrter gehorſamſter Relation ad Cæſarem unter andern erſehen, was bey uns, wegen Ausantwortung der Kayſerlichen Antwort ad Propoſitionem Svecicam, von denen allhier anweſenden Fürſtl. und Städtiſchen Geſandten erinnert worden; Nun halten wirs davor, daß ſelbige Apertur nicht auſſer Acht zu laſſen. Dafern es denn Ew. Lbdn. mit uns darinn einig ſeyn wollen, daß nemlich die Extradition an beyden Orthen vorzunehmen; Als bitten wir, uns zu berichten, an welchem Tage ſie vermeynen, daß allhier und zu Münſter die Reſponſiones denen Gegentheilen zuzuſtellen, und dann, was für data unter iede Propoſition zu ſetzen. Wir ſollen auch denſelben nicht

nicht verhalten, was geſtalt ſich der Duc de Longavilla allhier berühmt, ob hätte er ſelbe Kayſerl. Antwort einen Tag zuvor, oder ehender, als ſie zu Münſter denen Ständen ſey communicirt, oder publicirt worden, und haben uns ſolches die in bemeldter unſer gehorſamſten Relation ad Cæſarem vermeldte Deputirte ſelbſt berichtet. Was Ew. Lbdn. und Ew. in ihrem unterm dato den 10. dieſes, an uns abgangenen Schreiben erinnert, daß wir nemlich denen Proteſtirenden zuſprechen ſollen, damit ſich dieſelben wegen Excludendorum nicht ſo eyfrig annehmen möchten, da halten wirs ſelbſt davor, daß eine ſolche Erinnerung bey denen Ständen nicht würde ohne Frucht ſeyn, wir wollen dieſelbe auch willigſt gerne thun, wird aber vor Herzukunfft des Oeſterreichiſchen Directorii und anderer Catholiſchen Stände bedencklich, und gleichſam vergeblich ſeyn, dieſelbe an Hand zu nehmen, darum wir ſolche Erinnerung bis zu deren Ankunfft ausſtellen, und alsdenn zu Wercke richten wollen. Die Erinnerung gegen die Magdeburgiſchen ad partem, kan auch erſucht, wiewohl wir nicht darauf zulegen, daß es bey dieſen Leuten viel verfangen werde. Belangend der Chur-Brandenburgiſchen Geſandten Ausgeben, ob ſolten wir uns gegen die Stände haben verlauten laſſen, daß die Materia excludendorum Kayſerliche Majeſtät nicht, ſondern allein die Stände berühre, da haben Ew. Lbdn. und Ew. recht und wohl daran gethan, daß ſie ſolches widerſprochen, und ſagen ihnen deswe-

deswegen ſchuldigen Danck, dann uns dergleichen Sachen niemahln in Sinn kommen, und vermercken nur daraus, daß man unſere Rede gefährlicher Weiſe mißbrauchet, weil dieſes unſere Rede geweſen, daß die Materia excludendorum Kayſerl. Majeſtät nicht allein, ſondern auch die Stände betreffe, und was würden wir vor Urſache gehabt haben, uns bey dem Actu Propoſitionis ſo eyfrig wegen Ausſchlieſſung ſelber Stände anzunehmen, wann nicht bey uns das Præſuppoſitum geweſt, daß Kayſerliche Majeſtät zum höchſten hierbey intereſſirt? Darum verlangen wir mit höchſten Verlangen, damit die Catholiſchen Stände mögen herzukommen, und man ſo viel deſtomehr libere einer mit dem andern reden, und niemand ſeine Worte captioſe mögen ausgedeutet, oder aufgenommen werden. Thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 12. Octobr. 1645.

## Num. XCI.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an Kayſerliche Majeſtät, wie zwar Oxenſtirn ſich ſeiner Appoſitionum ratione excludendorum begeben, doch wären die Abgeordneten von denen Churfürſten und Ständen über ihre Terminos Commiſſionis geſchritten, indem ſie ihm die Verſicherung gethan, daß nach dem Actu Propoſitionis der Punctus admittendorum vorgenommen werden ſolte, dahero beſagter Oxenſtirn Anlaß genommen, die Chur-Brandenburgiſchen dahin zu bereden, ſelbiges alſobald in das Werck zu ſtellen, dadurch denn beykommende Ungelegenheiten ſich entſponnen, denen ſie in nachgehaltener Conferenz mit**

bey-

beygehender Antwort vorzukommen bemühet geweſen. d. d. Oßnabrück, den 12. Octobr. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerliche Majeſtät haben aus unſer unterm dato den 28. Septembr. jüngſthin eingeſchickten gehorſamſten Relation allergnädigſt vernommen, was geſtalt Churfürſten und Stände Abgeſandte allhier, bey jüngſt verrichtem Actu Propoſitionis Cæſareæ, eine Abordnung aus ihren Mitteln zu dem Oxenſtirn, um denſelben zu erſuchen, daß er ſich derer Excludendorum nicht annehmen, noch ſelbigen Actum ſchwerer machen, oder verhindern wolle, abzuordnen genöthiget worden, und daß zu ſolcher Verrichtung der Chur-Brandenburgiſche Geſandte, N. von Löwen, neben dem Sachſen-Altenburg. Gräfl. Wetterauiſchen und Stadt Lübeckiſchen deputirt, und auf gewiſſe Maaſſe und Form, was ſie bey dem Oxenſtirn anzubringen hätten, inſtruirt geweſt. Nun hat zwar der Oxenſtirn darauf ſeine Appoſitiones fallen laſſen, es ſollen aber gedachte Deputirte, und vornehmlich der von Löwen, wie uns der Chur-Mäyntziſche Abgeſandte, N. Premſer Freyher, berichtet, Terminos Commiſſionis überſchritten, und was weiter gangen ſeyn, als ihme aufgeben geweſt, indem ſie ſich gegen den Oxenſtirn obligirt gemacht, daß nach verrichtetem Actu Propoſitionis, vor allen Dingen der Punctus admittendorum ſolle vorgenommen, und erörtert werden, wordurch dann der Oxenſtirn hernacher Anlaß und Gelegenheit genommen,

bey

bey denen Chur-Brandenburgiſchen Inſtantias zu machen, daß ſie es dahin befördern wolten, damit ſelbiger Punct vor allen andern möge berathſchlaget, und zur Richtigkeit gebracht werden, geſtalt dann auch darauf beyde Chur-Brandenburgiſche Abgeſandten, der Graf von Wittgenſtein, und der von Löwen, verlittenen Samſtag nacher Münſter verreiſet, um die allda anweſenden Stände dahin zu vermögen, damit gedachter Punctus admittendorum zuförderſt möge vorgenommen, und erörtert werden. Es haben auch die allhier anweſenden Fürſtlichen und Städtiſchen über eben dieſes Werck ihre Conſilia unterm Magdeburgiſchen Directorio zuſammen getragen, und vorgeſtern einige aus ihren Mitteln, nemlich den Fürſtl. Sachſen-Weymariſchen, ſamt den Stadt Lübeckiſchen, nacher Münſter, an die allda anweſenden Fürſtl. und Städtiſchen abgefertiget, um mit denſelben mündlich hieraus zu communiciren, und dieſelben gar dahin zu vermögen, damit denen Schweden hierinne möge Satisfaction gegeben, und alle und iede Stände ohne Unterſcheid, ſonderlich aber auch Magdeburg zugelaſſen, und niemand von denen Seſſionibus ausgeſchloſſen werden, wie dann ſelbe Proteſtirende mit ſolchen ihren Anſchlägen ſo viel deſtomehr aufkommen können, weil kein Catholiſcher Stand, der ihnen hätte einreden mögen, gegenwärtig geweſt, und verurſachet ſelbiger Catholiſchen Stände Abweſenheit die Ungelegenheit, daß die Conſultationes

allhier ſeithero haben müſſen eingeſtellt bleiben, und darzu nicht angeſagt werden mögen weiln nichts gewiſſers zu beſorgen geweſt als daß bey ſolcher der Catholiſchen Abweſenheit, gedachte Magdeburgiſche ſich ſowohl in das Directorium, als auch Seſſion und Stimme, de facto eindringen, & nemine quaſi contradicente dabey manuteniren würden, angeſehen ſich dieſelben ſo eyfrig dis Wercks, zu Behauptung Seſſion und Voti annehmen, daß ſie ſich auch nicht geſcheuet, den Duca di Longavilla (ſo vor zween Tagen um den Oxenſtirn die Viſite zu geben allhier ankommen,) um Aſſiſtenz zu erſuchen, und demſelben ſolchergeſtalt unter Augen zu gehen gewuſt, daß ſich derſelbe zur Aſſiſtenz gegen die Magdeburgiſchen faſt mit dieſen Formalien ſoll erbothen haben, wann er ſonſten keine Urſache hätte, ſich dieſer Sache anzunehmen, ſo müſte ers doch um eines ſo lieben Cavaliers willen, als der N. Einſiedel iſt, thun, maſſen uns ſolche Formalia von einem der Proteſtirenden ſelbſt, der es doch unbedachtſamer Weiſe heraus geredt, erzehlet worden. So haben ſich auch geſtern die Fürſtl. Sachſen-Altenb. Mecklenburgiſch. Gräfl. Wetterauiſchen und Stadt Straßburgiſchen Geſandten, im Nahmen ſämtlicher allhier anweſender Fürſten und Stände, bey uns angeben, und dieſes Wercks halben was ausführliche Erinnerung gethan, wie nemlich es der Sache überaus groſſe Verhinderniß gebe, daß die vier Stände Magdeburg, Heſſen-Caſſel, Baaden-Durlach und

Naſſau-

Naſſau-Saarbrück, von denen Conſultationibus wolten ausgeſchloſſen werden, und daß ſolches nicht allein bemeldten Ständen, als welche den Oxenſtirn der Zulaſſung halben, oder daß demſelben bey dieſem Werck alle Satisfaction gegeben werden ſolte, ſchon ihre Parol gegeben hätten, ſondern auch denen auswärtigen Cronen ſelbſt beſchwerlich und ſehr verkleinerlich fallen wolle, mit erſuchen, daß wir uns der Sache nicht annehmen, und die Catholiſchen Stände zu Münſter dahin diſponiren helffen wolten, damit dieſelben in Zulaſſung obgedachter vier ausgeſchloſſener verwilligen mögen, bevorab der Magdeburgiſchen, weiln ſich ſelbige anerbiethig machen, dahin zu reverſiren, daß ſolche Zulaſſung nicht ſolle zur Conſequentiam ausgedeutet werden.

Sodann fürs andere, weil man vermercke, daß bey dieſer der Stände Uneinigkeit das Haupt-Werck ins Stecken gerathen, und dann in der Kayſerlichen Antwort ad propoſitiones adverſariorum ſich auch allerhand Sachen gefunden, ſo einer fernern Erläuterung würden vonnöthen haben, ehe dann die Conſultationes darüber würden können an Hand genommen, und denen Kayſerlichen mit einem beſtändigen Gutachten zu handen gegangen werden; Als hätten uns auch ſelbe Stände erſuchen laſſen wollen, daß wir unſere Antwort ad Propoſitionem Suecicam allhier denen Schwediſchen zuſtellen, auch unſere Collegas zu Münſter dahin vermögen

wolten, damit auch allda die Antwort ad Propoſitionem Gallicam möge denen Frantzoſen ausgeantwortet werden, würde gleichwohl denen Ständen bevorſtehen, ihr Gutachten hiernächſt, wann die Sache der Nothdurfft nach würde erläutert ſeyn, zu eröffnen, und uns damit zu Handen zu gehen. Haben uns auch in Abſchrifft communicirt, was ſie deswegen an ihre Mit-Stände nacher Münſter gelangen laſſen, ſo wir hier beygelegt. Wir haben geantwortet, daß uns leid genug ſey, daß die hochnöthigen Conſultationes immerfort gehindert würden, wären zwar auch deſſen berichtet worden, daß ſich der Stände Deputirte jüngſthin gegen den Oxenſtirn ziemlich weit herausgelaſſen, und über Gebühr und Schuldigkeit dahin erbothen hätten, daß nach verrichtetem Actu Propoſitionis der Punctus Admittendorum ſolle vorgenommen und erörtert werden, daß aber die Stände noch weiter gangen, und den Oxenſtirn dabey beredet haben ſollen, davon ſey uns niemahln was fürkommen, und falle uns bedencklich, zu dieſen Sachen was zu reden, ſo wir wüſten, daß von einem Theil der Stände widerſprochen und improbirt würde. Zumahln uns von denen Fundamenten, ſo die Stände gegen einander führten, ſeithero nichts fürkommen, müſten uns zuförderſt darüber erkundigen und informiren, und denen Sachen nachdencken. Was den andern Punct anlangt, da möchten wir wünſchen, daß ſelbe Sache deutlicher Weiſe durch ein rechtes unter den

Ständen verglichenes Concluſum an uns möchte gebracht werden, ſo würde man ſich deſto ehender darein reſolviren können, und würden gleichwohl die übrigen Stände hierüber auch müſſen vernommen werden, wie dem allen, wolten wir nicht unterlaſſen, mit unſern Herren Collegis zu Münſter daraus zu communiciren, und denen Sachen, was hierbey zu thun ferner reiflich nachzudencken, und an Hand nehmen, mit welcher unſer Erklärung die Deputirten wohl zufrieden geweſt; wir ſeyn auch fürnemlich dieſes letzten Anbringens halben mit gedachten unſern Collegis in Communication begriffen, und unſers Theils der Meynung, daß man die Ausantwortung derer Reſponſionum an beyden Oerthern ſolle vor ſich gehen laſſen, zumahl bewuſt, daß Gegentheil ſchon Abſchrifft davon erlangt, und dahero zu beſorgen, dafern mit deren Ausantwortung länger ſolte zurück gehalten werden, daß etwa ehender eine Replica vom Gegentheil darüber auskommen dörffte, als die Ausantwortung diſſeits geſchehen, welches faſt ſchimpfflich fallen würde, uns billig zu verhüten. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 12. Octobr. 1645.

## Num. XCII.

### Des Käyſerlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück, Vollmars, Relation an ſeinen Hof, was zwiſchen ihm, und dem Nuntio Apoſtolico bey gehaltener Conferenz, die Friedens-Handlung betreffend, vorgefallen, und was ſelbiger disfalls vor Conſilia ertheilet. d. d. Oßnabrück, den 12. Oct. 1645.

ALs ich auch jüngſthin zu Münſter den Herrn Nuntium Apoſtolicum, weiln ich mit demſelben von vielen zwar gute Kundſchafft gehabt, heimgeſucht, hat mich derſelbe im Vertrauen gleichſam gewarnet, daß man bey dieſer Handlung in herfürbrechenden Streit-Puncten nicht dergeſtalt wolle auf die Temperamenta fallen, als ſeithero vermerckt worden; was man nachzugeben vermeynt, oder nachgeben könte, ſolches ſolte man bald thun, ſo hätte man Ehre davon, wann aber nichts nachgegeben werden könte, ſolte man auch dabey beſtehen, und ſich auf keine Temperamente verleiten laſſen, die Frantzoſen wären dadurch, daß man denſelben ſo offtmahls nachgeben hätte, dergeſtalt eingenommen und erhärtet, daß ſie es gleichſam pro Praxi ausdeuteten, ſo von denen Kayſerlichen ordinarie gehalten würde, daß ſie nemlich im Anfang eine Sache abſchlügen und weigerten, hernacher aber entweder nachgäben, oder doch auf ein Temperament richteten. Dahero komme ihnen nichts ſo ungeräumt für, ſo ſie nicht gedächten durchzudringen. Wie der Monſ. d' Avaux wegen Admiſſion der Fürſtlich Magdeburgiſchen und Heſſen-Caſſeliſchen bey ihme erſtmahl hätte angebracht, habe er geſagt, ſo viel Magdeburg anlange, da gebe er ſich nicht pro Mediatore aus, ſondern ſtelle ſich zur Parthey, propter Intereſſe Eccleſiæ, und wann die Kayſerlichen ſchon nachgeben wolten, ſo wolte er wegen Päbſtlich. Heiligkeit darwider proteſtiren. Wegen Heſſen-Caſſel halte er die Prætenſion

tenſion unbillig, weil ſelbe Fürſtin noch in Waffen wider Ew. Majeſtät ſtehe, alſo getraue er die Admiſſion bey den Kayſerlichen nicht zu erhalten; darauf der Monſ. d'Avaux geantwortet, er, Nuntius, wüſte noch nicht, wie man mit den Kayſerlichen müße umgehen, er hätte dieſelben nur etliche Jahr practicirt, obs zwar anfänglich was ſchwer hergehe ſo müſte man ſich doch nicht abſchrecken laſſen, über ſechs Wochen darnach würden ſie ſchon anfangen von einem Temperamento zu reden. Und weiln dis Sachen, daran Ew. Majeſtät zu wiſſen gelegen, habe es aus gehorſamſter Treue allerunterthänigſt berichten ſollen. Mich zu ꝛc. Oßnabrück, den 12. Octobr. 1645.

## Num. XCIII.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie Kayſerl. Majeſtät noch iemand zu denen Friedens-Congreſſibus abzuordnen beliebet, und dahero Paß-Briefe von Gegentheilen ausgewürcket werden ſolten; Die Deputatos der Stadt Collmar hätte man aus beykommenden Urſachen nicht ad Seſſionem admittiren ſollen. Die Ungleichheit der Clauſul in denen Kayſerlichen Reſponſionibus auf die Schwediſche Propoſition betreffend habe man den letztern Kayſerlichen Concept gefolget. d. d. Münſter, den 13. Octobr. 1645.**

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Aus mitkommender unſerer Relation ad Cæſarem, und beyliegenden Extractu Protocolli, vernehmen Ew. Lbdn. ꝛc. was ſeit jüngſter Ordinari

dinari allhier paſſirt; Belangend aber den Befehl, darauf unſere Antwort gehet, weiln derſelbe etwas weitläufftig, und mit Beylagen vermerckt, ſoll deſſen Communication mit nächſtkünfftiger Poſt folgen. Hierzwiſchen aber haben ſie aus mitkommenden Original zu erſehen, daß Ihro Majeſtät zwar Vorhabens ſeyn, noch iemand der Ihrigen zu dieſen Congreſſibus abzuordnen, und zu ſolchem Ende von denen Gegentheiln gebührende Paß-Briefe auszubringen, immittelſt aber deſſen ungehindert mit denen Handlungen ein und andern Orths fortzufahren, gnädigſt befehlen thun; Was der Stadt Collmar Deputatos anlangt, wäre unſers Erachtens wohl beſſer geweſen, man hätte dieſelben noch zur Zeit ad Seſſionem nicht zugelaſſen. Dann erſtens iſt bewuſt und Reichs-kundig, daß ſie gantz muthwilliglich und unverantwortlicher Weiſe von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät abgefallen, indem die Proteſtirenden darinne durch einen Aufruhr die Guarniſon todtgeſchlagen, und den Obriſten, nachdem ihnen derſelbe in der erſten Furie, durch Hülffe eines Catholiſchen Bürgers, entgangen, in Verhafft genommen, folgends dem Feind die Pforten mit Gewalt eröffnet, und ſich erſtens den Schweden, folgends aber denen Frantzoſen ergeben. Sodann zum andern, ſeynd ſie der Zeit nicht ſui Juris, ſondern unter fremden und Frantzöſiſchen Dominat, haben auch conſequenter kein ferners Votum zu führen. Drittens, haben ſie nicht allein die Amneſtiam

auf

auf heutigen Tag nicht angenommen, ſondern auch, als dieſelbe ihnen noch bey beſſerm Kriegs-Stand im Reich in ampliſſima forma angetragen, und ſie ſich der ſchlechten Frantzöſiſchen Beſatzung gar leicht hätten entſchütten können, gantz ſchimpflich ausgeſchlagen. Vierdtens giebt anietzt die Erfahrung zu erkennen, daß die non admittendi ſich dieſes Exempels bedienen, und deſto ſtärcker auf ihre Admiſſion dringen thun. Wir ſehen aber nichts deſto weniger nicht, wie man ſie nunmehr füglich würde ausſchlieſſen mögen, ſondern erachten, daß man es in etwas werde diſſimuliren müſſen, bis ſich etwan die Gelegenheit zutragen thut, ihnen ſolche Bewandniß vorzuhalten.

Was denn die befundene Ungleichheit der Clauſul in den Kayſerlichen Reſponſionibus auf die Schwediſche Propoſition anlangt, ſeynd wir zugleich dem letztern Kayſerl. Concept nachgangen, als dabey es beyderſeits zu verbleiben, und muß vielleicht im Collationiren ein ander Project unter der Hand geweſt ſeyn. Uns damit ꝛc. Münſter, den 13. Octobr. 1645.

## Num. XCIV.

**Eorundem Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie ſie zur Zeit mit denen Frantzöſiſchen Geſandten ratione Reſponſionum noch nicht conferiret, weil die Streitigkeit ſuper admiſſione excludendorum noch nicht gehoben, die Catholiſchen Stände ſich zu Oßnabrück auch noch nicht eingeſtellt, und die Deputirten von denen Fürſten und**

Ständen erſt nach Münſter gekommen, die Sache zu ſchlichten, deren Anbringen ſie erſt erwarteten. d. d. Münſter, den 13. Octobr. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſten Befehl von dato Lintz den 30. Septembr. jüngſthin, haben wir mit vorgeſtriger Poſt, den 11. dieſes, in allerunterthänigſtem Gehorſam wohl empfangen, und daraus verſtanden, was geſtalt wir uns bey den Königl. Frantzöſiſchen Geſandten förderlichſt angeben, und mit ihnen über die im Nahmen Ew. Majeſtät unlängſt denen Reichs-Ständen dieſer Orthen ad deliberandum zugeſtellte, auch ſonder Zweifel anderwärts ihnen zur Hand gelangte Reſponſiones, auf einigen Diſcours zu kommen verſuchen, auch wie wir uns in ein und anderm Paſſu zu verhalten haben ſolten. Nun verſtehen wir dieſen gnädigſten Befehl dahin, und alſo, ob ſchon bis daher die Churfürſtl. Räthe, auch der Fürſten und Stände Bothſchaffter und Geſandten, wegen des eingefallenen, und nochweils unerörterten Streits, ſuper admiſſione excludendorum, über angeregte Reſponſiones keine Conſultation vorgenommen, und der, laut unſerer jüngſten Relation, vom Chur-Mäyntziſchen Directorio vorgeſchlagene Termin, aus denen in Extractu Protocolli vermerckten Urſachen, nicht ins Werck geſetzt worden, auch allem Anſehen nach, und ſonderlich, weil weder das Oeſterreichiſche Directorium, noch auch einiger Catholiſcher Stand ſich zu Oßnabrück

brück noch nicht eingeſtellet, zwar allerſeits ſich dorthin eheſter Tage zu verfügen erbiethig ſeynd, noch etliche viele Tage auszuſtehen verbleiben möchte, daß wir doch nichts deſtoweniger, dieſem neu-eingelangten Befehl gemäß, mit denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis von ſolcher Materie in Diſcours zu treten verſuchen ſolten, alles zu dem Ende, damit ihre Intentiones in denen angeregten Puncten beſſer erlernet, auch in ein und andern ihnen die Beſchwerungen und entgegen lauffende Bedencken deſto füglicher und umſtändlicher zu Gemüth geführet werden möchten. Derentwegen und dieweil wir eben bey Ausfertigung dieſes verſtändigt worden, daß geſtern Abend von den Fürſten und Ständen zu Oßnabrück der Sachſen-Waymariſche und der Lübeckiſche Deputirte anhero kommen, und Commiſſion haben ſollen, bey den allhieſigen, bemeldtes Admiſſion-Streits halber unterſchiedliche, und zwar unter andern auch dis Anbringen zu thun, daß die Kayſerlichen Plenipotentiarii gleichwohl, die den Ständen ad deliberandum zugeſtellten Reſponſiones, ſolenniter der Cronen Gevollmächtigten einhändigen, und über diejenigen Puncte, ſo dieſelben eigentlich und hauptſächlich betreten thun, mit ihnen die Tractation befördern möchten, entzwiſchen aber gleichwohl denen Ständen unbenommen ſeyn ſolte, mit ihren Conſultationibus über bedeute Reſponſiones zu verfahren. So wollen wir nicht unterlaſſen, ſo bald dieſes Anbringen an uns förmlich gebracht ſeyn wird,

daran

daran zu ſeyn, daß durch die Mediatores, mehrgedachten Frantzöſiſchen Plenipotentiariis, die Seſſiones vorgetragen werden, alsdenn auch uns ſelbſt bey ihnen angeben, und dasjenige zu behandeln vornehmen, was Ew. Kayſerlichen Majeſtät Befehl in ein und andern ausweiſen thut. Was nun bey ſolchem Zuſprechen heraus kommen, und veranlaſt werden möchte, das ſoll ie nach Erſchein und Wichtigkeit, entweder mit nachfolgender Ordinari, oder mit eigner Staffetta allerunterthänigſt berichtet werden. So wir ꝛc. Münſter, den 13. Octobr. 1645.

## Num. XCV.

**Eorundem Schreiben an die Kayſerlichen** Gevollmächtigten zu Oßnabrück, daß ſie bis Montags denen Mediatoribus die Reſponſiones formaliter übergeben, und folgenden Tages die Frantzoſen erſuchen wolten, ob ſie zu Oßnabrück gleichmäßiges gegen die Schweden verrichten wolten. d. d. Münſter, den 14. Octobr. 1645.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

DJeweil wir in Ew. Lbdn. ꝛc. geſtrigen Schreiben erſehen, was geſtalt der Fürſten und Stände Deputirte alldort allbereit an ſie gelangen laſſen, daß die Kayſerlichen Reſponſiones in Form und Maß, wie die denen Ständen anvor ad deliberandum ausgehändigt worden, unerwartet Dero Gutachten, eheſter Tage denen Schwediſchen Plenipotentiariis zugeſtellt, und alſo mit denenſelben zu den Haupt-Tractaten, ſonder-

ſonderlich in ſolchen Puncten, ſo die Cronen ſelbſt betreffen thun, fürgeſchritten werden ſolte. Wir auch nicht zweifeln, daß die allhieſigen Chur- und Fürſtlichen Deputati gleicher Meynung ſeyn, allermaſſen wir es auch bey ihnen zu unterbauen, nicht unterlaſſen werden. Als wären wir darauf Vorhabens, nächſtkommenden Montags, den 16. dieſes, im Nahmen GOttes ſolche Auslieferung gegen den Herren Mediatorn allhier zu thun, und ſie zu requiriren, ſelbige alsbald denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis zu übergeben, und ihre förderliche Erklärung darüber zu begehren, folgenden Dienſtags auch uns ſelbſt bey ihnen anzugeben, und, mit Vorwandt verrichtender Viſita, zu verſuchen, ob wir über einige Haupt-Puncta, und ſonderlich nach Anleitung des Kayſerlichen Befehls, in materia Satisfactionis mit ihnen zu diſcuriren kommen möchten.

Setzen dabey zu Ew. Lbdn. wohlbeliebenden Nachdencken, ob ſie an ihrem Orth zugleich auf den Montag ſolche Auslieferung zu Wercke ſetzen, und ſich etwan einſchlieſſen wolten, alldieweil die Schwediſchen Plenipotentiarii ſich mehrmahln hin und her vernehmen laſſen, daß von den Kayſerlichen ſo gar keine Anſprache und Actus humanitatis gegen ihnen geſucht oder angenommen werde, ſelbſt in Perſon derſelbe die Reſponſiones zu behändigen, und mit freundlichen Zuſprechen zu erinnern, gleichwie Ihro Kayſerliche Majeſtät ſich darinnen ſolcher geſtalt erkläret, daß man Ihr derſelben Fried-liebendes

Gemüth

Gemüth gnugſam daraus zu verſpühren, man auch alſo hoffen wolte, ſie, Schwediſche, würden ſich hinwiederum auf billige Dinge dermaſſen vernehmen laſſen, daß man unverlängt zu einen Frieden gelangen, und eine gute beſtändige Freundſchafft mit der Cron Schweden ſtifften könte.

Wir verhoffen, es ſolte wohl ſolcher Modus dem Haupt-Werck zu nicht geringer Beſchleunigung dienen mögen. Und hielten wir ſolche Beförderung der Auslieferung darum deſto nöthiger, dieweil wir wiſſen, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät ſehr hoch verlangen wird, bey nächſtkünfftiger Ordinari etwas mehrere Particularia von angefangener Haupt-Handlung zu vernehmen. Daß auch der Oxenſtirn und Salvius ſich gegen dem Duca di Longavilla erbothen, nächſtkünfftige Woche allher zu kommen, und was auf die Kayſerlichen Reſponſiones ein und andern Theils für eine endliche Erklärung zu faſſen ſeyn möchte, mit den Frantzoſen zu berathſchlagen. Uns damit ꝛc. Münſter, den 14. Octobr. 1645.

## Num. XCVI.

**Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu** Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie ſie Sorge trügen, daß wegen eines anderweitigen Gevollmächtigten vom Kayſerl. Hof, wenn es unter die Stände kommen werde, die Friedens-Tractaten einen Aufhalt würden erdulten müſſen, dergleichen Dr. Orlhaſſer nebſt andern zu erregen ſchienen. d. d. Münſter, den 14. Octobr. 1645.

Hoch-

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

HJermit folgt Ew. Lbdn. und Ew. die jüngſt communicirte Relation ad Cæſarem, ſamt der aufgeſetzten Refutation in puncto ſalvorum Conductuum pro Mediatis wieder zurück, thun uns auch der Communication gebührlich bedancken, finden ſolche Schrifft zuvor wohl und ſtattlich begründet, tragen aber dabey die Vorſorge, wenn es unter die Stände kommen ſolte, ſie werden nicht gerne ſehen, daß damit zu weiterm Aufhalt der Haupt-Tractaten möchte Anlaß geben werden. Und giebt zumahln unſere ſämtliche Relation ad Cæſarem hierbeyliegend zu erkennen, was in dieſem Puncto und ſonſt Dr. Orlhaſſer allhier angebracht, wie nicht weniger meine, Vollmars, beſondere Relation an Jhro Kayſerliche Majeſtät, was ich, der Hertzog von Longavilla, neben andern, ebenmäßig über dieſen Streit, bey den Schwediſchen eingedenck zu ſeyn, erbiethig gemacht. So wir ꝛc. Datum Münſter, den 14. Octobr. 1645.

## Num. XCVII.

Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß der Kayſer in ſeiner Beantwortung der Gegentheiligen Propoſition, bloß die Reichs-Stände auf ſeine Seite zu ziehen getrachtet, ſich Spaniens annehme, und den Frieden von den Frantzöſiſchen Ständen ratificirt haben wolle übrigens die Satisfaction denen Reichs-Deputirten überließe; Alles würde zu erhalten ſeyn,

wann

wann Bayern die Frantzöſiſche Parthey ergriffe, als worüber ſich deſſen Geſandten deutlicher erklären müſten; Sich an den Churfürſten von Mäyntz wegen bisheriger Aufführung zu rächen, hielte man nicht vor rathſam, und daß Heſſen zu den Reichs-Deliberationen gelaſſen würde, ſolten die Geſandten nebſt denen Schwediſchen noch ferner pouſſiren. d. d. Fontainebleau, den 14 Octobr. 1645.

Monſeigneur & Meſſieurs,

Vôtre Dépêche du troiſiemé du Courant, qui me fût rendue le onzieme, par le Gentilhomme, que vous avez dépêché, au lieu de nous raſſurer, n' a fait qu' augmenter nôtre appetit, & nous donner de l' impatience pour celle qui la doit ſuivre, parceque nous deſirons de voir vos ſentimens ſur les Suedois, & des autres Alliez, ſur les réponſes, miſes au jour par les Imperiaux, aux propoſitions avancées par vous & les Suedois.

De gros en gros je vous puis dire, qu' ayant devoré ces écrits, je me ſuis apperçu, que l' Empereur eſſaie de joindre à ſes ſentimens les Electeurs, & flatte volontiers tous les Membres de l' Empire, en promettant l' obſervation des Bulles, uſages & coutumes, reçus en icelui, & évite, qu' il ne ſera point procedé à l' Election d' un Roi des Romains, pendant la vie de l' Empereur. Il fait pourtant connoître, qu' y ayant des regles établies pour le faire, que ce n' eſt pas une entrepriſe contre l' Empire, & quant à ce qui regarde l' Eſpagne, que la Maiſon d' Autriche eſt ſi étroitement jointe, & avec plus de raiſon, que le ſang en eſt le nœud, que des Princes ne le peuvent être avec les

Cou-

Couronnes, que par conſéquent ils ont droit de ſonger aux Interêts d'Eſpagne, comme vous embraſſez ceux de divers Princes.

Il m' a auſſi ſemblé, qu' en l' Article, auquel il eſt parlé de ce qu'il faudra faire pour aſſurer la Paix, qu' ils ont toûjours cette visée, de nous engager, à la faire ratifier par les Etats Generaux. Ils s' éloignent fort de donner aucune recompenſe, mais pourtant ils s' en remettent aux Députez des Princes; ce qui m' a fait croire, qu' ils ſont en diſpoſition, ainſi que la néceſſité les y contraint, d' acheter la Paix; le plus & le moins c' eſt ce qui ſera à diſcuter. Si Baviere ſe portoit à conclure ſon Traité particulier, & qu' il prît dépendance de cette Couronne, toutes choſes nous ſeroient faciles. Sur le ſujet de ce Prince, je n' entrerai point plus avant en diſcours, n' y ayant rien à faire, que vous & nous n' ayons prévu, & ſur quoi vous n' ayez eu des ordres précis. Son Député faiſant pluſieurs demandes, & évitant de donner des réſolutions, ſuit bien le genie de ſon Maître, & l' inſtruction, qu'il a euë; mais il faudra, qu' il ſe déclare plus nettement, lorſqu' il aura reçu le Pouvoir, qui lui manque, & il eſt tombé en bonnes mains. Si nous mettons dans les nôtres toutes les troupes, que nous voulons lever, vous n' aurez qu' à louer nôtre prévoyance, & nôtre armée ſera pour faire craindre Ennemis & Alliez, à quoi nous viſons il y a longtems, & il nous a tant coûté d' hommes & d' argent, pour y parvenir, que c' eſt un prodige, que nous y ayons pu fournir;

mais la dépenſe paſſée ſeroit perdue, ſi nous ne la ſoûtenions d' une nouvelle. Encore aujourd' hui on a repeté a Monſieur de la Thuillerie, les ordres qu' il a eus, de prendre dans le ſervice, le plus d' hommes, qu' il pourra avoir.

Vôtre Lettre a donné lieu de ce, qui ſeroit à faire, pour reduire l' Electeur de Mayence, dans le terme d' une conduite moderée, & on s' eſt trouvé en état, de faire beaucoup & avec autorité, c' eſt un extreme, de ſouffrir toutes choſes ſans reſſentiment, c' en eſt un autre, de ne rien ſouffrir, ſans en tirer vengeance: tous les deux peuvent cauſer du mal, & le remede de l' un ſe trouvant toûjours dans la main de Sa Majeſté, on inclineroit à s' y porter. Avant que de ſe réſoudre, on attendra des nouvelles de Mayence, par le Gouverneur, auquel il ſera écrit dans les mêmes termes, que vous avez fait.

Je ne ſaurois vous exprimer, juſques à quel point vous avez été louez, de la déference, que vous avez pour les interêts de Madame la Landgrave. On deſire que vous continuiez, & que vous preniez néanmoins tous les temperamens raiſonnables, afin que ſon interêt particulier n' empêche l' avancement du Traité, après l' avoir maintenue dans le juſte titre, qu' elle a d' intervenir dans les Aſſemblées de l' Empire, où elle, ni feu ſon Mari, n' ont point été admis.

Si vous faiſiez écrire en Colonnes vos propoſitions, & la réponſe, & puis ſur chaque article les differences, que vous y remarquerez, vos avis,

& ce qui eſt à faire, vous nous ſoulageriez beaucoup. Nous & vous ne ſaurions trop nous occuper, à examiner, ce qui eſt à faire, & nous ſommes chargez de la plus grande affaire, qui ait été de pluſieurs ſiecles, puiſqu'il ne s'agit pas de faire une Paix entre deux Couronnes, mais de l'établir dans l'Europe, & de la cimenter ſi fortement, que même l'eſperance de la rompre s'en perde.

C'eſt aſſez parlé ſur le ſujet de cette Lettre, puiſqu'on en attend une ſeconde, pour ſe déterminer de ce qui eſt à faire. Je ne ſuis pourtant pas encore quitte avec vous, ayant à vous informer de divers avis, que nous avons reçus d'Angleterre & de Flandres.

Je commencerai par ce qui nous touche, & pour vous dire, que nôtre armée, s'étant ſeparée de celle de Meſſieurs les Etats, eſt venue réprendre ſes premiers quartiers, & que nos Generaux nous avoient fait eſperer, qu'ils pouvoient attaquer & emporter la Baſſée, mais l'Ennemi, en ayant eu facilement apprehenſion, y a fait entrer une ſi forte garniſon, qu'ils ont jugé la choſe trop difficile, & ont changé de deſſein. On veut, que Monſieur le Prince d'Orange ſoit devant Hulſt, mais nous n'en avons point d'avis, bien qu'il ſe trouve embaraſſé de ce, que nous le néceſſitons à faire quelque choſe, & que nôtre marche lui a rompu un deſſein, qu'il menoit à la main il y a quelque tems. Ce diſcours eſt ſi public à la Haye, où l'entrepriſe étoit demeurée fort ſecrette, que le Sieur Braſſet m'en a écrit,

lequel ſans doute vous en aura avertis, comme de la finale réſolution, priſe par ces Meſſieurs, de faire partir les Députez, & du peu de conſideration, qu' il fait ſur toutes les ouvertures, qui pourroient être faites par Dom Miguel de Salamanque. Outre le raiſonnement, que ſa gratitude, & l'interêt du Public lui fournit, il en prend un ſecond de la diviſion, qui eſt entre les Provinces, ſur lequel je me repoſe, voiant ſouvent, que la jalouſie, qui eſt entr' elles, les empêche, de réſoudre quelque choſe de bon, il ſeroit bien étrange, que la même diviſion & jalouſie ne les empêchât pas, de les porter à ce qui eſt mauvais, & qui tireroit après ſoi la perte de leur liberté, pour laquelle ils combattent ſi obſtinément depuis pluſieurs années.

De Londres Monſieur Sabram m' écrit, que le Roy de la Grande Bretagne, ayant imputé au Prince Robert la perte de Briſtol, & ſoupçonné, qu' il ſe fût accordé avec ceux du Parlement, il l' auroit fait arrêter, pour le conduire hors du Royaume, & craignant, que le Gouverneur d' Oxford, qui étoit confident de ce Prince, ne fût auſſi pour faire ſon accommodement avec les Ennemis, l' auroit tiré de ſa charge, qu' il s' y publie un accord, fait entre le dit Roy & ſes Sujets Catholiques d' Irlande, auxquels il a donné la liberté de conſcience, ſous l' eſperance, d' en être ſecouru d' une Armée conſiderable, & il diminue en quelque ſorte la perte de la Bataille, remportée en Ecoſſe deſſus le Comte de Montroſſe. J' apprens d' ailleurs, que, nonobſtant ſes proſperitez, les Ecoſſois

ſois voudroient bien, que leur Guerre fût terminée, & qu' ils pourroient avoir recours à la Médiation de Sa Majeſté, & a ſes bons offices, & à ſes ſages conſeils.

Dans peu je ſerai plus ſavant, & je ne manquerai pas, de vous faire part de ce, qui ſera venu à ma connoiſſance, qui volontiers vous écris ces particularitez, bien qu' elles ne faſſent pas part de vos affaires, afin de vous rendre plus agreable, & moins ennuyeux, le ſejour, que vous faites à Munſter, qui ne peut s' adoucir, que par la penſée, que vous aurez, d' y avancer le repos public. Je ſuis &c. A Fontainebleau, le 14. Octobre, 1654.

## Num. XCVIII.

### Inſtruction des Königs von Franckreich

vor deſſen Geſandten zu Münſter, da man in Erfahrung bracht, daß der Ertz-Hertzog Leopold ſich ſelbſt nach München begeben, um den Churfürſten von den Tractaten mit Franckreich abzuhalten, und es ſchiene, daß wegen der gethanen Verſprechungen, Bayern gegen Franckreich laulicht würde, ſo ſolten die Geſandten auf das eheſte ſuchen, den Bayeriſchen Vergleich zum Schluß zu bringen, doch müſſe der Churfürſt einige Plätze, zur Sicherheit ſeines Worts, einräumen, und ſich anheiſchig machen, auf keine Art den Feinden beyzuſtehen, zumahln, daß Cölln und der Fränckiſchen und Schwäbiſchen Creyße, welche unter dem Vergleich begriffen ſeyn ſolten, nicht gedacht würde; Dargegen ſolte Bayern das Wort haben, das Churfürſtenthum zu behalten, oder daß äuſſerſten Falls eine 8te Churfürſtliche Würde vor ihn errichtet würde; Man wolle dieſer und anderer Urſachen wegen die Arméen in Teutſchland vergröſſern; Aus der Kayſerlichen Antwort auf die Frantzöſiſche

Propoſition ſey zu erſehen, daß ohne Spanien kein Friede zu hoffen; man wolle auf Mittel dencken, den Churfürſten von Mäyntz zu mortificiren, und da die Spanier ſuchten einen Particular-Frieden mit Holland zu ſchlieſſen, ſo ſolten die Geſandten ſolches auf alle Art hintertreiben. d. d. Fontainebleau, den 14. Octobr. 1645.

IL y a peu à ajouter, ſur le ſujet de la Négociation avec le Duc de Baviere, à ce que Sa Majeſté à fait ſavoir aux dits Sieurs Plenipotentiaires, par tant de Dépêches précedentes.

Cependant on a vu dans la leur du troiſieme du Courant, les Conferences, qu' ils avoient eu avec l' Ambaſſadeur de ce Prince, & on eſt bien marri, de reconnoître par les diſcours, qu' il à tenu, que la premiere chaleur de ſon Maître s' eſt ſitôt attiedie.

On mande d' Allemagne, que l' Archiduc Leopold étoit venu en perſonne à Munich, à deſſein de traverſer cette Négociation, & que, pour ne pas manquer ſon coup, il avoit charge, d' aſſurer le Duc de Baviere, que l' Empereur abandonneroit plûtôt la déſenſe de ſes Païs propres, que la ſienne, & de plus, qu' il étoit tout réſolu, d' entendre de bonne ſorte à la Paix, aux conditions, que le Duc de Baviere leur conſeillera, avec toutes les autres proteſtations, qui peuvent produire l' effet, qu ils ſe ſont propoſez. Il y a donc grande apparence, que le voyage du dit Archiduc, & les autres quatre mil Chevaux, que l' Empereur fait eſperer de ſecours au dit Duc, pour lui donner moyen, de forcer les armes du Roi, à repaſſer le

Rhin, ſont les véritables cauſes, qui ont fait rallentir la paſſion, qu'il témoignoit ci-devant d'un prompt Accommodement avec cette Couronne. Néanmoins, comme Monſieur Torſtenſon, étant renforcé du Corps, que commandoit Kœningsmarck, & d'un autre encore plus conſiderable, qui étoit employé en la Guerre de Dannemarck, ſera bientôt en meilleur état, de faire des progrès, qu'il n'a encore été, ce que le Duc de Baviere ne peut ignorer, & que d'un autre côté il voit, que nous n'oublions rien, pour rendre nos armes plus puiſſantes en Allemagne, il y a grande apparence, qu'il retournera dans les premieres penſées, de mettre ſes interêts à couvert, par quelque Accord, pour ne demeurer pas toûjours exposé aux divers évenemens de la Guerre, qui pourroient à la fin cauſer la ſubverſion de ſes Etats, & la ruine de ſes enfans encore jeunes.

Il ſemble, qu'on ne devroit pas s'éloigner, ſi on ne peut mieux faire, de conclure l'Accommodement, aux conditions, que le dit Duc offre, & qu'il nous démande, pourvu qu'il nous voulût donner une ſureté réelle des choſes, qu'il promettroit; car il paroît ridicule de dire, que Fribourg n'eſt pas à lui, & qu'il ſoit obligé de retenir Heidelberg, afin de ne ſe priver pas, par la reddition du Palatinat, du moyen qui lui reſte, de conſerver l'Electorat dedans ſa Maiſon, puiſque ſi le Roi s'engage à lui ſur ce point-là, il aura bien dans la parole du Roi un gage plus ſûr, que ne ſont Heidelberg, ou Heilbron, d'autant plus

que, s' il ſe porte à nous remettre les dites Places pour ſureté de l' execution de ſes promeſſes, le Roi s' obligeroit, de ne les tenir qu' en depôt, & en ce cas, outre l' engagement du Roi pour l' Electorat, il pourroit encore ſe prévaloir des dites Places, à y faire conſentir le Prince Palatin, à quoi le depôt leur feroit le même jeu, & lui ſeroit auſſi utile, que s' il les avoit en ſes mains.

Si l' on le peut porter à remettre Heidelberg, Heilbron, & Fribourg, on ſe contentera ici, & quoique l' on juge, que ce Prince, marchant franchement, & ayant bonne intention, ne devroit pas faire difficulté de conſentir, à en donner les aſſurances, par la raiſon, qu' un bon paieur ne craint point de donner des gages, néanmoins Sa Majeſté donne pouvoir aux dits Sieurs Plenipotentiaires, de ſe relâcher encore de l' une des dites Places, s' ils l' eſtiment à propos, ou s' ils voyent ne pouvoir mieux faire.

On juge très-difficile & d' une longue execution la propoſition, qui a été miſe en avant, touchant Hermanſtein, quand même on pourroit convenir de toutes choſes avec Madame la Landgrave, laquelle tire de grandes contributions des deux Places, qu' il faudroit qu' elle rendît, pour avoir celle-ci, & en tout cas la Négociation ſe rend bien plus aiſée, quand nous cederons cette prétention ; puiſqu' il n' y a nulle comparaiſon entre la dite Place, & les deux ou trois autres, qu' on a dites ci-deſſus, pour l' importance du Poſte.

Pour

Pour ce qui regarde l' Electorat, Sa Majeſté ſe remet à ce qui en a déja été mandé aux dits Sieurs Plenipotentiaires, ils ſe ſouviendront ſeulement, que la Négociation s' avance, qu' étant obligez de la part du Roy, de faire quelque promeſſe ſecrette au dit Duc de Baviere, elle ſoit conçuë en tels termes, qu' au cas que Sa Majeſté trouvât des obſtacles, qu' elle ne put ſurmonter, à lui conſerver l' Electorat, dont il eſt aujourd' hui en poſſeſſion, elle fût dégagée de ſa parole, augmentant le nombre d' Electeurs, ce qui ſemble même être aſſez indifferent à Baviere, pour ne pas faire de difficulté de s' y accommoder. On s' étonne extrémement, que toute l' étude particuliere, qu' y ont apporté les dits Sieurs Plenipotentiaires, n' ait pu tirer de la bouche des Miniſtres de ce Prince, une ſeule parole de l' accommodement de l' Electeur de Cologne, & des Cercles de Suabe & de Franconie, puiſque certainement le Pere Verveau en parla poſitivement de la part de Monſieur le Cardinal Mazarin, en deux Conferences, qu' il eût avec lui.

C' eſt pourquoi, ſi on conclud avec lui quelque choſe, il faudra prendre garde, & apporter toutes les précautions poſſibles, pour bien ſtipuler la promeſſe, de n' aſſiſter directement ni indirectement nos Ennemis, ni qui que ce ſoit, à nôtre préjudice, ni de nos Alliez, parcequ' il pourroit après, ſelon les conjunctures, en trouver quelque prétexte, comme ſeroit celui, de donner toutes ſes Troupes à ſon frere, qui pourroit s' en

ſervir contre Madame la Landgrave, ou en aſſiſter les Eſpagnols en Flandres.

Pour concluſion, on conſidere toûjours de plus en plus comme avantageux à cette Couronne, l' accommodement que ce Prince feroit, pour les raiſons qui ont été mandées, & pour quantité d' autres, qui ſurviennent chaque jour. C' eſt pourquoi on écrit par tous les Ordinaires avec tant de ſoin, étant certain, qu' il nous ſeroit peut-être également préjudiciable, de defaire & ruiner entierement l' armée Bavaroiſe, ou d' en être battus, & contraints de quitter l' Allemagne, & il y a toûjours certainement plus d' apparence, qu' on connoîtra à la fin, que ceux qui ont cru, que le dit Duc ſeroit l' inſtrument le plus propre, pour faire conclure une Paix, avantageuſe à la France, autant à l' égard du Roy d' Eſpagne, que de l' Empereur, ne ſont pas trompez dans ce jugement.

On eſt très-perſuadé, qu' il faut tout entreprendre en Allemagne, & les dits Sieurs Plenipotentiaires auront pû voir par leur derniere Dépêche, que leurs ſentimens ſe rencontrent entierement conformes à ceux, que l' on a ici ſur ce ſujet, c' eſt à dire, qu' il ſe faut rendre puiſſants, non ſeulement pour faire du mal à nos Ennemis, mais pour être conſiderez par nos Alliez, & acquerir toûjours plus d' autorité dans la Négociation de la Paix.

Ils auront vu auſſi les diligences, que l' on fait en Dannemarck, en Hollande, & ailleurs, pour les

les levées, afin que l' armée de Monſieur de Turenne, étant fortifiée par les troupes Etrangeres, puiſſe mieux ſubſiſter en un lieu, où les François déperiſſent à vuë d' oeil. Si à tous les ſoins, que les dits Sieurs Plenipotentiaires auront ſû, que l' on y employe, & que l' on prend, ils croyent, qu'il en faille ajoûter quelqu' autre, on ſera bien aiſe, qu' ils en donnent connoiſſance, afin de s' en prevaloir autant que les coffres du Roy le pourront permettre; bien entendu que l' intention de leurs Majeſtez eſt, que les dépenſes d' Allemagne ſoient préferées à toutes les autres.

On n' a pas encore examiné la réponſe donnée par les Imperiaux, & on remet à en écrire par l' Ordinaire prochain, d' autant plus, que l'on aura vu auſſi les ſentimens des dits Sieurs Plenipotentiaires là - deſſus: cependant on ne peut faire autre jugement là - deſſus à l'abord, ſi ce n' eſt qu' ils ont pû aux apparences, & en ſecond lieu, à faire connoître le Traité, & l' indiſſoluble union, qui eſt entre le Roy d' Eſpagne, & la Maiſon d' Autriche d' Allemagne, afin de bien imprimer dans les eſprits d' un chacun, qu'il eſt impoſſible d' eſperer, de rien conclure avec l' un, ſéparement d' avec l' autre, & on ſe doit confirmer davantage, que ſi on continue à négocier, par le moien de ces propoſitions, on peut bien abandonner toutes les eſperances de la Paix, ſe voyant dans l'effet qu' on n' a autre but, que ſatisfaire le Public, & rejetter le blâme du retardement de

la dite

la dite Paix, ſur le parti contraire, ſans deſcendre jamais à rien de poſitif, & de concluant, chacun demeurant dans la retenue, pour ne pas trop s' engager; ce qui n' arrive pas, lorſqu'il n'y a que des Conferences ſeulement, & des diſcours de vive voix.

Sa Majeſté a extremement approuvé toutes les diligences, qu' on a faites en faveur de Madame la Landgrave, & des autres Princes d' Allemagne. Il eſt très-à propos, de les continuer en toutes rencontres, parceque, quand cela ne ſerviroit qu'à faire connoître la fermeté de la France, à ſoûtenir les interêts de ſes Alliez, c' eſt un moien, pour acquerir grand credit près de tous les Princes, & de rehauſſer toûjours la reputation du Royaume.

On ne doute pas, que les dits Sieurs Plenipotentiaires ne s' en ſoient ſervis avec les Miniſtres de Baviere, leur faiſant toucher au doigt l' état de la France, quand une fois il ſera attaché, & la vigoureuſe protection, qu' elle donne à ſes Alliez, ſans que depuis le commencement de la Guerre, le plus critique de nos ennemis puiſſe nous faire le moindre reproche, d' y avoir manqué.

Pour ce qui regarde la conduite de l' Electeur de Mayence envers la France, la partialité, qu' il a de tout tems, ſans aucune reſerve, profeſſée pour l' Eſpagne, ne doit pas nous faire étonner, qu' il continue dedans ce même train. Il ſemble même, qu'il ſoit hereditaire dans les Electeurs de Mayence, d'avoir de l' averſion pour ce Royaume,

aume, & l'on voit que, lorſqu'il fut queſtion, de haranguer pour l' Election de l' Empereur, au tems de Charles Quint, l' Electeur de Mayence le fit hautement en ſa faveur, parlant très-avantageuſement de cette Couronne, afin d' exclure le Roy François, en faveur duquel l' Electeur de Trêves fit une Harangue, que l' on voit encore dans des Manuſcrits, conçuë en des termes très-glorieux au dit Roy & à cette Nation.

Il eſt vrai pourtant, que c'eſt avec grande raiſon, que les dits Sieurs Plenipotentiaires temoignent leur ſentiment de l'imprudence des Miniſtres de ce Prince, puiſque la prudence & toute raiſon voudroit, que du moins il cachât dans ſon coeur, ſa mauvaiſe volonté, & que dans l' exterieur il ne ſouffrît pas, que les Miniſtres priſſent à nôtre égard une conduite, toute differente à celle des autres Electeurs de l' Empire. Pour cela on conſentiroit volontiers, à employer quelque moien, pour mortifier les Maîtres, afin de rendre ſages les Miniſtres, & par ce moien ſe faire craindre, ne pouvant ſe faire aimer.

On tâchera donc de voir ce qui peut être ſenſible aux dits Traiteurs, qui dépende de nous, & qui ſe puiſſe faire avec dignité, afin d' en donner l'ordre. Cependant, ſi Meſſieurs les Plenipotentiaires s' aviſent là-deſſus de quelque choſe, qui puiſſe produire l'effet qu'on deſire, Sa Majeſté ſera bien aiſe, qu'ils le faſſent, prenant ſeulement garde, s' ils donnent quelque commiſſion du côté de Mayence, que le Vicomte de Courval,

qui

qui en eſt Gouverneur, eſt aſſez animé contre les Principaux de la dite Ville, & contre les dits Traiteurs; mais on eſt encore à juger, ſi c'eſt, parcequ' ils ſont mal affectionnez à cette Couronne, ou par le profit, qu' il pourroit tirer, ſi on lui lâchoit la bride, à leur faire du mal.

Le Sieur de Vautorte eſt fort ſage, & il ſemble, que les dits Sieurs Plenipotentiaires pourroient écrire à celui-là, de faire executer, ce qu' ils jugeront à propos être fait en ces quartiers-là. Cependant on écrit à lui & au dit Sieur de Courval, de faire ponctuellement ce qui leur ſera mandé par les dits Sieurs Plenipotentiaires.

On continue de recevoir des avis de divers endroits, des diligences extraordinaires, que font les Eſpagnols, pour traiter avec Meſſieurs les Etats, & pour leur propre interêt, & pour ne manquer pas le deſſein qu' ils ont, de les ſeparer de nous, à quelque prix que ce fût.

Il eſt à douter, que le depart de Munſter de l' Archevêque de Cambrai a été pour ce ſujet-là, & quoi que Sa Majeſté ait tout ſujet de croire, que Meſſieurs les Etats, & pour leur propre interêt, & pour ne manquer pas de foi à cette Couronne, à laquelle on peut dire ſans vanité, qu' ils ont de très-grandes obligations, ne ſeront jamais capables d' une telle infidelité.

Néanmoins, comme la choſe eſt de telle importance, qu' il y auroit beaucoup d' imprudence de la mépriſer, & à négliger les moyens de la prévenir, Sa Majeſté, qui de ſon côté n' y oublie rien

de

de poſſible, charge auſſi les dits Sieurs Plenipotentiaires, d'y veiller du leur, autant qu'il ſera en eux, & ſi, la choſe s' avançant davantage, ils jugeoient à propos, qu' il dût intervenir quelqu' un de la part du Roi, bien autoriſé, pour rompre ce coup, Sa Majeſté leur permet, de le reſoudre enſemble, & même à l' un d' eux, de s' y tranſporter, s' il eſt jugé neceſſaire de la ſorte; & en donnant avis ici, on lui adreſſera auſſitôt toutes les expeditions qu' il faudra, quoi qu' agiſſant avec le titre de Plenipotentiaires, & Ambaſſadeurs extraordinaires, qui a déja été reconnu en Hollande.

Il ſemble, que toute autre déclaration ſera ſuperfluë, mais nous croyons bien, qu' il ſera d' autant plus exemt de prendre ces ſoins, que nous n' avons rien à deſirer davantage de la conduite toute pleine d' affection, & de ſincerité, que tient en nôtre endroit Monſieur le Prince d' Orange, lequel profite avec plaiſir de toutes les occaſions, de nous en donner des marques, comme il a fait à preſent, puis qu' au même tems, que Caſtel Rodrigue lui a fait faire des propoſitions ſur l' arrivée de Salamanque, il a tout communiqué au Sieur d' Eſtrade, le priant d' en écrire le detail à Monſieur le Cardinal Mazarini, afin que leurs Majeſtez ſoient aſſurées par lui, qu' il eſt incapable de jamais ſonger à rien, qui bleſſe ſon honneur, & qui puiſſe prejudicier à l' Union entre cette Couronne, & Meſſieurs les Etats, que les Ennemis communs tâchent de rompre, à quelque prix que ce ſoit,

Les

Les dits Sieurs Plenipotentiaires recevront ci-joint la Lettre du Sieur d' Eſtrade à Monſieur le Cardinal, & peut-être il ne ſera que très-à propos, afin d'obliger les Eſpagnols, à perdre les eſperances, qu'ils peuvent avoir conçûës, de venir à bout de quelque accommodement particulier avec Meſſieurs les Etats, & le dit Sieur Prince d' Orange, de dire aux Mediateurs, ou à quelqu' autre, qui puiſſe leur en faire raport, ce que nous en ſavons, ſous prétexte, de louër la fermeté & la franchiſe de Meſſieurs les Etats, & du dit Prince.

Et même par là on pourra faire voir aux Médiateurs, que les Eſpagnols s' éloignent toûjours de la Paix génerale, & apportans toute facilité aux Accommodemens particuliers avec les Alliez de cette Couronne, afin de les affoiblir, en les ſeparans de nous, ſongent bien plus à la continuation de la Guerre, qu' à mettre en execution les declarations artificieuſes, qu' ils font tous les jours, de ne ſouhaiter autre choſe, que le repos de la Chrétienté.

Le Sieur de Plenioches eſt arrivé un jour après l' Ordinaire, comme il étoit parti de Munſter un jour après, cela fait voir, que l' on ne gagne rien, à dépêcher des Couriers exprès, quand on eſt près du jour, que les Ordinaires doivent partir. A Fontainebleau, le 14. Octobre, 1645.

## Num. XCIX.

**Beylage zu vorſtehender Inſtruction, daß der Pabſt durch gewiſſe Unterhändler geſucht habe, den Hertzog von Orleans zu bewegen daß er ſolle mit Gewalt auf den Frieden dringen, und alſo Empörung im Königreiche erwecken, dahero weil auch der Pabſt ſonſt ſich gantz Spaniſch erwieſe, billig ſeine Mediation bey dem Congreſs verwerfflich ſchiene. d. d. Fontainebleau, den 14. Octobr. 1645.**

OUtre le Memoire ci-joint Sa Majeſté a commandé, que l'on donnât part à Meſſieurs les Plenipotentiaires, d'une intrigue, qui s'eſt découverte depuis peu, laquelle nous fait voir la verité de ce, qui leur fut mandé dernierement, que les Eſpagnols mettoient toutes pieces en oeuvre, pour eſſayer d'allumer le feu de quelque diſſenſion dans le Royaume, & qu'ils ne s'y épargnent, qu'autant, que les moiens leur en manquent, & que la prudence de Sa Majeſté prévient l'effet de leurs mauvais deſſeins.

Le Sieur Herſent, Docteur de Sorbonne, aſſez connu, pour aller bien vîte en beſogne, ſe retira à Rome, vers le mois d'Avril, après que Monſieur le Coadjuteur de Paris lui eût défendu la prédication dans ſon Dioceſe; les plaintes qu'il en voulut faire au Pape, avec d'autres inſtances qu'il avoit en tête, pour favoriſer l'opinion de Janſenius, & celle du Sieur Arnaud, lui ayant donné accès aupres du Pape, par le moien du Sieur Scotti, qui l'avoit connu, étant Nonce en France. On l'a vu revenir par deçà inconnu, avec des Commiſſions ſecrettes de la part de ſa

Sainteté, au Sieur Abbé de la Riviere, au desçu de la Reine & de tous ſes Miniſtres, & l' impatience, qu' on eût à Rome du ſuccès de cette Négociation, étoit ſi grande, qu' on le contraignit d' en partir avec grand peril de ſa vie, dans l' entrée de la Canicule.

La ſubſtance des propoſitions qu' il avoit à faire, étoit, que le Pape, brûlant du deſir de la Paix Univerſelle, & cherchant tous moiens pour y parvenir, avoit cru, qu' il ne ſe pouvoit mieux addreſſer, qu' à Monſieur le Duc d' Orleans, par l' entremiſe du dit Sieur Abbé de la Riviere, dont ſa Sainteté eſtimoit beaucoup le merite, & lui ſouhaitoit toute ſorte d' avantage & de proſperitez; que pour lui en donner des preuves effectives, s' il diſpoſoit mon dit Sieur le Duc, à ſe declarer hardiment de vouloir abſolument la Paix, auſſitôt que ſon Alteſſe en uſeroit de la ſorte, ſa Sainteté promettoit d' en donner la recompenſe à l' Abbé de la Riviere par un Chapeau de Cardinal.

Le dit Sieur Herſent, après s' avoir caché quelques jours à Paris, ſe réſolut enfin d' aller joindre l' armée, & la rencontra à Bethune, où il fit la premiere ouverture de ſes propoſitions au dit Sieur Abbé, lequel ſe conduiſant prudemment, prît tems à y répondre, lorſqu' il ſeroit à Paris, où étant arrivé, il alla trouver à l' inſtant Monſieur le Cardinal Mazarin, pour lui dire les dites propoſitions, & ayant remis encore à Fontainebleau, à donner au dit Sieur Herſent les dernieres

répon-

réponſes, il le contraignit d' y voir le dit Sieur Cardinal, lui faiſant connoître que, comme ſon Alteſſe Royale n'avoit rien de ſecret pour la Reine, & pour le dit Sieur Cardinal, il leur avoit tout déclaré, & que lui ne pouvoit mieux faire, pour ſortir de l'embaras, où il s'étoit jetté, que d'avoir recours à la bonté de Sa Majeſté, par l'entremiſe du dit Sieur Cardinal.

Sa Majeſté à quelques jours de là, après avoir fait examiner cette affaire, & reconnu, combien il étoit important, de ne la laiſſer pas paſſer ſans quelque démonſtration, d'autant plus, que l'on reçut avis de Rome & de divers endroits, qu'on étoit dans l'eſperance de voir bientôt des diviſions à la Cour, & qu'on découvriroit, que quelques François, fortifiez du Pape, agiſſoient ſur le même fondement, & que le même Herſent tenoit avec diverſes perſonnes, qu'il croyoit ſes confidens, des diſcours contre l'Etat, & le Gouvernement preſent, & qu'il avoit écrit des Lettres au Pape, & au dit Sieur Scotti, de la même nature, qui nous ſont tombées entre les mains, Sa Majeſté, de l'avis de Monſieur le Duc d'Orleans, l'à fait mettre à la Baſtille, pour faire voir au Pape, & à nos ennemis, quelle eſt, Dieu merci, l'union de la famille Royale, avec quelle ardeur chacun contribue, ce qui dépend de ſoi, aux avantages de l'Etat, le peu qu'il y a à éſperer pour nos Ennemis, de mettre jamais de la diviſion en France, & qu'encore qu'il y ait beaucoup de reſpect & de reverence pour le Saint Siege, les Papes n'y

auront aucun credit, & au contraire ſe feront grand tort, lorſque, pour plaire aux Eſpagnols, ils ſe mêleront de choſes, qui ſont préjudiciables à cette Couronne.

Meſſieurs les Plenipotentiaires voyent le poiſon, qui étoit caché ſous ces apparences ſpecieuſes, mais ils connoîtront auſſi, que le Pape n' eſt pas trop informé de l' aſſiette de cette Cour, & que croiant aiſé à réuſſir ce que peut-être il deſire, il ſe laiſſe emporter à des Négociations, qui ne ſont pas dignes d' un Pere commun, quoiqu' il tâche de ſe couvrir d' un beau prétexte de la Paix Univerſelle, & comme il eſt indubitable, que la Reine ne peut jamais avoir plus de paſſion, qu' elle en a pour la concluſion de la Paix, & que les ſentimens de Monſieur le Duc d' Orleans ſont les mêmes, auſſi Dieu n' a pas permis, que les artifices de nos ennemis, ſous prétexte de vouloir ajoûter de nouveaux motifs à ce dernier, jettaſſent, comme ils en avoient le deſſein, de la confuſion dans le Royaume, & en alteraſſent la tranquillité à leur avantage.

La patience de Sa Majeſté étoit déja à bout, elle avoit genereuſement diſſimulé tous les mauvais traitemens, qu' elle a reçu dans la durée de ce Pontificat, tant qu' ils n' avoient pas néceſſairement trainé de ſi mauvaiſes ſuites après ſoi, elle avoit ſouffert, de voir tous les jours diſtribuer dans la Catalogne tous les Benefices vacans, par la recommandation des Miniſtres d'Eſpagne, à de mal affectionnez de cette Couronne, & en priver

tous

tous les ſerviteurs de *la* France, refuſer contre toute juſtice l' expedition des Abbayes de cette Principauté, dont nous étions en poſſeſſion du tems du feu Pape. Elle avoit vu rejetter les humiliations du Roy de Portugal, contre tout droit, & contre la coûtume ancienne de l'Egliſe, de reconnoître le poſſeſſeur, reſervant ſeulement les droits du tiers, quoique le Saint Siege y eût le principal interêt, aimant mieux manquer à ſoi-même, & au devoir de bon Paſteur, que de manquer à plaire aux Eſpagnols. Elle avoit vu violer impunément le droit des Gens, & ſe promener impudemment dans Rome les auteurs d' un lâche aſſaſſinat, attenté contre la perſonne d' un bon Eccleſiaſtique, député de tout le Clergé d'un Royaume; elle avoit vû, dès l' entrée du Pontificat, joindre à la promotion même du Neveu du Pape, un Cardinal, partiſan Penſionaire, & attaché actuellement au ſervice de nos Ennemis. Elle avoit vû ſa Sainteté choiſir un Neveu, & faire Alliance dans une famille étrangere, entierement Eſpagnole par ſujettion, & par inclination. Elle avoit vu accorder toutes les Decimes, Croiſades, dont les Ennemis ont fait inſtance. Elle avoit vu faire une promotion, toute de ſujets, évidemment reconnus pour Eſpagnols, afin de fortifier ce Parti dans Rome. Elle avoit ſerviteurs de cette Couronne deprimez en Cour de Rome, & le nom François comme odieux, pendant que les Eſpagnols & leurs adherans ſont avancés aux premieres Charges, & parviennent aux plus grandes Dignités ſans

peine. Elle avoit vu un des principaux complices de l'aſſaſſinat projetté contre la perſonne d'un Cardinal, trouver ſon azile dans le lieu, où reſide le Chef de l'Egliſe, qui devroit plus que perſonne donner les moyens de punir un ſi déteſtable attentat, & de ſi pernicieuſe conſéquence pour le Sacré College des Cardinaux; cependant on fait encore difficulté de le remettre au Roi, pour en faire la juſtice, pendant que de Florence, de Veniſe, & de Vienne même, on remet à ſa Sainteté des perſonnes, quoi que non ſes Sujets, ni prévenus d'aucun crime, que d'avoir profité dans la Guerre du feu Pape contre le Duc de Parme, elle a, dit on, vu tout ce que deſſus, & cent autres injuſtices, qui lui ont été faites, ſans ſe ſervir que de la voye des prieres, ou tout au plus de plaintes, pour y chercher du remede.

Sa Majeſté s'étant perſuadée, qu'elle pourroit bien négliger les mauvais traitemens, qu'elle recevroit du Pape, ſans qu'on l'attribuât à foibleſſe, dans un tems, où ſans vanité il ſemble que l'on puiſſe dire, qu'elle eſt redoutable de tous côtez à ſes Ennemis. Mais aujourd'hui, que le Pape ſe rend Miniſtre de leurs paſſions, & que, ſe prévalant de la grande autorité, que la place qu'il occupe lui donne dans toute la Chrétienté, il veut l'employer à ſemer le des-ordre dans cet Etat; la Reine croyant ſe rendre un jour reſponſable envers ſon Fils, ſi elle ne mettoit en oeuvre ce qui pourra dépendre d'elle, pour le preſerver des préjudices, que l'on veut faire à ſon ſervice; &

com-

comme les interêts, qui doivent être traitez dans la Négociation de la Paix, ſont les plus importans de ce Royaume, elle ne ſait pas, ſi elle doit ſonger à éviter le reproche, qui pourroit lui être fait à l' avenir, de les confier plus longtems à la médiation des Miniſtres d' un Prince, qui témoigne en toutes rencontres tant d' averſion contre cette Couronne, & tant de partialité pour l' Eſpagne; ſur quoi, pendant qu' elle médite les réſolutions, qu' elle doit prendre, elle ſera bien aiſe d' avoir les avis des dits Sieurs Plenipotentiaires, voulant bien néanmoins leur dire, comme le deſir de la Paix prévaut en elle à toutes autres paſſions, ſi quelqu' autre réſolution ſemble pouvoir y apporter de nouveaux obſtacles, la Reine inclinant plûtôt à continuer de laiſſer courre les choſes comme elles ſont, ſur ce point de la Médiation, pourvû que ce fût ſans notable préjudice de ſon ſervice.

Cependant Sa Majeſté ſe remet aux dits Sieurs Plenipotentiaires, de tenir quelque diſcours à Monſieur le Nonce, & à Monſieur Contarini, & à tous deux enſemble, ſur le contenu de cette rélation, en la maniere, qu' ils eſtimeront à propos. A Fontainebleau, le 14. Octobre, 1645.

Signé
Louis

Et plus bas
De Lomenie.

## Num. C.

### Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, wie ſie dem Marſchall Torſtenſohn die nöthige Vorſtellung gethan, daß er die Kayſerlichen abhalten möchte, denen Bayeriſchen Hülffe zuzuſchicken; Die Bayeriſchen Geſandten thäten wegen der Tractaten weiter nichts, ſondern gäben vor, daß ein beſonders inſtruirter Geſandter des nächſten dieſerwegen erſcheinen würde, alſo der Churfürſt nur ſuche die Tractaten auf die Länge zu ſchieben, um nicht die Quartiere mit denen Frantzoſen theilen zu dörffen; Mr. de Croiſſi ſey nach Conſtantinopel gegangen, das Verboth des Sultans an den Ragotzi, wegen des Krieges wider den Kayſer, zu hintertreiben; Wegen Spanien habe man dem Contarini zu verſtehen gegeben, daß man ohne Abtretung des Königreichs Navarra, Catalonien nicht reſtituiren, auch zur Zeit ſich in keine Heyraths-Tractaten einlaſſen würde, d. d. Münſter, den 14. Octobr. 1645.

Monſieur,

NOus ne répondrons pas particulierement à vôtre Dépêche du dernier Septembre compoſée de deux Lettres, & deux Memoires, à cauſe de l'abſence de Monſieur le Duc de Longueville, qui eſt à Oſnabrug. A ſon retour nous communiquerons avec lui ſur le tout, & y ferons réponſe conjointement. Les matieres, qu'elles contiennent, ſont ſi importantes, que vous jugerez bien, que nous en avons dû uſer de la ſorte.

Nous vous dirons ſeulement, Monſieur, ſur quelques points, qui paroiſſent les plus preſſez, & les plus précis, que pour l'office, que le Roy nous ordon-

ordonne de faire auprès des Ambaſſadeurs de Suede, c'eſt un des principaux ſujets, dont mon dit Sieur le Duc s'eſt chargé, de leur parler efficacement, avant la reception de la dite Dépêche; ce que nous avons auſſi fait par deça pluſieurs fois, & encore tout fraichement nous avons fait reconnoître au Sieur de Roſſenhan, que, ſi le Marêchal Torſtenſon, ou le Géneral Köningsmarck, ne font de plus grands efforts, pour obliger l'Empereur, à retenir le ſecours, qu'il a envoyé aux Bavarois, le Duc de Baviere ne manquera pas de tourner toutes ſes forces contre eux, s'il lui arrive de remporter quelque avantage ſur l'armée du Roy, ou de la pouſſer delà le Rhin. Nous lui avons auſſi fait conſiderer, que le dit Sieur Torſtenſohn, ayant fait deux grandes inſtances, il y a quelque tems, pour obtenir, que le ſubſide fût payé par avance, & que l'armée du Duc de Baviere fût occupée enſorte, qu'elle ne pût aſſiſter l'Empereur, l'on y a pleinement ſatisfait, juſques à expoſer l'armée du Roy, & avoir reçu quelque échec, pour n'y manquer pas, qu'après cela il ſeroit un peu rude, qu'il nous laiſſât tomber ſur les bras une partie des forces de l'Empereur.

Quant au Traité avec Baviere, nous vous fîmes voir par nôtre derniere Dépêche, que ſes Deputez ne diſoient plus mot, & maintenant nous ajouterons, qu'ils ont continué en cette conduite; à la verité Monſieur Krebs nous ayant viſité à ſon retour de Haguenau, après nous avoir entretenu bien au long, & remercié des civilitez,

& de la bonne juſtice, qu' il y a reçu, enſuite des ordres du Roy, il nous dit ſur la fin de la Conference, que ſon Maître avoit reſolu, d'envoyer ici un de ſes Conſeillers, en qualité de Député de la Maiſon de Baviere, pour tenir ſa place dans le Conſeil des Princes, & qu' il ſera chargé ſecretement d' une ample Inſtruction, pour le dit Traité.

Il ajoûta, qu' on a pris cette voye, d' autant que l' affaire eſt ſi importante, qu' on n' a pas voulu fier toutes choſes au papier. Interrogé néanmoins par nous, quel homme c' eſt? & que le Duc de Baviere doit donc avoir grande confiance en lui? il répondit que non, qu' il étoit encore jeune, & qu' il apporte les principales choſes en chiffre, avec ordre de les remettre entre ſes mains, & celles du Baron de Haeſſand ſon Collegue.

Cette contradiction, qui parut en ſon diſcours, & le ſilence, dans lequel ils ſont demeurez depuis quinze jours, nous font craindre, que l' intention du dit Duc ne ſoit contraire à celle de la Cour, & que l' état preſent de ſes affaires le porte à tirer le Traité en longueur. Ce n' eſt pas, que nous voyons encore clairement, qu' il veuille rompre la Négociation, au contraire il ſeroit peut-être bien aiſe de la continuer, s' il avoit obligé l' armée du Roy à repaſſer le Rhin, s' imaginant, qu' alors nous pourrions avec moins de raiſon pretendre, de partager les quartiers entre le Rhin & le Danube, ſans lesquels ſes Députez

nous

nous ont ſouvent fait connoître, que ſon armée ne pouvoit ſubſiſter. Mais comme c' eſt auſſi le plus conſiderable avantage, que le Roy puiſſe tirer de cet Accommodement, nous tiendrons ferme à ne rien faire ſans cela, en quelque état que ſoient les armées.

Nous vous ſuplions d' aſſurer Sa Majeſté, que nous veillons ſoigneuſement à l' avancement de cetté affaire; que nous voudrions bien pouvoir conclure dans la fin de ce mois, comme il nous a été mandé très prudemment, & que nous ne ſaurions y apporter plus de diligence, à moins de faire des recherches & des avances hors de tems, vu même, qu' elles ne produiroient point de bon effet, & donneroient quelque mauvaiſe opinion de nos affaires; joint qu' ayans à traiter avec un Prince très-habile, il penſeroit nous le faire acheter dans les conditions. Le même Sieur Krebs faiſoit ſon compte, que le dit Conſeiller pouvoit être ici dans cinqu' ou ſix jours, ſuivant la ſuputation, qu' il en avoit fait avec l' Electeur de Cologne, en paſſant par Bonn, & de cette ſorte il devoit être arrivé.

Nous n' attendons pas le retour de Monſieur de Longueville, pour vous dire auſſi, que nous avons écrit à Dantzic, pour empêcher, qu' on ne delivre aucun argent au Prince de Tranſylvanie, & d' autant, que les Lettres de change, n' ayans pas paſſé par nos mains, nous ne ſavons pas quel eſt le Marchand, qui les doit acquiter; nous n' avons pû nous adreſſer, qu' au Sieur de

Cana-

Canazilles, auquel nous avons écrit, & envoyé les ordres néceſſaires ſur ce ſujet; mais comme cet argent ne peut être payé valablement, que par l' ordre de Monſieur de Croiſſi, nous ne voyons pas, qu' il y ait beaucoup à craindre, ayant même apris, qu' il a eu le zele, de faire le voyage de Conſtantinople, ſur les preſſantes inſtances, qui lui en ont été faites par Monſieur Torſtenſon; ce qui nous fait eſpérer, qu' il voit quelque jour a rompre le Traité de l' Empereur avec ce Prince. En effet s' il ne s' eſt accommodé, que pour ſatisfaire au commandement du Grand Seigneur, Monſieur de la Haye nous donne lieu de croire, que cet ordre pourra être revoqué, lorſque le Chiaoux, qui avoit été envoyé à Vienne, ſera de retour à Conſtantinople, le premier Vizir lui ayant dit, qu' on n' avoit donné le dit ordre, que pour avoir moyen de tirer de l' Empereur le tribut, qu' on lui demande.

Pour fin, Monſieur, nous vous prions d' être en repos, tant ſur ce, qui touche la Catalogne & le Rouiſſillon, que ſur les Mariages, dont il a été parlé, Nous avons ſi ponctuellement ſuivi les ordres, qui nous ont été donnez en partant, ſur tout ce qui eſt porté par nos Inſtructions, que nous ne ſommes jamais entrez en matiere ſur ce ſujet, que pour en rejetter abſolument les propoſitions, quand elles nous ont été faites par les Médiateurs, juſques là, que Monſieur Contarini nous ayant dit dernierement, qu' il ne falloit point eſperer de Paix, ſans la reſtitution de

la Ca-

la Catalogne, nous lui déclârâmes nettement, qu' il ne falloit point eſperer de Paix à cette condition, vu que la moindre reſtitution, qu' on pourroit faire aux Eſpagnols, tandis, qu' ils retiendroient au Roy la Navarre, donneroit lieu de croire, que Sa Majeſté a tacitement renoncé à ſes juſtes prétenſions ſur ce Royaume, & que toutes les reſervations, qu' on y pourroit faire, n' auroient été faites que par forme, & pour ſauver les aparences, puiſque, dans le plus haut point des proſperitez de la France, elle n' auroit pas même osé ſe payer par ſes mains.

Quant aux ouvertures, qu' il a faites de quelques Mariages, nous nous ſommes contentez de lui dire civilement, que nous ne ſavions pas bien les intentions de la Reine là-deſſus, & n' avions aucun ordre, comme nous vous avons mande ci-devant. Que s' il en parle, nous pourrons ajoûter, que ce n' eſt pas bien la ſaiſon de parler de telles choſes, ni d' en traiter.

Nous remettrons, s' il vous plait, le reſte à l' arrivée de Monſieur le Duc de Longueville, & nous contenterons de vous aſſurer, que nous ſommes &c. A Munſter, le 14. Octobre, 1654.

## Num. CI.

### Kayſerlicher Geſandten zu Oßnabrück

Schreiben an die zu Münſter befindlichen, wie ſie denen Chur-Mäyntziſchen und Brandenburgiſchen

die

die Kayſerliche Reſponſion ad Propoſitionem Svecicam ad offerendum überreichet, da ſie ſolche Ubergabe immediate aus beykommenden Urſachen nicht ſelbſt bewerckſtelligen wollen noch können. d. d. Oßnabrück, den 16. Octobr. 1645.

Hochgebohrner ꝛc.

EW. Lbdn. Schreiben vom 13. dieſes zu folge, haben wir heute allhier dem Churfürſtl. Mäyntziſchen und Brandenburgiſchen, die Kayſerliche Reſponſion ad Propoſitionem Svecicam zu überbringen zugeſtellt, und werden dieſelben aus beyerwartenden Protocoll zu erſehen haben, was dabey für Umſtände fürgelauffen, ſtehet zu erwarten, ob und wann ſelbe Reſponſion von denen Schwediſchen wird übernommen werden; daß wir aber dieſelbe immediate ſelbſt an die Schwediſchen überbringen ſollen, darinn haben wir billig unſer Bedencken gehabt, und würden wir gewißlich ohne Schimpff nicht davon gekommen ſeyn, dann die Schwediſchen Völcker nicht wie die Frantzöſiſchen, ſondern gar wild und grobſtoltz ſeyn, ſo die Courteſie nur darauf ſetzen, daß man ihnen ſoll aufwarten und vortreten, und gleichſam adoriren, wie die Proteſtirenden thun, ſo wir aber nicht thun können; und haben ſich dieſelben über uns, wegen Unterlaſſung der Courteſien, nicht zu beklagen, weiln wir die letzten bey ihnen geweſt, und zwar ich, der Graf von Lamberg, neben meiner Gemahlin. Dahingegen ſich der Oxenſtirn nicht gewürdiget, einen Gruß über-

überbringen zu laſſen, zu geſchweigen, mich ſelbſt zu beſuchen. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 16. Octobr. 1645.

---

## Num. CII.

### Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück gehaltenes Protocoll, die Ubergabe derer Kayſerlichen Reſponſionum auf die Schwediſche Propoſition betreffend, wenn, zu welcher Zeit, und warum ſelbige nicht immediate von ihnen ſelbſt überreichet worden. d. d. Oßnabrück, den 16. Octobr. 1645.

Lieſſen wir die Chur-Mäyntziſchen und Brandenburgiſchen wiſſen, daß wir auf morgen bedacht wären, unſere Antwort ad Propoſitionem Svecicam auszugeben, und ſie, Churfürſtliche, zu erſuchen, daß ſie ſolche denen Schwediſchen überbringen wolten, ſtelleten es zu Dero Belieben, ob ſie noch heute zu uns kommen, oder ſich noch morgen um 8. Uhr bey uns einfinden, und ſelbe Antwort übernehmen wolten. Beyde Churfürſtliche erklären ſich willig, auf morgen, um bemeldte Stunde, bey uns zu erſcheinen, und weiln es nur um Ubertragung der Antwort zu thun, hielten ſie es unnöthig, heute bey einander zu kommen, wolten ſich aber, zu des Wercks Beförderung, noch heute bey dem Oxenſtirn um eine Stunde auf morgen bewerben.

Eodem circa octavam veſpertinam

Läſſet uns der Chur-Mäyntziſche Abgeſandte, N. von Bremſer, wiſſen, daß er und die Chur-Brandenburgiſchen ihre Secretarios zu dem Oxenſtirn geſchickt, und eine Stunde auf morgen begehren laſſen, um etwas von wegen der Kayſerlichen Abgeſandten dem Herrn Königl. Schwediſchen anzubringen, darüber Oxenſtirn durch den Secretarium Milonium antworten laſſen, daß er vermeynt gehabt, es würden die Chur-Brandenburgiſchen allein zu ihm gewolt haben, derentwegen er zuvor die Erinnerung gethan hätte, ob nicht auch iemand von dem Fürſtlichen und Städtiſchen Collegio hätte mögen mit darzu gezogen werden; Nachdem er aber ietzo vernähme, daß beyde Churfürſtl. Mäyntziſche und Brandenburgiſche kommen wolten, ſo laſſe er dieſelben erſuchen, ob nicht das Werck noch einen Tag Anſtand leiden könte, dann er ſich was unpäßlich befinde, wie ſich aber der Chur-Mäyntziſche Secretarius in dieſe Antwort nicht hätte ſchicken können, ſondern ſein Anbringen erwiedert, daß ſie, beyde Secretarii, von beyden Churfürſtlichen Abgeſandten allererſt ietzo abgeſchickt worden, um eine Stunde zu begehren, ſo wüſte er von keiner andern zuvorgeſchehenen Inſinuation, oder Antwort, hätte ſich der Chur-Brandenburgiſche Secretarius bloß geben müſſen, und denen Chur-Mäyntziſchen erzehlet, welcher geſtalt ſeine Herren, die Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten, ſo bald denſelben von dieſem Vorhaben vorkom-

kommen, ihn, Secretarium, zu den Schwediſchen geſchickt hätten, und denſelben anzeigen laſſen, in was für Commiſſion die Churfürſtlichen wegen denen Kayſerlichen, zu ihnen, den Schwediſchen, auf morgen würden geſchickt werden, mit Begehren, ihnen, Brandenburgiſchen, wiſſen zu laſſen, ob ſie, Schwediſche, auch dabey einig Bedencken hätten, er, Secretarius, möchte wünſchen, daß ſeine Herren, die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten, dergleichen unnöthige Sachen bey den Schwediſchen zu erinnern unterlaſſen hätten, wolte auch denſelben ſelbſt zu Gemüth führen, daß nicht wohl daran geſchehen, weiln er gemerckt hätte, daß der Oxenſtirn dieſe Inſinuation alſo aufgenommen, ob wolte der Cron Schweden nicht Ehre genug geſchehen, wann die Kayſerliche Antwort nur durch die Churfürſtlichen ſolte vorgebracht, und nicht auch einige von dem Fürſtlichen und Städtiſchen Collegio herzugezogen werden. Es ſey aber auch ſolche Zuſammenfügung von ſämtlichen Ständen, wegen des ſtreitigen Prædicats Excell. nicht practicabel.

Lunæ 16. Octobr. circa octavam

Erſcheinen bey uns Chur-Mäyntziſche und Brandenburgiſche, denen wir fürgehalten, daß ſie, aus geſtriges Tages bey ihnen geſchehener Erinnerung, die Urſach würden vernommen haben, warum wir ſie zu uns erfordern müſſen, nemlich daß, nachdem kurtz verwichener Tage die allhier anweſenden Fürſtlichen und Städtiſchen bey uns anſuchen laſſen, daß wir die Kayſerliche

ſerliche Antwort ad Propoſitionem Svecicam denen Schwediſchen ausantworten wolten, uns auch immittelſt von Kayſerl. Majeſtät zu eben ſelbigen Ende gerichteter Befehl, daß wir nemlich ſelbige Ausantwortung länger nicht zurück ſtellen ſolten, zukommen; So hätten wir mit unſern Herren Collegis zu Münſter, den allda anweſenden Abgeſandten, daraus communicirt, und uns dahin verglichen, daß an heutigen Tage die Ausantwortung der Kayſerlichen Reſolution, an beyden Oerthern, ad manus Mediatorum geſchehen ſolle. Weil es dann bey dem Lengeriſchen Concluſo für gut angeſehen, auch von den Schwediſchen ſelbſt beliebt worden, daß immittelſt, und bis die Mediation allhier wieder erſetzt, die Churfürſtlichen Abgeſandten, loco Mediatorum, in allen Fürfälligkeiten gebraucht werden ſollen; Als hätten wir dieſelben erſuchen wollen, die Reſponſion und Propoſitionem Svecicam für uns zu übernehmen, und denen Königlich. Schwediſchen Abgeſandten, neben Vermelden unſern Gruß und Dienſte, zu überbringen, und denſelben zu Gemüth zu führen, weiln ſie daraus würden zu verſpühren haben, daß Kayſerl. Majeſtät im Werck ſelbſt genugſam zu erkennen geben, daß Deroſelben nichts höhers, als den lieben Frieden verlangten, daß die Schwediſchen Abgeſandten dem Werck auch was näher treten, und in der That erzeigen wolten, daß es ihnen um den Frieden zu thun, und rechtſchaffener Ernſt ſey. Wir hätten zwar die Nachricht,

daß die Schwediſchen ſich entſchuldiget, daß ſie dieſes Werck, wegen des Herrn Oxenſtirns Unpäßlichkeit, heute nicht abwarten könten, und dahero es noch einen Tag auszuſtellen begehrten, hätten uns aber unſers Theils des Præliminar-Schluſſes, Krafft welches alles zu Münſter und hier pari paſſu gehen, erinnern, und dahero Anlaß nehmen müſſen, weiln uns bewuſt, daß heute die Antwort den Herren Mediatoribus zu Münſter würde zugeſtellt werden, ſelbe Antwort auch denen Churfürſtlichen allhier zuzuſtellen, damit auf uns kein Verweiß, gleichſam allhier nicht ſo wohl ſolte ſelbe Zeit, als zu Münſter beobachtet werden, fallen möge, würde aber zu deren Belieben ſtehen, ob ſie dieſelbe heute an die Schwediſchen überbringen, oder andere gelegene Zeit darzu erwarten wollen. Die haben auf genommenen Bedacht die Reſponſion willig übernommen, und wolten ſehen, ob ſie dieſelbe noch heute den Schwediſchen zuſtellen könten; die Chur-Brandenburgiſchen aber haben erinnert, daß dem Oxenſtirn ein unnöthiger Scrupel zugewachſen, gleichſam es Actus ſolennis ſey, und derentwegen auch der Fürſtlichen und Städtiſchen Gegenwart vonnöthen hätte, man würde ſich aber bemühen, demſelben ſolchen Scrupel zu benehmen. Oßnabrück, den 16. Octobr. 1645.

## Num. CIII.

**Eorundem Schreiben an die Kayſerlichen** Gevollmächtigten zu Münſter, daß zwar die Churfürſtlichen die Kayſerliche Antwort an die Schwediſchen zu überbringen angenommen, Oxenſtirn aber ſolches nicht durch ihnen, ſondern durch das Mayntziſche und Brandenburgiſche Directorium geſchehen laſſen wolte, deßhalber ſie mit denen Churfürſtlichen zu Münſter conferiren ſolten. d. d. Oßnabrück, den 16. Octobr. 1645.

Hochgebohrner ꝛc.

Ew. Lbdn. und meinen hochgeehrten Herren ſollen wir nicht verhalten, was geſtalt, nachdem heute die Herren Churfürſtlichen von uns die Kayſerliche Antwort, um dieſelbe an die Schwediſchen zu überbringen, übernommen, unter ſich eins worden, daß der Herr Graf von Wittgenſtein zuförderſt den Oxenſtirn beſuchen, und von demſelben vernehmen ſolte, ob und wann es ihme gelegen wäre, daß die Churfürſtlichen ihre Commiſſion bey ihme ablegen möchten, maſſen geſchehen; darauf ſich der Oxenſtirn erklärt, daß er gerne vernehme, daß ſelbe Reſolution und Antwort denen Schwediſchen wolle überbracht werden, wüſte ſich auch wohl zu erinnern, daß es beyderſeits beliebt ſey, daß die Chur-Mayntziſchen und Brandenburgiſchen, in dergleichen Actibus, ſo zwiſchen beyden Theilen zu verrichten, ſollen gebraucht werden, er könne aber einmahl das Mayntziſche Directorium allhier nicht vor billig erkennen, noch dergleichen Actum Extraditionis vorgehen laſſen, es habe ſich dann

der

der Chur-Mäyntziſche Principal-Abgeſandter, Herr Graf Crantz, zuförderſt wiederum allhier eingeſtellt, wolte ehender zugeben, daß die Kayſerlichen ihnen, den Schwediſchen, die Antwort per Secretarium möchten überantworten laſſen, als daß dieſelbe von dem von Bremſer annehmen wolte, maſſen uns die Chur-Brandenburgiſchen noch dieſen Abend ſpät von dieſem Verlauff und Umſtänden berichten laſſen. Nun iſt dis ein weit-auſſehendes Werck, nicht ſo wohl wegen verweigerter Acceptation der Kayſerlichen Antwort, (worinn ſich noch wohl werden Mittel finden laſſen,) als daß das Chur-Mäyntziſche Directorium will diſputirt werden, wodurch denn alle Conſultationes auf einmahl dergeſtalt allhier ins Stecken gerathen wollen, daß bey dieſem Conventu gar nicht wird fortzukommen ſeyn. Haben derohalben Ew. Lbdn. der Beſchaffenheit berichten, und es zu dero Belieben anheim ſtellen wollen, ob Sie mit denen allda anweſenden Churfürſtlichen daraus communiciren, und deren Gutachten hierüber vernehmen wollen.

Wir beſorgen, daß die Schwediſchen nicht weichen werden, es habe ſich dann der Chur-Mäyntziſche Principal wieder allhier eingeſtellt, daß uns deren Humor, wie wenig ſie von ihren Opinionen zu bringen ſeyn, gnugſam bekannt, und vermercken wir ietzo allererſt das Geheimniß, wohin der Chur-Brandenburgiſchen Præoccupation bey denen Schwediſchen, davon wir heute in Protocollo Meldung gethan, angeſehen

geweſt. Habens in Eil ꝛc. Oßnabrück, den 16. Octobr. 1645.

## Num. CIV.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie der Actus Extraditionis vorgegangen, mit Erſuchen, bey denen Proteſtirenden ſich dextre zu erkundigen, was ihre Meynung in puncto ſatisfactionis, und ſonderlich wegen der U. O. Landen, ſeyn möchte. d. d. Münſter, den 17. Octobr. 1645.**

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

EW. Lbdn. und ꝛc. haben, neben Wiederſendung ihrer nächſten Relation ad Cæſarem, aus unſerm Extractu Protocolli zu erſehen, was geſtalt wir geſtrigen Tages den Herren Mediatorn die Kayſerlichen Reſponſiones eingeliefert, und ſelbige denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis vorzubringen erſucht, was auch dabey in puncto ſatisfactionis, vor Diſcours vorgelauffen. Und dieweiln dann die Waymariſchen und Lübeckiſchen Geſandten den allhieſigen Ständen öffentlich vorgetragen, daß die Schwediſchen Plenipotentiarii, (wie allhier von den Frantzoſen zugleich geſchehen wäre,) gegen den Ständen zu Oßnabrück ſich ausdrücklich erklärt hätten, daß ſie von demjenigen, was ans Reich gehörte, und in ſpecie auch an Pommern, das geringſte nicht an ſich zu behalten begehrten. An welcher Erklärung, da man derſelben verſichert ſeyn könte, propter Conſequentiam ſo viel gelegen, daß man

auf

auf ſolchen Fall die Frantzoſen zugleich mit ihren ungerechten Prætenſionibus fort und abweiſen könte. Als erſuchen wir Ew. Lbdn. und Ew. ꝛc. hiermit fleißigſt, ſie wollen ſich deſſen bey denen Proteſtirenden unbeſchwert erkundigen, ihnen auch die Frantzöſiſche Prætenſion gegen den U. O. Landen, (ſo des Hauſes Oeſterreich uhrälteſte Patrimonial-Lande ſeyn,) zu verſtehen geben, und was ihre Gedancken darüber ſeyn möchten, erforſchen, dabey dann unter andern ſonderlich zu prætendiren, daß dieſen Landen beyde Reichs-Land-Voigteyen im Elſaß und Ortenau anhängig, unter jener Hagenau, Weiſenburg, Landau, Oberheim, Steßheim, Schlottſtadt, Münſter in St. Georgenthal, Keyſerberg, Türckheim und Colmar, unter dieſer aber, auf diſſeit Rheins Offenburg, Gengenbach, Zellam, Hammerſpach, alſo beyder Seiten Rheins, 13. Reichs-Städte begriffen ſeynd, und leichtlich zu gedencken, was für beſchwerliche Eingriffe ſelbige ins künfftige, untern Schein der Ober-Reichs-Land-Voigtey, von einem ſo mächtigen Potentaten zu gewarten haben werden. Neben dem der Stadt Straßburg ſolcher geſtalt der Rhein und die Kintzing, zu ihrem unvermeidlichen Verderben, beſchloſſen blieben. Derentwegen hierüber ſonderlich die Stadt Straßburg- und Collmariſchen Geſandten zu informiren. Wir erwarten demnach mit Verlangen, was in ein und andern für Erklärungen ausfallen werden, darnach wir uns allhier weiters zu richten wiſſen

 mögen.

mögen. Uns damit ꝛc. Münſter, den 17. Octobr. 1645.

## Num. CV.

**Eorundem Schreiben an die zu Oßnabrück, wie ſie die Extradition derer Kayſerlichen Reſponſionum immediate ſelbſt an die Schwediſchen würden beſorgen müſſen, ohne erſt auf Endigung des neuen Streits, wegen des Chur-Mäyntziſchen Directorii zu warten. Der Graf von Trautmannsdorff ſey von Kayſerlicher Majeſtät zum Plenipotentiario zu dem Friedens-Congreſs ernennet, deſſen Salvus Conductus zu beſorgen ſtünde, nebſt Relation, was ratione admittendorum vorgefallen. d. d. Münſter, den 18. Octobr. 1645.**

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

WJr haben aus Ew. Lbdn. und Ew. vom geſtrigen dato ergangenen Schreiben ſehr ungern vernommen, daß die Schwediſchen Plenipotentiarii wegen des Chur-Mäyntziſchen Directorii neue Irrung auf die Bahn zu bringen ſich gelüſten laſſen, und ſolcher Urſach willen die Auslieferung der Kayſerlichen Reſponſionum vermieden geblieben, und ſehen unſers Orths kein ander Mittel, was dieſen Actum anlangt, als daß Ew. Lbdn. und Ew. ꝛc. ſelbige durch ihren Secretarium immediate den Schwediſchen überbringen laſſen. Möchte dabey nicht unrathſam ſeyn, noch dis Erbiethen anzuhängen, wenn ihnen, Schweden, belieben ſolte, hiernächſt in materialibus pacificationis einige mündliche Conferenz zuzulaſſen, daß man ſich dieſer ſeits darzu zu accommodi-

modiren gleichergeſtalt nicht ungeneigt ſeyn werde, alles zu mehrer Beförderung des von männiglich ſo hoch erwünſchten Friedens. Was im übrigen die Prætenſion wider das Chur-Mäyntziſche Directorium anlanget, da haben wir dero Schreiben alsbald den Chur-Mäyntziſchen Geſandten zuſtellen laſſen, um ſich deſſenthalben mit ihren Collegis zu unterreden, deren ausfallenden Meynung wir dann Ew. Lbdn. und Ew. zu wiſſen machen wollen. Uns iſt auch bey geſtriger Ordinari von Kayſerlicher Majeſtät Befehl einkommen, weiln ſie Dero Geheimden Rath und obriſten Hofmeiſter, Herrn Grafen von Trautmannsdorff, zu denen allhieſigen und Oßnabrückiſchen Tractaten verordnet, daß wir von denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis einen Salvum Conductum vor ihme alsbald ausbringen, und ihn nach Regenſpurg, an den Kayſerlichen Poſt-Meiſter, Wilhelm Heſſen, überſchicken ſolten. Wollen nicht zweifeln, daß Ew. Lbdn. dergleichen bey den Schwediſchen auszubringen ebenmäßig werden befehlicht worden ſeyn, allhier werden wir ſchwerlich mit einem tauglichen Logiament für Se. Excell. aufkommen mögen. Und ob wir zwar vermeynt, allhier mit denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis ſelbſt zu einer mündlichen Conferenz zu gelangen, ſo hat ſich doch der Hertzog von Longavilla, ohne vorhergehende Verſicherung, daß wir ihn da Altezza tractiren würden, nicht darzu verſtehen wollen. Seynd auch ſonſt bey den andern ſeinen Collegis ſolche Be-

dencken vorgefallen, daß wirs ebenmäßig gegen denſelben unterlaſſen müſſen. Uns ꝛc. Münſter, den 18. Octobr. 1645.

P. S.

Die Frantzoſen wollen allhier die Mediatores bereden, daß die Majora allhier und zu Oßnabrück, pro admiſſione excludendorum gefallen, und nunmehr die Contradiction auf den Kayſerlichen beruhen thät. Derentwegen die Mediatores deſignationem ſpecificam Votorum, pro una vel altera opinione, an uns begehren. Bey den allhieſigen Directoriis wollen wir die Sache ſchon richtig machen, und das Gegenſpiel erweiſen.

Zu Oßnabrück iſts per ſe, daß Majora wider uns, weil aber ſonder Zweifel auch etliche Vota pro ausgefallen, ſo wäre ſehr gut, daß ſelbige erkundigt, und uns davon mit nächſten Bericht gethan werden könte. Datum ut in literis.

## Num. CVI.

### Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an den Graf Rabatten, den Venetianiſchen Ambaſſadeur zur Interpoſition aufzumuntern, und ihm alle benöthigte Sachen darzu an die Hand zu geben. d. d. Lintz, den 18. Octobr. 1645.

FERDINANDUS III.

CElare te nolumus, quod Oratores Reipublicæ Venetæ, tam is, qui Monaſterii, quam qui ad Aulam Noſtram Cæſar. commoratur, durantibus Tractatibus virilibus oſtenderint, Rempubl. ſuam officium interpoſitionis inter Nos, Sacrum Roma-

Romanum Imperium, & Coronam Sueciæ non modo non recuſaturam, ſed libenter acceptaturam eſſe, prout nec Coronam Sueciæ a tali mediatione acceptanda alienam eſſe, conteſtata eſt. Dedimus itaque in mandatis Noſtris ad prælibatos Tractatus Suecicos deputatis Plenipotentiariis, ut eandem dicto Oratori Veneto, Contarino, Monaſterii agenti, deferrent, qui, ſe deſuper ad Rempubl. relaturum, obtulit, & hinc confidimus, Illuſtriſſimum Ducem & Rempubl. Venetam, pro ſuo in pacem promovendam ſtudio, ea ſuper re, memorato Oratori ea, quæ requiruntur mandata, dediſſe, de quo velimus, ut certum comperire ſatagas, & ſi reſciveris, dictum Oratorem nec dum mandata ad hæc neceſſaria recepiſſe, volumus, ut eidem ſignifices, pergratum nobis fore, ſi, ut officia ipſa ſua orbi Chriſtianiſſimo per dictum Oratorem ſuum ad Tractatus Monaſterienſes Deputatum hactenus laudabiliter impendit, ita præclarum ſuum de Reipublicæ Chriſtianæ bene merendi inſtitutum non modo ibidem Monaſterii continuet, ſed ad Oſnabrugenſes quoque Tractatus extendat, datis dicto Oratori Contarini neceſſariis & opportunis ad hoc mandatis, atque hac de re peragenda benignam Noſtram voluntatem exequeris. Linzii, d. 18. Octobr. 1645.

## Num. CVII.

### Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück erſtattete Relation an ihren Hof, wie ſie zwar am 16. Octobr. die Kayſerlichen Reſolutiones und Erklärungen auf der Cron Schweden Propoſition denen

denen Churfürſtlich-Mäyntziſchen und Brandenburgiſchen Geſandten übergeben, damit von ihnen denen Schweden ſelbige ausgeliefert werden möchten, die Cron Schweden aber ſothane Reſolutiones aus einem nichtigen Vorwand nicht annehmen wollen, dahero ſelbige noch in dem Chur-Mäyntziſchen Directorio aufbehalten würden. Und weil die Schweden des Chur-Mäyntziſchen Principal-Geſandtens Gegenwart zu Oßnabrück als ein neceſſarium quid bey dem Præliminar-Vergleich ausgeben, ſo ſey von ihnen deshalber nacher Münſter an ihre Mit-Geſandten geſchrieben worden, gedachten Chur-Mäyntziſchen Geſandten auf die Anherokunfft zu perſuadiren, indem ſonſt eine nicht geringe Hinderniß in dem Friedens-Congreſs daraus zu beſorgen, zumahl ohnedem beyde feindliche Cronen dieſe Tractaten ins weite Feld zu ſchieben trachteten, iemehr ihnen ihre Anſchläge durch obgemeldte Kayſerliche Reſolutiones zu nichte gemacht worden, überdiß auch die Pfältziſche Sache gerne darein mit ziehen möchten, doch müſſen auch ihre Geſandten ſelbſt Kayſerliche Heroiſche Tapfferkeit in dieſer Sache rühmen. Was übrigens der Stadt Bremen Abgeordneter pro admiſſione zur Seſſion im Reichs-Stadt-Rath vorbracht, darauf erwarteten ſie Kayſerliche Inſtruction. d. d. Oßnabrück, den 19. Octobr. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſtes Schreiben vom 30. Septembr. haben wir mit allerunterthänigſter Ehrerbietung empfangen, und leben der zuverſichtlichen Hoffnung, es ſolle unſere gehorſamſte Relation, deren Abgang bey der damahls eingelangten Poſt verſpühret worden, immittelſt eingelangt ſeyn, da wir wohl keine

Woche

Woche vorbey gehen laſſen, daß nicht unſere ordentlichen Relationes in ſchuldigſter Gebühr eingeſchickt hätten, ſeyn auch dieſelben iedes mahls ſo zeitlich auf die Poſt geben worden, daß dieſelben dem Ordinar-Paquet nothwendig haben müſſen beygeſchloſſen werden.

Und demnach Ew. Majeſtät ferners allergnädigſt befehlen, daß wir Dero Reſolution und Erklärung auf der Cron Schweden Propoſition ohne einigen längern Verzug hinausgeben ſollen; So haben wir uns alsbald mit Dero Abgeſandten zu Münſter eines gewiſſen Tages, an welchem ſolche Reſolutiones an beyden Oerthern zugleich hinaus gegeben werden möchten, verglichen. Und demnach Montag, der 16. dieſes, darzu ausgeſetzt worden, haben wir unſers Theils an dem, was zu Beförderung dieſes Wercks nöthig erachtet werden möchte, nichts erwinden laſſen, ſondern an beſtimmten Tage bemeldte Reſolution auf den Schlag und Begriff, wie ſie jüngſthin denen Ständen iſt zugeſtellt worden, und nochmahls hierbey in Abſchrifft hinzugelegt, denen Churfürſtl. Mäyntziſchen und Brandenburgiſchen Geſandten, (weiln es einmahl alſo beliebt worden, daß durch dieſelben, ſo lange die Mediation allhier nicht würde geſetzt ſeyn, dergleichen Actus verrichtet werden ſollen,) um an die Schwediſchen zu überbringen, ausgeliefert, es belieben aber Ew. Majeſtät aus beyverwahrten unſern Protocollo allergnädigſt zu erſehen, auf was für ungereimten Fürwenden

dieſelbe

dieſelbe von denen Schwediſchen nicht hat wollen übernommen werden, und alſo noch in Händen des Chur-Mäyntziſchen Directorii unausgeantwortet verbleiben müſſen; Wir haben zwar nicht unterlaſſen, alſobald an unſere Collegas nacher Münſter darvon zu berichten, damit allda mit denen Churfürſtlichen daraus möge communicirt werden, was hierbey an Hand zu nehmen, und ob der Chur-Mäyntziſche Principal-Abgeſandter dahin zu vermögen, daß er ſich unverzüglich allhier einſtellen möchte; dann obs zwar an Mitteln, wie bemeldte Reſolution denen Schwediſchen zu Handen zu bringen, nicht wird ermangeln, und wir etwa daſſelbe auch ſelbſt werden überbringen können, ſo wirds doch groſſe Confuſion verurſachen, wann das Chur-Mäyntziſche Directorium nicht ſolte wollen erkannt werden, es habe ſich dann der Principal-Abgeſandter wieder allhier eingeſtellt, dahero, um aller Ungelegenheit fürzukommen, es unſers Ermeſſens das beſte ſeyn würde, wenn ſich ſelber Chur-Mäyntziſcher Principal-Abgeſandter unverzüglich wieder allhier einfinden thäte, ſtehet ſonſten zu befahren, daß die Conſultationes bey dieſem Convent in ein Stecken gerathen dörfften, dann die Schwediſchen deuten des Chur-Mäyntziſchen Principal-Geſandtens Gegenwart pro neceſſario adimplemento des Præliminar-Vergleichs aus, und werden ſo viel deſto weniger bey dieſem Paſſu weichen wollen.

Wir

Wir erwarten daher ſelbiges Geſandten Gutachten, darnach wir uns richten wollen. Es ſcheinet auch, daß es beyden Cronen, Franckreich und Schweden, nur leyd thut, daß ſich Ew. Majeſtät ſo Heroiſch und friedlich auf deren Propoſitiones erklärt haben, derentwegen ſuchen ſie alles herfür, was ſie können, um das Werck, was ſie directe nicht vermögen, per indirectum ſchwerer zu machen, weil ihn die beſte Gelegenheit, die Tractatus länger aufzuhalten, durch bemeldte Reſolution abgeſchnitten, und benommen worden, ſie ſich auch befahren müſſen, daß ihnen die Stände allgemach abfallen dürfften, denn aus deren Diſcourſen, ſo viel uns davon fürkommen, faſt durchgehend zu vermercken, daß ſie an Ew. Majeſtät Reſolution, (ob zwar nach einer mehrern Erläuterung darüber verlangen, und etwa die Pfältziſche Sache gern mit hineingezogen ſehen wolten,) eine groſſe Befriedigung haben. Der Chur-Brandenburgiſche Adjunctus, Dr. Weſenbeck, ſo an ſtatt des Dr. Fritzen ſubſtituirt, hat wegen der Chur-Mäyntziſchen Abgeſandten, dem Bremſer Ew. Majeſtät Erklärung hoch gerühmt, und deutlich geſagt, daß daraus Ew. Majeſtät Fried-liebendes Gemüth gnugſam abzunehmen ſey, zwar wohl zu vermuthen geweſt, daß endlich eine ſolche Erklärung würde heraus kommen ſeyn, es hätte ſich aber faſt niemand können verſtehen laſſen, daß ſelbe Reſolution alsbald im Anfang würde herfür kommen. Der von Löwen hat gegen mich, Crane, in Diſcurſu vermeldet,

det, daß ſich Ew. Majeſtät Heroiſch und löblich reſolvirt hätten, und gebe ihme dahero Wunder, warum die Proteſtirenden nicht zuruck gedächten, ſondern immerfort ihre Correſpondenz mit den Schweden continuirten, und noch viel communiciren und drohen dörfften, da ſie doch mit ihrem Beyfall der Schwediſchen Macht das geringſte nicht geben könten, da unter ihnen allen keiner ſey, (wann Braunſchweig-Lüneburg ausgenommen werde,) der eine eintzige Compagnie ins Feld zu ſetzen vermöchte, woraus gleichwohl ſo viel zu vermercken, daß die Chur-Brandenburgiſchen durch dieſe Erklärung ziemlich verändert, und gewonnen worden, und was dieſelben etwa für Paſſiones bey dieſem Werck, wegen des Chur-Mäyntziſchen Directorii bezeigen, vermuthen wir dahin angeſehen zu ſeyn, um ſelbiges Directorium ſolenne allhier zu haben, und dadurch des Herrn Biſchoffs zu Oßnabrück Fürſtl. Gnaden, und denen Chur-Bäyeriſchen die Gelegenheit zu benehmen, ſelbigem Directorio alſo nahe an der Hand zu ſeyn, dann die Chur-Brandenburgiſchen ſich mehrmahln deswegen beſchwert, gleichſam ſich die Chur-Mäyntziſchen allzuſehr von bemeldten Fürſten und den Chur-Bayeriſchen einnehmen und führen lieſſen, und ſcheinet auch darauf das Secretum zu liegen, warum die Proteſtirenden von ihrem erſten Uberſchlag, circa modum conſultandi und Abtheilung der Reichs-Collegien, ausgeſetzt, und ſich geendet haben. So melden ſich auch der Stadt Bremen Abgeordnete

nete pro admiſſione zur Seſſion im Reichs-Stadt-Rath an, beruffen ſich auf Ihre Poſſeſſion, u. bey jüngſten Reichs-Tag verübten Actum Poſſeſſionis, und ob wir ihnen zwar müſſen zu verſtehen geben, daß immittelſt, ad Inſtantiam des Hrn. Adminiſtratoris, ein anders per Decretum erhalten; ſo bewerffen ſie ſich doch darauf, daß ihnen ſelbiges Decretum niemahls ſey inſinuirt, weniger ſie darüber vernommen oder gehört worden, und bitten, deme unangeſehen, ſie wenigſtens nicht zu verhindern, wolten ihre Sachen ſchon bey denen Ständen richtig machen.

Wir wolten, bey ſolcher Bewandniß und geſetztem Fundament, daß bemeldtes Decretum niemahls inſinuirt worden, die unvorgreifliche Erinnerung thun, daß wir uns von Ew. Majeſtät wegen nicht zu widerſetzen haben, zumahln auch bey gegenwärtiger Handlung dahin zu ſehen, damit die Städte, ſo noch für allen Ständen das vermöglichſte ſeyn, nur mögen genommen werden, ſich an die übrigen Stände zu hängen, Cauſam communem daraus zu machen, und wohl gar bey denen auswärtigen Cronen Aſſiſtenz zu ſuchen, ſtellen es doch zu Ew. Majeſtät allergnädigſten Verordnung, und bitten uns unſers Verhaltens halber hierüber allergnädigſt beſcheiden zu laſſen. Der begehrte Schwediſche Paß-Brief für dero hieher verordneten Kayſerl. Abgeſandten iſt in Originali hier beygelegt. Thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 19. Octobr. 1645.

## Num. CVIII.

**Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie ſie, laut Kayſerlichen Befehls, die Reſolutiones ohne längern Verzug denen Schwediſchen Plenipotentiariis immediate ſelbſt übergeben ſolten, zumahl die Frantzoſen ſich darauf verlieſſen, nicht eher zu ihren Erklärungen zu ſchreiten, als bis dieſe Ubergabe erſt erfolget. d. d. Münſter, den 20. Octobr. 1645.**

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

UBer dasjenige, was wir Ew. Lbdn. vorgeſtrigen Tages, wegen Auslieferung der Kayſerlichen Antwort, zugeſchrieben, haben wir hiermit, neben Wiederſendung ihres Protocolli, nochmahls andeuten ſollen, die einmahl höchſt nothwendig bedeute Antwort, ohne einigen längern Verzug, und ohnerachtet des erweckten Diſputats, den Schwediſchen Plenipotentiariis immediate durch die Ihrigen einhändigen zu laſſen. Denn die Frantzoſen beziehen ſich darauf, daß ſie ehender zu ihren Erklärungen nicht fürſchreiten, und nicht allher kommen könten, bis ihnen die Reſponſiones eingeliefert wären. Und ſagt mir, Vollmar, der Comte d' Avaux ſelbſt, man ſolte es doch in keinen Weg aufhalten, dann einmahl begehren ſie ad concluſionem pacis omnibus modis zu kommen. Die Churfürſtlichen haben uns bis dato wegen des Mäyntziſchen Directorii nichts wiſſen laſſen, ſonſten aber ebenmäßig dafür gehalten, daß Ew. Lbdn. zu ungemittelter Auslieferung fürſchreiten ſolten. Herr Dr. Rich-

Richtersperger iſt vorgeſtern ankommen. Hiermit uns ꝛc. Münſter, den 20. Octobr. 1645.

## Num. CIX.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, was geſtalt die Kayſerliche Replic auf der Frantzoſen Propoſition durch die Mediatores denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis eingehändiget, deren Erklärung darauf zu erwarten, nebſt Anzeige, warum ſie noch nicht mit dem Duca di Longavilla, noch ſeinen Collegis, mündliche Unterredung pflegen können, und wie man deshalber die Mediatores zu Rathe würde ziehen müſſen. Die begehrten Päſſe vor den Herrn Grafen von Trautmannsdorff wären ihm bereits entgegen geſchickt worden; Dem Vernehmen nach ſolten die Chur- und Fürſtl. Catholiſchen noch beſtändig auf die Excluſion derer Magdeburg. Heſſen-Caſſeliſchen und anderer Stände halten. d. d. Münſter, den 20. Octobr. 1645.**

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Zu gehorſamſter Folge, was Ew. Kayſerlich. Majeſtät wir in unſerm bey nächſter Poſt abgelaſſenen Schreiben allerunterthänigſt angedeutet haben giebt beyliegende Continuatio Protocolli umſtändlich zu erkennen, was geſtalt des Chur- und Fürſten-Raths Deputirte allhier, uns am nächſt-verwichenen Sonntag, den 15. dieſes, erſucht, denen Herren Mediatoribus die verfaſten Reſponſiones über die Frantzöſiſche Propoſition, unerwartet der Stände Gutachtens, einzuhändigen, und daß die denen Frantzöſiſchen Gevollmächtigten zugeſtellt, auch ihre weitere und

endliche Erklärung über ein und andere Puncte gefordert werden ſolte, anzulangen, daß wir auch darauf hingleich folgenden Montag ſolches vollzogen, und die Gegentheile ſich in Antwort vernehmen laſſen, daß, ſo bald dergleichen auch zu Oßnabrück geſchehen, die Schwediſchen Plenipotentiarii allher zu kommen, und mit ihnen ſich eines endlichen zu vergleichen erbiethig wären. Wiewohl wir nun folgends auch Vorhabens geweſen, zu würcklicher Vollziehung deſſen, ſo Ew. Kayſerl. Majeſtät vom 30. Septembr. allergnädigſt anbefohlen, uns bey dem Duca di Longavilla angeben, ich, Vollmar, auch ſelbſt aufs allerglimpflichſte, als mir möglich geweſen, mit dem Comte d'Avaux zu handeln mich befliſſen, daß ſolche unſere Viſita auf gleiche Weiſe und Form, wie mit dem Herrn Nuncio Apoſtolico bisher geſchehen, angenommen werden möchte, ſo iſt es doch nicht zu erhalten geweſen, ſondern etliche von ihme, d'Avaux, mir zuentbothen worden, wie daß er mit gedachtem Hertzoge nach aller Nothdurfft hievon geredet, der hätte ſich aber keinesweges darzu verſtehen wollen, ſondern vermeldet, er verhoffte, Ew. Kayſerliche Majeſtät werde ſich noch endlich zur Willfährigkeit erklären. Es geſchehe aber über kurtz oder lang, oder auch gar nicht, ſo ſey er doch nichts deſto weniger erbiethig, die Friedens-Tractaten per Mediatores beſter Möglichkeit fortzuſetzen. Solchemnach haben wir vermeynt, unſere Verichtung allein bey den andern beyden einzuführen. Es hat uns

aber

aber gedachter Comte d' Avaux gantz beweglich dafür warnen, und anzeigen laſſen, daß ſolches Particulair-Anſprechen gantz unvorträglich, und zu unſerm Intent nicht ausſchlagen würde, dann ſo wir ihn allein beſuchen thäten, ſo würde es beym Servient groſſen Unwillen verurſachen, da wir aber ſie beyde ſämtlich anreden ſolten, ſo wäre es förderſt an deme, daß ſie uns einige Antwort nicht würden geben können, ſondern alles dem Hertzogen vortragen müſſen. Bey dieſem Zurückbringen aber würde er u. Servient beſorglich an einander gerathen, und was er weiſſes vorbrächte, den andern ſchwartz machen, als welcher noch ſtetigs in ſeinem widrigen Humeur verharren thät; dahero wir bey ſolcher Beſchaffenheit kein ander und ſichrer Mittel haben, dann die Herren Mediatores hierunter mit guter Dexterität nach Nothdurfft zu informiren, und ſie zu erſuchen, daß ſie ein und anders, ſo gut als möglich, bey dieſen dreyen Gevollmächtigten zu erkundigen, bemühet ſeyn ſollen. Geſtalt Ew. Kayſerliche Majeſtät aus dem Extractu Protocolli allergnädigſt anzuhören haben werden, daß darzu allbereit der Eingang gebahnt worden, und haben wir die weitere Nachſetzung vor dismahl, allein der Urſachen, bis nach abgefertigter Poſt einſtellen müſſen, weil berührte Mediatores ſelbſt mit ihren Expeditionibus beſchäfftigt, und um ſolche Zeit gerne verſchonet ſeyn wollen. Es erſcheinet aber guter Maſſen, daß die Intention von den Frantzoſen wegen der U. O. Landen allbereit, und ſo weit

gefaſt ſey, daß wir verhofften, durch Beyfall hoher Reichs-Stände dabey gehandhabt zu werden. Da wir iedoch nicht zweifeln, daß ein guter Theil derſelben, wann es zum Treffen kommen ſoll, ſich der widrigen Meynung werden vermengen laſſen; Allermaſſen dann hierunter allerhand Diſcours empor gehen thun, davon, und ſo wir auf rechten Grund kommen mögen, Ew. Kayſerliche Majeſtät hiernächſt fernere Relation gehorſamſt erfolgen ſoll. Was die Paßporte für Dero Geheimden Rath und Obriſten Hofmeiſter, Herrn Grafen von Trautmannsdorff, anlangt da haben wir dem eingelangten letztern Befehl gemäß, dieſelben von den allhieſigen Frantzöſiſchen und Heſſen-Caſſeliſchen Geſandten allbereit erhalten, und mit heutiger Ordinari dem Kayſerlichen Poſt-Meiſter auf Regenſpurg, Wilhelm Heſſen, zugeſchafft, nicht zweifelnd, daß die Schwediſchen, ebenmäßig damit zu willfahren, kein Bedencken tragen werden. Ew. Kayſerlichen Majeſtät fernere Befehle vom 4. und 5. hujus, ſeynd ebenmäßig zu recht einkommen, und werden unſere Relationes vom 25. Septembr. und nachfolgende, entzwiſchen auch eingelangt ſeyn. Was aber die von denen zu Oßnabrück verſam̃leten Ständen allhier verordnete Deputati, wegen Admiſſion der Magdeburgiſchen, auch der Heſſen-Caſſeliſchen und anderer noch unverglichener Stände, bey den allhieſigen des Fürſten-Raths angebracht, und darauf bisanhero, zwar noch unverledigter Dinge, verhandelt worden,

das

das werden Ew. Majeſtät Oeſterreichiſche Abgeſandten ſonder Zweifel mit allen Umſtänden gehorſamſt referiren, dahin wir uns deſto mehr beziehen müſſen, weiln von denen Ständen deswegen an uns noch keine Relation geſchehen. Wir vernehmen gleichwohl, daß die Chur- und Fürſtl. Catholiſchen theils noch beſtändig auf geſchloſſener Excluſion zu verharren gedencken, und deſſen von ihren Herren Principalen befehligt ſeyn ſollen. Wiewohl auch etliche, die von dieſen Deputatis anerbothenen Reverſales, und mehr andere, dem äuſſerlichen Schein nach, vorgedachte gute Officia, ziemlich wohl eingehen thun. Wir müſſen alſo des endlichen Schluſſes erwarten, und ſehen, wohin immittelſt der Gegentheile Erklärung auf die Reſponſiones auslauffen möchten. So wir ꝛc. Münſter, den 20. Octobr. 1645.

## Num. CX.

**Kayſerlicher Majeſtät Inſtruction an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, wie es bey demjenigen, was dieſelbigen benebſt denen Chur- und Fürſtlichen Geſandten zu Münſter in puncto admittendorum gehandelt und beſchloſſen, verbleiben ſolle. d.d. Lintz, den 21. Octobr. 1645.**

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrſamer, Gelehrter, liebe Getreue. Euere gehorſamſte Relation vom 5. dieſes, haben Wir gnädigſt wohl empfangen, und aus derſelben neben andern mit meh-

rern vernommen, was hin und wieder in puncto excludendorum gehandelt worden. Gleichwie Wir es nun bey demjenigen, was bereits verhandelt, und daſelbſt zu Münſter von Chur- und Fürſtlichen Geſandten geſchloſſen ſeyn ſolle, gnädigſt bewenden laſſen, ihr euch auch weiter nicht ein- ſondern hierbey verbleiben laſſen wollet.

Alſo haben Wir euch ſolches hiermit verantwortlich nicht verhalten, und gnädigſt zu beſcheiden nicht unterlaſſen. Verbleiben euch benebenſt mit Kayſerlichen Gnaden wohlgewogen. Geben zu Lintz, den 21. Octobr. 1645. Unſerer ꝛc.

FERDINAND.

Vt Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium,*

Johann Walderode.

---

## Num. CXI.

**Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß der Kayſer durch die dem Churfürſten von Bayern geſchickten Hülffs-Völcker ſeinen Zweck ziemlich erreichet, doch könte man den Churfürſten keiner Falſchheit beſchuldigen, weil es zwiſchen ihm und Franckreich noch zu keinem Schluß gekommen, man wolle auch die Tractaten mit ihm nicht gäntzlich abbrechen; Wenn durch der Geſandten Vermittlung die Reichs-Stände könten verglichen werden, würde Vortheil darvon zu ziehen ſeyn, u. das beſte würde ſeyn, wann die Teutſchen Fürſten ſelbſt könten bewogen werden, der Crone Franckreich vom Teutſchen Boden eine Satisfaction anzubringen; Ubrigens würde Spanien**

nien Noth haben, nach der Eroberung von Hulſt in Flandern zu ſubſiſtiren. d. d. Fontainebleau, den 21. Octobr. 1645.

Monſeigneur & Meſſieurs,

Vôtre Dépêche du huitieme de ce mois nous a apris, que vous aviez déja eu avis des efforts, que l'Empereur faiſoit pour ſecourir Baviere, & de lever à ce Prince tout ſujet de traiter avec la France, que la fin de cet effort étoit, de rechaſſer l'armée de Sa Majeſté au deça du Rhin.

L'évenement a juſtifié, que vous aviez été bien avertis d'un commencement auſſi heureux, qu'a leur deſſein. Nos Generaux, ayant été informés de la jonction de tant de forces, ont pourvû à leur ſureté en repaſſant le Neker, en faiſant un campement proche de Philisbourg, où ils eſperent de pouvoir ſi longuement ſubſiſter, que l'armée ennemie ſera contrainte de ſe raprocher du Danube, pour pouvoir trouver la ſubſiſtance, le Païs d'entre cette grande riviere & le Neker, ceux d'entre celle-ci & le Rhin, ſe trouvans entierement ruinez; & en toute extremité venans à nous manquer, les quartiers de deça, & que nous avons occupez l'année paſſée, nous ſeront aſſurez. On a agité la queſtion, ſi Baviere peut être accuſé de mauvaiſe foi, pendant qu'il eſt en traité avec nous, d'avoir demandé l'aſſiſtance à l'Empereur, & comme nous n'avons rien d'établi avec lui, on a conclu que non; mais il réſteroit un doute touché par vôtre Lettre, ſur lequel on ne pouvoit l'excuſer, que ce peu de lumiere,

qu' il auroit vû, de rétablir ſes affaires ſans nous, lui eût fait tarder d' envoyer ſes ordres, & un pouvoir abſolu à ſes Commiſſaires. Avant que de le condamner, vous voulez prendre du tems; il eſt juſte auſſi que nous le prenions, & que juſques à ce qu'il ait entierement rompu le Commerce qu' il a commencé, nous eſperions que, porté de ſes interêts, il deſire de s' accommoder avec cette Couronne, lui moyenner divers avantages, pour s' aſſurer de ceux, qu'il ne peut perdre, ſans déchoir de reputation, & qu'il auroit grande peine à conſerver, tant qu'il l'auroit pour ennemie.

Cette premiere queſtion a été ſuivie d' une ſeconde, ſavoir ſi, pour avoir été aſſiſté & recherché de l' Empereur, & être en état de prendre quelque avantage ſur nous, on doit interrompre le Traité, qui eſt commencé, a quoi tous les bien entendus ſe ſont oppoſez, & que vous avez très-prudemment remarqué, que l' Empereur, abandonnant ſes propres interêts, & la défenſe de ſes Etats héreditaires, pour ſecourir le Duc de Baviere, fait voir, quel avantage recevroit la cauſe commune, ſi on l'avoit retiré du parti, qui lui étoit oppoſé.

Aux vives inſtances, que cet Electeur a faites à l' Empereur, pour être défendu, on a donné une interpretation, que croyant le reduire à l' impoſſible, il cherchoit un honnête prétexte de ſe joindre avec nous, & ſon habilité lui en ſuplira bientôt une autre, ſi tant eſt qu'il perſiſte dans ſes premiers engagemens.

Bien-

Bientôt, pour les raiſons ci-deſſus touchées, les forces de l'Empereur ſeront contraintes de ſe reculer, & les progrès, que Torſtenſon fera pendant leur éloignement, ſont des cauſes preſſantes de les rapeller, à quoi ils ſe préparent, ayant nombre de bateaux juſqu' à Donawert, pour faire ſuivre leurs malades & leur bagage, & que ce qui leur reſtera en état de ſervir, puiſſe plus promtement ſe rendre, où le beſoin les appellera, lors nôtre armée ſe trouvant fortifiée des Troupes, que nous faiſons lever, la juſte crainte, qu'aura Baviere de perdre ſes Etats, lui ſera un nouveau prétexte, & l'Empereur ne ſera pas en pouvoir de faire une ſeconde fois ce qu' il a oſé une premiere, ſe voyant ſur les bras l' armée Suedoiſe, fortifiée de tant de milliers d' hommes, que la ſienne ne ſera pas aſſez puiſſante pour y réſiſter, & à la rendre telle, ils n' oublient aucune diligence, recherchant de tous côtez ceux, qui ſont capables de leur conduire des corps, & nous du nôtre nous en n' oublierons aucune à faire, qui nous puiſſe apporter le même avantage; celui là ſera le meilleur ménager, qui dépenſera plus librement en ce rencontre.

La diviſion, qui paroit entre les Députez des Princes & Etats de l'Empire, dont les uns ſont à Munſter, & les autres à Oſnabrug, pourra vous être favorable. La fermeté, que vous faites voir, qui ſurpaſſe celle des Suedois, de favoriſer ceux d' entr' eux, qui ſont demeurez fixement âttachez au bon parti, ou qui n' ont pas lâchement &

aveu-

aveuglément ſuivi l'autre, vous acquerrera l'affection de divers Princes; & la conteſtation entre les deux Aſſemblées vous donnera lieu de prendre quelque temperament, duquel les uns & les autres vous ſeront obligez. C'eſt ce moment, qui ſe rencontre dans les affaires, & qui ne peut être prévu, & qui peut être pris par des perſonnes de vôtre experience.

Vous ſavez auſſi bien réſoudre le moment, auquel vous devez faire éclater les juſtes prétentions, que nous pouvons avoir, qu'il nous ſoit laiſſé pied dans l'Empire; lequel conſervant ſa liberté par cette eſpece de diminution, la doit voir & deſirer comme l'unique moien, de ne tomber point dans une ſervile dependance.

Il eſt donc remis à vos prudences, ayant conſulté les Suedois, d'agir ſelon qu'elles vous inſpireront, & ce ſeroit bien un effet d'une addreſſe nonpareille, ſi vous pouviez diſpoſer les Princes & Etats de l'Empire, de vous preſſer d'en faire les ouvertures, puiſque, de leur conſentement, & de leur propre jugement, le droit vous ſeroit acquis, & il ne s'agiroit pas d'agiter ou le plus ou le moins. Je reſpecte ce que vous avez écrit, & je me ſers de vos propres termes, mais c'eſt parce qu'ils ont été louez, & que cette penſée ne peut venir, que d'une longue & ſerieuſe méditation, & de l'application, que vous avez aux affaires de Sa Majeſté.

Vous ne ſauriez eviter de paſſer l'office envers les Suedois, dont vous êtes recherchez par le Sieur Con-

Contarini; mais vous le ſaurez ſi bien meſurer, qu'il ne nous en puiſſe arriver de mal, & vous ne lui donnerez d'Autorité dans la Négociation, que ſelon que vous aurez reconnu, qu'il marche de bon pied avec nous.

J'avouë que les differens avis que je reçois me mettent l'eſprit en ſuſpens, & que je ne ſai s'il eſt Eſpagnol ou François, ou s'il conſerve l'Eſprit de la liberté, que le lieu de ſa naiſſance lui devroit avoir fortement imprimé.

L'envoi, que vous avez fait de Monſieur d'Anthoville vers l'Electeur de Trêves, a été aprouvé, & j'ai écrit ſur l'heure à Monſieur de Vautorte, que devant d'arriver vers le même Electeur, s'il apprenoit, que ce Gentilhomme y ſoit déja arrivé, qu'il lui écrive, & qu'ils ſe voyent & conferent enſemble, afin que ſur les affaires generales, & ſur la particuliere, qui ont donné lieu à ſon envoi, ils ſe trouvent en tout & par tout conformes.

De ce dont vous avez été recherchez de ſa part, il nous avoit été fait quelques ouvertures; mais comme c'étoit par un homme inconnu, & de petite condition, nous n'avions pas pris la choſe avec beaucoup de chaleur, & toutefois Monſieur de Vautorte en avoit été averti, afin que, s'il lui en étoit fait quelque ouverture par ce Prince, il profitât de la bonne diſpoſition, où il trouveroit ſes forces y pouvoir correſpondre. Il y a grand ſujet de croire, que Monſieur de Lorraine aura cette penſée, d'autant qu'il n'eſt pas poſſible,

que

que les Eſpagnols donnent des quartiers dans la Flandres aux Troupes qu' ils ont, qui ſeront encore racourcies par la priſe de Hulſt, devant laquelle le ſiege ſe trouve formé dès le ſixieme de ce mois, trois Forts emportez, la tranchée ouverte du huit au neuf, & pouſſée jusques à cent cinquante pas de la Contreſcarpe, deux autres Forts encore emportez, & la circonvallation en ſa perfection, & l' on ne donne de terme de défenſe à cette Place, que juſqu' au quinzieme du prochain. Ces deux Regiments, que la Gazette de Flandres publie y avoir été jettez, ne ſont pas de plus de ſix cens hommes, & la Garniſon pouvoit être d' un pareil nombre, de ſorte que tous enſemble ne font pas plus de douze cens hommes, au lieu de deux mil, que l' on diſoit y être: la Place eſt grande, le corps eſt de neuf baſtions, & elle eſt encore fortifiée de grands dehors, de ſorte qu' ils ont peu de monde pour la défendre, & d' autant moins, qu' on y fera trois attaques.

Monſieur le Prince d' Orange publie hautement, que c' eſt la France, qui lui a ouvert l' entrée du Païs de Waes; & que ce qui lui avoit été impoſſible depuis pluſieurs années, lui a ſuccedé au moyen de l' aſſiſtance, qu' il en a eû. Cela, me ſemble, eſt arrivé très a propos, pour rompre les meſures de Salamanque, qui ne ſauroit eſperer de gagner ce Prince, ni de lui faire de mauvais offices dans les Provinces, puis qu' un ſuccès de cette nature force les plus Ennemis à admirer la vertu de celui, qui l' à entrepris, & l' obligation

pre-

premiere en étant duë à la France, c'eſt encore une défenſe, que les bons ont pour arrêter les plus mauvais.

Hier arriva en cette Cour un Gentilhomme, dépêché, par Monſieur le Cardinal de Valence, qui ſe trouve chargé de diverſes Lettres de Monſieur le Cardinal Antoine Barberin, lequel a été à Gennés depuis quelques jours, & l'Ordinaire dernier m'en avoit donné l'avis. En partant de Rome, il avoit fait promettre à l'autre, qu'il ne dépêcheroit, & avoit prié Monſieur le Cardinal ſon frere, de ne donner part au Pape de ſon éloignement, qu'environ ce tems-là. Il fuit la perſecution d'une créature de ſa Maiſon, & n'eſpere de maintien, que par la protection, qu'il recevra de cette Couronne. On a remis de dépêcher le ſusdit Gentilhomme à ce que l'on ſoit à Paris, où la Cour ſe rendra Mardi, qui quitte le ſejour de Fontainebleau avec regret, tant l'arriere-ſaiſon a été belle. Après que les Ambaſſadeurs de Pologne auront fait leur Entrée, on traitera de finir les Ceremonies, & le partement de la Reine. Je ſuis &c. A Fontainebleau, le 21. Octobre, 1645.

## Num. CXII.

### Des Königs von Franckreich Inſtruction vor deſſen Geſandten zu Münſter, daß, weil man denen Bayeriſchen ihre bisherige Aufführung nicht vor übel halten könte, ſolten auch die Tractaten mit ihnen nicht abgebrochen werden, aber denen Schweden ſey zu verſtehen zu geben, daß ſie Franckreich niemahls ſecundirten; Man habe ſo gar geſagt,

ſagt, daß ſie ſich mit dem Kayſer heimlich verglei-chen, dem man iedoch keinen Glauben beymeſſen könte; Auf den Contarini ſey Acht zu geben, daß er bey erhaltener Mediation zwiſchen dem Kayſer und Schweden, der Crone Franckreich nicht nachtheilig falle; Mit der Aufführung der Hertzogin von Savoyen habe man Urſache übel zufrieden zu ſeyn, und ſolten die Geſandten dem Savoyiſchen Miniſter keinen Zutritt verſtatten. d. d. Fontainebleau, den 21. Octobr. 1645.

SA Majeſté a trouvé la Dépêche des dits Sieurs Plenipotentiaires du huitieme du Courant, très-judicieuſement raiſonnée, en ce qui regarde Monſieur le Duc de Baviere.

Et à la verité on ne s'étonne nullement ici de tout ce que fait ce Prince, pour avoir avantage ſur les armées du Roi, ou pour les obliger à repaſſer le Rhin, dans le tems, qu'il fait négocier à Munſter un accommodement avec cette Couronne, il n' agiroit pas en prudent politique, s'il ſe conduiſoit autrement, dans l'incertitude, où l' on eſt encore de ce qui réuiſſera de cette affaire, & pour obtenir auſſi de meilleures conditions, ſe trouvant en un état plus conſiderable, & comme la raiſon du Traité qui eſt ſur le tapis, ne nous auroit pas obligé de l'épargner, ce ne ſeroit pas auſſi avec juſtice, que nous prétendrions, qu'il s'abſtînt de faire ce qu' il pourra contre nous, juſques à ce qu'il y ait un accord conclu.

Et quoi que cela nous puiſſe donner lieu de faire des reproches à ſes Miniſtres ſur la ſincerité de leur Maître, qui avance ou retarde la Négociation,

tion, ſelon la differente face, que prennent les affaires, & ſelon qu' il craint ou qu' il eſpere, & uſer des termes, qui ſont marquez ſur ce point dans la Dépêche des dits Sieurs Plenipotentiaires, nous ne devons pas rélâcher de travailler à bon eſcient, puiſqu' il eſt conſtant, qu' il en peut arriver un tres grand avantage à la France, ſi l' on en vient à bout, en la forme qu' il a été écrit aux dits Sieurs Plenipotentiaires.

Ce qui ſemble encore nous y convier, c' eſt que l' on a ici quelques avis, qui donnent occaſion de penſer, que, quand ce Prince a demandé du ſecours à l' Empereur, ç a été dans le tems, qu' il jugeoit impoſſible, que l' on pût lui en donner, & qu' ainſi il croyoit ſe pouvoir juſtifier mieux envers lui de la réſolution qu' il prendroit de s' accommoder avec nous, pour le refus que l' on auroit fait de lui donner de l' aſſiſtance, dans l' abſolue neceſſité, qu' il en auroit. Mais l' Empereur à ce compte a regardé la rupture de cette affaire comme plus importante aux ſiennes, que tous les ſuccès de Monſieur Torſtenſon, & a mieux aimé demeurer expoſé dans ſes Païs héreditaires aux progrès des armées Suedoiſes, que de manquer à faire tous les efforts poſſibles, pour détourner un coup, dont il apprehende de recevoir avec le tems plus de préjudice.

Il y a pourtant apparence, que l' envoi de ce renfort n' a été que comme une courſe de quelques jours, afin d' eſſayer de contraindre les armes du Roy à repaſſer le Rhin, donnant auſſi ſujet de

croire au dit Duc, par une marque d'affection ſi effective, que l'on préfere la conſervation de ſes Etats à celle de ceux, qui ſont propres à la Maiſon d'Auſtriche, parce qu'il ſeroit difficile, que l'Empereur pût ſe priver longtems de ſes Troupes, & qu'il demeurât affoibli, lorſque Monſieur Torſtenſon doit être notablement fortifié par la jonction du corps de Köningsmarck, & par l'armée, qui étoit employée à la guerre de Dannemarck.

Outre cette raiſon de convenance, il y en a une de neceſſité encore plus preſſante, qui eſt l'impoſſibilité de faire ſubſiſter tant de Troupes, dans des Païs entierement deſolez, & tout-à-fait ruinez par un ſi frequent paſſage d'armées, & particulierement ceux, qui ſont au delà du Necker; & en effet on a quelque avis d'Allemagne, que les Imperiaux ont fait remonter le Danube à pluſieurs barques vuides juſques près de Donawert, ce qui ſemble ne pouvoir ſervir, qu' à reconduire en toute diligence le bagage, les malades, & la partie du renfort, qu'ils ont envoyé au Duc de Baviere, qui ne ſera pas en état de faire promtement ſa marche par terre.

C'eſt toutefois avec beaucoup de juſtice & de prudence, que les dits Sieurs Plenipotentiaires avoient réſolu de parler de bonne ſorte à ceux de Suede, & de leur faire des reproches du peu de correſpondance, que nous trouvons à la façon d'agir de leur Chef de guerre. Comme le renfort, que l'Empereur a envoyé au Duc de Baviere, a

été

été de plus de ſix mille chevaux, à ce que l'on mande, avec la perſonne de Galas, d' autres mêmes diſent celle de l' Archiduc Leopold; Auſſi avons nous grand ſujet de nous plaindre de Monſieur de Torſtenſon, qu' il ait laiſſé le moien aux ennemis, de faire ce coup dans un tems, où pouvant ſe ſervir de Monſieur de Köningsmarck, & ſe fortifier encore de l'armée, qui étoit emploiée en la guerre de Dannemarck, il avoit beau jeu de donner tant d'affaires à l' Empereur, qu'il eût dû plutôt penſer à toute autre choſe, qu' a prendre une réſolution ſi hardie, comme eſt celle de ſe priver de toutes ſes forces, & les faire embarquer à une ſi longue marche.

Quand Köningsmarck peut & doit nous aſſiſter, il ſe retire; quand Torſtenſon eſt ſecouru par ſes Troupes, & par l' armée qui vient de Dannemarck, tout ne laiſſe pas de retomber ſur nous, qui faiſons continuellement avec affection & ſincerité, ſans épargner ni ſoin, ni peine, ni dépenſe, les derniers efforts, pour aſſiſter les Suedois, engageant du moins l' armée de Baviere contre nous, & cela avec tant d' effuſion de ſang, y envoyant des armées toutes entieres de renfort, avec une perſonne ſi précieuſe à cet Etat, comme eſt celle de Monſieur le Duc d' Anguien, ſans trouver qu' une foible & très-intereſſée correſpondance. A la verité il ne ſe peut nier, que les Suedois n' ayent grand tort, & il ne ſera pas mal aiſé de le leur faire connoitre; mais cela nous doit ſervir, pour nous obliger toûjours plus à penſer

comme il faut à nos interêts, voyant que nous ſommes les ſeuls, qui agiſſent avec franchiſe & cordialité, & que ſans interruption nous avons juſques à cette heure conſideré les affaires de nos Alliez, pour le moins autant que les nôtres, pendant qu' ils ne regardent que les leurs.

Quelqu' un a voulu faire croire, que les Suedois ſont en quelque Traité avec l' Empereur, qu' ils ont comme aſſurance, de conclure fort avantageuſement pour eux. On fortifie cette croyance par le jugement que l' on fait, qu' à moins de cela l' Empereur n' auroit jamais ſongé à envoyer preſque toute ſa Cavalerie au Duc de Baviere, & demeurer exposé aux armes Suedoiſes. Mais l' on ne fait ici aucun fondement ſur cet avis, ne pouvant tomber dans l' eſprit de leurs Majeſtez, que la Svede fût capable, non ſeulement de mettre à effet, mais d' écouter aucune propoſition d' une ſi noire infidelité.

On ne peut aſſez louer la réſolution, que les dits Sieurs Plenipotentiaires ont priſe, de continuer à agir avec vigueur, conjointement avec ceux de Suede, en faveur des Princes, que les Imperiaux voudroient tenir exclus des déliberations, & particulierement de Madame la Landgrave.

Sa dite Majeſté a auſſi fort approuvé & loué la penſée qu' avoient les dits Sieurs Plenipotentiaires, d' engager, s' il étoit poſſible, les Etats de l' Empire à demander à nous & aux Suedois, quelle eſt la Satisfaction, que nous prétendons,

mais

mais comme la réſolution dépendoit en partie de la Conference, que Monſieur le Duc de Longueville devoit avoir à Oſnabrug avec nos Alliez, l' on attendra encore d' apprendre ce qui en ſera réuſſi.

Si on conſidere bien la nature de l' Ambaſſadeur Contarini, la jalouſie qu'il ſemble avoir de nos progrès, l' opinion qu' il s' eſt mis en tête, que nous ne voulons pas la Paix, parceque nous ne conſentions pour la faire aux conditions, qu' il croit raiſonnables. C' eſt un point très-delicat de le laiſſer entremettre des interêts de l' Empereur & des Suedois, parcequ' étant habile & adroit, il pourra avoir bientôt du credit près de ceux-ci, même à nos depens, & nous jetter en quelque mauvais pas. On ſe contente d' en toucher un mot aux dits Sieurs Plenipotentiaires, pour le leur mettre en conſideration, afin qu' ils y prennent des précautions neceſſaires.

On avoit déja donné ordre au Sieur de Vautorte, d' aller voir Monſieur l' Electeur de Trêves, ainſi que les dits Sieurs Plenipotentiaires l' avoient jugé à propos. Avec cela on trouve fort bonne la reſolution, qu' ils ont priſe, d' y dépêcher une perſonne expreſſe de leur part, pour en tirer les avantages, qu' ils marquent dans leurs Dépêches.

La paſſion qu' ils témoignent ſi ſouvent, pour voir fortifier nôtre armée en Allemagne, ne peut pas faire douter, qu' ils n' employent continuellement tous leurs ſoins, à dreſſer les levées du Colo-

 nel

nel Beninghauſſen, & que la recommendation qu'on leur en a faite, ſeroit ſuperfluë, ſi elle ne ſervoit toûjours à faire voir combien Sa Majeſté à cela à coeur.

Perſonne ne peut comprendre la conduite que tient Madame de Savoye, & certes, ſi des conſiderations plus fortes ne prévaloient dans l'eſprit de Sa Majeſté, elle auroit déja pris quelque réſolution digne du procedé de Madame, qui abuſe beaucoup des graces, qu'elle & Monſieur ſon Fils ont reçuës, & continuent de recevoir chaque jour de cette Couronne. Le Sieur d'Aiguebonne écrit, qu'elle ſe repent de la réſiſtance, qu'elle a apportée à Sa Majeſté, touchant Bellitia, mais juſques ici elle n'y remedie pas, & ſi elle pourſuit, comme elle a commencé, Sa Majeſté ſera contrainte de lui faire connoitre, que l'on ne peut ni veut plus en ſouffrir. Cependant les dits Sieurs Plenipotentiaires ne permettront en aucune façon au dit Bellitia de les voir, ni avoir commerce avec aucun de leur famille.

Les troupes de Madame la Landgrave ſe ſont ſeparées de nôtre armée, ce qui obligera auſſi en même tems quelques corps des Ennemis d'aller vers la Weſtphalie pour les contrecarrer, de maniere que l'affoibliſſement qui nous en ſera arrivé, ſera comme inſenſible, parceque vraiſemblablement les Ennemis ſeront diminuez à la même proportion.

Cependant Meſſieurs les Marêchaux de Grammont & de Turenne ſe fortifiants, & ſe retranchans

chans dans leurs poſtes, & ayant le Rhin au derriere, deux heures de Philisbourg, tirant du Marquiſat de Baden, & des Iles ſur le Rhin beaucoup d' aſſiſtance, de fourage, & autres choſes, & juſques ici ils ne croyent pas, de pouvoir être forcez à le repaſſer, ils reçoivent des renforts de troupes tous les jours, & tout étant arrivé, comme il le ſera à préſent, ils auront ſix mil hommes de pied effectifs, & quatre mil deux-cens chevaux montez, ſans les quatre cens de Monſieur d'Erlac, que Monſieur le Duc d'Anguien leur avoit renvoyez, & ſans deux mil hommes, qu'il y a encore demontez de l' armée de Monſieur de Turenne, lesquels ſe remontent tous les jours par le moyen de l' argent, que le Roy a fait donner a chaque Compagnie à cet effet.

Nos Generaux jugeoient impoſſible, que l'Armée Ennemie pût ſubſiſter ſeulement un mois aux Lieux où elle eſt, & croyent de pouvoir ſe bien défendre, quand elle ſeroit forcée à la Retraite. A Fontainebleau, le 21. Octobre, 1645.

Signé

Louis

Et plus bas

De Lomenie.

## Num. CXIII.

**Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß einer unter ihnen, der Duc de Longueville, zu Oßnabrück geweſen, und mit denen Schwediſchen Geſandten conferiret, auf was Weiſe beyde Cronen ihre Satisfaction**

faction ſuchen ſolten, worbey aber noch kein Schluß gefaſt worden; Daß man mit Bayern einen Stillestand treffen wolle, hätten die Schwediſchen unter gewiſſen Bedingungen vor gut gehalten, aber hingegen hätten die Bayeriſchen aufgehöret hierüber zu tractiren; zu denen Werbungen in Teutſchland müſte der Hof auf das ſchleunigſte Geld und Vollmacht übermachen; Vor einiger Zeit wäre ein Ruff entſtanden, daß Spanien und Holland einen Particular-Frieden gemacht; Mit denen Mediatoribus hätte man wegen der Reichs-Stände, ſo der Kayſer von denen Deliberationibus ausſchlieſſen wolte, geſprochen, und nun lieſſe ſich die Sache gut an; auch hätte Contarini angefraget, ob Franckreich mit Spanien particulariter ſchlieſſen wolle; Der Kayſer habe den Graf Trautmannsdorff zum Congreſs abgeſchicket, welches ein gut Zeichen zum Frieden ſey. d. d. Münſter, den 21. Octobr. 1645.

Monſieur,

VOus trouverez ici la réponſe aux deux Memoires du dernier de Septembre, & à celui du ſeptiéme du préſent mois, enſemble à vôtre Lettre du même jour. Nous omettons néanmoins les points où il a été répondu, tant par les Dépêches précedentes, que par la Lettre du quatorze de ce mois, que nous d' Avaux & Servien vous avons écrite, en l' abſence de Monſieur le Duc de Longueville, qui ayant conferé avec Meſſieurs les Plenipotentiaires de Suede, au voyage qu' il a fait à Oſnabrug, cette même Dépêche vous informera de ce qui a été negocié.

En premier lieu, Monſieur, nous vous rendons grace de ce qu' il vous a plû nous envoyer copie du Contract de Mariage du Roy de Pologne

gne avec Madame la Princeſſe Marie, où les termes ſont ſi bien peſez & conſiderez, ſoit pour les avantages de la France, ou pour le contentement de nos Alliez, qu'il ne s'y peut rien deſirer de plus. Cette Alliance, & celle que l'on projette de renouveller avec le Roy de Dannemarck, font bien voir la prudence de la Reine, & la ſage conduite, que Sa Majeſté tient dans les affaires, puis qu'elle n'épargne ni liberalitez ni ſoins, pour acquerir l'amitié de ces Roys, qui ne peut être que fort utile, & de laquelle on ſe peut prévaloir en diverſes rencontres.

Les Médiateurs n'ont osé faire ouverture de la réponſe des Eſpagnols, faite à Monſieur le Nonce Bagni, touchant la propoſition d'une Tréve ſur la mer Méditerranée, dont vous avez envoyé Copie; mais un de nous en ayant parlé en partie à Monſieur le Nonce, il a dit, qu'on avoit eu tort de faire voir cet Ecrit, tant il le juge abſurde & peu raiſonnable. Nous ne manquerons pas de le montrer où nous trouverons à propos, ainſi qu'il nous eſt ordonné.

Dans le Memoire qui parle de la Catalogne, & des propos de Mariage, qui nous ont été tenus par les Médiateurs, tout y eſt apuyé de ſi fortes raiſons, que nous n'avons qu'à ſuivre, & nous conformer entierement à ce qui nous y eſt preſcrit; ce que nous ferons ſans faute, quand il en ſera tems, & que les occaſions s'en préſenteront.

Au Voyage, que moi Duc de Longueville ai fait à Oſnabrug vers Meſſieurs les Plenipotentiaires

de Suede, il a été parlé de diverſes choſes, dont l' admiſſion des Deputez de Heſſe, & des autres exclus de l'Aſſemblée des Etats de l'Empire, a été la premiere.

Il fut réſolu, que les Couronnes ſéconderoient avec toute ſorte de fermeté les bonnes intentions des Etats qui ſont à Oſnabrug, qui ont donné parole aux dits Plenipotentiaires, d'admettre les dits Princes, & même de ne point recevoir le Deputé d'Autriche pour Directeur du College des Princes parmi eux, qu'il n'eût promis d'appeller les Deputez des Princes ſusdits aux deliberations. Que ſi les Etats qui ſont à Munſter viennent à retarder les affaires, & ceſſent d'y travailler par cette conſideration, qu'ils ceſſeront de même, & n'avanceront rien de leur côté, qu'il n'en ſoit fait autant du côté de Munſter; ils ont de plus envoyé les Deputez de Saxe-Weymar & Lawembourg, pour faire réponſe de vive voix aux dits Etats de Munſter, ſur une Lettre, qui leur fait ſavoir les réſolutions priſes à Oſnabrug, & les porter, autant qu' ils le pourroient, à en prendre de ſemblables; ce qui ayant été executé par les dits Députez de Saxe-Weymar & Lawembourg, aura cauſé, comme il eſt vrai ſemblable, un peu plus de diſpoſition, qui paroît maintenant à l'admiſſion des exclus, ainſi qu'il ſera dit à la fin de cette Lettre.

Les mêmes Etats d'Oſnabrug réſolurent de dire aux Commiſſaires Imperiaux, qu'ils devoient nous communiquer la réponſe de l'Empereur; ce qu'ils ont fait auſſi depuis par la voye des Médiateurs.

Et

Et d'autant que les dits Imperiaux n'omettent aucuns ſoins, pour eſſayer de contenter, & de ſe rendre favorables les Etats, eſtimans, que s'ils avoient gagné ce point, ils pourroient, en cas de refus des offres qu'ils feront, être aſſiſter de leurs forces. Les dits Etats d'Oſnabrug ont choiſi quatre perſonnages d'entre eux, eſtimez de plus habiles & des plus clairvoyans, pour examiner à fond la réponſe des Imperiaux, & en découvrir l'artifice & le deſſein, qui eſt de tromper les Etats, en leur donnant de belles eſperances, & puis leur manquant de foi, quand ils ſeront deſtituez du ſecours des Couronnes, afin que ces quatre Députez, étans bien préparez & inſtruits de tout ce qui eſt à repréſenter ſur ce ſujet, le puiſſent faire efficacement envers le reſte de l'Aſſemblée, quand on viendra à déliberer ſur la dite réponſe; ce qui étant un ſecret parmi les Etats, ils m'ont fort prié, qu'il n'en ſoit point parlé, pour ne pas expoſer à l'envie des autres ceux, qui ont été nommez pour cet effet.

Le troiſiéme point & le plus important, duquel j'étois chargé de conferer avec ces Meſſieurs, étoit de nous ouvrir enſemble des ſatisfactions & ſuretez, qui ſont à demander tant de leur part que de la nôtre.

Sur ce ſujet il y peut tomber pluſieurs doutes, ſi ayant à ſpecifier & venir au détail de ce que l'on prétend, on demandera ſeulement ce à quoi on ſe veut arrêter, ſans s'en départir après en aucune façon, ou bien ſi les demandes doivent

être

être faites beaucoup plus grandes, pour ſe reſtraindre enſuite, & avoir moins.

Une autre difficulté eſt, ſi, avec la demande, que l' on fera pour être ſatisfaits, il faut joindre celle de la ſureté, ou ſi elle doit être ſeparée, & enfin ſi l'on doit mettre par écrit les demandes, ou ſi l'on en doit parler de vive voix.

Il fut remis de ſe réſoudre ſur toutes ces choſes à une entrevuë, qui ſe doit bientôt faire à Munſter, entre les Plenipotentiares de France & de Suede, pour agir enſuite de concert. Cependant ce que je pûs decouvrir de l' intention des Suedois, fût, qu'ils pourroient demander pour leur ſatisfaction toute la Pomeranie avec le port de Wiſmar, & puis, qu' ils en demanderoient ſeparément, & pour aſſurance de ce qui ſeroit convenu, la Sileſie, en quoi ils ſemblent exceſſifs, & vouloir ſuivre la maxime, qui veut, que l'on demande beaucoup pour avoir moins. Ils dirent auſſi, que ſi les Etats s'interpoſoient, pour leur faire avoir leur ſatisfaction, ils ne ſe ſerviroient que de la parole, ſans en rien mettre par écrit, mais que ſi ce moyen leur manquoit, ils ſeroient contraints d' avoir recours à l' écriture, puiſqu' ils n' ont point de Mediateurs.

Il me fut dit une choſe, que Meſſieurs mes Collegues & moi avons jugé digne de conſideration, que le deſſein des Etats de l' Empire, qui ſont à Oſnabrug, étoit, de ſavoir des Plenipotentiaires des Couronnes, s' ils aprouvent, que lors qu'ils donneront leur avis ſur la réponſe de l'Empereur, ils décla-

déclarent, qu'ils eſtiment juſte & raiſonnable, que toutes choſes ſoient rétablies en Allemagne, comme elles étoient en 1618. & s'ils doivent y demeurer fermes.

En quoi il ſemble y avoir quelque avantage pour nous, & qu'il s'y peut trouver de l'inconvenient. L'avantage ſeroit, de preſſer par là le Duc de Baviere, de s'attacher avec nous, en le menaçant de la choſe qui lui eſt la plus ſenſible, qui eſt de lui faire perdre l'Electorat, qu'il ne peut conſerver que par nôtre moyen. D'ailleurs il ſera malaiſé de faire une réponſe, qui puiſſe contenter nôtre propre utilité, & nos interêts.

Le temperament que les Suedois veulent ſuivre en cela, me fut dit par le Baron Oxenſtirn, comme un grand ſecret, qui eſt de demeurer fermes à demander la reſtitution de toutes choſes, comme elles étoient en la dite année, juſques à ce qu'ils ſoient aſſurez de leur ſatisfaction; & puis qu'ils pourront ſe rélâcher après, & prendre quelqu'autre expedient, leur raiſon eſt, que ſi le Traité vient à rompre, il vaut mieux que ce ſoit ſur un Article, concernent le géneral de l'Allemagne, ce qui rendroit les Etats de l'Empire bien plus affectionnez, que ſi c'étoit un point, où il fût queſtion de nos interêts particuliers, qui vînt à les animer contre nous.

Une autre affaire, dont j'avois à entrenir les dits Sieurs Plenipotentiaires de Suede, étoit, que l'Ambaſſadeur de Veniſe offroit de faire l'office de Médiateur à Oſnabrug comme à Munſter, pourvu qu'il

qu' il fût agrée d' eux, comme il avoit eu parole des Imperiaux, qu' ils l' approuveroient. Ils declarérent, que la Couronne de Suede ayant déja accepté la Médiation de cette Republique, & l' ayant fait ſavoir à Veniſe & à Munſter même, qu' ils ſont toûjours dans la même intention, à condition néanmoins qu' il y aura un Ambaſſadeur à Oſnabrúg, diſant avoir ordre exprès, de ne point accepter autrement la dite Médiation.

Nous vinmes enfin à parler de la ſuſpenſion avec le Duc de Baviere, que je ne leur repréſentai point comme une affaire, où il y eut à héſiter, & qui pût recevoir difficulté, de crainte qu' ils ne vinsſent à en former quelqu' une. Mais je leur dis, qu' elle étoit à ſouhaiter, & leur fis connoître les avantages, qu' eux & tout le parti en recevroient, prenant enſuite ſujet de leur dire, qu' encore que la ſuſpenſion faite avec la Saxe ne fût pas de ſi grande utilité, eux néanmoins l' avoient concluë, ſans en donner même aucune participation à la France, que nous aurions pu en faire de même, ſuivant l' exemple des perſonnes prudentes & bien aviſées, comme ils étoient; mais puiſque nous avions voulu leur faire ſavoir juſques aux premieres ouvertures, pour conſerver l' Union qui ſe doit, & qui nous étoit recommandée par les Inſtructions & par les Ordres, que nous recevions tous les jours de la Cour, j' ajoutai, que je déſirois avec paſſion, que le Duc de Baviere continuât dans la même volonté, mais que je n' en avois pas grande eſperance, & que, s' il lui arrivoit jamais

de

de nous en faire la propoſition, nous ferions tout ce qui ſeroit poſſible, pour l' y engager & faire enſorte, qu'il ne ſe pût dédire; ce que je leur diſois à deſſein, que ſe faiſant quelque choſe avec le dit Prince, ils le trouvaſſent moins étrange.

Ils répondirent, qu' ils n'avoient aucun ordre ſur cette affaire, qu'ils écriroient en Suede, & en donneroient avis au Maréchal Torſtenſon, qu'ils approuvoient nôtre deſſein, & que ſi nous faiſions une ſuſpenſion, ce devoit être à condition, qu' ils y pûſſent entrer, & qu' il fût convenu d' un tems, dans lequel ils ſeroient obligez de ſe déclarer, que pendant le dit tems le Duc de Baviere ne pourra rien faire contre eux, & que, ſoit dans ce Traité, ſoit dans un autre, ils avoient à déſirer deux choſes de nous, l' une que le dit Duc fût obligé de favoriſer leur ſatisfaction, & l' autre que ſes Troupes ne puſſent être employées contre eux.

En parlant de cette affaire, Monſieur Salvius vint à dire, que dans le Traité, que le feu Sieur de Charnacé avoit fait avec le feu Roi de Suede, pour recevoir à neutralité le Duc de Baviere, & la Ligue Catholique, toutes les fois qu'ils y voudroient entrer, le Roy de Suede avoit fait quelque difficulté de donner la qualité d' Electeur au dit Duc de Baviere, mais qu' enfin elle lui avoit été donnée par le dit Traité ; ce que je remarquai pour nous en ſervir lorsqu' il ſera tems, & que l' on viendra à parler du dit Electorat.

Je pris

Je pris encore occaſion de leur dire ſur le ſujet du dit Duc de Baviere, que Monſieur le Marêchal Torſtenſon ayant deſiré, que l' on tînt ſes forces occupées, ſans qu' elles ſe pûſſent employer contre lui, on avoit mis toutes choſes au haſard pour ce faire, & même ſouffert des pertes notables, qu' il avoit falu réparer avec des ſommes immenſes, & cependant que le dit Torſtenſon, quoique fortifié des Troupes du Géneral Major Königsmarck, occupoit ſi peu les Ennemis, que l' Empereur avoit envoyé un grand ſecours au dit Duc de Baviere, qui nous obligeoit à repaſſer le Rhin & à nous employer ailleurs; & qu' il arriveroit de là, que nos ennemis, étant délivrez de la crainte des nôtres, retourneroient tous enſemble ſur l' armée Suedoiſe, ce qui pourroit cauſer un grand changement au bon état, où ſe trouvent à préſent les affaires de l'une & de l' autre Couronne: ce que lesdits Sieurs Plenipotentiaires reconnurent être véritable, & promirent, qu' ils en écriroient avec grande inſtance au dit Sieur Torſtenſon, & qu' ils eſperoient, que nous verrions bientôt des effets contraires, & que l' armée Suedoiſe agiroit de ſorte, que l' Empereur ſeroit aſſés empêché de lui réſiſter avec toutes ſes forces, bien loin de pouvoir envoyer du ſecours au dehors.

Le reſte de l' entretien, que j' eus avec les dits Sieurs Plenipotentiaires, fut en les conviant à une vraye & parfaite union & correſpondance, leur faiſant voir la difference de nôtre conduite envers eux, & de celle qu' ils avoient tenuë avec

nous,

nous, & leur faiſant remarquer les manquemens, qu'ils avoient fait en cela, en leur ſpecifiant l'un après l'autre; ce que je leur diſois fortement, mais montrant que j' étois plûtôt venu pour ètreindre une étroite union entre nous, que pour leur faire des reproches. J' ajoutai, que nous ètions réſolus de bien vivre avec eux plus que jamais, & les ſupliai de faire le même en nôtre endroit, les ayant laiſſez, à ce qu'il m'a paru, en très-bonne diſpoſition. Mais il eſt arrivé, qu' après avoir porté nos Alliez à conſentir à l' affaire de Baviere, à quoi ils étoient auparavant ſi contraires, les Bavarois ſe ſont refroidis, & ne diſent plus mot; & ce Conſeiller, dont il eſt parlé dans la derniere Dépêche, & qui devoit être arrivé, ne paroît point encore. Vous aurez vû d' ailleurs, comme l'armée du Roy a été obligée de ſe retirer, & qu' elle eſt maintenant en ſureté, dont nous avons beaucoup de joye, vu les grandes forces qui lui tomboient ſur les bras.

On nous avertit en même tems, que l'Archiduc Leopold avec grande partie de ſon armée a joint celle du Duc de Baviere, & que des deux il en fait une, à qu' il fait porter le nom d' Armée de l'Empire, ce qui nous met en doute, ſi le Duc de Baviere pourra ci après diſpoſer auſſi abſolument de ſes Troupes, comme il a fait par le paſſé, & nous ne pouvons pas bien même juger, s'il a deſiré, que l'Archiduc y vînt en perſonne, où ſi cela s'eſt fait en partie contre ſon gré, dont nous eſpetions néanmoins de nous èclaircir au plutôt.

Ce que deſſus, & tout ce que nous voyons journellement, nous confirme en tout ce que nous vous avons déja mandé, que le principal but du Duc de Baviere eſt de conſerver tous ſes quartiers au deça le Rhin, ſans nous en faire part.

Il pourroit être auſſi, que le Duc de Baviere ſe voudra ſervir de la jonction & préſence de l'Archiduc, pour avoir moyen, lorſqu'il s'en retournera, ſi ſon Traité n'eſt avancé avec nous de faire paſſer une partie de ſes Troupes, ſous le nom du dit Archiduc, & ainſi traiter avec deux grands avantages, l'un de nous tenir au delà du Rhin, l'autre d'aſſiſter l'Empereur d'une partie de ſes forces, ſans violer la condition, ſans laquelle nous lui avons declaré ne pouvoir traiter avec lui, qui eſt de n'aſſiſter l'Empereur directement, ni indirectement contre la France, ni contre ſes Alliez. Nous y prendrons garde le plus ſoigneuſement, que faire ſe pourra, ſi le Traité s'avance. Nous ne ſaurions y faire de jugement certain, ſinon que s'il ne continue le Traité particulier avec la France, au moins il preſſera autrement le géneral, & voudra ſe rendre utile & néceſſaire pour nos interêts, afin de nous obliger d'apuyer les ſiens, & ſi l'on fait quelque choſe avec ce Prince, on n'oubliera pas un Article pour la liberté des priſonniers, & on aura un ſoin particulier des Sieurs Roſe & Schindberg.

Nous ſommes bien en peine de voir ce que vous nous mandez ſur la difficulté des quartiers de l'Ooſtfriſe pour Madame la Landgrave, parce

que

que d' un côté nous la voyons en réſolution de les défendre par les armes à toute extremité, de l' autre, ſi elle eſt obligée de les quitter, ce ne peut être qu' aux dépens du Roi, & avec des ſommes immenſes.

Les Députez de la dite Dame nous ont dit, qu' on leur a fait une propoſition d' accommodement de la part de l' Electeur de Cologne, & ont deſiré de ſavoir de nous s' ils peuvent paſſer outre. Nous leur avons répondu, qu' il n' y avoit point de danger de ſavoir à quelles conditions, ſur l' aſſurance qu' ils nous ont donné, de ne rien faire ſans nôtre conſentement. Ils nous ont declaré, que toutes les recherches, qu' on leur avoit faites d' accommodement, avoient été à deſſein de les ſéparer d' avec nous, & réunir tous les Allemands contre les Etrangers, mais ils témoignent ne vouloir pour rien du monde ſe ſéparer de la cauſe commune.

Nous ne pouvons aſſez louër la réſolution, que l' on a priſe de fortifier l' armée d' Allemagne de troupes étrangeres, pour les raiſons qui ont été très-prudemment remarquées dans le Memoire, auquel il n' y a rien à ajouter. Mais pour en tirer le fruit que l' on deſire, conſiderant que tous ceux, qui ſe préſentent à faire des Levées, demandent au moins quatre mois de tems, & qu' avant que d' avoir reçu réponſe avec les ordres & l' argent néceſſaire, nous ſerons à la fin de l' année, ſans avoir pu conclure aucun Traité; on nous pardonnera ſi nous prénons la li-

berté de dire, pour le ſervice de la Reine, qu'il ſeroit beſoin de remettre par deça une grande & notable ſomme, laquelle, par les ſoins du Sieur de Beauregard à Caſſel, du Sieur de Meules à Hambourg, & du Sieur Braſſet en Hollande, auxquels nous joindrons les nôtres, ſeroit employée avec tout le ménage poſſible; & comme nous eſſayerons de ſuivre les intentions de la Cour, le plus exactement que l' occaſion le permettra, nous eſperons auſſi que le pouvoir, qui ſera envoyé pour traiter, ne ſera limité qu' aux choſes, que Sa Majeſté ne voudra pas abſolument qu'on ſe relâche, de peur que le tems ne ſe perde en allées & venuës, la ſaiſon étant bien avancée. Nous ſommes obligez de vous dire à ce propos, que ſi on envoye ordre au Sieur de Beauregard, de conclure avec ceux qui s' offrent à lui, il ne faudra pas oublier de lui envoyer de l' argent en même tems, parce que les vingt-mil Risdales, qui ſont entre ſes mains, ſont déja deſtinées pour le payement du Sieur de Beninghauſſen, & qu' on ne ſauroit aujourd' hui les employer ailleurs ſans retarder cette Levée.

Nous avons été quelque tems en très-grande peine des bruits, qui ont couru d' un accommodement particulier entre les Eſpagnols & Meſſieurs les Etats, & n' avons rien omis pour en découvrir la verité, à préſent ils ſont un peu ceſſez, & chacun juge que la grande aſſiſtance, que le Roy a donnée à Monſieur le Prince d' Orange, eſt venu à propos, pour diſſiper telles pratiques;

ques ; mais nous euſſions bien ſouhaité, que pour ne diminuer le gré & le reſſentiment, que le dit Prince en doit avoir, la Gazette de Paris du trente eût parlé de cette action avec plus de retenuë, car dans les proſperitez qu' il plaît à Dieu de donner à la France de tous côtez, ce qui eſt plus néceſſaire, eſt de faire paroître beaucoup de moderation, pour n' augmenter pas l' envie & la jalouſie.

Nous voulons croire, que ſi le Sieur de Ceriſantes fait quelque compliment à la Reine, pour la Médiation du Traité, fait avec le Roy de Dannemarck, que ce ne ſera qu' en attendant, que de la Suede l' on envoye un Ambaſſadeur exprès, vu même qu' il a été ainſi arrêté dans le Traité. Quand nous verrons ici les Plenipotentiaires de Suede, nous ne laiſſerons pas d' en parler par occaſion, & croyons bien, que Monſieur de la Thuillerie, étant en Suede, n' oubliera pas de faire executer cette bonne réſolution, qu'il a fait prendre.

Les Médiateurs nous ont vû deux fois cette ſemaine, la premiere a été pour nous donner de la part des Imperiaux la réponſe à nos propoſitions, & comme cette communication s' eſt faite à l' inſtance des Princes de l' Empire, auſſi pour les obliger, n' avons-nous pas manqué de dire aux Médiateurs, que nous recevions cette réponſe, préſuppoſant que c' étoit du conſentement des dits Etats, leur reſervant nommément leur droit de ſuffrage. Ils nous declarérent

que les Etats ont deſiré, que la réponſe fût donnée aux deux Couronnes, afin d' aprendre nôtre ſentiment, avant que d' en dire leur avis, & que pour le ſuffrage, ils feroient entendre nôtre intention, & ne doutoient point que celle des Imperiaux ne fût conforme.

Ils nous preſſérent enſuite, comme ils ont déja fait pluſieurs fois, d' éclaircir deux Articles de nos propoſitions, touchant la ſatisfaction de la France, & la ſureté du Traité.

Surquoi nous répondîmes, que Meſſieurs les Plenipotentiaires de Suede doivent venir ici au premier jour, pour y prendre réſolution avec nous, & qu' après cela nous leur parlerons plus clairement, puiſque les diligences qu' ils font ſur ce ſujet de la part des Imperiaux, & du conſentement des Etats de l' Empire, nous donnent lieu de le pouvoir faire; mais nous leur fimes bien connoître, qu' il étoit préalable d' admettre au Conſeil des Princes de l' Empire les Députez de Madame la Landgrave & les autres, qu' ils en ont voulu exclure, & que les difficultez qu' on y apporte, peuvent retarder les affaires, vu même que les Heſſiens parlent de ſe retirer de l' Aſſemblée, ſi l' on y perſiſte. Ils ne laiſſerent pas de rendre la choſe fort douteuſe & preſque impoſſible.

Nôtre reſiſtance donna ſujet au Sieur Contarini de nous dire, qu' il voyoit bien, que les affaires de l' Empire ne s' accommoderoient jamais, qu' avec des longueurs extraordinaires, & il nous

nous demanda préciſement, ſi au moins, à cauſe de la guerre du Turc, nous voudrions faire la Paix avec l'Eſpagne ſans l'Empire.

Nôtre réponſe fut, que l'intention de leurs Majeſtez a été juſques ici de traiter en même tems avec l'Empereur & avec le Roy d'Eſpagne, & que nous ne ſavions pas ſi la conſideration de la guerre du Turc, & les conditions qu'on nous propoſeroit pourroient faire changer de penſée; mais qu'il étoit auparavant néceſſaire de ſavoir, ſi les Eſpagnols eux-mêmes étoient réſolus de traiter ſans l'Empereur, & que nous les ſupliions, comme nous avons déja fait ci-devant, de ne nous faire point d'ouvertures ſans être aſſurez de leurs ſentimens.

Monſieur Contarini repliqua, que les Eſpagnols diſoient la même choſe, & que ſi chacun prétend que ceux de l'autre parti doivent parler les premiers, ce ne ſeroit pas le moyen d'entrer en Négociation. Néanmoins lui ayant fait comprendre, que l'interêt de nos Alliez nous obligeoit d'y aller plus retenus, que les Eſpagnols, il ſe chargea avec Monſieur le Nonce d'en ſavoir leur intention, & cependant ils nous prioient d'écrire à la Cour, afin que ſi les affaires ſe reduiſent à ce point-là, nous leur puiſſions dire, ſi l'on y veut entendre.

En la deuxieme viſite ils nous firent réponſe ſur le ſujet des Députez de Madame la Landgrave & des autres Princes exclus, & témoignérent, que les Imperiaux mettroient encore l'affaire en

déliberation; ce qui nous donne lieu d'eſperer un peu davantage, que par le paſſé. Ils nous dirent enſuite, qu'ils venoient nous demander une choſe, qui nous donneroit auſſi bien qu'à eux meilleure opinion, que nous n'avons encore eu, des intentions de l'Empereur pour la Paix; c'étoit un Paſſeport pour le Comte de Trautmannsdorff, qui eſt déja en chemin, pour venir ici & à Oſnabrug. Ils exagerérent fort l'envoi d'une perſonne de cette conſideration, qui eſt le premier Miniſtre de l'Empereur, & ils croyent, qu'il n'a pas ſeulement le ſécret de ſon Maître, mais celui du Roy d'Eſpagne même.

Monſieur le Nonce nous a renouvellé depuis peu un diſcours, qu'il nous fit, il y a quelque tems, en faveur des Barberins, & nous a voulu perſuader, que tous les amis & ſerviteurs de la France, pour voir ſon parti plus puiſſant & plus conſideré dans la Cour de Rome, qu'il n'eſt à préſent, ſouhaitent, que leur réconciliation ſe faſſe bientôt; qu'ils ont douze ou quinze Cardinaux de leurs créatures, qui ſont demeurez fermes dans leur amitié, & dont ils peuvent diſpoſer, qui n'eſt pas une acquiſition à mepriſer; qu'encore que le Pape ſe porte bien, il eſt entré dans ſa ſoixante & quatorzieme année, & que cela oblige plutôt à acquerir du credit dans le Conclave prochain, qu'à punir les fautes du paſſé. Nous voyons même ceux, qui aiment le ſervice de leurs Majeſtez, dans le même ſentiment, & ſi nous étions aſſurez, qu'il n'y eût point

point d'autres obſtacles à cette réſolution, que ceux qui paroiſſent, nous prendrions la liberté de dire, que c'eſt auſſi le nôtre.

Le Dimanche, huitieme de ce mois, il ſe fit une Proceſſion génerale en cette Ville, qui donna commencement à des Prieres ordonnées par le Pape, à cauſe de la guerre du Turc, en laquelle Proceſſion les Médiateurs ne ſe trouverent point non plus, que les Commiſſaires Imperiaux, & n'y eût d'Ambaſſadeurs qui y aſſiſtaſſent, que nous & ceux de Savoye. La même choſe étant arrivée en d'autres occaſions, ſoit de Ceremonies d'Egliſe, ou d'entrées d'Ambaſſadeurs, & principalement depuis, que le Comte de Pennaranda eſt à Munſter, il ſemble que ce ſoit pour favoriſer les Eſpagnols, afin que leur abſence ſoit moins remarquée dans les ceremonies publiques, ce que nous avons eſtimé, ne devoir pas diſſimuler plus longtems, & en avons fait planite aux Médiateurs, diſans, que nous trouvions moins étrange ce que faiſoient les Imperiaux, étans en guerre avec nous, & leur Maître étant de la Maiſon du Roi d'Eſpagne, encore que les Imperiaux ſe trouvent toûjours aux Entrées des Ambaſſadeurs des Electeurs, ayans envoyé depuis deux jours au devant de ceux de l'Electeur de Trêve, où nous envoyâmes auſſi; mais que nous avions peine à comprendre quel étoit le motif qui portoit les Médiateurs à en uſer de la ſorte, & que cela continuant, nous aurions ſujet de croire,

 que

que ce ne ſeroit pas ſans quelque ordre, adreſſant nôtre parole à Monſieur le Nonce, parce que le Sieur Contarini a quelque raiſon d' éviter les occaſions de diſputer la préſeance avec les Electeurs. Le dit Sieur Nonce fut un peu ſurpris, & ſe défendit d' aſſés mauvaiſes raiſons. Nous vous donnons cet avis afin que ſi on le juge à propos, on puiſſe faire la même choſe au Nonce, & à l' Ambaſſadeur de Veniſe, qui ſont à la Cour.

Monſieur le Comte de Naſſau, & le Docteur Wolmar viennent de faire la premiere Viſite a moi Duc de Longueville. Vous ſaurez une autre fois les particularitez, & ſuffit de vous dire, que toutes choſes ſe ſont bien paſſées. Nous ſommes &c. A Munſter, le 21. Octobre, 1645.

## Num. CXIV.

**Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an den** Churfürſten von Sachſen, deſſen Sohn Auguſtum, Hertzogs zu Sachſen Lbdn. und Adminiſtratorem des Ertz-Stiffts Magdeburg, dahin zu bringen, daß ſelbiger von ſeiner Prætenſion ratione ſeſſionis & voti abſtehen möge, indem nicht nur ſolche denen Reichs-Abſchieden, alten Herkommen, und Prager Friedens-Schluß zuwider lauffe, ſondern auch die ietzigen Conſultationes dadurch gehemmet werden könten. d. d. Lintz, den 23. Octobr. 1645.

FER-

FERDINAND &c.

Durchlauchtiger ꝛc. Wir haben aus Unſerer Kayſerlichen ſo wohl zu Münſter, als Oßnabrück anweſender Geſandten eingeſchickten unterſchiedlichen Relationibus mit mehrern vernehmen müſſen, was maſſen Ew. Lbdn. Sohns Hertzogs Auguſti zu Sachſen Lbdn. als Innhaber des Ertz-Stiffts Magdeburg, bey gegenwärtigen Friedens-Handlungen die Seſſion und Votum, und in Abweſenheit Unſers Hauſes Oeſterreich Abgeſandten zu Oßnabrück das Directorium im Fürſten-Rath zu prætendiren ſich unterſtehen thue.

Nun kan ſich männiglich von dem mehr als hundert-jährigen, ſo viel das prætendirte Directorium in Abweſenheit Unſers Ertz-Hauſes betrifft, und Seſſion und Votum anlangend, aus dem in Anno 1555. aufgerichteten Religions-Frieden, und den darauf Anno 1557. Anno 1559. und An. 1566. erfolgten Reichs-Abſchieden, nicht weniger dem mit Ew. Lbdn. getroffenen Prager Friedens-Schluß, welcher im jüngſten Reichs-Abſchiede de Anno 1641. beſtätigt worden, gnugſam ſelbſt beſcheiden. Wollen Uns dahero verſichert halten, daß dergleichen Neuerungen mit Ew. Lbdn. Willen und Beliebung, ſo obgedachten Reichs-Abſchieden, dem Herkommen, und dem mit Ew. Lbdn. getroffenen Prager Friedens-Schluß ſchnurſtracks zuwider lauffen, nicht geſucht, weniger gebilliget worden. Wann nun hier-

hierdurch die Conſultationes, und derhalben auch die Tractatus mercklich gehindert, anſtatt Hinlegung anderer Difficultäten, neue unverhoffte erwecket werden, deren allen ſich die fremden Cronen, zu Verziehung der Friedens-Tractaten und Vermehrung der innerlichen Mißverſtände meiſterlich, und zu noch mehrer Beängſtigung des geliebten Vaterlandes, zu gebrauchen werden wiſſen; Als haben Wir länger nicht umgehen können, Ew. Lbdn. gnädigſt zu erſuchen, Sie wollen bey vorbemeldten Dero Sohns, Hertzogs Auguſti zu Sachſen ꝛc. Lbdn. als Innhabern des Ertz-Stiffts Magdeburg, und da vonnöthen, auch bey andern der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Ständen, ihre wohlvermögende Auctorität einwenden, und ſie beweglich dahin erinnern und vermahnen, daß ſie es bey obangezogenen Reichs-Abſchieden, alten Herkommens und dem Prager Friedens-Schluß gemäß, zu laſſen, und dergleichen Neuerungen dieſe nothwendigen Conſultationes nicht länger aufhalten wollen, maſſen Wir auch deswegen beſagten Dero Sohns, Hertzogs Auguſti Lbdn. ſelbſt geſchrieben, wie beyverwahrte Abſchrifft ausweiſet, hieran vollbringen Ew. Lbdn. ein ſehr rühmlich und Uns angenehmes, denen Reichs-Conſtitutionibus gemäßes, auch was mit Dero in dem Prager Friedens-Schluß geſchloſſen worden, gehöriges nothwendiges Werck. Lintz, den 23. Octobr. 1645.

Num.

## Num. CXV.

Ejusdem Schreiben an den Hertzog Auguſtum zu Sachſen, als Innhaber des Ertz-Stiffts Magdeburg, von ſeiner Prætenſion wegen der Seſſion und Voti im Fürſten-Rath zu Oßnabrück, aus beygehenden Urſachen abzugehen. d. d. Lintz, den 23. Octobr. 1645.

FERDINAND &c.

Hochgebohrner, lieber Oheim und Fürſt, Wir haben aus unterſchiedlichen von Unſern zu Münſter und Oßnabrück anweſenden Geſandten eingeſchickten Relationibus verſtehen müſſen, was maſſen Dero Lbdn. vermittelſt der nacher Oßnabrück abgeordneten Geſandten ſich daſelbſt zu Oßnabrück im Fürſten-Rath, wegen des innhabenden Ertz-Stiffts Magdeburg, Seſſionis & Voti, auch gar in Abweſenheit Unſers Ertz-Hertzoglichen Hauſes Geſandten, des Directorii in bemeldtem Fürſten-Rath anzumaſſen, unterſtehen thue.

Nun werden ſich E. L. und Dero abgeordnete Geſandte, was disfalls der Religions-Frieden in ſeinem buchſtäblichen Inhalt mit ſich bringet, wohl zu erinnern haben, welches auch alles in den nachfolgenden Reichs-Abſchieden des 1557. 1559. und 1566. Jahres confirmiret und beſtätiget, und nachgehends durch Dero mit Unſers lieben Oheims, des Churfürſten von Sachſen, zu Prag, den 30. Maj. Anno 1635. getroffenen Friedens-Schluß, (ſo in dem jüngſten zu Regenſpurg gehaltenen Reichs-Abſchiede wiederum beſtä-

beſtätigt,) ausdrücklich und deutlich wiederhohlt worden. Wann aber D. L. ſolchen beſchloſſenen Prager Friedens-Schluß angenommen, vermöge deſſelben zu beſagten Ertz-Stifft gelangt, und bis dato, Krafft ſolchen Prageriſchen Friedens-Schluſſes, dabey geſucht und gehandelt worden.

Als iſt Unſer gnädigſtes Begehren, D. L. wolle, in Erwegung obangezogener Urſachen und Umſtände, und damit nicht mehrere Weiterung im Heil. Röm. Reich, ſonderlich unter den Ständen deſſelben erweckt, dergleichen Neuerung nicht prætendiren, ſondern es bey den Reichs-Conſtitutionen, alten Herkommen und beſagten Prageriſchen Friedens-Schluß, verbleiben laſſen, und mit dergleichen den Religions-Frieden und obberührte darauf erfolgte Beſtätigung, auch Unſrer Wahl-Capitulation zuwiderlauffende Neuerung, die ohne das ſchweren Friedens-Tractaten zu ihrer ſelbſt eigenen und des gedachten Vaterlandes fernern Beängſtigung, nicht noch ſchwerer machen. Wollen Uns dieſes Orths gegen D. L. aller ſchuldigſten, obliegenden gehorſamſten Bezeigung verſehen. Seyn und verbleiben ꝛc. Geben zu Lintz, den 23. Octobr. 1645.

## Num. CXVI.

### Derer Käyſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Relation an Kayſerliche Majeſtät, wie ſie endlich zur mündlichen Conferenz mit denen Frantzöſiſchen Geſandten gelanget, und was darbey in

puncto

puncto der Pfältziſchen Sache, ingleichen wegen der Prætenſion der Landgräfin zu Heſſen-Caſſel contra Darmſtadt Diſcours-weiſe vorgefallen, mit der Vertröſtung, durch die Mediatores weiter zu inſiſtiren. d. d. Münſter, den 24. Octobr. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ob zwar Ew. Kayſerliche Majeſtät in unſerer vom 20. dieſes abgelauffenen Relation allerunterthänigſt berichtet worden, welcher geſtalt wir weder bey dem Hertzog von Longaville noch ſeinen beyden Collegis, mit guten Glimpff zu mündlicher Anſprache hätten gelangen mögen; So haben ſie ſich iedoch hernach bald anders beſonnen, und uns andeuten laſſen, daß der Hertzog die Viſitam von uns endlich anzunehmen erbiethig wäre. Derentwegen wir gleich hernach gefolgten Samſtags, den 21. uns zu ihme verfüget, ſeynd auch von ihm der Gebühr gemäß empfangen worden, und iſt er bis an den Wagen entgegen gangen, auch hernacher wieder bis an den Wagen begleitet, auch nicht zurück gehen wollen, bis wir fürgefahren ſeyn. Und als förderſt ich, Graf zu Naſſau, in Frantzöſiſcher, ſodann ich, Vollmar, in Lateiniſcher Sprache die Salutationes und Complimente verrichtet, er auch darauf ſelbſt geantwortet, und weitläufftig ſeines Königs und der Königin gefaſte gute Reſolution zum Frieden conteſtirt, haben wir folgends, in Anſehung hierbey auch beyde ſeine Collegen gegenwärtig wären, Anlaß geſucht, in fernern Diſcours zu kommen, und vermelden, ſie hätten nun-

nunmehr Ihro Kayſerliche Majeſtät Reſponſiones in Händen, und könten daraus leichtlich erſehen, daß ſie ſich aller Billigkeit genähert, und an Ihro nichts erwinden laſſen, was zu Erleichterung dieſes Friedens möchte dienſtlich ſeyn, und ob zwar der Hertzog in ſeiner Antwort unter andern bedeutet, man müſte Obſtacula aus dem Wege räumen, ſo hielten wir iedoch dafür, daß es nunmehr an Ew. Majeſtät Seiten guter maſſen geſchehen wäre, und an dem beſtünde, was ſie, Frantzöſiſche Plenipotentiarii, weiter für Obſtacula in Weg zu legen vermeynten, damit man davon weiter handeln und reden könte, ſie aber haben ſich hierauf mit keinen rechten Particularitäten heraus laſſen wollen, ſondern insgemein dahin bezogen, daß ſie den Schwediſchen Geſandten eheſter Tage allhier erwarten thäten, und willens wären, ſich mit dem Schwediſchen Geſandten in ein und andern zu unterreden, alsdann auch uns mit einer gewiſſen Antwort zu begegnen. Wir ſagten, daß wir deme zwar alſo zuwarten müſten, und hoffeten, es würde zu Oßnabrück mit Extradition der Kayſerlichen Reſponſionum nunmehr auch ſeine Richtigkeit erlangen, und alsdann die Conferenz zwiſchen ihnen und denen Schwediſchen weiter ſich nicht verziehen, entzwiſchen könte jedoch wohl von den Sachen diſcurirt werden, ſonderlich wüſten wir wohl, daß man inter obſtacula Pacis der Pfältziſchen Sache halben thäten, da verlangten wir zu hören, wie ſie vermeynten, daß ſelbige hinzu-

legen

legen ſeyn möchte, ſie wolten ſich aber in hoc puncto gar zu keinen Diſcours eröffnen, zwar bekannt, daß daher vornemlich dis Teutſche Kriegs-Weſen entſprungen, und des geweſenen Pfaltz-Grafen Actiones nicht gebilligt werden könten, ſie wären aber benöthigt, hierunter nach Gutachten ihrer Confœderirten zu diſponiren, und ſchnitten damit allen Diſcours in dieſer Materie ab.

Folgends kamen ſie auf den Punctum Satisfactionis, und ſagten, Ew. Kayſerliche Majeſtät hätten einen guten Theil ihrer Artickel mit dem Wort, Placet, beantwortet, aber bey dieſem Puncto wäre kein placet, ſondern man hätte eine ſtarcke Gegen-Forderung geſetzt, und als wir dagegen ſagten, Ew. Kayſerliche Majeſtät hätten deſſen eine rechtmäßige Urſache, denn Sie ja der Cron Franckreich zu keiner Offenſion Urſach gegeben, da ſeynd ſie auf jenen alten Diſcours gefallen, haben angefangen auszuführen, was geſtalt das Haus Oeſterreich aller Orthen ſeine Macht zu extendiren, und die Cron Franckreich ſolcher maſſen einzuſchlieſſen unterſtanden, daß ſie endlich beſorgen müſſen, daß das Unglück ſie zuletzt auch treffen würde; haben unter andern dabey den Mantuaniſchen Krieg angezogen, wie auch, daß der Hertzog von Friedland intentionirt geweſen, ſich ſo ſtarck zu machen, daß er in und durch Franckreich ſeines Gefallens hätte dominiren, marchiren, und den Spaniſchen die Hand biethen können, hätten alſo gnugſam Urſach ge-

habt, ſich ihrer Confœderirten in Italien und Teutſchland anzunehmen. Daher man leichtlich gedencken könte, daß ſie ſo viel Blut und Geld nicht vergeblich ſpendirt haben könten, begehrten das zu behalten, was ſie im Kriege erobert. Wir antworteten, ſie wüſten wohl, daß die Italiäniſche Sache zu Regenſpurg, und folgend auch in Italien verglichen, und daher an Ew. Kayſerlichen Majeſtät nichts zu prætendiren wäre.

So geben ſie, Proteſtirende, beſtändig vor, daß die Cron Franckreich ſich ieweils erklärt, vom Reich nicht einigen Schuchs breit zu behalten. Ja, ſie bezeugten dergleichen Declarationes erſt neulicher Tage, nicht allein von den Schwediſch. Geſandten zu Oßnabrück, ſondern auch von dem Hertzoge von Longavilla ſelbſt gehört zu haben. Wie dann ſolche Conteſtationes von dem Frantzöſiſchen Ambaſſadorn, Monſ. Fequier, An. 1634. zu Franckfurth denen Ständen ſelbſt geſchehen, und im offenen Druck vorhanden wären. Darauf antworteten ſie, das verſtünde ſich nicht auf des Hauſes Oeſterreichs Erb-Lande, denn ſelbe gehörten nicht zum Reich, es wäre auch dieſes nicht ſo viel von ihnen zu einer Satisfaction, als zu ihrer und des Friedens Aſſecuration angeſehen. Als wir aber replicirt, man müſte hierunter den Unterſcheid wiſſen, daß Ew. Kayſerlichen Majeſtät Königreiche, Ungarn und Böhmen, vom Römiſchen Reiche exemt und ausgezogen, aber die Nieder-Jenner-Ober- und Unter-Oeſterrei-

chiſchen Lande conſtituirten einen beſondern Creyß im Reich, müſten zu begebenden Nothfalle mit demſelben contribuiren, hätten ihren beſtim̃ten Anſchlag; ein Ertz-Hertzog von Oeſterreich müſte derowegen ſein Lehn vom Römiſchen Kayſer mit ſonderbahrer Solennität empfahen, hätten Seſſion, Stimme und Stand im Reich. So wolten ſie zu keinen weitern Particularitäten in hoc puncto heraus gehen, nur daß der Graf Servient meldete, die Regenſpurgiſchen Tractaten wären von ihrem König widerſprochen worden, es wäre zwar nicht ohne, daß hernach zu Caraſco dieſelben Sachen wären verglichen worden, darbey er ſich befunden hätte. Wie wir dann auch Bedencken getragen, vor uns ſelbſt der Unter-Oeſterreichiſchen Lande Meldung zu thun, oder mit ihnen in Capitulation eintreten; denn aus allen ihren Diſcuriren erſcheinet, daß ſie gerne einige Apertur haben wolten, daß ſie wenig ſagen könten, man hätte ſich der Schuldigkeit in Theſi bekänntlich gemacht, damit ſie hernach ad ſpecialia inferiren könte, und ſtehet unſers Erachtens der gantze Zweck an denen, worauf endlich die Cron Schweden ihre Satisfaction determiniren werde, dann ſolte dieſelbe ſich anders nicht, als mit Land und Leuten abweiſen laſſen wollen, ſo würden es die Frantzoſen auch prætendiren, und dafür halten wollen, daß die Schweden ihnen, Krafft ihrer Bündniße, darzu verholffen zu ſeyn ſchuldig wären. Wofern aber die Schweden dergleichen Prætenſiones nicht führen ſolten, allermaſſen

die Proteſtirenden noch beſtändig vorgeben thun, daß derſelben Meynung nicht ſey, dem Reiche das geringſte vorzuhalten; So werden auch die Frantzoſen mit anmaſſender Prætenſion eintziger zum Reich gehöriger Provinz zurück bleiben müſſen, wie mir, Vollmar, dann der Würtenbergiſche Cantzler, Dr. Burckhardt, ausdrücklich angezeigt, daß ihme noch erſt vor 5. Wochen der Schwediſche Plenipotentiarius Oxenſtirn geſagt, man hätte ſich um die Satisfaction gegen Franckreich nicht viel zu bekümmern, dann ihr Fœdus wäre gratuitum, und könte, wenn dergleichen zu Abbruch des Reichs auslauffen thäte, nichts prætendiren. Es haben die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii auch der Landgräfin zu Heſſen-Caſſel Prætenſion contra Darmſtadt Meldung gethan, vorgebend, daß ſie billige Beſchwerung wider die in ſelbiger Marburgiſchen Streit-Sache ergangenen Urthel, darauf erfolgte militariſche Execution, und abgedrungene Transaction einzuwenden hätte. Und ob wir zwar ihnen zu erkennen geben, daß dis eine ausgemachte Sache, und mit gewaffneter Execution des Wercks nicht zu viel beſchehen wäre, ſintemahln des Heil. Röm. Reichs Executions-Ordnungen ein ſolches mit ſich brächten. Da auch einem Römiſchen Kayſer die militariſchen Executiones rerum judicatarum ſolten benommen werden, ferner keine Juſtitia mehr im Reich zu erhalten ſeyn würde, ſie, Frantzoſen, auch bekennen müſſen, daß ſie ſich in dergleichen Sachen nicht einzu-

miſchen

miſchen hätten. So ſagten ſie doch, es werde dieſe Sache, als welche a publicis ſeparirt, die Friedens-Handlung nicht hindern, man müſte aber ſehen, wie dieſe beyden Häuſer, ſolcher Differenz halber, mit einander verglichen werden könten, dann ſonſt es keinen beſtändigen Frieden geben könte, wann dergleichen Sachen ohnerwartet bleiben ſolten, darzu ſie ihres Theils gerne alle Beyhülffe thun wolten, und dieweil wir dann ein weiters und mehrers nicht heraus bringen mögen, ſo wollen wir iedoch nicht unterlaſſen, die Herren Mediatores hierunter noch ferner zu informiren, und ſehen, was durch ihre Vermittelung ferner in der Sache geſchaffet werden könte. So wir ꝛc. Münſter, den 24. Octobr. 1645.

## Num. CXVII.

**Kayſerlicher Majeſtät Inſtruction an deſſen Geſandte zu Münſter, wie ſie erſtlich in puncto excludendorum recht gethan, daß ſie der Stadt Straßburg Geſandte admittiret, und weſſen ſie ſich ferner, ratione der Baaden-Durlach. und Naſſau-Saarbrück. ingleichen Magdeburg. und Heſſen-Caſſeliſchen und deren Admiſſion, und ſo viel die Excluſion derer Chur-Mäyntziſchen Geſandten, von der zwiſchen Chur-Cölln, Bayeriſch- und Frantzöſiſchen gehaltenen Conferenz betreffe, zu verhalten. Wegen der Interpoſition des Venetianiſchen Ambaſſadeurs, ſey an den reſidirenden Geſandten deshalber Inſtruction ertheilet worden, und wenn die Extradition Kayſerlicher Reſponſionum auf derer feindlichen Cronen Propoſition noch nicht erfolget, ſelbige zu beſchleunigen. d. d. Lintz, den 24. Octobr. 1645.**

FERDINAND &c.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc. Was ihr in unterſchiedlichen euern gehorſamſten Relationen vom 19. und 28. Septembr. jüngſthin, auch 5. und 6. dieſes, in Sachen, ſelbige Friedens-Tractaten betreffend, unterthänigſt berichtet, haben Wir in guter Erwegung gehabt. Und dann fürs erſte betrifft, daß ihr die Anſage zu Anhörung Unſer Kayſerlichen Propoſition berichteter maſſen in euern Nahmen geſchehen laſſen, daran habt ihr recht und wohl gethan. Daß ihr auch fürs andere in der Chur-Mäyntziſchen Gutſchen zu der beſtimmten Mahlſtadt euch begleiten laſſen, obwohl, wegen der von euch Unſern Geſandten zu Münſter angezogenen Urſachen, dem Herkommen nach ſchicklicher geweſen wäre, wann ihr euch euerer eigenen Caroſſe dis Orths bedienet hättet, ſo laſſen Wir es doch gnädigſt dabey bewenden. Zumahln ihr euch mit der eingewendeten Proteſtation, daß es zu einiger Conſequenz nicht ſolte gezogen werden, verwahret. Was fürs dritte den Punctum Excludendorum, und in ſpecie die Stadt Straßburg belanget, da habt ihr recht und wohl gethan, daß ihr derſelben Geſandten zugelaſſen. Was aber die Baaden-Durlach- und Naſſau-Saarbrückiſchen anregt, nachdem es nunmehr die Suſpenſio effectus der Generalat-Amneſtiæ aufgehoben, und es an dem, daß ietztbeſagte Stände ſich ferner mit Einnehmung des Prageriſchen Friedens-Schluſſes auch

auch der gebührenden Seſſion und Voti bey dieſer Zuſammenkunfft fähig machen, als ſtehets bey ihnen, ſich disfalls gebührend zu erklären, und wann ſolche Erklärung erfolgt, ihrer Seſſion und Voti gleich anderer ſich zu gebrauchen. Was aber Magdeburg und Heſſen-Caſſel belangt, da laſſen Wir es gnädigſt bey deme, weſſen ihr euch gegen denen Mediatorn auf ihr Anbringen bereits vernehmen laſſen, auch die allda zu Münſter anweſenden Chur- und Fürſtlichen Geſandten ſich nochmahls entſchloſſen, auch erklärt, bewenden. Wollen auch nicht, daß ihr euch in etwas ferner hierüber einlaſſet, es wäre dann, daß die Catholiſchen Churfürſten und Stände wider Verhoffen ſich eines andern beſinnen möchten, auf dieſen Fall wolten Wir nicht, daß ihr euch von denſelben ſeparirt, iedoch vielmehr euch dahin bearbeitet, daß die Oßnabrückiſchen Stände ſich eines beſſern weiſen laſſen, und eheſt zu denen Conſultationibus geſchritten werden möge. Sonſten erinnern Wir Uns, daß dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg in dem mit Uns getroffenen Frieden die Vorbehaltung geſchehen, daß, wann bey den Univerſal-Tractaten, ihm zum beſten, ſich was mehrers erhalten ſolte laſſen, daß ihm das von Uns vorbehalten ſolte ſeyn, ihr könnet alſo durch die dritte Hand etwan von dieſem Temperament Erwehnung thun laſſen, daß nemlich Heſſen-Caſſel denjenigen Frieden, ſo mit Chur-Mäyntz Lbdn. auf Unſere Verordnung geſchloſſen, annehmen, die Waffen nieder-

legen, und den Prageriſchen Frieden acceptiren möchte, mit der Condition, daß, was etwan bey dieſem Univerſal-Tractat noch vor ſie erhebt möchte werden, ihr bevor bliebe. Auf welchen Fall ſie alsdenn nicht weniger als Braunſchweig und Lüneburg zur Seſſion und Voto admittiret, und dieſer Streit alſo aufgehoben möchte werden.

Was Wir ſonſten wegen der angemaßten Prætenſion der Magdeburgiſchen Geſandten, ſo wohl an des Churfürſten zu Sachſen Lbdn. gelangen laſſen, das habt ihr beyliegend in Abſchrifft zu ſehen.

Anlangend, daß ihr fürs vierdte den von Uns unterm dato den 23. Aug. euch überſchickten Reſponſis, die Chur-Bayeriſchen Erinnerungen, ſo viel deren von Uns weiter, dato den 6. Septembr. nächſthin beliebet worden, alſobald unerwartet deſſen in ietztbeſagten Unſerm Schreiben ausgemeſſenen letztern Falls, ſodann und fürs fünffte, die bey dem dritten Artickel den Frantzoſen gegebene Propoſition, die in Unſerer Antwort in einem abſonderlichen ſub Num. 3. verzeichneten Zeddel ausgeſetzte zween Gradus hinein gerücket, und zugleich hinaus gegeben, dabey, als einer geſchehenen Sache ſo ſich nicht ändern läſſet, hat es gleichfalls ſein Bewenden.

Nachdem auch fürs ſechſte, vermöge des Churfürſtlichen Collegial Schluſſes, die 1636. ſo wohl auch des jüngſten Reichs-Abſchiedes, wie nicht weniger des hernacher auf dem Deputations-Tage zu Franckfurth gemachten Concluſi,

uns

uns einig und allein die Direction der Tractaten gebühret, demſelben aber die angemaßte Beyordnung ex utroque Collegio, ad informandum Mediatores in puncto excludendorum, in etwas zum Abbruch gereichen will, ſo ins künfftige in denen Haupt-Tractaten leichtlich allerhand Ir- und Verhinderungen einführen möchte, als werdet ihr in guter Obacht zu halten haben, damit dergleichen Beyordnung vermieden bleibe. Nicht weniger und fürs ſiebende, was die Excluſion der Chur-Mäyntziſchen Geſandten, von der zwiſchen denen Chur-Cölln. Bayer- und Frantzöſiſchen Geſandten mit einander gehaltenen Conferenz anlangt, da hättet ihr, Unſere Geſandten zu Münſter, mit einer guten Manier die Chur-Mäyntziſchen zu erinnern, daß ſie auch darauf bedacht ſeyn wollen damit hiedurch Uns und dem Heil. Reich, wie auch dem Chur-Mäyntziſchen Directorio, nichts verfängliches und zum Præjudiz verhängt werde, maſſen ſie von ſich ſelbſten zu beobachten wiſſen werden. Endlich habt ihr auch hier beyliegend in Abſchrifft zu vernehmen, was Wir Unſerm zu Venedig reſidirenden Geſandten an die Herrſchafft daſelbſt, wegen Ubernehmung der Interpoſition bey denen Oßnabrückiſchen Tractaten, zu bringen anbefohlen. So Wir euch ꝛc. Geben zu Lintz, den 24. Octobr. 1645. Unſerer ꝛc.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium*

Johann Walderode.

P. S.

Demnach Wir euch ſo wohl unterm dato den 15. Septembr. als auch ſeither gnädigſt anbefohlen, mit Hinausgebung Unſerer Antwort auf der fremden Cronen Propoſitiones nicht länger einzuhalten, ſondern ſelbe zu Handen derer Mediatorum, und zwar nicht als ein Opus imperfectum, ſondern als Unſere Relation, worauf Wir von denen Cronen weitere und endliche Erklärung gewärtig, zu ſtellen. Und Wir nun aus euern vom 12. und 13. Octobr. einkommenden Relationibus zum Uberfluß vernehmen, daß die Stände ſelbſt die Extradition Unſerer Relationen verlangen; Alſo wollen Wir zumahln hoffen, es werde ſolches erfolgt ſeyn, da es aber nicht geſchehen wäre, ſo iſt Unſer gnädigſter Befehl, daß ihr ſolche Extradition anbefohlner Maſſen unverlängt zu Wercke ſtellet. Datum ut in literis.

FERDINAND.

Vt Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium,*

Johann Walderode.

## Num. CXVIII.

**Des Hochlöbl. Wetterauiſchen Grafen-Stands, zu denen General-Friedens-Tractaten Abgeordneten Schreiben an die Kayſerlichen Plenipotentiarios zu Münſter, auf ihre Recommendation es dahin zu bringen, daß ſelbige ins künfftige aus beygehenden Rationibus, gleich andern Mit-**

Stän-

Ständen des Schwäbiſchen Grafen-Standes, ohne einige Vorbeygehung, zu allen Deputations-Tägen und Conſultationen gezogen werden möchten. d. d. Oßnabrück, den 26. Octobr. 1645.

Ew. Hochgräfl. Excell. und Excell. ſollen wir Endes benannte unterthänig und dienſtlich anzufügen keinen Umgang nehmen, und iſt Deroſelben auſſer allen Zweifel gnädig und großgünſtig bekannt, welcher geſtalt zwiſchen denen ſämtlichen Hoch- und Wohlgebohrnen Grafen und Herren, beydes der Wetterau- und Schwäbiſchen Correſpondentien, unſern gnädigen Herren, in allen vorfallenden Reichs-Sachen und derſelben Berathſchlagungen, ſo wohl auf Reichs-Tägen als Viſitationen, Reviſionen und andern Reichs-Verſammlungen, ie und alle Wege eine Gleichheit gehalten, und beyderſeits Seſſiones und Vota im Löbl. Fürſten-Rath hergebracht, Jhro Jhro Gnaden Gnaden auch bis anhero niemahls daran verhindert worden; Wiewohl nun obermeldte unſere gnädige Herren der Wetterauiſchen Correſpondenz iederzeit tröſtlicher Hoffnung geweſen, es ſolte Jhro Jhro Majeſtät. Majeſtät. ſolcher Gleichheit zu Folge auch weniger nicht zu denen Reichs-Deputations-Tägen, ob paritatem rationis, (als auf welchen, neben denen im Reichs-Abſchied de Anno 1555. angedeuteten Puncten, auch andere gemeine Reichs-Sachen, ſonderlich und zumahl bey gegenwärtigen des Heil. Röm. Reichs zerrütteten Zuſtande, verhandelt werden,) als denen gemeinen

nen Reichs-Verſammlungen, mit und neben wohlermeldten unſern gnädigen Herren, denen Schwäbiſchen Grafen, iedesmahl beſchrieben und erfordert worden ſeyn. Immaſſen dann Ihro Ihro Gnaden Gnaden nicht allein bey denen in Anno 1582. 1598. und 1606. zu Augſpurg und Regenſpurg gehaltenen Reichs- ſondern auch denen zu Franckfurth in Anno 1577. und noch jüngſthin in An. 1643. vorgangenen Deputations-Tägen, und ſonſten billiger Maſſen inſtändigſt darum anhalten laſſen; So hat aber doch, wider alle geſchöpffte gute Zuverſicht, bishero nichts erſprießliches darüber reſolvirt werden mögen, ſondern man iſt bey ietzterwehnten jüngſten Deputations-Tage zu Franckfurth An. 1643. auf eine gemeine Reichs-Verſammlung verwieſen und vertröſtet, auch ſolches damahls von dem Chur-Mäyntziſchen Herrn Vice-Cantzler, Dr. Reichersbergern, mir, Dr. Geiſſeln, zur Antwort gegeben worden.

Wann dann nun durch der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Kayſers und Herrn, allerrühmlichſte väterliche Sorgfalt, gegenwärtige höchſtanſehnlichſte Reichs-Verſammlung unter andern zu dem Ende angeſehen, damit unter denen Ständen gutes Vertrauen und billige durchgehende Gleichheit geſtifftet und getroffen werden möge.

Und dann wohlbeſagten unſern gnädigen Herren, der Wetterauiſchen Correſpondenz, nach wie vor hochbeſchwerlich vorfället, von ſolchen

Reichs-

Reichs-Deputations-Tägen, als bey welchen vorermeldter Maſſen von vornehmen Reichs-Sachen gleich bey andern Reichs-Verſammlungen ſelbſten tractirt und gehandelt wird, und alſo die Vernunfft ſelbſt erfordert, daß dasjenige, welches ein ſo vornehmes Corpus mit antrifft, auch von demſelben mit conſultirt, abgehandelt und approbirt werden ſolle, um ſo viel mehr, weil nicht allein von denen Herren Prælaten, ſondern auch denen Ständen, als nachgehenden Ständen, zwey hierzu gezogen werden.

So gelangt an Ew. Hochgräfl. Excell. und Ew. Excell. im Nahmen und von wegen mehr wohlermeldter unſerer gnädigen Herren, derer ſämtlichen Wetterauiſchen Grafen, unſer unterthäniges dienſtfleißigſtes Bitten, dieſelben geruhen, bey gegenwärtiger Reichs-Verſammlung dieſes an ſich ſelbſten billig mäßiges, und allerſeits unnachtheiliges Suchen und Begehren dergeſtalt zu behertzigen, Jhro in Gnaden anbefohlen ſeyn zu laſſen, und an behörenden Orthen alſo beweglich zu recommendiren, damit dermahleinſt mehrhochgedachte unſere gnädige Herren einer gnädigen gewierigen Reſolution ſich zu erfreuen, und alſo ins künfftige zu allen Deputations-Tagen und Conſultationen, gleich Jhro Mit-Ständen des löblichen Schwäbiſchen Grafen-Standes, ohne einige Vorbeygehung beſchrieben, und zugelaſſen werden mögen. Solches thun zu Ew. Hochgräfl. Excell. und Ew. Excell. anſtatt offt

wohlermeldter unſerer gnädigen Herren, wir uns unterthänig und gehorſamlich getröſten.

So ſind es auch gegen Ew. Hochgräfl. Excell. und Ew. Excell. Jhro Jhro Gnaden Gnaden und wir freund-dienſtlich und unterthänig zu verdienen gantz bereitwillig und gefliſſen. Sign. Oßnabrück, den 25. Octobr. 1645.

## Num. CXIX.

### Derer Chur- und Fürſtlichen Stände zu Oßnabrück Declarationes auf die von Seiten der Cron Schweden gethane Propoſition, und der Kayſerlichen Majeſtät darauf erfolgte Reſolution. d. d. Oßnabrück, den 26. Octobr. 1645.

Ad Proëmium.

Bleibt allerdings Jhro Kayſerl. Majeſtät Intention gemäß, und wird dis Orths, was gegen denen Frantzoſen, wegen daß man ſich erklärt, in Subſtantialibus auch weiter nichts vorzubringen, ausgelaſſen, weil von den Schwediſchen dergleichen Declaration, als wie von den Frantzoſen, nicht vorhanden.

Ad 1.) Rex Daniæ ſolle genannt werden, & tanquam aſſiſtens & Socius belli, ſive pacem fecerit, ſive non, hat er ihn gemacht, ſo ſiehet er den guten Willen, und es bringt denen Tractatibus keine Hinderung, hat er ihn nicht gemacht, ſo iſt das noch ein Mittel, ihn im Krieg mit Ew. Majeſtät zu erhalten, ſeine Stände auch zu animiren, dahero mit Hinausgebung der Propoſition auch um ſo viel mehr zu eilen.

Ad

Ad 2.) Bleibt nach Jhro Kayſerl. Majeſtät Intention.

Ad 3.) In ſimili.

Ad 4.) In ſimili.

Ad 5. 6. 7.) In genere, ratione præambuli declinatorii, bleibts bey dem, was bey den Frantzoſen gemeldet, ratione gravaminum, nachdem Chur-Mäyntz, Cölln und Sachſen zu deren Erledigung incliniren, daß man in GOttes Nahmen ſich hierzu erbiethe.

Ad 5.) In ſpecie, allerdings Jhro Kayſerlichen Majeſtät Intention gemäß, was hinzugeſetzt, iſt aus dem Præambulo declinatorio genommen, und was Crimen læſæ Majeſtatis concernirt, auch ad Capitulationem reſtringirt.

Ad 6.) In ſpecie, Jhro Kayſerl. Majeſtät Intention gemäß, und mit der Addition de Juramento verbeſſert.

Ad 7.) In ſpecie, Jhro Kayſerlichen Majeſtät Intention gemäß, und weil man reſolvirt, die Gravamina zu erledigen, die Worte: Si ita Electoribus & Principibus, ausgelaſſen, wie dann auch, weil de facta communicatione cum Electoribus & Principibus in Proëmio Meldung geſchicht.

Ad 8.) Jhro Kayſerlichen Majeſtät Intention gemäß.

Ad 9.) Remittirt man ſich ad rationes, ſo ratione Principis Eduardi bey den Frantzoſen allegirt.

Ad 10.) Bey dieſem Articulo hat es dieſen Abſag, daß, weiln gegen die Schwediſchen in der, von den Kayſerlichen Geſandten ihnen gethanen Propoſition, die Reſtitutio omnium occupatorum nicht begehrt worden, ſondern, daß man ſich auf Continuirung bloß des Schönbeckiſchen Receſſes erbothen, welcher zwar auch die Reſtitutionem occupatorum in ſich begreifft, weil aber von denen Frantzoſen die Reſtitutio occupatorum expreſſe begehrt wird; Alſo hält man davor, daß ein ebenmäßiges an die Schwediſchen geſchehen ſolle, maſſen hiermit geſchicht. Im übrigen erinnere ich mich ſehr wohl, was für Rationes differentiæ in puncto Satisfactionis zwiſchen Schweden und Franckreich Ihro Kayſerlichen Majeſtät vorkommen, und warum man hierinnen das Werck auf den Schönbeckiſchen Receſs: Si ita Statibus viſum fuerit, geſetzt, nemlich damit das Onus Satisfactionis Ihro Kayſerl. Majeſtät, wie auch den Catholiſchen Ständen, nicht aufgewältzet werde; Ich kan aber die Rationes, warum man es beym Modo, wie die Erklärung gegen Franckreich lautet, omiſſum verbum, bewenden laſſen ſolle, vel quid ſimile, nicht vor irrelevant halten, und zwar in ſpecie aus denjenigen Argumentis, ſo bey den Frantzoſen allegirt, noch mehrers aber dieſes Orts angezogen können werden, weil die Remiſſion auf dem Schönbeckiſchen Tractat in puncto recompenſæ ohne Contradiction der Proteſtirenden nicht ſeyn wird, es begehren die Catholiſchen den Frieden ſo

theuer

theuer zu kauffen, als die Lutheriſchen, und es wird doch dis Werck endlich auf Pommern hinauslauffen, und die treffen, die es treffen ſolle. Wenn man bey der hie eingewandten Generalität bleibt, ſo begiebt man ſich gleichwohl des Schönbeckiſchen Tractatus nicht, noch ſich minderſt verfänglich, ſchiebt noch zur Zeit keinem das Onus recompenſæ auf den Hals, und verhütet allerhand Vorſchläge, ſo ex parte der Stände in hoc puncto intempeſtive heraus möchten kommen, alſo daß ich der allhieſigen Meynung unvorgreiflich beyfalle.

Ad 11. 12.) Ihro Kayſerlichen Majeſtät Intention gemäß.

Ad 13.) In ſimili.

Ad 14.) In ſimili.

Ad 15.) In ſimili.

Ad 16.) In ſimili.

Ad 17.) In ſimili.

Ad 18.) In ſimili, was des Armiſtitii halber gemeldet, referirt man ſich auf die bey den Frantzoſen allegirten Rationes, und daß es widrigen Falls das Anſehen würde haben, als wenn man bey einer Cron das Armiſtitium ſuchte, damit man der andern deſto beſſer auf den Hals könte gehen.

Ad Epilogum. Allerdings, wie Ihro Kayſerlichen Majeſtät beliebt. Oßnabrück, den 26. Octobr. 1645.

## Num. CXX.

### Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten

Relation an ihren Hof, wie ſie die Extradition Kayſerlicher Antworten auf die Schwediſche Propoſition durch einen Secretarium bewerckſtelliget, welche ſie auch gantz wohl aufgenommen, und anderweitige Reſolution verſprochen, die mündliche Conferenz aber mit gedachter Cron Geſandten, hätte wegen Unpäßlichkeit des Oxenſtirns noch nicht können vorgenommen werden. Ratione puncti excludendorum ſuchten die Proteſtirenden allerhand Fundamenta hervor, um die Catholiſchen zu überſtimmen, und die Pfältziſche Sache mit ins Spiel zu ziehen, wie denn zu errathen, daß ihr Abſehen auf beygehenden Puncten beruhe. d. d. Oßnabrück, den 26. Octobr. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerliche Majeſtät werden aus jüngſter unſer gehorſamſten Relation allergnädigſt vernommen haben, aus was für Urſache, und von denen Schwediſchen Abgeſandten vorgeſchützten Bedencken, Dero Kayſerliche Erklärung und Antwort auf die Schwediſche Propoſition, vermittelſt derer Churfürſtl. Geſandten Uberbringung, nicht hat wollen angenommen werden. Nun haben wir alsbald mit Ew. Kayſerlichen Majeſtät Geſandten zu Münſter hieraus communicirt, und nachdem es allerſeits für gut angeſehen worden, ſelbe Reſolution bey ſolchen herfürbrechenden Difficultäten durch unſern Secretarium denen Schwediſchen überbringen zu laſſen, darzwiſchen ſich auch etliche von denen Fürſtlichen und Städtiſchen Geſandten bey uns einge-

eingefunden, und eben dergleichen Vorſchlag an Hand gegeben: Als haben wir darauf ſelbe Reſolution von denen Churfürſtlichen wieder zurück genommen, und mit deren Belieben, die ſich iedoch dabey bedingt, daß ihnen dadurch im geringſten nicht wolten præjudicirt haben, bemeldten Schwediſchen Abgeſandten an verlittenen Sonntag, den 22. dieſes, durch meinen, des Grafen von Lamberg, Secretarium, mit demſelbigen Reſervat und Ausdingung, daß dadurch niemand præjudicirt ſeyn ſolle, überantworten laſſen. Iſt auch von denſelben gutwillig angenommen, und nur dieſes dabey erinnert worden, daß ſie von ihren Bedencken, warum ſie wider das Chur-Mäyntziſche Directorium excipiren müſſen, denen Churfürſtlichen ſelbſt zu wiſſen gemacht die würden demſelben Zweifels ohne reiflich nachdencken, ſo viel aber die ihnen ietzt zugeſtellte Antwort anlangen thäte, da wolten ſie nicht unterlaſſen, ſich darinn der Nothdurfft nach zu erſehen, und hiernächſt darüber ſolcher geſtalt vernehmen zu laſſen, daß man ihr friedfertiges Gemüth daraus werde zu verſpühren haben. Nun ſeyn uns bey geſtriger Ordinari von Ew. Majeſtät allergnädigſte Befehl-Schreiben vom 5. und 11. dieſes, ſamt einem Recepiſſe unter ſelbigen dato zukommen, deme zu gehorſamſter Folge wir nicht unterlaſſen wollen, bey denen Schwediſchen Gelegenheit zu anbefohlner mündlichen Unterredung zu ſuchen, maſſen auch derentwegen allbereits bey denſelbigen Anwurff geſchehen, weiln aber der

Oxenſtirn was unpäßlich, und etliche Tage Bett-lägerig geweſt, wird es noch etwa ein paar Tage Anſtand leiden müſſen; So viel aber bemeldtes allergnädigſtes Schreiben vom 5. dieſes anlangt, da wollen wir die darinn, bevorab bey dem Puncto excludendorum, vorgeſchriebene Befehle gebührlich beobachten. Es gehen ſonſt freylich derer Proteſtirenden Fundamenta bey dieſem Paſſu dahin, daß ſie dieſe Conventus nicht für Reichs-Convente, ſondern für Extraordinari-Beykunfft halten, und unter ſolchen Prætext alle und jede, ſo darzu einig Intereſſe haben, ohne Unterſchied, ob ſie Seſſionem im Reich hergebracht, oder nicht, herzuziehen wollen, und ſolches vornemlich der Urſach halben, um ſolcher geſtalt die Catholiſchen zu überſtimmen, und dadurch nicht allein die Pfältziſche Sache, ſondern auch die Religions-Gravamina nach ihrem Wunſch durchzudringen, darum ſcheint es, daß ſie zur Ausantwortung der Kayſerlichen Reſolution ad Propoſitionem Suecicam ſelbſt eingerathen, damit die Schwediſchen dadurch Gelegenheit erlangen mögen, in ihrer Replica der Pfältziſchen Sache zu gedencken. Ingleichen, daß des Chur-Mäyntziſchen Principal-Abgeſandtens Gegenwart allhier ſo ſtarck begehrt werde, damit alſo das Chur-Mäyntziſche Directorium hiehero möge gezogen, und dadurch verhütet werden, daß die Chur-Bayeriſchen denſelben nicht zu nahe an der Hand ſtehen können, dann die Chur-Mäyntziſchen denen Proteſtirenden verdächtig, ob lieſſen

ſich

ſich dieſelben zu viel von den Bayeriſchen füh-ren und einnehmen, und ob wohl die Proteſtiren-den an Ew. Majeſtät Reſolution groſſe Satisfa-ction zu haben ausgeben, ſo läſt ſichs doch ver-mercken, daß bey denſelben dieſe Maximen wollen geleget werden:

1.) Daß die Friedens-Tractaten zwar fort-zuſtellen, aber zugleich die Reichs-Gravamina in Religion- und Profan-Sachen vorzunehmen, und kein Friede geſchloſſen werden ſolle, es ſeyn dann auch ſelbige Gravamina mit verledigt.

2.) Kein Stillſtand der Waffen einzuge-hen, noch die Waffen von des Reichs Boden abzuführen, bis dasjenige, was bey denen Grava-minibus erledigt, würcklich exequirt worden.

3.) Der Cron Schweden etliche See-Ha-fen, als unter andern Stralſund und Wolgaſt, ſo lange in Händen zu laſſen, bis man der Exe-cution des Friedens gnugſam verſichert.

Wir haben zwar über dieſes Werck keine Gewißheit, es geben es aber alle Umſtände und Diſcourſe, ſo uns vielfältig fürkommen, nicht un-klahr zu erkennen, daß das Abſehen dahin gerich-tet ſeyn müſſe, und verhüte es GOtt, daß die Pro-teſtirenden nicht etwa mit den Schwediſchen ſich ſchon darüber verglichen, und es in dieſem Werck einig ſeyn, oder noch einig werden, und die vor-habende Abſendung der Fürſtl. Lbdn. nicht etwa darauf angeſehen ſeyn möge. Habens gehor-ſamſt ꝛc. Oßnabrück, den 26. Octobr. 1645.

## Num. CXXI.

### Kayſerlicher Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, ob ſelbige mit denen Proteſtirenden, und ſonderlich denen Deputatis von Straßburg und Colmar, wegen der Cron Franckreich Prætenſion auf die V. O. Landen conferiret, und worinne dererſelbigen Meynung beſtanden. d. d. Münſter, den 27. Octobr. 1645.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

HJernebſt empfangen Ew. Lbdn. und Ew. auch der Herr und mein Hochgeehrter Herr ihre jüngſt communicirte Relation ad Cæſarem, ſamt den Original-Befehl wieder zurück, und dieweil unſre heutige Relation auch den Herrn Obriſten Hofmeiſter, Grafen von Trautmannsdorff, entgegen geſchickt werden muß; Als iſt nicht möglich geweſen, ſelbige hiernebens beyzulegen, ſoll aber mit nächſter Ordinari geſchehen. Nachdem ſich auch Ew. Lbdn. und Ew. auch der Herr zu erinnern, daß ſie uns Vertröſtung gethan, mit etlichen Proteſtirenden, ſonderlich den Deputaten von Straßburg und Colmar zu reden, was dero Meynung auf der Frantzoſen Prætenſion an die V. O. Lande seyn möchte, nach der Zeit aber darum nichts gemeldet worden; Als erſuchen wir ſie, uns, was hierüber erkundigt worden, unbeſchwert zu berichten. Göttl. Obhalt uns damit wohlbefehlende. Dat. Münſter, den 27. Octobr. 1645.

Num.

## Num. CXXII.

Eorundem Relation an ihren Hof, daß ſie mit bey dem Duca di Longavilla zur Reviſita gelaſſen, und was dabey ratione puncti ſatisfactionis vorgeſchlagen worden, ingleichen was wegen derer Chur- und Fürſtlichen weitern Action, ſuper excludendis, und darüber mit dem Venetianiſchen Ambaſſadeur gepflogener Unterredung gehandelt worden. d. d. Münſter, den 27. Octobr. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerliche Majeſtät werden aus mitkommender Continuation Protocolli allergnädigſt anzuhören haben, was geſtalt uns der Hertzog von Longavilla den 24. hujus, nach abgelauffener Poſt, die Reviſita erſtattet, und daß dabey mehrers nicht vorgelauffen, als daß er und ſeine Collegæ uns von ſelbſten zu verſtehen gegeben, man ſolte dahin bedacht ſeyn, wie man ſich mit denen Proteſtirenden vergleichen könte, und als wir angedeutet, daß unſers Erachtens kein kürtzer und bequehmer Mittel, als den Terminum des Prager Friedens in etwas zu prorogiren, ſie es auch ſelbſt dafür gehalten, und dabey zu ſtehen erbothen, ſodann daß ſie in puncto ſatisfactionis mit wenigem gemeldet, man ſolte ihnen dann was mehrers darinn entgegen gehen; ſo wir aber dergeſtalt abgeleinet, daß ſie es auch weiter zu treiben unterlaſſen, und ſich mit höflichen Worten von uns licentirt haben. Zum andern wird in berührten Protocollo referirt, was abermahln in puncto admittendorum von denen allhieſigen

Chur- und Fürſtlichen Deputatis an uns gebracht, und wir endlich denen Mediatoribus darüber vorgetragen, ſelbige auch, und ſonderlich der Venetianiſche Ambaſſadeur vor ſeinen Vorſchlag gethan, und bey den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis zu negotiiren ſich erbothen, daß nemlich ſie förderſt angelangt werden ſolten, über Ew. Majeſtät Reſponſiones alle ihre Prætenſiones, was ſie bey ein und andern deſiderirten, auf einmahl herauszugeben, damit man ſehen könte, ob und wie auch ein ehrbarer Friede zu erhalten ſeyn würde, alsdann, und da man eine mehrere und ſichere Hoffnung, als bishero, ſchöpffen könte, ſolte man in puncto admittendorum einig Temperamentum anzunehmen nicht ausſchlagen, und ſolche zu negotiiren ihme heimgeben. Drittens haben wir auch bey ſolcher Occaſion nicht unterlaſſen, ihnen, Mediatorn, von ſolchen, was von uns bey Beſuchung des vorbemeldten Hertzogens von Longavilla, in cauſa Palatinatus und in Puncto ſatisfactionis zu penetriren verſucht worden, Part zu geben, und weil wir noch zur Zeit zu keinen ſondern Particularien gelangen können; ſonſten aber wohl wüſten, daß ihre Gedancken auf die V. O. Lande gerichtet wären, zu begehren, daß ſie bey ihnen, Frantzoſen, mehrers nachſetzen wolten. Zu welchem Ende wir ihnen auch über dasjenige, was in unſerer heut 8. Tage abgelauffenen Relation angeregt worden, noch fernern Bericht, wie im Protocoll vermeldet wird, zu erſtatten nothwendig befunden, in Hoffnung,

nung, es ſolle ihre erbothene Interpoſition nicht allerdings ohne Frucht ablauffen. Es haben uns auch die Chur-Trieriſchen Geſandten bey erſtatteter Viſita, quoad punctum ſatisfactionis, angezeigt, wie ſie von ihrem gnädigſten Herrn befehliget wären, hierunter zu Nachtheil des Reichs denen Frantzoſen nichts nachzugeben, mit denen dann die Chur-Mäyntziſchen, laut unſers vorgehenden Berichts, auch einſtimmen thun. Uns damit ꝛc. Münſter, den 27. Octobr. 1645.

## Num. CXXIII.

**Extractus Protocolli derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück, daß ſie mit denen Schweden eine Conferenz gehalten, dabey ſie ſich aber ad ſpecialia nicht auslaſſen wollen, ſondern auf eine mit denen Frantzoſen vorhabende Conferenz bezogen, doch wegen der Mediat-Stände, und dererjenigen, welche keine Status ſind, Meldung gethan, daß ſie vor der Stadt Erfurth Deputatis ſalvum conductum haben müſten, hiernächſt ratione Amneſtiæ eines und das andere vorgeben, wie ſie denn darauf die Replicam auf den Præliminar-Punct, die Vergleitung derer Mediatorum betreffend, ausgehändiget, darauf noch zu antworten ſtünde. d. d. Oßnabrück, den 27. Octobr. 1645.**

Freytags, den 27. Octobr. 1645. haben wir den Schwediſchen Geſandten die Viſite gegeben, und unſere Vorträge dahin gerichtet, daß, nachdem wir ihnen unlängſt die Kayſerliche Antwort und Erklärung auf ihre hiebevorn uns zugeſtellte Propoſition überbringen laſſen, wir auch Anlaß nehmen wollen, mit ihnen hierüber münd-

lich zu communiciren. Und würden ſie aus ſolcher ihnen eröffneten Antwort Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Fried-liebende Intention, und aufrichtiges Verlangen mit der Königin und Cron Schweden in voriges gutes Vertrauen zu kommen, gnugſam abgenommen haben. Weiln ſich nun Ihro Kayſerliche Majeſtät Ihrer ſeits nicht weniger getröſten thäten, daß ſie, Schweden, auch ihres Orths, zu Beruhigung der Chriſtenheit intentionirt wären, ſo wäre es an deme, daß man etwas näher zuſammen treten, und unter ſich unterreden thäte, durch was Mittel erſterwehnter Zweck zu erreichen ſeyn möchte, wir verlangen daher von ihnen zu vernehmen, wie ſie davor halten wolten, daß zwiſchen Kayſerlicher Majeſtät und dem Reich, ſodann der Königin und Cron Schweden vorige gute Verſtändniß und Nachbarſchafft redintegrirt werden möchte, zumahl wir verſichert wären, daß an Seiten Kayſerl. Majeſtät an deme, was zu Errichtung beſtändigen Friedens zwiſchen Deroſelben und höchſtgedachter Königin verträglich ſeyn werde, nichts ermangeln ſolle; Dahero lebten wir der Hoffnung, es würden ſich die Schwediſchen Geſandten gegen uns ſo weit heraus laſſen, daß wir Apertur bekommen möchten, über ein und andern Artickel der von uns herausgegebenen Antwort in Conferenz zu gerathen, ſonderlich aber zu vernehmen, auf weme ſie endlich beruhen, und dieſes Krieges einmahl ein Ende zu machen geſonnen wären.

Die

Die Schwediſchen haben, auf genommenen Bedacht und Unterredung, geantwortet, daß ſie gerne vernommen, daß wir zu dergleichen mündlichen Unterredung und Immediat-Tractation Anlaß und Gelegenheit geben wollen, ſie verlangten ihres Theils nichts höhers, als daß die Tractatus möchten befördert werden, und komme ihnen Ew. Majeſtät Antwort und Erklärung alſo für, daß darüber gar wohl könne tractirt, und zu Münſter vermittelſt der Mediatorn, hier aber immediate zwiſchen ihnen und uns gehandelt werden, begehrten uns darinn nicht aus Händen zu gehen, allein ſie würden ſich zuvor mit ihren Confœderirten, den Frantzoſen, ſuper materia ipſa unterreden müſſen, ſtünde alſo an deme, daß man ſich eines gewiſſen modi, wie die immediata Tractatio anzuſtellen, vergleichen thäte, ob ſolches in loco tertio zu thun, oder aber per modum viſitæ in unſern Logiamentern, oder wie es ſonſten am füglichſten anzugreiffen; So hätten ſie aber auch die Nachrichtung, daß Ew. Majeſtät der Venetianiſchen Republic die Interpoſition deferirt, wie es dann damit ſolte gehalten werden.

Reſpondimus. So viel die Venetianiſche Interpoſition anlange, ſelbe bleibe in ihrem Weſen, und könte der Mediator das ſeinige thun, wir aber nichts deſto weniger unter uns handeln, zumahln, weil derſelbe noch nicht zur Stelle ſey. Circa modum hielten wir es davor, daß man bald könte eins werden, und etwa beyde modos mit der Viſita in den Logiamentern, oder in loco tertio,

wie

wie ſich dann die Gelegenheit darzu am beſten ſchicken würde, verſuchen, und den erwehlen und behalten. Dabey man ſich am beſten würde befinden, und ſey der erſtere Tag lieber darzu, als der andere. Jedoch weiln ſich die Schwediſchen zuvor mit ihren Fœderirten gedächten zu unterreden, müſten wir der Zeit erwarten, wann es ihnen dazu würde am gelegenſten ſeyn. Könte immittelſt auch den Sachen, wie es circa modum anzugreiffen, beyderſeits nachgedacht werden, vermeynten aber unſers Theils, daß nichts deſto weniger Diſcours-weiſe und unverfänglich, de materia ipſa unter uns könne eine Apertur gegeben werden, worauf die varnehmſte Difficultät hafſte, damit man den Sachen deſto mehr nachdencken könte; darauf die Schwediſchen zuförderſt erinnert, daß ſie aus der Kayſerlichen Antwort vermerckten, daß ihnen bey dem Puncto, die Vergleitung der Mediat-Stände betreffend, noch keine gebührende Satisfaction wiederfahren, beſorgten, ſelbiges Werck dürffte die Haupt-Handlung aufhalten. Wir haben geantwortet, daß ſolches nicht verhoffen wolten, es hätten ſich gleichwohl bey dieſem Paſſu, unangeſehen Dieſelbe der Præliminar-Vergleich dadurch nicht verbinde, ſo mild und der Billigkeit gemäß erklärt, daß die Schwediſchen gar wohl damit zufrieden ſeyn könten, ſtünde bey denſelben, diejenigen Mediatos, ſo ſie vergleitet haben wolten, nahmhafft zu machen, ſo könne der Sache geholffen werden.

Illi,

Illi, ſey ihnen unmöglich, dieſelben zu deſigniren, hätten ſich auch deren ſeithero noch niemand mehr, als die Stadt Erfurth angemeldt, müſſen es aber vermuthen, daß ſich deren noch andere, die ſie der Zeit nicht wüſten, weniger deſigniren könten, angeben dörfften, könten ihnen alſo durch ſolche Deſignation die Hände ſelbſt nicht binden.

Nos, ſo vermerckten wir, daß ſie bey dieſem Paſſu eine Indefinitam ſuchen, und offene Hand behalten wolten, daß es in ihrer Macht ſtehen ſolte, ſo viel derer Mediatorum herzuzuziehen, als ihnen gefällig, ſolches lauffe in eine Infinität hinaus, und würde man ſolcher geſtalt niemahls zum Haupt-Werck kommen können, man würde es dismahl ehender bey dem Buchſtaben des Præliminar-Vergleichs müſſen bewenden laſſen, als ſolches nachgeben.

Illi beruffen ſich auch auf den Præliminar-Vergleich, und nachdem man eine geraume Zeit darüber pro & contra, was länger, als uns lieb geweſt, (weil wir ſie gern auf die Haupt-Materie gezogen hätten,) diſcurendo zugebracht, hat der Oxenſtirn erinnert, daß es ihre Meynung gar nicht ſey, das Werck damit aufzuhalten, ſondern müſten der Cron Reputation dabey beobachten. Man ſolte zuförderſt von Erfurth die Gleits-Briefe geben, es würden ſich alsdann die Sachen ſchicken, und ſie uns etwa ferner bey dieſem Punct nicht überläßig ſeyn.

Nos. Wann wir verſichert ſeyn könten, daß es nur um ſelben Paß-Brief zu thun, und alsdann ferner für keine andern Mediatos Inſtanz gemacht werden ſolte, ſo wolten wir mit denen Chur-Mäyntziſchen daraus reden, und ſehen wie der Sache zu thun ſey, es müſſe aber damit dieſer Punct ſeine völlige Richtigkeit haben.

Illi könten ſich zwar hierdurch darzu nicht verbinden laſſen, bleiben aber bey dem, daß ſie uns alsdann ferner nicht begehrten überläßig zu ſeyn, es ſey dann, daß ſie von einem oder andern Mediat-Stande darum angelangt würden, und erinnerte Salvius dabey, daß ein oder anderer Officier von der Schwediſchen Armée daher möchten geſchickt werden, ſelbe müſten auch vergleitet werden.

Nos. Solches gehöre nicht unter den Præliminar-Vergleich, es würde gleichwohl derentwegen, zu Reſpect der Schwediſchen Geſandten, dergleichen Paß ex Courteſia vor ein oder andern Privat-Cavalier von uns nicht abgeſchlagen werden, ſonderlich wenn man zum Haupt-Werck was näher treten würde. Iſt endlich dieſer Præliminar-Punct in ſuſpenſo gelaſſen, und zu nächſter Beykunfft ausgeſtellt worden. So erinnerten die Schwediſchen auch circa terminum amniſtiæ, daß die Sache müſſe ad Annum 18. reducirt werden.

Nos. Das könte die Cron Schweden nicht prætendiren, weiln dieſelbe allererſt Anno 1630. mit Ew. Majeſtät Vorfahren am Reich in Krieg

Krieg kommen, der König in Schweden auch in ſeinen damahls in Druck gegebenen Manifeſtis deutlich vermelde, daß er bis zu ſelbiger Zeit mit dem Römiſchen Kayſer und Reich eine ungefärbte Nachbar- und Freundſchafft gehabt, conſequenter habe demſelben ex jure belli keine Actio vor ſelbiger Zeit anwachſen können. Es ſey auch Anno 18. ein ſolcher Status im Reich geweſt, daß nothwendig Krieg habe erfolgen müſſen, alſo nicht zu verhoffen, daß ein Potentat in der Chriſtenheit ſeyn würde, der uns einen ſolchen Statum gönnen, zugeſchweigen wieder darein ſetzen ſolte; Die Cron Schweden habe groſſe Reputation und Ehre eingelegt, daß ſie es ad terminos de Anno 30. gebracht, damit ſolte man ſich begnügen laſſen.

Salvius erinnerte, es ſey zwar der König in Schweden erſtlich Anno 30. aufs Reichs Boden kommen, aber die Urſache des Kriegs habe ſich längſt zuvor, nemlich Anno 28. durch den in Preuſſen geſchickten Succurs angeſponnen. Zum andern, ſo rühre die Urſache dieſes gantzen Unweſens von dem Böhmiſchen Kriege her, conſequenter müſſe ſolche Urſache aus dem Grunde hinweg geräumet werden.

Nos. Durch den zugeſchickten Succurs habe man ſich weder zur Parthey wider Schweden geſtellt, noch Krieg angefangen. Der Bethlen Gabor ſey mit ſeiner gantzen Macht, zu Succurs des proſcribirten Pfaltz-Grafens, gar bis vor die Stadt Wien gerückt, und es doch nicht zur Ruptur oder

Feind-

Feindſchafft ausgedeutet haben wollen. Die Staaten von Holland hätten noch im jüngſten Däniſchen Kriege wider den König in Dänemarck eine gantze Schiffs-Flotte der Cron Schweden zum Succurs geſchickt, und ſich dennoch pro Mediatoribus bey ſelbiger Friedens-Handlung gehalten.

Illi. Selbiges Werck würde noch Anſtoß leiden, es würden die Pfaltz-Grafen völlig wieder wollen reſtituirt ſeyn, auch die Stände in Böhmen ihre vorige Freyheit der freyen Wahl, auch den Majeſtäts-Brief wiedergegeben haben wollen, ſonſten werde man ſchwerlich vorkommen. Haben darauf von dem Diſcours abgebrochen, mit der Veranlaſſung, daß ſie eine Reiſe nacher Münſter thun, und ſich mit denen Frantzöſiſchen Abgeſandten unterreden, bey ihrer Zurückkunfft aber uns die Viſita erſtatten, und alsdann von der Sache weiter mit einander handeln wolten.

Dienſtags, den letzten ejusdem, laſſen uns die Schwediſchen Geſandten durch den Secretarium Milonium ihre Replicam auf den Præliminar-Punct, die Vergleitung der Mediatorum betreffend, zuſtellen, mit Erſuchen, ihnen darinn Satisfaction wiederfahren zu laſſen, damit die Præliminaria einmahl für alle mögen ihre Richtigkeit erlangen, und zur Haupt-Handlung getreten werden.

Nos

Nos acceptavimus Replicam, wollen uns darinn erſehen, und der Nothdurfft nach darauf vernehmen laſſen. Oßnabrück, den 27. Octobr. 1645.

## Num. CXXIV.

**Kayſerlicher Majeſtät Instruction an deſſen Geſandte auf den Friedens-Congreſs zu Münſter, daß ſie auf der Königl. Spaniſchen Geſandten Rationes, warum in die Abſonderung derer Italiäniſchen nicht zu willigen, inſiſtiren ſolten, ſintemahl auch aus dieſem abzunehmen, daß es der Cron Franckreich kein rechter Ernſt zum Frieden ſey. So viel den punctum excludendorum aber betraffe, ſich nach vorigen Reſolutionibus zu richten, und woferne der Graf von Wolckenſtein noch nicht nach Oßnabrück abgegangen, daß er ſeine Reiſe dahin beſchleunige, ingleichen daß die Extradition derer Kayſerlichen Reſolutionen befördert, und nicht etwa als ein Opus imperfectum, ſondern vor förmliche Antworten angeſehen würden. d. d. Lintz, den 27. Octobr. 1645.**

FERDINAND &c.

Hoch- und Wohlgebohrner, eure gehorſamſten Relationes vom 12. und 13. dieſes mit ſamt den darzu gehörigen Beylagen, haben Wir gnädigſt wohl empfangen, und in guter Deliberation gehabt. So viel nun vors erſte die von euch Unſern Geſandten zu Münſter, mit denen Königl. Spaniſchen allda anweſenden Geſandten, wegen der Spaniſchen Tractaten mit Franckreich, und in ſpecie der Abſonderung der Italiäniſchen, und von denen andern Spaniſchen Sa-

chen gehaltene Conferenz betrifft, ſo halten Wir die vorgedachten Königl. Spaniſchen vorgebrachten Rationes, warum in ſolche Abſonderung nicht zu willigen, ſondern vielmehr dem General-Werck, und daß eine Antwort auf alles und iedes, was die Cron Franckreich an Spanien zu prætendiren vermeyne, zugleich auf einmahl gegeben werde, zu inſiſtiren, für ſich ſelbſten, wie auch deswegen für erheblich, daß denen Frantzoſen, wie ſie nur einen Tractat aus dem andern ſpinnen wolten, beſſer nicht, als durch dis Mittel begegnet, und damit männiglich für Augen geſtellt werden kan, daß ſie keine ernſtliche Luſt zum Frieden haben. Anlangend fürs andere den Punctum excludendorum, da laſſen Wir es bey Unſer jüngſt unterm dato den 24. dieſes an euch ergangenen Reſolution nochmahls und dieſer geſtalt bewenden, daß, im Fall die Stände, wider Verhoffen, etwa von ihrer Excluſion weichen, oder auf ein anderes Temperament, als bis dahin vorkommen, und von Uns beliebt worden, einlaſſen wolten, ihr euch zwar von denſelben nicht ſeparirt, iedoch dieſe Unſere Kayſerliche Reſolution in beſter Geheim haltet, und von derſelben, ehe und zuvor der Caſus wohl an euch kommen, einige Meldung nicht thut, weniger Anlaß zu einigen Temperament gebet. Was Unſers Reichs-Hof-Raths, des Grafen von Wolckenſtein, Fortreiſe nacher Oßnabrück anregt, wollen Wir Uns gnädigſt verſehen, es werde dieſelbe nunmehr vollzogen ſeyn, im widrigen Fall hätte

er ſich

er ſich nicht zu ſäumen, ſondern bald dorthin zu befördern. Belangend fürs dritte die Auslieferung Unſerer Kayſerlichen Antworten an die Frantzöſiſchen und Schwediſchen Geſandten, auf ihre Propoſitiones, wollen Wir Uns gleichfalls gnädigſt verſehen, es werde dieſelbe nunmehr auch geſchehen, und bey dem dritten Artickel die zwey letztern von euch eingerückten Gradus ausgelaſſen ſeyn.

Und ſolchemnach ſelbige Unſere Antworten, als welche dorthin nicht ad deliberandum gegeben werden, nicht pro opere imperfecto, ſondern förmliche Antworten gehalten werden, wollen im übrigen eurer fernern Relation gewärtig ſeyn, und verbleiben. Lintz, den 27. Octobr. 1645.

FERDINAND.

Vt Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium,*

Johann Walderode.

## Num. CXXV.

**Derer zu Oßnabrück befindlichen Fürſten und Stände Geſandten Schreiben an die zu Münſter verſammleten Fürſten und Stände Abgeordneten, auch ihres Orths die Kayſerlichen Plenipotentiarios dahin zu vermögen, daß ſie die Kayſerlichen Reſolutiones auf die annoch beygehenden ſtreitigen Puncte denen Frantzöſiſchen Legatis ausantworten möchten, damit man ihre Meynung darauf vernehmen könte. d. d. Oßnabrück, den 28. Octobr. 1645.**

 Hoch-

Hochgebohrner Graf ꝛc.

Dieſelben werden ungezweifelt aus derer Herren Kayſerlichen Commiſſarien den 15. (25.) dieſes eröffneten und ausgeſtellten Reſolution mit mehrerm wahrgenommen und erſehen haben, was geſtalt unter andern die noch ſtreitigen bewuſten Paß-Briefe, wie auch die Erledigung der Gefangenen, in Erwegung kommen, ſo auch ein Stillſtand der Waffen vorgeſchlagen, und dann in unterſchiedlichen Puncten von denen Herren Königlichen Legaten beyderſeits weitere Erläuterung, ingleichen des Herrn Hertzogen von Lothringen Reſtitution geſucht worden, anderer Puncte ietzo zu geſchweigen. Weil nun allermänniglich für Augen ſtehet, daß alle ſolche Puncte die beyden Cronen entweder gar allein, oder ie mit berühren, und alſo auf derſelben Reſolution fürnemlich beruhen wollen, und aber zu Beförderung der angeſtellten Friedens-Tractaten nicht weniger erſprießlich ſeyn würde, wann der beyden Cronen anweſende hochanſehnliche Herren Legati ſich beſagter, und etwa anderer mehrerer Puncte halber, förderlich möchten erklären, und weiter vernehmen laſſen; So haben wir in reiffen Nachſinnen dafür gehalten, es würde zu Beſchleunigung des hocherwünſchten Friedens ſonderlich gereichen, wann die Herren Kayſerlichen Commiſſarii belieben wolten, denen Herren Königl. Schwediſchen Legatis obangeregte ihre Relation gebührend überreichen zu laſſen, auch die begehrte Erklärung

und

und weitere Reſolutiones ohngeſäumt zu befördern. Immaſſen wir dann gemeynt, vor hoch- und wohlgedachte Herren Kayſerl. Commiſſarios derhalben unterdienſtlich anzulangen, Ew. Gnaden und denen Herren anheim ſtellend, ob ſie hierunter mit uns concurriren, und des Orths ebener geſtalt befördern wollen, daß denen Herren Königl. Frantzöſiſchen Legatis angeregte Kayſerliche Reſolution förderlich eingereichet werden möge. Wir ſeynd aber darneben der Meynung, daß des Heil. Röm. Reichs Churfürſten und Stände anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandten, ihre Deliberationes immittelſt gar nicht einzuſtellen, ſondern ihr Gutachten unverweilt zuſammen zu tragen, und denen Herren Kayſerlichen Commiſſariis auf vorgehende Re- und Correlation, ſo bald immer möglich, zu eröffnen haben. Würden mittler Zeit die Herren Königlichen Legati beyderſeits, wie wohl zu vermuthen, ihre weitere Erklärung ehender einbringen, ſo könten dieſelben una opera erwogen, nach Befindung beantwortet, und alſo die Zeit gewonnen werden. Ew. Gnaden und den Herren wolten wirs unterdienſt- und freundlich vermelden, und ſie der gnädigen Behütung des allmächtigen GOttes befehlen. Verbleibend ꝛc. Oßnabrück, den 28. Octobr. 1645.

## Num. CXXVI.

**Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie der Churfürſt von Bayern wegen eines baldigen Friedens**

Verſprechungen thun laſſen, und daß er den Kayſer zu Abſchickung ſeines vertrauteſten Miniſters beweget; Der Türcke verſtehe die Europäiſchen Affairen nicht, würde ſonſt dem Ragotzi keine widrigen Befehle gegeben haben; Portugall dringe ietzo mehr als iemahln darauf, ſalvos Conductus vor ſeine Geſandten zu haben. d. d. Paris, den 28. Octobr. 1645.

Monſeigneur & Meſſieurs,

J'Ecris à tous trois, bien que la Lettre que j'ai reçuë ne ſoit ſignée que de deux, qui eſt en date du dix-neuvieme du préſent. Celle là remettoit à faire réponſe à deux amples Dépêches, qui vous ont été envoyées, parceque ſon Alteſſe de Longueville étoit abſente de Munſter, & celle-ci ſera plus courte qu' elle me devoit être, à cauſe qu' elle vous promettra l' envoi d' un Extraordinaire, dans le Mardi ou le Mecredi de la ſemaine prochaine.

On prend ce tems pour vous envoyer les dernieres intentions de Sa Majeſté ſur les affaires génerales, à quoi l' on ſe trouve obligé par vive inſtance, faite par Monſieur le Nonce, ſur une très-preſſante du Duc de Baviere. Si c' eſt tout de bon qu' il parle, vous en ſerez les juges, & s' il a le pouvoir, comme il ſe vante, vous le connoitrez bientôt. Il veut qu' on ſe perſuade, que c' eſt lui qui à donné lieu à l' envoi du plus confident Miniſtre de l' Empereur à l' Aſſemblée, & il infere, que la préſence de celui-là levera tout prétexte aux Eſpagnols de marcher retenus, puisque communiquant avec lui, il les éclaircira

des

des dernieres intentions de ſon Maître, & qu' ayant déliberé en commun, chacun en pourra avancer le ſervice, & ce qui eſt néceſſaire à un accommodement. Ce qui nous preſſe, & ce qui nous bleſſe, eſt que les forces de l' Empereur ayant fort encouragé celles du Duc de Baviere, & les ayant fortifiez, nous ſommes au point que nous avons apprehendé, & nôtre trop grande déference pour les Suedois nous pourroit être également inutile. Vous ſaurez bien le leur faire entendre, & les preſſer de ce qu' il leur convient pour rendre aux armes de France la pareille aſſiſtance, qu' ils en ont euë à la cauſe commune ce qui ſe doit attendre des leurs.

Vous avez été ſans doute avertis par Monſieur de la Thuillerie, que les ratifications du Traité, dont il a été le Médiateur, ont été réciproquement delivrées, & qu' on travaille à en executer les conditions, qu' il attendoit les ordres de Sa Majeſté, pour prendre en ſervice pluſieurs qui s' offroient. Au prémier jour nous ſaurons le nom & le nombre de ceux, qui y ſeront entrez. Je doute que le voyage, qui a été entrepris par Monſieur de Croiſſi, ne produira aucun effet. Je louë ſon zele, c' eſt la ſeule excuſe qu' on lui peut donner.

Autrefois j' avois cru, que les commandemens de la Porte n' étoient pas ſi preſſants, qu' ils duſſent obliger le Prince de Tranſylvanie à faire la Paix. Le Viſir s' en étoit laiſſé entendre de cette ſorte à Monſieur de la Haye, mais après qu' ils

ont eu effet, qu' ils en donnent de contraires, c' eſt ce que j' aurai peine à imaginer, & d' autant plus, que le Grand Seigneur, étant entré en rupture avec la Republique de Veniſe, ne voudra s' attirer une guerre dans la Hongrie. Je ſai bien, que l' Empereur n' a pas la puiſſance de la faire, mais le grand Seigneur n' a pas aſſez de connoiſſance des affaires de la Chrétienté, pour en juger comme nous. S' il arrive, que je me ſois mécomté, & que le Prince de Tranſylvanie recommence la Guerre, il ne ſera pas impoſſible de ſatisfaire aux conditions du Traité, & de faire remettre à Dantzic la ſomme, qui y aura été priſe pour employer à la levée des gens, que nous prétendons faire en Dannemarck. L' argent qu' il a touché a toûjours bien été employé, l' ayant empêché de conclure avec l' Empereur pendant le courant d' une année.

Quelques-uns de ces Meſſieurs, qui ſervent le Roy ſous nos commandemens, & qui avoient accoûtumé d' être payez par vos ordres, m' ont fait entendre, que vous en attendiez un de Sa Majeſté pour les faire ſatisfaire. Il y auroit peu d' apparence, qu' ils fuſſent moins bien traitez, qu' ils ne l' avoient été par le paſſé. Il vous plaira de le faire faire, ſi vous avez du fond. Je ſollicite Meſſieurs des finances d' en faire remettre dont vous puiſſiez diſpoſer. Ils ſont pleins de bonne volonté, mais un peu lents de la mettre en pratique. Je les ſolliciterai, quand vous me l' ordonnerez, qui eſpere dans le dix ou douzieme de ce

mois

mois prochain de vous faire ſavoir la priſe de Hulſt.

Déja Monſieur le Prince d'Orange s'eſt engagé de laiſſer le libre exercice de la Religion, & il s'eſt auſſi déclaré de blâmer la trop grande lenteur de Meſſieurs les Etats, à faire partir leurs Députez. J'ai ſujet de croire, que vous les aurez avant cette Lettre, & qu'ils partent bien intentionnez, & pour leur Etat, & pour cette Couronne. Les Miniſtres de celle de Portugal, qui ſont auprès de vous, perſuadent ceux qui ſont en cette Cour, qu'il eſt tems de demander les Sauf-conduits pour ceux de leur Roy, qui eſt en Guerre contre l'Eſpagne. Je leur ai répondu, qu'ils affectoient un refus, & qu'il ne falloit que voir la réponſe donnée aux demandes des Députez des Couronnes ſur un Article inſeré en icelle avec beaucoup d'addreſſe, pour faire declarer les Imperiaux de leur intention. Sur cette réponſe j'en eus une du Secretaire, qu'ils étoient toûjours attendus; ce qui m'obligea à lui dire, qu'elle s'accorderoit peu avec les aſſurances, qu'ils avançoient avoir eu des Miniſtres Imperiaux, & dont ſi ſouvent ils m'avoient entretenu. Il changea de couleur & non point ſont diſcours. Je vous en informe, afin de vous preparer à ce que vous aurez à dire à ceux qui ſont par delà, ou afin que vous vous éclairciſſiez, ſi on leur en impoſe, pour plus hardiment leur en procurer. Je ſuis de tout mon coeur &c. A Paris, le 28. Octobre, 1645.

## Num. CXXVII.

**Derer Frantzöſiſchen Geſandten Schreiben an den Comte de Brienne, wie die Kayſerlichen nunmehro bey einem unter ihnen, dem Duc de Longueville, die Viſite abgeleget, nachdem ſie ſich vorhero erkläret, denſelben Durchlauchtig zu nennen, bey dieſer Gelegenheit ſey von den Friedens-Mitteln und der geforderten Satisfaction geſprochen worden, darinnen denn beyde nicht einig ſeyn können; Auf die Kayſerliche Beantwortung der Frantzöſiſchen Propoſition wolle man ſich nicht in Schrifften einlaſſen, aber auch vorhero die Ankunfft der Schwediſchen zu Münſter erwarten; Bayern ſey noch immer von den fernern Tractaten ſtille; Die ausländiſchen Werbungen vor Franckreich wären aus Mangel des Geldes nicht zu unternehmen, und den Pabſt müſſe man wegen ſeiner Practiquen in Franckreich, von der Mediation abſetzen. d. d. Münſter, den 28. Octobr. 1645.**

Monſieur,

NOus remîmes il y a huit jours à vous mander, par cet Ordinaire, ce qui s'eſt paſſé en la viſite, que les Plenipotentiaires de l'Empereur nous ont fait. Vous aurez déja sû les difficultez, qui avoient empêché, que nous nous pûſſions voir depuis l'arrivée de moi Duc de Longueville, & comme eux ayans cependant viſité le Comte de Pennaranda, qui étoit arrivé le dernier, nous fûmes bien aiſes de faire paroître dans le public, que le commerce entre nous ſe rompoit pour d'autres raiſons, qui regardoient la difference des titres, parce que ſi nous avions rompu ſur la viſite de Pennaranda, il ne fût point reſté de voye d'accom-

commodement. Maintenant nous ayant fait ſavoir, qu'ils avoient reçu de nouveaux ordres, & qu' ils étoient diſpoſez de faire ce qu' ils refuſoient alors, nous avons été très-aiſes, qu' ils nous ayent eux-mêmes donné le moyen de rétablir les entrevûës, principalement ſur le point de l' arrivée du Comte de Trautmansdorff. Il nous eût été desavantageux, de n'avoir point de communication avec un Miniſtre de cette conſideration, pendant qu'il l' avoit eu ordinaire avec les Plenipotentiaires de Suede, d'autant que tous les avis nous aprennent, qu' il doit être Chef de la Legation Imperiale, tant à Munſter qu' à Oſnabrug.

La premiere choſe qu'ils firent, fut d' envoyer demander l' audience par deux Gentilhommes, avec le titre d' Alteſſe au premier de nous, & étans venus le lendemain, après que le Comte de Naſſau eût fait ſon compliment en François, ſans uſer d' aucun titre, ſon Collegue prit la parole ainſi qu'il a accoûtumé, & dans une longue Harangue Latine, ſuivie d' un Diſcours Italien, donna toûjours le titre d' Alteſſe, & d' Excellence, ſelon qu'il adreſſoit ſa parole.

Il eſt à remarquer, qu' il parla par l' ordre de l' Empereur au nom de Monſieur le Comte de Naſſau, & au ſien, & outre qu'il eſt en pareille autorité que le dit Comte, tous les Miniſtres de l' Aſſemblée lui donnent main & le titre d' Excellence, & lui font les mêmes honneurs, qu' à ſon Collegue.

Nous

Nous rendîmes la viſite aux Imperiaux quatre jours après, où les mêmes choſes furent obſervées, & en l' autre de ces Conferences ils mirent ſur le tapis preſque tous les points les plus importants de la Négociation, pour tâcher à decouvrir nos ſentimens.

Ils parlerent d' abord de l' affaire de la Maiſon Palatine, & inſinuérent aſſez adroitement, que le Duc de Baviere ſe promettoit de ne nous avoir pas contraires; ce qui nous obligea de répondre avec beaucoup de retenuë, pour ne mettre pas entre leurs mains de quoi nous pouvoir nuire ou après du Duc de Baviere, ou après de nos Alliez & des Proteſtans d' Allemagne.

Nôtre réponſe fut en ſubſtance, que ce differend étoit une des cauſes prineipales de la Guerre, qui étoit en Allemagne depuis vingt-ſept ans, & que s' il n' eſt terminé de tout point, il n' eſt pas poſſible d' eſperer une Paix, qui ſoit durable; que pour nous, nous ſerions toûjours diſpoſez d' y aporter de la facilité plutôt que de l' aigreur, pourvu que ce pût être avec la ſatisfaction des Parties intereſſées, & celle de nos Alliez. On ajoûta d' autres diſcours ſur ce ſujet, où nous eûmes le bonheur, que parlans tous trois à diverſes repriſes, ils virent que nous nous expliquions avec toute la conformité qui ſe puiſſe trouver.

Ils eſſayerent de reduire à rien la ſatisfaction de Madame la Landgrave, diſans qu' il s' en faloit tenir au Traité ci-devant projetté entre l' Empereur & elle, par l' entremiſe de l' Electeur de Mayence.

ence. Mais nous ſoutinmes ſi fortement ſes interêts, & opposâmes tant de raiſons aux leurs, principalement ſur le ſujet de Marpurg, qu'ils connûrent bien que, pour faire la Paix, il faloit lui donner quelque contentement, & ne s'arrêter pas ſur les maximes génerales, qu'ils alleguent toûjours de ne toucher point aux choſes jugées.

Ils prirent ſujet de nous dire, que nous demandions bien la ſatisfaction de nos amis, mais que nous ne voulions point faire raiſon à ceux de l'Empereur, en refuſant l'établiſſement du Duc de Lorraine. Nous repartîmes promptement tout d'une voix, que la choſe étoit bien differente, parce que Madame la Landgrave n'a fait aucun Traité avec l'Empereur, par lequel elle eût renoncé à l'Alliance du Roy, & parce que tous ceux qu'a fait le Duc Charles, & particulierement par le dernier fait à Paris, confirmé lui étant dans ſes Etats, il a expreſſément renoncé à l'Alliance de la Maiſon d'Autriche, que ce ſeroit montrer peu de diſpoſition à la Paix, ſi l'Empereur y vouloit mêler un interêt, dont il eſt pleinement degagé. Ce qui nous parût le meilleur, eſt qu'après nôtre replique nous ne les trouvâmes pas du tout ſi fermes, qu'on nous l'avoit voulu faire croire.

Nous reconnûmes auſſi par leurs diſcours, qu'ils ne ſeroient pas tout-à-fait ſi difficiles, ſur le ſujet de nôtre ſatisfaction, qu'ils ont témoigné par la réponſe aux propoſitions. Ce n'eſt pas qu'ils avoient plûtôt à nous demander la reſtitution des

des trois Evêchez, qu' à nous accorder autre choſe, mais après avoir rejetté cette pretenſion, ainſi qu'il convient, & établi la nôtre, ils n' y ont pas témoigné une grande reſiſtance. Nous avons maintenu avec la même fermeté, qu' il falloit ſatisfaire à la Couronne de Suede.

L' Article où ils ſe montrerent les plus difficiles fut celui des biens Eccleſiaſtiques, puis ils nous dirent confidemment, qu' ils ne s' éloigneroient pas de les laiſſer encore pour cinquante ou ſoixante ans à ceux qui les poſſedent. Nous croyons que vous jugerez a propos de tenir ces choſes ſecretes.

Nous voyons par vôtre Dépêche du quatorze de ce mois, que vous attendez nos ſentimens, ſur les réponſes de l' Empereur à nos propoſitions, & nous n' aurions differé de vous en écrire, n' étoit que, comme vous remarquez très-prudemment, nous avons jugé néceſſaire d' y joindre ceux des Suedois & des autres Alliez, dont nous n' avons pû être informés juſques à cette heure. Ils doivent ſe trouver ici dans peu de jours, pour conferer tous enſemble, & former de concert la reſolution de ce qu' il faudra repliquer; ce que nous n' entendons pas faire par écrit, quoique Meſſieurs les Plenipotentiaires de Suede y ſeront peut-être obligez à faute de Médiateurs.

Nous ne vous parlerons point de l' affaire du Duc de Baviere, parceque ſes Miniſtres ſont toûjours dans le ſilence; en quoi il fait paroître bien clairement, qu' il ne s' eſt avancé qu' à meſure,

ſure qu' il a eu ſujet de craindre. Si nous voyons jour à rentrer en Négociation, nous n'y perdrons point de tems; mais comme le dernier Memoire de la Cour nous ordonne des reſtrictions ſur le fait de l' Electorat, & que c'eſt le ſeul point qui peut obliger le dit Duc à faire un Traité particulier avec la France, nous aprêhendons de ne pouvoir rien conclure, ſans lui donner entierement l'aſſurance qu' il deſire.

Puiſqu' il nous eſt commandé de dire nos ſentimens ſur les ordres donnez de la Cour, pour fortifier l' armée d' Allemagne des troupes étrangeres, & s' il y a quelque choſe à faire de plus, nous n' avons qu' a loüer toutes les reſolutions, qui y ont été priſes; mais nous craignons, qu' elles n' ayent pas pû être executées dans les lieux où elles avoient été envoyées, parceque Monſieur de la Thuillerie par ſa Lettre du ſept de ce mois, & le Sieur Braſſet par la ſienne du vingt, nous mandent tous deux n' avoir point d' argent, ſans quoi ils ne peuvent rien faire. Le Sieur de Beauregard nous écrit la même choſe, & que ſi on tarde davantage, l' occaſion ſera paſſée: c' eſt pourquoi nous vous ſuplions, qu' il y ſoit pourvu le plus promptement, & le plus largement que les finances de Sa Majeſté le pourront permettre.

Nous profiterons des bons avis, qu' il vous a plû nous donner, & verrons ſi, en menaçant les Miniſtres de l' Electeur de Mayence de quelque reſſentiment contre leur Maître, nous les pourrons

rons obliger à une meilleure conduite, à faute de quoi nous écrirons au Sieur Vicomte de Courval, de faire ce qu'il pourra contre lui, & le tout par l'avis de Monſieur de Vautorte, afin que rien ne puiſſe être fait au delà de vôtre intention.

Dès que nous avons eu connoiſſance des pratiques que les Eſpagnols ont faites en Hollande, pour y introduire une Négociation particuliere, nous n'avons pas manqué d'en faire plainte aux dits Sieurs Médiateurs, & de leur faire remarquer, que les dits Eſpagnols, au lieu de demeurer dans les voyes, qui peuvent faciliter la Paix, ils recourent toûjous à des moyens, qui ſont plus propres à l'éloigner qu'à l'avancer, & qui bleſſent même les Médiateurs. Nous ſommes bien aiſes d'avoir rencontré en cela dans les intentions de la Reine, & d'avoir pouſſé l'affaire ſi vivement, que les Plenipotentiaires d'Eſpagne ont chargé les Médiateurs de les juſtifier auprès de nous; ce qu'ils ont fait avec d'aſſez mauvaiſes raiſons. Il n'y a point de doute, comme il eſt porté par le Memoire, que ſi l'affaire s'avançoit, il ſeroit grand beſoin d'avoir en Hollande un Miniſtre du Roy, & l'un de nous s'y tranſportera très-volontiers, pour y ſervir Sa Majeſté, ſi l'occaſion le requiert. Mais graces à Dieu, nous n'y voyons pas préſentement les mêmes ſujets d'apréhenſion, que nous euſſions pu avoir il y a quelques jours, vu même le procedé ſi franc & ſi obligeant de Monſieur le Prince d'Orange, qui nous eſt confirmé tous les jours de plus en plus, & auquel nous aprenons

par

par les dernieres Lettres de Monſieur Braſſet, que celui de Meſſieurs les Etats eſt entierement conforme.

Nous avons viſité les Ambaſſadeurs de l'Electeur de Trêves, ce qui a été fait dans l'ordre, c'eſt-à-dire, immediatement après Monſieur le Nonce & les Plenipotentiaires de l'Empereur. Parmi les complimens nous avons jetté quelques diſcours d'affaires, où nous les avons trouvez bien diſpoſez, & preſentement le Sieur d'Anthoville vient d'arriver, qui nous a rapporté, que leur Maître eſt dans tous les ſentimens, qu'on peut ſouhaiter.

Nous avons vû la rélation de l'affaire de Monſieur Herſent, avec grand étonnement de l'entrepriſe du Pape, qui, ſans avoir égard au devoir de Pere, & à la qualité de Médiateur dans le Traité de la Paix, cherche à mettre la diviſion en France. C'eſt un grand avantage, qu'au lieu de l'effet que les ennemis en attendoient, cela a fait éclater l'union qui eſt dans la Maiſon Royale, & nous ne manquerons pas de parler ici, comme il nous eſt ordonné, & aux termes que la choſe le mérite.

Ce qui nous paroît plus dangereux dans ce deſſein qui a été decouvert, eſt que le Pape ne s'eſt pas contenté de témoigner ſa mauvaiſe volonté contre la France, par de très-mauvaiſes voyes, mais qu'il a eu l'artifice de couvrir d'un ſpecieux prétexte de Paix, l'intention ſecrete d'éloigner la Paix même, ne ſe ſouciant pas de priver la Chré-

tienté d'un ſi grand bien, pourvu qu'il jette du deſordre dans le Royaume, & que la Guerre ſe continuë à l'avantage des ennemis.

Et d'autant que la Reine nous fait l'honneur d'en vouloir nôtre avis, nous croyons, qu'il ſeroit très-préjudiciable à l'Etat, de laiſſer un tel procedé ſans reſſentiment, puiſque la tolerance de tant de choſes, que le Pape a fait juſques à préſent contre les interêts du Roi, & le bien du Royaume, lui ont donné l'aſſurance, d'en venir à une action ſi extraordinaire que celle-ci. Pour cet effet nous eſtimons, que de tous les moyens, dont nos Rois ont uſé ci-devant, pour reprimer les entrepriſes des Papes, il n'y en a point qui ne puiſſe être legitimement employé en cette rencontre. Nous ne les ſpecifierons pas, ſachans bien, que Meſſieurs du Conſeil ſont mieux inſtruits que nous de ce qui ſe peut faire; mais un homme avare, comme eſt le Pape, & à l'entrée de ſon Pontificat, il ſemble, qu'un des plus ſenſibles ſera celui, qui touchera à la bourſe; & que même en examinant ce qui s'eſt paſſé dans ſon Election, ſous prétexte de travailler à la juſtification de ceux, qui ont agi de la part du Roi, l'on pourroit lui faire apprehender une plus grande déclaration de la France contre lui, en cas que de ſon côté, au lieu de reformer ſa conduite, il voulût ſe porter à quelque nouvelle entrepriſe. Outre ces moyens nous ne faiſons point de doute qu'il doit être exclus de la Médiation, dont il s'eſt privé lui-même par une ſi grande partialité;

mais

mais à nôtre ſens il ſeroit plus utile, que cette excluſion ſuivît, que de commencer par là, pour ne lui donner pas lieu de publier, que ce que nous aurions fait, ſeroit moins pour nous venger de lui, que pour troubler la Négociation de la Paix. Une autre raiſon eſt, qu' il dépend de nous de donner ſi peu de communication des affaires à ſon Miniſtre, que nous le rendrons inſenſiblement inutile, quand il nous plaira, & cependant nous le tiendrons dans la crainte d' une excluſion plus formelle, dont on pourra même tirer quelque profit. Nous ſommes &c. A Munſter, ce 28. Octobre, 1645.

## Num. CXXVIII.

### Derer Schwediſchen Plenipotentiariorum Replic, in puncto ſalvi conductus pro mediatis & adhærentibus, darinne die Kayſerliche Reſolution verworffen, und als ein Sophiſtiſcher Wort-Streit angegeben wird. d. d. Oßnabrück, den 30. Octobr. 1645.

POſtquam illuſtriſſimis Dominis Legatis Cæſareis ad Propoſitionem Suecicæ Legationis hiſce diebus ſcripto reſpondere, optarent Legati Suecici, nullum in præliminaribus obicem ſibi poſitum fuiſſe, quo minus & ipſi ſtatim ad replicam procedere poſſent. Quia vero principalis negotii fundamenta primo Junii ea lege poſita fuere, ut ante replicam reſiduis præliminarium deſideriis examuſſim ſatisfieret, id autem non modo nondum præſtitum ſit, ſed & pluribus præjudiciis adauctum, jure meritoque jam nunc eorum omnium remedia

expoſcunt. Niſi enim iſta minora rite adimpleantur, quid facta pace de majorum obſervatione ſperandum erit? Cardo autem quæſtionis in eo verſatur, utrum alii, quam immediati ſtatus Imperii, peculiaribus ad hunc conventum ſalvis conductibus à Cæſarea legatione ſint muniendi? Id quidem Cæſ. Domini Legati hactenus ſtrenue negarant, & adhuc in dicti ſui Reſponſi proëmio negant; Imprimis ex eo fundamento, quod Cæſarea Majeſtas non in omnes pro immediatis petitos ſalvos conductus quantocius conſenſerit, multo minus pro mediatis, & non ſtatibus. Deinde, quod in hos Tractatus a principio non aliter, quam ut inter ſolas partes principales ageretur, abſque mentione tot fœderatorum, convenerit. Eventum inſuper docere, conceſſionem tam perfuſam huic rei promovendæ minime profuiſſe, nec prodeſſe. Imo contra expreſſa verba conventionis præliminaris & ſalvorum conductuum eſſe, ut pro non-ſtatibus intelligantur. Publicas denique utriusque partis confeſſiones ab Anno 1643. ad finem fere Anni 1644. extare, quod Tractatus præliminaris undiquaque tunc ritè completus eſſet, ne quidquam amplius ſuperfuiſſe, niſi ut Tractatus principalis inchoaretur. Sic proinde ſe ad ſalvos conductus pro mediatis concedendos non teneri. Quod ſi tamen certus ac tolerabilis eorum numerus ſemel pro ſemper deſignetur, idque ex ſententia ſtatuum Imperii, citra Cæſ. Majeſtatis eorumque præjudicium fieri poſſe, & ad promovendum pacis negotium pertinere videatur, in ſe

nihil

nihil deſiderari paſſuros. Ad hæc Legati Suecici reſpondent, ex parte quidem haud ingratam ſibi eſſe hanc ultimam clauſulam, quod in ſe nihil deſiderari debere profiteantur Domini Cæſ. Legati, quia vero ad certum eum numerum adſtringunt, idque non tam ex debito, quam gratia ſe facere inuant, remque ſemel manifeſte deciſam novis judiciis ſubmittere velle videntur. Id autem admittere nequeunt Legati Suecici, idcirco ſuperiores eorum rationes merito refellendas eſſe, imprimis itaque dicunt, tantum abeſſe, ut absque fœderatorum mentione in hoſce tractatus conventum fuerit, ut etiam notorium ſit, quod Regna fœderata ab initio præliminaris Tractatus conſtanter inſtiterint, ut omnes, quorum intereſt, nemine excluſo, debita ſecuritate muniti, ad hunc Tractatum admitterentur. Id enim priorum temporum Congreſſibus omiſſum, præcipuam fuiſſe cauſam, cur a viginti ſeptem annis pax quidem aliquoties facta, nulla tamen ſtabilis effecta ſit, excluſis a Tractatu Pacis præſidium e novo bello ſemper quærentibus. Ne igitur in eundem lapidem denuo impingeretur, omnes, quorum intereſt, neceſſario admittendos eſſe. Intereſt autem non tantum immediatorum, ſed etiam mediatorum ſtatuum, imo omnium exercitus membrorum Principum, Comitum, Baronum, Nobilium aliorumque, ut, ſi id cupiant, libere admittantur. Cum enim plurimi eorum temporum injuria graviter læſi ſint, nemo abſentium intereſſe tam novit, aut peregerit exacte, quam ipſimet præſentes. Ut igitur ſalvis

conductibus muniantur, jure poſtulat ſingulorum ſecuritas. Verum quidem eſt, quod non ſtatim conſenſerit in hæc poſtulata Cæſarea Majeſtas. Hæc enim potiſſima fuit cauſa ſeptennis præparatorium moræ. Ad conſtantem tamen Regnorum inſtantiam tandem conſenſiſſe, multa quidem documento ſunt, potiſſimum vero & imprimis clariſſima verba ipſius Cæſarei ſalvi conductus, qui ſolus eſt, eſſeque debet, lex & norma hujus controverſiæ decidendæ. Senſus ipſe dictorum verborum, prout ea acceperant & interpretati ſunt cum Sveci, tum Rex Mediator, adeoque Imperator ipſe. Verba ſic ſonant: Imperatorem Romanum, ad inſtantiam ſereniſſimæ Reginæ Sueciæ, (etiam Regis Chriſtianiſſimi) conſenſiſſe, ut univerſi & ſinguli Suæ Serenitatis fœderati ſtatus, & adhærentes per Germaniam, ſecure Oſnabrugam & Monaſterium veniant, vel mittant. Quibus verbis cum nulla fiat diſtinctio inter mediatos & immediatos ſtatus, utrique ſane intelliguntur. Quod ſi vero nomen ſtatus ad ſolos immediatos reſtringatur, eo caſu tam mediati quam non ſtatus adhærentium nomine comprehenduntur. Neque enim vox adhærentes ponitur hic adjective, quemadmodum vellent Domini Legati Cæſarei, ut ſenſus ſit, adhærentes ſtatus, ſeu adhæritende Stände, ſed ſubſtantive ſtatus adhærentes, Stände und Adhærenten, ut omnes adhærentes, ſeu, ut vulgo dici ſolet, intereſſentes intelligantur. Atque hoc ſenſu optimi ſuorum verborum interpretes, qui primo inſtrumentum conceperunt, non Imperiales ſed Regnorum

rum Miniſtri, ab initio hanc vocem intellexerunt, dum ſtatus immediatos, quibus proprie jus fœderum competit, fœderatos ceteros omnes, tam mediatos, quam non ſtatus adhærentes, vocarent. Id evidenter oſtendunt Salvii literæ, quibus Anno 1638. die 29. Septembr. a Sereniſſimi Regis Daniæ Cancellario, Dn. Reventoa, petebam, ut ea vox adhærentes, (quæ in miſſo ad me Glückſtadio ſalvi conductus inſtrumento per injuriam forte omiſerat,) diplomati viciſſim inſereretur, hac addita ratione, ſi quidem alii Coronæ adhærentes non-ſtatus, tam opus habent ſalvis conductibus, quam ſtatus. Has literas cum hoc ſenſu Sereniſſimus Rex Daniæ ſtatim ſequenti die 1. Octobr. ſuis incluſas, ad Cæſ. Majeſtatem miſit, neceſſarii poſtulati æquitatem his verbis commendans: Suam Majeſtatem Cæſaream, expreſſorum illorum verborum (adhærentes & veniant) appoſitione, de univerſo Chriſtiano nomine optime merituram. Juxta hoc quoque regium conſilium, & requiſitionem, Sereniſſimus Imperator ipſe Inſtrumentum renovatum die 17. Novembr. Regi remiſit. Prout omnes hæ literæ, inter Acta publica extantes, formalibus id verbis oſtendunt. Ex quibus omnibus manifeſtiſſime patet, non alium poſſe ſenſum voci adhærentes affingi, quam qui a Suecicis Legatis propugnatur. Eamque veram eſſe cauſam, cur ab Anno 1643. Plenipotentiarii Regnorum paſſim publice profeſſi ſunt, præliminaria rite fuiſſe adimpleta, quod non potuerint ſibi imaginari, in re tam manifeſta aliquid captioſi latuiſſe, usque

dum circa finem anni præteriti (cum pro Argentina & Stralſundio id deſiderantibus peculiares ſalvos conductus poſtularent,) hæc inſperata interpretatio iis objiceretur. Neque ſane adhuc vident, cur hic ſenſus, ſive Cæſareus conſenſus, aut conceſſio, tam profuſa videri poſſint. Binæ tantum, vel ad ſummum tres civitates mediatæ hactenus ejusmodi ſalvos conductus petiêre. Non ut Cæſ. Majeſtati, vel ſuis immediate Superioribus præjudicio forent, cum Suecicis præſidiis inſeſſæ, Suecicæque adhærentes, nullum jam alium immediate Superiorem agnoſcant. Nec ut ſeſſionem & votum in Imperii comitiis captarent. Norunt, id ſibi non competere, ſed ut intereſſe, jura ac privilegia ſua eo propius promtiusque hic obſervarent. Plane autem comprehendere nequeunt, quod dicatur iſta conceſſio non profuiſſe, vel prodeſſe promovendæ paci, cum ſibi ſemper hactenus perſuaſerint, absque ordinum præſentia & ſuffragio non poſſe de jure pacem ullam concludi, prout ipſi etiam Legati Cæſarei, tam in procemio, quam articulo quinto ſui reſponſi, aliquoties innuunt. Nec eſſe nunc ordinum res eo loco, veriſimile eſt, ut pacem magis impedire, quam promovere velint, ut autem certo jam numero ſive hos, ſive illos ſemel pro ſemper deſignent, ad id nullo ſe jure obligari putant Legati Suecici. Rariſſime præjudicio vacat, res large & indefinite conceſſas definiti numeri circumſcriptione arctare. Quod cum ita ſit, ac Cæſarea Majeſtas in ſuo pro univerſis immediatis, mediatis & non-ſtatibus conceſſo

gene-

generali ſalvo conductu expreſſe velit, jubeatque, ut ſui Commiſſarii, ſi ita poſtulatum fuerit, ſingulis eorum ſingulos ejusmodi ſalvos conductus in optima forma dent, ac diſtribuant, optima quoque ratione poſtulat Legatio Suecica, ne imperatoria hæc verba ſint absque effectu. Cæſareæ Majeſtatis candor non patitur, ut ſua promiſſa æquivocis aliisve Sophiſticis interpretationibus devenuſtentur. Nec decet tantorum Principum Legatos, dum Principalium noſtrorum bella componere ſatagimus, grammaticale inter nos ipſos bellum ſuſcitare. Fidem publicam ſibi ſincere ſervatum iri promittentes, reciprocum ſe præſtituros bona fide pollicentur Legati Suecici. Qua de re quamprimum certius reſponſum ceperint, principale negotium ſine mora aggredientur, teſtaturi re ipſa, quantopere veram ſolidamque pacem promovere deſiderent. Oſnabrugi, die 20. (30.) Octobr. 1645.

## Num. CXXIX.

**Derer Käyſerlichen Gevollmächtigten zu** Oßnabrück Bericht an die zu Münſter, wie ſie zwar mit denen Schweden eine mündliche Conferenz gepflogen, aber keine Apertur auf die Käyſerlichen Reſolutiones erhalten können, vielmehr hätten ſich ſelbige auf eine Unterredung, ſo ſie erſt mit denen Frantzöſiſchen halten müſten, bezogen, und einen ſalvum Conductum vor Erfurth verlanget, weswegen ſie mit den Churfürſtlichen communiciren ſolten, weſſen ſie ſich ratione Erfurths zu erklären hätten. Stralſund ſchiene ſeine Prætenſiones fallen zu laſſen, nebſt Relation, weſſen ſich die Colmariſchen wegen der Prætenſion derer Frantzoſen auf

Elſaß und umliegende Oerther erkläret. d. d. Oßnabrück, den 30. Octobr. 1645.

Hochgebohrner ꝛc.

EW. Lbdn. Schreiben vom 27. dieſes haben wir zu recht empfangen, und ſollen denſelben nicht verhalten, was geſtalt wir verlittenen Freytag die Schwediſchen Geſandten heimgeſucht, in Hoffnung, von denſelben etwas zu erfahren, worüber ſie etwa in ein oder bey diſſeits ausgegebener Reſolution und Antwort anſtehen möchten. Die haben ſich aber hauptſächlich zu nichts herauslaſſen wollen, ſondern vorgeben, daß ſie zuförderſt mit ihren Confœderirten, denen Frantzoſen, ſich darüber unterreden müſten, iedoch dis vermelden, daß ihnen zuförderſt bey dem Puncto wegen Vergleitung der Mediatorum, Satisfaction gegeben werden müſte, und wie wir endlich bey dieſem Paſſu was weiter pro & contra in Diſcurſu gerathen ſeyn, ſie vornehmlich auf dem beſtanden, daß vor allen Dingen die Gleits-Briefe vor die Stadt Erfurth müſten ertheilet werden, iis habitis, würden ſie uns nicht viel mehr überläſtig ſeyn. Bey dem Puncto Amneſtiæ ſeyn ſie auf deme beſtanden, daß man würde ad Annum 18. kommen müſſen, wie wir aber replicirt, daß ſolches ex parte Coronæ Sueciæ, als welche allererſt Anno 30. mit Kayſerlicher Majeſtät in Krieg kommen, mit Fug nicht prætendirt werden könte. Haben ſie hingegen erinnert, daß doch die Kayſerlichen Abgeſandten zu Münſter ſelbſt ſchon der Pfältziſchen Sache bey denen Frantzoſen gedacht,

gedacht, und alſo von dem Termino Anni trigeſimi ausgeſetzt worden, wir haben darauf geantwortet, daß ſolche nicht der Meynung geſchehen, um dadurch bemeldten Termino auszuſetzen, ſondern um den Frantzoſen ihre Unbefugniß zu repræſentiren, warum ſie ſich der Pfältziſchen Sache nicht anzunehmen, noch die Sache vom Jahr 30. weiter zurück zu ſetzen, zu prætendiren hätten. Welches wir Ew. Lbdn. bloß zur Wiſſenſchafft und Nachricht anzeigen wollen, damit ſie wiſſen mögen, wie ſich die Gegentheile dero Diſcourſen mißbrauchen wolten. Gelangt aber dabey an dieſelben unſer dienſtliches Bitten, mit denen Chur-Mäyntziſchen, oder, da ſie es vor nöthig erachten möchten, denen ſämtlichen Churfürſtlichen daraus zu communiciren, und deren Gutachten uns zu überſchreiben, weſſen wir uns wegen Erfurth zu erklären hätten, wir vermuthen, es ſolten uns die Schwediſchen, auf erlangten Paß für ſelbe Stadt, bey dieſem Puncte, wegen Vergleitung der Mediatorum, ferner nichts zumuthen, wiewohl ſie ſich gleichwohl nicht darzu verbinden, oder ulteriori inſtantiæ renuntiiren wollen. Mit Stralſund ſcheints, daß ſie ihre vorige Prætenſion fallen laſſen, haben ſich auch zum andern mahl im Diſcours gegen uns vernehmen laſſen, daß ſie dem Römiſchen Reich nichts begehrten zu entziehen. Und demnach wir aus Ew. Lbdn. und ꝛc. jüngſten Schreiben ſo viel vernommen, daß die Frantzoſen ihre Prætenſion auf das Elſaß und umliegende Oerther gerichtet; So haben wir die

die Fürſtl. Altenburg. und Stadt-Straßburg. und Collmariſchen zu uns erfordert, und denſelben dis billige Inſinuiren vorgehalten, die haben auf ſich genommen, mit andern allhier anweſenden Fürſten und Ständen daraus zu communiciren. Iſt ihnen aber ſolches Inſinuiren ſehr unvermuthlich vorkommen, und ſonderlich hat der Straßburgiſche wie auch Collmariſche erinnert, daß die Cron Franckreich die confœderirten Stände bey dem Heilbrunner Schluß deutlich verſichern laſſen, daß ſie vom Reich das geringſte nicht abzureiſſen oder zu prætendiren begehre, maſſen auch alle deren particular mit Collmar und andern Städten getroffenen Accorden, (deren bemeldter Collmariſcher vermeynt, unterſchiedliche zu handen zu bringen,) ſelbige Præcaution und Ausdingung deutlich in ſich begriffen, und ſcheint es, daß gleichwohl die Proteſtirenden hierinn einig ſeyn werden, von des Reichs Landen nichts zurück zu laſſen. Was nun deswegen ferner von dem Collmariſchen, oder andern, möchte zu handen gebracht werden, wollen wir Ew. Lbdn. zu communiciren nicht unterlaſſen.

Schließlichen haben wir denſelben anzeigen ſollen, was geſtalt der Burgundiſche Abgeſandte geſtriges Tages bey uns geweſen, und angezeigt, daß er nun 3. Wochen allhier ſich aufhalte, aber gar nicht ſehe, daß einige von den Catholiſchen Ständen herzukommen, wolte noch dieſe eingehende Woche zuwarten, dafern aber dazwiſchen keine andern Catholiſchen Stände

hiehero

hiehero erſcheinen würden, wolte er auch wieder nach Münſter zurück kehren. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 30. Octobr. 1645.

## Num. CXXX.

### Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie ſie wegen Vergleitung der Stadt Erfurth mit dem Chur-Mäyntziſchen Directorio conferiren wolten, die Schwediſchen aber dichteten ihnen eine falſche Meynung an, ſo ſie wegen der Pfältziſchen Sache mit denen Frantzoſen gehandelt, indem Kayſerliche Majeſtät befohlen, ſolches occaſionaliter mit einzuführen, ſo ſie auch gethan. Wegen derer Collmariſchen Reſolution wäre zu wünſchen, daß keine æquivocation darunter ſtecke. d. d. Münſter, den 31. Octobr. 1645.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Ew. Lbdn. ſchicken wir hiermit die jüngſt communicirten Kayſerlichen Befehle, auch an Jhro Majeſtät abgangene Relation wiederum zurück, und kommt ihnen hingegen zu vernehmen, was geſtalt und zu was Ende die Heſſen-Caſſeliſchen Deputati uns geſtrigen Tages viſitirt haben. Und dieweil wir aus Ew. Lbdn. heutigem Schreiben vernehmen, daß die Schwediſchen Plenipotentiarii unſern mit den Frantzoſen gehaltenen Diſcours wegen der Pfältziſchen Sache dahin ausdeuten, als wenn man hiedurch eo ipſo von dem Anno 1630. abgewichen, und ſich ad Annum 1618. geländet hätte, ſo iſt förderſt aus unſerm jüngſt communicirten Protocollo zu erſehen

geweſt,

geweſt, daß in dieſer Materie gantz zu einigen Particularitäten nicht fürgeſchritten, ſondern die Frantzoſen ſelbſt, als wir dieſen Punct nur mit wenigen angeregt und ihre Gedancken darüber zu vernehmen begehrt, ſich alsbald dahin bezogen, daß ſie hierinnen ſich mit ihrer Confœderirten Diſpoſition würden conformiren müſſen, und zu weitern Diſcours nicht einlaſſen wollen. Was aber dieſes Orths Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Meynung geweſen, und was geſtalt Sie uns befohlen gehabt, die Interpretation des beſtimmten 3oſten Jahres auf den Inhalt des Regenſpurgiſchen Reichs-Abſchieds zu qualificiren, und was dabey weiter zu negotiiren befohlen geweſt, das geben die Original-Beyſchlüſſe zu vernehmen, mit Bitte, ſelbige uns bis nächſtkommenden Freytag wiederum verwahrlich zu überſchicken, und aber auch ſonſt in geheim zu halten.

Der Gleits-Briefe halber vor die Stadt Erfurth, wollen wir mit den Chur-Mäyntziſchen Geſandten reden, und deren Meynung mit nächſten berichten. Im übrigen haben wir gerne vernommen, daß nicht allein die Schweden ſich deutlich erklärt, dem Römiſchen Reiche nichts zu entziehen, ſondern auch der Stadt Straßburg und Collmar Deputati ebenmäßige Anzeige wegen der Frantzoſen von ſich geben thun. Wir tragen aber zugleich die Vorſorge, es möchte damit die Æquivocatio unterlauffen, daß beyde Cronen mit Hinterhaltung einerſeits des Hertzogthums Pommern, anderſt aber der V. O. Lande

ſich

ſich vor Reichs-Städte einzudringen unterſtehen, und alſo ihre Parol zu ſalviren anmaſſen möchten. Was der Burgundiſche Abgeſandte ſich wegen Ausbleibens übriger Catholiſcher Geſandten beſchwert, das wird allhier ſtarck, und zwar in ſpecie wider das Oeſterreichiſche Directorium geredet, mit Erbieten, ſo bald ſich ſelbiges nach Oßnabrück begeben thue, die andern, ſo darzu deputirt, auch hernach folgen werden. Wir wiſſen zwar unſers Theils nicht, aus was Urſachen der Herr von Wolckenſtein ſamt Herr Richtersbergern ſich bis daher verweigert, auſſerhalb daß ſie vermeynen, wie ſie vor Erledigung des Admiſſion-Streits wenig alldort nutzen werden. Uns ꝛc. Münſter, den 31. Octobr. 1645.

## Num. CXXXI.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie der Cron Schweden Abgeſandte noch keine rechte Luſt zur Immediat-Handlung ſpühren lieſſen, maſſen ſie allerhand Difficultäten ratione materiæ vorwendeten, hätten hiernächſt eine ſpöttliche Replic über den Præliminar-Punct, die Vergleitung derer Mediatorum betreffend, übergeben, ſo ſie, Geſandte, dem Mäyntziſchen Directorio ad deliberandum überreichet, und ſchiene es hiernächſt, daß ſich die Proteſtirenden an gedachte Cron hiengen, um ihre Sachen durch Waffen auszuführen. Der Heſſen-Caſſeliſche und Naſſau-Saarbrückiſche hätten um Admiſsion ad Seſſionem & Vota Anregung gethan, welche ſie aber abgewieſen. Die Cron Franckreich ſuchte ſich auch an die Proteſtirenden zu addreſsiren, ſein Unternehmen,**

men, ein Reichs-Stand zu werden, mit ihrer Beyhülffe zu Stande zu bringen. d. d. Oßnabrück, den 2. Novembr. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerliche Majeſtät geruhen Ihro aus beyverwahrten Protocollo allergnädigſt referiren zu laſſen, was geſtalt wir verlittenen Freytag, den 27. Octobr. die Schwediſchen heimgeſucht, wie ſich dieſelben zwar zur Immediat-Handlung nicht ungeneigter bezeigt, aber noch von groſſen Difficultäten circa materiam ipſam Anregung gethan, was auch endlich für eine ſpöttliche Replicam über den Præliminar-Punct, die Vergleitung der Mediatorum betreffende, uns zuſtellen laſſen, worinn ſie nicht allein aller Mediatorum, ſondern gar quorumcunque privatorum, (welches wir iedes mahls beſorgt, daß es darunter verborgen ſeyn dörffte,) vergleiten, zu behaupten unterſtehen. Nun ſeynd wir zwar im Werck begriffen, zu Abhelffung dieſes Præliminar-Streits, vermittelſt der Churfürſtlichen Abgeſandten Gutbefinden, ein Expediens zu ergreiffen; zu welchem Ende wir dem Chur-Mäyntziſchen Directorio ſelbige Replic in Abſchrifft zugeſtellt, und wird ſich hierinn, ſonderlich wann die Schwediſchen bey ihrem gegen uns beſchehenen mündlichen Erbiethen beſtehen wolten, noch wohl ein Mittel finden laſſen, ſolte es aber auf einen Zurückfall und dahin angeſehen ſeyn, daß die Schwediſchen dadurch gedächten von ihrem mündlichen Erbiethen auszuſetzen, und die Sachen

chen in eine Infinität zu führen, ſonſt unſchwer daraus abzunehmen, wie wenig vom Fortgang dieſer Handlung zu hoffen, und wie ſchwer es ſich damit laſſe anſehen, maſſen wir dann auch von Tag zu Tage vermercken, daß die Sachen allhier ie länger ie ſchwerer werden, und daß ſich die Proteſtirenden ſtärcker an die Schwediſchen hängen, als zuvor niemahln, weil es ſcheint, daß ſie ihre Hoffnung darauf ſetzen, auch etwa von denen Gegentheilen ſo weit eingenommen ſeyn, vermittelſt der Waffen ihre Sachen durchzudringen. Der Lübeckiſche Stadt-Syndicus hat mir, Crane, gut Teutſch geſagt, man ſolte ſich mit Zulaſſung des Magdeburgiſchen Voti nicht mehr aufhalten. Die Proteſtirenden würden nicht allein ſelbiges nicht nachgeben, ſondern auch wegen der übrigen inhabenden Immediat-Stiffter dergleichen prætendiren, und einmahl für alle damit Richtigkeit haben, und ſich von Seſſion und Votis ferner nicht ausſchlieſſen laſſen wollen, wann ſich auch ehender von neuen mit den auswärtigen Cronen confœderiren ſolten. Ingleichen hat mich der Chur-Brandenburgiſche Adjunctus, Dr. Weſenbeccius, berichtet, daß es faſt darauf geſtanden, daß es wäre zur Separation der Stände ausgeſchlagen, er hätte es aber abgewehrt, ſagte aber dabey, daß ein oder zween, ſo was hitzig in Votis ſeyn, fürnemlich aber der Fürſtl. Brandenburg. Lüneburgiſche Geſandte, D. Lampadius, an dieſen Unweſen ſchuldig ſey. So iſt auch vorgeſtern der Heſſen-Caſſeliſche bey

uns geweſt, Admiſſionem ad Seſſionem prætendirt, und uns, um Einwendung unſerer Interpoſition bey denen Catholiſchen Ständen, damit ihnen die Seſſio nicht entwehrt werde, angelangt; Wir haben uns aber entſchuldigt, daß ihme darinn nicht zur Hand gehen könten, weiln wir anders inſtruirt, den Abgeordneten auch ermahnet, daß man an Heſſen-Caſſeliſcher Seiten andere Conſilia ergreiffen, und die Kayſerliche ihnen gleichſam angetragene Gnade nicht ausſchlagen, ſondern den einmahl beliebten Accord annehmen, und ihnen ſelbſt dadurch den Zutritt zur Seſſion und Stimme machen ſolten. Dann es wider alle Billigkeit ſey, denjenigen zum Rath zuzulaſſen, der noch wider Kayſerliche Majeſtät in Waffen ſtehe; Der hat ſich aber nicht daran gekehret, ſondern vorgeben, es ſey die Sache von den Terminis des beklagten Accords ſchon abkommen, wolte zwar nicht unterlaſſen, von unſern Erinnerungen bey ſeiner gnädigen Fürſtin und Frauen gebührlich zu referiren, verſehe ſich aber, man werde ſich bedencken, und ihme der Seſſion halben ferner keine Hinderniß machen. Ingleichen hat ſich auch ſelben Tages der Naſſau-Saarbrückiſche angemeldet, und ebener Geſtalt zur ſchuldigſten Accommodation verwieſen, ihme ſelbſt den Weg dadurch zur Seſſion eröffnen ſolte, muß aber ein unterlegtes Werck ſeyn, daß ſich dieſe Excludendi alſo zu einer Zeit angeben. So hat auch mich, Cranen, der Fürſtlich-Mecklenburgiſche Abgeſandte berichtet, daß Ew. Majeſtät

Majeſtät Obriſt-Hofmeiſters, des Grafen von Trautmannsdorff Excell. Daherkunfft, von denen Schwediſchen übel ausgedeutet würde, gleichſam dieſelbe zu Beförderung dieſer Tractaten nicht angeſehen ſeyn könte. Ob zwar die Urſache ſolches ihres Argwohns nicht hintanzuſetzen, und erzehlete ſelbiger Abgeſandte ferner, daß ſich der Duca di Longavilla jüngſthin allhier bey den Proteſtirenden gar höflich inſinuirt hätte, ob lebte die Cron Franckreich der Zuverſicht, daß, nachdem ſich dieſelbe ſo eyfrig um der Proteſtirenden Privilegia und Religions Freyheit hätte angenommen, und überaus groſſe Koſten derentwegen angewendet, ſelbige Stände ſich gegen die Cron danckbarlich bezeigen, und deroſelben nicht mißgönnen, ſondern vielmehr darinn beförderſam erſcheinen werden, wann ſich dieſelbe etwa darum annehmen möchte, mit ein Stand des Reichs zu werden, würde dadurch den Ständen ſo viel deſto beſſer zu aſſiſtiren, und dem Haus Oeſterreich den Daumen aufs Auge zu halten, (ſollen die Formalia geweſt ſeyn,) damit es nicht weiter greiffe, und die Stände unterdrücke, Gelegenheit erlangen, und der Stände Wohlfahrt dadurch befördert werden. Dis ſeyn nun ſolche Particularia und Umſtände, ſo Ew. Majeſtät zu wiſſen angelegen. Derowegen wir dieſelben aus ſchuldiger Treue alſo überſchrieben, und uns ꝛc. Oßnabrück, den 2. Nov. 1645.

## Num. CXXXII.

**Eorundem Schreiben an die Kayſerlichen** Geſandten zu Münſter, die von der Cron Schweden übergebene Præliminar-Replic, wegen Vergleitung derer Mediatorum, denen Churfürſtlichen zu communiciren, und dererſelben Gutachten darauf zu erforſchen. Ratione puncti ſatisfactionis ſey den Schweden nicht zu trauen, ob ſie gleich lauter glatte Worte führten, wie denn auch nicht wohl gethan zu ſeyn ſchiene, daß man denen Proteſtirenden die Prætenſion Franckreichs auf Elſaß entdecket, indem Schweden nunmehro ein gleiches verlange, ſo ſey hiernechſt derer Oeſterreichiſchen Abgeſandten Gegenwart zu Oßnabrück höchſt nöthig, maſſen die Proteſtirenden noch mehr Hertze bekämen, ie länger ſie auſſen blieben. d. d. Oßnabrück, den 2. Nov. 1645.

Hochgebohrner ꝛc.

Ew. Lbdn. und Ew. ꝛc. Schreiben vom letzten Octobr. haben wir zu recht empfangen, ſeyn aber die Kayſerlichen Originalia und unſere Relation, worauf es ſich referirt, nicht beygeſchloſſen geweſen, wollen deren Zurückſchickung erwarten. Immittelſt werden Ew. Lbdn. und ꝛc. aus beyverwahrter unſer gehorſamſten Relation ad Cæſarem und deren Beylagen zu erſehen haben, was dieſer Endes vorgehet, und wie ſich die Sachen faſt ſchwer veranlaſſen, was auch die Schwediſchen für eine Præliminar-Replic, wegen Vergleitung, nicht allein aller Mediatorum, ſondern auch quorumcunque privatorum uns zuſtellen laſſen. Bitten, ſelbe denen Churfürſtlichen zu communiciren, damit wir deren Gutachten darüber vernehmen

nehmen mögen. Bey dem Puncto Satisfactionis beſorgen wir ſelbſt, daß unter der Schweden glatten Worten eine Gifft verborgen, geſtalt uns der Chur-Brandenburgiſche Adjunctus, Dr. Weſenbeccius, berichtet, daß nicht wohl daran geſchehen ſeyn ſolte, daß man denen Proteſtirenden von der Cron Franckreich Prætenſion auf das Elſaß, Eröffnung gethan. Dann die Schweden hätten ſolches zu ihren Vortheil acceptiret, und deutlich zu verſtehen geben, weiln Franckreich dergleichen Prætenſion auf Land und Leute mache, ſo könten ſie ſich auch mit Geld nicht abkauffen laſſen, müſſen auch Land und Leute haben.

Der Oeſterreichiſchen Herren Abgeſandten Fürwendung, warum dieſelben ihre Anherokunfft ſo lange aufſchieben, müſſen wir dahin geſtellt ſeyn laſſen. Ob zwar ſonſten dafür halten, daß es niemahln zu einen ſolchen ſchweren Stand würde gediehen ſeyn, wann ſich dieſelben zeitlicher hätten einfinden mögen, dahin die Proteſtirenden deren Ausbleiben daher ausdeuten, daß man ſich Catholiſchen Theils ſchrecken laſſe, und Scheu trage, hiehero zu kommen, dahero ſeyn ſie ſo viel deſto behertzter. Es hat bey uns noch vorgeſtern der Fürſtlich-Darmſtädtiſche Nachfrage gehabt, wo denn das Oeſterreichiſche Directorium bleibe? Ob man daſſelbe hie haben werde, oder nicht? ſie müſten den Magdeburgiſchen wider ihren Willen, um das Præjudicium zu verhüten, damit ſie nicht von den übrigen aus-

geſchloſſen würden, folgen, weiln kein anderes Directorium zur Stelle ſey. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 2. Nov. 1645.

## Num. CXXXIII.

**Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten** zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie ſich die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten ob der Prætenſion, ſo Schweden auf Pommern ſuche, beſchweret, dergleichen Poſtulata Salvius mit ſich bringen würde, daraus man beyder feindlichen Cronen Intention, ſo ſie unter den Schein, die Libertät derer Stände zu behaupten, erſehen könne. Dem Chur-Mäyntziſchen Directorio wären die Conſultations-Puncte ſuper ſuſpenſione Amneſtiæ ausgehändiget. d. d. Münſter, den 3. Novembr. 1645.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Seiter unſer nächſten Relation iſt allhier noch nichts ſonders paſſirt, wie Ew. Lbdn. aus der Beylage ad Cæſarem zu erſehen, die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten beſchweren ſich allhier ſehr hoch, daß ſie nunmehr für gewiß vernehmen müſſen, ob ſolten die Schweden für ihre Satisfaction des Hertzogthums Pommern zu prætendiren gemeynt ſeyn, dergleichen da die Frantzoſen mit den V. O. Landen zu thun gedencken, und weil der Salvius auf morgenden Tag allhier erwartet wird, ſo werden dergleichen Poſtulata bald mehrers an Tag geben, und im Werck erſcheinen, was dieſe beyden Cronen in Teutſchland, unterm Schein, der Stände Libertät zu behaupten,

haupten, geſucht haben. Ihro Kayſerliche Majeſtät haben uns die Conſultations-Puncte ſuper ſuſpenſione effectus Amneſtiæ zugeſchickt, um dem Chur-Mäyntziſchen Directorio ad publicandum zuzuſtellen, wie dann geſtriges Tages geſchehen; dieſes möchte vielleicht bey den Ständen auch eine mehrere Affection erwecken. Münſter, den 3. Nov. 1645.

## Num. CXXXIV.

Eorundem Relation an ihren Hof, daß der Venetianiſche Ambaſſadeur ſich in puncto excludendorum mit denen Schweden zu negotiiren erbothen, auch die Stände darauf an zu wancken fiengen. Uber ihre beſchehene Remonſtration aber in punctis Satisfactionis & Palatinatus, ſey von denen Mediatoribus noch keine Conferenz gepflogen, indem ſie auf des Salvii Ankunfft warteten. d. d. Münſter, den 3. Nov. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Aus Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten Antworts-Schreiben vom 20. Octobr. nächſthin, verſtehen wir allerunterthänigſt, daß Sie es bey deme, was damahln allhier von Chur- und Fürſtlichen Abgeſandten in puncto excludendorum geſchloſſen worden, allergnädigſt bewenden laſſen. Und auch wir uns dagegen nicht weiter einlaſſen ſolten, worbey wir dann auch, gehorſamſter Schuldigkeit nach, gern verharren wolten.

Nachdem aber Ew. Kayſerliche Majeſtät aus unſer hernachgefolgten Reſolution allergnä-

digſt werden angehöret haben, daß beyde widrige Partheyen, nemlich die Frantzöſiſchen und Schwediſchen Plenipotentiarii, auf dieſer Prætenſion bis daher zum höchſten verharret, und davon keineswegs abweichen wollen, derentwegen auch ein guter Theil der Stände ſelbſt an gefaſter vorigen Reſolution zu wancken angefangen, und was ſonderlich bey ſo beſchaffenen Dingen der Venetianiſche Ambaſſadeur für einen Modum zu ergreiffen, und darauf ein Temperament vorzuſchlagen, ſich erbiethig gemacht. Als tragen wir die Vorſorge, es möchten die Stände ſelbſt in dieſen Streit etwas nachzugeben vielmehr geneigt, als mit längern Recuſationibus die Sache an ihren Orth ſchwerer zu machen gemeynt ſeyn. Und iſt ſolchemnach deſto mehrers vonnöthen, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät ſich über dasjenige, was in unſerer heute 8. Tage abgelauffenen Relation gehorſamſt angedeutet, und vom Venetianiſchen Ambaſſadeur vorgeſchlagen worden, allergnädigſt reſolvirten, und uns deswegen Befehl zukommen lieſſen. Im übrigen ſeynd wir zwar in Hoffnung geſtanden, beyde Herren Mediatores ſolten hiezwiſchen mit den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis, über unſere geſchehene Remonſtration in punctis Satisfactionis & Palatinatus, eine Conferenz vorgenommen haben. So iſts aber noch dato der Urſachen anſtehend verblieben, daß ſie auf der Schwediſchen Plenipotentiarien Ankunfft erwartet, ſich aber nunmehr, und dieweil der Salvius morgen Abends

für

für gewiß allher komen ſoll, fürgenomen haben, heute Nachmittag zu beſuchen, und ihre Negotiation bey denſelben vorzunehmen, deren Ausrichtung wir dann mit nächſter Ordinari gehorſamſt zu referiren nicht unterlaſſen werden. Uns ꝛc. Münſter, den 3. Nov. 1645.

## Num. CXXXV.

**Kayſerlicher Majeſtät Antwort-Schreiben an deſſen Geſandte zu Münſter, auf ihre erſtattete Relationes vom 19. und 20. Octobr. daß es mit der Antwort derer Reſpoſionum per Mediatores ad Gallos recht beſchehen, deßwegen Jhro Majeſtät wohlgefallen, denen Ständen cum oblatione zu remonſtriren. Woferne zu Oßnabrück die Kayſerlichen denen Schweden die Reſponſiones noch nicht eingeliefert, ſolten ſie ſolches wenigſtens per unum Secretarium thun laſſen, in puncto excluſorum aber bezögen ſich Kayſerliche Majeſtät ad priora. Wegen des Prædicats des Longavilla bleibe es dabey, daß ihme darinne nichts bewilliget, und nichts abgeſchlagen werde, wie aber die mündliche Conferenz ablauffen werde, erwarte Kayſerlicher Hof Relation. d. d. Lintz, den 3. Novembr. 1645.**

FERDINAND &c.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Wohlgebohrner und Ehrſame Gelehrte, liebe Getreue. Euere gehorſamſten Relationes vom 19. und 20. jüngſt verwichenen Monaths Octobris, mit ſamt denen darzu gehörigen Beylagen, haben Wir gnädigſt wohl empfangen, und aus denſelben förderſt gerne vernommen, daß Unſere Kay-

ſerlichen Antworten auf die von denen Gegen-theilen eingerichteten Propoſitiones, beyder Orthe, mit Belieben und auf Begehren der Stände, zu handen der Mediatorn, und vermittelſt der zu Münſter, auch denen Frantzöſiſchen Geſandten ſelbſt eingehändigt worden. Deswegen ihr dann denen Ständen in Unſern Nahmen hin-gegen anzudeuten, daß, gleichwie ſolches ihr ge-thanes Begehren und Erklärung zu Beförde-rung des verlangten lieben Friedens, alſo auch Uns zu gnädigſten Gefallen gereicht. Wir werden auch nicht unterlaſſen, bey Fortſetzung der Tractaten, und auf erfolgende weitere Erklä-rung der Cronen, Uns in ein und dem andern ih-res Gutachtens, und was zu Beförderung dieſes Friedens-Wercks dienlich, iederzeit gnädigſt zu gebrauchen. Was aber die von den Schwedi-ſchen Geſandten zu Oſnabrück bey dieſem Actu erweckte Difficultäten anlangt, als ob eine Noth-durfft ſeyn wolte, daß nicht allein das völlige Mäyntziſche Directorium, ſondern auch etliche aus denen andern Fürſten und Ständen ſich bey demſelben finden ſolten, da wollen zwar Wir Uns gnädigſt verſehen, es werden die Schwedi-ſchen immittelſt von ſolcher ihrer Prætenſion von ſich ſelber gewichen ſeyn, oder da ſolches nicht ge-ſchehen, von euch der von ihnen beliebte Weg er-griffen, und ihnen Unſere Kayſerliche Antwort entweder durch euern Secretarium, oder viel lie-ber durch euch ſelbſt perſönlich zugeſtellt wor-den ſeyn.

Da

Da aber ſolches wider Verhoffen noch nicht erfolgt, ſo hättet ihr es noch zu verrichten, und zumahln dieſe oder andere Occaſiones, mit dem Gegentheil zu einer perſöhnlichen Conferenz zu gelangen, nicht auſſer Acht zu laſſen. Gleichwie Wir aber gnädigſt nicht für rathſam halten, daß die gantze Chur-Mäyntziſche Geſandtſchafft ſich von Münſter ab, und nacher Oßnabrück begeben ſolle; Alſo halten Wir noch mehrers für bedencklich, daß denen Churfürſtl. Mäyntziſchen und Brandenburgiſchen Geſandten, zu dieſen und dergleichen Mediations-Actibus, noch mehr andere Stände beygeordnet werden ſollen, ſondern wollen vielmehr, daß ihr, vorhin anbefohlner maſſen, daran ſeyd, damit aller Eingang zu ſolcher Adjunction, unter Zuziehung mehrer Stände in dis Mediation-Werck, vermieden bleibe. Was dann ferner den paſſum excludendorum, und in ſpecie Magdeburg und Heſſen-Caſſel betrifft, da laſſen Wir es bey Unſeren jüngſt untern datis den 24. und 27. Octobr. an euch ergangenen Erklärungen allerdings bewenden, und wollen gewärtig ſeyn, weſſen die Stände zu Münſter ſich auf das von denen Oßnabrückiſchen jüngſt an ſie gekommenen Schreiben ferner erklären werden; Ingleichen bleibt es bey dem, weſſen Wir Uns wegen Baaden-Durlach und Naſſau-Saarbrücken, auf dem Fall ſie ſich auf die nunmehr ohne Zweifel allda publicirte Amneſtiam und Caſſation der in derſelben vorhin reverſirt geweſenen Suſpenſion Effectus zu dem Prage-

riſchen

riſchen Friedens-Schluß bequehmet, und denſelben angenommen, bereits erklärt. Wegen der Stadt Bremen laſſen Wir es bey dem in puncto Voti & Seſſionis vor dieſen ergangenen Decreto ſuſpenſivo beruhen, und wollen gnädigſt, daß ihr euch dißfalls gantz paſſive haltet, in nichts heraus laſſet, ſondern mit Mangel habenden Befehls euch entſchuldiget. Belangend endlich den von dem Duca di Longavilla prætendirten Titul Altezza, da bleibt es nochmahls dabey, daß demſelben dis Orths nichts bewilligt, auch nichts abgeſchlagen werde, und Wir wollen eurer und Unſrer Geſandten zu Münſter fernern Relation, wie es mit der Viſita und mündlichen Conferenz abgangen, gnädigſt erwarten. So Wir euch zu eurer Nachricht nicht verhalten wollen. Seynd und ꝛc. Geben zu Lintz, den 3. Novembr. 1645. Unſerer Reiche des Römiſchen im neunten, des Hungariſchen im zwantzigſten, und des Böhmiſchen im achtzehenden.

FERDINAND.

Vt Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium,*

Johann Walderode.

## Num. CXXXVI.

**Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß man nebſt denen Schweden die Heſſen wegen des Voti bey denen Deliberationen zu unterſtützen ſuche,**

aber

aber dadurch doch nicht die Proteſtantiſche Parthey verſtärcken müſſe, wenn man ſolches wegen der inhabenden geiſtlichen Güter zur Seſſion bringen wolte; Die Teutſchen ſchienen gegen den Kayſer mißtrauiſch, bey Durchgehung der Antwort auf die Propoſition; ſich wegen der verlangten Satisfaction ſchrifftlich heraus zu laſſen, würde bedencklich ſeyn; Wenn Schweden darauf beſtünde, Schleſien zur Sicherheit inne zu behalten, wäre es ein Zeichen, daß ſie nicht Luſt zum Frieden hätten; Die Wiederherſtellung des Status von Anno 1618. würde vor Franckreich eine kützliche Sache ſeyn, und zu dem Vergleiche mit Bayern ſchiene alle Hoffnung verlohren zu ſeyn, doch wenn er noch zu Stande kommen ſolte, müſte man vielerley Præcautiones brauchen; auſſer dem würde Bayern doch allezeit Frantzöſiſche Parthey halten, um ſolche Crone nicht wider ſich zu haben; Ob man zwey beſondere Friedens-Schlüſſe mit dem Kayſer und Spanien werde machen müſſen, oder beyde in eins bringen, müſſe die Zeit lehren. d. d. Paris, den 4. Nov. 1645.

Monſeigneur & Meſſieurs,

QUand cette Lettre vous ſera rendue, s'il vous ſouvient, qu' elle doit être la réponſe à la vôtre du dix-neuf du paſſé, où vous attendiez d' être éclaircis du point le plus delicat, qui ſe puiſſe preſenter dans cette Négociation, afin que vous ne languiſſiez point dans l' attente, je commencerai par vous dire, qu'il eſt remis à être decidé, juſques à ce que le Conſeil ſoit entierement raſſemblé, que les fêtes dernieres ont ſeparé, & que ce que je fais maintenant, eſt plus pour vous convier ſur les mêmes choſes énoncées en vôtre Dépêche, qu' à tout autre deſſein. Pour ſuivre l' ordre

ordre, & vous rendre plus facile l’ intelligence de celle-ci, je me contenterai de dire ſur les deux premiers points, que nous avons grande ſatisfaction, [illegible]’ un Miniſtre ſage & moderé ait gagné ſur la [illegible]ſomption des Eſpagnols, & leur orgueil, & que [illegible]n’ de gens ſages ayent approuvé les termes & les [illegible]itions appoſées au contract de Mariage du [illegible]de Pologne, qu’ on peut deſirer de delier avec les Eſpagnols, & à quoi il paroît aſſez diſpoſé; ce qui toutefois ne pourroit pas donner ſujet de rien faire qui put mécontenter un ancien Allié, la foi duquel eſt aſſurée, au lieu que celle d’ un nouveau ne ſe trouve appuiée que ſur la bonne foi, & que c’ eſt du tems, qu’ on en éprouve la conſtance & la certitude. Ainſi n’ a-t-on pas à attendre de nous ce que nous avons fait en cette rencontre. De la relation de ce qui s’ eſt paſſé au voyage, que vôtre Alteſſe a fait à Oſnabrug, on a pris de grandes lumieres, & les deſſeins des Suedois étant penetrez, il nous ſera aiſé de prendre nôtre pair.

Eux & nous devons concourir à défendre les prétentions des Heſſiens, & autres Princes qu’ on a voulu exclure de l’ Aſſemblée des Princes, & c’ eſt beaucoup, que les Députez de ceux de l’ Empire, qui ſont à Oſnabrug, ſe déclarent de vouloir empêcher l’ entrée au Député d’ Autriche, & le priver du droit de Préſidence, qui lui eſt acquis, ſi l’ Empereur refuſe aux autres, ce qui leur eſt du. Mais, comme vous l’ avez autrefois prudemment remarqué, ce qu’ on a droit de preſſer pour Heſſe, n’ appartient pas aux aûtres, ce que vous mettez en

bonne

bonne conſideration, afin de ne pas affoiblir le parti Catholique, & relever le Proteſtant, lui donnant cet avantage, que ceux qui poſſedent les biens de l'Egliſe, ſans titre, ſoient reconnus pour legitimes poſſeſſeurs, & que ſous le titre d'adminiſtration ils acquierent le droit de ſuffrage reſervé aux Evêques, duquel ils ne ſont point quant à preſent en poſſeſſion; & ſur le fait particulier des Heſſiens, il vous reſte toûjours la liberté de prendre le parti, que vous jugerez le plus ſûr, & qui pourra le plus contribuer à avancer le Traité, puiſque les mêmes Députez ont charge de ceux de Saxe-Weymar & Lawembourg, de faire entendre leur intention à ceux qui ſont à Munſter, & leur reſolution d'interrompre le cours de la Négociation, ſi on ne leur donnoit ſatisfaction ſur ce point. Il eſt croyable, que les autres y acquieſcent, & ce ſeroit avoir pris un notable avantage, que d'entrée de jeu d'avoir réduit ceux-là à plier aux remontrances des autres. Si cette conduite ſe conſidere, vous jugez bien combien davantage la doit être la réſolution, en laquelle ils ſont entrez, de commettre quatre d'entr' eux, pour examiner les propoſitions des Imperiaux avec cet eſprit, ainſi que de vôtre Dépêche nous l'avons compris, de découvrir leur artifice, de crainte que ſous quelque belle apparence les plus credules fuſſent deçus, & qu'une fois détachez des Couronnes, il ſeroit aiſé a leurs ennemis de les opprimer. Tant & ſi longuement qu'ils conſervent cet eſprit de défiance, il ſera malaiſé aux autres de les tromper,

per, & il eſt ſi naturel à la Nation Allemande, qu' il ne nous ſera jamais imputé de les y entretenir, quelque diligence dont vous uſiez pour le faire.

Ce n' eſt pas une choſe aiſée à decider, s' il eſt plus utile de demander beaucoup, pour ſe reſtreindre à moins, ou du tout ſe fermer à ce que l' on veut avoir; Si cette propoſition doit auſſi être accompagnée de celle qu' il faut rétablir, & pour la ſureté de la Paix, qui porte avec ſoi celle de la jouïſſance de ce qui ſera acquis, & enfin ſi l' une & l' autre ſe doivent plutôt faire de vive voix, que par écrit, où au contraire. Il ſeroit hors de ſaiſon de s' en déclarer, puiſque vous avez remis à y former vôtre reſolution, lorſque tous enſemble vous ſeriez aſſemblez avec les Plenipotentiaires de Suede; pourtant j' eſtimerois devoir faire ſouvenir, combien la maniere de négocier par écrit a été blâmée, & qu' on eût peine à conſentir, que pour une ſeule fois vous priſſiez cette voye. Mais parceque les Suedois y inclinent, n' ayant point de Médiateurs, ils y ſont en quelque ſorte néceſſitez; je n' oſe trancher le mot, & il me ſuffira de vous en avoir fait cette note, attendant, ou que Sa Majeſté ſe ſoit entierement declarée, ou que vous ayez mandé ce que vous en aurez réſolu aſſemblez, & des raiſons de préferer une maniere de négocier à l' autre.

Vous avez penetré, que les Suedois ſe ferment à demander la Pomeranie, & le Port de Wismar, qui eſt des dépendances de Meckelbourg, qu' ils veulent en outre demeurer en poſſeſſion de la

Sileſie,

Sileſie, non comme proprietaires, mais par maniere de dépôt, & ſur icelui fonder la ſureté du Traité, & avez ajoûté, que des demandes ſi exceſſives vous ont laiſſé concevoir, que leur intention eſt fermée de demander beaucoup, afin que, ſe réduiſant de quelque choſe, le demeurant leur ſoit plus facilement accordé. Si ainſi eſt, à quoi bon agiter ce qui eſt à faire ſur ce particulier? Ce que j'ai remarqué, c'eſt que ne s'étant point expliquez, pour quel tems ils demandent le dépôt, il ſe pourroit dire que ſous un terme moins odieux ils prétendent en effet d'être Seigneurs de cette grande Province. Si elle étoit contigue à la Pomeranie, ce ſeroit un Etat très-conſiderable, & comme elle n'appartient pas entierement à l'Empereur comme Roi de Boheme, qu'il y a des Seigneuries, nommément l'Electeur de Brandebourg, des Villes auſſi qui prétendent d'être dégagées de la ſujettion de cette Couronne, & d'être en celle de l'Empire; il ſera bon de ſavoir, à quoi ils réduiſent leur prétention, & ſi, pour établir leur puiſſance, ils veulent ce qui eſt à leurs ennemis, & ce qui peut appartenir à leurs amis. Si ces Meſſieurs s'affermiſſent à de ſi grandes prétenſions, & que ce ſoit un ordre de leur Maîtreſſe, je me perſuaderai de ce qui m'eſt écrit de pluſieurs endroits, qu'ils ſongent de perpetuer la Guerre comme leur ſouverain bien, & qu'ils n'ont conſenti à venir à un Traité, que pour n'éloigner les Princes Allemands, ſans l'aſſiſtance deſquels ils auroient peine à la continuer, eſperant du tems les

les moiens d' en éloigner l' effet, & c' eſt ce que vous penetrerez bientôt. Ce qu' ils ajoûtent, avec incertitude pourtant, me confirme, que ſi on leur donne contentement, & que ce ſoit par l'interpoſition des Princes de l' Empire, ils ſe contenteront de faire leurs demandes de vive voix, mais s'ils ont à les rechercher, & à les demander, ils ſont reſolus d' écrire. Cela, ſelon mon foible ſens, tend à faire un Manifeſte, qui eſt le premier pas d' entrer en rupture.

Je ſuis enfin parvenu, non encore à ce point ſi délicat, duquel je me ſuis excuſé de vous reſoudre, mais à un qui paſſe de beaucoup celui-là, puiſqu' il faudroit acquieſcer, ou combattre la paſſion des Députez, qui ſont à Oſnabrug, de deſirer le rétabliſſement de toutes choſes, comme elles étoient en 1618. en demandant quel peut être le ſentiment des Couronnes, ils déclarent le leur, & ce qui eſt à découvrir. Vous vous contentez de poſer le fait, faiſant toutefois remarquer, que le Duc de Baviere ſeroit reduit de ſe rendre plus facile aux choſes qui nous regardent, par la neceſſité qu' il auroit de nous, pour ſe conſerver des honneurs & des avantages, dont ſa Maiſon a été accrue depuis ce tems-là. J' avoue que c' eſt un puiſſant motif, mais je ne ſai ſi cela peut entrer en balance avec la déclaration tacite que vous faites, de ne prendre nulle recompenſe de vos fraix & de vos travaux, que celui-là. Car quand puis après vous viendrez à faire des demandes, on aura à vous reprocher, que vous dementez

mentez vos premieres propoſitions, & je ne trouve aucune raiſon, qui puiſſe y faire entrer, que la ſureté qu' on a que Baviere ſe recriera contre. Car pour l' Empereur je ne ſai pas ſur quoi ſe fonder, après les déclarations faites par la réponſe, & par quelques articles du Traité de Prague, contre lequel un chacun crie, ayant prejugé en tous ces rencontres, qu' il ſe pouvoit relâcher de pluſieurs choſes, pourvu qu' il chaſſât de l' Empire tous les Etrangers.

Il ſemble en quelque ſorte que ce ſoit l'eſprit du Baron Oxenſtiern, lequel pourtant viſe à enrichir ſon Païs des dépouilles de l' Empire; ce qui eſt un raiſonnement puiſſant, ſi on vient à une rupture, étant certain, qu' il eſt non ſeulement plus honnête, mais plus utile, de rompre ſur une affaire publique, que ſur ſon interêt particulier. Mais je crains, que ce ne ſoit pas la le fond de ſa penſée, & qu' il y garde le déſir de rompre ce Traité, ainſi que j' ai ci-devant dit, ſur ce que lui & ſon Collegue conſentent la Médiation de Veniſe. C' eſt au Senat ou à Contarini de s' en reſoudre, ſi l' intention d' un Miniſtre avançoit la Paix, quand bien Contarini en ſeroit offenſé, nous aurions à les rechercher. Sans cet avantage les Eſpagnols en gagneroient un notable, le rangeant de leur côté; à quoi déja il a paru enclin, ſelon les diverſes rélations que nous avons, leſquelles toutefois ſe ſont trouvées dedites par d' autres, ainſi que je vous l' ai mandé.

La maniere dont vôtre Alteſſe a parlé aux Suedois, étant à Oſnabrug, de ce qui ſeroit à faire avec le Duc de Baviere, pour parvenir à une ſuſpenſion d'armes, a été extremement approuvée, & leur inſinuant les grands avantages, qu'on auroit en concluant avec lui, c'eſt leur ôter tout le ſujet de plainte, ſi l'on en recouvroit l'occaſion, mais elle nous ſemble perdue, ou du moins très-éloignée. Leur réponſe, quoique meſurée, ne ſatisferoit pas; c'eſt rejetter les choſes, quand on dit, que l'on n'a pas l'ordre, bien que l'on convienne qu'il ſoit utile de la pouſſer, & qu'on entre même en diſcuſſion de ce qu'on devroit avoir dans le Traité. L'évenement a fait voir, que vôtre prudence n'avoit pas été ſurpriſe, quand on déliberoit de traiter avec ce Prince, qu'on a perdu une conjonćture favorable, & les moiens de conſerver des quartiers au delà du Danube, que c'étoit un prétexte à ce Duc, de preſſer l'Empereur d'entendre a un accommodement, ou un prétexte plauſible qui lui reſtoit, de ſe détacher de ſon parti. Ce que vous avez à faire, ſi les Députez nous en donnent jour, vous le ſavez.

Pluſieurs Memoires & pluſieurs Dépêches vous ont éclaircis des intentions de la Cour, qui juge, que les Suedois ont raiſon de demander un tems pour y pouvoir entrer, & que pendant icelui & enſuite que les armes de ce Prince ne puiſſent directement ni indirectement aſſiſter l'Empereur, ni autre Prince leur ennemi. Ce qui fut

fut dit ſur le ſujet de cet Electeur de la part de Salvius eſt bien à remarquer, c' eſt un prejugé, par la confeſſion des Suedois, pour lui qui porte cet avantage, ou d'exclure le Palatin de la même qualité, ou de venir à créer un nouvel Electeur, & l' un & l' autre de ces partis ne nous déplaît pas, ainſi qu' il vous a été ſouvent mandé, qui n' aurez point manqué de faire remarquer aux Suedois ce que l' on a perdu temporiſant, & ce que l' on eût gagné avançant avec ce Prince, lequel eſt conſideré de l' Empereur, comme ſa ſeule défenſe; ce qu' il a juſtifié abondamment, abandonnant ſes Païs hereditaires à la diſcretion de Monſieur Torſtenſon, pour accourir à ſon ſecours, afin de lui lever le juſte ſujet, que la crainte d' être envahi lui pouvoit donner, de conclure avec nous. Dieu veuille que les Suedois correſpondent fidellement à ce qu' ils doivent, & que le dit Torſtenſon agiſſe avec tant de chaleur, qu' il force l' Empereur à retirer ſes troupes, dont il a défendu le Duc de Baviere, afin que ce Prince s' en trouvant denué, trouve prétexte de s' en ſeparer, & qu' ils uſent en nôtre endroit de la même ſincerité, que nous avons uſé envers eux. Et ç' a été leur inſinuer puiſſamment ce qu' ils doivent, leur racontant ce qu' ils ont fait, ſans uſer de reproches en leur endroit, ce qui a produit l' effet qu' on ſe pouvoit promettre, ſelon ce qui s' en peut colliger de vôtre Dépêche, par laquelle on apprend, que le Conſeiller de Baviere, que vous attendez, n' eſt pas encore arrivé, le retardement

duquel vous attribuez au ſecours que l' Archiduc a mené à ſon Maître, duquel ſans doute il voudra tirer cet avantage, quand il traiteroit avec nous, de nous reſtreindre à demeurer au delà du Rhin, & vous ſoupçonnez, que leur armée ayant été declarée Imperiale, il affecte de la laiſſer puiſſante, & en un même jour s' obliger les Couronnes Imperiales & de France.

Sur ce ſujet trouvez bon que je vous die, que tant vous, que ceux qui ſe ſont voulu entremettre au Traité de ce Prince, ont toûjours établi ce fondement, qu' il étoit Maître abſolu de ſon armée, & il vous ſera facile d' en recouvrer un rôle, & ſtipuler avec lui, que tous les Corps qui y ont été, ne pourront directement ni indirectement ſervir l' Empereur, & le faire obliger de n' en point licentier, de crainte qu' ils ne paſſaſſent dans ce ſecours, ce qui nous feroit perdre le plus grand avantage, que nous eſperions du Traité. S' il ne le conclud, vous jugerez du moins qu' il avancera le géneral, & qu' il ſera favorable à nos interêts, afin de nous obliger au reciproque. C' eſt ce qui ſeroit à deſirer, & qu' on nous donne pour aſſuré, ayant été vu du Nonce depuis vous avoir écrit, qui m' a de nouveau confirmé ce que je vous ai mandé du voyage de Trautmansdorff, qu' il tient Député à Munſter, ſur les inſtances de ce Duc, ajoûtant qu' il y va avec intention d' aſſurer le repos public.

Pour éviter une redite, ſans attendre d' être tombé au point, auquel il eſt parlé des Paſſeports,

deſquels il peut avoir beſoin, je declaré, que vous les recevrez ſans faute avec la préſente Dépêche.

Le ſoin que vous prendrez pour la liberté des priſonniers, nommément de Roze, & Schandberg, ſatisfera extremement Sa Majeſté, qui les conſidere comme deux Officiers très-utiles en l' armée d' Allemagne, & qui compatit aux ſouffrances des autres pour ſe les être attirées en faiſant leur devoir en gens de bien.

Il faut eſperer, que ceux de Heſſe ayant penetré la mauvaiſe intention de ceux de Cologne, qu' ils ne ſe laiſſeront pas decevoir à de ſi lâches & pernicieux Conſeils, & qu' ils s' affermiront toûjours de plus en plus aux interêts de cette Couronne, qui ſoutient le leur avec tant de generoſité, qu' elle doit juſtement attendre, que Madame la Landgrave ſera toûjours égale à elle-même, & pleine de zele pour la cauſe commune & publique.

On n' oublie aucune diligence, à faire qui puiſſe fortifier l' armée d' Allemagne, il ſera aviſé aux moiens de faire remettre quelque ſomme notable aux lieux que vous marquez, & ce point ſera l' un de ceux, ſur leſquels vous aurez une réponſe préciſe au premier jour. Les Médiateurs & vous ayant remis la propoſition, qui leur a été baillée par les Imperiaux, par le conſentement des Etats; ceux-ci ſe ſont rendus parties eſſentielles du Traité, & c' eſt à vous à conſulter, s' il eſt bon qu' ils découvrent nôtre ſentiment, avant que de donner leur avis. Vous penetrerez leur fin par le moien

de ceux d' entr' eux, qui ont confiance ou avec vous, ou avec la Suede, & qui vous ſont très-obligez de la propoſition que vous avez faite la recevant, que le droit de ſuffrage leur reſte, & c' eſt la jalouſie des Allemands, & c' eſt le bien de la Chrétienté, que la puiſſance de l' Empereur ſoit ainſi balancée. Quand les Médiateurs vous ont demandé, quelle ſatisfaction deſire la France, quelle ſuite la peut ſatisfaire, vous avez été au devant de toutes choſes, éloignant vôtre réponſe juſqu' après la tenue de la Conference qui ſe doit faire entre vous & les Suedois, & leur ayant fait connoître la neceſſité d' admettre les exclus. Ce qui fut dit par Contarini merite grande conſideration, & d' autant plus, que vous n' avez pas penetré s' il parle de ſon mouvement, ou de celui d' atrui. Ce qu' on peut dire c' eſt que la liberté de ſon naturel lui donne ſouvent des mouvemens précipitez, mais il eſt ſi corrigé par ſon habilité, qu' il y a lieu de croire, qu' il ne lui échappe que ce qu' il veut, & certes vôtre réponſe eſt digne de vos prudences, que la France ſe propoſe de faire deux Paix, afin d' établir la génerale ſi néceſſaire à la Chrétienté, lui laiſſant toutefois comprendre, que la Guerre du Turc pourroit lui inſpirer d' autres penſées, & quand elle connoîtroit, que l' Eſpagnol la deſire, qu' il eſt donc bon qu' ils en découvrent le ſentiment, pendant que vous attendrez les ordres de cette Cour, qui ſera aſſez empêchée à ſe reſoudre ſur ce point, qui eſt celui, qui eſt remis à être deliberé au premier Conſeil qui ſe tiendra dans la

ſemaine

ſemaine où nous allons entrer, ſur lequel il eût été très à propos, que vous vous fuſſiez ouvert, Sa Majeſté recevant très-agreablement ce qui vient de vôtre part, ainſi qu' il a ci-devant été dit.

Le Duc de Baviere prétend que c' eſt a ſon inſtance que l' Empereur a delegué le Comte de Trautmansdorff. Cela, ce me ſemble, contrarie la propoſition avancée par Contarini, y ayant lieu d'eſperer d' y faire les deux Traitez enſemble. S' ils porteront tous deux même titre, ſi la fanfaronnerie de nos ennemis le deſirera ſous deux differens, c' eſt ce qu' il eſt malaiſé de penetrer. Pourtant il y a lieu de croire, qu' ils aimeront mieux une Trêve, & les Allemands une Paix, qui ſera conſentie par les Suedois, ſi le deſir de continuer la Guerre ne les empêche, qui, pour cette raiſon, ou pour pluſieurs qu' ils ont avancées, ſe reculeront toûjours d' une Trêve.

De ce que le Nonce Chigi s'eſt ouvert qu' il ſeroit à deſirer que la France s' aſſurât le ſervice des Barberins, juſqu' à faire connoître, que c' étoit le ſeul moien qui nous reſtoit de former un parti dans Rome, il a témoigné qu' il avoit de l' affection pour cette Couronne, & qu' il demeureroit attaché aux premieres obligations, qu' il avoit reçues de leur Maiſon. Ces mêmes conſiderations, & ce que l' on avoit conſervé d' eſtime pour la memoire du Pape Urbain, ont porté Sa Majeſté à les recevoir ſous ſa protection, & qu' ils fiſſent déclaration publique d' être Serviteurs de Sa Majeſté, qui a été avertie, comme ils ont arboré

ſur les portes de leurs Palais ſes armes, & que le Cardinal Barberin en avoit été donner compte à Sa Majeſté, qui reçut en même inſtant le pareil avis de Monſieur de Gueſſier. Ce qui s' écrit de Rome eſt ſurprenant, cette action ayant été reçuë avec des applaudiſſemens extraordinaires, & l' on y a ouï retentir: vive France, dont leurs envieux recevront un ſenſible déplaiſir, & en donnant part au dit Chigi vous l' obligerez, & ſans doute il conſervera les premieres affections, deſquelles nous avoit aſſuré Grimaldi, qui a eu part de l' ajuſtement des Barberins. Antoine a quitté Gennes, s' eſt acheminé en Piedmont, d' où il s' approchera encore de nous. La colere du Pape éclatte, mais l' on croit qu' il n' oſera pas déplier ſa paſſion contre lui, ſe trouvant ſoutenu d' un puiſſant Prince. Si on peut, on remettra la choſe en Négociation; il y a divers remedes à eſperer du tems, & c' eſt à quoi, ſelon mon ſens, l' on va travailler.

Vous avez eu juſte raiſon de faire ſentir aux Médiateurs, qu' ils ont tort de n' aſſiſter pas aux Ceremonies publiques. Peut-être que le Venetien a gagné cela ſur ſon Collegue, pour éviter d' entrer en conteſtation avec les Electeurs. Si vous les reduiſez aux termes de raiſon, il y aura dequoi demeurer ſatisfait, ſinon, en tout cas nous ne perdrons rien, ſi nous ne gagnons des préjugez, qui ſont inutiles à ceux qui ont droit, & qui ſont en poſſeſſion.

Nous

Nous avons conſervé celle de battre les Eſpagnols, ils étoient logez ſur la Leſca, & empêchoient la jonction de nos forces. Monſieur le Prince Thomas les y a attaquez & rompus, paſſé la Riviere, & rencontré Monſieur le Marêchal du Pleſſis, & avec le renfort repaſſé la même Riviere; partie du Milanois ſe trouve ſous contribution, & le Piedmont eſpere d' être ſoulagé du quartier d'hyver, qu'on pretend établir ſur le Païs de l' Ennemi. Du côté de nôtre frontiere nous avons été avertis, qu'ils s'aſſemblent à Courtrai, pour nous empêcher d' y ravager quelques Villages.

On a remandé toutes les troupes qui avoient permiſſion de venir prendre leurs garniſons, & cela ayant été executé avec diligence les tiendra en cervelle. Je ſuis &c. A Paris, le 4. Novembre, 1645.

## Num. CXXXVII.

**Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß der Churfürſt von Trier ſich gegen das Frantzöſiſche Intereſſe alles guten erbothen, die Bayeriſchen Geſandten hätten ſich wegen des zu ſchlieſſenden Stilleſtands wieder gemeldet, aber vor allen Dingen die Verſicherung auf die Chur-Würde verlanget, und ſonſt ſich auf allerley Umſtände heraus gelaſſen; Von einem heimlichen Vergleich der Schweden habe man auch zu Münſter geſprochen; Contarini bezeige ſich partheyiſch, dahero man auf ſeine Aufführung genaue Acht gebe, ſonderlich da er zwiſchen**

Franck-

Franckreich und Schweden gerne ein Mißverſtändniß erwecken wolle. d. d. Münſter, den 4. Nov. 1645.

Monſieur,

NOus commençons cette Dépêche par où nous avons fini la précedente, qui eſt la relation du Sieur d'Anthoville. Le principal ſujet, pour lequel il a été envoyé, étoit pour reconnoître l'intention de l'Electeur de Trêves, ſur l'écrit, qu'il a donné en ſortant de priſon, ſavoir ſi le Baron de Beck eſt toûjours auprès de lui de la part de l'Empereur, s'il avoit beſoin des troupes du Roi dans ſon Païs, & s'il avoit moyen de les y loger & maintenir, & quels ſont ſes ſentimens dans la Négociation de la Paix, tant ſur les affaires generales, que pour les interêts de la France.

Il a parlé ſi ouvertement touchant le premier point, qu'il y a lieu de croire, que ce qu'il a fait a été par force, & pour faciliter ſa liberté. Nous vous envoyons copie de l'écrit apoſtillé par lui, où vous verrez qu'il a fait des proteſtations contraires. Nous n'examinerons pas, ſi elles ſont ſuffiſantes pour détruire l'acte, mais il ſuffit qu'il témoigne de n'avoir pas changé d'affection envers la France.

Quant au Baron de Beck, il s'eſt retiré, l'Electeur lui ayant témoigné des Francfort, qu'il ne croyoit pas être en liberté, tant qu'il ſeroit près de lui.

Sur le troiſieme point l'on a reconnu, qu'il ſouhaiteroit bien, que les troupes du Roi fuſſent pro-

proches de lui, pour le garantir du Duc Charles, mais plûtôt que de les loger il aime mieux courre fortune, ayant levé quelque milice dans ſon Païs, qu' il croit ſuffiſante pour lui donner moyen d'attendre le ſecours du Roi, qu' il demande dans le beſoin ſeulement. Le Sieur d' Anthoville lui remontra, qu' en ſorte il n' y avoit pas moyen de l' aſſiſter à tems, & que déja une autre fois, pour avoir voulu épargner ſon Païs, il s' en eſt mal trouvé. Il avoüa que cela étoit veritable, mais que ſon Païs étoit déja ruiné, & lui ne pouvant ſubſiſter que par l' entretenement qu' il en reçoit, il lui ſeroit plus rude d' être mangé par ſes amis, que par ſes Ennemis.

Sur le dernier point il a donné toute la ſatisfaction qu' on pouvoit deſirer, ayant envoyé ordre à ſes Deputez, de nous voir auparavant ceux d' Eſpagne, de ſe porter à l' admiſſion de Madame la Landgrave, & autres Princes qu' on a voulu exclure, hors l' Adminiſtrateur de Magdebourg, s' étant même ouvert avec le dit Sieur d' Anthoville touchant la ſatisfaction de la France, juſques à lui dire, qu' il eſt à deſirer pour les interêts de la Religion Catholique, que le Roi conſerve par le Traité de Paix quelques Etats dans l' Allemagne, qui donnent entrée à ſes Deputez dans les Dietes.

Le dit Sieur Electeur a donné charge à ſes Députez, de vivre en bonne intelligence & correſpondance avec nous, & nous a fait avertir de ceux d' entre eux auxquels il a le plus de confiance

ance, qui enſuite nous ont vu particulierement.

Il a parlé auſſi du huitième Electorat, pour l' accommodement de l' affaire Palatine, & a témoigné d' être bien ſatisfait du compliment que nous lui avons fait faire, & de ce que nous deſirons avoir ſes avis ſur les affaires préſentes.

Il ſouhaite ſi fort que l' on ne doute point de ſa conſtante affection envers la France, qu' il veut mettre en mourant ſa famille & ſa derniere diſpoſition ſous la particuliere protection de leurs Majeſtez, & a jetté les yeux ſur un Succeſſeur, qu' il dit ne choiſir, que parcequ' il le voit dans les mêmes inclinations que lui pour la France. Tous ces bons ſentimens, dont nous avons déja commencé à nous prévaloir, nous font croire, qu' il ſera utile & honnête à leurs Majeſtez de traiter favorablement ce Prince. Nous vous envoyons un Memoire, que nous a donné le Deputé auquel il ſe fie, afin qu' il vous plaiſe d' y ménager ſon contentement, autant que les affaires le pourront permettre. Que ſi les troupes du Roy étoient obligées d' entrer dans ſon Païs, pour y prendre des quartiers d' hyver, ce fût au moins avec des ordres bien exprès à ceux qui les commandent, de conſerver entierement les terres de ſon Patrimonie, & de lui faire payer par préference ſur les contributions ce que ſon Païs lui fournit pour ſon entretenement.

Nous ſommes bien aiſes de l' ordre que Monſieur de Vautorte a reçu, d' aller trouver le dit Sieur Electeur,

Electeur, ne doutant point qu'il ne l'affermiſſe dans ces bonnes diſpoſitions. Le Sieur d'Anthoville a très-bien ſervi en cette occaſion, & a ménagé de ſorte l'eſprit de cet Electeur, qu'il a pris confiance en lui, & s'eſt ouvert de tout ce que nous avons deſiré d'aprendre.

Nous avons reçu la Dépêche du vingt & un du mois paſſé. Il ne ſe peut rien ajoûter au jugement qu'on fait ſur la conduite & les interêts du Duc de Baviere. Ses Ambaſſadeurs, comme vous l'avez bien prévu, n'ont pas manqué de nous voir, & dans une viſite qu'ils ont faite à moi d'Avaux, m'ont dit, que par Lettres du dixhuit Octobre, dont ils m'ont fait voir la datte & quelques articles, ils ont ordre de nous dire, que leur Maître a envoyé demander un Paſſeport pour le Sieur Erneſt, c'eſt celui qu'il envoye à Munſter, pour aſſiſter de ſa part au Conſeil de l'Empire, & pour apporter ſecrétement une Inſtruction & un Pleinpouvoir à ſes Ambaſſadeurs, ſur le Traité, dont il a été parlé entre la France & lui, qui attend que Monſieur de Turenne ait envoyé un Saufconduit, que leur Maître perſiſte en la propoſition qu'il a faite d'une ſuſpenſion d'armes, particulierement avec la France, & au deſir d'avancer le Traité géneral de la Paix, comme auſſi à ſe vouloir employer, comme il a déja fait, pour la ſatisfaction qui eſt duë à la France, mais qu'en ce faiſant il deſire une reponſe & réſolution categorique, ſi la France veut maintenir l'Electorat en ſa famille, parceque, ſi l'on y faiſoit difficulté, il tiendroit

droit une autre conduite, étant réſolu de ſe porter aux extremitez, plutôt que de perdre cette Dignité, dans le rang qu' il la poſſede.

Que pour terminer entierement cette affaire, & aſſurer le repos public, il conſentira à la création d'un nouvel Electorat, en faveur de la Maiſon Palatine, & ſe promet, que l'Empereur en tombera d'accord.

Qu' à l' arrivée du Sieur Erneſt ils auront charge de preſſer, que nous nous déclarions touchant l'Electorat, & que nous donnions nôtre replique à la réponſe, que les Imperiaux ont faite à nôtre propoſition, laquelle replique contienne tout d' un coup ce que nous prétendons en trois points, qui ne ſont point touchez qu' en termes generaux dans la ditte propoſition. L' un eſt la reſtitution des Princes, l' autre la ſureté du Traité, & le troiſiéme la ſatisfaction de la Couronne.

Après avoir répondu, que je ferois raport de ce que deſſus à Monſieur le Duc de Longueville & à Monſieur Servien, je leur fis connoître, que l' interruption d' un Traité, qu' ils pourſuivoient il y a ſix ſemaines avec beaucoup d' ardeur & d' application, doit avoir eu, ce ſemble, de bien plus grands motifs, que le défaut d' un Paſſeport, qui, étant particulierement de nôtre jurisdiction, auroit été bientôt expedié ici à la moindre inſtance, qu' ils nous en auroient faite. Ils ſe défendirent aſſez mal, repetans ſeulement les diligences qu' on a faites pour le partement de ce Député; & de vrai comme j' eſſayai d' alonger la Conference,

ference, repaſſant tantôt ſur l' un, tantôt ſur l'autre, je m'apperçus par leurs diſcours, quoique fort reſervez, qu' il eſt raiſonnable, que le Duc de Baviere continuë dans le deſſein de traiter avec la France, mais à d'autres conditions, que celles qui ont été propoſées. Je n'ai pu juger s'il conſentiroit à donner quelque Place de ſureté; j'ai remarqué ſeulement, qu'il ne donnera pas Hermanſtein, & qu'il fait état de conſerver tous les quartiers entre le Rhin & le Danube. Je doute s'il n'y aura point encore d'autres difficultez. Je n'en puis parler avec plus de certitude, puiſque ces Meſſieurs ne voulurent pas s'expliquer, mais parceque je dis, qu'à l'arrivée du Sieur Erneſt l'affaire ſeroit bientôt concluë, puiſque nous étions déja demeurez d'accord des principaux Articles; le Baron de Haſſand repliqua, qu'ils en avoient bien conferé avec nous, mais qu'ils avoient eu ordre de ne pas conteſter beaucoup, d'écrire ſeulement ce que nous leur aurions répondu.

La froideur avec laquelle je reçus cette excuſe les fit jetter ſur un autre propos, touchant la Paix génerale, & en ce point il faut avouer qu'ils ſont très-bien diſpoſez, & que leur Maître y travaille à bon eſcient. Ils me dirent, que c'eſt à ſon inſtante pourſuite, que l'Empereur s'eſt determiné d'envoyer ici ſon premier Miniſtre, avec un Pouvoir ſi abſolu, qu'il ne tiendra qu'à nous de faire promptement une bonne Paix, & avantageuſe à la France.

Ce dernier mot m' ayant donné lieu de parler de la ſatisfaction des deux Couronnes, je leur remontrai avec un peu de plainte, qu' ils ne diſoient jamais rien de celle de la Suede, & qu' en parlant de la nôtre ils diſoient la ſatisfaction duë à la France. Que s' ils veulent la Paix comme ils témoignent, il faloit agir en bons Allemands, & dire en detail ce que leur Maître veut faire pour y parvenir.

Ils repartirent que cela lui eſt impoſſible, d' autant que les Couronnes mêmes n' ont pas ſpecifié ce qu' elles prétendent. Mais vous ſavez, dis-je, nôtre prétenſion; nous vous l' avons declarée confidemment, & neanmoins vous venez encore de m' en parler en termes douteux, & qui peuvent recevoir diverſes explications. Ne dites donc plus, s' il vous plaît, que Monſieur le Duc de Baviere nous fera avoir la ſatisfaction qui eſt duë à la France, mais celle que nous avons propoſée comme étant fort juſte.

Ils échaperent quelque tems par divers moyens, & firent ce que l' on a accoutumé quand on marchande. Mais enfin Monſieur Krebs trancha le mot, & dit qu' il étoit beſoin que nous nous en fiſſions entendre aux Imperiaux, afin que le Duc de Baviere eût moyen d' agir ouvertement. J' eſſayai de ſonder ſi leur Maître n' avoit point quelques lumieres des intentions d' Eſpagne, & il me parut que non, ou au moins cela n' eſt pas venu juſques à eux. Je leur repréſentai comme les Eſpagnols ne travailloient qu' à deſunir les Alliez,

& qu'

& qu' encore que leurs efforts ſoient inutiles, ils ſe flattent tous les jours de nouvelles eſperances, qui arrêtent la Négociation de Munſter. Ils témoignerent tous deux fort nettement, que ſon Alteſſe deſire la Paix de tous côtez, s'il eſt poſſible, mais en tout cas dans l' Empire; que ſi elle ſe peut faire en même tems avec l' Eſpagne, il eſtime que ce ſera le meilleur, ſinon que les Princes Allemands ſont reſolus de traiter ſans les Eſpagnols. Reſte de ſavoir, dis-je, ſi la France y eſt reſoluë auſſi pour l'interêt que chacun peut connoître, ils répondirent, qu' en ce cas l' on ſera bien enſorte, que les Eſpagnols ne tireront aucun ſecours de l' Empereur ou de l' Empire, & que le Duc de Baviere ſe promet de nous aſſurer ſuffiſamment de ce côté-la.

Ce diſcours fait voir, que la retraite de l' armée du Roy leur a donné l' aſſurance de conteſter avec nous ſur le Traité, & de vouloir d' autres conditions, & ſelon toutes les apparences le Duc de Baviere a maintenant peu d' inclination pour le Traité particulier, mais toûjours beaucoup pour le géneral.

Nous avons ici eu les mêmes avis que vous de quelque négociation ou ſecrette intelligence entre les Suedois, & l' on nous a voulu faire croire, que depuis la Trêve, que ceux-ci ont concluë avec l' Electeur de Saxe, il leur ſert d' entremetteur. Quoique nous n' y ayons pas ajoûté foi, nous n' avons pas laiſſé de nous en informer, & d' en dire quelque choſe par Monſieur de la Barde

aux Plenipotentiaires de Suede, plûtôt pour leur faire voir l'artifice des Imperiaux, que pour aucune deffiance, que nous ayons d'eux.

A la verité ayans conſideré, que le Comte de Trautmansdorff eſt en chemin pour ſe rendre ici, que le Fils du principal Miniſtre de Suede eſt employé dans la Négociation de la Paix, & qu'il n'y a perſonne auprès de Monſieur Torſtenſon, aſſez inſtruit des affaires, nous croyons, que la reſolution que l'Archiduc a priſe de ſecourir en perſonne le Duc de Baviere avec ſes principales forces, procede plûtôt de la connoiſſance qu'il a eu de la foibleſſe, où le ſiege de Bréme a reduit Monſieur Torſtenſon, & qu'il ne pouvoit pas être ſitôt renforcé des troupes qui viennent de Dannemarck, que d'aucun concert avec lui.

C'eſt très-à-propos qu'il nous eſt ordonné d'obſerver la conduite du Sieur Contarini, parceque nous le reconnoiſſons tous les jours plus favorable à nos Parties, & depuis peu nous avons reçu des avis de nos Alliez, ſur la maniere dont il a traité avec eux, qui augmente les juſtes ſoupçons que nous avons de lui; auſſi le conſiderons-nous comme ſuſpect, ſans pourtant lui faire connoître, & quand il nous a employé pour offrir nôtre entremiſe aux Suedois, nous l'avons fait de ſorte que ſans qu'il ſe puiſſe plaindre de nous, ni mal interpreter nôtre diſcours, elle a été acceptée, ſans qu'elle puiſſe avoir effet, ayans bien remarqué en diverſes rencontres, qu'il ne ſeroit pas

fafché

faché de mettre quelque diviſion entre les Suedois & nous.

Nous ne manquerons pas d'apporter toutes ſortes de ſoins pour favoriſer & hâter la levée du Sieur Beninghauſſen. Il nous a fait aſſurer depuis peu, qu'il a déja diſtribué toutes ſes commiſſions a des Officiers capables d'en rendre bon comte, & qu'il ne perd point de tems pour ſatisfaire à ce qu'il a promis.

Nous vous avons déja mandé ce que nous avons fait entendre au Sieur de Bellitia, & depuis ce tems-là nous vous pouvons aſſurer, qu'il n'a aucun commerce avec nous, ni avec aucun de nos gens.

Nous ne vous dirons point l'état où eſt à preſent l'armée d'Allemagne, ſachans bien, que vous en êtes mieux informé que nous. Si Monſieur le Marêchal de Turenne eût pù continuer le deſſein qu'il avoit fait de demeurer deça le Rhin, nous en euſſions tiré quelque avantage, même ſur l'arrivée du Comte de Trautmansdorff. On écrit que les nouveaux renforts qu'il a reçu de France lui en euſſent donné le moyen, n'eût été que les vieilles troupes, qu'on appelle Weymariennes, ne l'ont pas voulu ſuivre, dont les ennemis font ici grand bruit, comme d'une revolte de tout ce Corps-là.

Nous avons vu par la derniere Lettre de Monſieur de la Thuillerie du quatorze Octobre, qu'il n'avoit point encore reçu vos ordres, ni aucun argent pour employer aux levées, que la Reine

veut que l' on faſſe en Dannemarck. Cela nous oblige de lui faire fournir à Hambourg quarante mil Risdalles, puis qu' outre la crainte où il étoit de prendre l' occaſion, Monſieur d' Eſtrade nous écrit, qu' on ne peut pas faire fondement ſur les troupes de Hollande, pour les raiſons qu' il vous aura ſans doute mandées auſſi bien qu' à nous. Nous eſperons, Monſieur, de vôtre courtoiſie, que vous prendrez le ſoin de nous faire décharger vers le Marchand, à qui nous ſommes obligez de cette ſomme.

Comme nous finiſſions cette Lettre, Meſſieurs les Médiateurs nous ont envoyé en original le nouveau Pouvoir du Comte de Pennaranda, que nous avons trouvé conforme à la minute qui avoit été concertée. Nous ſommes &c. A Munſter, du 4. Novembre, 1645.

## Num. CXXXVIII.

**Des Sachſen-Weymariſchen Deputati Schreiben an Dr. Oehlhafen, Franckfurthiſchen Deputatum, daß man zu Oßnabrück die Oppoſition der Mäyntziſchen wider Admiſſion der excludirten Stände vor ungültig anſehe, und da der Schluß ſelbige ad Conſultationes zu admittiren, ſchon gefaſt nichts darwider zu thun ſeyn würde. d. d. Oßnabrück, den 5. Nov. 1645.**

Edler, Veſter ꝛc.

Deſſen Schreiben vom geſtrigen dato, zuſamt denen von Nürnberg an mich haltenden Beyſchlüſſen, habe ich anheute unter der Deli-

Deliberation zu recht empfangen, und iſt des Herrn Culmbach- und Würtenbergiſchen ſeines an das Collegium lautend auch nicht mit überkommen, allein kan demſelben nicht bergen, daß, weiln man der Herren Münſteriſchen Irreſolution in puncto admiſſionis excludendorum vor eine verſägliche und ihren eigenen Schreiben entgegen lauffende Eluſion, die von meinem hochgeehrten Herrn Schwager eingewendeten Exculpationes aber, pro conteſtationibus contrariis facto hält, zumahl Herr Richtersberger ſeine Anweſenheit niemand dann den Altenburgiſchen notificirt, Herr Oxenſtirn auch nicht ehender, als nach erledigtem puncto ſalvorum conductuum, hinüber zu reiſen reſolvirt iſt, und die Præſuppoſita der Abnehmung wegen Magdeburg, falſiſſima ſeynd, man von Punct zu Puncten allhier verfahren, geſtalt man heute den Principal-Punct nemine diſſentiente reſolvirt, und ſeynd eben die, ſo der Herr Schwager für opponentes futuros gehalten, mit den übrigen einig, und apprehendiren die Ludificationes mercklich, werden ſich auch die Furcht oder Beyſorge, daß man zu Münſter die Projecte von dem Magdeburgiſchen mitgefertiget, nicht annehmen, ſondern diſputiren werde, gantz nicht hindern laſſen, ſondern ſchon ein gedeylich Expediens zu Durchdringung dieſes Vorhabens gebrauchen. Diſintereſſati dauern mich, und ſteht das Werck wohl an der Spitze, der Bock iſt zu tieff im Garten, und wird durch die Herren Münſteriſchen

nicht vor Ausgang dieſer Wochen der Sache per Condeſcendentiam in Svecorum poſtulata geholffen, ſo ſehe ich, ſo wahr GOtt lebt, kein Mittel, die Reſolution zu hintertreiben, mir iſt leyd, daß ich zu Münſter geweſt, eines Theils, quod verba mihi dari paſſus fui, andern Theils, daß man darüber bey bevorſtehenden, und im Fall längern Verzugs unvermeidlicher Separation in die Gedancken fallen möchte, ich hätte dazu durch meine Relation Anlaß gegeben, aber der Herr Schwager und Collega kan mich deswegen exculpiren. Jenem Inconvenienti aber durch die Diſponirung der Gemüther zum Umtrit vorbiegen; Ich waſche die Hände. Herr Oxenſtirn, ſo mich geſtern wohl 4. Stunden in examine gehabt, iſt wohl weder zur Rechten noch zur Lincken zu lencken, und prætendirt ungezweifelten Beyfall von den Herren Frantzoſen. Ich bitte um GOttes willen vorzubiegen. Mäyntz hat auſſer der Amneſtie die Inſinuation, welche ärger denn die Regenſpurgiſche iſt, keinen Actum ſeithero begangen, und will von den Schwediſchen vor keinen rechten Geſandten, wofür ihn die Kayſerlichen ſelbſt nicht halten, agnoſcirt werden. Wir ſtehen ſchlecht und wohl, halb und halb ꝛc. Herr Müller, Burckhard, wie auch Herr Gœbelio, Köberle und Buſchmann meine Dienſte und Recommendation, niſi admiſerint excluſos, melius facient, ſi Monaſterii permaneant, ſumtibusque parcant. Die Impatienz iſt zu groß. Damit ꝛc. Oßnabrück, den 5. Nov. 1645.

Num.

## Num. CXXXIX.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an die zu Münſter, daß die denen Münſteriſchen per Secretarium Moguntinum angebrachte Anzeige Chur-Brandenburg nicht haben wollen, und daß man ſich der Heſſen-Caſſeliſchen annehmen ſolte, wann ſie nur trachteten mit Reputation davon zu kommen. d. d. Oßnabrück, den 6. Nov. 1645.**

Hochgebohrner ꝛc.

EW. Lbdn. und Ew. Schreiben vom 3. dieſes, haben wir zu recht empfangen, und thun wegen dero hiebey zurück kommenden gehorſamſten Relation ad Cæſarem beſchehener Communication halben uns gebührlich bedancken, wiſſen denſelben vor dismahl anders nichts zu berichten, als daß die bey dem Chur-Mäyntziſchen Secretario und uns angezeigte Kundſchafft allerdings zu betrachten, maſſen wir auch noch geſtern ferners erfahren, daß die Heſſen-Caſſeliſchen nur ſorgfältig ſeyn, wie ſie mit Reputation wieder mögen zurück kommen. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 6. Nov. 1645.

## Num. CXL.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie ſie die Schwediſche Replic, wegen Vergleitung derer Mediat-Stände, dem Chur-Mäyntziſchen Directorio übergeben, deren Reſolution aber noch nicht erhalten, ſo viel man aber unter der Hand erfahren, wäre dererſelben Meynung nach beygefügter Relation nicht einerley, indem einige die Poſt-**

Briefe ertheilen wolten, andere aber nicht. d. d. Münſter, den 7. Nov. 1645.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

MJt Wiederſendung Ew. Lbdn. jüngſten Relation ad Cæſarem, haben wir berichten ſollen, daß wir zwar der Schwediſchen Plenipotentiarien, wegen Vergleitung der Mediat Stände überſchickte Schrifft, dem Chur-Mäyntziſchen Directorio alsbald zugeſtellt, darüber auch an verwichenen Samſtage im Churfürſten- geſtern aber im Fürſten-Rath conſultirt, iedoch die gefaſte Reſolution noch nicht an uns mitgebracht worden. So viel wir aber von denen Directoriis vernommen, gehet man dahin, daß von denen Schwediſchen begehrt werden ſolte, für dismahl diejenigen, für welche ſie anietzo einige Paßporte begehrten, nahmhafft zu machen, mit Erbiethen, ſelbige zu ertheilen, woher aber ins künfftige ſich ein oder anderer mehrers anmelden ſolten, werde man ſich ebenmäßig, doch ſalvo ſuperioritatis jure, und was deme anhängig, der Gebühr, und alſo zu erklären nicht ermangeln, daß keiner ſich des Ausſchlieſſens mit Fug werde zu beklagen haben, und ſolten ſie, Schwediſche, darauf erſucht werden, mit der Replic ferner nicht zurück zu halten, ſondern ſelbige ohne mehrere Verweilung herauszugeben. Etliche ſollen zwar der Meynung ſeyn, man ſolte mit dem Anhang de futuris noch der Zeit innehalten, und ſehen, ob man die Replicas heraus bringen könte, wir ſtellen es zu Ew. Lbdn. Nachdencken, verſpühren aber wohl, daß

die

die Stände nicht gerne ſehen würden, wann um dieſes Fürwands willen die Replica ſtecken ſollen bleiben, die gröſte Difficultät ſtecket in Zulaſſung ihrer Kayſerlichen Erb-Unterthanen. Weil wir aber beyderſeits derentwegen in unſern Inſtructionibus einen beſondern Paragraphum haben, und alſo Ihro Kayſerliche Majeſtät ſelbſt præſupponiren, ſie werden ſich bey dieſem Congreſſu herbey machen, ſo könten wir nicht ſehen, warum man mit Ertheilung der Paßporte groſſe Difficultäten machen ſolle. Doch würde beſſer ſeyn zu verſuchen, ob mans auf den bedeuten Modum reſtringiren, und die Replicas heraus bringen, alſo immittelſt quoad hoc particulare weitern Beſcheids erholen könte, uns damit ꝛc. Münſter, den 7. Nov. 1645.

---

## Num. CXLI.

**Schreiben derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter an den Comte de Brienne, daß, da bißhero ihre Communication mit denen Spaniſchen Geſandten gäntzlich unterbrochen geweſen, ſich Saavedra bey des Comte de Servien Gemahlin anmelden laſſen, und bey Darzukunfft des Grafens ſich über das Friedens-Werck weitläufftig heraus gelaſſen habe, ſonderlich aber ſehr angeſucht, Ernſt zum Frieden zu bezeigen, iedoch mit der Erklärung, daß Spanien auf eine ſchimpfliche Art ſolchen niemahls eingehen würde. d. d. Münſter, den 8. Nov. 1645.**

Briefe ertheilen wolten, andere aber nicht. d. d. Münſter, den 7. Nov. 1645.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Mit Wiederſendung Ew. Lbdn. jüngſten Relation ad Cæſarem, haben wir berichten ſollen, daß wir zwar der Schwediſchen Plenipotentiarien, wegen Vergleitung der Mediat Stände überſchickte Schrifft, dem Chur-Mäyntziſchen Directorio alsbald zugeſtellt, darüber auch an verwichenen Samſtage im Churfürſten- geſtern aber im Fürſten-Rath conſultirt, iedoch die gefaſte Reſolution noch nicht an uns mitgebracht worden. So viel wir aber von denen Directoriis vernommen, gehet man dahin, daß von denen Schwediſchen begehrt werden ſolte, für dismahl diejenigen, für welche ſie anietzo einige Paßporte begehrten, nahmhafft zu machen, mit Erbiethen, ſelbige zu ertheilen, woher aber ins künfftige ſich ein oder anderer mehrers anmelden ſolten, werde man ſich ebenmäßig, doch ſalvo ſuperioritatis jure, und was deme anhängig, der Gebühr, und alſo zu erklären nicht ermangeln, daß keiner ſich des Ausſchlieſſens mit Fug werde zu beklagen haben, und ſolten ſie, Schwediſche, darauf erſucht werden, mit der Replic ferner nicht zurück zu halten, ſondern ſelbige ohne mehrere Verweilung herauszugeben. Etliche ſollen zwar der Meynung ſeyn, man ſolte mit dem Anhang de futuris noch der Zeit innehalten, und ſehen, ob man die Replicas heraus bringen könte, wir ſtellen es zu Ew. Lbdn. Nachdencken, verſpühren aber wohl, daß

die Stände nicht gerne ſehen würden, wann um dieſes Fürwands willen die Replica ſtecken ſollen bleiben, die gröſte Difficultät ſtecket in Zulaſſung ihrer Kayſerlichen Erb-Unterthanen. Weil wir aber beyderſeits derentwegen in unſern Inſtructionibus einen beſondern Paragraphum haben, und alſo Ihro Kayſerliche Majeſtät ſelbſt præſupponiren, ſie werden ſich bey dieſem Congreſſu herbey machen, ſo könten wir nicht ſehen, warum man mit Ertheilung der Paßporte groſſe Difficultäten machen ſolle. Doch würde beſſer ſeyn zu verſuchen, ob mans auf den bedeuten Modum reſtringiren, und die Replicas heraus bringen, alſo immittelſt quoad hoc particulare weitern Beſcheids erholen könte, uns damit ꝛc. Münſter, den 7. Nov. 1645.

## Num. CXLI.

**Schreiben derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter an den Comte de Brienne, daß, da bishero ihre Communication mit denen Spaniſchen Geſandten gäntzlich unterbrochen geweſen, ſich Saavedra bey des Comte de Servien Gemahlin anmelden laſſen, und bey Darzukunfft des Grafens ſich über das Friedens-Werck weitläufftig heraus gelaſſen habe, ſonderlich aber ſehr angeſucht, Ernſt zum Frieden zu bezeigen, iedoch mit der Erklärung, daß Spanien auf eine ſchimpfliche Art ſolchen niemahls eingehen würde. d. d. Münſter, den 8. Nov. 1645.**

Mon-

Monſieur,

NOus avons douté, ſi nous vous ferions recit de ce qui s' eſt paſſé dans une entrevuë de Monſieur Saavedra & de moi Servien, parcequ' il ne s' y eſt rien propoſé, qui merite de recevoir les ordres de la Reine. Néanmoins à cauſe que les diſcours qui ont été faits ſont aſſés importans, nous avons eſtimé à propos de vous en informer.

Encore que les viſites ſoient interrompuës depuis quelque tems entre Deputez d' Eſpagne & nous, comme nous avons ci-devant mandé, le dit Saavedra fit demander heure la ſemaine paſſée à Madame Servien pour la viſiter, ce qui fit croire, qu' il vouloit peut-être prendre cette occaſion de venir dans le logis de l' un de nous, pour faire quelques ouvertures nouvelles touchant la Negociation de la Paix.

Cette croyance obligea moi Servien de me rendre au lieu de l' audience, après que le dit Saavedra y eut demeuré près d' un quart d' heure. Le premier abord fut accompagné de grands complimens de part & d' autre, où chacun tâcha de vaincre ſon compagnon de civilité. Le dit Sieur Saavedra témoignant beaucoup d' envie d' aller faire quelque ſéjour en France, après la concluſion du Traité, pour voir les belles Maiſons d' autour de Paris, & moi faiſant paroître un ſemblable deſir d' aller plutôt en Eſpagne qu' en aucun autre lieu, ſi quelqu' un de nous eſt deputé pour aſſiſter

au ſer-

au ſerment, qui a accoutumé d' être fait pour l' obſervation de la Paix.

Après cela il me demanda, ſi nous ne voulions pas faire la Paix, & pourquoi nous n' y aportions pas plus de facilité, qu' il y alloit de l' honneur des uns & des autres de demeurer ſi longtems ici ſans rien faire, & que pour lui, s' il en étoit crû, l' on romproit l' Aſſemblée, en cas que dans un certain tems nous ne puiſſions nous accommoder.

Je répondis promtement ſur ce dernier point, qu' en cela nous nous rencontrions tous de ſon ſentiment, & que parmi nous il avoit été ſouvent propoſé, de prendre un terme limité, dans lequel, ſi on ne pouvoit demeurer d' accord des propoſitions qui auroient été faites, chacun ſe retirât, pour ne repaître pas plus longtems le monde de vaines eſperances. Je m' aperçus qu' il ne s' attendoit pas à cette réponſe, de laquelle demeurant un peu ſurpris & changeant de diſcours, il fit paroître, qu' il n' avoit fait la propoſition de rompre l' Aſſemblée, que pour me ſonder & découvrir, ſi nous apréhenderions une telle réſolution.

Dans la ſuite du diſcours, en me preſſant civilement, il me redit ſouvent: Pour l' amour de Dieu faiſons la Paix, nous ne déſavouons pas que nous en avons beſoin, & que nos affaires ſont en mauvais état, mais les choſes du monde ſont ſujettes à de ſi grandes révolutions, & il ne faut pas abuſer de la proſperité; car, quelque malheur que nous ayons, nous ne ferons jamais de Traité

honteux.

honteux. Je lui répondis, qu' il ne tenoit pas à nous que la Paix ne fût déja faite, & que lui & ſes Collegues faiſoient aſſés clairement connoître, qu' ils ne la deſiroient pas en effet; que nous nous étions mis d' abord à la raiſon, & que s' ils vouloient prendre l' avis de toutes les perſonnes entenduës & desintereſſées, ils trouveroient que, dans l' état préſent des affaires l' on ne pouvoit faire une propoſition plus juſte, que celle que nous avons donnée, ſur laquelle il ne tiendroit qu' à eux qu' on ne conclût le Traité en quinze jours.

Il voulut tourner la choſe en raillerie, & me dit, que j' avois trop de jugement pour croire, que la paix ſe pût faire ſous ces conditions-là. Je repartis, que ce ſeroit un grand malheur, ſi lui & ſes Collegues avoient cette opinion, parceque c' étoit véritablement tout ce que nous pourrions faire; que ſi les inſtances des Médiateurs, en l' état où ſe trouve la Chrêtienté, nous avoient obligé de propoſer du premier coup nos dernieres réſolutions, nous l' avions fait avec un ferme deſſein de ne changer point, que nous aurions bien pu demander la reſtitution de ce qu' on detient au Roy, & principalement la Navarre, à laquelle il n' y a point de difficulté; mais que nous avions mieux aimé venir d' abord à un expedient raiſonnable; que leurs Majeſtez avoient un extrême deſir de la Paix, que nous avions charge de l' accepter, ou de la donner, mais que nous ne l' achetterions jamais. Qu' il auroit bien mauvaiſe opinion, ſi dans la proſperité, qu' il diſoit que

nous

nous avions, nous faiſions paroître moins de conſtance & de fermeté qu'eux dans le malheur qui les accompagne; qu'ils étoient tellement en poſſeſſion de profiter aux dépens de la France par tous les Traitez, qu'ils avoient peine d'en faire un raiſonnable, par lequel nous puiſſions tirer quelque recompenſe de nos pertes paſſées. Que tous ceux qui ont été faits juſques ici, ſont remplis de renonciations que l' on a fait faire à nos Rois.

Il répondit à cela, que ces renonciations n' étoient point néceſſaires, que c' étoient des formalitez introduites par des Docteurs, que le droit du Souverain s' établiſſoit & ſe conſervoit par les armes.

Je répartis, que ſi cette maxime eſt raiſonnable en faveur de ceux qui uſurpent, elle l' eſt beaucoup davantage en faveur de ceux qui recouvrent ce qui leur apartient; que le Roy d'Eſpagne étoit un ſi grand Monarque, qu' il pouvoit ſans s' incommoder faire raiſon au Roy nôtre Maître des torts, qui ont été autrefois faits à ſes prédeceſſeurs; que lui Saavedra parloit avec beaucoup de civilité de la Nation Françoiſe, mais que lui & ſes Collegues en faiſoient un grand mépris, puiſqu'ils ne veulent ni nous imiter en ce que nous nous ſommes ci-devant accommodez au tems, lorſque nous avons eu ci-devant la fortune contraire, ni permettre, que nous les imitions en ce qu'ils ont ſi bien ſû profiter de leur bonheur, quand le ſort des armes leur a été favorable;

que

que je le tenois trop raiſonnable pour croire, que l' on pût faire ſi peu de compte de tant de ſang répandu, & de tant de treſors conſommez en cette longue guerre, pour retourner en l' état, où nous étions lorſqu' elle a commencé; qu' il s' y eſt fait de plus belles actions, & donné plus de batailles, que dans celles qui, ſelon ſon opinion, ont autrefois établi le Roi d' Eſpagne ſur Naples & ſur Milan; que quand nous ſerions aſſés lâches pour vouloir nous priver nous-mêmes des faveurs, que le Ciel nous a faites, nous ne ſaurions faire la moindre reſtitution, ni donner à ceux qui ſont encore nos rédevables, ſans faire un très-grand préjudice aux droits & aux juſtes prétenſions de la France; qu' il y en a même une partie, qui ont été traitez & reſervez par le Traité de Vervins, dont ils demandent ſi ſouvent l' execution; qu' en un mot, pour ne le tromper point, j' étois obligé de lui dire, que nous ne ferions jamais de Traité, dont les conditions ne ſoient proportionnées à l' état où ſe trouveront les affaires, lorſqu' il ſera conclu, & puis qu' ils nous ont autrefois obligé de renoncer, non ſeulement aux droits, qui étoient conteſtez entre la France & l' Eſpagne, mais à des Souverainetez, qui n' étoient point en controverſe, ils ne devoient pas trouver mauvais que, ſuivant avec plus de moderation qu' eux la Loi qu' ils ont établie, nous nous prévalions aujourd' hui de la juſtice, qu' il a plû à Dieu de nous rendre. Toutes ces choſes furent dites à diverſes repriſes, & l' obligérent pluſieurs fois à me répondre

pondre, qu'ils ne feroient jamais de Traité infame, & que ſi je voulois lire leur Hiſtoire, je trouverois, que les Eſpagnols avoient été quelquefois renfermez dans leurs montagnes, ſans jamais avoir perdu courage, ni rien fait contre leur honneur, & que les affaires changeroient peut-être bientôt de face.

A ce mot je repliquai, que cette malheureuſe eſperance, qui avoit deja fait durer la guerre dix ans, étoit capable de la faire continuër encore longtems, ſi l' on perſiſtoit à s' y arrêter. Que graces à Dieu nous n' avions rien à craindre du côté qu' ils penſoient; que la France eſt trop prudemment gouvernée au contentement de ceux qui commandent, & de ceux qui obeïſſent; que tous les Sujets ſont conſtamment dans le devoir, & les Alliez dans la fidelité, mais que, pendant qu' on s' attendra à de ſemblables revolutions, la Paix ne ſe fera point, & la Chrétienté courra fortune de ſe perdre.

Que nous aurions toûjours cette ſatisfaction devant Dieu & devant les hommes, de n' être pas cauſe du mal, puiſque nous ſommes prêts de ſortir d' affaires en quinze jours, ſi on veut traiter raiſonnablement, & s' accommoder de part & d' autre au tems préſent. Que tant s' en faut que l' invaſion du Turc nous ait fait hauſſer les conditions de la Paix; qu' elle nous a obligé de les propoſer plus moderées, mais que de nous vouloir obliger pour cela d' acheter la Paix, en faiſant des reſtitutions à ceux qui nous doivent, nous, qui ſommes

les plus éloignez du peril préſent, & ceux qui y ſont le plus expoſez, demeurent fermes à vouloir, que l'on change la face des affaires en leur faveur; cela ne ſera jamais trouvé raiſonnable par ceux qui en jugeront ſans interêt & ſans paſſion.

Il ſe voulut en quelque façon juſtifier de ce qu'il avoit parlé des changemens qui peuvent arriver, & me dit, qu'il n'avoit point entendu ceux du dedans du Royaume, mais qu'en géneral il n'y a perſonne qui ne ſache, que la fortune eſt changeante, & ne tient pas les choſes en même état. Après il reprit en riant le diſcours de la Navarre, pour me dire, que s'il falloit examiner les droits de la Couronne de France ſur tout ce qu'elle poſſede, ils ſe trouveroient tous ſemblables à ceux de l'Eſpagne ſur la Navarre, puiſque les conquêtes, qui avoient été faites ſur les Albigeois, n'étoient fondées que ſur les Bulles des Papes.

Je répartis, que ce ne ſeroit pas faciliter l'accommodement des differends préſens que de remonter ſi haut, que les juſtes prétenſions de nos Roys ſur la Navarre ſont reſervées par le dernier Traité, & qu'on ne peut pas dire, que cette reſervation expreſſe ait été accordée pour n'avoir aucun effet; que ceux qui ſont de leur parti même ne trouvent aucune raiſon pour l'Eſpagne, à retenir ce Royaume; qu'ils ſauvent bien les ſcrupules, que Charles V. & Philippe II. ont eu ſur cette uſurpation en mourant, & les clauſes qu'ils ont inſerées dans leurs Teſtamens, qui ſont rapportez par Sandoval; que pendant quelque tems on s'étoit

ſervi

ſervi du prétexte de la Religion, pour n' en faire pas là reſtitution, lorſque les Princes, à qui ce Royaume apartient, étoient heretiques, mais qu' à préſent cette exception ne peut être alleguée contre nôtre Roy, qui eſt bon Catholique.

Il répliqua, que difficilement tomberions nous d'accord ſur cette prétenſion, & que pour concluſion lui ni ſes Collegues ne pourroient parler plus raiſonnablement, qu'en offrant, comme ils ont fait, de faire ou la Paix ou la Trêve, ou bien de faire une ſuſpenſion d'armes.

Je répondis, que la Trêve & la ſuſpenſion, ne faiſant que differer la Guerre, & ne la finiſſant pas, ne nous mettroient en état ni les uns ni les autres de ſecourir la Chrétienté, ſelon le beſoin qu' elle en a; que nous ſommes ici pour faire un Traité durable, qui puiſſe aſſurer le repos d'un chacun; que ce n'eſt pas aſſez de dire, qu' on y eſt diſpoſé, ſi on ne le témoigne par effet, que de nôtre côté nous ſommes prêts d'executer nos offres, & conclure la Paix ſans rien demander de nouveau; mais que de leur côté ils pretendent, qu' on doit faire des changemens & reſtitutions pour y parvenir, qui font naître toute la difficulté. Qu' il nous ſeroit moins préjudiciable, de reprendre nos Conquêtes par les armes, que de les rendre volontairement à ceux, qui detiennent encore au Roy tant d' autres Etats; que néanmoins les affaires ne ſont pas, graces à Dieu, reduites au point qu' on nous puiſſe ôter par force ce que nous tenons, & que nous eſſayerons d'empêcher, que la choſe

n'arrivât ni d'une façon, ni d'une autre. Ce fut là où le diſcours finit, après quoi le dit Sieur Saavedra ſe retira.

Comme je l'accompagnois, & que nous fûmes arrivez à la deuxiéme Salle, il me mena contre une fenêtre, comme s'il eût eu intention de me dire quelque ſecret, mais ce ne fut que pour recommencer ſon même diſcours; Mais quoi, me dit-il, ne ferons-nous point de Paix? Ne voulez vous point faire quelques ouvertures plus raiſonnables? Je repartis, que l'unique moyen de l'avancer étoit de traiter ſur la propoſition que nous avions faite, & que je l'aſſurois confidemment, qu'elle contient tout ce que nous pouvons faire, ſur quoi nous nous ſeparâmes. Nous ſommes &c. A Munſter, le 8. Novembre, 1645.

## Num. CXLII.

**Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie man mit dem Bezeigen des Churfürſten zu Trier dergeſtalt zufrieden, daß man alle Ordre geſtellet, ſein Land zu ſchonen, nur wäre die Frage, ob er dasjenige, was er im Arreſt verſprochen, würde brechen können; Mit dem Pabſte ſey man deſto weniger content, und deſſen Nuncius mache viel daraus, daß man in der Hulſter Capitulation nicht das freye Exercitium der Römiſchen Religion bedungen; man wolle wegen des Türcken-Krieges ein Armiſtitium auf der Mittelländiſchen See von Seiten Franckreichs zugeſtehen, auch die Koſten zu 10. Galeren hergeben, wenn die Venetianer ſolches heimlich halten wolten, damit man nicht mit dem Türcken breche. d. d. Paris, den 8. Nov. 1645.**

Mon-

Monſeigneur & Meſſieurs,

SI je n' étois bien aſſuré, que l' Ordinaire ne vous portera point le Memoire, dont déja je vous ai écrit, je ne ferois qu' une legere Réponſe à vôtre Lettre du quatre du préſent mois, & je me contenterois d' y mettre au pied un ſeul mot, qui marqueroit qu' elle m' a été rendue, non que je ne juge qu' il y a des points qui ne ſont pas decides entierement, mais pour les tenir de ſi petite conſideration, qu' on s' en pourroit diſpenſer. Je ſouhaitte que les affaires donnent lieu de ne plus retarder ledit Memoire, ou que l' on l' envoye par l' un des deux Couriers, que nous retenons dans le commencement de la ſemaine prochaine. En icelui les diverſes conditions, ſur leſquelles on peut faire la Paix ou la Trêve, étant decidées, & ce qui eſt à dire & a faire par le Duc de Baviere, je paſſe à vous informer de ce qui a été reſolu en faveur de Monſieur l' Electeur de Trêves. Vôtre Dépêche & quelques autres qu' on avoit reçuës, ont imprimé fortement dans l' Eſprit de leurs Majeſtez, que ce Prince eſt François, & que ſa conſtance a ſurmonté les maux d' une longue priſon, que ſa foi eſt à l' épreuve des offres comme des maux, & qu' on peut faire fondement en ſon amitié.

Il ne reſte plus que de chercher les moyens de lui plaire, & ajoûter les Interêts publics à ceux de ſon particulier. Monſieur le Marêchal de Turenne ayant été obligé d' aller aſſieger la Ville de Trêves, & de prendre des quartiers entre la Moſelle

& le Rhin, il y a eu impoſſibilité de le ſatisfaire ſur l' exemption qu'il en demandoit; mais on a mandé à Monſieur Turenne, de tenir ſes Troupes en cette diſcipline, que le pays ne ſoit pas ruiné, & d' exempter de tous logemens & contributions les lieux qui ſont du domaine du Prince, qui lui appartiennent en proprieté ou engagement, & ſi de tous les endroits il ne tire pas ſuffiſamment pour ſon Entretien, Sa Majeſté n' eſt pas éloignée de lui envoyer une ſomme conſiderable, qu' il ſe diſpoſera aiſément Trêves pris, de le remettre dans Spire, & d' en tirer le Gouverneur & ſa Garniſon.

A ceux de Mayence & de tous les autres Places, qui confinent avec ſes Etats, il leur eſt expreſſément mandé de s' abſtenir de faire la Guerre, ſi ce n' eſt contre les lieux qui ſont occupez par l' Ennemi, & de rendre honneur & reſpect à ce Prince, les Interêts duquel ont été appuyés à Strasbourg tout ainſi qu' il l' a pu deſirer. Si le Memoire, qu' il vous à plu nous envoyer, ſe fût un peu plus expliqué ſur la Lettre patente, qu'il demande pour confirmer & maintenir un fidei-commis, & la fondation d' un Hoſpital Philippique, nous aurions conſenti, ou nous vous aurions mandé ce qui nous auroit empêché, & lors que nous aurons l' information dont nous avons beſoin, la choſe ſera bien difficile, ſi Sa Majeſté ne s' y porte, laquelle laiſſe au jugement du public, comme vous avez fait, d' interpreter, ſi les proteſtations faites par ce Prince ſont valables pour détruire les Actes qu' il a paſſé pour obtenir ſa liberté. La plus

com-

commune opinion des Juriſconſultes eſt, que tout ce qui ſe paſſe *in vinculis*, eſt de nulle force, mais pourtant cette regle a ſes exceptions. Si vous avez penetré qui eſt celui qu' il deſtine pour ſon Succeſſeur, & qu' il fût tel qu' il le croit, il faudroit concourir à ſon deſir, & perpetuer envers cette Couronne l'amitié de cet Electeur & de ſon Chapitre. La ſituation de ſes Etats, qui ont fait autrefois partie de la Gaule, les y a diſpoſé de temps en temps, & dans nôtre ſiecle nous avons vu, que ce Prince a de la magnanimité, qui peut être comparée avec celle des anciens.

Si le Pape eût eu la même conduite, que la plus grande part de ſes Predeceſſeurs, & qu'il fût demeuré Pere commun, nous n' aurions pas eu ſujet de nous plaindre, mais la diſſimulation de quelques mauvais traitemens l' ayant convié de les continuer, il n' y a pas eu lieu de les diſſimuler davantage. Je voudrois vous pouvoir repréſenter ce qui a été dit ſur ce ſujet par Monſieur le Chancelier à Monſieur le Nonce, & comme il faiſoit fort ſur les eſſentiels manquemens, ſans rien diminuer de ce qu' il falloit dire des autres. Les ſujets de nos plaintes vous ſont connus, il vous en a été écrit, & cela me ſert d' un juſte prétexte pour ne m' y étendre pas davantage. Monſieur le Nonce y repondit à tout avec ordre, & ſi ſon Action avoit été faite imprevue, elle paſſeroit pour belle, auſſi en eſt-il reſté très-ſatisfait, blâmant en ſon coeur ce qu'il défend par la bouche comme Miniſtre du Pape. Il parla en-

ſuite de la Capitulation de Hulſt, & ſe plaignit de ce que l' Exercice public de la Religion n' y eſt pas conſervé aux Catholiques, il paſſa même à vouloir inſinuer, que l' Exercice ſecret leur étoit ôté, & toute la liberté aux Eccleſiaſtiques de demeurer; ce qui fut ſur l' heure verifié être une pure impoſture, j'entends au dernier point de ſon allegue, car pour le premier il eſt très-veritable, & Monſieur le Prince d' Orange s' en eſt excuſé par un ordre précis & abſolu qu'il en avoit de la Province d' Hollande, envers laquelle & envers le Corps de l' Etat il offre ſon entremiſe, pour faire adoucir cette rigueur. Examinant ces articles, j'ai cru devoir lire ceux des Traitez d' Alliance, & ai trouvé qu' ils portent, que l'Exercice ſera laiſſé public aux Catholiques, aux Villes qu' ils conquerront. Je ſuis en peine de comprendre ce qui leur donne lieu d' en uſer autrement, & n' ayant point eu de reverſailles ſur iceux, je ſuis contraint d' écrire à Monſieur Braſſet de me mander s' il n' y en a point qui fût échapé. Sans doute les Imperiaux & les Bavarois, & autres Deputez des Princes Catholiques en feront grand bruit, auquel vous aurez peine de ſatisfaire, & que vous ferez néanmoins taire, imputant à la fierté & à l' opiniâtreté des Eſpagnols tous ces malheurs, puiſque ne ſe ſentans aſſez forts pour défendre le leur, ne laiſſent d' éloigner la concluſion du Traité general, qui ſeul peut arrêter le cours de nos proſperitez & de nos Alliez, deſquelles nous ſommes touchez de

deux

deux differends ſentimens, puiſque le mal, que cauſe leur fortune à la Religion, diminue la joye de voir l'Ennemi comme affoibli; & ce qui eſt le plus fâcheux, c'eſt que vous n'oſeriez leur confier la ſecrete penſée de Monſieur le Prince d'Orange, de peur que l'éventant, ce lui ſoit un légitime ſujet, ou du moins un prétexte, de s'en retracter. Vos prudences prendront le parti qui leur ſera le meilleur, & ſelon la confiance qu'ils ont les uns avec les autres, vous leur découvrirez ou celerez ce que nous eſperons. De la même ſorte uſerez-vous de ce qui a été accordé en faveur de la Republique de Veniſe, pour le reſpect de laquelle le Roy conſentira à une Trêve ſur la Mer Mediterranée, pendant la Campagne prochaine, pourvu qu'elle ſoit acceptée par les Eſpagnols dans tout le mois prochain, & que nous en ſoyons aſſurez. Le Roi conſent auſſi, pour la République de Veniſe, de payer le trajet de dix Gallions, pour joindre à leur Flotte, deſquelles elle ne ſtipule que le ſecret, pour ne donner ſujet au Turc de rompre avec nous, ce que nous voulons éviter, & pour conſerver les ſaints Lieux de la deſtruction entiere des Catholiques en ſon Empire, & la ruine d'un nombre de François, qui y ont porté leurs facultez, qu'ils n'en ſauroient tirer, qu'avec une longueur de temps. Nous ne faiſons pas comme les Eſpagnols, qui publient donner du ſecours, quand ils le reduiſent à quatre Galeres mal armées, & qu'ils en tirent l'approbation & les voeux du Public. Nous au contraire donnons des aſſiſtances réelles, cachant

nôtre zele; mais il n'eſt connu que de Dieu, pour le ſervice duquel nous l' entreprenons bien volontiers, celui que vous avez eu d' envoyer à Monſieur de la Thuillerie une ſomme de quarante mil Risdalles, a été loué; & ſi je ſavois les Marchands, auxquels il faut faire les payemens, je les ſolliciterois déja. Toutes celles qui ont été remiſes, auront été plus fortes qu' il n' en aura eu beſoin, ou il aura pris une armée, & non des troupes pour le ſervice. Enfin il a été pris Arrêt ſur le partage de la ſucceſſion de Nevers, qui eſt adjugée au Duc de Mantouë, payant à Meſdames ſes Soeurs deux millions ſept cens mil livres, ſavoir quinze cens-mille à la Reine de Pologne, & douze cens-mille à la Princeſſe Palatine, & l' Interêt à celle-ci au denier vingt, juſques à parfait payement. L'Ambaſſadeur de cette Alteſſe, qui va vous trouver, eſt attendu en cette Ville, & Monſieur Braſſet eſt trompé, ou vous aurez ceux de Meſſieurs les Etats avant celle-ci, que je finirai ainſi que j' ai accoûtumé, par vous aſſurer, que je ſuis, &c.

Cette Lettre étoit écrite lorsque la vôtre du huit m' a été rendue; la liſant j' ai trouvé, que Monſieur Servien s' eſt bien défendu contre Monſieur Saavedra, qui a peu lu nos Hiſtoires, & eſt peu informé des Loix de la France ancienne, lesquelles, ſans demander l' aſſiſtance des Bulles des Papes, confiſquoient les biens & les corps des Albigeois, pour être tombez dans le crime de l' Héréſie, & en celui de la Rebellion au Roi. Jean d' Albert, parce qu' il étoit Catholique & Souverain,

ni l'

ni l' un ni l'autre ne lui pouvoit être objecté, & l' adherance au Roi de France, duquel il étoit Vaſal, n' étoit pas un crime, qui pût donner lieu de le mettre ſous l' Interdit. Ce qu' on peut, à mon ſens, recueillir de ſon diſcours, c' eſt qu' il convient que la Paix eſt néceſſaire au Roi d' Eſpagne, & qu' il avoit deſſein de penetrer, ſi la menace de rompre l' Aſſemblée vous pouvoit hâter à vous relâcher d' aucune des conditions, dont vous vous êtes ouverts. Le Memoire dont j' ai déja parlé, & qui ne partira point avant Lundi ou Mardi, vous portera tout l' éclairciſſement de ce qui eſt à faire ſur les trois conditions, qui vous ſont propoſées. L' une certes eſt celle qu' on doit deſirer, & les autres ne ſe peuvent goûter que lorſqu' on ſera deſeſperé de parvenir au premier bien. Celui qui le pourra affermir, eſt auſſi deſiré, & c' eſt ce qu' il faut faire pour y parvenir, c' eſt auſſi une partie du Memoire. A Paris, le 8. de Novembre, 1645.

## Num. CXLIII.

### Derer Käyſerlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück Relation an Käyſerliche Majeſtät, was geſtalt ſich der Frantzöſiſche Reſident della Barda, vor einen Ambaſſadeur qualificiren wollen, ſo ſie ihm aber, gleich denen Schwediſchen, keinesweges zugeſtanden, weil ſolches dem Præliminar-Vergleich entgegen lauffe. Der Chur-Brandenburgiſche Geſandte, der von Löwen, habe wegen der Schwediſchen Cron Prætenſion auf Pommern Beſchwerde geführet, welche ſie ihm aber benommen, ſo halte auch Chur-Brandenburg die Admiſſion derer Heſſen.

ſen-Caſſeliſchen vor eine nicht gute Sache, doch ſuchte der Graf von Wittgenſtein zu Münſter noch ſein Beſtes hierinne zu thun, um dererſelben Admiſſion noch zu erlangen. Ob die Refutation auf derer Schweden Præliminar-Exception-Schrifft auszugeben, erwarteten ſie weitere Inſtruction. d. d. Oßnabrück, den 9. Nov. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

DJe Schwediſchen Geſandten haben ihre mit den Frantzöſiſchen nacher Münſter vorgehabte Conferenz noch nicht fortgeſetzt, haben mit dem allhier angelangten Frantzöſiſchen Reſidenten, Monſ. della Barda, deſſen Tractament halben, Händel bekommen, weiln ſich ſelbiger pro Legato ausgiebt, und in ſolcher Qualität will erkannt ſeyn, worzu aber die Schwediſchen nicht verſtehen wollen, weiln ſolches wider den Præliminar-Vergleich. Demnach dann derſelbe mit den Schwediſchen nicht fortzukommen gewuſt, hat er ſich geſtern an uns gemacht, von ſeiner Ankunfft zu wiſſen gethan, und begrüſſen laſſen, benebenſt inſinuirt, von uns in qualitate Legati tractiret zu werden. Wir haben ihn zwar darauf durch die Unſrigen gebührlich empfangen laſſen, aber kein anders Tractament angethan, als ſeinem Vorgeſeſſenen, dem Baron de Rortée beſchehen; hat ſich der Empfangung halben bedanckt, aber dabey vermeldet, er vermercke, daß wir, die Kayſerlichen Geſandten, von ſeiner Qualität noch nicht recht würden berichtet ſeyn, ſey hier in qualitate Legati, wir laſſen uns aber der-

gleichen

gleichen Inſinuation nicht anfechten, ſondern bleiben bey deme, daß, aufn Fall uns was weiters deswegen zugemuthet werden ſolte, wir ihme deutlich werden zu verſtehen geben, daß ihn nur pro Reſidente Gallico erkennen könten, weiln der Præliminar-Schluß im Wege liegt, und uns bewuſt ſey, daß er von den Schwediſchen ſelbſt in qualitate Legati nicht erkennet werde. Und demnach ſich die Schwediſchen nunmehr was mehr bloß gegeben, daß ſie bey dem Puncto Satisfactionis ihre Gedancken auf Pommer-Land oder etliche vornehme See-Hafen gerichtet, als hat mich, den Grafen von Lamberg, der Chur-Brandenburgiſche Geſandte, N. von Löwen, für wenig Tagen angeredt, daß ſich ſein gnädigſter Herr, der Churfürſt, verſehe, Ew. Kayſerliche Majeſtät würden Ihro Churfürſtl. Durchl. bey dieſer Sache, Ihrer hiebevorn mehrmahls beſchehenen Zuſage und Verſprechen nach, allergnädigſt beyſtehen, und Sie bey dieſen Landen manuteniren helffen, die Churfürſtl. Durchl. würden ehender noch das übrige, was Sie haben, daran ſetzen, als ſelbige Lande zurück ſetzen. Ich habe dem von Löwen geantwortet, daß er aus Ew. Majeſtät Reſolution und Erklärung auf der Schweden Propoſition gnugſam abnehmen könte, daß Ew. Majeſtät denen Schweden nicht den geringſten Fuß breit Erden von des Reichs Boden nachzuſehen gewillet ſeyn würden, bey ſelbiger Reſolution beſtändig beharren, und ſich nicht ändern, ſo lange ſich nicht Ihro Churfürſtl.

Durchl.

Durchl. ſelbſt, oder die Stände ändern, und Ew. Majeſtät ein anders einrathen möchten, mit welcher meiner Antwort der von Löwen wohl zufrieden geweſt.

So habe auch ich, Crane, aus dem Munde des Churfürſtl. Brandenburgiſchen Adjuncti, N. Weſenbecii, daß denen Chur-Brandenburgiſchen für wenig Tagen von ihrem gnädigſten Herrn Befehl zukommen, denen Heſſen-Caſſeliſchen zuzuſprechen, damit dieſelben ihre Seſſions-Prætenſion beym Reichs-Rath mögen fallen laſſen, weil es unbillig ſey, Ew. Majeſtät deswegen was zuzumuthen. Es ſollen auch dergleichen Erinnerungen durch die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten bey denen Heßiſchen ſchon abgelegt, und dieſe nur ſorgfältig ſeyn, wie ſie mit Reputation wieder zurück kommen mögen, ob zwar bemeldter N. Weſenbecius darbey erinnert, daß Ew. Majeſtät löblich thun würden, wann ſich ſo weit überwinden, und in der Heſſen Zulaſſung allergnädigſt verwilligen würden. Nichts deſto weniger ſoll der Chur-Brandenburgiſche Abgeſandte, Graf von Wittgenſtein, zu Münſter, wie uns Ew. Majeſtät Geſandten allda (denen wir von gedachter Kundſchafft alsbald zu wiſſen gethan,) berichtet, contrariâ officia thun, und vor die Heſſen-Caſſeliſchen nicht anders negotiiren, als wäre er von Churfürſtl. Durchl. darauf inſtruirt. Wir muthmaſſen aber, daß bemeldter Graf von Wittgenſtein, ſo bald das Chur-Brandenburgiſche Schreiben allhier angelangt,

gelangt, ſeine Reiſe nacher Münſter eilfertig angetreten habe, damit er ſich ſo viel deſto beſſer einer Unwiſſenheit wegen eingelangten Schreibens annehmen, und gleichſam das äuſſerſte vorhero verſuchen möge, ehe dann wegen davon gehabter Wiſſenſchafft beſchuldigt werden könte. Und müſſen wir dieſem Werck ſo viel deſto mehr Glauben geben, weiln uns der Chur-Mäyntziſche Geſandte N. von Bremſer, berichtet, daß er ſelbſt geſehen, daß der Graf von Wittgenſtein bey ſeiner Abreiſe von hier, an dem Heßiſchen Logiament im vorüberfahren abgeſtiegen, mit denen Heſſen-Caſſeliſchen Abgeordneten über eine viertel-Stunde vor dem Logiament auf den Grafen geredt, endlich zur Gutſchen geſeſſen, und immediate ſeinen Weg nacher Münſter fortgeſetzt, maſſen dann auch ſelbiger, bey ſeiner Abreiſe von hier, keine andere Urſache, warum er ſich nacher Münſter zu erheben, vorzuwenden gewuſt, als daß er Ew. Majeſtät Obriſten Hofmeiſter, des Herrn Grafen von Trautmansdorff Excell. allda gedencke zu empfangen, ſo aber einer ſolchen Voreilung nicht vonnöthen gehabt hätte, weil man um ſelbige Zeit allhier noch keine Nachricht gehabt, daß ſelbiger Ew. Majeſtät Geſandter aufgebrochen.

Demnach wir dann auch auf diejenige Præliminar-Exceptions-Schrifft, ſo uns neulicher Tage von den Schwediſchen zugeſtellt, von uns aber bey voriger Ordinari gehorſamſt eingeſchickt worden, eine Refutation und Antwort abgefaſſet.

Als

Als haben wir dieſelbe in Abſchrifft hier beygelegt, und bitten, uns allergnädigſt beſcheiden zu laſſen, ob dieſelbe auszugeben ſey, oder nicht? Dann wir bis zu Einlangung ſolcher allergnädigſten Erklärung damit zurück halten wollen. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 9. Nov. 1645.

## Num. CXLIV.

### Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie die Frantzoſen wegen derer Schwediſchen Auſſenbleiben nicht wohl zu ſprechen, und ſchiene es, daß ſie in puncto Satisfactionis nicht einig. d. d. Münſter, den 10. Nov. 1645.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

IN Beantwortung Ew. Lbdn. Schreiben vom 6. dieſes, daraus wir den Bericht mit den Heſſen-Caſſeliſchen ſonders gerne vernommen, haben ſie unſere heutigen Relationes ad Cæſarem, ſamt an uns beyderſeits abgangenen Kayſerlichen Befehlen, in Originali zu empfangen, und daraus, woran es der Zeit allhier ſtehen thue, zu vernehmen. Die Frantzoſen ſeynd wegen der Schweden ſo langen Zurückbleiben in ungleichen Einbildungen begriffen, und will dafür gehalten werden, daß ſie in puncto Satisfactionis mit einander nicht übereinſtimmen ſollen. Münſter, den 10. Nov. 1645.

Num.

## Num. CXLV.

**Eorundem Relation an ihren Hof, wie ſie** bey dem Chur-Mäyntziſchen Directorio, in puncto excludendorum; ausgelieferter Reſponſionum Verhütung, und der Cölln- und Chur-Bayeriſchen Particular-Conferenz mit denen Frantzoſen Erinnerung gethan, und ſtünde zu erwarten, wie ſich die Baaden-Durlach- und Naſſau-Saarbrückiſchen zu Antretung ihrer Seſſion und Voti qualificiren würden. Wegen derer Magdeburg- und Heſſen-Caſſeliſchen aber hätten ſie mit denen Mediatoribus, beſonders mit dem Venetianiſchen Ambaſſadeur, Unterredung gepflogen, welches auch nicht ohne Effect ausſchlagen würde, zumahl Brandenburg ſelbſt die Admiſſion vor unbillig erkenne, und ſey ihnen auch von denen Ständen niemand ad Mediatores zugeordnet worden. Die Reſponſiones wären auch denen Frantzoſen per Mediatores, ohne der Churfürſtlichen Beyſatz eingehändiget worden, wegen der Mediation des Venetianiſchen Ambaſſadeurs aber ſtünde ſelbiger in Sorgen, ob ihn auch die Schweden an beyden Orthen zugleich admittiren würden. d. d. Münſter, den 10. Novembr. 1645.

Aller-Durchlauchtigſter ꝛc.

Auf dasjenige, was Ew. Kayſerliche Majeſtät uns, ſub dato Lintz vom 24. Octobr. über unſere und unſerer Mit-Geſandten zu Oßnabrück vom 19. und 28. Septembr. auch 6 Octobr. abgegangene Relationes in materia excludendorum, ausgelieferter Reſponſionum Verhütung, deren von denen Ständen in vorfallenden Tractatibus erwehnter Bey-Ordnung, desgleichen der Particular-Conferenzien halber, ſo die Chur-Cölln-

und Bayeriſchen abſonderlich mit denen Frantzoſen gehalten, gegen den Chur-Mäyntziſchen vertrauliche Erinnerung zu thun, ſich allergnädigſt reſolvirt und anbefohlen, ſollen wir hiermit allerunterthänigſt anzufügen nicht unterlaſſen, erſtlich zwar, ſo viel die Baaden-Durlachiſchen und Naſſau-Saarbrückiſchen anlangt, daß nun zu erwarten ſeyn wird, ob deroſelben Principales, oder in dero Nahmen die Abgeordneten ſich der Gebühr werden anmelden, und nach Inhalt des Prager Friedens, und dieſer ertheilten würcklichen Amneſtiæ, zu Antretung ihrer Seſſion & Voti qualificirt machen. Was dann zum andern die Magdeburg- und Heſſen-Caſſeliſchen Deputatos betrifft, da haben zwar Ew. Kayſerliche Majeſtät aus unſern gehorſamſten Relationibus vom 27. und letzten Octobr. allergnädigſt anzuhören gehabt, was wir auf Anſuchen der Stände Deputirten deſſentwegen bey denen Herren Mediatorn eventualiter angebracht, und was auch beyder Theils Ständen in ſolchem Puncto für Gemüths-Meynungen zu verſpühren ſeyn wollen, alldieweil es aber allnoch bis dato in unvorgreiflichen Stand verblieben, ſo haben wir geſtriges Tages bey denen Herren Mediatorn von dieſer eingelangten Reſolution Part geben, und ſonderlich von den Chur-Sachſen und den Herren Einhabern des Ertz-Stiffts Magdeburg abgangenen Schreiben, in Latein verſetzte Abſchrifften zugeſtellt, auch dem Venetianiſchen Ambaſſadeur Andeutung gethan, mit eheſter Ge-

legen-

legenheit zu verſuchen, ob er den Heſſen-Caſſeliſchen, zwar unſer unvermeldet, und gleichſam für ſich ſelbſt, den in Ew. Majeſtät Reſolution vermerckten Fürſchlag thun, und ſie darzu vermögen könte, daß wir zwar ſo viel deſto mehr Hoffnung haben, weil Ew. Kayſerlichen Majeſtät Oßnabrückiſche Geſandten uns berichtet, daß den Chur-Brandenburgiſchen Geſandten Inſtruction zukommen ſeyn ſoll, ſich wegen Admiſſion der Heſſen-Caſſeliſchen weiter nicht anzunehmen. Wir haben auch nicht unterlaſſen, den Chur-Mäyntziſchen Geſandten von demjenigen, was ſich Ew. Majeſtät nach Magdeburg reſolvirt, vertraulichen Bericht zu thun, und ihnen zugleich von denen an den Sachſen-Magdeburgiſchen Innhabern abgangenen Schreiben Copias zu ertheilen, dabey aber der Clauſul, wann die Chur- und Fürſtlichen Geſandten ſich eines andern beſinnen thäten, daß wir uns dem gleich bequemen ſolten, nicht gedacht, ſo iſt ihnen nicht weniger die anbefohlne Erinnerung, wegen deren von den Chur-Cölln- und Bayeriſchen mit den Frantzöſiſchen Geſandten vergangener abſonderlicher Conferenz, mit guter Beſcheidenheit vorgehalten worden, deren ſie ſich bedanckt, und zumahln conteſtirt, daß dergleichen wider ihren Willen vorgangen wäre, ſie wollen auch künfftig, ſo viel an ihnen gelegen ſeyn möchte, zuvorzukommen befleiſſen, wie ſie es dann iederzeit und noch jüngſtens dergeſtalt und alſo gethan, daß die Chur-Bayeriſchen Geſandten ſelbſt ihnen bey-

gefallen, und dahin ihr Votum geſetzt, man müſte Ew. Kayſerlichen Majeſtät Geſandten nicht vorgreiffen, ſondern die Direction der Friedens-Handlung denſelben heimlaſſen. Und ſo viel auch dasjenige anlangt, was Ew. Majeſtät hierbey uns allergnädigſt erinnern thun, da iſt nicht ohne, daß etwan in den Churfürſten- und Fürſten-Räthen von einiger Beyordnung in denen Votis Meldung beſchehen, es iſt aber bis daher ſo weit nicht kommen, daß man dergleichen uns würcklich zuzumuthen unterfangen hätte, auſſerhalb, daß die im Fürſten-Rath, wie uns den 22. Octobr. durch beyder Collegiorum Deputatos angebracht worden, damahln der Meynung geweſen, daß die Fundamenta Catholicorum in puncto excluſionis an die Frantzöſiſchen Geſandten immediate durch einen Ausſchuß angebracht werden ſolte, ſo wir aber divertirt. Allermaſſen Ew. Kayſerliche Majeſtät ſeit anher aus unſerer gehorſamſten Relation vom 27. paſſato und derſelben beygelegten Extractu Protocolli mit mehrern werden allergnädigſt angehört haben. Desgleichen giebt unſere Relation vom 20. ejusdem zu erkennen, daß wir den 16. anvor die Reſponſiones den Frantzoſen per Mediatores einhändigen laſſen, und zwar ohne Meldung des zu Anfang von den Churfürſtlichen Räthen erwehnten Beyſatzes, als wäre es Opus imperfectum, ſondern daß man darauf des Gegentheils Cathegoriſche Erklärung haben möchte, gleichwohl haben wir dabey angehängt, daß die

Stände

Stände hierdurch ſich ihres Juris ſuffragii nicht begeben wolten, uns deswegen auf das Protocollum beziehende. Dem Venetianiſchen Ambaſſadeur haben wir auch communicirt, was Ew. Kayſerliche Majeſtät Dero Geſandten zu Venedig in puncto Mediatoris gegen der Cron Schweden zugeſchrieben, der ſich gegen uns erklärt, daß die Republic deſſen zufrieden, allein ſtünde es an deme, was die Schwediſchen Plenipotentiarii ſich eigentlich erklären, und ob ſie zufrieden, daß er ſolche Mediation an beyden Orthen führen, auch von und zureiſen möchte, ſonſten laſſen es die Frantzoſen mit Eröffnung ihrer weitern Erklärung nochmahln an deme erwenden, daß ſie förderſt der Schwediſchen Allherkunfft erwarten thäten, von deme wir aber einige Gewißheit nicht vernehmen mögen, ob und wann ſie kommen werden. Thun uns ꝛc. Münſter, den 10. Nov. 1645.

## Num. CXLVI.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, wie ſich Franckreich ratione derer Tractaten mit Spanien und Holland noch nichts in ſpecie vernehmen laſſen, weiln zumahl die Staatiſchen Geſandten noch nicht daſelbſt ankommen, ſo aus beykommenden Urſachen unterblieben ſeyn ſolte. Richtersberger ſey nach Oßnabrück gereiſet, und die Reſponſiones per Mediatores ad Gallos übermachet worden. d. d. Münſter, den 10. Nov. 1645.**

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſtes Antwort-Schreiben, auf unſere und unſerer Mit-Geſandten zu Oßnabrück vom 12. und 13. Octobr. abgangene Relationes, haben wir allhier vorgeſtrigen Tages mit gehorſamſter Ehrerbietung wohl empfangen, und ſo viel erſtens Dero gnädigſte Erklärung über der Spaniſchen Geſandten an uns communicirte Quæſtion, ob der Herren Mediatorn beſchehenen Andeuten nach, in denen zwiſchen Spanien und Franckreich ergreiffenden Friedens-Tractaten, zuförderſt die Italiäniſchen Sachen abſonderlich vorzunehmen ſeyn, anlangen thut. Da wollen wir nicht ermangeln, denſelben davon Part zu geben. Es haben ſich aber die Frantzoſen gegen denſelben, unſers Wiſſens, nach der Zeit gar nichts in ſpecie vernehmen laſſen, ſondern, ob es zwar über etwas Zeit das Anſehen gehabt, daß man, unerwartet der Staaten in Holland Ankunfft, zu einigen Tractat kommen möchte, ſo hat es ſich doch ſeit anher wiederum geſtoſſen, und man iſt in Hoffnung geſtanden, es würden die Staatiſchen Geſandten ehiſter Tagen allhier anlangen, geſtalt wir bereits um Ertheilung der Paßporten von derſelben Räthen angeſucht worden; heute dato aber wird aus Amſterdam hieher berichtet, daß ſolche Reiſen neuer Dinge zurück geſtellt worden, aus Urſachen, daß die Seeländiſchen in ſolche Abſchickung ehender nicht einwilligen wolten,

man hätte dann förderſt mit der Cron Franckreich, über eine in ihrer letzten Bündniß eingerückte Clauſul, nemlich auf den Fall die Staaten mit Spanien einen Anſtand, die Frantzoſen aber einen Frieden machten; Wann es nach Ausgang des Anſtands zwiſchen Spanien und den Staaten neuer Dingen zum Krieg kommen ſolte, alsdann Franckreich mit Spanien ebenmäßig zu brechen verbunden wäre, eine Richtigkeit gemacht. Belangend zum andern Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten Befehl in puncto excludendorum, da beziehen wir uns auf unſern andern hierneben über Dero Schreiben vom 24. paſſato erfolgenden Bericht, und werden die dabey angehängte Erinnerung gehorſamſt zu beobachten eingedenck bleiben. Und als Ew. Kayſerlichen Majeſtät Meynung zugleich dahin gehet, daß Dero N. O. Geſandter, Herr Graf von Wolckenſtein, ſich alsbald nach Oßnabrück verfügen ſolte, ſo iſt geſtriges Tages zwar Dr. Richtersberger dorthin verreiſet, er, Graf, aber allhier verblieben. Was geſtalt auch die Reſponſiones den 16. Octobr. per Mediatores den Frantzoſen überliefert worden, das weiſet unſere den 20. ejusdem hernach gefolgte Relation, dabey aber die Addition Num. 3. der Urſachen ſtehen blieben, weiln uns von keinem andern Befehl bewuſt geweſen, und die Frantzoſen ohne das ſchon, gleich nachdem wir ſelbige den Chur- und Fürſtlichen Ständen ad deliberandum zugeſtellt, darunter durch ihre Confœderatos Commu-

nication erhalten, hätte alſo mit Glimpff keine Veränderung damit mehr vorgenommen werden können. Und ſeynd ſonſt beyde anietzt eingelangte Befehle mit heutiger Poſt zugleich nach Oßnabrück, zu mehrer Beantwortung in Originali überſchickt worden. So wir ꝛc. Münſter, den 10. Nov. 1645.

## Num. CXLVII.

**Kayſerliches Recepiſſe auf deſſen Geſandten zu Oßnabrück erſtattete Relationes, ſub dato den 26. Octobr. mit dem Bedeuten, daß ſelbige wegen Erledigung derer Gravaminum derer uncatholiſchen Stände, und des Obriſten Botten Anſuchen, eheſten Inſtruction erhalten ſolten. d. d. Lintz, den 10. Nov. 1645.**

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrſamer, Gelehter, liebe Getreue. Uns iſt Ew. gehorſamſtes Relation-Schreiben, ſub dato Oßnabrück den 26. nächſt verwichenen Monaths Octobr. zu recht eingehändigt worden, haben aus deſſen Inhalt und darzu gehörigen P. S. und Beylagen mit mehrern verſtanden, was ihr wegen des Dr. Lampadii Abreiſe, der Auslieferung Unſerer Kayſerlichen Antwort auf der Cron Schweden Abgeſandten Propoſition, vermittelſt deines, des Grafen von Lamberg, Secretarii, und ſchließlichen, auf wem die Uncatholiſchen beſtehen, und was der Obriſte Botte für eine Anſuchung bey euch gethan, angebracht, und überſchrieben hat. Euer angewen-

gewendeter emſiger Fleiß thut Uns zu gnädigſten Kayſerlichen Gefallen gereichen, verſtehen, daß die Uncatholiſchen auf die Erledigung der Gravaminum dringen thäten. Nun haben Wir Uns über theils derſelben allbereit reſolvirt und erklärt, darüber euch mit nächſten Unſere Inſtruction zukommen wird, über den übrigen ſeynd wir in Berathſchlagung begriffen, ſo euch auch bald nachkommen ſollen. Haben euch dieſes zu einer Vorantwort nicht verhalten wollen. Seyn und verbleiben ꝛc. Lintz, den 10. Nov. 1645. Unſerer Reiche des Römiſchen in Neunten ꝛc.

FERDINAND.

Vt Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium,*

Johann Söldner Dr.

## Num. CXLVIII.

**Des Kayſerlichen Bothſchaffters zu Venedig Relation an ſeinen Hof, wie er mit der Republic, wegen der Mediation und der dishalber zu ertheilenden Inſtruction an Dero Bothſchaffter, in Collegio mündlich conferiret, darauf er die Reſolution, wie gedachte Inſtruction ſchon allbereit an ſelbigen ergangen, und auch noch eine anderweitige nachfolgen ſolte, erhalten. d. d. Venedig, den 11. Nov. 1645.**

Allergnädigſter Kayſer ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten Befehl vom 18. paſſato habe ich den 6. dieſes

ſes mit allerunterthänigſter Reverenz erhalten, und den 7. darauf alles desjenigen, ſo Ew. Röm. Kayſerliche Majeſtät mir wegen der Oßnabrückiſchen Friedens-Tractaten, und der deshalben an der Republic zu Münſter anweſenden Bothſchaffter, Herrn Contarino, nothwendigen Verordnung allergnädigſt anbefohlen, ihr, der Republic, in Collegio perſöhnlich mündlichen mit mehrern allergehorſamſt vorgetragen. Worauf der Fürſt geantwortet, ernennter ihr Bothſchaffter habe derentwegen bereits gnugſame Inſtruction und Befehl, nichts deſtoweniger werde ſie, Republic, nicht unterlaſſen, demſelben nochmahln zu befehlen, ſich dieſes Wercks mit ſolchem Fleiß und Ernſt anzunehmen, damit daſſelbe und berührte Friedens-Tractaten zu einem gewünſchten erfreulichen Ende eheſtens gebracht werden mögen, wie ſie dann ſolches von Hertzen wünſchen und verlangen. Ich erwarte hierauf von dem Senat eine ſchrifftliche Antwort, und im Fall mir dieſelbe anheut, nach geſchloſſenem Senat, zukommt, ſo überſende ichs allergehorſamſt, und empfehle mich. Venedig, den 11. Nov. 1645.

Ew. Kayſerl. Maj.

allerunterthänigſter
Ant. Gr. von Rabatta.

## Num. CXLIX.

**Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß Bayern zwar zum General-Frieden, aber nicht zu einem**

Parti-

Particular-Vergleich mit Franckreich inclinire; der Ragotzi habe nur auf Befehl der Pforte Friede gemacht; Brandenburg zerfalle mit Schweden wegen Pommern, und der Churfürſt von Trier ſey über die Frantzöſiſchen Contributiones ſehr erbittert, welchen man zu beſänfftigen ſuchen müſſe. d. d. Münſter, den 11. Nov. 1645.

Monſieur,

POur répondre à vôtre Dépêche du 28. du paſſé, nous n'entrerons pas bien avant ſur les affaires génerales, ni ſur la Négociation de Baviere, puiſque vous nous faites bientôt eſperer un Courier, & qu'il ne s'eſt rien paſſé de nouveau, depuis ce que nous vous avons mandé par nos précedentes. Les Lettres qu'il a écrites à Monſieur le Nonce Bagni, nous confirment fort dans l'opinion que nous avions déja, qu'il ne perd point de temps pour avancer le Traité de la Paix, d'autant qu'il y eſt porté par ſon interêt, mais que pour le Traité particulier avec la France, il y paroît fort mal diſpoſé, mêmement aujourd'hui que l'armée du Roi eſt delà le Rhin.

Quant au voyage du Sieur de Croiſſi, dont vous nous parlez, nous croyons, quand vous aurez vu ſes Depêches, que vous jugerez, qu'aimant le public & le ſervice du Roy, il ne pouvoit faire autrement que d'aller à Conſtantinople, vu que, non ſeulement par ces Lettres, & celles du Sieur Avangour, mais auſſi par celles de Monſieur de la Haye, & par les témoignages des Suedois, il appert clairement, que le Prince de Tranſylvanie ne s'eſt porté à faire la Paix, que par les ordres ex-

près

près & reiterez de la Porte, juſques là même, que les Troupes du Turc s'aſſembloient ſur les frontieres, pour le faire obeïr. Vous jugerez d'ailleurs, que ce Prince a bonne volonté de rentrer en guerre, puiſque, pour en obtenir une nouvelle permiſſion, il offre d'y contribuer une bonne ſomme d'argent, lui qui eſt avare, comme vous ſavez.

Nous envoyons ci-joint un Memoire des queſtions & difficultés, que le Sieur de Croiſſi nous propoſe, & de nos ſentimens ſur chaque Article. L'on formera ſur le tout telle réſolution qu'il ſera jugé à propos; nous vous ſuplions ſeulement d'envoyer bientôt les ordres du Roi ſur cette affaire aux-dits Sieurs de la Haye & de Croiſſi, & de nous en faire avoir une copie, afin que nous nous réglions ſur ce qui aura été ajouté, ou diminué.

Les Miniſtres nous ont fait ici la même inſtance, qu'ils ont fait par delà pour le Sauf-conduit qu'ils deſirent; nous n'attendons que la venuë des Ambaſſadeurs de Suede, pour en concerter avec eux, & les obliger, s'il eſt poſſible, d'en faire inſtance auſſi bien que nous. Nous ſommes bien de vôtre avis, que cela ne produira qu'un réfus, & nous pouvons dire encore, que les grandes inſtances qu'ils font, n'eſt pas qu'ils ſoient prêts, mais pour nous y engager davantage: en tout cas nous jugeons que cet office, quelque ſuccès qu'il puiſſe avoir, eſt bienſeant dans la bouche des Miniſtres de France.

Nous avons reçu de grandes plaintes de la part de Monſieur l'Electeur de Trêves, & n'étoit

qu'il

qu' il nous a envoyé la copie des Lettres qu' il a écrites, nous vous envoyerions de celles, que nous avons reçues de lui. Cette affaire nous met en grande peine, car comme d' un côté le ſalut & la conſervation de l' armée du Roi eſt préferable à toutes choſes, il faut avouer de l' autre, que Sa Majeſté a grand interêt de conſerver l' affection de cet Electeur, & de prévenir les mauvais effets, que produiront ſes plaintes dans cette Aſſemblée, ſi elles vont juſques au point, où ſon eſprit eſt capable de les pouſſer.

Nous avons ſur ce ſujet à vous donner avis, que les Ambaſſadeurs de Brandebourg ſont aujourd' hui en fort mauvaiſe intelligence avec ceux de Suede, & dans une eſpece de rupture ſur le fait de la Pomeranie, le Comte de Witgenſtein déclarant hautement par tout, que ſon Maître ne ſouffrira jamais le demembrement de cette Province, & que pluſieurs Princes & Etats de l' Empire s' intereſſeront avec lui. Vous pouvez juger comme les Imperiaux ſont ſoigneux de fomenter cette diviſion, & combien utilement il s' en pourront ſervir parmi les Etats de l' Empire, contre la ſatisfaction prétenduë par les Couronnes, s' il arrive en même tems, que l' Archevêque de Trêves faſſe éclater ſon mecontentement à l' encontre de nous. De cette ſorte nous ſommes aſſurez, d' avoir tout le College Electoral contre nous, au lieu que juſques ici nous y avons trouvé de l' appui, pour défendre les interêts de la France, & ceux de ſes Alliez. Cela nous oblige de

vous

vous repréſenter que s' il eſt humainement poſſible, ſans faire perir l' Armée, de lui donner d'autres quartiers, que dans les Etats dudit Sieur Electeur, on doit tâcher de le faire, ou du moins que les Troupes, qu'on ſera obligé d' y laiſſer, y puiſſent être avec ſon agrément dans les conditions favorables qu' on fera avec lui, & toûjours, quoi que l' on faſſe, que Mertlich, & Donatrel, & les autres terres de ſon patrimoine ſoient pleinement exemptées, & que les vingt mille Risdalles, que le Païs lui fournit pour ſon entretenement, ne pouvant lui être payées, le Roi porte cette charge, & lui en faſſe donner ici préſentement une demie année. Cependant, pour lui témoigner qu' on ne l' abandonne pas, & ſoulager en quelque ſorte ſon déplaiſir, nous avons crû néceſſaire, de lui renvoyer le Sieur d' Authoville, avec ordre d' aller enſuite trouver Monſieur le Marêchal de Turenne, pour y ménager, autant qu' il ſe pourra, leur commune ſatisfaction.

C' eſt, Monſieur, ce que nous avons de plus important à vous faire ſavoir, attendant que par le Courier qui doit venir, nous ſoyons inſtruits des volontez & intention de la Reine. Cependant faites-nous la faveur de croire, que nous ſommes &c. A Munſter, ce 11. Novembre, 1645.

## Num. CL.

**Schreiben des Comte de Brienne an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß Franckreich ſo wohl zu einem Frieden als langen Stilleſtand mit Spanien geneigt ſey; daß ſich ein Mittel**

gefun-

gefunden, denen Kayſerlichen die Viſite zu geben, ſey wohl aufgenommen; der Hof ſuche nicht die Zahl der Churfürſten zu vermehren, aber man könne doch Bayern die Verſicherung geben, ihn bey der Dignität zu ſchützen; daß der Kayſer inclinire, denen Proteſtanten die geiſtlichen Güter zu laſſen, habe man ſchon aus dem Prager Frieden geſehen; die Conduite gegen den Churfürſten von Mäyntz überlieſſe man denen Geſandten, und hätte indeſſen geſucht, Chur-Trier zu befriedigen. d.d. Paris, den 11. Nov. 1645.

Monſeigneur & Meſſieurs,

Bienque je vous envoye un Memoire, qui doit être attaché à vôtre Inſtruction, comme en faiſant part, je ne lairrai de faire réponſe à vôtre Lettre du 28. du paſſé. Je m' en pourrois diſpenſer, & c' eſt le ſens de ce Proeme, puiſque le ſujet qui vous tient par delà étant pour y conclure la Paix, quand il vous eſt preſcrit ce que vous avez à relâcher, toute autre choſe eſt inutile. Neanmoins je ne puis point prendre parti, ſachant que les propoſitions que vous avez à faire, veulent du tems pour être réſolues, & que pendant celui-là vous auriez peine de n' être pas informez de pluſieurs particularitez, qui peuvent même aider à vôtre conduite.

Avant que de les deduire, je ne puis m' empêcher de vous prier de conſiderer le zele de Sa Majeſté au bien de la Paix, & par combien de differens expediens elle peut ſe contenter, ſe relâchant volontiers des premiers & meilleurs, & ſe contentant des moindres, afin que le Public trouve ſon

repos, & que celui dont la Chrétienté jouïra, faſſe apprehender au Turc la continuation de la Guerre, & que la crainte d'être aſſailli par tous, lui faſſe ſe deſiſter d'attaquer l'un de ces Potentats, & que l'union qui ſera entre tant de Couronnes, puiſſe auſſi ſervir à maintenir celle d'Angleterre, qui ſe voit ébranlée, & par un exemple très-mauvais, qu'un Etat Royal puiſſe devenir un Etat populaire.

Si les Eſpagnols ſont tant ſoit peu touchez des maux que ſouffre l'Europe, & de ceux même qu'ils reſſentent, cette Paix ſi deſirée ſera bientôt concluë, ou du moins une Trêve à longues années, pendant laquelle il ſera aiſé de prendre des expediens, que preſentement on rejette, parceque la haine, la rage & le reſſentiment ſont les Conſeillers predominans, & qu'alors la Raiſon, la Juſtice & la crainte même de tomber dans les premiers maux, dont la memoire ne ſera pas perduë, ſeront ceux qui ſeront ſuivis. Enfin que peut-on deſirer de la France, qui veut la Paix, qui s'accommode à une Trêve, & qui, dans l'un & dans l'autre de ces partis, ſe contente non ſeulement de perdre l'eſperance de s'agrandir, mais ſe contente de garder bien moins, qu'elle a droit de demander, & qui en l'un de ſes Alliez, afin de l'induire d'y entendre, & qui déja ſe va conſtituer dans de continuelles depenſes, ſi l'un d'eux eſt forcé de rentrer dans la guerre, la Trêve expirée, que ſeul il deſire, à cauſe que ſans la Paix mille & mille inconveniens peuvent cauſer la perte de

leur

leur Etat & de leur liberté. Céla ſoit dit à la gloire de Sa Majeſté & de ceux qui ont eu part à lui faire prendre de ſi ſaintes reſolutions, & étant tems de ſe prévaloir de celui qui reſte avant le partement de l'Ordinaire, j'entre en matiere & ſelon l'ordre de vôtre Lettre j'y ferai réponſe.

Elle commence par nous informer, que vous avez rendu la viſite aux Commiſſaires Imperiaux, quoi qu'ils euſſent rendu la premiere viſite aux Plenipotentiaires d'Eſpagne, & qu'avec beaucoup d'addreſſe vous leur avez laiſſé entendre, que c'étoit cette difficulté ſeule, qui avoit interrompu vos Conférences & vos viſites, & que vous aviez fait cela afin de ne point vous priver de l'avantage, qui étoit à prendre lors de l'arrivée du Comte de Trautmansdorff, lequel ſe pouvant ſouvent trouver avec les Suedois, autoit pu les diſpoſer à diverſes choſes, qu'il eſt bon d'empêcher, & que c'eût été un notable deſavantage, de ſe priver d'entrer en conférence avec lui; ce qui eût été infallible, ſi vous n'euſſiez couvert la faute, ſelon nous, qui avoit èté commiſe par les Imperiaux, viſitans le Comte de Pennaranda, avant que d'avoir été chez Monſieur le Duc de Longueville, puiſqu'il ne s'étoit rendu à Munſter, que depuis ſon Alteſſe.

Avant que d'entrer en un autre point, je dois vous dire, que l'Ambaſſadeur de Veniſe m'a fait entendre, que Contarini avoit blâmè le Comte de Naſſau d'avoir affecté de parler, & ſans donner

titre, lui ayant remontré, que ſon Collegue, parlant pour les deux, l' ayant fait, il devoit lui en avoir donné l' exemple adroitement. Il m' a voulu inſinuer, que le dit Contarini n' attend que cela pour ſuivre l' exemple établi, ſans néanmoins me le promettre, ou faiſant entendre qu' il n' a pas l' ordre. Je lui ay répondu fortement & franchement ce que je devois, qui m' étois oublié de vous dire, que vôtre maniere d' agir avoit été aprouvée, comme auſſi la retenue & la fermeté, avec laquelle vous aviez répondu à ce qu' ils avoient avancé au ſujet de la Maiſon Palatine. Car quand ils publieroient vôtre réponſe, ceux de cette Maiſon & le Duc de Baviere en demeureront obligez, étant certain, que la Paix ne ſauroit être aſſurée, que le differend, qui eſt entre ces Maiſons, ne ſoit aſſoupi, & qui a duré depuis tant d' années, qu' il ſe peut dire, que c' eſt un des premiers ſujets de la Guerre, que nous avons préſentement.

Ils ont rejetté les interêts de Madame la Landgrave, non tant, à mon ſens, pour la haine, comme pour prendre prétexte de parler de ceux du Duc de Lorraine; mais que prudemment vous leur avez rejetté, & détruiſant une opinion qui peut être douteuſe, ſavoir ſi les choſes jugées peuvent entrer de nouveau en Traité, & faiſant connoître la diſparité de ces Princes, de leurs interêts des Couronnes de France & Imperiale, l' une ayant autant de juſtice d' empêcher, que ſon droit ſur la Lorraine ſoit mis en queſtion, que l' autre

en au-

en auroit pu deſiſter ſur leur premiere maxime.

J'ai remarqué, que vous tranchez pour Marpurg, ce qui m' a fait juger que vous doutez ſur ſes autres intentions; ce qui ſera bon que vous expliquiez, afin que, quand ſes Miniſtres nous en parleront, ils trouvent nos réponſes toutes conformes. Puiſqu' ils n' ont pas trop inſiſté, qu' il ne nous devoit point être imputé fait du dédommagement pour les pertes ſouffertes, & qu' ils ont ſur les trois Evêchez, il y a lieu d' aſſentir à vôtre jugement & de croire, qu' il paſſe pour établi, qu' il faut laiſſer quelque choſe à la France & à la Suede; le plus & le moins c' eſt ce qui reſte en queſtion, & à cela, par le ſusdit Memoire, Sa Majeſté s' explique ſi nettement de ſes intentions, qu' il n' y a plus lieu d' en parler. Qu' ils donnent les mains pour laiſſer à ceux des Proteſtans les biens Eccleſiaſtiques qu' ils poſſedent, cela ne m' a pas ſurpris; c' eſt l' ordinaire de ceux de ſa Maiſon, & de celle-ci, de faire les Catholiques zelez, mais d' abandonner aiſément les biens de l' Egliſe, quand il s' agit de leurs interêts. Le Traité de Prague pourroit être mis en avant pour juſtifier ce que je dis, leſquels mêmes ils ſont réſolus d' étendre, parlant de ſoixante ans, au lieu que dans celui-là le terme étoit moindre, ſi ma Memoire ne me trompe, à laquelle j' aime mieux me fier, que feuilleter mes papiers. C' eſt une choſe à quoi il falloit ſe préparer, & il ſera de vos prudences de ſi bien établir cette condition, & ſi

nettement, que, le tems révolu, il n' y ait point de difficulté à la reſtitution, ou que celle qu' on y apportera ne ſoit point le ſujet d' une nouvelle Guerre.

Nous attendons ce que vous nous promettez ſur les propoſitions délivrées par les Imperiaux, qui font ſonner bien haut un conſentement donné à une Trêve, comme ſi celle qu' ils diſent de vouloir conſentir en étoit une longue, au lieu qu' elle ne peut être entenduë devoir durer que pendant que l' on traitera; ayant en outre diverſes reſtrictions comme engagement, toutes affaires poſtpoſées, de vaquer à celles du Traité.

Sur ce qui regarde Baviere, permettez-moi de vous demander, que vous ayez à vous expliquer, ou de vous dire, que vous n' avez pas pris le ſentiment du Conſeil. Vous propoſez bien divers partis pour l' Electorat, mais tous en aſſurent le titre, le rang & la dignité à Baviere, qu' on ſouhaiteroit bien être ſeul de ſa Maiſon, afin de ne point accroître le nombre. Mais ſi les Suedois, appuiant le Palatin, n' y veulent conſentir ou entrer en ouverture d' en créer un huitiéme, il n' eſt pas décidé ſi ce ſera le Palatin ou Baviere, que celui-là. Ainſi on croit, que vous avez pouvoir d' aſſurer Baviere, que Sa Majeſté l' aidera & protegera à défendre & à conſerver ce titre, pourvu que de ſon côté il appuie nos interêts, ſelon qu' il eſt plus au long porté par le dit Memoire, auquel on vous remet, ayant été dreſſé après un examen de ce qui eſt à faire.

On

On juge qu'il faut fortifier l'armée d'Allemagne, & ne pas perdre la commodité d'avoir des troupes qui ſeront licentiées en Allemagne & Hollande. On ſe réſoud de les faire paſſer à Calais, ou ſervir dans les Garniſons de Picardie & d'Arthois, & au printems de les faire paſſer en Allemagne, où l'on eſpére d'être fortifié des levées en Dannemarck, que Monſieur de la Thuillerie aura priſes en ſervice, auquel on a fait remettre une ſomme de vingt-quatre mille Risdalles à Hambourg, pour y employer, & qui en a une plus forte à Dantzic, de laquelle il pourra ſe ſervir, ainſi que je vous ai auſſi mandé, & j'eſpere faire remettre à Caſſel celle qu'il conviendra pour le Comte de Naſſau, auquel on conſentira de faire une levée de chevaux, comme vous avez accordé à Beninghauſſen, pourvu qu'il en faſſe un d'Infanterie de pareil nombre, & ſous les mêmes conditions.

Ce qui regarde la conduite qu'il faudra tenir avec l'Electeur de Mayence, eſt remis à vôtre jugement, & Monſieur le Vicomte de Courval & Monſieur de Vautorte auront, comme ils ont déja eu, les ordres de la Cour de ſe conformer aux vôtres. Il a été verifié, que quelques Chanoines mal affectionnez, & un Secretaire de cet Electeur, en Langue Italienne, nommé Octavian, avoient impoſé diverſes choſes au dit Vicomte, & depuis ce tems-là je n'ai point ouï parler de lui, mais le Baron de Reuſchemberg, Neveu du dit Electeur, continue toûjours dans le deſir de ſervir, & eſt

dans l'état de donner des preuves de ſon affection à cette Couronne.

Pour les Traitez particuliers, pourſuivis avec beaucoup de chaleur par les Eſpagnols envers Meſſieurs les Etats & Monſieur le Prince d'Orange, nous avons tout ſujet de nous louer de la netteté de leur procedé. Un Capucin a écrit à cette Alteſſe, & eſt entré à lui offrir des Etats pour ſon particulier, ce qu'il a rejetté, & parlant bien, en répondant à ſa Lettre, de ce qu'il falloit faire pour pacifier les Princes, à declaré, que c'eſt à Munſter où cela ſe doit ajuſter. Comme il a uſé de grande confiance, envoyant le double de ſa Lettre, avant que de l'avoir fait voir aux Provinces, & qu'il peut deſirer que pour un tems cela demeure dedans le ſecret, il vous plaira de le lui garder.

Ce que vous avez mandé de l'Electeur de Trêves, a aidé à faire prendre une bonne réſolution à ſon avantage, qui ſera de l'aſſiſter, ſi la neceſſité du ſervice oblige nos troupes de prendre leurs quartiers entre le Rhin & la Mozelle, & bien que cela ſe pût excuſer, ſur ce que les Païs ſont occupez par les Eſpagnols, néanmoins on pourra paſſer à lui faire grace. Le même Monſieur de Vautorte, dont j'ai ci-deſſus parlé, a eu commandement de l'aller trouver; je ne doute point qu'il n'ait obſervé ce que je lui ai mandé, d'eſſayer de ſavoir ce que le Gentilhomme, que vous y avez envoyé, aura negocié avec lui, afin de confirmer ce qui aura été avancé par celui-là, duquel

vous

vous nous faites ſavoir le retour, & les bonnes diſpoſitions de cet Electeur, ſans entrer en aucune particularité, ce qu'il vous plaira de faire par la premiere Dépêche, & ce que l'on preſſe de vous ouvrir, provient de l'eſtime que l'on fait de vos perſonnes & ſuffiſances.

Reſte à parler du Pape, lequel a dépêché un Courier extraordinaire, pour faire ſavoir à ſon Nonce, qu'il croit, que la France prenant la protection des Barberins, qui s'en ſont declarez ſerviteurs, ayant mis les armes de la Couronne ſur les portes de leurs Palais, ne voudra pas proteger le Cardinal Antoine, lequel a encouru les cenſures & peines de droit, pour s'être abſenté de Rome, ſans en avoir eu la permiſſion. Il n'a pas été difficile de répondre; la Bulle qu'on cotte ſert d'excuſe a l'accuſé, & la juſte crainte qu'il a euë d'être arrêté ne peut être rejettée. Le peu de demonſtration qu'il a fait contre le Cardinal Valence, tombé dans la même faute, lui a été auſſi repreſenté. La force qu'il a voulu faire ſur cet accident en a donné pour lui reprocher ſa conduite, & ſans une legere indiſpoſition de gravelle ou de bile, dont Monſieur le Duc d'Orleans a été attaqué, Monſieur le Nonce eût été mandé dès avant hier, & eût ſu les intentions de la Reine; ce qui a été remis a Lundi, par cette ſeule conſideration. Entrez en la vôtre, on ne voudra pas lui lever la Médiation, ou, à mieux parler, à ſon Miniſtre, & pour n'y avoir que peu ou point de peril qu'elle lui demeure, que pour ne donner lieu

aux Ennemis de publier que nous recherchons ce prétexte, pour interrompre le cours de la Négociation, dans laquelle même il y à lieu d'eſperer, que Chigi vous ſera favorable. Et la déclaration qu'il a faite d'être ſerviteur de la Maiſon Barberini, en conſeillant de le recevoir en France, ainſi que vous nous avez mandé par vôtre précedente, me paroît une déclaration formelle qu'il eſt ſerviteur de cette Couronne, & qu'il n'a nulle liaiſon particuliere avec le Pape, envers lequel pourtant il conſervera les apparences, & ce avec raiſon, puiſque ſon avancement & ſa fortune ſont en ſes mains.

J'ajoute que, par les Lettres de Calais, le Reſident de Meſſieurs les Etats nous a avertis de la reddition de Hulſt, & que le cinquieme la Garniſon en étoit ſortie. C'eſt une merveilleuſe conquête, & par ſoi, & plus grande encore dans la ſaiſon qu'elle a été faite. Comme nous y avons bonne part, nous la conſiderons encore avec plus de plaiſir, étant en eſperance que l'exercice de la Religion Catholique ſera maintenu. C'eſt l'endroit auquel je finis, & après vous avoir aſſuré, que je ſerai toute ma vie &c. A Paris, l'onziéme de Novembre, 1645.

Vous n'avez point par cet Ordinaire de Memoire du Roi, parceque l'on a reſolu de vous dépêcher un Extraordinaire dedans trois ou quatre jours.

Num.

## Num. CLI.

**Kayſerlicher Majeſtät Inſtruction an deſſen Geſandte auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter, wie die Aushändigung Kayſerlicher Erklärungen auf die Schwediſche Propoſition recht beſchehen, und ſolten ſie mit denen Schwediſchen wegen ihrer Antwort darauf ferner conferiren, ratione excludendorum aber ſich nach vorigen Inſtructionen richten. Was aber hiernächſt des Stadt Magdeburgiſchen Geſandtens Anſuchen anlangte, deshalber habe Kayſerliche Majeſtät an deſſelben Stiffts Inhabern bereits geſchrieben, deren Copey ſie geheim halten ſolten. d. d. Lintz, den 13. Nov. 1645.**

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrſamer, liebe Getreue. Ihr werdet aus Unſerer den 10. dieſes gethanen Verantwortung verſtanden haben, daß Uns euere Relationes vom 26. nächſt verwichenen Monaths Octobr. zu recht eingehändigt worden ſeyn, und daß Wir euch weiter darüber beantworten wollen. So viel nun die beſchehene Aushändigung Unſerer Kayſerlichen Erklärung auf der Königl. Schwediſchen Geſandten Propoſition, vermittelſt deiner, des Grafen von Lamberg, Secretarii anlangt, laſſen Wir es dabey verbleiben, ſtehet nunmehr der Königl. Schwediſchen Geſandten weitere Erklärung zu erwarten. Die vorhabende Unterredung mit

beſagten Schwediſchen Geſandten könnet ihr fortſtellen, dabey aber zuförderſt dero Erklärung auf Unſere gethane Antwort über ihre Propoſition begehren. Was aber diejenigen, ſo von den Conſultationen excludirt, und anietzo, daß ſie zugelaſſen werden, ſuchen thun, betrifft, da laſſen Wir es bey Unſern euch überſchickten Inſtructionen, und was darinnen euch anbefohlen, auch bewenden. Belangend der Proteſtirenden drey überſchriebene Maximen, als nemlich, daß ſie auf Erledigung der Gravaminum dringen, keinen Stilleſtand, bis alles exequirt, eingehen wollen, und daß den Schweden Stralſund und Wohlgaſt überlaſſen werden ſolten, ſeynd dieſelbigen zum Theil aus der Propoſition ſelbſt abzunehmen, und wann von den Proteſtirenden wegen Erledigung der Gravaminum euch etwas zu Ohren kommen ſolte, könnet in Unſern Nahmen euch dahin erklären, daß Uns nicht entgegen wäre, daß man zu den Conſultationen der Erledigung der Gravaminum ſchreiten thäte, immaſſen Wir Uns dann ſchon in Unſerer gegebenen Antwort auf der Cron Propoſitionen hierzu erkläret, dadurch würde auch der Punctus admittendorum zur Erledigung kommen. Was der Magdeburgiſchen Geſandten Anbringen wegen Præſidirung ſolcher Stadt anlangt, haben Wir Uns gegen Unſers lieben Oheims, des Churfürſten zu Sachſen, wie auch deſſen Sohns, Hertzogs Auguſti, als Inhabers des Stiffts, Ldd. Ldd. und beſagter Stadt erklärt, wie ihr aus mitkom-

men-

menden Abſchrifften zu erſehen habt, ſo viel euch allein zu eurer Wiſſenſchafft, und damit ihr euch darnach bey den Handlungen zu richten habt, nicht aber, daß ihr hiervon jemands Part gebet, oder euch mit den Magdeburgiſchen darüber einlaſſet, einſchlieſſen wollen. Und verbleiben euch ꝛc. Lintz, den 13. Nov. 1645. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium*

Johann Söldner.

## Num. CLII.

**Kayſerlicher Majeſtät Antwort-Schreiben und ertheilte Inſtruction an deſſen Geſandte zu Münſter, auf dererſelben erſtattete Relation vom 27. Octobr. wie ſie unrecht gethan, daß ſie denen Mediatoribus ohne Befehl, von allen mündlich und ſchrifftlich Part gegeben, und im ſchrifftlichen Memorial ſich zu weit herausgelaſſen, dem Churfürſten in Bayern kein Prædicatum Electoratus beygeſetzt, den Pfaltz-Grafen aber Expalatinum tituliret, ſo ſey auch Kayſerlicher Majeſtät Meynung de octavo Electoratu anders zu verſtehen geweſen. Graf Vollmar habe hiernächſt dem Duca di Longavilla den Titulum Altezza ebener maſſen ſine mandato gegeben, weßhalber ſie das Protocoll auslieffern ſolten. Den Vorſchlag des Venetianiſchen Bothſchaffters laſſe ſich Kayſerliche Majeſtät gefallen, und ſey dahin zu trachten, daß die Frantzoſen ihre Prætenſiones auf einmahl vorbrächten. Ratione puncti excludendorum, und beſonders wegen Magdeburg, bleibe es bey vorigen Reſolutionibus**

nibus, darnach ſie ſich auch wegen der Magdeburgiſchen Succesſions-Sache zu richten, ingleichen die Mediatores abzumahnen, deshalber keine Trennung derer Tractaten zu verurſachen. d. d. Lintz, den 13. Nov. 1645.

FERDINAND &c.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Ehrſamer, Gelehrter, liebe Getreue; Wir haben euere gehorſamſte Relationes vom vier- und ſieben und zwantzigſten Octobr. jüngſthin zu recht empfangen, ſonderlich aber Uns gehorſamlich referiren laſſen, was ihr zwar nur pro memoria denen Mediatoribus auch ſchrifftlich zugeſtellt, und können euch hierauf nicht verhalten, daß Wir ſolches ungern vernommen, nicht allein, daß ſolches ohne allen Unſern Befehl, ſo wohl mündlich als ſchrifftlich dergeſtalt erfolget, ſondern auch daß Wir hierauf allerhand Inconvenientien künfftig noch zu beſorgen haben, dann geſchweigend, daß darinn die gebührenden Churfürſtlichen Prædicata des Churfürſten von Bayern Lbdn. übergangen, und der Pfaltz-Graf Expalatinus titulirt worden, und genennet wird, ſo findet ſich in der Haupt-Sache ſelbſt, daß, wo ihr de alternativa redet, dieſelbe indiſtincte ſetzet, alſo, daß hieraus nicht zu ſehen, ob ſo gar de præſenti ſelbe de perſona ad perſonam verſtanden, oder auf mehrere Gradus oder Lineas geſetzt iſt. Müſſen beſorgen, die Pfältziſchen werden dis wollen de perſona ad perſonam verſtehen, und Chur-Bayern Lbdn. und der Haupt-Sache ſelbſt ſolches

ches zu groſſer Empfindlichkeit und Schaden gereichen. So iſt auch, was de octavo Electoratu gemeldet, zumahln ohne Unſern Befehl von euch ponirt, da vielmehr zu erwarten geweſt wäre, auch Unſere Intention dahin allein gangen daß ihr vernehmen möchtet, auf was Temperament in Negotio Palatiniano oder die Cron, oder die Stände auch ſelbſt fallen möchten. Desgleichen finden Wir in eurem Memorial, daß wegen der Unter-Pfaltz ihr euch auch eines und des andern Vorſchlags-weiſe heraus laſſet, und vernehmen gleichwohl daß ſo wohl über dieſen, des Königs von Spanien Lbdn. abſonderlich concernirenden Paſſum, von euch mit dem Spaniſchen nichts communicirt, und auch nicht allein den Ständen die zween Gradus in Articulo tertio Unſers Reſponſi, ſondern auch den Cronen nunmehr ſelbſt beydes, ohne darüber erfolgter Communication mit den Spaniſchen Geſandten, und zwar auch wider Unſere Intention, die Wir dieſes Werck vor dismahl allein auf die Dilatoriam geſtellt, hinausgeben, habt dahero ins künfftige, bevorab Aushändigung ſchrifftlicher Erinnerung, behutſamer in ein und andern zu verfahren, maſſen Wir dann eben im Werck begriffen, deliberiren zu laſſen, wie etwa ein und andern wieder ſo viel als möglich geholffen, und weitern Inconvenientien, ſo hieraus entſpringen könten, vorgebauet möchte werden, ob aber, und wie ſolches ein und andern Orths geſchehen ſolle, deſſen allen wollen Wir

euch

euch mit nächſten weiter gnädigſt erinnern. So kommt Uns auch vor, daß von dir, Vollmar, dem Duca di Longavilla der Titul Altezza gegeben worden ſey, welches, wie es zumahl wider Unſern gemeſſenen Befehl geſchehen, alſo wollen Wir derentwegen des fernern Protocolls, jüngſt begehrter maſſen, wie man ſich ſo wohl der Titulatur halber, als ſonſt, mit dem Longavilla verhalten, nächſt gewärtig ſeyn. Im übrigen ſtehet zu erwarten was weiter erfolgt auf die zwiſchen den Schwediſchen und Frantzöſiſchen vorſtehende Conferenz, und was nun ferner den Vorſchlag des Venetianiſchen Bothſchaffters betrifft, wie man die Tractaten fortzuſetzen, laſſen Uns denſelben gnädigſt ſo weit gefallen, daß zuförderſt an die Frantzöſiſchen Geſandten zu begehren, daß ſie alle ihre Prætenſiones auf einmahl eröffnen ſollen, um daraus zu erkennen, ob einige Hoffnung zum Frieden ſey, ehe man wegen der Seſſion und anderer Incidentien zum Bruch komme, gleichwie Wir aber mit dem nächſten fernerer Nachricht darüber gewärtig ſeyn, alſo halten Wir nicht für rathſam, daß man ſich gedachtes Venetianiſchen Bothſchaffters Arbitrium in puncto reverſalium, oder einiges andern Temperamenti belieben ſolle, man wäre dann zuvor gnugſam verſichert, daß ſolches Uns und andern Churfürſten und Ständen zumahln unpræjudicirlich wäre.

Fürs andere, den Punctum excludendorum, und in ſpecie Magdeburg belangend, bleibt es

bey

bey dem, was deswegen von Uns an des Chur-fürſten von Sachſen Lbdn. geſchrieben, und euch bereits von Unſern Geſandten zu Oßnabrück communicirt iſt. Anreichend die Magdeburgi-ſche Succeſſions-Sache, iſt euch vorlängſt befoh-len worden, denen Frantzöſiſchen Miniſtris zu Ge-müth zu führen, daß dis eine Sache, ſo durch recht Urtheil decidirt, darüber auch eine jurata Transactio erfolgt, und wann daſſelbe wieder renectirt werden ſolte, nichts zuverläßiges noch beſtändiges gehandelt oder geſchloſſen werden könte, dabey Wir es nochmahls allergnädigſt bewenden laſſen. Endlich aber Wir wahr-genommen, daß die Mediatores nun zu mehr-mahln an euch geſetzt, und dahin conjuſtiren wollen, euch zu erklären, ob man dis oder je-nes ſo weit zu behaupten gemeynt, daß, im wi-drigen Fall es nicht erhalten, man die Tra-ctaten aufzuſtoſſen reſolvirt. Wann nun die-ſes ein hartes und ſolches Zumuthen, durch welches die Entdeckung der innerſten Inten-tion gleichſam erzwungen werden will; Alſo hättet ihr, im Fall dergleichen euch ins künffti-ge zugemuthet würde, gedachten Mediatoribus mit gutem Glimpff anzudeuten, daß ſie euch mit dergleichen verſchonen wolten, maſſen ihr, euerer Uns wohl bekannten Dexterität nach, wohl zu thun wiſſen werdet. Und an dieſem allen vollbringet ihr Unſern gnädigſten Willen und Meynung. Verbleiben euch ꝛc. Geben

Lintz,

Lintz, den 13. Novembr. 1645. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium.*

Johann Walderode.

## Num. CLIII.

### Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie ſie ſich zwar dererſelben Refutation ratione ſalvorum conductuum pro Mediatis gefallen lieſſen, doch ſtünde zu beſorgen, daß die Stände, wenn ſie es erfahren ſolten, darüber ſchwürig werden möchten, zumahl D. Oehlhafen und der Duca di Longavilla ſchon eins und das andere daran auszuſetzen gewuſt. d. d. Münſter, den 14. Nov. 1645.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

HIermit folget Ew. Lbdn. und Ew. auch dem Herrn und meinen hochgeehrten Herren die jüngſt communicirte Relation ad Cæſarem, ſamt der aufgeſetzten Refutation in puncto ſalvorum conductuum pro Mediatis wieder zurück, thun uns auch der Communication freund-dienſt- und gehorſamlich bedancken, finden ſolche Schrifft zwar wohl und ſtattlich begnüget, tragen aber dabey die Vorſorge, wann es unter die Stände kommen ſolte, ſie nicht gern ſehen werden, daß darmit zu weitern Aufhalt der Haupt-

Tra-

Tractaten möchte Anlaß geben werden. Und giebt zumahl unſere ſämtliche Relation ad Cæſarem hie beyliegend zu erkennen, was in dieſem Puncto und ſonſt D. Oehlhafen allhier angebracht, wie nicht weniger meine, Vollmars, beſondere Relation an Ihro Kayſerliche Majeſtät, was ſich der Hertzog von Longavilla neben andern ebenmäßig über dieſen Streit bey den Schwediſchen eingedenck zu ſeyn erbiethig gemacht. So wir zur Nachricht nicht verhalten wollen, Göttlichen Obhalt uns damit wohlbefehlende. Datum Münſter, den 14. Nov. 1645.

## Num. CLIV.

**Eorundem Relation an ihren Hof, wie die Frantzoſen noch darauf beſtünden, erſt mit beden Schweden zu conferiren, ehe und bevor ſie ihre Replic ertheileten, welche ſie auf folgenden Tag gewärtig wären, und was hiernächſt des D. Oehlhaſens im Nahmen derer Proteſtirenden Anbringen, de admiſſione excluſorum, darinne ſie auf die Admiſſion der Magdeburgiſchen dringen, de gravaminibus tractandis, welche pari paſſu von denen Catholiſchen und Proteſtirenden tractiret werden müſten, und endlich wegen Begleitung derer Mediat-Stände, mit welchen die Schweden nicht zufrieden geweſen, und weſſen ſie ſich deshalber gegen denen Mäyntziſchen und Bayeriſchen Geſandten erkläret. d. d. Münſter, den 14. Nov. 1645.**

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Nachdem Ew. Kayſerliche Majeſtät aus unſern vom 10. dieſes abgelauffenen Relationibus neben andern allergnädigſt anzuhören gehabt,

habt, worauf es bis dahin, ſo wohl in puncto excludendorum, als auch der Gegentheile erwartender Replic anwenden thue, und daß ſonderlich die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii ſich mit deme entſchuldigten, daß ſie förderſt der Schweden erwarten thäten, um ſich deſſentwegen mit ihnen zu unterreden, und zu vergleichen, da ſie alsdann erbiethig wären, ſich damit länger nicht aufzuhalten, ſonſten aber faſt in etwas Mißgedancken begriffen wären, ob ſolten die Schweden mit andern Intentionibus behafftet ſeyn; Als haben wir auch vor dismahl weiters in hoc puncto nichts zu berichten, denn daß noch bis daher von den Schwediſchen niemand erſchienen, hat zwar der Hertzog von Longavilla noch vorgeſtern Sonntag, mir, Vollmarn ſelbſt, als er mich beſucht, Andeutung gethan, daß er bis morgen, Mittwoche Abends, ermeldter Schwediſchen Geſandten endlich gewärtig, und ſie ihre Replices gegen einander zu conferiren, auch länger damit nicht zurück zu halten willens wären, und ſich dergeſtalt eröffnen wolten, daß man ihren rechten Eyfer und Ernſt zum Frieden gnugſam würde verſpühren können, dann ſie einmahl den Frieden dieſen Winter hindurch zu beſchlieſſen, und länger nicht anſtehen zu laſſen gedächten. Allermaſſen Ew. Kayſerliche Majeſtät ſeine Conteſtationes aus meiner Neben-Relation mit mehrern allergnädigſt anzuhören geruhen wollen. So viel aber den Punctum excludendorum anbetrifft, da hat ſich vergangenenen Freytag, den 10. dieſes,

ſes, Dr. Oehlhafen, Nürnbergiſcher Deputatus, bey mir, Vollmarn, angemeldet, und angezeigt, als er ohne das ſich von Oßnabrück allher zu begeben Vorhabens geweſen, wäre er von denen alldort verſammleten Evangeliſchen Geſandten erſucht worden, dienlicher Orthen allhier Erinnerung zu thun, daß doch ſolcher Mißverſtand möchte hingelegt, und ſonderlich die Magdeburgiſchen Deputirten zugelaſſen werden. Dann man hätte ſich zu erinnern, daß beyder Cronen Plenipotentiarii ihre Erklärung in hoc puncto dahin geſetzt, wann der Magdeburgiſchen Zulaſſung gegen Erſtattung eines Reverſes, ehe dann andere dergleichen Prætendenten in locis Congreſſuum einkämen, bewilligt, alsdann dabey es zu verbleiben, und die Hernachkommenden von Beytretung zu den Reichs-Räthen abgewieſen werden ſolten. Wann aber immittelſt anſtehender Bewilligung noch andere erſcheinen thäten, ſo würde man ſich alsdann auch derſelben annehmen, und ſie eben ſo wenig, als die Magdeburgiſchen, ausſchlieſſen laſſen. Nun könte er nicht verhalten, daß allbereit der Thum-Probſt von Lübeck auf dem Wege, und vermuthlich auch wegen des Ertz-Stiffts Bremen Inſtruction und Befehl mitbringen werde. Sey alſo periculum in mora, und hätte man groſſe Zeit ſich zu reſolviren, wo man nicht gröſſerer Difficultäten von Tag zu Tage gewärtig ſeyn wolte, und zwar wenn inzwiſchen Dr. Richtersberger im Nahmen des Oeſterreichiſchen Directorii zu Oß-

 nabrück

nabrück ankommen werde, ſo werde er doch bey ſo geſtalten Dingen wenig Nutzen ſchaffen können, denn die Evangeliſchen hätten ſich nunmehr verglichen, bey dem bereits practicirten modo conſultandi zu verharren, und auf Anſagen des Oeſterreichiſchen Directorii, im Rath nicht zu erſcheinen, ſo lange und viel, bis die ſtreitige Admiſſion richtig wäre; Es ſtünde demnach faſt auf einer Separation, daß nemlich die Evangeliſchen ihre über die Kayſerlichen Reſponſiones gefaſten Concluſa mit nächſten durch eine Abſendung, oder etwan auch durch Schreiben, den allhieſigen Ständen einſchicken, und ſie ebenmäßig auch ihre Meynung zu eröffnen anmahnen möchten. Und ob zwar ſolches nicht dahin gemeynt, daß die Evangeliſchen ſich de facto von denen Catholiſchen abſondern wolten, ſo werde man doch daraus nach und nach allerhand ſchwere Nachfolge gewahr werden. Zum andern, nachdem Ew. Kayſerliche Majeſtät in den Reſponſionibus allergnädigſt bewilligt, daß bey und unter dieſen währenden Friedens-Handlungen auch die Gravamina abgehandelt und verglichen werden ſolten, ſo hätten ſich die Evangeliſchen allbereit ſo weit damit verfaſt gemacht, daß ſie mit nächſten davon Communication thun könten, wäre allein an dem, daß ſie förderſt gerne vernehmen wolten, ob ſie, Catholiſche, ſich auch darzu bequehmen, und mit den Ihrigen ſich ebenmäßig verfaſſen wolten, alſo, daß man pari paſſu in dieſem Negotio verfahren möchte.

Drittens wäre bewuſt, daß die Schwediſchen Plenipotentiarii wegen Vergleitung der Mediat-Stände nicht allerdings zufrieden, ſondern wider die in der Kayſerlichen Reſponſion einverleibte Erklärung ſchrifftliche Einwendung gethan, da ſtünde es nun an deme, daß zu beſorgen, ſie würden die Replic nicht heraus laſſen, ehe denn ſie in dieſen Puncten ihr Begehren erlangt hätten. Wiewohl wir nun vernommen, daß gedachter Oehlhafen dis Anbringen auch bey etlichen andern Catholiſchen Geſandten gethan, ſo haben wir doch für eine Nothdurfft erachtet, um der Sachen Richtigkeit willen, beyder Churfürſtlichen, der Mäyntziſchen und Bayeriſchen Geſandtſchafften, ad punctos, als Ordinari Deputatos des Churfürſten-Raths, geſtriges Tages vor uns zu erfordern, und ihnen ſolche Puncte zu dem Ende vorzuhalten, auf daß davon mit andern Catholiſchen Chur- und Fürſtlichen Räthen gehandelt, und was in der Sache zu thun, gedacht werden möge. Sonderlich aber, und ſo viel den erſten Punct anlangt, weiln wir laut unſerer vorgegangener Relationen zum öfftern vermerckt, daß ein guter Theil unter den Catholiſchen faſt auf einig Temperament zielen thun, ſo haben wir der Magdeburgiſchen Deputaten halber præoccupando erinnert, es würde faſt nöthig ſeyn, förderſt in etwas zuzuwarten, was auf Ew. Kayſerl. Majeſtät an Chur-Sachſen und den Herrn Inhaber des Ertz-Stiffts Magdeburg abgangenes Schreiben vor Antwort einkommen

 möchte,

möchte, und ſolte zumahln ſehr gut seyn, wenn man immittelſt der Gegentheile Replicas zur Hand bringen, auch in puncto Gravaminum ſich gegen den Proteſtirenden vernehmen laſſen könte. Dann auf ſolchen Fall würde dieſer Streit ſelbſt guten Theils ſchwinden oder wenigſtens mit wenigern Præjudicio eine Reſolution darauf zu faſſen ſeyn. Eine gleiche Meynung hätte es auch mit den Heſſen-Caſſeliſchen, weil ſonderlich ihrenthalben an den Herrn Venetianiſchen Ambaſſadour von uns weitere Vorſchläge beſchehen wären. Was nun darauf von den Catholiſchen Deputatis entſchloſſen werden möchte, das ſtehet mit nächſten gehorſamſt zu referiren. Immittelſt wollen wir gleichwohl verhoffen, es werde Ew. Kayſerl. Majeſtät N. O. Regiments-Raths, Dr. Richtersbergers Anweſenheit zu Oßnabrück wenigſt ſo viel fruchten, daß die Proteſtirenden daſelbſt zu keiner nachtheiligen Reſolution und Trennung ausbrechen werden. So wir ꝛc. Münſter, den 14. Nov. 1645.

## Num. CLV.

### Des Kayſerlichen Gevollmächtigten auf

den Friedens-Congreſs zu Münſter, Vollmars, Relation, wie der Duca di Longavilla bey ihme eine Viſite abgeſtattet, dabey er ſeines Principals und gantzen Hofs Neigung zum Frieden theuer conteſtiret, wegen des Puncti de admiſſione excluſorum davor gehalten, daß man Magdeburg auf Ertheilung eines Reverſes admittiren könne, daß ſie aber ihre Replic noch nicht ertheilet, daran wäre derer Schwediſchen Auſſenbleiben ſchuld, ſo ſie aber ehe-

ſtens

ſtens erwarteten, die Schwediſchen wolte er wegen Vergleitung derer Mediat-Stände diſponiren, daß dieſer Streit zu Ende kommen möchte, und wie er hiernächſt wegen ſeines Prædicats nochmahls Anhaltung gethan. d. d. Münſter, den 14. Nov. 1645.

Ew. Kayſerliche Majeſtät werden ſonder Zweifel nicht allein aus der von Dero Geheimden Rath und verordneten Plenipotentiario, Herrn Grafen von Naſſau, und mir, vom 7. dieſes, abgegangener Relation, was ſich aus der, dem Hertzog von Longavilla erſtatteter Viſitation, gegen den Herren Mediatorn vor Mißverſtände erhebt, allergnädigſt angehört haben. Sondern Deroſelben wird auch gleicher geſtalt Dero Geheimder Rath und Hof-Cantzler, Herr Prickelmeyer, gehorſamſt referirt haben, was ich ihme dabey weiter a part angedeutet, und daß zwar ermeldter Hertzog angeregte Difficultät, auf meine beſchehene Erinnerung, und dabey im Nahmen Ew. Majeſtät ihme vorgefügte Reſolution, ſincken und fallen, benebenſt aber nochmahln gantz inſtändig erſuchen laſſen, daß doch Ew. Majeſtät ſeines prætendirten Prædicats halber, ohne fernern Aufhalt, ſich willfährig erklären wolten; darauf iſt nun ferner erfolgt, daß er, Hertzog, mir vergangenen Sonntags frühe, als am Samſtag zuvor hierunter per internuntios allerhand Remonſtrationes zwiſchen mir und ihme vorgelauffen, durch den Reſidenten du St. Romain anzeigen laſſen, er hätte ſich nicht verſehen, daß

die Herren Mediatores einige Difficultät machen ſolten, dieweil er aber vermerckte, daß auch ich darob Beſchwerung tragen thät, ſo ließ er gäntzlich dahin geſtellt ſeyn, daß bedeute Mediatores ihnen, wie anvor beſchehen, noch förderhin in ihren angefangenen Stylo beſuchen, und, Krafft obhabender Mediation, mit ihme negotiiren möchten, immer ſo lange und viel, bis Ew. Majeſtät fernere Reſolution einfolgen würde, und er wäre Vorhabens, mich ſelbigen Tages ſelbſt zu beſuchen, wie er dann um den Mittag einen bey ſich habenden Frantzöſiſchen Obriſten zu mir geſchickt, die Viſite intimiren, und die Zeit, wann es mir gelegentlich ſeyn möchte, erforſchen laſſen. Welche ich aber allerdings ſeinem Belieben und Wohlgefallen heimgegeben. Als er nun darauf hin um 3. Uhr, zwar ohne Begleitung ſeiner Mitgeſandten, zu mir kommen, und von mir der Gebühr empfangen worden, hat er ſeine Rede in Frantzöſiſcher Sprache dahin geſtellt: Ob er zwar dem Herrn Grafen von Naſſau und mir die Viſite bereits wieder erſtattet, und erachtet, daß wir damit zufrieden ſeyn könten, ſo hätte er doch, aus Beobachtung meiner Qualitäten, nicht unterlaſſen wollen, mich auch abſonderlich zu beſuchen, ſonderlich, weiln ihm ſein gnädigſter König und die regierende Königin aufgeben hätten, gegen allen denjenigen, welche bey dieſem Univerſal-Friedens-Werck was hauptſächliches beytragen könten, einen guten Willen zu erzeigen, er conteſtirte demnach zum allerhöchſten, daß die Cron

Franck-

Franckreich, der König und die Königin, der Cardinal Mazarini, Hertzog von Orleans, ſein Herr Schwieger-Vater, und alle andere hohe Miniſtri, nichts anders ſuchten, wünſchten, noch begehrten, denn daß mit Ew. Kayſerlichen Majeſtät, Dero Haus und dem Reich, ein Chriſtlicher und billiger Friede gemacht werde. Und er ſelbſt wünſchte, was der gantzen Chriſtenheit daran gelegen, daß die drey Cronen, die Kayſerliche, Frantzöſiſche und Spaniſche in guter Einigkeit gegen einander ſtehen möchten. Er wolte daher an ſeinem Orth nichts unterlaſſen, was zu Retablirung ſolchen guten Vertrauens immer möchte dienſtlich ſeyn, und alle ſein Vermögen dahin anwenden, damit man dieſen Winter hindurch zum Frieden gelangen, und der weitern Feld-Züge entübrigt verbleiben könte. Und dieweil er wohl wüſte, daß auch ich meines Theils nicht wenig dabey thun könte, ſo erſuchte er mich, ich wolte meine Actiones ebenmäßig dahin richten; man habe ſich bis dahero beyderſeits befliſſen, was etwa ein oder anderer Theil, dem andern zu Schaden, für widrige Impreſſiones hin und wieder hätte ausbringen mögen, daß man ſolches gethan, er vermeynte aber, es würde nun fürohin wenig zur Sache dienen, ſondern vielmehr daran gelegen ſeyn, daß man ſich mehrers gegen einander mit freundlichen Zuſprechen vernehmen lieſſe, da ſich offtermahls ein und andere Streitigkeit viel ehender und leichter würde hinlegen laſſen, als wenn man lange Zeit durch die Mediatores

darüber negotiiren ſolte, mit viel mehrern höflichen Worten und Erbiethung.

Ich habe ihm darauf in Italiäniſcher Sprache geantwortet, es hätte ja darbey verbleiben können, daß er mit Zuziehung ſeiner Mitgeſandten, Herrn Grafen von Naſſau und mir die Reviſite erſtattet, mit der wir auch wohl vergnügt, und weiter nichts anzumuthen gehabt hätten. Daß er aber ſolche Courteſie nunmehr auch mir abſonderlich erweiſen thät, das müſſe ich förderſt dahin aufnehmen, daß er hierunter ſeinen mehrern Reſpeck gegen Ew. Kayſerliche Majeſtät erweiſen wollen, was aber meine Perſon betrifft, hätte ichs ſeiner angebohrnen Tugend zuzuſchreiben, und erkennete mich daher ihme zu allen möglichen Dienſten verbunden.

Ich bedanckte mich demnach nicht allein ſolcher erwieſenen Gnade, ſondern daß er ſich auch ſo gutmüthig von ſeines gnädigſten Königs und Dero regierenden Königin, auch aller Königl. Miniſtrorum zu dem allgemeinen Frieden tragender Begierde hätte vernehmen laſſen, zumahln auch ſeines Orths alle gute Officia darbey zu erweiſen ſich erklären wollen, er möchte ſich verſichert halten, daß von Ew. Kayſerl. Majeſtät Herr Graf von Naſſau und ich zugleich nichts anders befehligt wären, als alle Mittel und Wege zu ergreiffen, damit dieſes hochnöthige Friedens-Werck dermahleinſt möchte erhebt werden. An Ew. Kayſerlichen Majeſtät aufrechter und Ernſt-gemeynter Intention zu förderlichſter

Stiff-

Stifftung eines Chriſtlichen und billig mäßigen Friedens, wäre gantz und gar nicht zu zweifeln; Allermaſſen ſolches Deroſelben ausgelieferte Reſponſiones gnugſam zu erkennen geben thäten, es ſtünde nunmehr alleine an dem, daß ſie, Frantzoſen, ſich darauf ferner mit ihren Replicis, und zwar ein- für alle mahl, und alſo vernehmen lieſſen, auf daß man ſehen könte, wie und was geſtalt, ohne längeres diſputiren, zum Frieden zu gelangen. Ich wolte ihn demnach erſucht, ja gebeten haben, ſich länger damit nicht aufzuhalten; Was ſonſt andere bisher vorgelauffene Sachen anlangte, da wüſte ich mich der politiſchen Practiquen in dergleichen vorſtehenden Handlungen wohl zu berichten, und ſtehe dahin, was ich eines Theils zu mehrern Vortheil ſeines Principals practiciren könte, dieſer ſeits wäre man aber ieder Zeit mehr geneigt, hintangeſetzt ſolcher Handlung, zum Haupt-Werck ſelbſt zu greiffen. Und werde man ſich befleiſſen, ins künfftige in alle Wege ihme, Hertzoge, und ſeinen Mitgeſandten mit freundlichen Anſprechen zu correſpondiren, und alſo die Friedens-Tractaten mehrers zu beſchleunigen, in Hoffnung, es auch, wie erbothen, ihrer ſeits nicht ermangeln werde. Darauf ſagte er, es wäre bis dahero an dem geſtanden, daß die Schwediſchen Plenipotentiarii nicht allhier erſchienen, noch mit dem ihrigen ſo bald aufkommen können. Nunmehr aber hätten ſie Vertröſtung gethan, ſich bis Mittwoche, das iſt morgen Abends, einzuſtellen. Er repetirte hierauf

wie-

wiederum ſeine Conteſtationes, mit Hinzuſetzung, daß auch die Cron Schweden gleicher geſtalt mit Ernſt zum Frieden geneigt wäre, und das Werck keines weges zu verlängern begehrte, ohne ſey zwar nicht, daß ſie allerſeits Intereſſe zu beobachten nicht unterlaſſen würden, wir möchten es aber auch unſer ſeits thun, das könte ich mich verſichert halten, daß ihre Meynung, Sinn und Gedancken nicht ſeyn, Ew. Käyſerliche Majeſtät, Dero Haus, noch das Reich zu deſtruiren, oder in Verkleinerung zu ſtürtzen, ſondern daß ſie billig in ihrem Stande und Weſen verbleiben, und erhalten werden ſollen. Ich habe mich dieſer Erklärung bedanckt, und hingegen verſichert, daß weder Ew. Kayſerliche Majeſtät, noch Dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters, niemahln in Gedancken gehabt, der Cron Franckreich einige Unbilligkeit zuzumuthen, wenn man beyderſeits mit ſolchen Chriſtlichen Gemüthern zuſammen treten thue, ſo zweifele ich nicht, man werde zu einen guten Vergleich gelangen. Wenn aber ein Theil den andern mit unbilligen und unchriſtlichen Conditionibus bedrängen wolte, ſo würde daraus nichts anders, denn ein Effectus contrarius entſpringen können. Solchemnach bin ich auf die Quæſtion de admittendis kommen, vermeldend, ich wolte nicht hoffen, daß man derentwegen mit denen Replicis länger ſolte zurück halten, ſonderlich was die Magdeburgiſchen Deputatos belangte, dann da deuchte mich, daß der Cron Franckreich Meynung nicht ſeyn werde,

dem

dem Raths-Weſen in Teutſchland ein ſo groſſes Præjudicium aufwachſen zu laſſen. Er antwortete, die Cron Franckreich würde nimmer zugeben, daß mit deren Zuthun einiger Abbruch oder Eingrif dem Catholiſchen Weſen in Teutſchland entſtehen ſolte hätte zwar wohl dafür gehalten, daß auf anerbothenen Revers den Magdeburgiſchen hätte können gewillfahret werden. Wenn man aber deſſen ie ſo groß Bedencken trage, begehrte ſich nicht ferner darum anzunehmen. Von Heſſen-Caſſel hab ich darum nichts moviren wollen, weil der Venetianiſche Ambaſſadeur noch der Zeit ſein Negotium nicht abgelegt hätte, und ich dahero vermeynt, beſſer zu ſeyn, damit inne zu halten, bis ich etwa vernehmen möchte, wohin ſelbe ausgeſchlagen. Ich bin aber auch des Puncts halber, der Vergleitung vor die Mediat-Stände, zur Rede geſtellt worden, ſagend, daß die Schwediſchen hierunter mit einer Replic einkämen, darinn ſie auf einen Proceſſum infinitum zielen thäten, daß ich nicht ſehen könte, wann dermahln ein Ende daran ſeyn würde, man ſolte doch mit ſolchen Neben-Poſtulatis die Haupt-Sache nicht aufhalten, den Schwediſchen und Frantzöſiſchen ſtünde iedoch frey, alle ihre Adhærentes, etiam non præſentes, ex cauſa pacificationum in die Tractaten einzubringen. Sie möchten ja in ſpecie anzeigen, für wem ſie der Zeit ſalvos Conductus verlangen thäten. Sintemahl ſie aus den Kayſerlichen Reſponſionibus zu erſehen, daß Ihro Majeſtät ihnen

zu will-

zu willfahren geneigt, ich bäte ihn, Hertzog, er wolte auch ſeines Theils ihnen zuſprechen, und ſehen, daß deſſentwegen kein Aufenthalt entſtehe, ſo er zu thun gantz willig erbothen. Endlich iſt er auf die mit den Mediatorn entſtandene Difficultät kommen, mit Vermelden, ihme wäre leyd, daß ich darob etwas Beſchwerung empfinde, und hätte demnach auf mein Erinnern, und mir zu Gefallen, wie heute durch den Romain wäre angezeigt worden, erklärt, und da noch was übrig wäre, ſo ich aus dem Weg zu räumen verlangte, ſo wolte er ehender den halben Theil ſeines Guts verlieren, als daß mir anderwärts Verdruß cauſirt ſolte werden, er erſuchte mich allein, ich wolte bey Ew. Kayſerlichen Majeſtät nochmahls allein unterthänigſt Anmahnung thun, auf daß Sie ihme ſolches Prædicat durch ihre Geſandtſchafften völlig wolten ertheilen laſſen, er verhoffte, daß ihme, als einen declarirten Fürſten des Königs Geblüths, ſolcher wohl gebühren thäte, er hätte es bis dahero alſo allen Teutſchen Fürſten gegeben, und von denſelben hinwiederum empfangen, er wüſte, Ew. Kayſerliche Majeſtät einen ſolchen milden Kayſer zu ſeyn, daß Sie deſſen kein Bedencken tragen würden. Und ob zwar bis daher ſein König mit Ew. Majeſtät in öffentlicher Fehde und Feindſchafft begriffen geweſen, ſo wäre man iedoch anietzo in Tractatu Concordiæ & Amicitiæ beyſammen, und könte ſich noch wohl begeben, daß Ew. Majeſtät mit ſeinem Leib wider den Erb-Feind Chriſtliches Nahmens

würde

würde dienen können. Ich habe ihm geantwortet, daß er bereits Ew. Kayſerlichen Majeſtät Vor-Reſolution ſo weit vermerckt, daß ſie zur Willfährigkeit geneigt, verhoffte auch, es bey nach und nach mehrers erſcheinenden guten Effectibus am würcklichen Erfolg nicht ermangeln werde. Wie ich denn dieſe ſeine Meldung gehorſamſt zu referiren nicht unterlaſſen wolte. Unſers Theils wären Herr Graf von Naſſau ſo wohl, als ich, erbiethig, ihme, als einen ſo hoch qualificirten Fürſten Frantzöſiſchen Geblüths, allen gebührenden Reſpect in Worten und Wercken zu erzeigen, hätten auch deſſen vor unſre Perſonen niemahln einig Bedencken gehabt, allein aber dabey unſern der Zeit obhabenden Carico in acht nehmen müſſen. Hiermit hat er dieſe Viſite beſchloſſen, und ſeinen Abſchied von mir genommen. In währenden Colloquio habe ich ihn gleichwohl allezeit d' Altezza tractirt, weil ich nicht ſehen können, wie ichs mit Glimpff anderſt hätte machen mögen. Stehet demnach zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten Wohlgefallen weil Sie iedoch dieſer Nachfolge nicht entübrigt bleiben können, ob Sie dermahln der geſuchten Willfährigkeit ſich allergnädigſt wollen vernehmen laſſen. Deroſelben mich damit ꝛc. Münſter, den 14. Nov. 1645.

Num.

## Num. CLVI.

**Derer zu Oßnabrück befindlichen Kayſerlichen Geſandten Schreiben an die zu Münſter befindlichen, daß das Oeſterreichiſche Directorium daſelbſt beſetzt, dahero man die Conſultationes über das Haupt-Werck werde beſchleunigen müſſen, die Erinnerungen, ſo ſie bey denen Proteſtirenden ablegen ſolten, müſten verſpahret werden, bis die Magdeburgiſchen Nachricht von dem Kayſerlichen Befehl, und von ihrem Principal Inſtruction deshalber erhalten. Die Streitigkeit wegen derer Excludendorum werde ſich nunmehro heben, da die General-Amneſtie publiciret worden, zumahl wenn die Excluſi ſich zur Annehmung des Prageriſchen Friedens-Schluſſes fähig machen würden. Daß die Schwediſchen noch nicht erſchienen, wäre wohl die Urſache, weil ſie noch keine Inſtruction von ihrem Hof darzu erhalten. d. d. Oßnabrück, den 15. Nov. 1645.**

Hochgebohrner ꝛc.

Ew. Lbdn. Schreiben vom 10. dieſes haben wir zu recht empfangen, und kommen die uns communicirten Kayſerlichen Schreiben, ſamt ihrer gehorſamſten Relation ad Cæſarem, hierbey wieder zurück, wollen ſelbige Kayſerliche Schreiben, ſo viel ſie dieſen Convent berühren, bey nächſter Ordinari gebührlich beantworten. Und weil nunmehro das Oeſterreichiſche Directorium allhier beſetzt, ſo wird darauf zu treiben ſeyn, daß man die Conſultationes über das Haupt-Werck förderlichſt möge an Hand nehmen, worüber der Chur-Mäyntziſche Geſandte allhier mit denen allda anweſenden Chur-

Mäyn-

Mäyntziſchen förderlichſt communiciren wird. Wir werden immittelſt die hiebevorn an Hand gegebene Erinnerung bey denen proteſtirenden Ständen ablegen, ſonderlich, wann wir vernehmen werden, daß denen Fürſtl. Magdeburgiſchen von dem abgegangenen Kayſerlichen Befehl wird Nachricht, und von ihrem gnädigen Fürſten und Herrn anderwärtliche Inſtruction zukommen ſeyn. Die Streitigkeit wegen der Excludendorum halten wir davor daß durch Publication der General-Amneſtiæ nunmehr wird aufgehoben, oder wenigſtens die Sache dadurch in ſolchen Stand gedieben ſeyn, daß niemand unter denen Ständen werde gefunden werden, der ſich ſelbiges Werck weiter zu diſputiren wird unterfangen wollen, ſondern alle in dem einig ſeyn, daß ſich die Excluſi mit Annehmung des Prageriſchen Friedens-Schluſſes der Amneſtiæ fähig, und ihnen ſelbſt Zutritt zur Seſſion und Voto machen ſollen. Maſſen dann der Chur-Brandenburgiſche Abgeſandte, N. von Löwen, gegen den Chur Mäyntziſchen, (wie uns derſelbe noch heute hat wiſſen laſſen,) deutlich gedacht haben ſoll, daß man von den Heſſen-Caſſeliſchen der Seſſion halber ferner kein Anlauffen haben würde, ſondern daß dieſelben nur ſorgfältig ſeyn, wie ſie mit Reputation wiederum zurück kommen mögen. Daß die Schwediſchen Abgeſandten ihre nacher Münſter vorgehabte Reiſe ſeithero nicht fortgeſetzet, vermeynen wir die Urſache zu ſeyn, daß dieſelben noch ihre Inſtruction über die

Kayſerliche Antwort und Haupt-Tractaten aus Schweden erwarten. Dann ſelbige Kayſerliche Antwort ihnen den Compaſs gar verrückt.

Beykommendes euer Fürſtliches Schreiben halten wir dafür, daß an Ew. Lbdn. und ꝛc. habe gerichtet werden ſollen, weiln es eine Negotiation antrifft, ſo bey dem Herrn Nuntio Apoſtolico allda hat ſollen verrichtet werden. Dahero wir ſelbiges in Originali hier beybringen, und uns ꝛc. Oßnabrück, den 15. Nov. 1645.

## Num. CLVII.

**Königl. Frantzöſiſche Declaration, ſo dem Venetianiſchen Bothſchaffter zu Paris geſchehen, daß man denen Venetianern zu dem Türcken-Kriege zehen Holländiſche Schiffe auf eigene Koſten wolle ausrüſten laſſen, welches aber geheim zu halten ſey; Um auch der Republic noch mehr Hülffe angedeyhen zu laſſen, ſey Franckreich geneigt, auf dem Mittelländiſchen Meere einen Still-ſtand mit Spanien einzugehen, doch müſſe die Spaniſche Reſolution vor Ausgang des Decembris erfolgen, und man verſichere ſich, daß die Venetianer würden ferner kein Bedencken haben, den Hertzog von Longueville Durchlauchtig zu nennen. d. d. Paris, den 15. Nov. 1645.**

La Reine voit avec tant de peine les Etats de la Sereniſſime Republique de Veniſe attaqués par l' ennemi de la Chrétienté, que Sa Majeſté méditant continuellement les moiens de s' oppoſer à ſes efforts, & de donner dans cette préſente néceſſité à la République des marques de ſon affection, autant que l' état préſent des affaires de ce Roy-

ce Royaume, qui a tant de Guerres à ſoutenir, le peut permettre, Sa Majeſté a réſolu, avec l' avis de ſon Alteſſe Royale, & de Monſieur le Prince.

Premierement, de l' aſſiſter d' une ſomme d' argent conſiderable, qu' elle a déja donné ordre au Surintendant de ſes finances de travailler à trouver.

Et afin que ce ſecours lui ſoit plus utile, elle avoit même ſongé, la République l' agreant, de l'employer à faire équiper dix bons Vaiſſeaux en Hollande, que Sa Majeſté elle-même ſe chargeroit de faire apprêter avec toute la diligence poſſible, & partir d' Amſterdam, pour ſe rendre au lieu, qui ſeroit ordonné par la République, payes pour quatre mois par avance, avec la précaution néanmoins, que le nom de Sa Majeſté ne paroitroit point, que l' on ſe ſerviroit ſur les lieux de quelqu' un des Miniſtres de la République, pour ôter aux ennemis de cette Couronne le moien de profiter à la Porte, à nôtre prejudice, de cette reſolution.

Par la ſupputation que l' on a faite, les fraix d' un pareil armement, avec toute l' épargne poſſible, iroit à huit cens mille Livres ou environ, & en attendant d' en ſavoir la volonté de la République, ſi Monſieur l'Ambaſſadeur le trouve à propos, on écrira par avance aux Hollandois, afin qu' on commence d' y travailler.

Et ſi on a beſoin de plus grand nombre de gens de Guerre, que ceux qu' on a levez, auſſi de Matelots, Sa Majeſté le permettra dans ſon Roy-

aume, en des lieux qu' elle preſcrira, afin que la République puiſſe ſavoir ſon intention, ſans préjudicier que peu aux levées de Sa Majeſté.

Ces aſſiſtances du Roi ne ſont conformes ni à la grandeur, ni a l' affection, que Sa Majeſté a pour la Republique; mais à bien conſiderer les conjonctures préſentes, que la France eſt obligée de ſoutenir ſeule tant d' exceſſives dépenſes, l' on croit, que la République reconnoîtra par cette petite demonſtration ce qu' elle pourroit attendre de grand de cette Couronne, ſi par quelque moien l' état de ſes affaires le pouvoit permettre.

La France ne fut jamais en plus de droit qu' ajourd' hui, de prendre pour la concluſion de la Paix toutes ſortes de conditions avantageuſes. Nos ennemis ne deſavoueront pas eux-mêmes, qu' ils ne ſont point en état de reparer leurs pertes par la continuation de la Guerre, mais qu' ils ont plutôt ſujet d' en apprehender toûjours de plus grandes. Néanmoins Sa Majeſté continue toûjours plus que jamais dans les bonnes diſpoſitions, qu' il a fait paroître pour la Paix, & on aſſure, que Monſieur Contarini touchera bien au doigt, ſi tant eſt que les ennemis parlent tout de bon, combien la neceſſité qu' a la Republique, de voir l' union des Princes Chrétiens pour repouſſer le Turc, eſt un puiſſant motif ſur Sa Majeſté pour l' obliger à apporter la facilité poſſible à un accommodement, ſans s' arrêter à vouloir tirer

toute

toute l'utilité qu'elle pourroit, du mauvais état, où ſont les ennemis.

Que ſi la colere de Dieu n'étant pas appaiſée, la Chrétienté doit encore être châtiée par la durée de la Guerre, afin qu'encore en ce cas, outre l'aſſiſtance ſusdite, la République reçoive quelqu'autre effet de la paſſion, que la France a pour ce qui la regarde, leurs Majeſtez, quelque facilité qu'elles ayent d'employer les forces Maritimes de ce Royaume, avec aſſurance de bonne iſſue, en tant d'entrepriſes differentes, qui ſe peuvent former ſur la Mer Mediterranée, ce qui eſt aſſez connu de tout le monde, tomberont d'accord de faire une Trêve ſur la dite Mer, pour toute la Campagne prochaine, afin que l'armée d'Eſpagne puiſſe aſſiſter la Sereniſſime République, ſans crainte que la nôtre inquiette ſes Etats, ou profite en aucune façon de ſon éloignement; en quoi, outre le merite que le Roi d'Eſpagne aura, d'avoir puiſſamment ſecouru la République, il a notable interêt en ſon particulier, pour s'oppoſer aux efforts du Turc, étant conſtant, que malaiſément le pourra-t-on empêcher, ſi le Royaume de Candie venoit à ſe perdre, de faire tous les progrès qu'il voudra, dans ceux de Naples & de Sicile.

Le Roi néanmoins deſire avoir réponſe d'Eſpagne dans tout le mois de Decembre, paſſé lequel, ſi elle n'eſt pas arrivée, Sa Majeſté ne ſe tient plus obligée à la dite Trêve, étant bien juſte, que dans ce tems-là elle ſache leur reſolution,

pour prendre les meſures de ce qu' elle aura à faire, puiſqu' autrement, ſans aucun fruit pour la République, le Roi ſe feroit beaucoup de préjudice.

On prie que tout ce que deſſus ſoit extremement ſecret, Sa Majeſté ne regardant qu' à la ſubſtance des choſes, & non pas aux apparences, ni aux applaudiſſemens du peuple, la difference entre nous devrions faire beaucoup, & qu' il fût peu ſu, & que les Eſpagnols font peu avec beaucoup de pompe & d' oſtentation, puiſque le grand état qu' ils firent dernierement, de donner les Galeres de tout leur Royaume, pour ſecourir la dite République, a abouti au nombre de quatre mal armées.

Sa Majeſté ne peut croire, qu' il ſe trouve plus de difficulté au traitement d' Alteſſe, pour Monſieur de Longueville, par les Miniſtres de la République, puiſqu' outre ceux de Suede, ceux des Electeurs & de tous les autres Princes de l' Aſſemblée, les Plenipotentiaires de l' Empereur, qui auroient moins de ſujet de lui être favorables, viennent de reconnoître, que ce titre lui étoit dû & l' en ont traité. Autrement Sa Majeſté auroit juſte occaſion de croire, qu' on ne lui refuſe une choſe qui lui appartient de droit, que parcequ' il eſt François, & qu' il eſt le Chef de ſon Ambaſſade & de ſes Plenipotentiaires, dont elle auroit ſujet de reſſentiment très-grand; c' eſt pourquoi elle prie la République d' y avoir tel égard que de beſoin.

Le Roi ayant rendu ſa bonne affection, & accordé ſa protection à Meſſieurs les Barberins, qui ſe ſont déclarez ſerviteurs de cette Couronne, Sa Majeſté prie la République, de les conſiderer dorenavant comme tels, & comme Sa Majeſté croit, qu' elle leur a refuſé la jouïſſance des Benefices dans ſon Etat, ſeulement à cauſe que la France étoit mal ſatisfaite d' eux, elle ſe promet que, la cauſe étant ceſſée, ils leur accorderont maintenant cette grace, tant en vertu des articles de la Paix d' Italie, conclue par l' entremiſe de Sa Majeſté, qu' a ſa conſideration & priere. A Paris, le 15. Novembre, 1645.

## Num. CLVIII.

**Pro-Memoria, welches der Frantzöſiſche Miniſter dem Päbſtlichen Nuntio übergeben, darinnen er ſich über die bisherige Partheylichkeit des Pabſts, und daß er ſich in allen Stücken denen Spaniern gewogen, denen Frantzoſen aber widrig erzeige, beſchweret, und hiernächſt des Cardinals Antonii Barberini Reconciliation geſucht wird.**

Le Roi, de l' avis de la Reine Regente ſa Mere, m' a donné ordre de vous dire.

Que leurs Majeſtez ont peine à comprendre, par quel motif le Pape s' addreſſe avec tant de confiance à elles & à tous leurs Miniſtres, pour les obliger, contre l' honneur & l' interêt de cette Couronne, de donner les mains à l' oppreſſion d' une Maiſon, qu' elles ont honorée de leur protection Royale, & à qui on ne peut imputer rai-

ſonnablement aucune faute envers le Saint Siege; pendant que d' ailleurs ſa Sainteté fait en toutes occaſions paroître ſon averſion pour la France, & que l' affection, que leurs Majeſtez avoient témoignée pour ſa Maiſon, pour ſa perſonne & pour ſa gloire, n' a trouvé pour toute correſpondance, qu' une entiere partialité pour leurs ennemis, & tant de mauvais traitemens, qu' aucun autre Prince, bien inferieur à elles, n' auroit jamais eu la patience de les ſupporter, notamment ayant en main tant de voyes pour s' en reſſentir, ſans manquer au reſpect & à la devotion, qui eſt hereditaire en elles envers le ſaint Siege Apoſtolique.

Le monde a vu avec quelle cordialité, non obſtant toutes les choſes qui s' étoient paſſées, leurs Majeſtez, des le commencement de ce Pontificat-ci, allerent au devant de tout ce qui pouvoit plaire à ſa Sainteté, pour établir entr' elles une affection reciproque, & cela d' autant plus genereuſement, que l' etat floriſſant des affaires de ce Royaume, & d' autres conſiderations rendoient moins néceſſaires les recherches, qu' elles en firent.

Cependant, dans le tems même où les Papes les plus auſteres ont accoûtumé de prodiguer les graces aux Princes, la France a éprouvé une ſuite continuelle d' actions desobligeantes, & qui marquoient le peu d' affection, qu' elle a pour les interêts de cette Couronne.

Il ſeroit ſuperflu, que je m' étendiſſe ſur le detail de cette matiere avec vous, Monſieur, qui

vous

vous êtes ſi ſouvent appliqué inutilement à chercher des prétextes, pour faire approuver la conduite de vôtre Maître. Chacun a pû voir, ſi la France a demandé aucune grace, qui ne lui ait été refuſée, & ſi les ennemis n'en ont pas obtenu au delà même de leur inſtance, & de leur pouvoir.

On a vu dans ce Pontificat les Eſpagnols agir dans Rome, comme dans leur Thrône, & avec la même hauteur, qu'ils auroient pû faire dans Madrid, tous leurs Partiſans environner ſa Sainteté, & être élevez aux Dignitez & aux Charges, lorſque les ſerviteurs de la France ont été tous reculez & deprimez, & que le nom ſeul en étoit odieux.

On a vu combien peu la juſtice a été conſiderée, quand elle a été appuiée par leurs Majeſtez, & l'égard qu'on a eu de cette Couronne, dans les affaires de Catalogne & de Portugal, dans les Mariages & dans les Promotions.

Quand je dis Promotions, j'entens de les avoir vu compoſées de ſujets évidemment reconnus pour Eſpagnols, & non pas de parler du refus que ſa Sainteté a fait aux recommandations de la Reine, d'y comprendre Monſieur l'Archêveque d'Aix. Il eſt vrai, que Sa Majeſté avoit cru de flatter le Pape, en lui fourniſſant un moien ſi facile de l'obliger & toute la France. Mais comme elle en a cent autres en main, de témoigner à Monſieur le Cardinal Mazarin, en la perſonne de ſes proches, la gratitude qu'elle conſerve des recommandables ſervices, qu'il rend à cet Etat, par

 des

des biens & des honneurs plus durables dans une Maiſon, que n'eſt le Cardinalat, elle s' en eſt peu miſe en peine, & à la verité il eſt aiſé à juger de la bonté & de la grandeur de leurs Majeſtez, que ſi le dit Sieur Cardinal même, par une moderation non commune, ne s' y oppoſoit vivement, ſes parens, que chacun voit vivre à Rome, comme ils faiſoient auparavant, n' ayant que le ſeul bruit ſans effet, du grand rang, qu' il tient en ce Royaume, ſeroient en état, il y a longtems, de ne pas porter envie à aucune des principales de ce Païs-là, pour les dignitez, ni pour les richeſſes, qu' elles lui auroient abondamment departi avec l' applaudiſſement de tous leurs peuples, & le Cardinalat, nommément de Monſieur l' Archevêque d' Aix ſon frere, s' il y eût voulu donner les mains, auroit été dès lors aſſuré, par la nomination, que Sa Majeſté en a ſouvent voulu faire au Pape, non moins pour contenter ſa propre inclination, que pour complaire à Monſieur le Duc d' Orleans & à Monſieur le Prince, qui l' en ont diverſes fois très-inſtamment ſupplié.

La Chrétienté voit avec étonnement, & il ſe peut dire avec ſcandale, que dans Rome, où reſide le ſacre College des Cardinaux, le Pape, qui eſt leur protecteur naturel, éloigne le châtiment d' un des principaux complices de la noire entrepriſe, formée pour aſſaſſiner un Cardinal, principal Miniſtre de Sa Majeſté, & qui ſert ſi utilement l' Etat, que ſa Sainteté, qui devroit elle même en pourſuivre la punition, par toutes voyes refuſe aux

preſſan-

preſſantes inſtances de Sa Majeſté, de lui remettre ſon Sujet Domeſtique, perſonne qui lui eſt inconnuë & ſans aveu coupable des plus lâches attentats, qui puiſſent tomber dans l'eſprit des hommes, & que cela ſe paſſe dans un tems, où divers Princes remettent tous les jours au Pape des perſonnes accuſées de crimes ordinaires, quoique non Sujets de ſa Sainteté. Veritablement, ſi tout le monde s'en étonne aujourd'hui, la poſterité ne le pourra croire, & c'eſt un exemple, qui ne donnera pas grand ſujet aux Princes & aux particuliers de reſpecter la Dignité de Cardinal, puiſqu' elle-même la traite de la ſorte.

Le voyage du Prêtre Herſent, que l'on obligea de ſortir de Rome, à l'entrée de la Canicule, pour venir en ce Royaume, avec les commiſſions dont il a reconnu avoir été chargé par ſa Sainteté, eſt une choſe ſi étrange & ſi ſurprenante, la voyant partie d'un Pere commun, que la diſcretion m'oblige d'en taire les circonſtances, la prodigalité que ſa Sainteté a voulu faire des graces, que les Papes tiennent ſi cheres, les précautions que l'on avoit priſes, pour empêcher que diverſes perſonnes, & la Reine même ne put avoir connoiſſance de cette Négociation, que par le contrecoup qu' elle devoit produire, ont fait aſſez connoître, quelles fins étoient cachées ſous le beau manteau de la Paix, & combien ſa Sainteté aime l'union de la Maiſon Royale. Et à la verité ce n'étoit pas ſans fondement, que les Eſpagnols publierent en ce tems-là, qu'il devoit éclatter un grand coup en


France,

France, & que l'on y verroit bientôt la Cour en des-union & toute partialité; mais il ſemble que Dieu, qui prend une viſible protection de cette Couronne, & lui continue en tout ſes ſaintes benedictions, n'ait permis cette Négociation, que pour faire éclatter davantage, par le ſuccès qu'elle a eu, l'union de la Maiſon Royale, & detromper pour l'avenir tous ceux, qui croiroient la rompre, ou en diminuer la bonne intelligence.

Le Roi eſt aſſuré, que le Pape en ſoi-même connoît bien, que toutes nos plaintes ſont juſtes, & Sa Majeſté eſt très certaine, que les Princes d'Italie, qui ont plus de paſſion pour le bien public, & plus d'interêt à la bonne correſpondance entre le ſaint Siege & cette Couronne, voire ceux qui ſont les plus confidens à ſa Sainteté, & plus attachez à elle d'affection, lui ont conſeillé de tenir une autre conduite; & que ſa Sainteté prenne la peine de leur en demander encore aujourd'hui leurs ſentimens, ils lui diront aſſurément, que ce n'eſt pas de cette ſorte, que la France doit être traitée.

Elle n'a pas laiſſé avec tout cela de continuer a diſſimuler, afin que ſa devotion envers le Saint Siege, ſoûtenant de ſi rudes épreuves, en éclatât davantage, Sa Majeſté ne jugeant pas, que perſonne pût attribuer cette patience au peu de moien qu'elle a de ſe reſſentir, ni à foibleſſe, dans un tems où tout le monde voit combien ſa puiſſance eſt conſiderée de ſes Ennemis.

Mais

Mais parmi tant de mauvais traitemens, que le Pape ait encore recours à Sa Majeſté, & attende d'elle, qu'elle abandonne & ſacrifie une Maiſon, laquelle a recherché paſſionnément ſes bonnes graces, & a qui Sa Majeſté les a accordées avec ſa protection, c'eſt une choſe ſi extraordinaire & ſi oppoſée à l'honneur & aux ſentimens de Sa dite Majeſte, qu'elle tient injurieuſe la penſée ſeule, que l'on a euë à Rome.

Monſieur le Cardinal Antoine, ayant reçu diverſes marques bien viſibles de l'averſion & de l'indignation de ſa Sainteté, en ſa perſonne & en celle de ſes ſerviteurs, ſort de Rome, après avoir été aſſuré par les Miniſtres du Roi, que Sa Majeſté trouvoit bon qu'il vînt par deça, pour eſſayer de meriter par ſes ſoumiſſions, de rentrer dans le premier état de bienveillance, dont ſa Sainteté l'avoit ci-devant honoré

Il laiſſe charge à Monſieur le Cardinal Barberin, ſon frere, d'informer ſa Sainteté des cauſes d'un départ ſi ſubit, & de la juſte crainte qu'il a eu, que venant à découvrir ſon deſſein, non ſeulement on n'en eût pas favoriſé l'execution, mais on eût continué à le maltraiter lui-même davantage.

Auſſitôt qu'il eſt en lieu de quelque ſureté, il écrit à ſa Sainteté, pour lui en demander la permiſſion, & ſa benediction paternelle: on refuſe de voir ſa Lettre, & ſans avoir ouï ſes raiſons, on veut punir ſon action comme un crime bien atroce, & pour cet effet ſa Sainteté commet d'abord

abord à l' exercice de ſes charges, & en aſſigne les émolumens; & contre les facultez que les Brefs du feu Pape donnent au dit Cardinal d' y députer en ſon abſence, comme il a pratiqué diverſes fois, & nonobſtant que la Bulle de Leon, touchant la ſortie des Cardinaux de l'Etat Eccleſiaſtique, excepte formellement ceux qui auront cauſe legitime de le faire, ou qui y ſeront obligez par une juſte crainte.

Comme perſonne ne peut revoquer en doute, que le deſir que Monſieur le Cardinal Antoine a eu, de venir rendre compte de ſes actions à Sa Majeſté, qui le lui avoit permis, n' ait été une cauſe très legitime de ſon voyage, auſſi, ſans parler des autres craintes qu' il a pû avoir, dont le fondement aſt aſſez connu de tout le monde, il n' a pas dû raiſonnablement apprehender que, demandant cette permiſſion à ſa Sainteté, avant qu' être arrivé à Gênes, d' où il a ſatisfait à ce devoir, & le deſſein de ſon voyage devenant ainſi public, il n' eût pû ſe mettre en chemin avec ſureté, pour les apprehenſions, que les Ennemis de cette Couronne ou les ſiens particuliers y euſſent mis infalliblement avec grande facilité. Les Couriers, qu' on a dépêché depuis ſon départ, confirment cette verité.

Ce n' eſt pas que le Roi lui eût fait dire de ſortir de Rome ſecretement, ſans prendre congê de ſa Sainteté, parceque Sa Majeſté n' avoit jamais jugé, qu' il eût eu occaſion de lui donner ce conſeil, mais le dit Sieur Cardinal l' ayant informé

depuis

depuis des motifs de ſa juſte crainte, sa dite Majeſté non ſeulement n' a pas desapprouvé ſes raiſons, mais trouvé qu'il lui étoit comme impoſſible d' en uſer avec ſureté autrement qu' il a fait.

Il ſeroit facile de trouver beaucoup d' exemples de ceux qui ſont ſortis de la Cour de Rome, & ſans permiſſion des Papes, & ſans que leur ſortie leur ait été imputée à rien, & depuis peu nous en avons vu un ſans replique.

Quelle demonſtration a fait le Pape même contre Monſieur le Cardinal de Valence, quand il eſt venu en France ſans ſa permiſſion, & en cachette, ſinon de toutes ſortes de careſſes, & en après ſon depart & a ſon retour? Vous-même, Monſieur, n' avez-vous pas parlé en ſa faveur? Ce n' eſt pas que leurs Majeſtez n' ayent été bien aiſes du bon accueil, que ſa Sainteté lui fit; auſſi ne le dis-je que pour faire voir, qu' on ne ſauroit mettre de difference entre ſon action, & celle de Monſieur le Cardinal Antoine, tous deux étant également ſortis de Rome, ſans le ſu & ſans le congé du Pape. Mais celle que l' on y trouve, & qu' il ſemble que l' on voudroit châtier, c' eſt que Monſieur le Cardinal de Valence étoit parti contre la volonté du Roi, & Monſieur le Cardinal Antoine, de l' agrément de Sa Majeſté.

Quant à ce que porte vôtre Memoire, que Monſieur le Cardinal Barberin a trouvé étrange que le Sieur Gueffier eût dit à ſa Sainteté, qu' il avoit ſollicité la protection de Sa Majeſté, il peut avoir eu raiſon en un certain ſens, s' il a fait

cette

cette plainte, la verité étant, que le dit Sieur Cardinal & ſa Maiſon ont recherché, avec toutes les ſoumiſſions & reſpects poſſibles, les bonnes graces de Sa Majeſté, dont ils ſupportoient avec grande mortification de ſe voir privez, & que Sa Majeſté, ſe laiſſent vaincre à leurs prieres, ne les a pas ſeulement aſſurez de ſa bienveillance, mais donnè ſa protection Royale à toute la famille.

A la verité, c' eſt une choſe bien extraordinaire, que cette Maiſon, qui a ſi bien ſervi la perſonne de ſa Sainteté en tout tems, & le Cardinal Antoine, qui ſacrifia tout pour contribuer à ce qui dependoit de lui dans le Conclave à ſon exaltation, ſe voye ſi ſitôt privè des effets de ſon amour, & que la France, qui en avoit été offenſée, prie aujourd' hui en leur faveur ſa Sainteté, laquelle a retiré un fruit ſi avantageux de cette offenſe.

Cela paſſera quelque jour pour un paradoxe, mais comme des effets qui tombent ſi peu dans le ſens, ne peuvent avoir d' autres cauſes, que la reſolution que Meſſieurs les Barberins ont priſe, de ſe declarer ſerviteurs de cette Couronne, puiſqu' à dire le vrai on ne voit pas auſſi en eux aucun manquement envers ſa Sainteté, qui merite ſon indignation au point où elle paroit en leur endroit.

Leurs Majeſtez ſe tiennent d' autant plus engagées d' honneur à empêcher, qu' ils ne reçoivent nul préjudice de la dite reſolution, & obligées à les proteger hautement. Et certes, quand elles

elles n' auroient en cela que la gratitude qu' elles conſervent à l' amour paternel, que le feu Pape Urbain leur Oncle, d' immortelle memoire, a toûjours témoigné envers cette Couronne, il ſeroit ſeul capable de les convier bien puiſſamment à mettre à couvert les interêts de ſes Neveux, & à ne pas ſouffrir que l' on leur faſſe tort.

Perſonne ne diſpute aux Rois de France la poſſeſſion où ils ſont, de donner exemple à tous les autres Princes, du reſpect & de la reverence qu' on doit rendre aux legitimes Succeſſion de Saint Pierre. Perſonne auſſi ne revoquera en doute, que leurs Majeſtez ne ſoient bien éloignées de vouloir proteger ceux, qui étant encore obligez à ce reſpect auroient eu la moindre penſée d' y manquer. Mais il ſe voit évidemment, que tout le détriment, que l' on a voulu faire au dit Sieur Cardinal, & tous les grands crimes dont on le veut châtier, ſe reduiſent tous à être ſorti de Rome, ſans un congé, crainte de ne le pouvoir obtenir, & pour profiter de la permiſſion qu' il avoit euë de Sa Majeſté, de venir faire ce qui dependoit de lui pour meriter la continuation de ſes bonnes graces, dont leurs Majeſtez ſe promettent, que ſa Sainteté rapellera en ſa memoire les preſſantes inſtances, qu' elle même leur a fait diverſes fois, en faveur de cette Maiſon, qu' elle ſe ſouviendra en combien de façons elle a été bien ſervie, & que ſatisfaiſant à la parole qu' elle a donné au dit Sieur Gueffier, de les conſiderer dorenavant comme ſerviteurs de cette Couronne.

Si cette nouvelle qualité n'eſt pas aſſez puiſſante envers ſa Sainteté, pour leur departir ſes graces, elle l'obligera du moins à leur faire reſſentir les effets de ſa juſtice, & remettra Monſieur le Cardinal Antoine dans la jouïſſance des facultez que lui donnent ſes Brefs, de ſubſtituer d' autres Cardinaux en ſon abſence, & generalement toutes les choſes en l'état qu' elles étoient le jour de la ſortie de Rome; puiſque, comme il a été dit ci-deſſus, le ſujet qui l' a obligé a en partir a été l' agrément qu' il a eu de Sa Majeſté de venir lui rendre compte de ſes actions, & la ſupplier de departir ſes graces avec le même amour qu' elle faiſoit auparavant qu' il les eût perdues pour avoir ſervi ſa Sainteté.

Pour concluſion, leurs Majeſtez prient ſa Sainteté d' en uſer de la ſorte, & en même tems le lui conſeillent, afin que ſa prudence ne permette pas, que d' une affaire ordinaire on en faſſe une très-grande, & que leurs Majeſtez, qui y ſont engagées d' honneur au point que chacun voit, ne ſoient pas obligées à chercher des moiens pour mettre leur reputation à couvert. Elles s' aſſurent donc que ſa Sainteté, & d'elle-même, & par le conſeil de ceux qui ont l' honneur de l'approcher, conſiderera le Saint Siege & la France, en cette rencontre, puiſque c'eſt le ſervice d'un chacun, & que la Chrétienté ne peut recevoir que du préjudice de ſemblables contraſtes & altercations.

C'eſt

C'eſt ce que Sa Majeſté vous prie de repréſenter a ſa Sainteté, afin qu'il lui plaiſe de pourvoir à toutes choſes en ſorte que l'Ambaſſadeur, qu'elle a reſolu d'envoyer à Rome, ait ſujet de lui faire plutôt des remercimens, que non de nouvelles plaintes.

## Num. CLIX.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an Kayſerlichen Hof, wie nunmehro nicht mehr zu zweifeln, daß Heſſen-Caſſel von ſeiner Prætenſion der Seſſion halber abſtehen werde, zumahl es ſeine Richtigkeit wegen der Interpoſition des Churfürſten zu Brandenburg habe, ſtünde auch dahero zu hoffen, daß, wenn ſich dieſe bequehmen würden, die andern Excluſi auch nachgeben würden, darzu die General-Amneſtie und Annehmung des Prageriſchen Friedens-Schluſſes vieles beytragen könte, doch ſtünde zu vermuthen, daß ſich die Heſſen-Caſſeliſchen zur Annehmung des Mäyntziſchen Accords nicht accommodiren würden, indem ſie erinnert, daß die Sachen ſchon von ſolchem Accord abkommen. Die Publicatio Amneſtiæ ſey durch das Mäyntziſche Directorium beſchehen, es hätte auch ſelbige an das Rath-Haus angeſchlagen werden ſollen, ſo aber der Rath nicht zugeben wollen, und ſich deshalber hinter die Schweden geſtecket. Wegen des Magdeburgiſchen Directorii wären die Proteſtirenden noch immer ſchwürig, und lieſſen ſich verlauten, auf des Oeſterreichiſchen Directorii Anſuchen nicht zu erſcheinen, welches aber nur bloſſe Droh-Worte zu ſeyn ſchienen. Das Mäyntziſche Directorium ſey nun über die Haupt-Handlungen mit denen zu Münſter in Communication begriffen. Wie ſie ſich aber zu verhalten, wenn die Durlachiſchen ſich zur Annehmung des**

Prageriſchen Friedens-Schluſſes bequehmen ſolten, davon erwarteten ſie Kayſerliche Inſtruction. d. d. Oßnabrück, den 16. Nov. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät an Dero Kayſerlichen Abgeſandten zu Münſter und uns insgeſamt abgangenes allergnädigſtes Befehl-Schreiben vom 24. Octobr. iſt uns von ſelbigen Dero Geſandten in Originali zugeſchickt worden, daraus wir Dero allergnädigſten Befehl, und Kayſerliche Gemüths-Meynung in ein und andern Punct, dieſe Friedens-Handlung betreffend, vernommen, und denn unſere gehorſamſte Antwortung, ſo viel ſelbige dieſen Convent berührt, darauf in ſchuldigſter Gebühr abzuſtatten. So wollen wir zuförderſt bey dem Puncto excludendorum ſelben Dero allergnädigſten Befehl in gehorſamſter Obacht halten. Es werden aber Ew. Kayſerliche Majeſtät aus unſer jüngſten vorigen allerunterthänigſten Relation allergnädigſt vernommen haben, was geſtalt wir in Kundſchafft bracht, daß die Churfürſtliche Durchl. zu Brandenburg denen Heſſen-Caſſeliſchen, damit dieſelben von ihrer Prætenſion der Seſſion halben abſtehen ſolten, zuſpreche, ſelbe Heſſen-Caſſeliſche ſich auch darum ziemlicher maſſen ſollen haben weiſen laſſen, und nur ſorgfältig ſeyn, wie ſie mit Reputation wieder zurück kommen möchten. Nun iſt an ſelbiger Kundſchafft Richtigkeit ſo viel deſto weniger zu zweifeln, weiln auch der Chur-Brandenburgiſche

Geſand-

Geſandte, N. von Löwen noch vor wenig Tagen den Chur-Mäyntziſchen Geſandten, N. Bremſer, (wie uns derſelbe berichtet,) zu verſtehen gegeben, daß man wegen Admiſſion der Heſſen-Caſſeliſchen ferner keinen Verdruß, oder Anlauffen würde zu gewarten haben, weiln ſich dieſelben ſolcher Prætenſion begeben würden, und nur auf Mittel gedächten, wie ſie mit Reputation wieder zurück komen möchten ſtehet alſo zu verhoffen, weiln die Heſſen-Caſſeliſchen, als welche unter denen Excludendis die mächtigſten ſeyn, ſich abthun, daß die übrigen auch zurück gedencken, und etwa bey nunmehr publicirter General-Amneſtie ihnen durch ſchuldigſte Bequehmung und Annehmung des Prageriſchen Friedens-Schluſſes, den Zutritt ad Seſſionem & Votum ſelbſt eröffnen, und damit die Streitigkeiten wegen der Admittendorum allerdings fallen ſolle, zumahln nicht zu vermuthen, daß einiger Stand werde gefunden werden, der ſich bey alſo veränderten Statu und Publication der Amneſtiæ einiges nicht herzutretenden Staats ferner werde annehmen wollen; Ob nun zwar die Heſſen-Caſſeliſchen ſich bey ſo bewandten Sachen um die Seſſion ferner nicht reiſſen werden, ſo ſcheinet es doch, daß ſie zu völliger Accommodation und Annehmung des Mäyntziſchen Accords noch wenige Luſt haben, angeſehen der Abgeordnete allhier, N. Schäfer, laut unſer unterm dato den 2. dieſes eingeſchickten gehorſamſten Relation, gegen uns ſich ungeſcheuet vernehmen laſſen dörffen, daß die

Sachen von ſelbigen Accord ſchon abkommen. Nichts deſto weniger wollen wir nicht unterlaſſen, durch die dritte Hand von den in Ew. Majeſtät allergnädigſten Schreiben angeregten Temperamento, daß nemlich Heſſen-Caſſel, auf Annehmung des Mäyntziſchen Accords, Prageriſchen Frieden und Niederlegung der Waffen, einen Weg wie den andern bevorſtehen würde, ihnen, was bey dieſen Univerſal-Tractaten noch etwa ferner für ſie erhebt werden möchte, vorzubehalten, Erwehnung zu thun, ob zwar auf einigen fruchtbarlichen Effect aus angedeuteten Urſachen nicht zulangen können.

Wir möchten aber auch bey dem Puncto excludendorum noch weiter gern inſtruirt ſeyn, wie wir uns zu verhalten, aufn Fall ſich Baaden-Durlach oder Naſſau-Saarbrück bey uns angeben, den Prageriſchen Friedens-Schluß acceptiren, und ihre Acceptation in Schrifften zuſtellen ſolten, ob dieſelben alsdenn, wenn ſie in pura acceptatione beſtünden, ohne einiges Reſervat anzunehmen und ob zu Ew. Majeſtät zu verweiſen, oder wie ſich ſonſten darbey zu verhalten ſey? Die Publicatio Amneſtiæ iſt durch das Chur-Mäyntz. Directorium allhier noch vor des Oeſterreichiſchen Geſandten, Dr. Richtersbergers Ankunfft exequirt, und die gedruckten Exemplaria unter die anweſenden Fürſtlichen, vermittelſt der Sachſen-Altenburgiſchen, (die ſich aber bey deren Einlieferung bedingt, bis dadurch dem Magdeburgiſchen Directorio nicht vorgegriffen, oder præjudicirt

dicirt haben wolle,) ausgetheilet worden. Es hat auch ein Exemplar an das Rath-Haus allhier, als in loco, wo die Stände zuſammen kommen, (maſſen ſolches zu Münſter auch beſchehen, und von dem Münſteriſchen Convent allhier zu beſchehen eingerathen worden,) angeſchlagen werden ſollen, darwider ſich aber Bürgermeiſter und Rath allhier, mit Vorwenden, daß ſie obſtante concluſo præliminari, auf einer Parthey einſeitiges Anſuchen, dergleichen Mandata nicht exequiren könten, opponirt, und ſolches nicht zugeben wollen, und wiewohl dagegen erinnert worden, daß ſie nicht von einer intereſſirten Parthey, ſondern von dem Chur-Mäyntziſchen Directorio, bloß um Hergebung eines Dieners, der ſolche Patente anſchlage, erſucht würden, ſo ſeyn ſie doch bey ihrer Meynung beſtanden, ſich auch alsbald an die Schweden gehängt, und nachdem von denſelben Beyfall gehabt, die Affixio unterlaſſen werden müſſen; wegen des Magdeburgiſchen Directorii ſollen die proteſtirenden Stände, wie der von Löwen auch gegen den Chur-Mäyntziſchen Geſandten gedacht, noch immer fort ſchwierig ſeyn, und ſich verlauten laſſen, auf des Oeſterreichiſchen Directorii Anſage oder Erfordern nicht zu erſcheinen, es würden denn die Magdeburgiſchen auch nicht zugelaſſen, ja daß ehender rumpiren, als ſolches nicht behaupten wolten, wir halten es aber dafür, daß es nur leere Droh-Worte ſeyn, deren man bey den Proteſtirenden wohl gewohnt, dann eine ſolche Ruptur

ptur entweder die Haupt-Confœderation zwiſchen Franckreich und Schweden nicht müſſe aufheben, welches aber nicht zu vermuthen, oder wenig würde zu achten ſeyn, und leben der zuverſichtlichen Hoffnung, wofern Ew. Majeſtät allergnädigſtes Befehl-Schreiben des Herrn Adminiſtratoris zu Magdeburg Fürſtl. Gnaden werden zukommen, und deſſen Abgeſandten allhier darüber inſtruirt werden, es werden ſich die Sachen allhier bald zum beſten Stand ändern, und die Proteſtirenden ſo wohl bey dieſem Paſſu als derer Heſſen-Caſſeliſchen Prætenſion ſich weiſen laſſen. Immittelſt iſt das Chur-Mäyntziſche Directorium allhier mit denen darüber zu Münſter in Communication begriffen, wie die Conſultationes über die Haupt-Handlung anzuſtellen, und was für Materie bey der erſten Seſſion zu opponiren ungeachtet die Proteſtirenden noch immerfort die Conſultationes unter dem Magdeburgiſchen Directorio (wie uns der von Löwen noch geſtern berichtet, und ſeine Diſplicenz daran bezeigt,) continuiren, auch die Haupt-Sache ſchon berathſchlagt, und darüber ein Gutachten von 28. Bogen lang abgefaſt haben, und ſolche erſter Tage nacher Münſter, denen Fürſtlichen da zu communiciren, abzuſenden gemeynt ſeyn ſollen.

Die Schwediſchen haben ihre vorgehabte Conferenz mit denen Frantzoſen nacher Münſter ſeithero noch nicht fortgeſetzt, den Vermuthen nach, weiln ſie noch auf ihre Inſtruction aus

Schwe-

Schweden warten, und etwa dieſes auch eine Urſache ſeyn kan, warum ſie immittelſt die Præliminar-Quæſtion circa admiſſionem mediatorum von neuen wiedrum erweckt haben, damit ſie nemlich Zeit gewinnen. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 16. Nov 1645.

## Num. CLX.

**Derer zu Münſter befindlichen Kayſerlichen Geſandten Schreiben an die zu Oßnabrück, nebſt Sendung eines Kayſerlichen Original-Schreibens, wie ſie hiernächſt in Sorgen ſtünden, daß, da die Catholiſchen Stände wieder zuſammen kommen wolten, das Concluſum ratione admittendorum dahin ausfallen möchte, daß denen Gegentheilen darinne gratificiret würde, deſſen Gegentheil ſie doch bey dem Mäyntziſchen und Bayeriſchen Fürſten-Rath zu behaupten geſuchet. d. d. Münſter, den 17. Nov. 1645.**

Hochgebohrner ꝛc.

HIerbey haben Ew. Lbdn. und ꝛc. ein Kayſerliches Original-Schreiben, an uns ſämtlich überſchrieben, zu empfangen, darüber wir unſers Theils weiter nichts, als was dabey liegt, zu antworten wiſſen. Im übrigen beſorgen wir, weil die allhieſigen Catholiſchen Stände bis künfftigen Sonntag wiederum zuſammen kommen werden, es möchte in puncto admiſſionis das Concluſum einmahl dahin ausfallen, daß man damit dem Gegentheil willfahren ſoll, ungeachtet wir dagegen bey beyden Ordinari Deputatis des Churfürſten-Raths, Mäyntz und Bayern

dasjenige erinnert, was die vorigen Kayſerlichen Reſolutiones an Hand gegeben, dann ſo viel wir Nachricht haben, dringen Chur-Trier, Bamberg, Würtzburg, Conſtantz und anderer ihre Sequaces ſehr ſtarck darauf. Es ſeynd auch ihre Inclinationes denen Gegentheilen unverborgen, dahero auch deſto ſtärcker darauf geſetzt wird. So wir ꝛc. Münſter, den 17. Nov. 1645.

## Num. CLXI.

**Eorundem Relation an Kayſerliche Majeſtät, daß die Catholiſchen Stände über des Nürnbergiſchen Abgeſandten, D. Oehlhafens Anbringen, in Berathſchlagung geweſen, und weſſen ſie ſich in puncto gravaminum erkläret, in puncto admiſſionis aber weitere Deliberation veranlaſt. Salvius ſey daſelbſt ankommen, dahero zu hoffen, daß man die Replic erhalten werde. Wegen des Paſſes vor den Ambaſſadeur di Caretto hätten ſie hiernächſt bey denen Mediatorn Anſuchung gethan. d. d. Münſter, den 17. Nov. 1645.**

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſtes Schreiben und Befehl vom 3. dieſes, haben wir mit vorgeſtriger Ordinari-Poſt gehorſamſt wohl empfangen, ſoll auch, nach Inhalt deſſelben, den Chur- und Fürſtlichen Ständen allhier Ew. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſte Erklärung uneingeſtellt vorgehalten werden ꝛc. Sonſten aber wiſſen wir vor dismahl ein mehrers nicht zu berichten, als was unſere nächſte vom 14. hujus abgegangene Relationes ausweiſen thun. Zwar

ſeyn

ſeyn geſtriges Tages die Catholiſchen Chur- und Fürſten-Räthe allhier im Capuciner-Cloſter beyſammen geweſt, ſich mit einander über des Nürnbergiſchen Abgeſandtens, D. Oehlhafens, in ermeldten unſern Relationibus angezogenes Anbringen, zu unterreden. Und vernehmen wir, daß, ſo viel die Handlung derer Gravaminum anlangt, man allerſeits dahin gangen, daß die Catholiſchen ſich nicht werden entgegen ſeyn laſſen, ſo bald die beyden Cronen fernere Replicas und Erklärungen über Ew. Kayſerlichen Majeſtät Reſponſiones werden heraus geben, und man zu erſehen haben, daß zu einem Frieden zu gelangen, ſelbige vor Hand zu nehmen. Was aber den Punctum admittendorum betrifft, weiln man ſich nicht eigentlich hätte vergleichen können, daß bis übermorgen Sonntags wiederum davon gehandelt werden ſolte. Und ſtehet wohl zu fürſorgen, ſie werden ſich per majora zu einem Temperament, ſonderlich mit Magdeburg, vermögen laſſen. Mit Heſſen-Caſſel geben Ew. Majeſtät Geſandten zu Oßnabrück ſo viel Berichts, als ſolten die Chur-Brandenburgiſchen ſelbſt ausſchlagen, daß ſie, Heſſen-Caſſeliſche, ihre Admiſſion der Zeit nicht mehr ſolten ſuchen, und alſo vermuthlich in dem Stande, darinnen ſie anietzt ſeynd, bis zu endlichen Friedens-Schluß verbleiben wollen. Und dieweiln geſtern Abends der Schwediſche Plenipotentiarius, D. Salvius, allher kommen, ſo iſt nicht zu zweifeln, beyde Gegentheile ſich nunmehr über ihre Replicas mit einander

der vergleichen, und wo ſie anders ihren vielfältigen Vertröſtungen Statt zu thun gedencken, ſelbige eheſter Tage heraus geben werden. Was dann zum andern Ew. Kayſerliche Majeſtät uns wegen Ausbringung eines Paſſes, vor Dero Ambaſſadeur am Königl. Spaniſchen-Hof Herrn Marcheſe di Caretto, allergnädigſt anbefohlen, darauf haben wir alsbald bey den Herren Mediatorn die behörige Erinnerung gethan, und wollen nicht unterlaſſen, den Erfolg mit nächſten gehorſamſt zu berichten, und ſintemahln Ew. Kayſerl. Majeſtät anfangs gedachten Befehl zugleich auch an Dero Geſandten zu Oßnabrück überſchrieben.

Als wird ihnen ſelbiger bey heutiger Ordinari in Originali zugeſchickt. Ew. Kayſerlichen Majeſtät uns ꝛc. Münſter, den 17. Novembr. 1645.

## Num. CLXII.

**Kayſerlicher Majeſtät Inſtruction an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, wie ſie Kayſerliche Reſolution auf derer Schwediſchen Erklärung, wegen Vergleitung derer Mediat-Stände, eheſtens erwarten, inzwiſchen aber dahin trachten ſolten, daß darunter keinesweges Deroſelben Erb-Königreich, Lande, Stände und Unterthanen gezogen würden. d. d. Lintz, den 17. Nov. 1645.**

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrſamer, Gelehrter, liebe Getreue. Wir haben euer überſchicktes gehorſamſtes Relations-Schreiben ſub dato Oßna-

Oßnabrück, den 2. dieſes noch lauffenden Monaths Novembr. ſamt dem darzu gehörigen Protocoll, und der Königl. Schwediſchen Abgeſandten auf die von Uns in Proëmio Unſer Antwort, auf ihre Propoſition gethane Erklärung, die Begleitung der Mediat Stände betreffend, zu recht empfangen, und aus deren Protocoll auch ietzt beſagter Antwort, was für weit ausſehende Sachen dahin begriffen, mit mehrern erſehen. Demnach Wir aber, was ein und andern Punct, inſonderheit aber berührter gegebener Antwort, der Begleitung der Mediat-Stände halber zu thun, in Berathſchlagung begriffen; Als werden Wir mit dem nächſten euch Unſere fernere Erklärung zukommen laſſen, immittelſt wollet ihr ſo wohl in Schreiben, als mündlichen Diſcourſen dieſe Behutſamkeit brauchen, daß unter die Begleitung der Mediat Stände Unſer Erb-Königreich und Lande, Stände und Unterthanen, keines weges gezogen werden können. So Wir euch in Vorantwort nicht verhalten wollen. Seyn und verbleiben euch ꝛc. Lintz, den 17. Nov. 1645. Unſerer Reiche des Römiſchen im neunten, des Hungariſchen im zwantzigſten, und Böhmiſchen im achtzehenden.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium*

Johann Söldner.

Num.

## Num. CLXIII.

### Schreiben derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter an den Comte de Brienne, wie der Duc de Longueville bey dem Kayſerlichen Geſandten, Vollmar, die Viſite abgeſtattet, auch daß ſie von denen Bayeriſchen Gevollmächtigten, ingleichen denen Mediatoribus beſucht worden, und was bey dieſer Gelegenheit vor Diſcourſe, den Frieden betreffend, vorgefallen. d. d. Münſter, den 18. Nov. 1645.

Monſieur,

APrès avoir accuſé la réception de la Dépêche du quatre de ce mois, & vous avoir remercié des bons avis qu' elle contient, ſur ce que nous vous avons écrit, il ſe rencontre fort à propos, qu' ayant à vous informer de ce qui s' eſt paſſé en trois diverſes Conferences, que nous avons euës cette ſemaine avec un des Plenipotentiaires de l' Empereur, avec les Bavarois & les Médiateurs, le recit que nous vous en ferons ſervira de réponſe aux principaux points de vôtre Depêche.

Dans la viſite particuliere, que moi Duc de Longueville ai renduë à Monſieur de Wolmar, il me parla de tous les points, qui s' agitent avec la Couronne de Suede & les Etats de l' Empire, & après quelques conteſtations, qui ſeroient trop longues à vous expliquer par le menu, il demeura d' accord de donner des Paſſeports aux Députez de la Ville de Stralſund & aux autres Etats médiats, que la Couronne de Suede a nommé juſques à cette heure, pourvu qu' il ne ſoit point obligé d' en accorder à l' infini, ſauf néanmoins d' en donner

donner aux autres particuliers, qui ſeront fondez en raiſon d'en prendre.

Pour ce qui regarde l' excluſion des Heſſiens, de Bade-Dourlac, & de Naſſau-Saarbruck, je vis bien, qu'ils deſiroient qu'auparavant que de les admettre nous nous fuſſions expliquez ſur la réponſe à nôtre propoſition; mais il y a aparence que, s' il n'y a que cette formalité qui les arrête, on les pourra porter à paſſer plus outre; à quoi nous n'oublierons rien.

Quant à Magdebourg, lui & quelques autres Députez Catholiques que nous avons vu, perſiſtent bien dans les difficultez qu' ils y ont faites, mais avec moins de chaleur & de fermeté qu' ils n'avoient fait par le paſſé. Cela nous fait voir avec quelle circonſpection, nous ſommes obligez de marcher dans les affaires des Proteſtans, puiſque leurs Parties ſont capables d' y aporter plus de facilité que nous mêmes, qui ſommes leurs Amis & Alliez.

Sur les choſes génerales il me témoigna grande diſpoſition à la Paix, qu' il croyoit, que les Eſpagnols l'y auroient ſemblable, & me fit bien connoître que, quand cela ne ſeroit point, on ne laiſſeroit pas de terminer les affaires de l'Empire. Il a même deſiré que l' on continue de ſe voir, & qu' il croyoit que cela ſerviroit fort à avancer la Négociation.

Tous les diſcours, que les Ambaſſadeurs de Baviere nous ont fait, pendant trois heures, ſe reduiſent preſque à ce qui a été ecrit par leur Maître &

tre & par Monſieur le Nonce Bagni. Ils tâcherent par diverſes raiſons, quoique mauvaiſes, de juſtifier ſa conduite, tant ſur l'interpretation du Traité, que ſur le changement des conditions; ſpecialement quand ils voulurent faire paroître de l'impoſſibilité à n'aſſiſter pas l'Empereur, ſi nous ne promettions auſſi de n'aſſiſter par les Suedois.

Nous répondimes, que les choſes ne ſont pas egales; que ſi le mauvais état des affaires de l'Empereur obligeoit Monſieur de Baviere à rechercher l'amitié du Roi, pour conſerver l'Electorat dans ſa famille, que rien ne nous pouvoit convier d'abandonner nos Alliez dans leur proſperité; que cette propoſition qu'ils diſoient aujourd'hui, ne pouvoir effectuer, n'étoit point venuë de nous, & avoit été faité de la part du dit Sieur Duc par ſon Confeſſeur; ce qui nous faiſoit étonner qu'aujourd hui, au lieu de tenir le même langage, ils fiſſent plainte qu'on la leur donnât.

Nous ne leur celâmes point que ces changemens venoient de l'état des affaires qui eſt changé, mais que c'eſt pour peu de tems, & qu'à la Campagne prochaine ce ſera à recommencer. Nous le vîmes en ſoin de ce qui peut arriver; nous eſſayâmes de l'augmenter pour les obliger de ſe reſoudre, leur déclarant même que les affaires pourroient tellement changer de face à l'égard de nos Alliez, que nous n'aurions plus moyen d'aſſiſter leur Maître: enfin, après avoir longuement combattu ſur les conditions, que nous avions deman-

demandées, & leur ayant fait voir, qu'elles étoient principalement fondées ſur ce, que leur Maître avoit propoſé, nous les reduiſimes à ne pouvoir répondre.

Nous voyons bien que leur intention ſeroit que, ſans faire un Traité particulier, la France demeurât engagée de conſerver l'Electorat dans ſa Maiſon, en vertu de la bonne volonté, que la Cour lui en a témoignée ci-devant, même par des Lettres du feu Roi, & d'autres depuis, qu'il veut faire paſſer pour des promeſſes; mais nous les avons detrompez de cette créance, en les aſſurant, qu'il n'y a nulle obligation de nôtre part, & qu'il ne ſeroit pas juſte que nous fuſſions engagez contre les ſentimens & les interêts de nos Alliez, & que Monſieur le Duc de Baviere demeurât en liberté d'être uni avec nos ennemis, & de faire toutes ſortes d'hoſtilitez. Pour concluſion nous leur dîmes, que la conduite de leur Maître regleroit la nôtre, & qu'ils auroient paroles pour paroles, & effets pour effets.

La deſſus ils nous firent voir les diligences que le Duc de Baviere a faites vers l'Empereur, tant pour le bien diſpoſer à la ſatisfaction pretenduë par la France, que pour l'envoi de Trautmansdorff; & que lorſque nous donnerions nôtre replique à la réponſe des Imperiaux, on verra de quelle façon ils agiront pour la dite ſatisfaction. Nous les remerciâmes de cette bonne intention, & les aſſurâmes, que de nôtre côté nous avions auſſi travaillé avec un grand ſoin pour

eux, non ſeulement en diſpoſant les Suedois d'entrer en accommodement avec eux, ſi le cas y êchet, mais encore faiſant connoître au Deputé du Prince Palatin & aux mêmes Suedois, qu' il faut un temperament en ce qui touche la Dignité Electorale, & que pour ce ſeul point il ne ſeroit pas juſte, que les Couronnes continuaſſent la guerre.

Cela a produit un ſi bon effet, que le Deputé du Prince Palatin a écrit à ſon Maître, qu' il lui importe de s'aprocher d' ici pour ſe reſoudre ſur cette difficulté.

Aprés cela nous leur donnâmes un avis, qu'ils reçurent fort bien, d' une ouverture faite par les Imperiaux, de rendre l' Electorat alternatif entre la Maiſon Palatine, & celle de Baviere, dont Monſieur Contarini a informé le Deputé du Prince Palatin. Nous leur témoignâmes enſuite, que nous étions fâchez qu' on eût donné connoiſſance à la Partie deſintereſſée de cette affaire, parceque cela detruiſoit tous les ſoins, que nous avions employez juſques à cette heure, pour la faire contenter de moins. Ils en firent paroître beaucoup de gré envers nous, & peu de ſatisfaction du procedé des Imperiaux en leur endroit; ſi bien qu' aprés toutes ces conteſtations, quoi que nous les euſſions mal menez au commencement, ils partirent bien ſatisfaits d' auprés de nous.

La viſite des Mediateurs a été pour nous preſſer de donner nôtre replique aux réponſes des Imperiaux, & faire enſorte que les Plenipotentiaires de Meſſieurs les Etats viennent enfin à

Mun-

Munſter, qu'autrement on ne pourroit rien avancer dans le Traité de l'Empire, ni dans celui de l'Eſpagne, & que le blâme du retardement tomberoit ſur nous, puiſque ce ſont de part & d'autre nos Alliez qui ſont en demeure, qu'il y a un mois que les Ambaſſadeurs de Suede doivent venir ici, pour conferer avec nous ſur la replique qui eſt à faire, & qu'il y a un an que nous attendons.

Nous leur avons fait réponſe ſur le premier point, que Meſſieurs les Suedois ne ſont pas en grande demeure d'avoir employé trois ou quatre ſemaines à déliberer ſur la dite réponſe, puiſque les Imperiaux ont employé quatre mois à la faire; & quant aux Hollandois, que nous ne voulions point d'autres témoins de nos diligences que le Secretaire du Sieur Contarini, qui à été longtems à la Haye, qu'il connoît auſſi lui-même la forme d'agir du Païs, qui eſt ſujet à de grandes longueurs, & qu'on les a preſſez par ordre de la Reine d'envoyer ici leurs Plenipotentiaires, à faute de quoi on ſeroit obligé de traiter ſans eux; que nous ne pouvions donc pas faire des inſtances plus preſſantes, mais que, ſi elles n'ont pas produit l'effet deſiré, c'eſt par l'artifice des Eſpagnols, qui ont fait propoſer à Meſſieurs les Etats un accommodement particulier, & offert des conditions plus avantageuſes, s'ils vouloient traiter là, que s'ils venoient ici. Nous n'avons pas manqué de les faire ſouvenir, comme en cette occaſion les Plenipotentiaires d'Eſpagne, abuſans du

reſpect qui eſt du à la Médiation, nous avoient fait preſſer d'entrer en Traité, en attendant les Hollandois, afin de pouvoir par nôtre exemple engager ceux-ci à traiter ſans nous.

Les dits Sieurs Médiateurs, ſe voyans ſurpris de cette plainte, & ne ſachans qu'y répondre, ont dit, que l'ouverture qu'ils nous avoient faite, venoit purement d'eux, & qu'ils n'en avoient point été chargez par les Eſpagnols, aimans mieux prendre la choſe ſur eux, que de la rejetter ſur les autres, croyans par là de la rendre moins ſujette à une interpretation. Nous avons auſſi remarqué que, pour accommoder les choſes paſſées à leur intention préſente, ils n'ont pas fait ſcrupule de changer l'état de leur propoſition, & des réponſes que nous y avons faites. Ce procedé, joint à pluſieurs autres ſemblables, nous oblige à vous repréſenter, que nous avons un grand déſavantage en cette Négociation, qui eſt d'avoir les Médiateurs entierement contraires; cette créance nous fait traiter comme avec des perſonnes ſuſpectes, & nous croyans bien néceſſaire, qu'il vous plaiſe d'en faire autant par delà, n'étant pas moins dangereux de leur faire la moindre ouverture, qu'aux Parties mêmes, & ſi l'on jugeoit à propos, quelques choſes qu'ils faſſent propoſer par leurs Collegues touchant la Paix, de les remettre à Munſter, ſans qu'ils puſſent rien découvrir des intentions de la Cour, nous aurions beaucoup plus de moyen de les faire réuſſir.

Suivan

Suivant ce qu' il vous a plû de nous écrire de faire payer ceux qui ſervent par deçà, nous avons commencé par le Sieur de Saint Romain, en attendant que les autres qui ſont en même droit ſe préſentent.

Nous promettons, qu' il vous plaira non ſeulement de faire remplacer ce qui ſera employé en cela, mais de faire augmenter le fond qui eſt deſtiné pour les dépenſes ſecrétes, vu les occaſions importantes qui ſe vont préſenter à l' arrivée du Comte de Trautmansdorff.

Monſieur Salvius eſt arrivé en cette Ville. Nous n' avons pas encore eu le tems de parler enſemble d' affaires, ce ſera par la premiere Dépêche, que vous recevrez de nous, que nous vous donnerons avis de ce que nous aurons fait avec lui. Cependant nous ſommes &c. A Munſter, ce 18. Novembre, 1645.

---

## Num. CLXIV.

**Derer Catholiſchen Chur- und Fürſtlichen Stände Concluſa, weſſen ſie ſich in puncto admittendorum erkläret, daß nemlich die Magdeburgiſchen gegen einen Revers, de non præjudicando in futurum, die Heſſen-Caſſeliſchen, Baaden-Durlachiſchen und Naſſau-Saarbrückiſchen aber nur in denenjenigen Sachen, welch den Statum publicum & politicum concernirten, ad Conſilia Statuum zu admittiren, ſo das Oeſterreichiſche Directorium denen Proteſtirenden hinterbringen möchte. d. d. Münſter, den 20. Nov. 1645.**

NAchdem von denen höchſt anſehentlichen Herren Kayſerlichen Geſandten beyliegender Extract eines an dieſelben abgelaſſenen allergnädigſten Kayſerlichen Schreibens dem Chur-Mäyntziſchen Reichs-Directorio zu dem Ende communicirt worden, daß darvon denen anweſenden Fürſtlichen und übriger Stände Geſandten Nachrichtung gegeben werden möge; Als wird das Fürſtliche Hochlöbl. Oeſterreichiſche Directorium hiermit gebührend erſucht, ſelbiges, wie nicht weniger nachfolgende zu Münſter, zwiſchen denen daſelbſt anweſenden Churfürſtlichen und übriger Stände Geſandten, gemachte Concluſa, in puncto der geſuchten Admiſſion zu denen Reichs-Conſultationibus vor des Herrn Adminiſtratoris des Ertz-Stiffts Magdeburg, denen anweſenden der proteſtirenden Fürſtlichen Herren Geſandten zu hinterbringen, und ſie dahin beweglich zu erinnern, und zu erſuchen, weiln nunmehr alles in hoc puncto auf des vorgeſchlagenen Revers Einrichtung und Vollſtreckung beruhet, daß ſie ſich belieben laſſen wolten, denſelben, ohne Verlierung Zeit, zu begreiffen, den Catholiſchen Chur- und Fürſtlichen Herren Geſandten einzuſchicken, und alſo dadurch die Reichs-Deliberationes, und einfolglich das heilſame Friedens-Werck ſelbſten zu befördern; Und ſeynd dieſes die Concluſa:

Erſtlich, betreffend den Herrn Adminiſtratorem des Ertz-Stiffts Magdeburg, könte derſelbe 1. nicht in qualitate oder intuitu deſſelbigen Ertz-

Stiffts, ſondern amore boni publici allein, als ein Hertzog zu Sachſen, auch 2. nicht auf der Reiſe, ſondern weltlichen Fürſten-Banck, und zwar in ſpecie zwiſchen den Fürſtl. Sächſiſchen, iedoch mit hernachfolgenden Cautelis und Præcautionibus, pro nunc und allein bey gegenwärtigen allgemeinen Friedens-Congreſſen, ad Seſſionem admittirt werden.

Daß 1.) Jhro Fürſtl. Gnaden, Hertzog Auguſtus zu Sachſen, und Dero Deſcendenten, dieſe ihre ietztmahlige Admiſſion zu ewigen Zeiten, bey künfftigen allgemeinen oder andern Reichs-Conventibus zu keiner Conſequenz ziehen, noch 2.) dieſe particularis admiſſio von andern Ertz- und Stiffts-Jnhabern Augſpurgiſcher Confeſſion, oder andern Fürſten und Ständen, ſo das Jus Suffragii nicht hergebracht, weder bey gegenwärtigen Conventu, noch künfftigen Zeiten, zu einiger Nachfolge nicht gezogen, noch einiger dergleichen Stand oder Stiffts-Jnhaber in Reichs-Rath admittiret, ſondern 3.) ſolches alles durch einen Revers præcaviret, ſolcher Revers aber von den Fürſtlich-Magdeburgiſchen und ſämtlicher Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandter Stände Geſandten vollzogen, ferner 4.) in ipſo Conſilio ſeine, Herrn Adminiſtratoris Legati anderſter nicht, als Herrn Hertzogs Auguſti zu Sachſen Geſandten, ad votandum vom Oeſterreichiſchen Directorio aufgeruffen und befragt.

Sodann 5.) und ſchlüßlichen beyder Cronen, Franckreich und Schweden, Plenipotentiarii bey ietztmahliger des Salvii Anweſenheit allhier, durch die Herren Mediatores zu gleichmäßiger Aſſecuration und Verſicherung, daß ſie nemlich dieſe particularem admiſſionem zu keiner Conſequenz ziehen, noch andern dergleichen Prætendenten disfalls aſſiſtiren wolten, diſponirt, auch zugleich erſucht werden ſolten, der Churfürſten und Stände mit weitern Obſtaculn und die Tractatus remorirenden Einwürffen zu verſchonen, damit man alſo ohne weitere Verzögerung, mit rechten Eyffer und Ernſt zu der Haupt-Handlung ſchreiten möge.

Was nun dieſemnach vor das andere Heſſen-Caſſel betrifft, nachdem Ihro Kayſerlichen Majeſtät Autorität und Hoheit bey deſſen Admiſſion vornehmlich intereſſirt; So wolte man ſich von Ihro Majeſtät hochanſehnlichen Herren Commiſſariis, wann ſie in deſſelben Fürſtl. Hauſes Admiſſion condeſcendiren würden, nicht ſepariren.

Man ſolte auch zugleich Sie, Kayſerlicher Majeſtät Herren Commiſſarios, gebührlich anlangen, und erſuchen, quoad hanc admiſſionem alſo zu verfahren, wie es die hohe Nothdurfft erforderte, und denſelben einrathen, daß die Heſſen-Caſſeliſchen, wie ſie ſelbſten begehrt, nur in denjenigen Sachen, welche den publicum & politicum Imperii Statum concerniren, zugelaſſen werden, in ihren ſelbſt eigenen, oder deren Cronen

Intereſſe

Intereſſe und die Militaria betreffenden Sachen aber a Seſſione & Voto ſuperſediren ſollen.

Anlangend ſchlüßlichen Baaden-Durlach und Naſſau-Saarbrück, könte es deren Admiſſion halber, wie ietzo bey Heſſen-Caſſel gemeldet, gehalten werden. Münſter, den 20. Novembr. 1645.

## Num. CLXV.

**Kayſerlicher Geſandten zu Oßnabrück** Schreiben an ihre Mitgeſandten zu Münſter, wie es ſchädlich ſey, daß man ſich von einigem Temperamento in puncto admittendorum heraus gelaſſen, mit Bitte, daran zu ſeyn, daß ſie das Concluſum, wegen Vergleitung derer Mediat-Stände, ingleichen ein Concept von dem Chur-Mäyntziſchen Directorio erhielten, wie ſie die Gleits-Briefe vor Erfurth einrichten ſolten. d. d. Oßnabrück, den 20. Nov. 1645.

Hochgebohrner Graf ꝛc.

Ew. Lbdn. und ꝛc. Schreiben vom 17. dis haben wir zu recht empfangen, und werden dieſelben aus beyverwahrter unſer gehorſamſter Relation ad Cæſarem mit mehrerm zu vernehmen haben, wie ſchädlich es iſt, daß man ſich bey denen Catholiſchen von einigen Temperamento circa punctum admittendorum vermercken laſſen, liegen uns ſelbe im Weg. Wir erwarten mit Verlangen auf das Concluſum wegen Vergleitung der Mediatorum. Dann weiln der Salvius, dem Verlaut nach, morgen wieder wird zurück kommen, werden wir alsbald von denen Schwe-

den deswegen Anlauff haben. Wir bitten auch, bey dem Chur-Mäyntziſchen Directorio zu erinnern, daß man uns mit einem Concept, wie die Gleits-Briefe für Erfurth auszugeben, und was für Clauſuln man demſelben eingerückt haben wolle, zur Hand gehen wolte. Thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 20. Nov. 1645.

## Num. CLXVI.

**Eorundem Relation an ihren Hof, wie** die Heſſen-Caſſeliſchen aufs neue auf ihrer Prætenſion beruheten, darzu ihnen Chur-Trier und etliche andere Catholiſche Stände Hoffnung gemacht, indem ſie einiges Temperament denenſelbigen vorgeſchlagen; Die Chur-Brandenburgiſchen wären dahin inſtruirt, weder die Magdeburgiſchen noch Heſſen-Caſſeliſchen in ihren Prætenſionibus zu ſchützen, der Magdeburgiſche Geſandte aber mache ſich zur Reiſe fertig, wegen des verlangten Revers Inſtruction zu holen. Denen Heſſen-Caſſeliſchen ſey hiernächſt ihrer Admiſſion wegen auch zu Münſter Hoffnung gemacht worden, welches alles dem oben erwehnten Temperamento zuzuſchreiben. d. d. Oßnabrück, den 20. Nov. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſtes Schreiben vom 3. dieſes haben wir mit allerunterthänigſter Ehrerbietung empfangen, und ſoll, nach deſſen Inhalt, bey denen allhier anweſenden Churfürſtl. und Stände Abgeſandten gebührende Erinnerung beſchehen, iſt auch an dem geweſt, daß die Sache in puncto admittendorum in wenig Tagen würde zur völligen Richtigkeit gekom-

gekommen ſeyn, und ſich ſo wohl die Magdebur-giſchen als Heßiſchen zur Ruhe begeben, und ihre Prætenſion abgethan haben, ſo haben aber die Heſſen-Caſſeliſchen neue Lufft von Münſter bekommen, geſtalt ſich Chur-Trier (der darüber denen Frantzoſen Zuſage gethan haben ſolle,) und etliche andere unter denen Catholiſchen Stän-den, zu einem Temperament wegen der Heſſen-Caſſeliſchen ſollen haben vernehmen laſſen, worauf denn ſelbige Heßiſche wieder ſtutzig worden, und wollen nunmehr zuförderſt des Anſchlages erwarten.

Sonſten haben noch geſtern die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten, der von Löwen und Dr. Weſenbecius, dem Chur-Mäyntziſchen Geſandten, N. Bremſer, (wie uns derſelbe wiſſen laſſen,) berichtet, daß ſie, die Chur-Brandenbur-giſchen darauf inſtruirt ſeyn, Magdeburg ſo we-nig als Heſſen-Caſſel in ihren Prætenſionen der Seſſion halben zu aſſiſtiren, ſondern vielmehr da-hin zu diſponiren, daß ſie ſich ſolcher ihrer Præ-tenſion begeben wolten, weiln es unbillig ſey, Ew. Majeſtät deswegen was zuzumuthen, es hätten auch ſie, Chur-Brandenburgiſche, iedesmahls ihr Votum, ſo ſie wegen Pommern bey dem Magdeburgiſchen Directorio geführet, in ordine auf ſolchen Churfürſtlichen Befehl gerichtet ge-habt, und damit viel gutes geſchafft.

Der Magdeburgiſche Geſandte machte ſich fertig zum Abreiſen, weiln er dergleichen Revers, wie man ihme zu Münſter vorzuſchreiben ge-

meynt,

meynt, nemlich, daß er Verſicherung thun ſolte, daß ſeine Particular-Admiſſion von andern dergleichen Stiffts-Inhabern zu keiner Nachfolge ſolte gezogen werden, von ſich nicht geben, ſondern lieber ehender das Werck erſitzen laſſen wolte, als andern ſolcher geſtalt præjudiciren, würde ſich alſo in wenigen Tagen von hier erheben; Denen Heſſen-Caſſeliſchen ſey zu Münſter ietzo wahre Hoffnung gemacht worden, wegen ihrer Admiſſion, und man würde wohlthun, wenn man dieſelben werde zulaſſen, woraus denn zu erſehen, wie ſchädlich es iſt, daß man ſich iemahls bey denen Catholiſchen von einigem Temperamento bey dieſem Werck vernehmen laſſen, wodurch denn auch diejenige Limitation, ſo in Ew. Majeſtät Erklärung ad Articulum das Jus fœderum der Stände cum exteris betreffend, hinzugeſetzt worden, in effectu will aufgehoben und zu nichte gemacht werden. Der Salvius iſt nach Münſter, unſers Ermeſſens vielmehr zum Schein, um die Cron Schweden des Verdachts der Verzögerung zu entheben, als was wegen Beförderung der Haupt-Handlung zu verrichten, dann wir die Kundſchafft erlangt, daß beyder Cronen Gevollmächtigte, für Ankunfft Ew. Majeſtät Ober-Hofmeiſters, Grafens von Trautmansdorff Excellenz, in der Haupt-Handlung ferner nichts vornehmen wollen, weiln ihnen die Hoffnung machen, ob ſolte ihnen durch ſelbigen Grafen eine andere Propoſition, ſuper puncto Satisfactionis, als durch uns beſchehen wollen, eröffnet wer-

werden. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 20. Novembr. 1645.

## Num. CLXVII.

### Des Grafen von Trautmansdorff, als Kayſerlichen Gevollmächtigten, Schreiben an die Kayſerlichen Geſandten zu Münſter, wie der Catholiſchen Fürſten und Stände Vorgeben, mit denen Haupt-Handlungen ſo lange anzuſtehen, bis die Replic von beyden feindlichen Cronen auf Kayſerlicher Majeſtät Reſponſiones erfolget, den Frieden zu verzögern ſchiene, dahero ſie ſelbige von dergleichen Unternehmen abzubringen, ernſten Fleiß anwenden möchten. d. d. Cölln, den 20. Novembr. 1645.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Aus der Herren mir copeylich beygeſchloſſenen Relation, welche ſie unterm dato den 17. dieſes Monaths Novembr. an Ihro Kayſerliche Majeſtät abgehen laſſen, habe ich unter andern auch vernommen, was maſſen die Catholiſchen ſich über des Nürnbergiſchen Abgeſandtens Anbringen, in puncto Gravaminum, zu unterreden beyſammen geweſen, und man allerſeits dahin gangen, daß die Catholiſchen ſich nicht entgegen ſeyn laſſen, ſo bald beyde Cronen ihre fernern Replicas und Erklärung über Ihro Kayſerlichen Majeſtät Reſponſiones werden heraus gegeben, und man zu erſehen haben, daß zu einem Frieden zu gelangen, ſelbige vor Hand zu nehmen. Nun iſt mir allerhöchſt gedachter Ihro Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſte Intention, der zwiſchen beyder-

beyderſeits Ständen ſich noch unerörtert haltender Gravaminum halber ſo weit bekannt, daß man unerwartend deſſen, was ſich die fremden Cronen, (als denen nicht ſo gar viel von denen Reichs-Sachen einzuräumen,) erklären möchten alſobald zur Sache zu thun, und ſehen ſolte, wie vor angeregte Gravamina, ſo bald immer möglich, beygelegt, und eine rechtſchaffene Zuſammenſetzung zwiſchen Haupt und Gliedern geſtifftet werden möge. Wann aber auf dieſe Weiſe da man allererſt zuwarten wolte, ob und was die fremden Cronen ſich auf die Kayſerliche Replic erklären würden, der Friede nicht befördert, ſondern vielmehr retardirt wird, die Cronen ſich auch weit eines beſſern erklären und vernehmen laſſen werden, wann ſie ſehen, daß ſich die Stände unter ſich ſelbſt vergleichen wollen.

Alſo hat man ſich unſer ſeits alles Fleiſſes zu bewerben, und daran zu ſeyn, damit dieſes Werck nicht verſchoben, ſondern ie eher ie beſſer vor die Hand genommen, zum Vergleich gebracht, und alſo Ihrer Kayſerl. Majeſtät Intention erhebt werden möge, dahero meine Herren bey den Catholiſchen Churfürſten und Ständen ſolche Officia einzuwenden haben, damit man, unerwartet der Cronen Replicarum, mit Zuſammenbringung der Gravaminum, auch deren, (ſo viel ſich thun läſt) hinc inde communicatione unlängſt verfahre. So ich ꝛc. Cölln, den 20. Nov. 1645.

Num.

## Num. CLXVIII.

### Kayſerlicher Geſandten auf den Friedens-Congreſs zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, daß die Catholiſchen Stände bey denen Capucinern beyſammen geweſen, und ratione admittendorum per majora eines Concluſi einig worden, ſo ſie auch denen Culmbachiſchen und Nürnbergiſchen, um ſolches denen Proteſtirenden nach Oßnabrück zu ſenden, überſchicket, Chur-Bayern habe dabey negativam noch beſtändig zu behaupten geſuchet, Oeſterreich aber und die übrigen Stände auf die Admiſſion gedrungen, daß aber die Heſſen-Caſſeliſchen ſelbſt von ihren Prætenſionen abſtehen, ſey nicht gegründet, und ſchiene es auch, daß ſich die Baaden-Durlach- und Naſſau-Saarbrückiſchen Deputati nach ihnen richten möchten, weil ſie wohl nicht deterioris conditionis als jene würden ſeyn wollen, weshalber man ſich nach der Stände Gutachten hierinne würde accommodiren müſſen. Mit dem Kayſerlichen Edicto caſſatorio ſuſpenſionis amneſtiæ ſolten, wie der Ruff gienge, die Proteſtirenden nebſt andern nicht zufrieden ſeyn. Wegen der Paß-Briefe aber vor Erfurth, ſey in ſelbige beygehende Clauſula, wie ſonſten geſchehen, zu ſetzen. d. d. Münſter, den 21. Nov. 1645.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

Wir haben aus Ew. Lbdn. Schreiben vom 16. dieſes, ſamt beyliegender Relation ad Cæſarem, ſo hiermit wieder zurück kommt, erſehen, was maſſen der von Einſiedel, Fürſtl. Magdeburgiſcher Deputatus, ſich von Oßnabrück hinweg, und in Königl. Dänemärckiſche Dienſte begeben, ſie auch der Meynung ſeyn, daß der Admiſſion-Streit, da man ſich allein nicht über-

übereilen thue, nach und nach ſelbſt zergehen werde.

Nun haben wir zwar nicht unterlaſſen, von dergleichen Umſtänden dem Chur-Mäyntziſchen Directorio zu dem Ende Nachricht zu geben, auf daß in damahln vorgeſtandener Zuſammenkunfft der Catholiſchen allhier, ſolche beobachtet, und deſto behutſamer verfahren werden möchte, allermaſſen wir zuvor ſchon unterſchiedliche Cauſas remonſtrirt, warum das Werck, bis man von des Hertzogs Auguſti Fürſtl. Gnaden Antwort auf die Kayſerlichen Abmahnungs-Schreiben etwas Lufft haben möchte, oder zum wenigſten bis auf Herrn Grafen Trautmansdorff Ankunfft offen zu halten, wie wir auch noch zum Uberfluß, als wir verwichenen Samſtag Abends von dem Venetianiſchen Ambaſſadeur vernommen, daß ſich der Salvius verlauten laſſen, ob ſolten die Proteſtirenden mit ihren Bedencken ad Reſponſiones Cæſaris, auch den aufgeſetzten Gravaminibus ſchon verfaſt, und ſelbige den Catholiſchen allhier zu ſchicken im Werck, conſequenter res nicht mehr integra ſeyn, ſolche Bewandnis gedachten Directorio alsbald angefüget, und zu bedencken geſtellt ob dann ferner rathſam und nothwendig ſeyn ſolte, in puncto admiſſionis ſich weiter vernehmen zu laſſen, deſſen alles aber ungeacht, ſo ſeynd die Catholiſchen Stände, und mit denſelben Ihro Fürſtl. Gnaden, Herr Biſchoff von Oßnabrück, in perſona vergangenen Sonntag bey den Capucinern zuſammen kommen,

und per majora dieſes Concluſi einig worden, wie aus unſerm Protocoll Num. 1. beyliegend zu erſehen, welches ſie auch alſo gleich ehe, dann wir davon Nachricht erlangt, durch den Bambergiſchen Geſandten, Dr. Cœbelium, dem Culmbachiſchen und Nürnbergiſchen zu dem Ende eröffnen laſſen daß dieſelben, wie auch beſchehen, ſolches zugleich durch einen nach Oßnabrück an die Proteſtirenden gelangen, und dadurch die würckliche Separation von den Catholiſchen verhütet werden möchte. Daß aber dieſes Concluſum per majora ausgefallen zu ſeyn vermerckt würde, haben wir von dem Chur-Mäyntziſchen Directorio dieſe Nachricht, daß allein Bayern bey der vorigen abſchlägigen Meynung geblieben, alle andere aber, und unter denenſelben Oeſterreich eben ſo wohl, haben auf die Admiſſion geſchloſſen. Ich, Vollmar, habe zwar dem Oeſterreichiſchen Adjuncto ein anders, und nemlich auf vorbedeuten Aufſchub, zu votiren an Hand gegeben, bin aber berichtet, Herr Graf von Wolckenſtein habe es vor unthunlich, und beſſer zu ſeyn erachtet, ſimpliciter mit andern hindurch zu gehen. Ob dann wohl Ew. Lbdn. der Meynung geweſen, die Heſſen-Caſſeliſchen würden ſelbſt von begehrter Admiſſion abſtehen, ſo hat ſich doch der von Croſeck gegen mir, Grafen von Naſſau, viel eines andern vernehmen laſſen, auch den Vorbehalt, wie mit Braunſchweig-Lüneburg beſchehen, gantz für ungnugſam erachtet, ſondern angezeiget, daß die Sachen dis Orths

gantz in andern Stand, auch ſolcher Vorbehalt hievor dieſen, laut habenden Protocolln, im Nahmen ſeiner gnädigen Fürſtin und Frauen, in andern, ſonderlich mit dem Grafen von Dattenberg, vorgangenen Handlung iederzeit ausgedingt worden. Die Baaden-Durlach- und Naſſau-Saarbrückiſchen betreffend, wäre zwar zu wünſchen, daß ſelbige Deputati Ihro Kayſerl. Majeſtät allergnädigſten Andeuten gemäß, ſich dem Prager Friedens-Schluß beypflichtig machen thäten; dieweiln aber ſie ſonder Zweifel ſich mit ermangelnder instruction entſchuldigen würden, und zumahl gar ungereimt wäre, daß ſie dis Orths deterioris conditionis, als die Heſſen-Caſſeliſchen ſeyn ſolten, ſo muß man ſich der Stände Gutachten auch in dieſem Fall bequehmen, da dieſe Deputati anderſt, zum wenigſten, wie es der Salvius ſelbſt vor billig hält, ſich bey den Kayſerlichen Plenipotentiariis gebührlich anmelden, und des Gehorſams, im Nahmen ihrer Principalen, gegen Ihre Kayſerliche Majeſtät erbiethen und erklären werden, dann deſſentwegen ſich erſt auf neuerwartende Befehle zu beziehen, wolten wir gar nicht für rathſam und thunlich halten. Sintemahln Ihro Majeſtät uns beyderſeits vom 24. und 27. Octobr. ausdrücklich befohlen, wofern ſich die Catholiſchen Stände in puncto admiſſionis, wider Verſehen, eines andern beſinnen ſolten, uns davon nicht zu ſepariren. Was ſonſten den gemeinen Ruff vom Kayſerlichen edicto caſſatorio ſuſpenſionis amne-

ſtiæ anlangt, giebt die Beylage Num. 2. gnugſam zu erkennen, was die Proteſtirenden insgemein davon halten, und haben wir allhier nochmahln vermercken können, daß iemand damit zufrieden ſey. Alsdann gleich in ipſo actu publico die Brandenburgiſchen im Chur- die Culmbach- und Würtenbergiſchen im Fürſten-Rath allerhand Scommata darüber lauffen laſſen. So weiſet zugleich unſer Protocollum des Salvii Judicium davon, und iſt in Summa eben das, was die Proteſtirenden insgemein beym Regenſpurgiſchen Reichs-Tag in ihren Votis dagegen vielfältig eingewendet, und alſo mit damahls beſchehener Einwilligung nur die Zeit, bis zu ihren mehrern Vortheil, zu gewinnen geſucht haben. Ob nun auf ſothane Erledigung des Admiſſion-Streits, davon Ew. Lbdn. unbeſchwert Herr Dr. Richtersbergern Part geben wollen, die Proteſtirenden zufrieden ſeyn, und ſich zu den gemeinen Conſultationibus bequehmen werden, das ſtehet zu erwarten. Endlich iſt aus unſerm Protocollo zu ſehen, was der Salvius in puncto Salvorum Conductuum abermahl vernehmen laſſen, möchte unſers Theils wohl ein unvorgreifliches Remedium ſeyn, daß beyde Theile mit Reputation dabey bleiben könten, ſonſten, da es zu weitern Diſputat ausſchlagen ſolte, würden es die Stände gewißlich nicht gerne ſehen. So wir ꝛc. Münſter, den 21. Nov. 1645.

P. S.

Bey Ausfertigung dieſes iſt uns auch Ew. Lbdn. geſtrig Schreiben einkommen, daraus wir zwar vernommen, worauf in puncto admittendorum geſtanden ſeyn ſolle; Es giebt aber unſer Protocollum zu erkennen, daß da keine Möglig-keit geweſen, daß ein oder ander zurück zu halten. Uns kommt gleichwohl fremd vor, daß die Chur-Brandenburgiſchen anietzt ſo gute Seide aus-ſpinnen, da doch alle vorige Reſolutiones und Protocolla beyder Orthen mit ſich bringen, daß eben ſie im Chur- und Fürſten-Rath, in puncto admittendorum, faſt die ſchärffſten Vota wider die Excluſion geführet, und ſonderlich Dr. Fritze ſolcher maſſen im Fürſten-Rath damit ausgefahren ſey, daß es der Heſſen-Darmſtädtiſche, Dr. Wolffius, nicht gnugſam beſchreiben können, es wäre zu wünſchen, wann ſie ſich ſo weit umgekehrt, daß ſie es nur in folgenden Sachen, und ſonderlich in puncto ſatisfactionis, mit mehrerm Ernſt remonſtriren thäten. Wann ſonſt des Salvii Meynung in conceſſione ſalvorum Conductuum geſtellet, giebt unſer Protocoll, von den Ständen aber iſt allhier noch kein Concluſum zu erwarten, weiln ſie es, wie Herr Richtersberger weiß, förderſt auf Communication mit denen zu Oßnabrück ausgeſtellt haben. Wir ſeynd nochmahln der Meynung, man ſolte des Salvii Vorſchlag nachgehen, wann in ſpecie einiger Paß ſolte begehret werden, der ſonder Bedencken auf ſich hätte, ſo kan man ſich doch allezeit der Noth-

durfft

durfft nach opponiren. Dem Chur-Mäyntziſchen wollen wir wegen Erfurth, um ihre Meynung zu vernehmen, zuſprechen. Es iſt aber hievor insgemein auf dieſe Clauſulam geſchloſſen worden, dann Jhro Majeſtät auch allen Churfürſten und Ständen des Reichs an ihrer habenden hohen Landes-Fürſtlichen und Territorial-Superiorität, Obrigkeit, Rechten und Gerechtigkeiten, auch was davon dependiret, durchaus nichts begeben ꝛc. Und dieſes möchte in alle Paßporte, mutatis mutandis inſerirt werden. Datum ut in literis.

## Num. CLXIX.

Eorundem Relation an Kayſerliche Majeſtät, wie ihrer Erinnerungen ohngeachtet, ſo ſie bey denen Ordinari-Deputatis des Churfürſten-Raths gethan, die Catholiſchen Stände ratione admittendorum per majora eines Concluſi einig worden, darinne ſie Magdeburg gegen einen Revers ad Seſſionem & Vota admittiret, die Heſſen-Caſſel-auch Baaden-Durlachiſchen gewiſſer maſſen dahin mit gezogen wiſſen wollen, ob aber die Proteſtirenden mit dieſer Erklärung würden zufrieden ſeyn, müſſe man erwarten, die Opinion, als ob die Heſſen-Caſſeliſchen ſelbſt von ihrer Prætenſion abgehen wollen, hätte ihnen dererſelben Principal-Deputatus widerleget, ſey auch nicht möglich geweſen, denenſelben eine andere Meynung beyzubringen, verſprächen auch, nach ihrer Admiſſion alles mögliche zum Frieden mit beyzutragen, dergleichen Erinnerung auch wegen derer Baaden-Durlach- und Naſſau-Saarbrückiſchen nicht fruchten wollen. Hiernächſt wären die Proteſtirenden mit Kayſerl. Edicto caſſatorio ſuſpenſionis amneſtiæ nicht zufrieden,

darinnen ihnen abſonderlich eine Clauſula nicht anſtehen wolte. Chur-Brandenburg habe durch Wittgenſteinen, wegen des Fürſtenthums Jägerndorff, Pommern, und des Duca di Longavilla unterſchiedliche Prætenſiones bey ihnen angebracht, wohin aber ſolches ziele, könte man noch nicht abſehen. So ſey auch Salvius von ihnen beſucht worden, mit welchem ſie auch obiger Urſachen wegen gehandelt. d. d. Münſter, den 21. Nov. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerliche Majeſtät haben wir vom 14. und 17. dieſes allerunterthänigſt berichtet, was die Proteſtirenden zu Oßnabrück abermahls in puncto admiſſionis excluſorum, durch den Nürnbergiſchen Deputatum, Dr. Oehlhafen, bey uns ſo wohl, als andern Catholiſchen Räthen, allhier anbringen laſſen, was wir auch darauf ihnen, den Ordinari-Deputatis des Churfürſten-Raths, vor Erinnerung gethan, und zwar vermeynt, weil wir vermerckt, daß der mehrere Theil von berührten Catholiſchen auf ein Temperamentum, und mit der Admiſſion denen Proteſtirenden zu willfahren gedencken thäten, die Sachen wenigſtens ſo lange aufzuhalten, bis man vernehmen möchte, weſſen ſich gegen Ew. Majeſtät über Dero abgegangene Abmahnungs-Briefe, Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, auch der Herr Inhaber des Ertz-Stiffts Magdeburg ſelbſt erklären würden, daß aber nichts deſtoweniger von der geſamten Chur- und Fürſten Räthen Catholiſchen Theils, damahln auch eine fernere Zuſammenkunfft und haupt-

hauptſächliche Conſultation dieſes Admiſſion-Streits geſchloſſen worden. Wie nun aufn Sonntag, den 19. dieſes, ſolche Conſultation ihren Fortgang erreichet, und was geſtalt per majora in die Zulaſſung der Magdeburgiſchen Deputaten, iedoch gegen einen Revers, und mit gewiſſer maſſe, ſodann der Heſſen-Caſſel- auch Baaden-Durlach- und Naſſau-Saarbrückiſchen einzuwilligen geſchloſſen und eingerathen, auch ſolche Concluſa an uns gebracht worden, das geruhen Ew. Kayſerliche Majeſtät aus dem beyliegenden Extractu Protocolli allergnädigſt anzuhören. Und ob wir uns zwar anvor äuſſerſt befliſſen gehabt, ſolche Bedencken durch das Chur-Mäyntziſche Directorium per modum Propoſitionis inſinuiren zu laſſen, dadurch dieſe Sache, als nunmehr faſt vergeblich hätte hinterbleiben und eingeſtellt werden mögen; So ſeynd iedoch die Majora fürgedrungen, und haben wir ſolchemnach anſtatt Ew. Kayſerlichen Majeſtät, in Erinnerung deroſelben uns auf ſolchen Fall vom 24. und 27. Octobr. zugefertigten Befehlen, uns darauf in Antwort vernehmen laſſen, wie das Protocoll ferner ausweiſſen thut.

Ob nun die Proteſtirenden wegen der Magdeburgiſchen Admiſſion, und dabey ausbedingter Reſervation, deren ſie, und andere Proteſtirende gleichwohl ſich hievor ſelbſt vernehmen laſſen, zufrieden ſeyn, oder nicht, vielmehr diejenigen Beſchwerungen, ſo bereits durch die allhieſigen vorgeſchützt werden, beharren werden wol-

len, das ſteher zu erwarten. Wegen der Heſſen-Caſſeliſchen hätten wir es zwar durch Unterhandlung gerne auf die in dem Chur-Mäyntziſchen Befehle, vom 24. Octobr. angedeutete Weiſe berichtet, es hat aber nirgends verfangen wollen, ſondern der von Croſeck, Heſſen-Caſſeliſcher Principal-Deputatus, hat mir, Grafen von Naſſau, angezeigt, daß dergleichen ſchon anvor in deren mit Ew. Gnädigen Fürſtin und Frau obgeweſenen Handlungen, ſonderlich, wie die durch den Herrn Grafen von Dettenberg reaſſumirt, laut habender Protocollen wären bedingt worden, es ſtünden aber ietzt die Sachen in andern Stand, und könte man wider der Cronen Willen ſich darzu nicht bequehmen. Daß auch Heſſen-Caſſel ſich von ſelbſt der Admiſſion ad Conſultationes begeben ſolte, wäre gar ihre Meynung nicht, wolten vielmehr hoffen, daß man ſie länger nicht abhalten ſolte, mit Erbiethen alles Guten, was ſie auf erfolgende Admiſſion, zu Erhaltung Ew. Kayſerlichen Majeſtät und des Heil. Reichs Hoheit, votando beyzutragen befehligt wären. In puncto ſatisfactionis begehrten ſie ſich zwar mit einzudringen, da ſie aber darzu gezogen werden ſolten, ſo möchte man verſichert ſeyn, daß ſie nimmermehr in das geringſte, ſo zu Schmälerung des Reichs, oder einigen gehorſamen Stands ausſchlagen ſolte, einwilligen würden; Allein, wann es dahin kommen müſte, daß man ſich deswegen ſämtlich mit den Waffen gegen den Cronen zu ſetzen, ſo würde ſich Heſſen-

Caſſel um der gröſten Obligation willen ſo ſie gegen denſelben hätten, der Sachen nicht annehmen können; er, von Croſeck, hat auch uns beyden ſämtlich angezeiget, und bekannt, daß die vornehmſte Urſache, warum Heſſen-Caſſel nach dem Prageriſchen Friedens-Schluß zu den Waffen griffen, von der Magdeburgiſchen Controverſia herkomme. Im übrigen hätte man wider Ew. Majeſtät nichts gehabt und wäre wohl mit andern durchgangen. Mit Baaden-Durlach und Naſſau-Saarbrücken haben wir zwar auch Erinnerung gethan, daß dieſelben ſich förderſt zu Annehmung des Prager Friedens-Schluſſes bequehmen müſten.

Dieweil aber, allem Anſehen nach, keine Hoffnung darauf zu machen, auch die Catholiſchen Stände ſelbſt dahin länden, daß man es allein bey einer tali quali ſubmiſſione bewenden, und anderwärts dieſe Zulaſſung zu keiner fernern Beſchwerung kommen laſſen ſolte: So haben wir uns auch in hoc puncto von dem beſchehenen Einrath nicht ſondern können, und haben Ew. Kayſerliche Majeſtät benebenſt aus der Beylage Num. 2. allergnädigſt anzuhören, wie wenig die Proteſtirenden mit dem edicto caſſatorio ſuſpenſionis amneſtiæ zufrieden, da ihnen ſonderlich die Clauſula, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät einem ieden ſeine gebührende Exceptiones, als die Sie niemand benehmen könten, vorbehalten haben wolten, nicht in Kopff will, und ſich einbilden thun, als ſolte darunter ein mehrers,

als das Edictum amneſtiæ ſelbſt ausweiſet, verborgen liegen, daß aber in Protocollo der Catholiſchen Stände Concluſum per majora ausgefallen zu ſeyn vermerckt wird, haben wir vom Chur-Mäyntziſchen Directorio dieſe Nachricht, daß allein Bayern auf abſchlägiger Reſolution verharreten, übrige alle aber, und mit denſelben auch Oeſterreich, auf die Admiſſion einhellig geſchloſſen hätten. Sodann haben Ew. Kayſerl. Majeſtät auch aus dem Protocoll gnädigſt anzuhören, was geſtalt der Graf von Wittgenſtein im Nahmen Chur-Brandenburg, die Wiedereinräumung des Fürſtenthums Jägerndorff prætendirt, und wir ihme darauf beantwortet, was er auch wegen Pommern und des Duca di Longavilla deswegen ihm geſchehenen Zuſprechens angezeigt; und ob wohl dergleichen Beſchwerden mehrmahln von ihme angeregt worden, ſo könten wir doch nicht vermercken, ob und wie ſein gnädigſter Herr ſich dawider mit Ernſt zu verwahren gedencke. Dahero wir beſorgen müſſen, daß hierunter andere geheime Practiquen nicht unterlauffen möchten. Letztens haben wir auch in Protocollo verzeichnet, daß wir den Schwediſchen Plenipotentiarium, Salvium, bey ſeiner Anweſenheit beſucht, und was ihme in unterſchiedlichen Punctis occaſionaliter vor Diſcourſe gewechſelt worden, daraus nun des Gegentheils Intentiones wegen Pommern, der Religion und Juſtitia in Teutſchland, auch der Erb-Succeſſion im Königreich Böhmen, und zugleich der Religion

gion halber in übrigen Erb-Landen ziemlicher maſſen, aber auch ſo viel dabey zu verſpühren, daß noch wohl darwider zu handeln ſeyn würde.

Er, Salvius, wird ſich noch faſt bis zu Ende dieſer Woche allhier aufhalten, bis die Replicæ mit den Frantzöſiſchen endlich verglichen, die ſollen auch alsdenn, ſeinem Erbiethen nach, unverzögentlich ausgeantwortet, und der Haupt-Handlung ſtatt gethan werden. Thun uns ꝛc. Münſter, den 21. Nov. 1645.

## Num. CLXX.

**Kayſerlicher Majeſtät Inſtruction an ſeine Geſandten zu Oßnabrück, weſſen ſie ſich auf den Fall zu verhalten, wenn die Schwediſchen auf ihre ertheilte Replic, die Vergleitung der Mediat-Stände betreffend, eine Specification derſelben thun ſolten, wie denn hauptſächlich dahin zu trachten stünde, daß keine allgemeine Regul Schwediſcher Seits daraus gemachet würde, ſondern, woferne ſie ſolches prætendiren möchten, ſie, Geſandte, deshalber mit dem Grafen von Trautmansdorff erſt conferiren, und alsdenn ihnen beykommende Kayſerliche Antwort einhändigen, der Modus tractandi ſolle inzwiſchen immediate in loco tertio, ſo der Venetianiſche Ambaſſadeur fortſetzen könne, geſchehen. Wegen der verlangten Reſtitution der Böhmiſchen Stände, und Ertheilung des Majeſtäten-Brieffs, ſollten ſie ſich keinesweges einlaſſen. d. d. Lintz, den 21. Nov. 1645.**

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrſamer Gelehrter, liebe Getreue; Aus Unſerm vom 17. dieſes

ſes abgegangenen Antworts-Schreiben habt ihr verſtanden, daß Uns euere vom 2 Novembr. eingeſchickte Relation ſamt derer Königl. Schwediſchen Geſandten Replic, die Begleitung der Mediat-Stände betreffend, zu recht zukommen ſeyn. Nun wollen Wir verhoffen, es werden ietztbemeldte Schwediſche Geſandten eine Specification dererjenigen Mediat-Stände, ſo ſie vergleitet haben wollen, euch übergeben haben, und wann diejenigen Churfürſten und Stände, ſo dabey intereſſirt, hierüber kein Bedencken tragen, ſo laſſen Wir es auch dabey bewenden, und hätte die Sache ihre Richtigkeit. Solten aber beſagte Königl. Schwediſche Geſandten, nach Inhalt ihrer Replicæ, eine allgemeine Regul daraus machen wollen, daß ſie ietzt und in den künfftigen Tractaten für alle und iede Mediat-Stände, auch hohe und niedere Perſonen, ſo nicht Stände, ſondern Privat-Perſonen ſeyn, Salvos Conductus auswürcken wollen, ſo könnet ihr ermeſſen, zu was gefährlichen Intent ſolches angeſehen, indem nicht allein aller getreuen Churfürſten und Stände Unterthanen und Landſaſſen leichtlich wider ihre Obrigkeit aufgewiegelt, und die Ertheilung ſolcher Gleits- und Paß-Briefe nicht zu Beförderung des Friedens, ſondern zu Erweckung mehrers Aufſtands im Reich ſowohl, auch in Unſerm Erb-Königreich und Landen, mißgebraucht werden könten, und wann gleich theils Churfürſten und Stände ſich hierzu verſtehen wolten, ſo finden Wir Uns doch hierzu

keines-

keinesweges verbunden zu ſeyn, ſondern haben den klahren Buchſtaben des Præliminar-Receſſes für Uns, und da beſagte Königl. Schwediſche Abgeſandten bey ihrer Meynung verharren, und ſich davon nicht bewegen laſſen wollen; ſo könnet ihr, iedoch auf vorgehende Communication mit Unſerm Ober-Hofmeiſter, den Grafen von Trautmansdorff, (welches ihr hinführo iederzeit in acht zu nehmen habt, bevorab wann ihr etwas ſchrifftlich heraus geben wollet,) Unſre hier beygelegte Antwort beſagten Königl. Schwediſchen Geſandten zuſtellen, und hierüber ſo viel, als immer möglich, alles weitern Diſputats in Schrifften vermeiden und abſchneiden, desgleichen habt ihr, vor der Herausgebung, mit den Chur-Mäyntziſchen und Bayeriſchen zu communiciren.

Was aber den Modum tractandi mit dem Königl. Schwediſchen, ob er immediate vorgeſtellt werden ſolle? Zum andern an was für einem Orth, und zum dritten qua forma? da halten Wir vors erſte gnädigſt davor, daß die Immediat Tractaten fortzuſtellen, welche der Venetianiſche Geſandte iederzeit in dem Stand, wie ſich dieſelben befinden werden, fortſetzen kan. So viel nun des Orths zu den Immediat-Tractaten anlangt, wird es das beſte ſeyn, daß hierzu ein dritter Orth, zu gebührenden Anſehen, es ſey das Rath-Haus, Schloß, oder ſonſt ein vornehmes Collegium, erkieſt werde.

Man kan gleichwohl hernach bey den Viſiten oder andern Gelegenheiten nicht weniger der

Sachen

Sachen Nothdurfft befördern. Was ihr denn in eurem Protocoll angedeutet, daß die Königl. Schwediſchen Geſandten die Reſtitution der Böhmiſchen Stände und Ertheilung des Majeſtät-Briefes haben wollen. Wann dergleichen Sachen bey euch vorgebracht werden, könnet ihr die Unform ſolcher Prætenſion vorſchützen, und daß Wir Uns darzu keinesweges verſtehen können noch wollen, klärlich andeuten, und gleich in limine dieſe und dergleichen Prætenſiones abſchneiden. So Wir euch ꝛc. Geben zu Lintz, den 21. Nov. 1645. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND,

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium*

Johann Söldner.

## Num. CLXXI.

**Beylage zu vorigen, weſſen ſich Kayſerliche Geſandten auf derer Schwediſchen gethane Replic, die Vergleitung der Mediat-Stände betreffend, zu erklären, woferne ſelbige keinen gewiſſen Numerum angeben ſolten.**

SPeraſſent equidem Legati Cæſarei illuſtriſſimos Dominos Plenipotentiarios Suecicos, poſt tam benignam Sacræ Cæſareæ Majeſtatis declarationem, abſque ulteriori mora, ad rem ipſam acceſſuros eſſe. Quia vero in ſua Replica ſalvos conductus pro mediatis, eorundemque adhærentibus concedendis, poſtulant, nec tamen, ut facile quidem fieri poterat,

poterat, eorum certum numerum edunt, ſed hanc prætenſionem ſuam ad infinitam multitudinem Statuum, Non-Statuum præſentium & futurorum, (de quibus tamen antehac nequidem cogitatum, nedum tractatum & conventum fuit,) extendunt, & cardo quæſtionis proprie in eo nunc verſatur: An Imperium ad ejusdem infinitam conceſſionem ex pacto teneatur, & expreſſis verbis id promiſerit, ideoque contra verba expreſſiſſima dicti conductus ſpeciales hactenus negati fuerint? Dicunt Plenipotentiarii Cæſarei hanc controverſiam non ſolum ex ſalvo conductu generali, ſed ſimul ex Receſſu præliminari deducendam eſſe, quia hic poſterior eſt illo, & determinant eorum qualitatem, qui ſunt conducendi juxta formulam jam diu antea conventam, & receſſui hoc nomine adjectam. Verba autem Receſſus præliminaris ſatis declarant mentem & ſententiam ſalvi conductus generalis oppoſiti, quod non ſimpliciter & indefinite pro omnibus fœderatis & adhærentibus Regnorum, qui non ſunt Status, ſed de iis, qui ſunt Status Imperii, & ſic de immediatis ſint intelligenda, nec aliter Sacra Cæſarea Majeſtas intelligi voluit. Nec etiam reſpiciendum, quid ex altera tantum parte actum vel poſtulatum fuerit, ſed quid ex hac parte ſimul concluſum & conceſſum ſit, nec eſſe hanc ſophiſticam interpretationem vel grammaticam cenſuram, qua Suæ Majeſtatis candor & ſinceritas devenuſtari poſſit. Perſtat enim Sua Majeſtas firmiter in iis, quæ expreſſis verbis repromiſit. Et ſi Dominorum Legatorum Reginæ & Coronæ

Sueciæ intentio eo directa ſit, ut omnes, quotquot in futurum etiam eorum partibus accedant, ſive voluntarie, ſive coacte fiat, debeant ad hos Tractatus à Cæſarea Legatione ſalvis conductibus muniri, prout Replica illorum innuit, Tractatus hic in infinitum protrahitur, nec ullum habiturus eſt exitum. Quod cum abſurdum ſit, & repugnet naturæ & conditioni Tractatuum Pacis, nec tale exemplum uſpiam occurrat, omnino neceſſarium eſt, ut Domini Legati Sereniſſimæ Reginæ & Coronæ Sueciæ, ſi nolint ab ulteriore poſtulatione ſalvorum conductuum prorſus deſiſtere, & aperte coram toto mundo protractæ pacis culpam in ſe recipere, (ſicut hactenus apparuit, per ejusmodi novas petitiones eam ſubinde protractam eſſe,) contenti ſint æquiſſimis Cæſareis oblationibus, & edant certum numerum, pro quibus adhuc inſtent conducendis, & interim declarent mentem & ſententiam ſuper Reſponſo Cæſareo in principali negotio. Factura tunc Sua Cæſarea Majeſtas id quod nuper obtulit, nec defutura ulli rei, quæ ad juſtam & decoram Pacem promovendam pertinere poſſit.

## Num. CLXXII.

### Des Cardinal Mazarini Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß man ſo wohl durch den Cardinal Grimaldi, als auch von vertrauter Hand aus Wien die glaubwürdige Nachricht erhalten, wie die Schweden durch den Reſidenten Roſenhan einen Particular-Vergleich dem Kayſer antragen laſſen, woferne ſie das Hertzogthum

thum Pommern zur Satisfaction erhalten könten; Dieſe Negotiation ſolten die Geſandten auf das genaueſte unterſuchen, und behörige Meſſures dargegen nehmen, ſonderlich aber ſchiene es, daß man ſich des Hertzogs von Bayern am beſten würde bedienen können, alles zu interrompiren. d. d. Paris, den 21. Nov. 1645.

LE même jour que l'on penſoit de faire partir ce Courier, pour porter le Memoire du Roi à Meſſieurs les Plenipotentiaires, j'ai reçu un avis de Vienne, d'une perſonne très bien informée, qui en d'autres occaſions importantes nous a avertis à point nommé, & qui a grande entrée en la Maiſon de Trautmansdorff.

Et le jour ſuivant j'en ai eu un autre du Cardinal Grimaldi, & comme tous deux ſont de conſéquence, on a retardé le Courier juſques à ce que le Memoire fut fait & mis en chifre.

Le Cardinal Grimaldi me mande, qu'il a ſû de bon lieu, que la Maiſon d'Autriche eſperoit de venir bientôt à bout de quelque accommodement avec la Couronne de Suede, par l'entremiſe du Duc de Saxe, & que le Cardinal Barberini avoit reçu une Lettre du Duc de Baviere, où il parle de ce qui s'étoit paſſé entre la France & lui, & finit par ces termes: qu'elle connoîtroit bientôt, ſi les Suedois avoient la même delicateſſe à ne vouloir rien écouter, ni conclure ſeparement. Voila pour ce qui eſt de Rome.

De Vienne on me mande, que le Comte de Pennaranda avoit écrit en grand ſecret à Trautmansdorff, que le Sieur de Roſenhan, Reſident de

Suede à Munſter, lui avoit tenu de tels diſcours, touchant l' accommodement des Suedois avec l' Empereur ſans la France, qu' il croyoit que, pouſſant la Négociation avec adreſſe dans cette conjoncture, il s' en pourroit tirer de très-grands avantages pour la Maiſon d' Autriche.

La ſubſiſtance du diſcours du dit Roſenhan, à ce que me mande ce Correſpondant de Vienne, conſiſte en ce, qu' étant notoire à tout le monde, comme la France traite ſans la Couronne de Suede d' un accommodement avec Baviere & avec les Electeurs Catholiques, le dit Sieur de Roſenhan s' étonnoit, que l' Empereur ne ſe prévalût d' une ſi belle occaſion pour propoſer à la Couronne de Suede des partis raiſonnables, parceque certainement elle ſeroit ravie de prevenir les François, s' étant bien apperçue de leur ambition demeſurée, & qu' ils ne ſe ſervoient de leurs Alliez que comme d' inſtrumens pour parvenir à leurs fins, ſans ſe ſoucier aucunement des interêts de Suede, ſe plaignant enſuite, que la France ne gardoit pas la foi des Traitez que nous avons enſemble, qu' elle ne ſongeoit en aucune façon aux interêts du Prince Palatin, qu' elle ne leur payoit pas le ſubſide, qu' elle eſt obligée de leur fournir annuellement, qu' après tout il étoit bien aiſé de voir que, cherchant de nouvelles alliances, elle avoit pour but de mettre les affaires en état de ſe paſſer de la leur, ajoutant à tout cela, que l' interêt de la Couronne de Suede étoit, que l' Empire ne ſortît point de la Maiſon d' Auſtriche, que les François ne priſſent

ſent pas pied en Allemagne, & que la perſonne de l' Empereur d' aujourd' hui, comme étant très-accomplie de bonnes qualitez, étoit fort aimée dedans la Suede.

Enfin que ce n' étoient pas les Suedois ſeuls, qui voyent accroître de jour à autre la puiſſance de ce Royaume, mais que l' Angleterre, la Hollande, & le Dannemarck, conçoivent la même jalouſie de ſa grandeur.

Que là-deſſus le dit Comte de Pennaranda ayant voulu ſavoir, quelles prétentions avoit la Suede pour la Paix, le dit de Roſenhan lui auroit fait réponſe que, pourvu qu' on laiſſât à la Suede la Pomeranie, & que les Rois de Suede fuſſent reconnus pour Princes de l' Empire, comme l' eſt le Roi de Dannemarck, elle ſeroit contente pour ſa ſatisfaction particuliere. Et qu' enſuite le dit de Roſenhan devoit voir en ſecret le dit de Pennaranda, pour entrer dans la matiere plus à fond.

On me mande de plus, que cet avis avoit fait grande impreſſion dans l' eſprit de l' Empereur & de ſes Principaux Miniſtres, qui avoient tous cru, que donnant connoiſſance de cela au Duc de Baviere, & aux autres qui avoient introduit quelque Négociation avec la France, ce ſeroit un vrai moien de les en retirer, voyant qu' il y avoit des autres voyes plus propres & plus honorables, pour mettre à couvert leurs interêts, ſans rechercher cette Couronne, ni la loi d' elle.

 Il ajou-

Il ajoute qu' il y avoit grand ſujet de croire, que ceci a été le principal fondement de la réſolution qui a été priſe d' envoyer le Comte de Trautmansdorff à Munſter, lequel auroit pouvoir en main de conclure en une heure toutes les affaires avec les Suedois, & qu' eux étant contents, ils faiſoient état de ſe ſervir de leur entremiſe, pour faire conſentir les Proteſtans à des conditions raiſonnables.

La concluſion de celui qui m' écrit tout ce que deſſus, eſt, comme il eſt en poſſeſſion de recevoir quelques préſens, lorſqu' il donne quelqu' avis bien important qui ſe trouve veritable, il eſt bien aſſuré, qu' on n' y manquera pas à préſent, qu' il n' y a rien de plus certain que ce qu' il mande, & d'autant plus qu' il lui coûte beaucoup en ces Cours-là pour maintenir les habitudes qui lui donnent lieu de decouvrir de ſemblables affaires.

Voilà en quoi conſiſtent les avis, & il ſemble que Dieu, pour continuer ſes graces à leurs Majeſtez, a permis qu' elles en ayent été informées en même tems de deux ſi differens endroits, afin qu' en ayant plus de lumieres & de certitude, elles ſongeaſſent mieux aux moiens de ſe garentir d' une telle ſurpriſe. C' eſt pourquoi il ſera bien à propos, Meſſieurs, que vous ſoyez dorenavant plus alertes que jamais à examiner la conduite & les moindres pas des Miniſtres de Suede, & particulierement du dit Reſident.

Comme

Comme nous tenons cet avis certain, auſſi eſt-il de telle importance, qu'il eſt très-malaiſé qu'un Miniſtre notamment ſubalterne, s'il a quelque ſens commun, fût allé ſi avant de ſon chef, & par conſequent la prudence veut qu'on concluë qu'il a l'ordre de ſes Superieurs.

Il eſt vrai, que les fondemens, que le dit Reſident prend pour ſe plaindre de la France, ſont ſi faux, que les Suedois même, éprouvant le contraire chaque jour, n'oſeroient, je m'aſſure, nous les deſavouer; puiſqu'il eſt conſtant que, pour ne pas faire la moindre choſe qui puiſſe bleſſer la franchiſe, nous laiſſons échapper bien ſouvent de très-grands avantages, & nous expoſons à des dommages manifeſtes. Ainſi, s'il doit y avoir des ſujets de plaintes, c'eſt nous certainement qui en avons de très-legitimes.

En effet vous ſavez, Meſſieurs, ſi on eſt contraire au Prince Palatin, ſi on mépriſe les Suedois, ſi on a eu la penſée de s'accommoder avec le Duc de Baviere, & ſans leur ſu & ſans leur conſentement, & ſi on retarde le ſubſide à la Couronne de Suede, puiſque cette année on l'a avancé de trois mois.

Mais il ſe peut faire, qu'encore que les Suedois ſachent bien dans leur ame que c'eſt la France qui a juſte occaſion de ſe plaindre de leur conduite, & eux ſe louer de la nôtre au dernier point, néanmoins que, pour colorer dans le monde la penſée qu'ils ont de s'accommoder avec l'Empereur ſans nous, ſachans d'en retirer de plus promts & de

plus grands avantages, ils peuvent avoir forgé des prétextes plauſibles pour ceux qui ne peuvent pas être informez du détail, afin de faire croire, que ce qu' ils font pour leur profit & pour leur interêt particulier, n' eſt que pour le mauvais procedé que cette Couronne tient envers eux.

Je ne voudrois pas conclure que le voyage de Trautmansdorff eût été reſolu pour ce ſujet, puiſque les avis que l' on reçoit de beâucoup d' endroits, portent, que l' Empereur a donné cela aux inſtances du Duc de Baviere, auquel nous ſavons, que le dit Trautmansdorff a été toûjours attaché d' affection, ſoutenant ſes interêts en toutes les rencontres contre les Eſpagnols, & à leur inſtigation quelques Miniſtres de l' Empereur ont entrepris de lui faire du mal, il ſe peut faire auſſi, qu' encore que la premiere intention de l' Empereur ait été de l' envoyer à la priere du Duc de Baviere, pour mettre la derniere main à la Paix, en accordant les ſatisfactions que la France & la Suede prétendent, neanmoins que trouvant ſur le tapis cette Négociation, dans laquelle il croit rencontrer le plus d' utilité pour ſon Maître, il voudra eſſayer avant toutes choſes de voir ce qu' il en pourra retirer par chemin. Mais vous autres, Meſſieurs, vous vous en appercevrez ſans doute bientôt, par la connoiſſance que je vous en donne, & par les ſoins que vous aurez agréables d' apporter pour éclaircir la verité de cette affaire. Car quoi qu' il puiſſe être, qu' après le voyage de Monſieur de Longueville à Oſnabrug, dans lequel

quel les Miniſtres de Suede ont, avec témoignage de grande affection, reçu de nouvelles marques de l'entiere confiance & ſincerité de vôtre procedé, que cette Négociation ſoit rompue, comme il eſt arrivé de pluſieurs autres de cette nature, qui ont été entamées en d'autres tems ſans concluſion. Néanmoins il eſt bien dangereux d'avoir à traiter avec des gens, qui ſont ſi ſouvent capables d'avoir de ſemblables penſées, étant toûjours expoſez au peril qu'il y a, qu'elles ne produiſſent à la fin quelques effets.

C'eſt pourquoi Sa Majeſté deſire, Meſſieurs, que vous examiniez bien, s'il ſeroit à propos d'approfondir l'affaire, afin que, le Miniſtre de Suede étant vaincu de cette Négociation, on pût trouver des moiens d'être aſſuré qu'à l'avenir nous n'euſſions rien à craindre de ſemblable, & de ne plus courir le riſque où nous ſommes préſentement de voir l'artifice & la mauvaiſe foi recompenſée, & que l'innocence & l'honnêteté ſoient punies, étant extremement deſavantageux dans le commerce du monde de marcher franchement, & avoir les intentions bonnes avec ceux qui, les ayant mauvaiſes, ne ſongent à autre choſe qu'à profiter de cette bonté.

Ce ſeroit un grand point de la conviction de Roſenhan, ſi l'on pouvoit prouver, qu'il eût vu le Comte de Pennaranda, comme il l'aura fait depuis certainement, ou ſi on decouvroit la perſonne, dont il s'eſt ſervi pour lui faire porter ces paroles.

Avec cela je ne laiſſe pas, Meſſieurs, de vous mettre en conſideration ſi, pouvant convaincre juſqu'au bout les Miniſtres de Suede, il ſera à propos de le faire, ou bien d'en diſſimuler une partie, pour leur fournir le moien de revenir ſans honte à ce qui eſt de la raiſon, & afin que le doute, qu'ils pourroient concevoir, que la France ayant ſu leurs penſées ne voulût les prévenir, ne les fit precipiter à la reſolution que nous apprehendons. Surquoi Sa Majeſté ſe remet à ce que vous trouverez plus à propos ſur les lieux.

La conduite des Suedois a ſi peu correſpondu à la nôtre, & l'on a vu ſi évidemment le peu de cas qu'ils font de l'execution des Traitez, quand il a été queſtion pour eux de quelque utilité, que ce n'eſt pas leur faire grand tort quand on les ſoupçonne.

Il eſt pourtant veritable, que les maximes du Chancelier Oxenſtiern, à ce qu'il nous a paru, ont toûjours été de rejetter au fonds tous les avantages que les ennemis ont offert ſeparement à la Couronne de Suede, & de n'avoir pour but, que de faire une Paix conjointement avec cette Couronne. Mais il pourroit être que dans l'abſence du dit Chancelier de la Cour de Suede, le parti qui regardoit avec jalouſie ſon autorité, ait pris plus de forces, & prévalant dedans l'eſprit de la Reine de Suede, l'ayt induite à laiſſer introduire la Négociation d'un accommodement particulier avec l'Empereur, en lui faiſant connoître, qu'ils auront par cette voye beaucoup plus d'avantage, que

que s'ils attendent une paix generale, à cauſe de la paſſion extraordinaire que les ennemis ont d'avoir moyen de ſe vanger de la France.

Il ſera aſſez facile de découvrir les ſentimens du Chancelier Oxenſtiern, ſur ce ſujet, par le moien de ſon fils qui eſt à Oſnabrug, & s'il ſe verifioit, qu'il n'eût eu aucune connoiſſance de toute cette intrigue, on pourroit, ce ſemble, conclure qu'elle a été tramée, comme il a été dit ci-deſſus, par le parti qui lui eſt contraire; auquel cas il pourroit être, que Monſieur Salvius, s'il a connoiſſance & dependance du dit parti plutôt que du Chancelier Oxenſtiern, ce que je ne ſai pas bien particulierement, auroit eu à ménager la choſe; & le Reſident, qui eſt à Munſter, en auroit pu entamer par ſon ordre la Négociation avec les Miniſtres d'Eſpagne.

Il ne ſera pas inutile ſur ce ſujet de conſiderer, duquel des deux Plenipotentiaires de Suede le Sieur de Roſenhan dépend davantage, & a plus de confiance en lui.

Il ſera bon auſſi de faire une reflexion ſur ceux, que le dit de Roſenhan pratique le plus à Munſter, & avec qui il a habitude, qui ſoit capable de porter ſes propoſitions au dit Pennaranda.

Cependant, ſi cette Négociation va en avant, il me ſemble qu'avec les autres moiens, que vous autres Meſſieurs pourrez trouver, ce n'en ſeroit pas un mauvais pour la rompre, de faire ſavoir adroitement, & avec les termes équivoques, à Pennaranda, par le moien des Médiateurs, ou que

quelqu' un de vous autres Meſſieurs le fit connoître en parlant à Saavedra, que les Suedois nous ont tout dit, & en même tems pour inſinuer à ceux-ci, que les Eſpagnols nous ont donné eux-mêmes des lumieres de cette affaire, afin de porter le Roi à s' accommoder promtement avec eux, ſans la Couronne de Suede, aſſurant la Reine, qu' ils y ſont tous diſpoſez, & même, ſi l'Empereur n' y veut conſentir, de le faire ſans lui: à quoi vous ajouterez, Meſſieurs, ce que vous croyez de plus efficace pour rompre toutes ces pratiques, & mettre parmi eux tant de défiance, qu' ils ne ſongent plus à l'avenir à aucun Traité de cette nature contre nous & à nôtre préjudice.

Il ſemble que les Suedois, qui ſauront en leur conſcience la verité de cette Négociation, ſeront aſſez confondus, quand on leur proteſtera, qu' encore que Sa Majeſté ait eu en main de pouvoir s' accommoder avec un grand avantage, & qu' elle ait pu le faire avec juſtice & ſans blâme, puiſque la Couronne de Suede l' a tenté & a voulu ſeparer ſes interêts d'avec les nôtres, Sa Majeſté n'a jamais voulu conſentir à aucun accommodement ſans eux, & quoiqu' il en arrive, perſiſter toûjours conſtamment juſques au bout dans cette ferme reſolution, quand même elle lui devroit couter de demeurer ſeule ſans Alliez, & avoir tous les ennemis ſur les bras.

Il faudra néanmoins, s' il vous plait, être extraordinairement vigilans, & ſe ſervir de tous les moiens, pour empêcher que les Suedois n' en vien-

viennent pas là, ou il faut ſonger de bonne heure à donner tel ordre que nous n' en recevions que le moins de préjudice qu'il ſe pourra, & pour cet effet il ſemble que le Memoire du Roi, qui contient tant de differens partis, vous laiſſe beaucoup de champ de prendre les réſolutions que vous jugerez le plus à propos ſelon les occaſions.

Peut-être que dans une pareille neceſſité le Duc de Baviere pourroit nous donner grande facilité à ſortir de ce mauvais pas. Il eſt à croire qu' il ne refuſeroit pas de s' y employer, puiſqu' il n' aime pas les Suedois, & qu' il conſidere toûjours en premier lieu ſes interêts, dans leſquels nous pourrons plus l'obliger que qui que ſe ſoit, ce qu' il ne devroit pas douter que nous ne fiſſions avec grand plaiſir, puiſqu' outre les motifs qui nous convioient par le paſſé, nous aurions encore celui d' empecher le mal, qui pourroit nous revenir de cet accommodement particulier des Suedois.

Mais comme il ſemble, que le dit Sieur Duc ſeroit le meilleur inſtrument, que nous pourrions avoir dans une ſemblable rencontre, & pour nous nous en garentir quand tous les autres moiens que nous aurions tentez, auroient été inutiles, auſſi le remede pouvant être plus dangereux que le mal même, par l'évenement, il faudra auparavant examiner, ſi nous devrions nous en ſervir, & y étans contraints, le faire avec grande circonſpection & adreſſe, parce qu' il pourroit ſe faire, que le dit Duc étant informé d' ailleurs de ce qui ſe paſſeroit

entre

entre l' Empereur & les Suedois, & croyant qu' il ne lui ſeroit pas avantageux de prendre nôtre parti en ce cas-là, donnât connoiſſance aux Miniſtres d' Auſtriche, de l' accommodement que nous aurions voulu introduire avec lui, laquelle ſerviroit à nos ennemis pour porter d' autant plutôt les Suedois à nous quitter, leur fourniſſant un prétexte plauſible, qui juſtifiât leur reſolution, quoiqu' en effet ils euſſent été les premiers à ſonger de ſe détacher de nous par un Traité ſecret.

En outre, ſi nous nous reſolvions à conclure une ſuſpenſion avec l' Eſpagne, conjointement avec les Etats, nous n' aurions pas grand ſujet de craindre toutes les forces de l' Empereur, quand même nous ſerions abandonnez de ceux de Suede.

Et comme vraiſemblablement il dependra de nous de faire la dite ſuſpenſion, ſi ce n' eſt que les Eſpagnols, en eſperance de cette deſunion des Suedois d' avec nous, vouluſſent pouſſer de nouveau leur fortune dans la guerre. Il ſera bien neceſſaire que vous autres Meſſieurs ſoyez alertes pour en prendre les reſolutions ſelon les conjonctures, ſans même inſiſter à une Trêve de peu de tems avec l' Empereur, dont alors il auroit plus à faire que nous, & pour cet effet on a écrit puiſſamment & preſſament à Monſieur le Prince d' Orange, afin qu' il faſſe en ſorte que les Deputez des Etats ayent pouvoir de conclure en un inſtant la ſuſpenſion qu' ils deſirent avec l' Eſpagne, au cas que l' interêt commun le requiere.

Vous

Vous ne vous étonnerez pas, s' il vous plaît, que l' on vous écrive tant ſur cette matiere, & de ce que l' on apprehende avec raiſon un promt accommodement de nos ennemis avec quelqu' un de nos Alliez, & notamment avec les Suedois, parce qu' outre les avis que je reçois, & particulierement celui de Vienne, que j' ai grand ſujet de croire veritable, la reſolution que prit dernierement l' Empereur d' envoyer toute ſa Cavalerie fondre ſur nous, & n' en laiſſer que trois ou quatre Regimens contre Monſieur de Torſtenſon, que l' on voit agir ſi froidement & à contre-tems, ſont des conſiderations aſſez puiſſantes, pour nous en donner de juſtes ſoupçons; joint à cela que nous ſommes aſſurez, qu' il n' y a point de favorables conditions, que nos ennemis ne leur propoſent, ni d' avantages conſiderables, qu' ils ne leur offrent pour avoir moien de les ſeparer de nous: & comme il s' eſt vu juſques ici, que les Suedois n' ont pas eu beaucoup d' égards à d' autres reſpects, quand il a été queſtion de leurs interêts particuliers, il eſt facile qu' ils ſe laiſſent perſuader, quand ils trouveroient lieu de les mettre à couvert, de ne pas regarder de ſi près à ce qu' ils doivent à la foi des Traitez, & aux marques continuelles, qu' ils ont reçu de nôtre franchiſe.

Sa Majeſté ſe remet à vous autres Meſſieurs, ſi, pour en tirer plus de fruit, vous deviez déclarer, de quelle façon vous avez ſu cette Négociation qui eſt ſur le tapis, & de dire la verité, ou bien témoigner ſi vous l' avez découverte à Munſter, &

même enſuite des paroles que Saavedra laiſſa dernierement échapper à Monſieur Servien, que les choſes changeroient bientôt de face, lesquelles à la verité meritent de grandes reflexions, & qu' il tâcha de racommoder la choſe d' une façon, qu' on la peut bien prendre pour une confirmation de ce Traité ſecret.

Sa Majeſté ſe remet auſſi à vous de reſoudre la conduite que vous devez tenir dans cette affaire. Si vous trouvez à propos d' aller tous trois à Oſnabrug, ou l' un de vous ſeulement; de douter ſi vous devrez dire tout, ou en reſerver une partie, pour s' en ouvrir après ſelon les conjonctures, & afin de faire generalement ce que vous eſtimerez pouvoir être plus utile pour rompre ce Traité; à quoi Sa Majeſté ne deſire pas qu' il ſoit épargné ni ſoin ni argent. Pour cet effet, ſi vous jugez à propos de faire des preſens, on diſtribuera quelque ſomme; quand ce ne ſeroit que pour découvrir l' état de l' affaire, le Roi la tiendra très bien employée, & la fera ponctuellement rembourſer.

On a fait preparer des tapiſſeries & de l' argenterie pour Meſſieurs Oxenſtiern & Salvius, ſuivant ce que Monſieur de Longueville m' a mandé, qui pourroit leur plaire le mieux: il ſemble, que ce ſeroit un grand avantage, ſi l' on pouvoit gagner Roſenhan.

Monſieur Salvius, que Monſieur d' Avaux connoît de longue main, pourra peut-être malaiſement ſe garentir de l' adreſſe du dit Sieur d' Avaux, quand il ſe mettra ſur cette matiere, lui en parlant comme de ſoi, s' il eſt jugé à propos.

Que

Que s'il ſembloit à vous autres Meſſieurs, que tout ce que l'on peut faire au lieu où vous êtes, ne fût pas ſuffiſant, pour rompre le coup que nous craignons, & que vous jugeaſſiez qu'il fallut recouvrir juſques à la ſource même, Sa Majeſté trouve bon que vous choiſiſſiez quelque perſonne intelligente, & que vous lui donniez les inſtructions de ce qu'il aura à faire, s'addreſſant à Monſieur de la Thuillerie, s'il ſe rencontre ſur les lieux, ou au Sieur Chanut, comme ſi le Roi même l'avoit dépêché, & pour cet effet Monſieur de Brienne vous addreſſe des Lettres de créance en blanc pour la Reine de Suede, pour Monſieur le Connétable de la Garde, pour Monſieur le Chancelier Oxenſtiern, pour Monſieur de la Thuillerie & pour le dit Chanut, leſquelles vous pourrez remplir du nom de celui, que vous y envoyerez, y ayant auſſi quelques Lettres de moi en la même créance.

Enfin, Meſſieurs, je vous ai dit beaucoup de choſes qui me ſont venues en foule dans l'eſprit en cette rencontre, non pas avec la penſée, qu'on les faſſe toutes, mais afin que dans la diverſité vous choiſiſſiez ce que vous trouverez être plus utile pour la fin que nous nous propoſons, qui eſt de rompre cette Négociation particuliere des Suedois: à quoi nous devons d'autant plus nous appliquer, qu'il eſt conſtant que, Dieu laiſſant agir les cauſes ſecondes, nous ne devons rien apprehender, dans l'état preſent des affaires, que d'être abandonnez de nos Alliez; & ſi nous ſommes

une

une fois bien aſſurez de ce point-là, & que nous continuions à tenir bon, nous ne devons pas douter, que nos ennemis ne conſentent à tout ce que nous pourrons deſirer d'eux, puiſque tous nos avis portent qu' ils ſont tout-à-fait reſolus de l' executer, dès qu' ils auront perdu l' eſperance de cette ſeparation.

Ce n' eſt pas que, quand ce malheur arriveroit, la puiſſance du Roi & la grandeur de ce Royaume ne fourniſſe abondamment des moiens, pour remedier à tout, & que nos ennemis n' euſſent autant d' occaſion, que jamais, de ſonger à leurs affaires, parceque l' on pourroit mettre d' autres fers au feu, auxquels ils ne penſent pas, & nous devons avoir tant de confiance en la protection viſible, que Dieu prend de cette Couronne, & dans les proſperitez de la France, que ſi jamais cet accident arrive, il ne paroîtra en nous nul étonnement.

Et à la verité ſi on reconnoit de ne pouvoir l' empêcher, il ſemble que c' eſt alors que nous devrions faire paroître plus de réſolution, & montrer que le courage nous auroit redoublé, parcequ' après tout il y auroit lieu d' eſperer, que l' on pourroit continuer à ſoutenir les affaires en façon, que les Eſpagnols en particulier verroient bientôt, que cette ſeparation des Suedois d' avec nous ne ſuffit pas pour arrêter le cours des progrés, que nous faiſons contre eux; & quant à l' Allemagne, nous ne manquons pas de pieces en main, & de moiens pour gagner le Duc de Baviere & l'

Ele-

Electeur de Brandebourg, pour conſerver Madame la Landgrave, & peut-être pour faire agir le Roi de Pologne & le Roi de Dannemarck.

Il eſt facile & ordinaire de faire voir qu'on a du cœur dans les proſperitez. Mais, ſi Dieu l'avoit permis de la ſorte, j'eſperois que dans les adverſitez nous le ferions encore connoître davantage & avec grande conſtance; mais il ſeroit pourtant mieux, que nous ne fuſſions point obligez à exercer cette vertu.

Après avoir tant écrit, & tant conſideré de choſes, quoique je ne doute nullement de la verité de cette Négociation ſecrette des Suedois, j'ai une certaine confiance, que d'une façon ou d'autre nous en ſortirons heureuſement, & que Dieu, qui voit les ſaintes intentions de Sa Majeſté, n'auroit pas conduit les choſes au point qu'elles ſont, par de continuelles benedictions, pour laiſſer l'oeuvre imparfaite, & permettre que nous recevions du préjudice, quand nous penſions être prêts de recueillir le fruit de nos travaux.

Il ſemble du tout néceſſaire de prendre bien garde, ſi cette Négociation des Suedois vient à être ſuë, ou à devenir publique, que l'on ne reconnoiſſe pas que nous nous précipitons à donner toute facilité au Traité, parcequ'on l'attribueroit à foibleſſe, & que nos ennemis s'en ſerviroient à n'oublier rien pour accroître nos ſoupçons, & ſemer de la jalouſie parmi nous & nos Alliez, voyant que par ce moien ils pourroient obtenir des avantages, que ſans cela ils n'auroient oſé eſperer.

Voila tout ce que je dirai pour cette fois ſur cette matiere.

Je vous addreſſe l' extrait de quelques articles d' une Lettre, que j' ai reçuë de Monſieur le Cardinal Grimaldi, par lequel vous connoîtrez, avec quel applaudiſſement, & quel honneur pour leurs Majeſtez, s' eſt paſſée la déclaration publique, qu' ont faite Meſſieurs les Barberins, d' être ſerviteurs de cette Couronne, & les conſequences avantageuſes, qui s' enſuivront d' avoir établi un parti dans Rome, plus conſiderable que n' y a jamais été la France.

Sa Majeſté fit appeller avant hier dans le Conſeil Monſieur le Nonce, & lui fit parler par Monſieur le Chancelier ſur le ſujet de Monſieur le Cardinal Antoine, que l' on continue à pourſuivre, même depuis que Sa Majeſté a accordé ſa protection à toute la famille; mais comme Monſieur le Comte de Brienne a été chargé de vous addreſſer la copie du Diſcours même, que le dit Sieur Chancelier a fait, par lequel vous ſerez amplement informez de tout, je n' aurai rien à y ajoûter.

Je vous envoye la copie d' un Ecrit, qui a été lu dans le Conſeil, & que l' on a communiqué après à Monſieur l' Ambaſſadeur de Veniſe, ſur les aſſiſtances que leurs Majeſtez ont reſolu de donner à la République, & touchant une propoſition de ſuſpenſion ſur la Mer Méditerranée, pendant la Campagne prochaine, afin que les Eſpagnols puiſſent employer leur armée à ſecourir la dite République contre le Turc. On y ajoûte deux articles, comme

me vous verrez par la Lettre de Monſieur de Longueville, & pour la jouïſſance des Benéfices de Meſſieurs les Cardinaux Barberins, que l' on leur avoit ſequeſtrez dans l' Etat de la République.

J' ai eu occaſion de voir en même tems l'Ambaſſadeur Nani, duquel je vous dirai en paſſant, que je voudrois bien qu' il pût inſpirer à Contarini la véritable affection qu' il a pour la France. Il m' a dit entr' autres choſes, que vous entendriez bientôt une propoſition, que vous doivent faire les Médiateurs, de la part des Eſpagnols, qui ne vous deplaira pas.

J' avoue que tous les obſtacles, qu' il prévoit, ſeroient pour la Catalogne & le Portugal, desquels malaiſément pourroit-on ſortir, que par une Trêve.

Je lui ai repliqué, en faiſant ſemblant de l' entendre, que l' on pourroit faire la Paix, en retenant tout ce que nous avons occupé ſur eux, ou une Trêve pour la Catalogne & le Portugal, mais que j' y voiois beaucoup de difficulté, & quoique peut-être il n' eût pas eu cette penſée, j' ai remarqué néanmoins, qu' il a fort approuvé ce parti, qui, à mon avis, hors de la Paix, ne ſeroit pas le moins avantageux, particulierement ſi le Rouſſillon nous pouvoit être aſſuré dès à preſent.

J' avois oublié à vous dire, que j' avois quelques avis qui ſe rencontrent aucunement contraires à ce qui eſt porté par celui de Vienne, ſur le jugement qu' il fait du ſujet de la venuë de Trautmansdorff à l' Aſſemblée. Ils contiennent, que

divers Miniſtres d' Eſpagne, & autres affectionnez à ce parti-là, témoignent avoir apprehenſion du voyage du dit de Trautmansdorff, parcequ' ils ſavent, qu' il a été de tout tems fort attaché à la perſonne & aux interêts du Duc de Baviere, & qu' ils prétendent ſavoir, que le dit Duc ait ſollicité cet Envoyé pres de l' Empereur, afin que ſi la Paix génerale ne ſe peut conclure promtement, il donne au moins les moiens de l' établir dans l' Empire, & ils craignent auſſi, ſi parmi ces moiens ſera compris le conſentement, que l' Alſace nous demeure, & que le Duc de Baviere, non ſeulement pour l' envie & le beſoin qu' il a d' un promt accommodement, mais pour l' interêt de voir diminuer la puiſſance de la Maiſon d' Autriche en Allemagne, & pour d' autres reſpects particuliers, ne s' employe de tout ſon pouvoir, à nous faire avoir cette ſatisfaction.

Et ſur le point de l' Alſace, vous prendrez, s' il vous plait, garde, quand on traitera ces matieres-là, à la conduite du Docteur de Wolmar, lequel, pour être & Creature & Miniſtre des Archiducs, y ſera infailliblement tout-à-fait contraire.

Je vous envoye la copie d' une Lettre, que Monſieur le Duc de Baviere écrit à Monſieur le Nonce, qui m' a ſemblé aſſez importante, & qui vous donnera beaucoup de lumieres, & quoique je lui fais faire réponſe, me plaignant, que ſon procedé n' avoit autre régle, que celle que lui donnoit la diverſité des conjonctures, néanmoins que s' il confirmoit la verité de ſes paroles par les effets, & qu' il

qu' il propoſât quelques partis raiſonnables, il trouveroit en vous autres Meſſieurs tout ce qu' il pourroit deſirer de la bonne diſpoſition de leurs Majeſtez à le favoriſer, & qu' il ſe devoit une fois pour toutes mettre en tête que, ſoit le Traité general, ou ſoit un particulier avec lui, il ne ſeroit jamais ni negocié ni conclu que par les Plenipotentiaires du Roi à l' Aſſemblée, ajoûtant, que comme nous ſavions, que les Suedois étoient incapables d' avoir aucune Négociation avec l' Empereur, à nôtre inſu, auſſi ne pouvions nous rien ſoupçonner en ces matieres là à leur desavantage.

Enfin plus j' y ſonge, & plus je me confirme dans la croyance que Baviere eſt le meilleur inſtrument que nous puiſſions avoir dans les affaires d' Allemagne, pour nous y faire avoir nos ſatisfactions, & que nous en tirerons plus d' avantage que par le moien des Médiateurs, parce que, quand il y auroit bien moins d' affection que ceux-ci n' y en témoignent, ſon interêt propre, qui s' y rencontre, l' obligera de le faire.

Pour concluſion, je ſupplie vous autres Meſſieurs inſtamment, de vouloir compatir à la hâte, avec laquelle je ſuis forcé, par l' occaſion des affaires, de travailler à des matieres ſi importantes, que ſont celles dont je vous écris, qui meriteroient une application toute entiere, & des méditations de pluſieurs journées, au lieu que je ne puis y vaquer que par diverſes repriſes interrompues & en courant. Je vous ſupplie de n' avoir égard qu' à la ſubſtance des choſes, & non pas au peu d' agence-

 ment

ment que j' y donne, j'y prendrois garde de plus près, avec des perſonnes que je croirois moins mes amis. A Paris, ce 21. Novembre, 1645.

## Num. CLXXIII.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oſnabrück Relation an ihren Hof, daß ſie dem Chur-Mäyntziſchen Directorio Kayſerliche Erklärung übergeben, anbey die Nachricht erhalten, daß die Magdeburgiſchen gegen Erſtattung eines Revers, ingleichen die Heſſen-Caſſeliſchen und Naſſau-Saarbrückiſchen, ſub ratificatione Kayſerlicher Geſandten, ad ſeſſiones admittiret worden, und ſey ſolches Concluſum denen Proteſtirenden ſchon nach Münſter geſchickt worden, ſolte auch denen hieſigen Ständen notificiret werden, weil es nun nicht mehr res integra, hätten ſie, Geſandte, auch ihren Willen darein geben müſſen, und ſey Chur-Trier die gröſte Schuld an ſolchem Concluſo. Salvius befinde ſich noch allhier, dem Oxenſtirn bald nachfolgen werde. d. d. Oſnabrück, den 23. Nov. 1645.**

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Wir haben dem Chur-Mäyntziſchen Directorio allhier von Ew. Majeſtät allergnädigſten Erklärung vom 3. dieſes, daß es Deroſelben zu gnädigſten Gefallen gereiche, daß die Stände die Ausantwortung Dero Kayſerl Antwort ad Propoſitionem Suecicam alſo beförderſt ſuchen wollen, und ſelbſt darzu eingerathen, daß auch Ew. Majeſtät nicht unterlaſſen würden, bey Fortſetzung der Tractaten ſich in ein und andern der Stände Gutachten, und was zu Beförderung dieſes Friedens-Wercks dienlich seyn möchte,

möchte, iederzeit gnädigſt zu gebrauchen, angezeigt, auch Extractum aus bemeldten Dero gnädigſten Schreiben in clauſula concernente zugeſtellt, mit Erſuchen, ſolches ferner an die übrigen Stände zu bringen. Der Chur-Mäyntziſche Geſandte, N. Bremſer, Freyherr, hat ſolches gebührlich zu verrichten aufgenommen, uns auch benebenſt berichtet, daß er ohnedem an die allhier anweſenden Stände von denen zu Münſter bey denen Catholiſchen Ständen über den Punctum excludendorum gefallene Concluſa anzubringen habe, und zweifle nicht, es würde uns von unſern Collegis Nachricht eingelangt ſeyn, was geſtalt ſo wohl die Magdeburgiſchen gegen anerbothenes Reverſal, als auch Heſſen-Caſſeliſche und Naſſau-Saarbrückiſche Seſſiones, iedoch ſub ratificatione der Kayſerlichen Geſandten, zugelaſſen, und ſelbige Concluſa ſchon denen Proteſtirenden zu Münſter notificirt ſeyn. Weiln er nun bey ſeinen Collegis erinnert worden, dergleichen Notification auch an die allhier anweſenden Stände zu bringen, ſo hätte er nicht unterlaſſen wollen, mit uns zuförderſt hieraus zu communiciren, um zu vernehmen, ob wir noch was ferner dabey zu erinnern hätten? Wir haben uns der vertraulichen Communication halben gebührlich bedanckt, mit Vermelden, daß uns auch von unſern Collegis, denen Kayſerl. Abgeſandten zu Münſter, dergleichen Bericht zukommen, müſten es dahin geſtellt ſeyn laſſen, daß unſre beyderſeits beſchehene Erinnerung und überſchriebene richtige Kund-

ſchafften nicht beobachtet werden wollen, hätten das unſere gethan, und weiln es nicht mehr res integra, ſondern ſelbe Concluſa zu Münſter denen Proteſtirenden ſchon angezeigt ſeyn, würde es ſich in alle Wege gebühren, allhier desgleichen zu thun, und wüſten unſers Theils nichts dabey zu erinnern, ſondern lieſſen ſolche Notification ad ſtatus beſchehen, auf den Schlag, wie zu Münſter, nur daß das Oeſterreichiſche Directorium nicht möchte zur Execution gezogen werden. Worauf der Chur-Mäyntziſche Geſandte geantwortet, daß daran kein Mangel erſcheinen ſolte. So viel aber die ausgefallenen Concluſa anlange, da wüſte er ſich gar nicht darein zu finden, warum damit dergeſtalt vorgeeilet, und die von hieraus, ſo wohl von ihme als von uns beſchehene Erinnerung und überſchriebene Kundſchafften, zurück geſetzt, und nicht beobachtet worden, hätte es wohl dafür gehalten, wofern man nur an Catholiſcher Seiten wäre beſtändig verblieben, daß die Sachen würden anders ausgeſchlagen ſeyn; vermeyne, Chur-Trier würde an dieſer Sachen Endung der vornehmſte Urheber ſeyn. Und wird uns gleich ietzo, bey Ausfertigung dieſes, von bemeldten Chur-Mäyntziſchen Geſandten beyliegend in Abſchrifft communicirt, daß angedeute Sache zur Execution vorgeſtellt worden. Der Salvius iſt noch zu Münſter, und läſſet ſich der Oxenſtirn vermercken, auch dahin zu folgen, ſcheint aber, daß ſie ihrer Inſtruction aus Schweden allnoch erwarten, und ſolches die vornehmſte Urſache zu ſeyn, warum

der

der Oxenſtirn nicht gleich mit hinüber gereiſet. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 23. Nov. 1645.

## Num. CLXXIV.

**Eorundem Schreiben an dererſelben Mitgeſandte zu Münſter, wie ſie das von Catholiſchen Ständen ausgefallene Concluſum, in puncto admittendorum acceptirten, und vermeynten des Salvii Meynung de ſalvis conductibus pro mediatis gefällig zu ſeyn. d. d. Oßnabrück, den 23. Nov. 1645.**

Hochgebohrner ꝛc.

Wir haben aus Ew. Lbdn. Schreiben vom 21. dieſes, ſamt denen Beylagen, ſo hiermit wieder zurückkommen, mit mehrern erſehen, was für Concluſa allda über den Punctum admittendorum bey Churfürſten und Ständen ausgefallen, und was Ew. Lbdn. deswegen bey uns erinnern thun, laſſen es unſers Theils bey ſelbigen Concluſis und von Ew. Lbdn. beliebter Approbation allerdings bewenden, deme wir allhier auch nachgehen wollen, ſeyn nur froh, daß wir einmal aus dieſen verdrießlichen Faſtidiis kommen. Was die Vergleitung der Mediatorum betrifft, da wäre der Sache geholffen, wann die Schwediſchen bey dem, was der Herr Salvius ſich vernehmen laſſen, beſtehen möchten, nemlich daß man dieſer ſeits ſich nie erklären ſolte, man lieſſe es bey dem Buchſtaben des Kayſerlichen Salvi Conductus generalis, und der Hamburgiſchen Præliminar-Convention allerdings bewenden ꝛc. Dann ſolche Erklärung haben wir ſchon zu unterſchied-

terſchiedlichen mahlen durch den Dechant zu St. Johann an die Schwediſchen überbringen laſſen, auch ſelbſt mündlich gegen dieſelben zum öfftern repetirt, und ſeyn ſolche Erklärung ſchrifftlich und mündlich hundert und mehrmahln von uns zu geben erbiethig, und ſtecket daran der Modus nicht, ſondern es fallen die Schwediſchen gleich darauf in ihre vorigen Poſtulata, und ſubſumiren ein mehrers, als in dem Salvo Conductu oder Præliminar-Schluß begriffen, oder verſtanden werden kan, wollen auch die Gleits-Briefe mit keiner Limitation oder Einrückung deren von Ew. Lbdn. und Ew. ꝛc. angedeuteter Clauſul, ſondern præciſe alſo gefertigt haben, gleichſam Kayſerl. Majeſtät alle und jede, ſo von den Schwediſchen nahmhafft gemacht werden möchten, in Krafft des Præliminar-Schluſſes, zu vergleiten ſchuldig wären, ja wollen eben dieſe Clauſul der Schuldigkeit nicht exprimirt hineingerückt haben. Und darinn ſtehen unſere Differenzien, darum vernehmen wir gerne, daß dieſer Punct zu gemeiner der Stände Conſultation verwieſen worden, und möchten unſers Theils wünſchen, daß auch ein Ende darauf gemacht würde. Thun uns ꝛc. Oßnabrück, den 23. Nov. 1645.

## Num. CLXXV.

**Derer Käyſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie der Magdeburgiſchen Admiſſion denen Cöllniſchen, die Heſſen-Caſſeliſche aber denen Chur-Trieriſchen zuzuſchreiben, ſtünde nur zu wünſchen,**

daß

daß die Conſultationes dadurch befördert würden. Graf Trautmansdorff würde zu Oßnabrück, wenigſtens zu Wolbeck eheſtens vermuthet. d. d. Oßnabrück, den 24. Nov. 1645.

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

WJr haben Ew. Lbdn. geſtrig Schreiben zu recht empfangen, wiſſen aber hingegen nichts weiter zu berichten, als was ebenmäßig unſere Relation ad Cæſarem ausweiſet. Die Urſache dieſer Nachläßigkeit kommt mehr von den Cölniſchen als Trieriſchen her ſo viel zwar die Magdeburgiſche Admiſſion anlangt, mit den Heſſen-Caſſeliſchen und übrigen aber haben ſich die Trieriſchen zu weit gegen den Frantzoſen zerſchnitten, beyde, der Bambergiſche und Conſtantziſche Abgeordnete werden wegen der ſämtlichen Beywohnung bey den Lutheriſchen ſehr eingenommen, iſt alſo nicht zu verwundern, daß es dergeſtalt hergangen; Wäre allein zu wünſchen, daß man dadurch die gemeinen Conſultationes erhalten, und übrige Sachen zu beſſern Verſtand befördern könte. Herrn Grafen von Trautmansdorff ſeynd wir verhoffentlich auf den 28. dieſes entweder allhier, oder wenigſtens zu Wolbeck gewärtig, und damit ꝛc. Münſter, den 24. Nov. 1645.

## Num. CLXXVI.

**Eorundem Relation an Kayſerliche Majeſtät, daß die Mediatores derer Catholiſchen Stände Concluſum in puncto admittendorum übel aufgenommen, ſie, Catholiſche, ſich auch allhier bereits**

mit

mit denen Proteſtirenden eines Revers verglichen, und daß der Baaden-Durlachiſche ſich bereits um Admiſſion angemeldet. Der Salvius habe ſeine Reviſita erſtattet, dabey beygehendes vorgelauffen. d. d. Münſter, den 24. Nov. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſtes Recepiſſe vom 10. dieſes, über unſere vom 24. und 27. paſſato abgelauffene Relationes, haben wir mit geſtriger Ordinari gehorſamſt empfangen, und werden Dieſelben immittelſt aus unſerm weitern Bericht vom 7. hujus den umſtändlichen Verlauff bey des Hertzogen von Longaville Viſitation gebrauchter Complimente und Titulatur allergnädigſt angehöret haben. Den Herren Mediatoribus haben wir, auf der Catholiſchen Chur- und Fürſtlichen Räthe Requiſition, das in puncto admittendorum gefaſte Concluſum obgedachten vorgeſtrigen Tages angebracht, die haben aber ihres Theils, ſonderlich Herr Nuntius, darob keinen Contento gehabt ſondern ſich ob der Umſtändigkeit dieſer Stände erklagt, und ſeynd faſt der Meynung, wann ſie nicht anders auf der Proteſtirenden, und zumahln der fremden Cronen Prætenſiones an ſich halten thun, daß durch ihr Einrathen alles werde vergeben müſſen, welcher Anzeige ſie, Mediatores, iedoch anderſt wo nicht gern, verwährt ſeyn wolten. Die Proteſtirenden, ſo ſich allhier befinden thun, haben ſich immittelſt eines Reverſes mit den Catholiſchen wegen Magdeburg verglichen, denſelben

auch

auch nach Oßnabrück verſchickt, und ſtehet dahin, ob die Magdeburgiſchen, wie auch anderer Stände Deputati, Augſpurgiſcher Confeſſion, denſelben unterſchreiben werden, daran faſt gezweifelt werden will, angeſehen ſie bereits mit ihren Gravaminibus herauszugehen gefaſt, auch ihr Gutachten über Ew. Majeſtät Reſponſiones ebenmäßig in eine weitläufftige Schrifft zuſammen getragen, und nochmahln allher zu ſchicken, und der Catholiſchen Stände Erklärung darüber zu vernehmen vorhabens ſeyn ſolten. Der Baaden-Durlachiſche Deputatus hat ſich nicht weniger, als von den Heſſen-Caſſeliſchen beſchehen, mit einem von ſeinen Principalen habenden Credenz-Schreiben bey uns angemeldt, der Urſache, warum er ſolche Beſuchung ſo lange eingeſtellt, dahin bezogen, daß ihme noch andere hätten beygeordnet werden ſollen; Im übrigen bezeigt, daß ſeines Herrn Intention und Meynung nicht ſey, wider Ew. Majeſtät und des Heil. Reichs Hoheit, Ehr und Nutzen und Frommen, weder mit Rath noch That im geringſten nichts vorzunehmen, ſondern vielmehr ſich gegen Deroſelben alles unterthänigſten Gehorſams zu bezeigen, mit gehorſamſter Bitte, ihme den Zutritt zu Reichs-Räthen ferner nicht zu ſperren; Er wolte zwar wünſchen, die Sache alſo bewandt zu ſeyn, daß ſein Herr den Prager Frieden ohne ferner Bedencken annehmen könte; Sintemahln aber ſich bey dieſen Congreſſibus ſo wohl von den Ständen, als denen fremden Cronen, allerhand Einreden und

Be-

Beſchwerungen darwider erregen thün; Alſo verhoffte er, man werde es ſeiner Admiſſion halber, gleichwie mit dem Heſſen-Caſſeliſchen, auf ietztgedachte ſeine Declaration und Erbiethen geſtellt seyn laſſen, allermaſſen er befehligt ſey quoad publicum Imperii ſtatum alles, was zu deſſelben und der Kayſerlichen Auctorität Conſervation erſprießlich ſeyn möge, einrathen zu helffen. Darauf wir ihm deſſen beſchieden, daß Ew. Kayſerl. Majeſtät es zwar ihres Theils dafür gehalten, nachdem alle gegenwärtige Stände ſich zu dem bedeuten Prager Frieden bekennet, und krafft deſſelben bis daher mit Ew. Majeſtät angehalten, auch anietzt ſeinem Herrn Principal durch das Edictum caſſatorium effectus amneſtiæ die Thür zugleich darzu eröffnet worden, daß er in deſſen Nahmen darzu ſich zu bekennen auch erbiethig ſeyn werde. Alldieweiln aber die Catholiſchen Stände allein auf eine bloſſe, und zwar von ihme bereits erſtattete Submiſſion eingerathen, ſo würden Ew. Majeſtät es auch an ihrem Orth dabey bewenden laſſen, und ſtünde nur an deme, daß er ſeinem Erbiethen gebührlich nachſetzen thäte. Geſtern Nachmittag hat uns der Schwediſche Plenipotentiarius, Salvius, die Reviſita erſtattet, und mit angedeutet, daß er nunmehro ſeine Geſchäffte mit den Frantzoſen ſo weit in Richtigkeit gebracht, daß er eheſter Tagen wiederum nach Oßnabrück zu verreiſen willens, und werden beyde Theile ſich, unverlängt ihrer Replic, gegen uns vernehmen laſſen, allein ſey ihme zu

Oßna-

Oßnabrück etwas beſchwerlich fortzukommen, wegen ermangelnder Mediation. Es wäre zwar ein Vorſchlag obhanden geweſen, daß ſolcher Abgang mit gewiſſer Maaß durch die Churfürſtlichen, auch theils zugezogene andere Stände erſetzt werden ſollen, darwider aber kommen ſo viel Bedencken vor, daß darmit auch nichts fruchtbarliches auszurichten ſeyn wolle. Sodann hat beſonderlich wiederum die vorgangene Publication obberührtes Edicti caſſatorii geahndet, mit Vermelden, es wäre zwar in ihren Propoſitionibus der Punctus Amneſtiæ begriffen, aber noch nichts darüber verglichen, dahero ihnen faſt verwunderlich vorkommen, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät immittelſt ſolche Publication fürgenommen, wolle das Anſehen haben, als begehrte man allein die Stände ſolcher geſtalt von den Cronen ab, und zu einigen Particular-Tractaten zu verleiten, dahin ſelbe doch keinesweges geneigt, noch ſonſt einige Satisfaction darob empfangen hätten.

Wir haben nicht unterlaſſen ihme darauf zu antworten, daß dieſes eine Sache ſey, ſo vom Regenſpurgiſchen Reichs-Tag herflieſſen thät, daſelbſt mit gemeinen Churfürſten und Ständen des Reichs conſultirt, und ungehindert wohin der Ausſchlag des Krieges ſich wenden würde, beſtändig alſo zu halten geſchloſſen. Sodann auf dem Deputation-Tag zu Franckfurth die Caſſation des ſuſpendirten Effectus gantz inſtändig wäre eingerathen; Und hierzwiſchen Ew. Majeſtät um deſſen Publication von unterſchiedlichen

Chur-

Chur- und Fürſten unnachläßig angelangt worden. Daher dieſe Actus derſelben nicht in argen auszudeuten, Ew. Majeſtät ſuchten billig die Einigkeit der Stände, begehrten aber auch zumahln mit den Cronen einen ehrbaren und billigen Frieden zu treffen, ſtünde allein an denſelben, ob ſie ſich ſolcher Sachen wolten vernehmen laſſen, daß man darauf mit guten Glimpff zu endlichen Schluß mit ihnen gelangen könte. Wir vernehmen noch nicht, ob er mit den Frantzöſiſchen in puncto ſatisfactionis eins worden, ſondern will faſt dafür gehalten werden, daß die Schwediſchen Geſandten noch weiterer Reſolution aus Schweden gewärtig, gleichwohl gerne ſehen möchten, daß Chur-Brandenburg mit einem wohlgelegenen Bißthum anſtatt Pommern etwas Contento geſchehen thät darzu aber die Frantzoſen nicht einwilligen, ſondern auf einen Theil in Schleſien ihr Abſehen richten ſolten. Uns damit ꝛc. Münſter, den 24. Novemb. 1645.

## Num. CLXXVII.

**Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, wie ſie recht gehandelt, daß ſie dem de la Barde kein ander Tractament als dem Baron de Rortée erwieſen, dem Chur-Brandenburgiſchen Geſandten die beſchehene Antwort in puncto ſatisfactionis der Cron Schweden, ertheilet, ſo viel aber die verfertigte Antwort auf der Schwediſchen Replic anlangte, ſich nach beygehenden zu richten, und ſey dahin zu trachten, daß**

Schwe-

Schwediſcher Seits ein baldiger Anfang zu Haupt-Handlungen erfolge. d. d. Lintz, den 24. Nov. 1645.

FERDINAND &c.

Wohlgebohrner, auch Ehrſamer, Gelehrter, liebe Getreue. Wir haben eure gehorſamſten Relationes ſub dato Oßnabrück, den 9. dieſes zu Ende lauffenden Monaths Novembr. zu recht empfangen und daraus verſtanden, daß die von derer ausländiſchen Cronen Abgeſandten vorgehabte Conferenz, wegen des de la Barde, ſo in qualitate eines Legati tractiret werden will, ſich verſchoben, ihr aber demſelben kein anderes Tractament, als dem Baron de Rortée erwieſen. Was auch der Chur-Brandenburgiſche Geſandte von Löwen, bey dem Grafen von Lamberg, wegen der Schwediſchen Geſandten Prætenſion auf Pommern, oder etliche nahmhaffte See-Hafen angebracht, und du ihme darauf in Antwort ertheilet, was auch der Chur-Brandenburgiſche Adjunctus, Weſenberg, bey dir, dem Crane, daß ſie, die Heſſen-Caſſeliſchen, von ihrer Prætenſion Seſſionis & Voti abzumahnen, befehligt, und daß ſolches allbereit beſchehen ſeyn ſolle, auch des Grafen von Wittgenſtein eilenden Aufbruch nacher Münſter, (ſo ſich gleichwohl eine Viertelſtunde bey dem Heſſen-Caſſeliſchen auf der Gaſſen aufgehalten haben ſolle,) und dann eure verſtoſſene Antwort auf der Königl. Schwediſchen Geſandten übergebene Replicam, in puncto der Vergleitung der Mediat-Stände,

und anderer angedeutet, überſchickt, und einge ſchloſſen habt. Euer beharrender emſiger Fleiß und Bemühung thut Uns zu gnädigſten Kayſerlichen Gefallen gereichen, und habt ihr gar recht und wohl daran gethan, daß ihr beſagten de la Barde kein ander Tractament erwieſen, als wie dem Baron de Rortée, denn ſolches dem Præliminar-Schluß gemäß, bey welchem es billig verbleiben thut. Im übrigen ſtehet zu erwarten, ob nicht durch gleichen Incident-Punct die Haupt-Tractaten von den Gegentheilen aufs neue wollen verzögert werden. Deine, des Grafen von Lamberg, gegen den Chur-Brandenburgiſchen Geſandten, den von Löwen, in puncto ſatisfactionis für die Cron Schweden, wegen Hinterlaſſung Pommern, oder anderer nahmhafften See-Hafen gegebene Antwort, iſt Unſerer ertheilten Inſtruction gemäß, und dabey billig zu beharren. Wir hören auch gerne, daß die Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten Befehl haben, die Heſſen-Caſſeliſchen Abgeſandten von ihrem Vorhaben in puncto Seſſionis & Voti abzumahnen, wollen hierüber des weitern Erfolgs gewärtig ſeyn. Anlangend die aufgeſetzte Antwort auf der Cron Schweden Replicam, die Vergleitung der Mediat-Stände betreffend, gereicht Uns euer hierunter erzeigter Fleiß zu gnädigſten Gefallen. Demnach Wir aber, ehe Uns noch ſelbe eingelangt, eine kürtzere verfaſſen laſſen, wie ihr bey Unſern Schreiben ſub dato den 21. Novembr. zu empfangen habt, alſo hat es bey derſelben,

ſelben, und bey Unſern dabey mitkommenden Befehl ſein Bewenden.

Im übrigen wollet ihr mit allen Fleiß darauf dringen, daß beſagte Königl. Schwediſche Geſandten, auf Unſere erfolgte Kayſerliche Antwort über ihre Propoſition, dermahleinſt in der Haupt-Sache über ihre Erklärung ſich vernehmen laſſen. Was Uns Unſer Geſandter Graf Rhabatta, zu Venedig, wegen des Venetianiſchen Geſandtens Interpoſition zu Oßnabrück in Antwort überſchrieben, das habt ihr aus beyverwahrter Copey zu vernehmen. So Wir euch zur Nachrichtung andeuten wollen. Seyn und verbleiben euch ꝛc. Geben auf Unſern Schloß zu Lintz den 24. Nov. 1645. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium,*

Johann Söldner.

## Num. CLXXVIII.

**Kayſerlicher Majeſtät Inſtruction an den Grafen Vollmar zu Münſter, weſſen er ſich wegen überſchickter Kayſerlichen Lateiniſchen Schrifft, in puncto der Accommodirung des Pfältziſchen Weſens, gegen denen Mediatorn zu verhalten. d. d. Lintz, den 24. Nov. 1645.**

FERDINAND &c.

HOch- und Wohlgebohrner, auch Ehrſamer, Gelehrter, liebe Getreue. Aus Unſern untern dato den 13. dieſes an euch abgegangenen allergnädigſten Schreiben, werdet ihr mit mehrern vernommen haben, was maſſen Wir entſchloſſen, euch mit dem nächſten, weſſen ihr euch wegen der zu Handen der Mediatorn ausgelieferten Lateiniſchen Schrifft zu verhalten, ferner zu beſcheiden. Gleichwie Wir nun denen Sachen, dero hohen Wichtigkeit nach, ſeithero reiflich nachgedacht, als iſt hiermit Unſer Ermeſſen und gnädigſter Befehl, daß du Vollmar, dich alſobald zu gedachten Mediatorn verfügeſt, und denſelben andeuteſt, ſie werden noch in friſchen Gedächtniß halten, was maſſen ihr, Unſer Geſandte, unlängſt eine Lateiniſche Schrifft, darinnen unter andern zu Accommodirung des Pfältziſchen Weſens zweyerley Mittel, als nemlich die Alternativa zwiſchen Unſers lieben Vetters und Schwagers, des Churfürſten in Bayern Lbdn. und dem Pfaltz-Grafen, und dann der Octavus Electoratus vorgeſchlagen worden, zugeſtellt. Gleichwie nun aber ihr ihnen, Mediatorn, ſelbige Schrifft gantz nicht auf einige deswegen habende Unſere Inſtruction oder Befehl, ſondern bloß und allein aus denen über ſolche Materie vorgeweſenen und in Antwort an euch kommenen ungefährlichen Diſcourſen, auch nur zu beſſern ihren Gedächtniß eingehändigt, alſo hätteſt du gemeſ-

ſenen

ſenen Befehl von Uns, in Unſern Nahmen ſolches ihnen anzudeuten, und benebenſt zu begehren, nicht allein, daß ſie ſelbſten die Sachen anderſt nicht aufnehmen, ſondern, im Fall ſie ſich mehr erwehnter Schrifft anderer Orthen gebraucht, bey allen und ieden, denen dieſelbe vor- oder zukommen, eben dieſe Erklär- und Erläuterung thun, oder thun laſſen wollen, und zumahl es nicht dahin kommen laſſen, daß ſelbiger Vorſchlag, als von Uns herkommen, gehalten werde. Maſſen Wir vielmehr, daß Wir von denen fremden Cronen, weſſen auf Unſere denſelben nunmehr zukommene Antworten ſie ſich erklären werden, gewärtig ſeyn, und an dieſen allen wird vollbracht Unſer gnädigſter und ernſtlicher Wille und Meynung. Geben zu Lintz, den 24. Nov. 1645. Unſerer Reiche ꝛc.

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz.

*Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium.*

Johann Söldner.

## Num. CLXXIX.

Ejusdem Schreiben an die Geſandten zu Münſter, wie es nunmehro darauf ankomme, daß wegen derer Frantzoſen Erinnerung, in puncto des Vergleichs mit denen Proteſtirenden, die Gravamina erörtert würden, und ſey hiernächſt ihre Handlung mit dem Duca di Longavilla, und daß ſie ihm das Prædicat Altezza nicht gegeben, recht beſchehen. d. d. Lintz, den 24. Nov. 1645.

FERDINAND &c.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Ehrſamer, Gelehrter, liebe Getreue. Eure gehorſamſte Relationes vom 7. und 10. dieſes, haben Wir wohl empfangen, und wollen zuförderſt des Erfolgs, und was die zwiſchen denen Frantzöſiſchen und Schwediſchen Geſandten erwartende Conferenz mit ſich bringen werde, allergnädigſt erwarten.

Maſſen Wir Uns auch gnädigſt wohl gefallen laſſen, daß ihr auf die Beförderung an Seiten der auswärtigen Cronen ihrer fernern Erklärung zu dringen nicht unterlaſſet. Im übrigen betreffend, was die Frantzoſen erinnert, daß man ſich mit den Proteſtirenden vergleichen ſolle, ſo ſtehets an dem, daß die Erledigung der Gravaminum ie eher ie beſſer vorgenommen werde. Wir haben auch gnädigſt gerne vernommen, daß du, Unſer Geheimder Rath, Graf Johann Ludewig von Naſſau, in der mit dem Duca di Longavilla gehabten Unterredung, dich Unſers gnädigſten Befehls gehorſamſt gehalten, und gedachten Duca das Prædicat Altezza nicht gegeben. So Wir ꝛc. Lintz, den 24. Nov. 1645.

## Num. CLXXX.

**Des Comte de Brienne Schreiben an die** Frantzöſiſchen Geſandten, wie man dem Churfürſten von Trier eine Summe Geldes zum Preſent übermacht, auch Ordre geſtellet, ſeine Tafel-Güter möglichſt zu ſchonen, dadurch man denn glaube, ihn gewon-

gewonnen zu haben; Brandenburg werde ſich ſperren, durch Pommern die Schweden zu befriedigen, würde aber doch endlich dahin zu bringen ſeyn; Von des Ragoczi Naturel ſey alles zu hoffen und zu fürchten, und die Uneinigkeit zwiſchen der Provintz Holland und Seeland ſey Schuld, daß die Deputirten der Staaten auſſen blieben. d. d. Paris, den 25. Nov. 1645.

Monſeigneur & Meſſieurs,

PAr le Courier qui partit Mecredi dernier, j'accuſai la reception de vôtre Dépêche du onziéme du courant; elle n'avoit pas encore été luë à Sa Majeſté, laquelle étant entrée en vos ſentimens, en ce qui concerne l' Electeur de Trêves, a ordonné à Monſieur de Vautorte de l'aller trouver, & lui porter une ſomme de dix mille écus, avec aſſurance, que dans le commencement de l'année une pareille lui ſera delivrée, ſans néanmoins que Sa Majeſté entende, que par icelle il ſoit privé de la contribution de vingt mille Risdalles, que ſes Sujets lui ont accordé, qu' on veut être acquittée des premiers deniers, des impoſitions, qui ſe feront ſur eux par préference.

Ainſi ſi la neceſſité du ſervice & ſes propres avantages requierent, que la Ville de Trêves étant priſe on prenne des quartiers dans ſes Païs, il en aura moins de déplaiſir, & il ſemble qu'il ſouhaite que cette Place ſoit priſe, puiſqu' il a groſſi l' armée de Sa Majeſté de quinze cens hommes. Outre cet argent, que l' on aſſure qu'il aime, il ſera traité avec tant de reſpect, & ſes terres particulieres, ou qui ſont de la Croix ou de la Croſſe de ſes

Egliſes, ſeront ſoulagées de tous les logemens, & de toutes impoſitions extraordinaires, & s' il inſiſte d' être rétabli dans Spire, il y a diſpoſition de le contenter, prenant la parole, qu' au beſoin il la reſtituera; ce qui lui ſera demandé, plûtôt pour la reputation, que pour croire ni craindre en avoir beſoin, ni que la Place, quand les habitans y apporteroient de la difficulté, puiſſe obliger à un ſiege. Si les autres points, contenus en vôtre Dépêche, demeurent ſans réponſe, vous en découvrirez aiſément la raiſon, aux uns il a fallu du tems, & ſur les autres on ſe remet du tout à vôtre prudence.

Quand le Memoire envoyé par Monſieur de Croiſſi aura été examiné & apoſtillé, je ne manquerai pas de vous envoyer le double, & ſi j'écris par l' Ordinaire de Veniſe, qui part le Mardi, je lui ferai ſavoir l'intention de Sa Majeſté, bien que je juge la peine que je prendrai d' écrire aſſez inutile, n' y ayant pas aſſez de commodité de faire paſſer les Lettres à Conſtantinople, d' où je n'en ai point reçu il y a bien du tems, & néanmoins pour profiter du rencontre, s'il s'offre, je ne laiſſerai de faire la Dépêche, que j'addreſſerai à Monſieur de Gremonville.

Il ſeroit bien fâcheux, que l'Empereur s'avantageât de la reſolution, en laquelle il ſemble que le Marquis de Brandebourg ſoit entré, de laquelle je n' ai point été ſurpris, ayant toûjours prévu, qu' il auroit peine de conſentir, que les Suedois fuſſent contentez à ſes dépens, & qu'il feroit grande difficulté

ficulté de prendre recompenſe de cet Etat, duquel la grandeur & la ſituation le font conſiderer: pourtant le deſir de voir la Paix dans l'Empire, les prétentions ſur le même Etat des Suedois, & de ce qu'il n'a jamais été poſſedé par ceux de ſa Maiſon, qui s'y étoient moyenné un accès par la voye des armes, & qu'il avoit ſouvent été proteſté contre le Traité, pourront gagner quelque choſe ſur ſon eſprit; mais s'il s'affermiſſoit en ſes premieres déliberations, vous verrez bien que les Suedois, qui ont dans le commencement du Traité voulu paroître desintereſſez jusqu'au bout, & qu'ils n'ont jamais voulu la Paix, & que ç'a été pour amuſer le monde, qu'ils ont demandé qu'elle fût traitée. N'ayant pas obtenu de Sa Majeſté, qu'elle voulût accorder quelque Subſide extraordinaire à Madame la Landgrave, j'eſtime vous en devoir donner avis, afin que, ſi vous jugez qu'il ſoit abſolument néceſſaire & juſte, vous en renouvelliez vos inſtances. Le propoſant, je n'oubliai pas de cotter le penultieme article du Traité, qui pourroit être etendu en ſa faveur; mais la neceſſité & les ſommes extraordinaires dont elle a été aſſiſtée depuis la mort du Roi, ſervoient de défenſes à ceux qui les contrediſoient, & je n'avois point de quoi répondre à ce qui étoit de la ſorte avancé.

Ayant appris par une Lettre de Monſieur de Beauregard, dattée de Caſſel, du neuviéme de ce mois, que Monſieur de Beninghauſſen deſiroit bien que l'argent qui doit être employé pour la

ſubſiſtance des troupes, qu'il doit aſſembler devers Mayence, fût dépendu en Heſſe, & qu' il croyoit pouvoir rendre ſa levée plus complette, & avec facilité, l' ayant miſe enſemble, paſſer où il lui ſeroit commandé. J' écris au dit Sieur Beauregard, de bien examiner cette propoſition, & au cas qu' il puiſſe prétendre telle aſſurance qu' il convient, que le nombre d' hommes effectifs, pour lesquels il a été convenu, ſeront entierement levez & rendus à l' armée au dit lieu de Mayence, qu' il s' accorde au déſir du dit Beninghauſſen, & que l' argent déja remis à Mayence, pour la ſubſiſtance des dites troupes, lui ſera envoyé; mais s' il ne voyoit bien clair en ce qui eſt deſiré, & qu' il lui fût reſté quelque ſoupçon, que cela fût demandé, ou pour retarder la levée, ou pour en excuſer la foibleſſe ſur le pretexte du débandement lorsqu' il faudra marcher, qu' il demeure ferme en ce que vous avez capitulé, & qu' il attende même vos ordres & vôtre avis avant que de ſe déclarer du dit Beninghauſſen, lequel, ſelon les Lettres du même Beauregard, n' a pas voulu traiter avec nous pour la levée d' un ſecond Regiment d' Infanterie. Cela nous à donné lieu de bien eſperer de ſa premiere, étant une marque presque infallible, que quand on s' oblige à beaucoup, & qu' on ſe trouve n' avoir pas effectué tout ce qu' on avoit promis, on cherche une excuſe toute prête en l' impoſſibilité de faire un ſi grand nombre d' hommes. J' eſpere que nous en aurons de Dannemarck, & au moins il n' aura pas tenu à de l' argent, puiſque nous de

nôtre

nôtre côté, & vous du vôtre y en avons envoyé, & qui ſe pourroit defaillir en l' un ou en l' autre. S' il falloit faire l' avance de toute la ſomme qui ſera promiſe, elle ſe pourra aiſément recouvrer ſur celle qui a été remiſe à Dantzic, où il ſera facile d' en envoyer, ſi Ragoczi a la liberté de rentrer en Guerre, que je ne tiens pas abſolument dépendante des volontez du Grand Seigneur, puisqu' en les demandant, il ſe laiſſe entendre que, ſans un ſujet véritable, qu' il reduit au manquement de ce qui lui avoit été promis, il ne peut reprendre les armes, & quand il dit, qu' il eſpere de le trouver, je crains qu' il cherche à avantager ou à aſſurer ſes conditions, plutôt que d' entrer en Guerre. D' un eſprit leger comme le ſien tout eſt à eſperer, à ſoupçonner & auſſi à craindre.

Il eſt bien fâcheux, que la diſſenſion entre les Provinces de Hollande & Zeelande ait comme retardé l' envoi de leurs Plenipotentiaires, & au delà de ce que l' on vous ſauroit dire, que celle de Hollande s' arroge tant d' avantage ſur les autres, qu' elle entreprenne de leur donner la loi, & que de ſa ſeule voix elle ait emporté, outre les ſentimens de Monſieur le Prince d' Orange, que l' exercice public de la Religion Catholique n' ait été laiſſé dans la Ville de Hulſt. Cette Alteſſe juge qu' il faut diſſimuler, & que le tems apportera le remede à ce mal, auquel cette même Province a écrit en termes bien rudes, lui reprochant qu' il apporte facilité à une choſe préjudiciable, & que le ſouvenir du traitement, qui fut fait aux leurs, lorſque

lorſque l'Ennemi prit le Païs de Waes & cette même Place, doit être ſuivi. Enfin leur propre proſperité leur déplaît, & leur interêt particulier emporte & prévaut au deſſus de celui du Public. Je ſuis &c. A Paris, ce 25. Novembre, 1645.

## Num. CLXXXI.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß Salvius ſich noch zu Münſter, weil er noch keine Inſtruction aus Schweden erhalten, befinde, mit denen Chur-Brandenburgiſchen Geſandten wären ſie in Conferenz geweſen, da ſie denn vernommen, daß ſelbige mit denen Frantzöſiſchen ziemlich hart zuſammen gekommen, indem Chur-Brandenburg, ratione Pommern, keinen Fuß breit nachzugeben geſonnen, welches doch die Frantzoſen denen Schweden zu Gefallen geſuchet, ſie verlieſſen ſich auf Kayſerlicher Majeſtät Wort und Zuſage, wären auch bereit ſich auf Kayſerliche Seite zu ſchlagen, deshalber ſie auch ihre Reſidentz nach Saltzwedel verlegen wolten. Die proteſtirenden Stände wären auch auf ihrer Seite, hingegen das gegenſeitige Vorgeben eine ausgeſprengte Sache, ſo eintzig und allein von Franckreich herrühre, vielmehr hätte man ſich vor denen Catholiſchen zu fürchten, als welche ſich wohl von denen Frantzoſen verführen laſſen möchten. Selbſt Schweden hätte ſich wegen ſolcher Prætenſion noch nichts verlauten laſſen, und woferne es auch geſchehen ſolte, würde man Gewalt mit Gewalt zu vertreiben ſuchen, übrigens aber würde zum Frieden vieles beytragen, wenn erſt Einigkeit unter denen Ständen ſelbſt geſtifftet, und ein durchgehender Calender eingeführet würde. d. d. Oßnabrück, den 27. Nov. 1645.**

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſtes Recepiſſe und Für-Antworts-Schreiben, darinn uns wird zu wiſſen gethan, daß Sie ſich allbereits über die Religions-Gravamina der Stände allergnädigſt reſolvirt, und uns mit nächſten darüber inſtruiren zu laſſen entſchloſſen ſeyn, haben wir mit allerunterthänigſter Ehrerbietung empfangen, wollen ſolcher Inſtruction gehorſamſt erwarten, dann die Uncatholiſchen Stände faſt eifrig auf dieſes Wercks Erledigung dringen.

Der Salvius iſt noch zu Münſter, und ſcheinet, daß er ſeine Zurückkunfft darum was verweilet, damit Zeit gewonnen werde, und immittelſt die Inſtruction aus Schweden einlangen möge. Dieſe Woche habe ich, Crane, die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten, den von Löwen und Dr. Weſenbeck heimgeſucht, bey welcher Gelegenheit mir dieſelben erzehlet, was geſtalt die Frantzöſiſchen Abgeſandten zu Münſter zu Dienſt der Cron Schweden, damit deroſelben Pommern überlaſſen werden möge, den Grafen von Wittgenſtein angeredet, ſelbiger Graf aber denſelben deutlich zu verſtehen geben hätte, daß man nicht darauf zulegen ſolte, daß ſein gnädigſter Herr, der Churfürſt von Brandenburg, einen Fuß breit von ſeinen Landen, und was demſelben durch unvermuthlichen Zufall der Pommeriſchen Succeſſion von GOtt ſey beſcheret

ſcheret worden, zurück laſſen würde, man ſolte denſelben nicht zu Ergreiffung anderer Mittel dringen, dann ſey noch nicht mächtig genug, ſich dabey zu manuteniren, und ſollen die Frantzoſen mit ſelbigen Grafen von Wittgenſtein, dieſes Wercks halben, was hart an einander geweſen ſeyn. Bemeldte Geſandten haben mich gleichſam gewarnet, maſſen ſie auch hiebevor gegen mich, den Grafen von Lamberg, gethan, daß man ſich an Kayſerlicher Seiten bey dieſem Werck in nichts heraus laſſen wolte. Die Churfürſtliche Durchl. verlieſſen ſich einmahl auf Ew. Kayſerlichen Majeſtät Wort und Zuſage, die könten noch wohl zu dero Dienſten mit in Harniſch gebracht werden, würden auch etwa ſchon darinn ſeyn, wenn man Sie daran nicht verhindert hätte, da gienge dieſes Werck, als woran Dero Hauſes Wohlfahrt haffte, billig tieff zu Hertzen, wären auch deswegen gemeynt, ſich dieſem Convent was näher zu machen, und ihre Reſidentz eine Zeit lang zu Saltzwedel in der Neuen-Marck zu nehmen, damit ſie dem Werck ſelbſt zuſehen, und deſto emſiger abwarten mögen. Ich habe geantwortet, daß ſich wohl darzu zu verlaſſen hätten, daß die Kayſerliche die erſte nicht ſeyn würden, ſo bey dieſem Paſſu was nachgeben würden, man hätte aus Ew. Majeſtät allergnädigſten Erklärung ad Propoſitionem Suecicam gnugſam zu verſpühren, daß Dieſelben nicht dahin inclinirten, daß man der Cron Schweden an Land und Leuten was

einräumen ſolte, man würde diſſeits hierinn der Churfürſtlichen Durchl. und übriger Stände Meynung und Gutbefinden nachgehen und folgen; Wir hätten gleichwohl von Münſter die Nachrichtung, geſtalt die Frantzoſen allda die Uberlaſſung ſelbiges Fürſtenthums Pommern an die Cron Schweden, als eine Sache, ſo ſchon bey denen proteſtirenden Ständen richtig ſeyn ſolle, ausgeben thäten, würde gleichwohl nöthig ſeyn, alle Diviſiones unter denen Ständen zu verhüten, darauf die Geſandten erinnert, daß ſolches nur bloß ein Vorgeben der Frantzoſen ſey, und kein Fundament habe, wüſten die Proteſtirenden anders geſinnet, und könten mich wohl verſichern, daß bey denſelben circa punctum Satisfactionis ſo gar die Quæſtio an noch nicht richtig ſey. Sie hätten bishero denen Conſultationibus der Proteſtirenden mit beygewohnet, und eben darum dabey das Votum wegen Pommern geführet, damit ſie ſo viel deſto mehr bey der Poſſeſſion halten mögen. Ob zwar ſonſten ſelbige einſeitige Beykünffte der Proteſtirenden von keiner Legalität achteten, dann wären lautere Nullitates, ſo allhier und zu Münſter ſeithero bey dergleichen Separat-Conſultationen der Catholiſchen und proteſtirenden Stände vorgangen, wüſten wohl, wohin die Proteſtirenden bey dieſem Werck inclinirten, trügen keine Sorge dafür, daß dieſelben der Churfürſtlichen Durchl. was vergeben würden, ſorgten nur für die Catholiſchen, damit ſich die-

ſelben

ſelben von den Frantzoſen nicht mögen einneh-men und verleiten laſſen, erſuchten uns, daß ſol-ches mit wolten unterbauen und abwehren helf-fen, man ſolte dergleichen Diſcourſen, ſo von den Frantzoſen herkommen, keinen Glauben bey-meſſen, die hätten jüngſthin allhier bey denen Proteſtirenden eben dergleichen von denen Ca-tholiſchen Ständen zu Münſter, gleichſam bey denſelben die Uberlaſſung ſchon richtig ſey, ausgeben, ſey aber auch nicht wahr geweſt. Die Schweden ſelbſt hätten ſich niemahln ge-gen ſie, die Chur-Brandenburgiſchen, dieſer Præ-tenſion halben, wiewohl man offtmahls bey denſelben Anlaß darzu gegeben, um dero Ge-dancken, worauf ſie endlich ihr Intent bey dem Puncto Satisfactionis gerichtet, bloß geben wollen, wolten es ihnen auch nicht rathen, dann ſobald ſie darmit herfürbrechen, oder nur vermercken laſſen würden, würde es nur etwa um 12. tau-ſend Mann und einer guten Correſpondenz mit denen Einwohnern in Pommern, (deren Gemü-ther und Devotion die Churfürſtliche Durchl. gnugſam verſichert, und kein Kind darinn zu fin-den ſey, ſo denen Schwediſchen nicht ſpinne feind ſey,) zu thun ſeyn, ſo würde man bald denen Schweden den Weg, woher ſie kommen, wieder zeigen können, ſey zu bedauern, daß das Miß-trauen zwiſchen den Ständen des Reichs ſo ſehr eingeriſſen, man müſſe dahin trachten, wie ſelbiges wieder aus dem Wege geräumet werde, und daß ein ieder ſeines Gewiſſens Freyheit ver-

ſichert

ſichert ſeyn möge, ſo würde man bald mit den Reichs-Feinden auskommen, und ſich deren entledigen können. Unter andern müſte auch dahin gedacht werden, wie im Römiſchen Reich ein durchgehender Calender möge eingeführet werden, dann ſolches würde viel bey dem gemeinen Mann zur Einigkeit helffen. Ich habe geantwortet, daß ſie aus bemeldter Ew. Majeſtät Erklärung ad Propoſitionem Suecicam wohl abnehmen könten, wie hoch Ew. Majeſtät darnach verlangen, damit das alte Teutſche Vertrauen und Einigkeit zwiſchen denen Ständen wieder möge geſtifftet und erhoben werden. Dieſelben auch zu dem Ende darzu mildeſt eingewilliget, daß die Religions-Gravamina allhier bey gegenwärtigen Convent ſollen vorgenommen, und zur Richtigkeit gebracht werden, liege an Ew. Majeſtät nicht, ſondern ſtünde bey denen Ständen, das Werck ſelbſt zu befördern, wir unſers Theils wolten treulich mitwürcken, und darzu helffen, damit gute Einigkeit zwiſchen den Ständen möge geſtifftet, und das liebe Vaterland für Untergang errettet werden, wolten auch nicht unterlaſſen, bey unſern Collegis zu Münſter zu erinnern, damit denen Catholiſchen Ständen möge zugeſprochen, und ſo wohl wegen des Particularis mit Pommern als Beförderung der Reichs-Gravaminum Erledigung gebührender maſſen erinnert werden ſey mir immittelſt lieb, der Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten Gedancken in ein und andern zu

vernehmen, geweſt, wünſche, daß man eins werden, und mit rechtſchaffener Zuſammenſetzung der Stände mit dem Haupt, zu Errettung des lieben Vaterlandes, allerſeits mit beytragen und concurriren möge, womit ich von den Geſandten abgeſchieden. Und wir habens ꝛc. Oßnabrück, den 27. Nov. 1645.

## Num. CLXXXII.

**Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie ſie mit denen Mediatorn, dem Salvio, Hertzog von Longavilla, und Wittgenſtein in Conferenz geweſen, und würde nicht undienlich ſeyn, wenn ſie, Geſandte, auch ihres Orths mit denen Schwediſchen Plenipotentiariis Unterredung hielten, damit derſelben Replic erfolgen möchte. d. d. Münſter, den 28. Nov. 1645.**

Hoch- und Wohlgebohrner ꝛc.

HIermit folgt Ew. Lbdn. uns jüngſt communicirte Relation ad Cæſarem wieder zurück, und haben Sie hingegen aus der unſrigen zu vernehmen, was mit dem Salvio, mit dem Hertzog von Longaville, den Mediatorn, wie auch dem Grafen von Wittgenſtein paſſirt, und worauf es der Zeit mit den bishero erwarteten Replicis beruhen thue. Möchte vielleicht nicht unrathſam ſeyn, daß Ew. Lbdn. eine Viſite gegen die Schwediſchen Plenipotentiarios vornähmen, und mit ſolcher Occaſion ſollicitiren thäten, daß

ſie

ſie ſich ihrer Replic nunmehr wolten vernehmen laſſen; iedoch ſtehet es zu dero Belieben. Uns ꝛc. Münſter, den 28. Nov. 1645.

## Num. CLXXXIII.

Eorundem Relation an ihren Hof, was ſie bey gehaltener Conferenz mit dem Salvio, Longavilla, und dem Epiſcopo Oſnabrugenſi und Mediatoribus ratione der publicirten Amneſtie, 2.) Reſtrictionis termini a quo, 3.) Gravaminum Proteſtantium, 4.) Puncti Satisfactionis der Cron Schweden und deren Prætenſion auf Pommern, 5.) wie die Replic von Seiten Franckreich und Schweden beſchehen ſolle, 6.) und des Hertzogs von Lothringen Winter-Quartiere vernommen, und worinne ihre Antwort darauf beſtanden. d. d. Münſter, den 28. Nov. 1645.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

Vom 24. dieſes haben Ew. Kayſerliche Majeſtät mir allerunterthänigſt berichtet, weſſen ſich der Schwediſche Plenipotentiarius, Salvius, in ſeiner uns erſtatteten Reviſita vernehmen laſſen, welches uns dann Urſach geben, daß ich, Vollmar, am nächſt verwichenen Samſtag, den 25. hujus, mich abſonderlich zu ihm verfüget, um in dergleichen Materie ſeine Meynung etwas deutlicher zu ergründen. Der hat nun erſtens wiederum ſeine Ahndung wider die publicirte Amneſtie erholet, mit Vorgeben, daß es bey beyden Cronen faſt das Anſehen haben wolle, als ſuchten Ew. Kayſerliche Majeſtät hierdurch nichts anders, dann die Stände des Reichs von

ihnen abwendig zu machen, und gleichſam ein Claſſicum novi belli anzukündigen, zu welchem Ende dann auch der Prager Friede wäre angeſehen geweſen; Und es wären mit ſolcher Publication die Reichs-Stände mehrern Theils eben ſo wenig als die Cronen zufrieden. Ich habe ihme darauf geantwortet, daß Ew. Majeſtät ſolches in Conſequentiam des Regenſpurgiſchen Reichs-Abſchiedes, und auf inſtändiges Nachfolgen, Einrathen und Gutachten der Reichs-Deputation zu Franckfurth, auch mehr anderer Chur- und Fürſten des Reichs gethan, ſuchten zwar hierdurch die Einigkeit der Stände, welches auch Deroſelben Kayſerlichen Amt gemäß, und daher von niemanden zu verargen wäre, ſie hätten aber auch vornemlich dieſes Abſehen, daß hierdurch denen fremden Cronen die bisher geführte Klage, wegen beſchehener Ausſchlieſſung etlicher Stände vom Frieden, benommen, und deſto ehender auch mit ihnen zum Frieden gelangt werden möchte, daß nun etliche der Stände ſich ob ſolcher Publication beklagen thäten, deſſen hätten ſie keine Urſache, auſſerhalb, was ſie etwa wegen der Kayſerlichen Erb-Lande, oder der Pfältziſchen Sachen, einwenden möchten. Da ſtünde es nun mit dieſen auf ſeinen bewuſten Tractaten, und werde auch nicht verweigert werden, bey gegenwärtigen Congreſſu davon Handlung zu pflegen. Was aber die Erb-Lande betreffen thäte, hätte Ew. Kayſerlichen Majeſtät hierunter niemand

Maaß oder Ordnung zu geben, und wolte ich nicht dafür halten, daß weder die Cron Schweden, noch die Cron Franckreich ſich vor derjenigen Patronos angeben würden, welche nach Ausweiſung göttlicher und weltlicher Rechte um ihre verübte Rebellion und Aufruhr wären geſtrafet und ihres Vaterlandes verluſtig erkennet worden, und ob er wohl bey dieſem Paſſu allerhand Einwendungen, ſonderlich wegen Caſſation des Majeſtät-Briefes, auch veränderter Wahl-Gerechtigkeit im Königreich Böhmen, auf die Bahn gebracht, ſo hat er, iedoch auf beſchehene Gegen-Remonſtrationes, ſo weit nachgeben, daß er vermeynte, Ew. Kayſerliche Majeſtät würden nun wenigſtens ihre Mildigkeit um etwas hierunter erſcheinen laſſen. Nach dieſem iſt er auf die Reſtrictionem Termini a quo gefallen, anzeigend, daß die Stände zu Oßnabrück einhellig auf das Jahr 1618. ſchlieſſen thäten, geſtalt auch die Cronen darauf verharren thäten, und ſonderlich, daß die Cron Schweden mit dem Termino auf Anno 1630. nicht zufrieden ſeyn könte, dieweil dadurch eben dasjenige, was zuvor zu zween unterſchiedlichen mahlen, als erſtens mit etlichen vom Hertzog von Hollſtein commandirten Regimentern, und wiederum durch den von Arnheim mit einer formirten Armada wider ſeinen König in Preuſſen feindlich wäre verübt worden, ausgeſchloſſen würde, wie ſie dann deswegen in ihrer Propoſition die Worte ante & poſt bellum cum Corona Sueciæ enatum

tum geſetzt hätten. Ich ſagte ihme, daß Ew. Majeſtät Intention freylich wäre, alles, was in einem und andern hincinde feindlich vorgangen, aufzuheben. Im übrigen thät dieſe Domination vornemlich die Reſtitution in politicis betreffen, gleichwie der andere Terminus auf den 12. Novembr. Anno 1627. die Eccleſiaſtica belangen thät, darwider ſich ja mit Fug kein einiger Stand im Reich beſchweren könte, und wäre gleichwohl zu bedencken, daß dieſes ſo auf einem offenen Reichs-Tage mit gemeinen Churfürſten und Ständen alſo verglichen worden, und zwar mit dieſem ausdrücklichen Anhange, es ſchlage gleich das wandelbahre Glück des Krieges aus, wohin es immer wolle, da dann nicht zu zweifeln, wann es mit Ew. Kayſerlichen Majeſtät Waffen allerdings glückfertig fortgelauffen wäre, daß eben diejenigen, welche anietzt ein anders ſuchen thäten, ſich an dieſen Reichs-Abſchied würden gehalten, und damit wider anderwärtiges Zumuthen geſchützt haben. Er wendete hierbey vor, die Vota auf ſelbigen Reichs-Tag wären nicht libera geweſen, man hätte es per Majora durchgedrungen; Die Reichs-Städte wären in ihrem Voto einer andern Meynung geweſen; Ich replicirte aber, daß er nicht recht informirt wäre, dieſe Materie wäre lang und weitläufftig diſputiret, und endlich dahin allerſeits geſchloſſen worden, wie gemeldt, und hätten ſich im Unterſchreiben des Abſchieds weder die Reichs-Stände, noch ſonſt

einige

einige andere Stände wider ſolchen Schluß beſchweret. Der dritte Punct ſeiner Converſation wären die Gravamina Proteſtantium, da er kürtzlich andeutete, ſie giengen auf ein uti poſſidetis in perpetuum, und wolten von den Immediat-Stifftern wegen, Seſſionem & Votum in Reichs-Räthen haben. Er vermeyne, ſolches würde zu beyder Theile Aſſecuration dienen, und dergeſtalt weder die Catholiſchen, daß ihnen die geiſtlichen Güter möchten entzogen, noch die Proteſtirenden, daß ihnen die innhabenden wiederum ſolten angefochten werden, zu beſorgen haben. Darauf antwortete ich ihm, dieſer Modus würde alſo ſimpliciter nicht können zugelaſſen werden, dann es lieffen hierbey ſolche Conditiones ein, die in der Catholiſchen Macht nicht ſtünden, und ſie Gewiſſens halber nicht verantworten könten. Man müſſe nicht ſolche Principia ſetzen, dadurch die Fundamenta Religionis in Conſequentiam neceſſariò berührt werden ſolten, dann auf ſolche Weiſe könte man nicht zuſammen kommen. Es ſtünde aber an dem, daß ſolche Gravamina heraus geben würden. Die Catholiſchen hätten hingegen auch viele ſchwere Gravamina, da müſte man ſehen, wie eins gegen den andern zu vergleichen. Solchem nach kam er ſelbſt auf den Punctum Satisfactionis, und ſagte, es wäre bekannt, daß die Cron Schweden das Hertzogthum Pommern jure belli poſſedirte, und daher leicht zu erachten, daß mans nicht gerne mehr aus der

Hand laſſen würde, wann man derſelben damit begegnen thäte, ſo wäre man erbiethig, ſolches Hertzogthum von Ew. Majeſtät und dem Reich zu Lehn zu empfangen, ſich derentwegen unter die Reichs-Stände incorporiren zu laſſen, und alles dasjenige zu præſtiren, was ein anderer getreuer und gehorſamſter Fürſt und Stand des Reichs iemahln zu leiſten ſchuldig ſeyn könte. Und würden es gewißlich Ew. Kayſerliche Majeſtät anderwärts in vielen zu genieſſen haben, auch deſto weniger Difficultäten empfinden. Chur-Brandenburg hätte zwar etwas Anſpruch daran, er vermeynte aber, weil des Hertzogs zu Pommern Linie allerdings eingangen, und ohne das noch ungewiß geweſen wäre, wo dieſer Krieg mit Schweden nicht entſtanden, ob Brandenburg iemahln darzu gelangt ſeyn würde, wie man denn die Nachricht hätte, daß deswegen andere Conſilia obhanden geweſen, es ſolte ſich der Herr Churfürſt ſo hoch nicht darob beſchweren, es bekennete doch iedermann, daß man der Cron Schweden einige Satisfaction ſchuldig wäre, daß man aber ſelbige auf gemeldtes determiniren wolte, da wäre bewuſt, daß der Zeit die Mittel im Reich nicht vorhanden; So würde es nur auf eine Hypothecam auslauffen müſſen, womit der Cron Schweden nicht gedient ſeyn könte, ohne wäre zwar nicht, daß die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten ſich hoch darob beſchwerten, und keinesweges darein willigen wolten, ſie hätten

aber zu bedencken, daß die Cron Schweden von Beſitzung dieſes Hertzogthums anderſt nicht, dann entweder durch Tractaten, oder durch Krieg würde abgetrieben ſeyn, die Tractaten ſteüte er dahin, wanns zum Krieg kommen ſolte, ſo wäre erſtens die Hülffe, deren ſich Brandenburg würde bedienen wollen, noch ungewiß, Pohlen hätte mit ſich ſelbſt zu thun, und würde mit Schweden noch währenden Friedens-Stands nicht leichtlich brechen; Dänemarck wären die Flügel alſo beſchnitten, daß man ſich dorther wenig zu beſorgen, ſolten ſich dann Ew. Kayſerliche Majeſtät der Sachen annehmen, ſo würde Brandenburg von beyden Theilen ruinirt, und wohl ſo bald auch in Gefahr ſeiner Chur-Lande geſetzt werden. Ich habe hierauf förderſt remonſtrirt, daß ich mich ex Actis publicis etlicher Handlungen, ſo in dieſer Materie zwiſchen dem Schwediſchen Reichs-Cantzler Oxenſtirn und den Proteſtirenden vorgelauffen wären, zu erinnern, daraus zu erſehen wäre, daß die proteſtirenden Stände ſich zwar der Schuldigkeit erkennet, aber zu einiger Particularität nicht verbinden, ſondern gern die Sache auf die Catholiſchen verſchieben wollen, da hingegen ſich gedachter Reichs-Cantzler in einer vom 29. Julii Anno 1634. zu Franckfurth eröffneter Replic ausdrücklich vernehmen laſſen, er hätte dis Orths mit niemand andern, dann mit der Cron Schweden befreundten und verbundenen Ständen gleicher Religion zu thun, welche Beneficia

Aſſiſtentiæ empfangen, und alſo auch die Danckbarkeit ſchuldig wären, könte ſich keinesweges auf den ungewiſſen Ausgang des Krieges, noch auf den Gegentheil verweiſen laſſen, in ſolcher Erinnerung ſtünde es dahin, was geſtalt der Cron Schweden einige Satisfaction nochmahln zu erſtatten; Da es aber ie auf Pommern ſolte auslauffen, ſo wäre förderſt die Frage, wann gleich Brandenburg darein willigen ſolte, was und von wem denn hingegen ein Recompens zu thun? Herr Graf von Wittgenſtein hätte uns ſelbſt geſagt, die Frantzoſen hätten ſich erbothen, Ew. Kayſerliche Majeſtät dahin zu nöthigen, daß ſie ſolche Recompens aus Schleſien thun müſten, auch ehender die Waffen nicht niederzulegen. Dieſes wäre aber ein unbilliges Zumuthen, und würden Ew. Majeſtät mit GOttes Hülffe deme ſich äuſſerſt widerſetzen. Salvius lieſſe ſich dagegen anſehen, als hielte er es ſelbſt nicht billig, und möchte ſich Brandenburg wohl mit dem Antheil der Jülichiſchen Lande, wann ihme ſolche Anſprache bey dieſem Congreſs verſichert würde, contentiren. In Summa, die gantze Intention gehet dahin, wann die Schweden nur Pommern behaupten möchten, ſo würden ſie wenig darnach fragen, ob und was Brandenburg dagegen bekommen, oder auch darüber leiden möchte. Als ich dann auch ferner replicirte, es wäre dis Orths nicht nur um die Cron Schweden zu thun, ſondern es werden derentwegen auch die Frantzoſen

Urſach nehmen, gleichergeſtalt eine ſchwere Satisfaction zu ſuchen, immaſſen bereits bekannt wäre, daß ſie das Elſaß, und ſonderlich die U. O. Lande an ſich zu behalten begehrten, dagegen ich die Billigkeit dieſes Anmaſſens umſtändlich ausgeführet. Hierauf ſagte der Salvius, er müſte bekennen, daß die Frantzoſen deſſen keinen Fug hätten, ihr Krieg wäre wider Ew. Kayſerliche Majeſtät und Dero Haus allein per Ragion di Stato angefangen worden, darzu ſie viel Millionen gegen Spaniſche Niederlande, Italien, dem Mittelländiſchen Meer und gegen Teutſchland angewendet, und hätten allein der Cron Schweden in die 90. Tonnen Goldes bezahlet, daß man ihnen aber für ſolche Krieges-Koſten Satisfaction thun ſolte, wäre ein unbillig Ding, müſten ſich mit ihrem erlangten Zweck, daß ſie nemlich das Æquilibrium wider das Haus Oeſterreich erhalten ꝛc. contentiren, die proteſtirenden Stände, und ſonderlich die Stadt Straßburg, thäten ſich ob ſolchen Anmaſſen wohl hoch beſchweren. Der Pfältziſchen Sachen halber, ſagte er, würde man noch zu recht kommen, gleichwohl müſte der Pfaltz-Graf zu ſeinen Landen und der Chur reſtituiret ſeyn. Mit Ihro Churfürſtlichen Durchlaucht. in Bayern konte mans entweder auf eine Alternativam, oder auch Vermehrung der Zahl richten, wie es künfftig die Handlung geben würde; und als ich hierauf replicirte, die gröſte Difficultät würde mit den 13. Millionen ſeyn, dann Ew. Kayſerliche

ſerliche Majeſtät wären keinesweges gedacht, ſelbige zu bezahlen, vielweniger das Land ob der Emß hierum abzutreten, ſo würde auch der Herr Churfürſt der Zahlung nicht mangeln wollen, antwortete er, die Cron begehrte Ew. Kayſerlichen Majeſtät d's Orths nichts zuzumuthen, ſie und alle Stände zu Oßnabrück hielten für unbillig, daß Ihro Churfürſtliche Durchl. zu Bayern ſolche Bezahlung erfordern ſolten, denn unmöglich wäre, daß ſie ſolche Summe in ſo kurtzer Zeit, da bekannt, was maſſen ſie ihre Völcker auf der Catholiſchen Liga Unkoſten aufgebracht, hernach auf den Reichs-Ständen im Königreich Böhmen im Lande, ob der Emß erhalten, allein aus ihren eigenen Landen hätten erheben, und auf das Kriegs-Volck ſpendiren mögen, man werde zum wenigſten die Zeitungen förderſt erſehen wollen. Schließlichen ſagte er, nachdem er dieſer Tage herum mit den Frantzoſen ſich wegen der Replic über die Kayſerlichen Reſponſiones unterredet und verglichen, ſtünden ſie allein an dem an, ob ſie etwas ſchrifftliches übergeben ſolten. Denn ſie würden etwas in die Juſtificationem belli hineinlauffen, und Ew. Kayſerlichen Majeſtät in GOtt ruhenden Herrn Vaters Actiones herfür ziehen müſſen, dadurch bey derſelben leichtlich etwas Empfindlichkeit erweckt, und damit zu mehrer Erlängerung Urſach gegeben werden könte; Daher ſie faſt der Meynung wären, daß man zu-

ſam-

ſammen treten, und allein einen Punct nach dem andern mündlich gegen einander verhandeln und vergleichen ſolte. Allein wolten die Frantzoſen haben, daß bey allen dergleichen, zwiſchen dem Kayſer und Schweden vorgehenden mündlichen Handlungen auch der Frantzöſiſche Reſident gegenwärtig ſeyn ſolte, welches ſie zwar nicht wohl ausſchlagen könten, es würde aber verhinderlich ſeyn, daß man deſto weniger mit ihnen was abſonderlich tractiren möchte.

Darauf ſagte ich, wann es ſo weit kommen ſolte, würden ſich wohl Mittel finden. Es iſt aber aus allen Umſtänden zu verſpühren, daß weder die Schweden noch die Frantzoſen darum gern zu einer ſchrifftlichen Replic kommen wollen, damit ſie den Punctum Satisfactionis nicht öffentlich vorzutragen und mit Offenſion vieler Stände zu determiniren bemüßiget würden, ſondern denſelben unter der Hand durchdringen, und gleichſam, als wäre man ihnen damit ultro entgegen gangen, behaupten möchten. Und ſagte der Salvius neben andern, daß die Chur-Brandenburgiſchen ſonderlich der Urſachen ſich ſo hoch widerſetzten, weil ſie aus Abforderung des Hertzogthums Pommern die Conſequenz machen, daß ihren Herrn hierdurch alle Hoffnung zur Heyrath mit ihrer Königin abgeſchnitten ſeyn ſolte. Vorgeſtern Sonntags iſt er wiederum nach Oßnabrück verreiſet.

Eodem

Eodem hab ich, Vollmar, den Hertzog von Longavilla, weil er mich, laut meiner vom 14. dieſes abgelauffenen Relation, abſonderlich beſucht, die Reviſita erſtattet, da er denn abermahls förderſt conteſtirt, die Cron Franckreich begehrte keinesweges die Deſtruction oder Verminderung Ew. Kayſerlichen Majeſtät Auctorität und Hoheit, noch auch Deren Hauſes zu ſuchen, ſondern vielmehr ſelbige in ihren Stande zu conſerviren und zu erhalten, auch die anvor mit Deroſelben habende Freundſchafft in guten einmüthigen Verſtand zu ſetzen. Zeigte darauf gleicher geſtalt wie der Salvius, an, daß ſie ſich mit einander der Replic verglichen, und faſt der Meynung wäre, daß man ohne fernere Schrifft-Wechſelung allein mündlich durch die Mediatores, oder auch ohne dieſelben, mit einander vornehmen und vergleichen ſolte, ſie wären entſchloſſen, eheſter Tagen entweder zu Oßnabrück, oder, wie er dafür halte, zu Lengerig zuſammen zu kommen, und alles noch weiter mit einander zu aggiſtiren, folgends die Handlung vor die Hand zu nehmen. Ich habe ihm ſonderlich den Punctum mit Ew. Kayſerlichen Majeſtät Erb-Königreich und Landen inſinuiret. Darauf ſagte er, die Schweden würden ſich zwar des Religions-Weſens darinn ſtarck annehmen, es hätten ſich aber Ew. Majeſtät eben des Rechtens, welches ſich andere Fürſten und Stände im Reich gebraucht, zu halten, und davon nicht zu weichen. Die

Schwe-

Schweden würden es endlich alles nachgeben, allein ſie müſten anderwärts auch ihre Satisfaction haben, und gleichſam Zug um Zug geſchehen. Er iſt ſelbigen Tages auch bey dem Chur-Bayeriſchen Geſandten, den von Hoßlang, geweſen, wir ſeynd aber bis daher von deme nicht berichtet worden, was er mit ihme negotiiret, auſſerhalb, daß ermeldter von Hoßlang, mir, Grafen von Naſſau, angezeiget, wie daß er, Hertzog, in Meynung geſteckt ſey, daß in der Pfältziſchen Sache mehrers auf eine Alternativam, als die Zahl-Vermehrung zu entſchlieſſen, da er ihm aber das Gegenſpiel aus habenden Befehl remonſtrirt hätte. Und mir Vollmarn, Herr Biſchoff von Oßnabrück geſtrigen Tages vermeldet, neben andern hätte ſich beſagter Hertzog gegen dem von Hoßlang verlauten laſſen, es müſte bey dieſem Kriege iedermann gewinnen, Ew. Kayſerlichen Majeſtät müſte die Erb-Gerechtigkeit im Königreich Böhmen auf ein beſtändiges zugeſprochen, der Cron Franckreich das Elſaß, ꝛc. der Cron Schweden Pommern, dem Churfürſten in Bayern das Land ob der Emß, und dem Grafen von Heſſen-Caſſel Marpurg überlaſſen werden, andere Intereſſati wären Dii minorum Gentium, die müſte man nicht viel achten.

Obgedachten Sonntags haben uns auch die Mediatores angebracht, daß ſie bey denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis ſämtlich dasjenige,

nige, was wir hievor in puncto admittendorum communiciret hätten, zu wiſſen gemacht, und zwar Herr Nuntius allein ſimpliciter auf die Edition der Replic gedrungen, der Venetianiſche Bothſchaffter aber die in bemeldtem Puncto gefaſte Concluſiones umſtändlich vorgehalten. Worauf von ihme geantwortet worden, daß ſie zwar ſich mit dem Schwediſchen Plenipotentiario, dem Salvio, ſuper Replicis verglichen, aber noch nicht reſolvirt wären, ob deſſentwegen ſchrifftlich, oder allein mündlich gehandelt werden ſolte, wolten ſich iedoch deſſen mit eheſten ferner erklären. Den erledigten Admiſſion-Streit betreffend, wären ſie ihres Theils wohl zufrieden, auch erbiethig, den Magdeburgiſchen Revers zu mehrer Sicherheit der Catholiſchen zu approbiren, wolten aber auch nicht unterlaſſen, deſſentwegen mit den Schweden zu reden. Geſtrigen Tages hat bey uns der Graf von Wittgenſtein im Nahmen Chur-Brandenburg angebracht, wie daß ſeinem gnädigſten Herrn wäre zu vernehmen kommen, ob ſolte des Hertzogs von Lothringen Fürſtl. Durchl. mit ihren Völckern die Winter-Quartiere in den Märckiſchen Landen zu nehmen bedacht ſeyn, und ſein Haupt-Quartier in der Stadt Dortmund nehmen wollen, welches dann dieſen Congreſs, wegen Einziehung der Zufuhren, zu groſſem Nachtheil, dem armen Lande aber zu äuſſerſten Ruin gereichen würde. Solchemnach hätte er vor dieſem um Evacuation der

Kayſerlichen Guarniſon zu Ham angemeldet, alldieweil mit der Frau Land-Gräfin zu Caſſel ſo weit gehandelt worden, daß ſie auch die ihrige aus ſeines gnädigſten Herrns Landſchafft abzuführen, und wofern an Kayſerlicher Seiten in beſtimmter Zeit nicht gleiche Abführung erfolgte, man alsdann auch die ihrige wieder anzunehmen ſchuldig seyn ſolte. Nun wäre die Zeit bereits verfloſſen, und würden Ihro Churfürſtliche Durchl. dem Accord müſſen ſtatt thun. Erſuchte uns, deſſen bey Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerunterthänigſt ingedenck zu ſeyn. Wir haben ihme geantwortet, daß dergleichen Militaria über uns zu nehmen, uns nicht wohl verantwortlich, wäre uns auch von bedeuteter Lothringiſcher Einquartierung nichts bewuſt. Mit dieſer Occaſion aber haben wir ihnen vorgehalten, was in puncto ſatisfactionis oberzehlter maſſen empor gehen thäte, und zu vernehmen begehret, worauf des Herrn Churfürſten Reſolution eigentlich beruhen thäte. Der antwortete, daß er und ſeine Mitgeſandten in ihrer Inſtruction den ausdrücklichen Befehl hätten, keineswegs Anlaß zu geben, daß in puncto ſatisfactionis auf das Hertzogthum Pommern gezielet werde, noch auch, wann deſſentwegen was vorkommen ſolte, darein zu willigen, dann Ihro Churfürſtliche Durchl. nicht gedächten einigen Fuß breit dahinten zu laſſen. Sie erkenneten

ſich zwar der Zeit viel zu ſchwach, die Recuperation mit Gewalt zu ſuchen, ſie würden ſich aber an Ihro Kayſerliche Majeſtät feſtiglich halten, und verhofften, wann die Stände ſonſten unter einander wolten einig ſeyn, und die Unbilligkeit dergleichen Zumuthens remonſtriren, daß die Cron Schweden darauf nicht beharren werde. Er wüſte gewiß, daß ſie mehr von der Cron Franckreich hierzu wären angeſtifftet worden, als daß ſie von ſelbſten darauf gefallen, er hätte noch Original-Schreiben hier, daraus zu erſehen, daß der König Guſtavus ſich ausdrücklich erkläre, an dieſes Hertzogthum keinen Anſpruch zu ſuchen, ſondern daſſelbe an das Haus Brandenburg kommen zu laſſen. Welches alles wir ꝛc. Münſter, den 28. Nov. 1645.

## Num. CLXXXIV.

**Extractus Protocolli, was zwiſchen den Chur-Mäyntziſchen Geſandten zu Münſter, und dem Chur-Brandenburgiſchen Mitgeſandten, Dr. Weſenbecio, bey gehaltener Conferenz wegen ſeiner Legitimation, Schwediſcher Prætenſion auf Pommern, des Magdeburgiſchen Revers und Anfahung derer Reichs-Conſultationen vorgefallen. d. d. Münſter, den 29. Nov. 1645.**

Mon-

Montags, den 29. Novembr.

Hat Chur-Brandenburgiſcher Mit-Abgeſandter, Dr. Weſenbecius, uns, Chur-Mäyntziſche, zu Münſter eine Viſitam geben, und, nächſt Verrichtung gewöhnlicher Complimenten, angezeiget, wie daß von ſeinem gnädigſten Churfürſten und Herrn er neben andern Sr. Churfürſtlichen Durchl. Geſandten, ſo wohl zu den hieſigen als Oßnabrückiſchen Friedens-Tractaten in ſolidum plenipotentiiret ſey, wie er dann im Nothfall deswegen habende Plenipotenz produciren könte, in Meynung, allhier ieweils und pro re nata, denen Conſiliis ſo wohl im Churfürſten- als Fürſten-Rath mit beyzuwohnen; Vermeynte nicht, daß ſeiner Perſon weiterer Legitimation vonnöthen ſeyn würde. Nun würde uns dabey wiſſend ſeyn, was die Cron Schweden vom Römiſchen Reich vor anſehnliche Lande zum Recompenz prætendirte. Jhro Churfürſtliche Durchl. ſein gnädigſter Herr, hätten ſich ehender alle Extremitäten zu erwarten, als in ſolche Recompenze zu verwilligen reſolvirt, und in Chur-Mäyntz das gute Vertrauen geſetzt, es würden Jhro Churfürſtliche Gnaden ſeine Churfürſtliche Durchl. bey Dero Land und Leuten zu erhalten geneigt ſeyn, thate dabey weitläufftiger anführen, was geſtalt Jhro Churfürſtliche Durchlaucht in ſolche Schwediſche Satisfaction, mit Bege-

dung ihrer Lande, keines weges gehen könten, und bitten, man ſolte Chur-Mäyntziſchen Theils cooperiren, damit Se. Churfürſtliche Durchlaucht. bey ihren Landen möchten erhalten werden. Nos prævijs reciprocis curialibus reſpondimus:

Erſtlich, quoad Legitimationem, daß in ſeine, des Geſandtens, Perſon nie einige Diffidenz noch Zweifel ſetzten, wolten gleichwohl nicht zweifeln, er werde ſich etwa hiernächſt bey dem Reichs-Directorio entweder allhier, oder zu Oßnabrück, dem Herkommen nach, zu legitimiren geneigt ſeyn, zumahln zu beſorgen, es dörffte etwan von andern Churfürſtlichen Geſandten unverſehens nach den Legitimationen Nachfrage geſchehen, wie denn ihm ohne das bekannt, daß zur Subſcription des künfftigen Reichs-Schluſſes kein Geſandter, ohne vorhergangene Legitimation, gelangen könte. Betreffend ſonſten die prætendirte Schwediſche Satisfaction, ſey uns deswegen dato nichts, als was uns der Herr Graf von Wittgenſtein communicirt, vorkommen, hätten iedoch nicht unterlaſſen, ſolche empfangene Communication unſerm gnädigſten Churfürſten und Herrn unterthänigſt zu hinterbringen; Gleichwie nun Ihro Churfürſtliche Gnaden verhoffen wolten, es werde die Cron Schweden bey ſolcher ihrer Prætenſion zu beſtehen ſo viel weniger Urſache

haben,

haben, dieweiln dieſelbe noch wie vor vorgeben thäte, daß ſie eintzig und allein pro honore & libertate Imperii Germanici die Waffen ergriffen; Alſo auch alle getreue Churfürſten und Stände ihr vornehmſtes Abſehen dahin richten werden, damit das Heilige Reich und deſſen Landſchafften unzergliedert beyſammen bleiben mögen. Ipſe replicebat, er wolte Ihrer Churfürſtlichen Durchlaucht. unterthänigſt anrühmen, daß höchſtgedachte Ihro Churfürſtliche Gnaden Ihro Churfürſtliche Durchl. bey Land und Leuten erhalten helffen wolten, ſey ſonſten erböthig, mittelſt eines General-Gewalts, vermittelſt deſſen die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten einen und den andern ſubdelegiren könten, ſich bey uns zu legitimiren. Nos: Die anerbothene Legitimation ſtünde zu ſeiner Gefälligkeit. Im übrigen könten wir ihn verſichern, daß Ihrer Churfürſtlichen Gnaden Intention dahin gerichtet, daß vorbedeuter maſſen im Heil. Reich an Land und Leuten nichts begeben, ſondern daſſelbe ohnverſtückt beyſammen conſerviret werden möchte. Poſtmodum interrogavimus, weſſen man ſich wegen Vollziehung des Magdeburgiſchen Reverſes, und Anfahung der Reichs-Conſultationen zu getröſten? Ille reſpondebat, die Sachen ſtünden in gefährlichen Terminis, und würden zu Oßnabrück weit ausſehende Conſilia geführet, bevorab von etlichen wenigen, welche gern ſe-

hen wolten, daß alles irregulariter und in confuſione hergienge, es wolle von den Fürſten daſelbſt gar die Churfürſtliche Præeminenz und andere Sachen, die er nicht berühren möchte, in Controverſiam gezogen werden. Er hätte ſich wegen Pommern in denſelben, und dergleichen Sachen mehr, ſtarck opponirt, hoc non attento, ſey ipſo abſente von ihnen, Fürſtlichen, zu Gemüth geführet, daß ſolche abſonderliche Conſultation den Reichs-Conſtitutionibus zuwider lieffen, und angeregtes Bedencken allhier zu Münſter nicht würde angenommen werden. Quærebatur, ob ſolches Bedencken bereits zu Oßnabrück collegialiter approbirt? Reſpondebat, dubioſe tamen, quod non, mit dem Anhang, daß ſolche gleichwohl contra germanam fidem, den Schwediſchen bereits communicirt ſey. Reſpondebatur, allhier würde man ſolches einſeitiges Bedencken, maſſen er ſelbſt vernünfftig erkennet, nicht annehmen können, ſondern verhoffte die Richtigmachung des Magdeburgiſchen Reverſes und darauf die Fortſtellung der geſamten Conſultationen. Ipſe: Es hätten die Churf. Durchl. davor gehalten, es gehörte die Magdeburgiſche Admiſſions Sache ad Gravamina Religionis, wegen Heſſen-Caſſel lieſſe es dahin geſtellt ſeyn, weiln die Kayſerlich. Herren Abgeſandten in des Fürſtlichen Hauſes Admiſſion bereits gewilliget. Münſter, den 29. Nov. 1645.

Num.

## Num. CLXXXV.

**Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß die Fürſtl. Magdeburgiſchen Geſandten mit Kayſerlicher Reſolution zufrieden, derer proteſtirenden und auswärtigen Cronen Abſehen gienge aber dahin, ihre Prætenſiones vi armata auszuführen; Salvius ſey wieder nach Oßnabrück kommen, dem ohngeacht aber noch kein Anfang zu denen Haupt-Handlungen zu hoffen. d.d. Oßnabrück, den 30. Nov. 1645.**

Allergnädigſter Herr ꝛc.

EW. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſtes Schreiben vom 31. dieſes, haben wir mit allerunterthänigſter Ehrerbietung empfangen, und ſeyn wir ſchon von den Fürſtl. Magdeburgiſchen Geſandten Dero Kayſerlichen, wegen ſelbiger Stadt ergangenen allergnädigſten Reſolution, berichtet worden, die uns auch von wegen ihres gnädigen Fürſten und Herrns darob Danck geſagt, daß wir von dieſem Werck an Ew. Majeſtät hinterbracht haben; wohin es ſonſten mit ſelbigen, wie auch Heſſen-Caſſeliſchen Abgeſandten, der Admiſſion halben zu dem Reichs-Rath, endlich hinaus geſchlagen, werden Ew. Majeſtät aus unſer vorigen, vorab aber aus Dero Münſteriſchen Abgeſandten gehorſamſten Relationen allergnädigſt vernom-

nommen haben. Das gantze Abſehen, ſo wohl bey den proteſtirenden auswärtigen Cronen, iſt dahin gerichtet, mit Ew. Majeſtät und den Catholiſchen Ständen ſub Clypeo zu tractiren, und ſolchergeſtalt alles Vi armata durchzudringen, was ſonſt durch Recht und Billigkeit nicht zu erheben geweſt, darum werden dieſe Tractaten über alle Maaſſen ſchwer fallen, wann nicht GOtt ein Glück in den Waffen ſchickt, die Proteſtirenden haben ſchon ihre Gravamina ausgeſetzt, und iſts an deme, daß ſolche denen Catholiſchen ſollen zugeſtellet werden. Der Salvius iſt wieder allhier angelanget, aber anders nichts mitbracht, als daß ſich beyder Cronen Abgeſandten zu einer andern Conferenz und Beykunfft in loco intermedio veranlaſt. Woraus ſo viel deſto mehr zu verſpühren, daß beym Gegentheil alles nur auf Zeit-Gewinnung angeſehen, und wegen Beförderung des Haupt-Wercks kein rechter Ernſt iſt. So wir ꝛc. Oßnabrück, den 30. Nov. 1645.

## Num. CLXXXVI.

## Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, darinne ſie ihr Unternehmen, Kayſerlichem Befehl d. d. Lintz, den 7. Septembr. zuwider, zu mainteniren

niren ſuchen, warum ſie denen Mediatoribus von demjenigen, was ſie in Conformität deſſen mit denen Frantzoſen abgehandelt, mündlich und ſchrifftlich Part gegeben, die Addition ad Artic. 3. denen Kayſerlichen Reſponſionibus inſeriret, und dem Duca di Longavilla Titulum Altezza gegeben, nebſt Relation, daß Graf Trautmansdorff zu Münſter angelanget, und was der Nuntius Apoſtolicus wegen des Longavilla bey ihnen anbracht. d. d. Münſter, den 30. Nov. 1645.

Aller-Durchlauchtigſter ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſte Reſolution, von dato Lintz, den 13. dieſes, über unſere gehorſamſten Relationes vom 24. und 27. Octobr. haben wir geſtriges Tages mit eingelauffener Poſt allerunterthänigſt wohl empfangen, und daraus verſtanden, was geſtalt förderſt Deroſelben allergnädigſten Intention entgegen lauffen thue, daß wir denen Herren Mediatorn von demjenigen, ſo wir mit den Frantzöſiſchen Abgeſandten in Puncto Satisfactionis, wie auch der Pfältziſchen Sache, zu conferiren, und hingegen zu remonſtriren befehligt geweſt, nicht allein mündliche Anzeige gethan, ſondern auch ein Memorial hinterlaſſen hätten. Nun bitten wir allerunterthänigſt, Ew. Kayſerliche Majeſtät uns dis Orths zu Ungnaden nichts vermercken wollen.

Denn nachdem Derſelben Befehl vom 23. Septembr. uns dahin gewieſen, wann wir ein und anders bey denen Frantzöſiſchen Miniſtris penetrirt, ſo könten wir auch alsdann bey denen Mediatoribus Anregung thun, wie daß uns weitläufftig zu hören kommen, wohin der Frantzoſen Intention in der Pfältziſchen Sache und wegen Elſaß gerichtet, und darauf die in einem und andern repræſentirte Rationes auch gegen ihnen erwehnen, und um Einwendung ihrer Officien, da man zur Haupt-Handlung dergleichen Paſſuum kommen ſolte, beweglich anſuchen, haben wir dafür gehalten, obwohl in vergangener Converſation mit denen Frantzoſen nicht ſo weit ad particularia gelanget, doch aber aus ihren General-Principiis, wohin ſie zieleten, guter maſſen vermerckt worden, es würde Ew. Kayſerlichen Majeſtät gnädigſten Intention nicht ungemäß ſeyn, wann wir ermeldten Mediatorn von dieſen Sachen auch in ſo bewandten Stand Part geben thäten, alles zu dem Ende, damit man durch ſolche Mittel auf einen rechten Grund der einen und der andern Sache kommen, und darauf folgends Ew. Majeſtät ihre ferneren Reſolutiones deſto ſicherer ſetzen, und richten möchten; Geſtalt auch das bedeute Memorial allein ſtylo & filo hiſtorico, ohne Beobachtung der Titulatur, allein der Intention und Meynung verfaſſet worden, damit die Mediatores

ſich

ſich deren darinn eingeführten Rationum vor ſich ſelbſt, ohne einige weitere Communication der Schrifften, bedienen könten, und haben zumahln verhofft, es werde allerdings unvorgreiflich, auch unbenommen ſeyn, wann es in ein und andern zu weiterer Handlung kommen ſollen, ſich alsdann pro re nata ferners in ſpecie zu declariren, wie dann ſie, Mediatores, mehrmahln an uns begehret, in Sachen von Importance ihnen ieweils ein kurtz Verzeichniß, allein zu Erfriſchung ihrer Gedächtniß, ohne daß ſolches einigen Menſchen weiters zu communiciren ſeyn ſolte, zuzuſtellen. Sie haben aber hierauf bis daher nichts abſonderliches negotiiret, auſſerhalb, daß ſie die Frantzöſiſchen Geſandten öffters erinnert, ihre Replicas ad Reſponſiones heraus zu geben, und ſuper puncto Satisfactionis ihnen diſcurrendo angefüget, daß ihre Prætenſion auf das Elſaß kein Mittel zu beſtändigen Frieden ſeyn würde, mit fernerer Andeutung, wann ſie ſelbige auf die beſtimmten, Metz, Tull, und Verdun richten thäten, der Sache leichter zu helffen wäre, womit ſie aber bis dato nicht vergnügt ſeyn wollen ꝛc. Was nun zum andern die Auslieferung der zween Graduum ſuper Artic. 3. Reſponſionum anlan-

anlanget, daß deſſentwegen mit dem Königlich Spaniſchen Geſandten nichts communicirt ſeyn ſolle; Da geruhen Ew. Kayſerliche Majeſtät ſich aus unſerer Relation vom 15. Sept. allergnädigſt zu erinnern, daß wir mit gedachten Spaniſchen Geſandten, am Tage da vor, die eingeſchickten Reſponſiones vertraulich communicirt, auch darauf von ihnen etliche Erinnerungen in Schrifften, und darunter ſonderlich ein Paſſus, ſo angedeutete Gradus berühren thut, empfangen, ſelbe auch unſerer Relation durch ein P. S. beygelegt. So haben wir ebenmäßig in unſerer Relation vom 29. ejusdem gehorſamſt angezeiget, daß wir ihnen auf ſolche ſchrifftliche Erinnerung von Ew. Kayſerlichen Majeſtät Meynung ferner umſtändliche Communication gethan, ſonderlich, was geſtalt in eventum den Frantzoſen ferner bey gemeldten dritten Artic. repliciret werden ſolte, darauf ſie auch ſtarck in uns gedrungen, ſolche Gradus alſo gleich in die Reſponſiones einzurücken, mit Bedeuten, daß man es ſonſt am Königlich Spaniſchen Hofe ungleich würde aufnehmen. Wir haben alſo auf ihr inſtändiges Anermahnen dieſe Gradus, die geſetzt geweſt, und ihnen von uns von Wort zu Wort fürgeleſen

geleſen worden, in die Reſponſiones einverleibet, und den Ständen in Actu publicationis übergeben, und iſt dis Orths, ohne der Spaniſchen Vorwiſſen, nichts verhandelt worden; daß wir aber folgends, bey beſchehener Ausantwortung an die Mediatores und die Frantzoſen ſelbſt, deswegen mit ihnen weiter nichts conferiret, da haben wir es der Urſachen unnöthig erachtet, weil wir niemahln vernommen, daß ſie ſich wider dieſen Actum Publicationis einiger Beſchwerung hätten vermercken laſſen.

Was demnach Ew. Kayſerlichen Majeſtät uns hierüber ferner allergnädigſt anzubefehlen gefallen wird, deme ſoll allergehorſamſt nachgeſetzt werden. Den Vorſchlag des Venetianiſchen Bothſchaffters betreffend, haben unſere vom letzten Octobr. auch 21. und 24. dieſes nachgefolgte Relationes umſtändlich mitgebracht, daß dieſer Vorſchlag zu keinen Effect kommen, ſondern die Catholiſchen Chur- und Fürſtlichen Räthe und Bothſchaffter ſelbſt in puncto admittendorum zu einem endlichen Schluß gegriffen, und die geſuchte Zulaſſung eingewilliget haben, bey deme wir es auch in

Krafft

Krafft Ew. Kayſerlichen Majeſtät auf ſolchen Fall vom 24. und 27. Octobr. uns zugefertigten Befehlen hätten verbleiben laſſen, dahin wir es nochmahln beziehen thun ꝛc. In der Marburgiſchen Succeſſions-Sache haben wir, laut überſchickten Protocolls, an unſer Erinnerung zwar nichts erwinden laſſen. Es beharren aber, unſers Vernehmens, die Frantzoſen noch alleweile auf ihrer gefaſten Einbildung, daß man hierunter noch ferner Mittlung verſtatten ſollen, ungeachtet der Heſſen-Darmſtädtiſche Deputatus auch ſelbſt bey ihnen nothwendige Information anzubringen nicht unterlaſſen hätte. Wir beſorgen auch, daß die Sachen immittelſt deſto ſchwerer gemacht worden ſeyn möchten, weiln die Heſſen-Caſſeliſchen ſich allbereit der Stadt und Schloß Marpurg mit Gewalt bemächtiget haben. Wie es dann folgends mit Beſuchung des Hertzogs von Longavilla und deſſen Titulatur abgelauffen, haben wir allbereit die mehrern Particularia vom 7. und 14. dieſes allerunterthänigſt referirt, und dabey die Urſachen angezeiget, warum, und in was Form ich, Vollmar, ihme, Hertzog, das Prædicat Altezza oder Celſitudo gegeben, Ew. Kayſerliche Majeſtät aller-

allerunterthänigſt bittende, weiln es zu ſchleuniger Beförderung Deroſelben Dienſte geſchehen, ſolches in Kayſerlichen Gnaden zu vermercken. Wir ſollen aber hierbey auch gnädigſt nicht verhalten, daß noch heut dato Herr Nuntius Apoſtolicus mir, Vollmar, anzeigen laſſen, wie daß er von Herrn Biſchoff von Oßnabrück vernommen, und für gewiß berichtet worden, Ew. Kayſerlichen Majeſtät Ober-Hofmeiſter und Geheimder Rath, Herr Graf von Trautmansdorff, hätte in Befehl, gedachten Hertzog d' Altezza zu tractiren, und würde es auch alſo würcklich thun, ließ begehren, ich wolte ihme, Herrn Nuntio, davon vertraulichen Bericht geben; Denn da dem alſo, ſo wolte er nicht der letzte ſeyn, ſondern gleicher geſtalt ohne Difficultät nachfolgen, wie ich ſolches auch Sr. Excell. alsbald referiret, und auf deren Befehl ihme eines andern beſchieden habe. Endlich der Mediatorn Zumuthen, ob man dieſes oder jenes zu behaupten gemeynt wäre, belangend, wollen wir iederzeit eingedenck verbleiben, daß wir dergleichen mit guten Glimpff entübrigt gelaſſen werden mögen, und nun führohin demjenigen bequehmen, was Ew. Majeſtät Geheimder Rath und Ober-Hofmeiſter,

meiſter, Herr Graf von Trautmansdorff, ſo geſtrigen Tages allhier, zwar unbekannter Dinge, glücklich und wohl einkommen iſt, im Nahmen Deroſelben uns befehlen wird. Ew. Kayſerlichen Majeſtät uns ꝛc. Münſter, den 30. Novembr. 1645.

# Verzeichnüß
## Derer
## In dem Sechſten Theil
## Der
# Weſtphäliſchen Friedens-Cantzley
## enthaltenen Schreiben.

Num. I. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie ſie mit denen Chur- und Fürſtlichen Ständen ratione modi conſultandi conferiret, und ſtünde zu hoffen, daß es nunmehro zur Richtigkeit damit kommen werde, obgleich noch einige Ungelegenheit wegen Zulaſſung derer annoch mit denen feindlichen Cronen tractirenden Stände zu beſorgen ſtünde. Der Reichs-Vice-Cantzler ſey nach München mit der Kayſerlichen Reſolution gegangen, von dar aus ſie Inſtruction zu erwarten. Die zwiſchen Franckreich und Bayern vorgegebenen Tractaten beſtünden aus einem bloſſen Spargement, darauf nichts zu bauen. d. d. Münſter, den 1. Sept. 1645. 3

Num. II. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie die Reichs-Stände zu Oßnabrück noch auf ihren vorigen Reſolutionibus ſuper modo conſultandi beſtünden, und ſich zu keiner fernern Conferenz mit denen zu Münſter befindlichen verſtehen wolten, darzu die Churfürſtl. Brandenburgiſchen, als Anſtiffter dieſes, Gelegenheit gäben; Weßhalber ſie auf Einrathen derer Chur-Mäyntz. Cölln- und Bäyeriſchen

Geſandten eine Zuſammenforderung derer allhieſi-gen Chur- und Fürſtlichen Stände veranſtaltet, de-ren Vota aber noch nicht einſtimmig werden mögen. So viel ſie von des Schwediſchen Plenipotentiarii Oxenſtirns Meynung vernehmen können, ſo gienge ſelbige dahin, daß das Churfürſtliche Städtiſche Collegium zu Oßnabrück, das Fürſtliche Collegium aber zu Münſter bleiben ſolte. Weil aber der Chur- und Fürſtlichen Deputatorum Concluſa noch nicht einkommen, hätten ſie deßhalber noch nicht mit ihm conferiret. Es ſtünde nächſt dieſem zu beſorgen, daß die Heſſen-Caſſeliſchen zu denen Conſultationibus würden müſſen gezogen werden, wie ſie denn ſchon denen Chur-Bäyeriſchen Geſandten deßhalber quæſtionem ſtatus moviret. Nebſt Relation desjenigen, was mit denen Magdeburgiſchen vorgefallen. d. d. Münſter, den 1. Sept. 1645. 5

Num. III. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß Bethune übergegangen, und der Feind dadurch noch mehr zum Frieden würde genöthiget werden; woferne die Holländiſchen Geſandten nicht bald erſchienen, ſo würde Franckreich in den Stand kommen, den Frieden vor ſich zu machen; Zwiſchen Dänemarck und Schweden wären die Friedens-Artickel aufgeſetzt, und die Holländer hielten wieder inſtändig an, daß die Heßiſchen Trouppen Oſt-Frießland räumen ſolten. d. d. Paris, den 1. Sept. 1645. 12

Num. IV. Inſtruction vor die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, nachdem der Churfürſt von Bäyern und deſſen Gemahlin ſich bey Franckreich auf das inſtändigſte um einen Vergleich beworben, und man zu glauben Urſache habe, daß es aufrichtig gemeynet ſey, auf was Weiſe die Geſandten mit denen Bäyeriſchen Miniſtern ſich in Tractaten einlaſſen, ſolche beſchleunigen, und die Cron Schweden zur Genehmhaltung zu bewegen hätten. d. d. Paris, den 1. Sept. 1645. 16

Num

Num. V. Puncta desjenigen Concluſi, ſo die Chur-fürſtlichen Geſandten denen Fürſtlichen Deputirten de modo conſultandi ad notandum & referendum übergeben. d. d. Münſter, den 2. Sept. 1645. 25

Num. VI. Concluſum des Fürſten-Raths zu Münſter, über vorherſtehende Puncta, ſo die Churfürſtlichen Abgeſandten circa modum conſultandi abgefaſſet, und übergeben. d. d. Münſter, den 2. Sept. 1645. 28

Num. VII. Derer Chur- und Fürſtlichen Räthe, Bothſchafftern und Geſandten, denen Kayſerlichen Plenipotentiariis auf die von ihnen gethane, und in ſechs Puncten beſtehende Propoſition, ertheilte Reſolution. d. d. Münſter, den 4. Sept. 1645. 31

Num. VIII. Derer proteſtirenden Stände Geſandten zu Oßnabrück ertheilte Reſolution ſuper modo deliberandi, und übrigen Incident-Puncten an die Fürſtlichen und Stände Geſandten zu Münſter. d. d. Oßnabrück, den 4. Sept. 1645. 40

Num. IX. Des Reichs-Cantzlers, Graf Kurtz, erſtattete Relation an Kayſerliche Majeſtät, des Churfürſtens von Bäyern Intention wegen der Amniſtie und deſſen Patent, ingleichen derer Frantzoſen Anforderungen auf Elſaß und den octavum Electoratum betreffend. d. d. München, den 4. Septembr. Anno 1645. 45

Num. X. Des Fürſten-Raths zu Münſter gefaſte Reſolution über den von denen Chur- und Fürſtlichen vorgeſchlagenen Modum deliberandi, und denen dißfalls mit begriffenen ſechs Incident-Puncten. d. d. Münſter, den 4. Sept. 1645. 60

Num. XI. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben, an die zu Oßnabrück befindlichen, wie der Braunſchweig-Lüneburg- und Nürnbergiſche Deputatus ſich zur Conferenz über den Modum conſultandi geſchlagen, auch dißfalls im Fürſten-Rath erſchienen, ſo daß es nunmehro nur noch auf die Re- und Correlation derer Churfürſtlichen be-

ruhe, nebſt Relation desjenigen, was ſie dem Venetianiſchen Ambaſſadeur auf die vom Oxenſtirn geführte Beſchwerde zur Antwort ertheilet, und wohin das Concluſum im Fürſten-Rath ausgefallen. Bey künfftiger Ankunfft des Vollmars in Oßnabrück, ſolten ſie Kayſerliche Inſtruction und Reſolution dißfalls erhalten. d. d. Münſter, den 5. Sept. 1645. 67

Num. XII. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an die zu Münſter befindlichen, wie man wegen Zulaſſung ad Seſſionem derer mit denen feindlichen Cronen alliirten Stände nicht zu eilen, wie es denn auch ſchiene, daß Magdeburg mit ſeiner Prætenſion nicht reuſſiren würde, dergleichen auch Bäyern wegen der Seſſion im Fürſten-Rath bevorſtünde. d. d. Oßnabrück, den 5. Septembr. 1645. 70

Num. XIII. Kayſerliches Schreiben an den Reichs-Vice-Cantzler, Graf Kurtz, zu München, darinne ſelbiger auf die Inſtruction, ſo Kayſerliche Majeſtät ſeinen Geſandten zu Münſter und Oßnabrück, wegen der Frantzöſiſchen und Schwediſchen Propoſition ertheilet, gewieſen, und ſeine eheſte Wiederkunfft verlanget wird. d. d. Mölck, den 6. Sept. 1645. 72

Num. XIV. Kayſerliches Schreiben und Inſtruction an deſſen Geſandte zu Münſter, weſſen ſie ſich wegen überſchickter Kayſerlicher Reſolution über des Churfürſten von Bäyern Erinnerungen, ratione der Frantzöſiſchen und Schwediſchen Propoſition, ſo ihnen vom Graf Kurtzen eingehändiget worden, bey Ubergabe an die Chur- und Fürſtlichen und Stände Geſandten zu verhalten. d. d. Mölck, den 6. Sept. 1645. 73

Num. XV. Ejusdem Schreiben an deſſen zu Oßnabrück befindlichen Geſandten, wie ſelbiger nochmals bey ſeiner Reſolution verbleibe, den Modum conſultandi, ſo die Chur-Fürſten und Stände erwehlen würden,

würden, vor genehm zu halten, dergleichen ſie auch entſchloſſen, daß der Stände-Rath zu Münſter, und der Fürſten-Rath zu Oßnabrück gehalten würde. Was Selbige auf des Churfürſten zu Bäyern Erinnerungen, die Frantzöſiſche und Schwediſche Propoſition betreffend, an die Geſandten zu Münſter vor Inſtruction ertheilet, darnach ſolten ſie ſich auch ihres Orths achten. d. d. Mölck, den 6. Sept. 1645. 76

Num. XVI. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an Kayſerliche Majeſtät, was der Fürſtliche Darmſtädtiſche Abgeſandte bey ihnen wegen erlittener Calumnien, ſo er von denen allhieſigen Geſandten in Puncto des Prager Friedens erdulten müſſe, anbracht, nebſt Uberſchickung der dißfalls ihnen zugeſchickten ſchrifftlichen Beſchwerde, und Relation der Antwort, ſo ſie ſelbigen Geſandten ertheilet. d. d. Oßnabrück den 7. Sept. 1645. 79

Num. XVII. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an Kayſerliche Majeſtät, was in gehaltener Conferenz mit des Fürſten von N. Geſandten vorgefallen, den Modum conſultandi, und die von Bäyern an dem Reich begangene Untreue betreffend. d. d. Oßnabrück, den 7. Sept. 1645. 82

Num. XVIII. Eorundem Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie der Nachricht aus Münſter zu Folge, der Punct, den Modum conſultandi betreffend, nunmehro bald würde abgethan ſeyn, ſo daß man nunmehro zu denen Conſultationibus quoad materialia eheſtens gelangen werde. Oxenſtirn ſey von Münſter wieder angelanget, hingegen Salvius nach Hamburg verreiſet. Der Friede ſey, des Däniſchen Secretarii Relation nach, zwiſchen Dänemarck und Schweden geſchloſſen worden. d. d. Oßnabrück, den 7. Sept. 1645. 93

Num. XIX. Eorundem Schreiben an Käyſerliche Majeſtät, wie ſie vor rathſam hielten, daß, da alle Stände cum Jure Suffragii zugelaſſen würden, ſolches

auch allen übrigen Catholiſchen Fürſten und Stän-
den erlaubet werden möchte, damit dem Unheil, ſo dem Catholiſchen Theil bevor ſtünde, abgeholffen werden möchte, wie denn ſchon der Fürſtl. Magdeburgiſche Geſandte darum Anſuchung und Vorſtellung gethan, nebſt Relation desjenigen, was ſie dieſerwegen ſelbigen zur Antwort ertheilet. d. d. Oßnabrück, den 7. Sept. 1645. 95

Num. XX. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, den Vergleich mit Bäyern ſo gut als möglich zu ſchlieſſen, doch müſte darinnen enthalten ſeyn, dem Kayſer keine Hülffe zu leiſten, und Franckreich in Stand zu ſetzen, ihn zu handhaben; Es müſſe alles vorher mit Schweden überlegt werden, und würde gut ſeyn, wenn man die Lothringiſchen Städte mit der Souverainité erhalten könte, aber man müſſe ſich nicht das Reich darüber zum Feinde machen; Bäyern habe die gröſte Urſache mit Franckreich Freundſchafft zu halten, wenn es ſeinen Zweck erhalten wolle; Man wolle Frantzöſiſcher Seite den Frieden auch um deswillen, daß der Türcke ſich vor die Chriſtenheit ſcheuen müſſe; dadurch, daß die Schweden alles nach dem Jahr 1618. hergeſtellet, und Böhmen zum Wahl-Reich gemacht wiſſen wolten, zeigeten ſie an, daß ſie gantz andere, als Friedens-Gedancken hätten; Die geiſtlichen Stiffter in der Proteſtirenden Händen, die Abtretung Pommerns an Schweden nebſt Wißmar, die Satisfaction vor Pfaltz und dergleichen, würden die meiſten Schwürigkeiten machen; Den Holländern habe man gedrohet, mit Spanien Particulair-Frieden zu machen, wenn ſie nicht ihre Deputirten ſchickten. d. d. Paris, den 9. Sept. 1645. 98

Num. XXI. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß die Deutſchen Reichs-Stände ſich verglichen, drey Collegia zu formiren, iedes zur Helffte denen beyden

Con

Congreſſen beyzuwohnen, und ſolche mit beyderſeits Religions-Verwandten zu beſetzen; Holland habe wider den Däniſch-Schwediſchen Friedens-Schluß proteſtiret; Die Spaniſchen Geſandten wolten darmit noch nicht heraus, was ſie eigentlich durch den Frieden an Franckreich abzutreten willens, worüber indeſſen mit denen Mediatorn verſchiedene mahl conferiret worden, und beſtehe man Frantzöſiſcher Seite darauf, den Frieden auf das uti poſſidetis zu ſchlieſſen. d. d. Münſter, den 9. Sept. 1645. 111

Num. XXII. Copie derjenigen Reſolution, ſo die Kayſerlichen Geſandten auf die von denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis am 11. Junii Anno 1645. edirte Propoſition ertheilet, und wie ſelbige von denen Churfürſtlichen Geſandten zu Münſter beliebet worden. 119

Num. XXIII. Eorundem Erklärung auf die von Schwediſcher Crone gethane Propoſition. 126

Num. XXIV. Derer Kayſerlichen Geſandten Antwort auf die von denen Schweden proponirte Propoſition, wie ſolche von Käyſerlicher Majeſtät zuletzt beliebet, und den 6. Sept. 1645. corrigiret, hernachmals den 25. ejusd. zu Oßnabrück denen Reichs-Ständen ad deliberandum ausgefertiget, und endlich den 18. Octobr. d. a. von denen Schwediſchen Abgeſandten punctiret worden. 136

Num. XXV. Bedencken über die von Kayſerlicher Majeſtät gethane Reſolution auf die Frantzöſiſche Propoſition, wie ſolche zwiſchen denen Kayſerlichen und Chur- und Fürſtlichen Ständen formiret worden. 148

Num. XXVI. Dergleichen Bedencken über die Kayſerliche Reſolution auf die Frantzöſiſche Propoſition zwiſchen denen Kayſerlichen Gevollmächtigten und Frantzöſiſchen Geſandten. 156

Num. XXVII. Extract desjenigen Concluſi, ſo der Chur- und Fürſtlichen Stände Geſandten, wegen Admit-

tirung des Magdeburgiſchen, Heſſen-Caſſeliſchen, Baden-Durlach- und Magdeburgiſchen Geſandten, im Fürſten-Rath, denen Kayſerlichen Gevollmächtigten ad deliberandum ausgefertiget. 159

Num. XXVIII. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie Dr. Vollmar bey ihnen geweſt, und wegen des modi conſultandi conferiren wollen, welches aber durch des Reichs-Vice-Cantzlers, Graf Kurtzens, Zuſchrifft aus München unterbrochen, und bis auf anderweitige Kayſerliche Inſtruction aufgeſchoben worden. Das Vorgeben gedachten Graf Kurtzens in puncto ſatisfactionis derer Schweden wegen Pommern, ſey nicht gegründet, und der Proviſional-Vergleich wegen derer fünff Fürſtl. Häuſer, ſey zwar zu Pappiere gebracht, aber durch des Hertzogs von Würtenberg Contradiction nicht zu Stande kommen, ſo lieſſe ſich auch eine Jalouſie zwiſchen der Cron Franckreich und Schweden, ſichern Nachrichten zu Folge, ſpühren, daraus das Röm. Reich keinen geringen Vortheil ziehen würde. d. d. Oßnabrück, den 14. Sept. 1645. 178

Num. XXIX. Eorundem Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie die Cron Dänemarck wieder entſchloſſen, dem Conventui durch Gevollmächtigte beyzuwohnen, auch dißfalls Logis wieder miethen laſſen, welches das Anſehen hätte, daß ſelbige Crone ſich der Interpoſition wieder unterziehen wolte, deshalber ſie Kayſerliche Inſtruction erwarteten. Bey derer Fürſtlichen Geſandten letzten Verſammlung ſey per majora beſchloſſen worden, daß Magdeburg aus dem Fürſten-Rath nicht ausgeſchloſſen werden ſolte, woraus dem Haupt-Werck neue Verhinderung zuwachſen würde. Oßnabrück, den 14. Septembr. 1645. 182

Num. XXX. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, daß Kayſerliche Majeſtät bey ſeinen ehemahligen Reſolu-

ſolu-

ſolutionibus ratione modi conſultandi verbleibe, und der Meynung wären, daß die Communication derer Reſponſionum in uno eodemque loco geſchehe. Eine nochmahlige Conferenz mit denen Ständen über die modos conſultandi ſey unnöthig, und erwarte man Kayſerliche Reſolution über die zu München verfertigten Projectus reſponſionum. d. d. Münſter, den 15. Sept. 1645 184

Num. XXXI. Eorundem Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie die vorgeſchlagenen Mittel ſuper modo conſultandi bey denen Ständen nicht verfangen wollen, weßhalber ſie noch anderweite Inſtruction wegen des aus München von dem Reichs-Vice-Cantzler, Graf Kurtzen, zugeſchickten Projects erwarteten, wie denn ſchon allbereit verlautete, daß die Chur-Bayeriſchen und Mäyntziſchen dieſem Modo beyzupflichten geſonnen. d. d. Münſter, den 15. Sept. 1645. 185

Num. XXXII. Kayſerliche Inſtruction vor deſſen Geſandte zu Münſter und Oßnabrück, weſſen ſie ſich wegen der Ubergabe der Kayſerlichen Reſolution über derer gegentheiligen Cronen Propoſitionen bey dem Chur-Mäyntziſchen Directorio und derer Cronen Franckreich und Schweden Gevollmächtigten zu verhalten, und was dißfalls mit denen Ständen zu tractiren. d. d. Lintz, den 15. Sept. 1645. 189

Num. XXXIII. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie dem Pohlniſchen Geſandten zu einer Frantzöſiſchen Printzeßin vor ſeinen König Hoffnung gemacht worden; Die Schwediſchen Geſandten würden wohl aus Verdruß länger zu Oßnabrück zu bleiben, die Tractaten zu beſchleunigen, und die Teutſchen Stände zu vereinigen ſuchen; Heſſen wolte ſeine Trouppen bey der Frantzöſiſchen Armée laſſen, und wäre über die erhaltenen Subſidien vergnügt. d. d. Paris, den 15. Sept. 1645. 196

Num. XXXIV. Kayſerl. Schreiben an deſſen Geſandte zu

Münſter, wie Kayſerliche Majeſtät ſich gefallen lieſſe, was die Chur- und Fürſtlichen Geſandten und Stände ratione modi conſultandi per majora, ohne Nachtheil Kayſerlicher Hoheit, ſchlüſſen würden, da denn hauptſächlich mit dahin zu ſehen ſey, daß die Oßnabrückiſchen Fürſten und Stände hierinne mit einſtimmig würden. Die berührten Quæſtiones bey dem Vortrag wären mehr zurück zu halten, als ad deliberandum vorzunehmen, vornehmlich aber dahin zu trachten, daß dem Haus Oeſterreich keineswegs an einem oder dem andern Orth das Directorium denegiret würde. d. d. Lintz, den 15. Sept. 1645. 200

Num. XXXV. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie es der Wahrheit keineswegs gemäß, daß ſie denen Magdeburgiſchen Geſandten in denen Reichs-Collegiis gegen einen Revers die Seſſion verſtatten wollen, ſondern deren Conferenz auf beygehende Puncte ankommen. d. d. Münſter, den 16. Sept. 1645. 203

Num. XXXVI. Relation derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, an die Königin, daß ſie die Tractaten mit den Bayeriſchen Geſandten fortſetzten, wegen der Quartiere aber und eines Garantie-Platzes nicht einig werden könten; Es ſey auch zu befürchten, da die Bayeriſche Armée verſtärcket worden, daß der Churfürſt wohl gar wieder auf andere Gedancken kommen möchte. d. d. Münſter, den 16. Septembr. 1645. 205

Num. XXXVII. Eorundem Schreiben an den Comte de Brienne, wie ſie den Brieff der Königin an den Churfürſten von Trier überſchickt, ſie wüſten aber noch nicht, wie derſelbe gegen Franckreich geſinnet, und ob es gut gethan ſeyn würde, ihn in Perſon auf den Congreſs zu invitiren. d. d. Münſter, den 16. Sept. 1645. 208

Num. XXXVIII. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück

brück Schreiben an die zu Münſter befindlichen, wie ſie mit ihnen de facienda propoſitione, ohnerwartet anderweitiger Kayſerlichen Inſtruction, einig wären, und könte das von München aus überſchickte Project vollkommen darzu adhibiret werden, wenn nur der Punctus Armiſtitii auſſen blieben, den Tag aber betreffend, wenn ſolche Propoſition an beyden Oerthern abgelegt werden ſolte, könte wegen lang auſſenbleibender Kayſerl. Reſolution nicht ſo eigentlich beniemet werden. d. d. Oßnabrück, den 16. Sept. 1645. 210

Num. XXXIX. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Antworts-Schreiben auf vorhergehendes nach Oßnabrück, was ſie wegen der Clauſul, de Armiſtitio, und andern in gedachter Propoſition entſchloſſen, und wenn eigentlich der Tag zur Ubergabe der Propoſition beſtimmet worden. Der Graf von Wolckenſtein werde zu Oßnabrück eintreffen, vor deſſen Unterkommen ſie Sorge tragen ſolten, wer aber von denen Catholiſchen Ständen kommen würde, ſey unbewuſt, wegen derer Magdeburgiſchen Anſinnen, ſey ſelbigen die Unmöglichkeit und die daraus entſpringende Verhinderung beweglich vorzuſtellen. d. d. Münſter, den 17. Sept. 1645. 213

Num. XL. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandten zu Oßnabrück, wie ſie den Venetianiſchen Ambaſſadeur zur Interpoſition zuzulaſſen, wenn ſelbiger mit gnugſamer Gewalt darzu von ſeinen Principalen verſehen, weswegen ſie ſich mit ſelbigem zu unterreden, daß er in Ermangelung ſelbiger, ſolche anſchaffen möge. d. d. Mölck, den 17. Sept. 1645. 216

Num. XLI. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie ſie mit dem Actu Communicationis wegen kurtzer Zeit zu denen Præparatoriis, inne halten müſſen. Laut Nachricht von denen Ständen zu Oßnabrück, ſolten ſelbige in die Zulaſſung derer Magdeburgiſchen, Heſſen-

Heſſen-Caſſeliſchen, Baaden-Durlach- und Straß-burgiſchen Geſandten conſentiren, weshalber mit denen Chur- und Fürſtlichen Ständen zu conferiren ſtehe. d. d. Münſter, den 19. Sept. 1645. 217

Num. XLII. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Mün-ſter Schreiben an die zu Oßnabrück, darinne ſie ſel-bigen den Tag zur Ubergabe der Publication inti-miren, nebſt Relation desjenigen, was der Venetia-niſche Ambaſſadeur bey ihnen, wegen derer Frantzö-ſiſchen Geſandten, die Seſſion der Magdeburgiſchen bey denen Reichs-Conſultationibus betreffend, an-bracht, und was ſie dißfalls ſummariter darauf re-pliciret. d. d. Münſter, den 21. Sept. 1645. 219

Num. XLIII. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßna-brück Schreiben, wie die Fürſtlichen Abgeſandten daſelbſt noch eiffrigſt bemühet wären, denen Magde-burgiſchen Seſſionem & Votum bey denen Reichs-Conſultationibus zu erjagen, nebſt Relation desje-nigen, was dieſerwegen bey gehabter Conferenz mit denen Fürſtl. Sachſen-Altenburg-Weymari-ſchen, Braunſchweig-Lüneburgiſchen Geſandten vorgefallen. Der Baron de Rortée ſey von daſelbſt weg, hingegen ein anderer Frantzöſiſcher Reſident ankommen. d. d. Oßnabrück, den 21. Septembr. 1645. 221

Num. XLIV. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßna-brück Schreiben an die zu Münſter befindlichen, wie ſie der Hoffnung lebten, daß die Proteſtirenden von ihren Prætenſionibus abgehen würden, wenn die Religions-Gravamina zu Oßnabrück abgethan wer-den ſolten, wiewol die Chur-Brandenburgiſchen hierinne anderer Meynung wären. Die Kayſerli-che Propoſition würde vor Einlangung Kayſerlicher Reſolution nicht eröffnet, und nicht füglicher, als dem Chur-Mäyntziſchen Directorio können überge-ben werden. d. d. Oßnabrück, den 21. Septembr. 1645. 228

Num. XLV. Eorundem Schreiben an die zu Münſter befind-

befindlichen Kayſerlichen Gevollmächtigten, wie es noch dabey verbleibe, daß die Propoſitiones den angeſetzten Montag abgeleget werden ſolten. Die Chur- und Fürſtlichen hätten die Heſſen-Caſſeliſchen und Baaden-Durlachiſchen von denen Conſultationibus ausgeſchloſſen, doch ſey zur Zeit noch keine ordentliche Relation deshalber gethan worden. Was der Chur-Mäyntziſche Abgeordnete wegen der Propoſition angeregt, wäre nicht ſo erheblich, von denen Kayſerlichen Inſtructionibus abzugehen, doch ſolten die Churfürſtlichen Deputati dieſerwegen zu Rathe gezogen werden, nebſt Relation, was wegen der Einhohlung von ihnen gefordert werde. d. d. Oſſnabrück, den 22. Sept. 1645. 229

Num. XLVI. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Gevollmächtigte zu Oſſnabrück, weſſen ſie ſich ratione modi conſultandi zu verhalten, und was ſie wegen Auslieferung Kayſerlicher Antwort auf die Frantzöſiſche und Schwediſche Propoſition vor Anſtalt zu treffen; Mit dem Abgeſandten des Ertz-Hauſes Oeſterreich im Fürſten-Rath, ſey hiernächſt wegen erhaltener Inſtructionum allezeit zu conferiren. d. d. Lintz, den 22. Sept. 1645. 231

Num. XLVII. Derer Käyſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an die zu Oſſnabrück befindlichen, wie derer drey Catholiſchen Churfürſten Deputati, die Magdeburgiſche und Heſſen-Caſſeliſche keinesweges zu denen Conſultationibus admittiren wolten, dahin auch die Mediatores inclinirten, und ſey hiernächſt obiger Deputatorum Begehren, mit dem Actu propoſitionis nicht länger anzuſtehen, nebſt Relation, was ſelbige weiter wegen der Anfrage und Empfahung derer Gutſchen proponiret. So hätten ſie auch denen Spaniſchen Geſandten die endliche Kayſerliche Reſolution ertheilet, welche die erſte Special-Reſolution in ſelbige mit einverleibet wiſſen wolten. Obige Churfürſtliche Deputati begehrten nächſtdem, daß poſt actum propoſitionis

die Kayſerlichen Rationes denen Mediatoribus und Frantzoſen communiciret würden, welches man denen Ständen ad deliberandum vortragen müſte. d. d. Münſter, den 23. Sept. 1645. 233

Num. XLVIII. Des Comte de Brienne Schrieben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie man auch ohne Einwilligung der Schweden, den Stilleſtand mit Bayern zu ſchlieſſen gemeynet ſey; Die Holländiſchen Geſandten wären nunmehro zum Congreſs aufgebrochen; Spanien ſey mit dem Venetianiſchen Geſandten nicht zufrieden, und habe um deſſen Avocation angehalten; Dem Frantzöſiſchen Geſandten zu Coppenhagen ſey aufgetragen, den König zu einer Alliance zu bereden; Vom Fürſt in Siebenbürgen werde verſichert, daß er mit dem Kayſer Friede gemacht, und in Oſt-Frießland dörfften die Heßiſchen-Quartiere müſſen aufgehoben werden. d. d. Fontainebleau, den 23. Sept. 1645. 237

Num. XLIX. Des Königs in Franckreich Inſtruction vor deſſen Geſandten zu Münſter, den Stilleſtand mit Bayern zu ſchlieſſen, damit man die Winter-Quartiere über den Rhein behielte; Die Schweden würden hierbey ſelbſt Vortheil haben, und zudem wolte verlauten, ob hätten dieſelben mit Sachſen einen Stilleſtand gemacht; Man könte Bayern unter gewiſſen Bedingungen die Verſicherung geben, daß er das Churfürſtenthum behalten, und allen Aufwand von dem Kayſer wieder erhalten ſolte, auch wäre von Einräumung der Veſtung Hermanſtein abzugehen, doch müſte Bayern ſich wieder verbindlich machen, Franckreich zu dem Elſaß und Philippsburg zu verhelffen. d. d. Fontainebleau, den 23. Sept. 1645. 245

Num. L. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß, wenn man mit Bayern ſich in Tractaten einlaſſen wolte, ſolches ohne Zuziehung Schwedens geſchehen müſte, ſonſten dieſes alles verderben oder in die Länge verzie-

verziehen würde; Die Holländer würden nunmehro ihre Deputation zum Congreſs abſenden, doch ſuchte Spanien mit ihnen einen Particular-Frieden zu ſchlieſſen; ſonſt wolten die Frantzöſiſchen Generals die Werbungen beſchleuniget wiſſen, worzu man ſich der abgedanckten Däniſchen Trouppen bedienen könte. d. d. Münſter, den 23. Sept. 1645. 259

Num. LI. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück nochmahlige Vorſtellung an die anweſenden Churfürſten, Fürſten und Stände Geſandten, wie eiffrig Kayſerliche Majeſtät den Friedens-Schluß ſuche, und dahero Ihro Reſolution über der Frantzöſiſchen und Schwediſchen Crone Propoſition ertheilet, Krafft welcher die Propoſitiones nach beygehenden drey Claſſen einzutheilen, dahero zu deſto mehrerer Beſchleunigung des Friedens-Wercks, Chur- und Fürſtliche und anderer Stände Geſandten ihre Meynung darüber gleichfalls entdecken ſolten. d. d. Oßnabrück, den 25. Septembr. 1645. 266

Num. LII. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie der Vortrag derer an die Hand gegebenen Correcturen über derer feindlichen Cronen Propoſition an beyden Orthen, zu Münſter und Oßnabrück zugleich geſchehen ſolte. Die zu Oßnabrück verſammleten Stände hätten zwar eine ſchrifftliche Erklärung wegen Zulaſſung bey denen Propoſitionibus derer Magdeburgiſchen, Heſſen-Caſſel, Baaden-Durlach- und Straßburgiſchen Geſandten, nebſt Commination, daß es ſonſt de facto geſchehen würde, eingegeben, welche aber von denen Chur- und Fürſtlichen Deputatis verworffen worden, wiewohl Straßburg noch zu admittiren ſtünde. Hingegen ſtreuete Franckreich aus, daß Kayſerliche Majeſtät und die Cron Spanien zu keinem Frieden inclinirten, um ihre neuen

re neuen Geld-Auflagen zu rechtfertigen. d. d. Münſter, den 25. Sept. 1645. 273

Num. LIII. Des Frantzöſiſchen Geſandten im Haag Relation an den Cardinal Mazarini, wie ihm der Printz von Oranien zu erkennen gegeben, daß die Spanier durch verſchiedene Perſonen ihm einen Particulier-Frieden, und alle Vortheile vor ſein Haus antragen laſſen, er aber dieſelben auf den Congreſs nach Münſter verwieſen habe. d. d. Haag, den 25. Sept. 1645. 276

Num. LIV. Kayſerlicher Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie ſie die Kayſerlichen Reſponſiones auf derer feindlichen Cronen Propoſitiones denen Chur- und Fürſtlichen Ständen ohne einige Contradiction eröffnet, auſſer daß auf Seiten Franckreichs ex poſt facto Ahndung geſchehen, weßhalber auf eine öffentliche Deduction und Proteſtation zu trachten ſeyn werde. Münſter, den 26. Sept. 1645. 278

Num. LV. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten Relation an ihren Hof, wie ſie die Propoſition und Reſolution auf derer feindlichen Cronen Propoſition glücklich abgeleget, und was ſich hierbey ſonſten wegen Proteſtation Franckreichs und Schwedens, wegen Ausſchlieſſung ihrer Alliirten ereignet. Oßnabrück, den 28. Sept. 1645. 280

Num. LVI. Eorundem Schreiben an die zu Münſter befindlichen Kayſerlichen Geſandten, wie ſie wegen eingewandter Proteſtation der Cron Franckreich den Erfolg erwarten müſten, und ſtünde hiernächſt zu bedauren, daß das Oeſterreichiſche Directorium unbeſetzt bliebe. d. d. Oßnabrück, den 28. Sept. 1645. 290

Num. LVII. Eorundem Schreiben an Kayſerl. Majeſtät, wie ſie deſſen Schreiben wegen des Venetianiſchen Ambaſſadeurs in puncto interpoſitionis bey dem Convent erhalten, und deſſen Erklärung referiren wolten, ſo ſey Dänemärckiſcher Geſandtſchafft

zu folge, alles wieder ruhig. d. d. Oßnabrück, den 28. Sept. 1645. 291

Num. LVIII. Derer zu Münſter befindlichen Kayſerlichen Geſandten Schreiben an die zu Oßnabrück, was Kayſerliche Majeſtät, wenn die Zwiſtigkeiten unter denen Ständen de modo conſultandi noch weiter dauren ſolten, für gut befunden. d. d. Münſter, den 29. Sept. 1645. 291

Num. LIX. Eorundem Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie ſie deſſen Erklärung und Reſponſiones denen Ständen ausgeliefert, deren Erklärung aber darauf zur Zeit noch nicht geſchehen, ſo ſolten auch die Correcturæ dem Chur-Bayeriſchen Geſandten communicirt werden, ob man gleich nicht muthmaſſen könte, daß ungleiche Gedancken deßhalber geführet worden, nebſt Relation, was die Spaniſchen Geſandten auf beſchehene Communication des erſten Projecti reſponſionum und angehängter Correcturen eingewendet. Die Stände aber, und deren Zwiſtigkeit zu ſtillen betreffend, ſey dienlich, daß das Werck auch zu gleicher Zeit in Oßnabrück mit Ernſt getrieben würde. d. d. Münſter, den 29. Sept. 1645. 292

Num. LX. Eorundem Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie es ratione modi conſultandi zur Richtigkeit kommen, und ratione directorii dahin geſchloſſen worden, daß es bey denen alten Directoriis verbleiben ſolte, wie ſich denn Magdeburg vor das Haus Oeſterreich erkläret, der Oeſterreichiſche Geſandte aber, Graf von Wolckenſtein, wolte die Reiſe nacher Oeſterreich hintertreiben. d. d. Münſter, den 29. Sept. 1645. 296

Num. LXI. Derer Chur- und Fürſtlichen Geſandten zu Oßnabrück Schreiben, an die auf den Friedens-Congreſs zu Münſter befindlichen Chur- und Fürſtlichen Gevollmächtigten, wie die Cron Schweden wegen Admiſſion derer Fürſtl. Magdeburgiſchen, Heſſen-Caſſeliſchen, Baaden-Durlach, und Gräfl.

Naſſau-Saarbrückiſchen Geſandten zu denen Friedens-Conſultationibus, Proteſtation eingewendet, und ſelbiger hefftig inhærire, woraus endlich gar ein neuer Friedens-Bruch entſtehen könte. So beſchwerte ſich auch Schweden, daß man zu Münſter die Re- und Correlationes ohne Zuziehung auswärtiger Cronen und anderer Geſandten, in Conſultation zöge. d. d. Oßnabrück, den 30. Sept. 1645. 298

Num. LXII. Kayſerliche Inſtruction an deſſen Geſandte zu Münſter, mit denen Frantzöſiſchen Geſandten insgeſamt, oder doch wenigſtens mit dem d'Avoux und Servient, wegen der Friedens-Tractaten Handlung zu pflegen, und ihnen 1.) wegen der Pfältziſchen Sache die Unmöglichkeit der Total-Reſtitution vorzuſtellen. 2.) Deren Intention wegen der Chur-Würde, und ob ſelbige Cron ad Octavum Electorem inclinire, zu erforſchen. 3.) Denenſelben die Unbilligkeit der Prætenſion auf Elſaß zu remonſtriren. 4.) Die Kayſerliche Reſolution wegen derer Stiffter Metz, Tull und Verdun, daß ſolche allenfalls bey Franckreich bleiben ſolten, zu eröffnen. Und damit alle Jalouſie bey denen Proteſtirenden vermieden werde, 5.) bey denen Mediatoribus gleichfalls nach erhaltener Reſolution von denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis Anregung zu thun. 6.) Weſſen ſie ſich wegen des Fœderis, ſo d'Avoux offeriret, heraus zu laſſen. 7.) Die Chur-Bayeriſchen gleichfalls zu erſuchen, obiger Puncte halber mit denen Frantzöſiſchen zu conferiren. Mit des begehrten Directorii von Magdeburg und des Spaniſchen Armiſtitii zu Waſſer, habe es aus beygehender Urſache ſein Bewenden. d. d. Lintz, den 30. Sept. 1645. 303

Num. LXIII. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß Bayern nicht von denen Tractaten abgehen könne, ohne ſich in Gefahr zu ſetzen, durch Franckreich gäntzlich rui-

niret zu werden, da man ihm ietzt alles, was er verlanget, eingeräumet; Die Heſſen würden Noth haben, ihre Quartiere in Oſt-Frießland zu behaupten, obgleich Franckreich ſich möglichſt vor ſie intereſſirte; Die Heyrath des Königs von Pohlen mit der Frantzöſiſchen Printzeßin ſey geſchloſſen, und die Puncte unterzeichnet. d. d. Fontainebleau, den 30. Sept. 1645. 312

Num. LXIV. Ejusdem Schreiben an eben dieſelben, daß man in dem Heyraths-Contract des Königs in Pohlen, das Schwediſche Intereſſe auf alle Art beobachtet, auch Dänemarck vom Kayſer abzuziehen ſuche; Dem Fürſt von Siebenbürgen würde man weiter nichts zahlen laſſen, und die Holländer würden thöricht handeln, woferne ſie ohne Franckreich mit Spanien Friede machen wolten. d. d. Fontainebleau, den 30. Sept. 1645 315

Num. LXV. Des Königs in Franckreich Inſtruction vor ſeine Geſandten zu Münſter, die Schwediſchen Generals nach geſchloſſenem Stilleſtand zu bewegen, daß ſie denen Kayſerlichen beſſer zu Leibe giengen, damit Franckreich ſeine Winter-Quartiere erweitern könne; indeſſen die Tractaten mit Bayern fortzuſetzen; an den von Croiſſy zu ſchreiben, daß er weiter kein Geld an Ragotzi bezahle; Pohlen habe wegen der anſteigenden Macht von Schweden Vorſtellung gethan; dieſe verſtärckten ſich ungemein, und alſo müſte man Frantzöſiſcher Seits auch auf Augmentation der Armée in Teutſchland dencken, damit Schweden nicht allein Herr darvon wäre; dem Venetianiſchen Geſandten ſey vorzuſtellen, daß Spanien ſich accommodiren müſte, wann die Chriſtenheit wider den Türcken Hülffe ſchicken ſolte; die Hertzogin von Cheoreuſe hetze die Spanier noch mehr auf, und wolte ſie von einer Rebellion in Franckreich bereden. d. d. Fontainebleau, den 30. Sept. 1645. 317

Num. LXVI. Anderweitige Inſtruction vor eben dieſel-

ben, die Spaniſchen Angelegenheiten betreffend, daß man wegen Reſtitution von Catalonien und Rouſſillon ſich nichts müſſe mercken laſſen, weil ſonſt die Einwohner ſich bey dem Könige auszuſöhnen, die Frantzoſen aufopffern möchten; auch wäre wegen des Vorſchlags, eine Spaniſche Printzeßin dem Könige in Franckreich und Flandern zum Heyraths-Gute zu geben, ſehr vorſichtig zu gehen, daß Holland nicht joloux drüber würde, und die Bedingung ſo zu ſetzen, damit, im Fall die Printzeßin verſtürbe, das Heyraths-Guth dennoch bey Franckreich verbliebe. d. d. Fontainebleau, den 30. Sept. 1645. 330

Num. LXVII. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Gevollmächtigte zu Oßnabrück, dem Chur-Mäyntziſchen Directorio Kayſerliche Reſolution auf die von der Cron Franckreich und Schweden gethane Propoſition, auszuhändigen, und denen Mediatoribus darauf zu communiciren. d. d. Lintz, den 30. Sept. 1645. 335

Num. LXVIII. Ejusdem Schreiben an die Geſandten zu Münſter und Oßnabrück, wie Sie geſonnen, noch einen Abgeſandten immediate vom Hof aus zu denen Univerſal-Tractaten zu ſchicken, weshalber Sie wegen eines Salvi Conductus bey der Cron Franckreich und Schweden Anſuchung thun, ſich aber dieſerhalb an Fortſetzung ihrer Negotiorum nicht hindern laſſen ſolten. d. d. Lintz, den 30. Sept. 1645. 337

Num. LXIX. Schreiben derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter an den Comte de Brienne, daß Bayern ſich erkläret, zur Satisfaction Franckreichs zu agiren, wenn ihm nur die Chur-Würde beybehalten, und ſtatt der Ober-Pfaltz Leuchtenberg verſchafft würde; den Stilleſtand wolle man eingehen, ſich wegen der Quartiere vergleichen, aber wegen Einräumung eines feſten Platzes würde lauter Schwürigkeit gemacht, und ſchiene es, als ob der Churfürſt anfienge zu wancken; die Kayſerlichen hätten auf beyden Congreſſen denen Ständen die Antwort des Kay-

ſers auf die Propoſition der beyden Cronen übergeben, und hierzu eine allgemeine Verſammlung angeſtellet, wovon iedoch Heſſen und einige andere ausgeſchloſſen worden, derohalben man ſich ihrer angenommen; Chur-Mäyntz erzeige ſich gegen Franckreich ſehr widerſinnig, dahero man ihn durch einen empfindlichen Tort müſſe ſuchen zur Raiſon zu bringen, worzu Vorſchläge geſchehen. d. d. Münſter, den 1. Octobr. 1645. 338

Num. LXX. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie ſie ihre Rationes ſuper modo conſultandi in contrarium zu behaupten ſuchten, und dabey hoffeten, daß ſich die zu Oßnabrück gleichfalls dahin bequehmen würden, doch dürffte dieſes keinen Aufſchub in dem Univerſal-Werck und deſſen Anfang machen. d. d. Münſter, den 2. Octobr. 1645. 346

Num. LXXI. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Gevollmächtigte auf dem Friedens-Congreſs zu Oßnabrück, daß, wofern ſie die Kayſerliche Reſolution auf derer feindlichen Cronen Propoſition dem Chur-Mäyntziſchen Directorio und denen Mediatoribus noch nicht ausgehändiget, ſolches noch bewerckſtelligen, und zugleich auch dem Venetianiſchen Bothſchaffter, als Mediatorn zu Oßnabrück, zuſtellen ſolten. d. d. Lintz, den 4. Octobr. 1645. 348

Num. LXXII. Kayſerliche Vollmacht vor den Graf Maximilian von Trautmansdorff, auf dem Congreſs zu Oßnabrück zu erſcheinen. d. d. Lintz, den 4. Octobr. 1645. 349

Num. LXXIII. Ejusdem Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, wie Se. Majeſtät den geheimbden Rath und Oberhofmeiſter, Maximilian von Trautmannsdorff, als Plenipotentiarium gleichfalls zu denen Friedens-Tractaten conſtituiret, deſſen Plenipotenz ſie vermittelſt des Venetianiſchen Bothſchaffters denen Schweden exhibiren, und ſonſt mit ihm in allem conferiren, und fernere Reſolution

von ihm gewarten ſolten. Lintz, den 4. Octobr. 1645. 352

Num. LXXIV. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß der Churfürſt von Trier ſich überaus geneigt vor das Frantzöſiſche Intereſſe bezeige, aber doch keine Frantzöſiſche Beſatzung anzunehmen Willens ſey; ſonſt die achte Churfürſtliche Würde in Vorſchlag bringe; die Bayeriſchen Geſandten verſprechen zwar alles Gutes von ihrem Herrn, aber alles mit ſolchen Umſchweiffen, daß es ſchiene, der Churfürſt wolte die Sayten höher ſpannen, und keinen Particular-Vergleich machen; zwiſchen dem Kayſer und Schweden ſolte ein heimlich Verſtändniß ſeyn; der Venetianiſche Geſandte erweiſe ſich partheyiſch, und die Spaniſchen Geſandten hätten nunmehro ihre Vollmacht in richtiger Form denen Mediatoribus ausgeſtellet. d. d. Münſter, den 4. Octobr. 1645. 353

Num. LXXV. Derer Chur- und Fürſtlichen Räthe, Bothſchafftern und Geſandten zu Münſter Schreiben an die Churfürſtlichen zu Mäyntz und Brandenburg in Oßnabrück befindlichen Räthe und Geſandten, darinne ſie ihnen die Unmöglichkeit der Admiſſion derer Magdeburgiſchen, Heſſen-Caſſel-Baaden-Durlach- und Naſſau-Saarbrückiſchen Geſandten zu Gemüthe führen, und hiernächſt einen Modum, wie zu denen Haupt-Conſultationibus geſchritten, und die Re- und Correlationes am füglichſten angeſtellt werden könten, vorſchlagen. d. d. Münſter, den 5. Octobr. 1645. 364

Num. LXXVI. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück Schreiben an ihren Hof, wie Crane nacher Münſter verreiſet, und daſelbſt wegen derer Catholiſchen Chur- und Fürſtlichen Abgeſandten Auſſenbleiben zu Oßnabrück Klage erhoben, indem dadurch die Conſultationes nicht fortgeführet werden könten, die Excludendi auch daher Gelegenheit nehmen möchten, ihre Prætenſiones weiter zu pouſſiren,

ſiren, ſo ſtünde auch das Chur-Mäyntziſche Directorium an, ob es vor ihrer Ankunfft die Convocation derer Stände in loco publico veranſtalten ſolte, da ſich denn bemeldte Catholiſche Chur- und Fürſtliche Geſandte dahin erkläret, das Oeſterreichiſche Directorium zur Abreiſe zu vermögen. Der Venetianiſche Ambaſſadeur inclinire hiernächſt zur Interpoſition, doch müße er ſich erſt beſonderer Vollmacht darzu von der Republic verſehen, ſo ſey auch Franckreich nicht darwider, nur werde man auch derer Stände Conſens darzu erlangen müſſen. d. d. Oßnabrück, den 5. Octobr. 1645. 371

Num. LXXVII. Kayſerlicher Majeſtät Inſtruction an deſſen Gevollmächtigte auf den Friedens-Congreſs zu Oßnabrück, deſſen Antworten auf derer feindlichen Cronen Propoſitiones dem Chur-Mäyntziſchen Directorio, denen Mediatoribus zu Münſter, und alsdenn dem Venetianiſchen beſonders zu extradiren, da hingegen die Satisfaction vor die Cron Schweden wegen Pommern noch ausgeſetzt verbliebe. Die Reaſſumtion der Däniſchen Interpoſition ſey nicht zu amplectiren, ſondern wenigſtens nur ad referendum anzunehmen, hingegen die Venetianiſche zu acceptiren. Auf die prætendirte Admiſſion derer Magdeburg- Heſſen- Caſſel- Baaden- Durlach und Straßburgiſchen Geſandten, erwarte hiernächſt Kayſerliche Majeſtät weitere Relation von denen Münſteriſchen Geſandten, deren Vorſtellungen noch zur Zeit zu inhæriren. d. d. Lintz, den 5. Octobr. 1645. 379

Num. LXXVIII. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie in dem Churfürſten-Rath die Conſultationes über die Kayſerlichen Reſponſiones gleichfalls beliebet worden, indem man beſorgte, daß die Proteſtirenden die Sache weiter und weiter zu trainiren ſuchen würden, dahero ſie auch den Chur-Bayeriſchen Geſandten dahin vermocht, ein gleiches bey

bey den Chur- und Fürſtlichen auch Städte-Directoriis zu bewerckſtelligen. Der Graf von Wolckenſtein befinde ſich noch zu Münſter, und erwarte die Ankunfft ſeines Mitgeſandten, Dr. Richtersbergers, aus Franckfurth. d. d. Münſter, den 6. Oct. 1645. 386

Num. LXXIX. Eorundem Schreiben an ihren Hof, daß die Eröffnung derer Conſultationum über die Kayſerlichen Reſponſiones auf derer feindlichen Cronen Propoſitiones, an beyden Orthen, zu Münſter und Oßnabrück, den 25. Sept. a. c. veranſtaltet worden. Die Streitigkeit aber wegen derer Excludendorum ſey noch nicht getilget, wie denn die Oßnabrückiſchen Stände ein abermahliges Schreiben wegen ihrer Admiſſion eingegeben, da hingegen derer Münſteriſchen Meynung auf ihrer Excluſion noch feſte beſtünde, auſſer daß man ſie allenfalls quoad publica, über ihre vermeyntliche Erinnerungen anhören könte. Der Tag zu Antretung derer Conſultationen über gedachte Reſponſiones, ſey von allen Collegiis noch nicht feſte geſtellet, um deren Beförderung ſie mit dem Chur-Bayeriſchen und Chur-Cöllniſchen Geſandten conferiret. Die General-Staaten wären hiernächſt mit dem Dänemärckiſchen Frieden nicht zufrieden, weil derſelben Intereſſe ſehr wenig oder gar nicht beobachtet worden, daraus ſie ein Mißvertrauen in Franckreich ſetzten, und ſtünde dahero zu vermuthen, daß Spanien mit ihnen zu einem Vergleich kommen möchte, und wolten die Staaten ihre Trouppen einziehen, darzu ſich unterſchiedliche Competenten angeben. d. d. Münſter, den 6. Octobr. 1645. 387

Num. LXXX. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß die Bayeriſchen gantz ſtille wegen des Vergleichs mit Franckreich, und deſſen Urſache vielleicht, weil der Kayſer eine anſehnliche Verſtärckung zu der Bayeriſchen Armée ſtoſſen laſſen; Indeſſen wolte man ſuchen,

chen, ſo gut als möglich, zu einem Schluß zu kommen, wenn auch gleich die Schwediſchen nicht ſolten einwilligen wollen; Nachdem die Kayſerliche Antwort auf die Frantzöſiſche Propoſition denen Ständen communicirt worden, drängen die Mediatores darauf, daß die Cron Franckreich ſich wegen ihrer Satisfaction deutlicher erklären möchte, ſo auch das rathſamſte ſeyn dörffte; Der Venetianiſche Geſandte würde angegangen, die Mediation zwiſchen dem Kayſer und Schweden zu übernehmen; Chur-Trier habe Luſt bezeiget, Frantzöſiſche Beſatzungen einzunehmen. d. d. Münſter, den 7. Oct. 1645. 393

Num. LXXXI. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, von Conjunction der Frantzöſiſchen und Holländiſchen Arméen, auch Anwerbung ausländiſcher Trouppen, und daß der Graf von Naſſau ſolte in Frantzöſiſche Kriegs-Dienſte treten; Die Meynung des Königs in Franckreich ſey, den Tractat mit Bayern ohne Zuziehung Schwedens zu ſchlieſſen; Heſſen ſey über dieſe Tractaten anfänglich ſtutzig worden; in Engeland lieffen die Sachen ſchlecht vor den König; Venedig werde von den Türcken bedrängt, und bemühe ſich daher, den Frieden unter den Chriſtlichen Potentzen herzuſtellen, um nachdrückliche Hülffe zu haben. d. d. Münſter, den 7. Octobr. 1645. 399

Num. LXXXII. Königl. Frantzöſiſche Inſtruction und Nachrichtungen vor dieſer Cron Geſandten zu Münſter, die Beſchleunigung der Tractaten mit Bayern, Anwerbung Teutſcher und anderer ausländiſcher Trouppen, auch verſchiedene Kriegs-Operationes der Frantzöſiſchen Armée betreffend. d. d. Fontainebleau, den 7. Octobr. 1645. 404

Num. LXXXIII. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an den Churfürſten von Sachſen, wie Bürgermeiſter und Rath der Stadt Magdeburg mit einer Deducirung ihres Juris proprii præſidii einkommen, und ſey un-

ter derſelben Erklärung darauf dieſe, daß Hertzog Auguſt zu Sachſen, als Innhaber des Ertz-Stiffts Magdeburg, mit dem Stadt-Magiſtrat die Præſidirung zugleich übernehmen, und mit denen Schwediſchen capituliren ſollen, damit die Kayſerlichen Trouppen einen ungehinderten Abzug nach Böhmen haben möchten. d. d. Lintz, den 9. Octobr. 1645. 411

Num. LXXXIV. Ejusdem Schreiben an den Stadt-Magiſtrat der Stadt Magdeburg, deſſen Reſolution wegen ihres verlangten Juris proprii præſidii von dem Churfürſten zu Sachſen zu vernehmen, und ſich zu Erhaltung dieſer Stadt und Paſſes in Devotion und ſchuldigſter Treue zu ſiſtiren. d. d. Lintz, den 9. Octobr. 1645. 414

Num. LXXXV. Ejusdem Schreiben an den Hertzog Auguſt zu Sachſen, als Innhaber des Ertz-Stiffts Magdeburg, mit vorigem gleiches Inhalts. d. d. Lintz, den 9. Octobr. 1645. 415

Num. LXXXVI. Derer Kayſerl. Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, daß die Churfürſtlichen Deputati daſelbſt zwar den 12. Oct. a. c. an beyden Orthen zu denen Berathſchlagungen derer Kayſerlichen Reſponſionum über derer Gegentheilen Propoſition anberaumet, es hätten aber die Chur-Brandenburgiſchen ſich nicht darzu verſtehen wollen, daß ſolche Reſolution von denen Chur-Mäyntziſchen an die Churfürſtlichen zu Oßnabrück wäre überſchrieben worden, dahinter auch ſelbſt der Chur-Mäyntziſche Geſandte Premſer ſtecke, und weil daraus dem gemeinen Catholiſchen Weſen und der Kayſerlichen Majeſtät groſſes Unheil bevorſtünde, ſolten ſie, Oßnabrückiſche Geſandten, mit dem gedachten Premſer, auch mit denen Magdeburgiſchen Geſandten ſelbſt conferiren, und nach beykommender Vorſchrifft handeln d. d. Münſter, den 10. Octobr. 1645. 416

Num.

Num. LXXXVII. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Gevollmächtigte zu Münſter, wie ſie den Effectum ſuſpenſivum der Anno 1641. geſchloſſenen General-Amneſtie aufgehoben, deren Patente ſie dem Chur-Mäyntziſchen Directorio übergeben ſolten, damit es Chur- und Fürſten, auch Ständen bekannt gemacht würde. d. d. Lintz, den 10. Oct. 1645. 421

Num. LXXXVIII. Kayſerlicher Majeſtät Patent wegen Aufhebung des Effectus ſuſpenſivi, wegen der Anno 1641. geſchloſſenen General-Amneſtie, ſo dieſelbigen auf Anhalten derer Churfürſten und deputirten Fürſten und Stände beliebet. d. d. Lintz, den 10. Octobr. 1645. 423

Num. LXXXIX. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, mit denen Schwediſchen Geſandten ie eher ie beſſer zu conferiren, und von ſelbigen die Vorſchläge, wie die Friedens-Tractaten mit der Cron Schweden zu Stande gebracht, und der Friede wieder hergeſtellet werden möchte, zu vernehmen, dergleichen Schreiben auch an die zu Münſter, wegen der Cron Franckreich, abgangen. d. d. Lintz, den 11. Octobr. 1645. 426

Num. XC. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an die zu Münſter befindlichen, darinne ſie wegen Extradition der Kayſerlichen Antwort ad Propoſitionem Svecicam, und an welchem Tage ſie ſolche bewerckſtelligen ſolten, Anfrage thun, hiernächſt des Duc de Longavilla Ruhmräthigkeit, als ob ihm die Kayſerliche Antwort eher, als ſie denen Ständen communicirt worden, eingehändiget worden, berichten. Was dieſelben aber mit denen Proteſtirenden ratione excludendorum tractiren ſollen, müſſe man bis zur Herzukunfft des Oeſterreichiſchen Directorii anſtehen laſſen. Derer Chur-Brandenburgiſchen Geſandten Vorgeben, daß ſie Kayſerliche Majeſtät a materia excludendorum ausſchlieſſen wollen, ſey falſch und erdichtet. d. d. Oßnabrück, den 12. Octobr. 1645. 429

Num. XCI. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an Kayſerliche Majeſtät, wie zwar Oxenſtirn ſich ſeiner Appoſitionum ratione excludendorum begeben, doch wären die Abgeordneten von denen Churfürſten und Ständen über ihre Terminos Commisſionis geſchritten, indem ſie ihm die Verſicherung gethan, daß nach dem Actu Propoſitionis der Punctus admittendorum vorgenommen werden ſolte, dahero beſagter Oxenſtirn Anlaß genommen, die Chur-Brandenburgiſchen dahin zu bereden, ſelbiges alſobald in das Werck zu ſtellen, dadurch denn beykommende Ungelegenheiten ſich entſponnen, denen ſie in nachgehaltener Conferenz mit beygehender Antwort vorzukommen bemühet geweſen. d.d. Oßnabrück, den 12. Octobr. 1645. 431

Num. XCII. Des Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück, Vollmars, Relation an ſeinen Hof, was zwiſchen ihm, und dem Nuntio Apoſtolico bey gehaltener Conferenz, die Friedens-Handlung betreffend, vorgefallen, und was ſelbiger disfalls vor Conſilia ertheilet. d.d. Oßnabrück, den 12. Oct. 1645. 437

Num. XCIII. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie Kayſerl. Majeſtät noch iemand zu denen Friedens-Congresſibus abzuordnen beliebet, und dahero Paß-Briefe von Gegentheilen ausgewürcket werden ſolten; Die Deputatos der Stadt Collmar hätte man aus beykommenden Urſachen nicht ad Seſsionem admittiren ſollen. Die Ungleichheit der Clauſul in denen Kayſerlichen Reſponſionibus auf die Schwediſche Propoſition betreffend, habe man dem letztern Kayſerlichen Concept gefolget. d.d. Münſter, den 13. Octobr. 1645. 439

Num. XCIV. Eorundem Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, wie ſie zur Zeit mit denen Frantzöſiſchen Geſandten ratione Reſponſionum noch nicht conferiret, weil die Streitigkeit ſuper admisſione excluden-

dendorum noch nicht gehoben, die Catholiſchen Stände ſich zu Oßnabrück auch noch nicht eingeſtellt, und die Deputirten von denen Fürſten und Ständen erſt nach Münſter gekommen, die Sache zu ſchlichten, deren Anbringen ſie erſt erwarteten. d. d. Münſter, den 13. Octobr. 1645. 442

Num. XCV. Eorundem Schreiben an die Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück, daß ſie bis Montags denen Mediatoribus die Reſponſiones formaliter übergeben, und folgenden Tages die Frantzoſen erſuchen wolten, ob ſie zu Oßnabrück gleichmäßiges gegen die Schweden verrichten wolten. d. d. Münſter, den 14. Octobr. 1645. 444

Num. XCVI. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie ſie Sorge trügen, daß wegen eines anderweitigen Gevollmächtigten vom Kayſerl. Hof, wenn es unter die Stände kommen werde, die Friedens-Tractaten einen Aufhalt würden erdulten müſſen, dergleichen Dr. Orlhaſſer nebſt andern zu erregen ſchienen. d. d. Münſter, den 14. Octobr. 1645. 446

Num. XCVII. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß der Kayſer in ſeiner Beantwortung der Gegentheiligen Propoſition, bloß die Reichs-Stände auf ſeine Seite zu ziehen getrachtet, ſich Spaniens annehme, und den Frieden von den Frantzöſiſchen Ständen ratificirt haben wolle, übrigens die Satisfaction denen Reichs-Deputirten überließe; Alles würde zu erhalten ſeyn, wann Bayern die Frantzöſiſche Parthey ergriffe, als worüber ſich deſſen Geſandten deutlicher erklären müſten; Sich an den Churfürſten von Mäyntz wegen bisheriger Aufführung zu rächen, hielte man nicht vor rathſam, und daß Heſſen zu den Reichs-Deliberationen gelaſſen würde, ſolten die Geſandten nebſt denen Schwediſchen noch ferner pouſſiren. d. d. Fontainebleau, den 14. Octobr. 1645. 447

Num.

Num. XCVIII. Inſtruction des Königs von Franckreich vor deſſen Geſandten zu Münſter, da man in Erfahrung bracht, daß der Ertz-Hertzog Leopold ſich ſelbſt nach München begeben, um den Churfürſten von den Tractaten mit Franckreich abzuhalten, und es ſchiene, daß wegen der gethanen Verſprechungen, Bayern gegen Franckreich laulicht würde, ſo ſolten die Geſandten auf das eheſte ſuchen, den Bayeriſchen Vergleich zum Schluß zu bringen, doch müſſe der Churfürſt einige Plätze, zur Sicherheit ſeines Worts, einräumen, und ſich anheiſchig machen, auf keine Art den Feinden beyzuſtehen, zumahln, daß Cölln und der Fränckiſchen und Schwäbiſchen Creyße, welche unter dem Vergleich begriffen ſeyn ſolten, nicht gedacht würde; Dargegen ſolte Bayern das Wort haben, das Churfürſtenthum zu behalten, oder daß äuſſerſten Falls eine 8te Churfürſtliche Würde vor ihn errichtet würde; Man wolle dieſer und anderer Urſachen wegen die Arméen in Teutſchland vergröſſern; Aus der Kayſerlichen Antwort auf die Frantzöſiſche Propoſition ſey zu erſehen, daß ohne Spanien kein Friede zu hoffen; man wolle auf Mittel dencken, den Churfürſten von Mäyntz zu mortificiren, und da die Spanier ſuchten einen Particular-Frieden mit Holland zu ſchlieſſen, ſo ſolten die Geſandten ſolches auf alle Art hintertreiben. d. d. Fontainebleau, den 14. Octobr. 1645. 453

Num. XCIX. Beylage zu vorſtehender Inſtruction, daß der Pabſt durch gewiſſe Unterhändler geſucht habe, den Hertzog von Orleans zu bewegen, daß er ſolle mit Gewalt auf den Frieden dringen, und alſo Empörung im Königreiche erwecken, dahero, weil auch der Pabſt ſonſt ſich gantz Spaniſch erwieſe, billig ſeine Mediation bey dem Congreſs verwerfflich ſchiene. d. d. Fontainebleau, den 14. Octobr. 1645. 465

Num. C. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, wie ſie dem Mar-

Marſchall Torſtenſohn die nöthige Vorſtellung gethan, daß er die Kayſerlichen abhalten möchte, denen Bayeriſchen Hülffe zuzuſchicken; Die Bayeriſchen Geſandten thäten wegen der Tractaten weiter nichts, ſondern gäben vor, daß ein beſonders inſtruirter Geſandter des nächſten dieſerwegen erſcheinen würde, alſo der Churfürſt nur ſuche die Tractaten auf die Länge zu ſchieben, um nicht die Quartiere mit denen Frantzoſen theilen zu dörffen; Mr. de Croiſſi ſey nach Conſtantinopel gegangen, das Verboth des Sultans an den Ragotzi, wegen des Krieges wider den Kayſer, zu hintertreiben; Wegen Spanien habe man dem Contarini zu verſtehen gegeben, daß man ohne Abtretung des Königreichs Navarra, Catalonien nicht reſtituiren, auch zur Zeit ſich in keine Heyraths-Tractaten einlaſſen würde. d. d. Münſter, den 14. Octobr. 1645. 472

Num. CI. Kayſerlicher Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an die zu Münſter befindlichen, wie ſie denen Chur-Mäyntziſchen und Brandenburgiſchen die Kayſerliche Reſponſion ad Propoſitionem Svecicam ad offerendum überreichet, da ſie ſolche Ubergabe immediate aus beykommenden Urſachen nicht ſelbſt bewerckſtelligen wollen noch können. d. d. Oßnabrück, den 16. Octobr. 1645. 477

Num. CII. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück gehaltenes Protocoll, die Ubergabe derer Kayſerlichen Reſponſionum auf die Schwediſche Propoſition betreffend, wenn, zu welcher Zeit, und warum ſelbige nicht immediate von ihnen ſelbſt überreichet worden. d. d. Oßnabrück, den 16. Octobr. 1645. 479

Num. CIII. Eorundem Schreiben an die Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter, daß zwar die Churfürſtlichen die Kayſerliche Antwort an die Schwediſchen zu überbringen angenommen, Oxenſtirn aber ſolches nicht durch ihnen, ſondern durch das Mäyntziſche und Brandenburgiſche Directorium geſchehen laſſen

laſſen wolte, deshalber ſie mit denen Churfürſtlichen zu Münſter conferiren ſolten. d. d. Oßnabrück, den 16. Octobr. 1645. 484

Num. CIV. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie der Actus Extraditionis vorgegangen, mit Erſuchen, bey denen Proteſtirenden ſich dextre zu erkundigen, was ihre Meynung in puncto ſatisfactionis, und ſonderlich wegen der U. O. Landen, ſeyn möchte. d. d. Münſter, den 17. Octobr. 1645. 486

Num. CV. Eorundem Schreiben an die zu Oßnabrück, wie ſie die Extradition derer Kayſerlichen Reſponſionum immediate ſelbſt an die Schwediſchen würden beſorgen müſſen, ohne erſt auf Endigung des neuen Streits, wegen des Chur-Mäyntziſchen Directorii zu warten. Der Graf von Trautmannsdorff ſey von Kayſerlicher Majeſtät zum Plenipotentiario zu dem Friedens-Congreſs ernennet, deſſen Salvus Conductus zu beſorgen ſtünde, nebſt Relation, was ratione admittendorum vorgefallen. d. d. Münſter, den 18. Octobr. 1645. 488

Num. CVI. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an den Graf Rabatten, den Venetianiſchen Ambaſſadeur zur Interpoſition aufzumuntern, und ihm alle benöthigte Sachen darzu an die Hand zu geben. d. d. Lintz, den 18. Octobr. 1645. 490

Num. CVII. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück erſtattete Relation an ihren Hof, wie ſie zwar am 16. Octobr. die Kayſerlichen Reſolutiones und Erklärungen auf der Cron Schweden Propoſition denen Churfürſtlich-Mäyntziſchen und Brandenburgiſchen Geſandten übergeben, damit von ihnen denen Schweden ſelbige ausgeliefert werden möchten, die Cron Schweden aber ſothane Reſolutiones aus einem nichtigen Vorwand nicht annehmen wollen, dahero ſelbige noch in dem Chur-Mäyntziſchen Directorio aufbehalten würden. Und weil die Schweden des Chur-Mäyntziſchen Principal-

Geſandtens Gegenwart zu Oßnabrück als ein neceſſarium quid bey dem Præliminar-Vergleich ausgeben, ſo ſey von ihnen deshalber nacher Münſter an ihre Mit-Geſandten geſchrieben worden, gedachten Chur-Mäyntziſchen Geſandten auf die Anherokunfft zu perſuadiren, indem ſonſt eine nicht geringe Hinderniß in dem Friedens-Congreſs daraus zu beſorgen, zumahl ohnedem beyde feindliche Cronen dieſe Tractaten ins weite Feld zu ſchieben trachteten, iemehr ihnen ihre Anſchläge durch obgemeldte Kayſerliche Reſolutiones zu nichte gemacht worden, überdiß auch die Pfältziſche Sache gerne darein mit ziehen möchten, doch müſſen auch ihre Geſandten ſelbſt Kayſerliche Heroiſche Tapfferkeit in dieſer Sache rühmen. Was übrigens der Stadt Bremen Abgeordneter pro admiſſione zur Seſſion im Reichs-Stadt-Rath vorbracht, darauf erwarteten ſie Kayſerliche Inſtruction. d. d. Oßnabrück, den 19. Octobr. 1645. 491

Num. CVIII. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie ſie, laut Kayſerlichen Befehls, die Reſolutiones ohne längern Verzug denen Schwediſchen Plenipotentiariis immediate ſelbſt übergeben ſolten, zumahl die Frantzoſen ſich darauf verlieſſen, nicht eher zu ihren Erklärungen zu ſchreiten, als bis dieſe Ubergabe erſt erfolget. d. d. Münſter, den 20. Octobr. 1645. 498

Num. CIX. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, was geſtalt die Kayſerliche Replic auf der Frantzoſen Propoſition durch die Mediatores denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis eingehändiget, deren Erklärung darauf zu erwarten, nebſt Anzeige, warum ſie noch nicht mit dem Duca di Longavilla, noch ſeinen Collegis, mündliche Unterredung pflegen können, und wie man deshalber die Mediatores zu Rathe würde zie-

 hen

hen müſſen. Die begehrten Päſſe vor den Herrn Grafen von Trautmannsdorff wären ihm bereits entgegen geſchickt worden; Dem Vernehmen nach ſolten die Chur- und Fürſtl. Catholiſchen noch beſtändig auf die Excluſion derer Magdeburg. Heſſen-Caſſeliſchen und anderer Stände halten. d. d. Münſter, den 20. Octobr. 1645. 499

Num. CX. Kayſerlicher Majeſtät Inſtruction an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, wie es bey demjenigen, was dieſelbigen benebſt denen Chur- und Fürſtlichen Geſandten zu Münſter in puncto admittendorum gehandelt und beſchloſſen, verbleiben ſolle. d. d. Lintz, den 21. Octobr. 1645. 503

Num. CXI. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß der Kayſer durch die dem Churfürſten von Bayern geſchickten Hülffs-Völcker ſeinen Zweck ziemlich erreichet, doch könte man den Churfürſten keiner Falſchheit beſchuldigen, weil es zwiſchen ihm und Franckreich noch zu keinem Schluß gekommen, man wolle auch die Tractaten mit ihm nicht gäntzlich abbrechen; Wenn durch der Geſandten Vermittlung die Reichs-Stände könten verglichen werden, würde Vortheil darvon zu ziehen ſeyn, u. das beſte würde ſeyn, wann die Teutſchen Fürſten ſelbſt könten bewogen werden, der Crone Franckreich vom Teutſchen Boden eine Satisfaction anzubringen; Ubrigens würde Spanien Noth haben, nach der Eroberung von Hulſt in Flandern zu ſubſiſtiren. d. d. Fontainebleau, den 21. Octobr. 1645. 504

Num. CXII. Des Königs von Franckreich Inſtruction vor deſſen Geſandten zu Münſter, daß, weil man denen Bayeriſchen ihre bisherige Aufführung nicht vor übel halten könte, ſolten auch die Tractaten mit ihnen nicht abgebrochen werden, aber denen

Schweden ſey zu verſtehen zu geben, daß ſie Franckreich niemahls ſecundirten; Man habe ſo gar geſagt, daß ſie ſich mit dem Kayſer heimlich vergleichen, dem man iedoch keinen Glauben beymeſſen könte; Auf den Contarini ſey Acht zu geben, daß er bey erhaltener Mediation zwiſchen dem Kayſer und Schweden, der Crone Franckreich nicht nachtheilig falle; Mit der Aufführung der Hertzogin von Savoyen habe man Urſache übel zufrieden zu ſeyn, und ſolten die Geſandten dem Savoyiſchen Miniſter keinen Zutritt verſtatten. d. d. Fontainebleau, den 21. October. 1645. 511

Num. CXIII. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß einer unter ihnen, der Duc de Longueville, zu Oßnabrück geweſen, und mit denen Schwediſchen Geſandten conferiret, auf was Weiſe beyde Cronen ihre Satisfaction ſuchen ſolten, worbey aber noch kein Schluß gefaſt worden; Daß man mit Bayern einen Stilleſtand treffen wolle, hätten die Schwediſchen unter gewiſſen Bedingungen vor gut gehalten, aber hingegen hätten die Bayeriſchen aufgehöret hierüber zu tractiren; zu denen Werbungen in Teutſchland müſte der Hof auf das ſchleunigſte Geld und Vollmacht übermachen; Vor einiger Zeit wäre ein Ruff entſtanden, daß Spanien und Holland einen Particular-Frieden gemacht; Mit denen Mediatoribus hätte man wegen der Reichs-Stände, ſo der Kayſer von denen Deliberationibus ausſchlieſſen wolte, geſprochen, und nun lieſſe ſich die Sache gut an; auch hätte Contarini angefraget, ob Franckreich mit Spanien particulariter ſchlieſſen wolle; Der Kayſer habe den Graf Trautmannsdorff zum Congreſs abgeſchicket, welches ein gut Zeichen zum Frieden ſey. d. d. Münſter, den 21. Octobr. 1645. 519

Num. CXIV. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an den

 Chur-

Churfürſten von Sachſen, deſſen Sohn Auguſtum, Hertzogs zu Sachſen Lbdn. und Adminiſtratorem des Ertz-Stiffts Magdeburg, dahin zu bringen, daß ſelbiger von ſeiner Prætenſion ratione ſeſſionis & voti abſtehen möge, indem nicht nur ſolche denen Reichs-Abſchieden ſalten Herkommen, und Prager Friedens-Schluß zuwider lauffe, ſondern auch die ietzigen Conſultationes dadurch gehemmet werden könten. d. d. Lintz, den 23. Octobr. 1645. 538

Num. CXV. Ejusdem Schreiben an den Hertzog Auguſtum zu Sachſen, als Innhaber des Ertz-Stiffts Magdeburg, von ſeiner Prætenſion wegen der Seſſion und Voti im Fürſten-Rath zu Oßnabrück, aus beygehenden Urſachen abzugehen. d. d. Lintz, den 23. Octobr. 1645. 541

Num. CXVI. Derer Käyſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Relation an Kayſerliche Majeſtät, wie ſie endlich zur mündlichen Conferenz mit denen Frantzöſiſchen Geſandten gelanget, und was darbey in puncto der Pfältziſchen Sache, ingleichen wegen der Prætenſion der Landgräfin zu Heſſen-Caſſel contra Darmſtadt Diſcours-weiſe vorgefallen, mit der Vertröſtung, durch die Mediatores weiter zu inſiſtiren. d. d. Münſter, den 24. Octobr. 1645. 542

Num. CXVII. Kayſerlicher Majeſtät Inſtruction an deſſen Geſandte zu Münſter, wie ſie erſtlich in puncto excludendorum recht gethan, daß ſie der Stadt Straßburg Geſandte admittiret, und weſſen ſie ſich ferner, ratione der Baaden-Durlach. und Naſſau-Saarbrück. ingleichen Magdeburg. und Heſſen-Caſſeliſchen und deren Admiſſion, und ſo viel die Excluſion derer Chur-Mäyntziſchen Geſandten, von der zwiſchen Chur-Cölln, Bayeriſch- und Frantzöſiſchen gehaltenen Conferenz betreffe, zu verhalten. Wegen der Interpoſition des Venetianiſchen Amballa-

baſſadeurs, ſey an den reſidirenden Geſandten deshalber Inſtruction ertheilet worden, und wenn die Extradition Kayſerlicher Reſponſionum auf derer feindlichen Cronen Propoſition noch nicht erfolget, ſelbige zu beſchleunigen. d. d. Lintz, den 24. Octobr. 1645. 549

Num. CXVIII. Des Hochlöbl. Wetterauiſchen Grafen-Stands, zu denen General-Friedens-Tractaten Abgeordneten Schreiben an die Kayſerlichen Plenipotentiarios zu Münſter, auf ihre Recommendation es dahin zu bringen, daß ſelbige ins künfftige aus beygehenden Rationibus, gleich andern Mit-Ständen des Schwäbiſchen Grafen-Standes, ohne einige Vorbeygehung, zu allen Deputations-Tägen und Conſultationen gezogen werden möchten. d. d. Oßnabrück, den 26. Octobr. 1645. 554

Num. CXIX. Derer Chur- und Fürſtlichen Stände zu Oßnabrück Declarationes auf die von Seiten der Cron Schweden gethane Propoſition, und der Kayſerlichen Majeſtät darauf erfolgte Reſolution. d. d. Oßnabrück, den 26. Octobr. 1645. 558

Num. CXX. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten Relation an ihren Hof, wie ſie die Extradition Kayſerlicher Antworten auf die Schwediſche Propoſition durch einen Secretarium bewerckſtelliget, welche ſie auch gantz wohl aufgenommen, und anderweitige Reſolution verſprochen, die mündliche Conferenz aber mit gedachter Cron Geſandten, hätte wegen Unpäßlichkeit des Oxenſtirns noch nicht können vorgenommen werden. Ratione puncti excludendorum ſuchten die Proteſtirenden allerhand Fundamenta hervor, um die Catholiſchen zu überſtimmen, und die Pfältziſche Sache mit ins Spiel zu ziehen, wie denn zu errathen, daß ihr Abſehen auf bey-

beygehenden Puncten beruhe. d. d. Oſsnabrück, den 26. Octobr. 1645. 562

Num. CXXI. Kayſerlicher Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an die zu Oſsnabrück befindlichen, ob ſelbige mit denen Proteſtirenden, und ſonderlich denen Deputatis von Straßburg und Colmar, wegen der Cron Franckreich Prætenſion auf die V. O. Landen conferiret, und worinne dererſelbigen Meynung beſtanden. d. d. Münſter, den 27. Octobr. 1645. 566

Num. CXXII. Eorundem Relation an ihren Hof, daß ſie mit bey dem Duca di Longavilla zur Reviſita gelaſſen, und was dabey ratione puncti ſatisfactionis vorgeſchlagen worden, ingleichen was wegen derer Chur- und Fürſtlichen weitern Action, ſuper excludendis, und darüber mit dem Venetianiſchen Ambaſſadeur gepflogener Unterredung gehandelt worden. d. d. Münſter, den 27. Octobr. 1645. 567

Num. CXXIII. Extractus Protocolli derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Oſsnabrück, daß ſie mit denen Schweden eine Conferenz gehalten, dabey ſie ſich aber ad ſpecialia nicht auslaſſen wollen, ſondern auf eine mit denen Frantzoſen vorhabende Conferenz bezogen, doch wegen der Mediat-Stände, und dererjenigen, welche keine Status ſind, Meldung gethan, daß ſie vor der Stadt Erfurth Deputatis einen ſalvum conductum haben müſten, hiernächſt ratione Amneſtiæ eines und das andere vorgeben, wie ſie denn darauf die Replicam auf den Præliminar-Punct, die Vergleitung derer Mediatorum betreffend, ausgehändiget, darauf noch zu antworten ſtünde. d. d. Oſsnabrück, den 27. Octobr. 1645. 569

Num. CXXIV. Kayſerlicher Majeſtät Inſtruction an deſſen Geſandte auf den Friedens-Congreſs zu Münſter,

ſter, daß ſie auf der Königl. Spaniſchen Geſandten Rationes, warum in die Abſonderung derer Italiäniſchen nicht zu willigen, inſiſtiren ſolten, ſintemahl auch aus dieſem abzunehmen, daß es der Cron Franckreich kein rechter Ernſt zum Frieden ſey. So viel den punctum excludendorum aber betraͤffe, ſich nach vorigen Reſolutionibus zu richten, und woferne der Graf von Wolckenſtein noch nicht nach Oßnabrück abgegangen, daß er ſeine Reiſe dahin beſchleunige, ingleichen daß die Extradition derer Kayſerlichen Reſolutionen befördert, und nicht etwa als ein Opus imperfectum, ſondern vor förmliche Antworten angeſehen würden. d. d. Lintz, den 27. Octobr. 1645. 577

Num. CXXV. Derer zu Oßnabrück befindlichen Fürſten und Stände Geſandten Schreiben an die zu Münſter verſammleten Fürſten und Stände Abgeordneten, auch ihres Orths die Kayſerlichen Plenipotentiarios dahin zu vermögen, daß ſie die Kayſerlichen Reſolutiones auf die annoch beygehenden ſtreitigen Puncte denen Frantzöſiſchen Legatis ausantworten möchten, damit man ihre Meynung darauf vernehmen könte. d. d. Oßnabrück, den 28. Octobr. 1645. 579

Num. CXXVI. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie der Churfürſt von Bayern wegen eines baldigen Friedens Verſprechungen thun laſſen, und daß er den Kayſer zu Abſchickung ſeines vertrauteſten Miniſters beweget; Der Türcke verſtehe die Europäiſchen Affairen nicht, würde ſonſt dem Ragotzi keine widrigen Befehle gegeben haben; Portugall dringe ietzo mehr als iemahln darauf, ſalvos Conductus vor ſeine Geſandten zu haben. d. d. Paris, den 28. Octobr. 1645. 581

Num. CXXVII. Derer Frantzöſiſchen Geſandten Schreiben an den Comte de Brienne, wie die Kayſerlichen nunmehro bey einem unter ihnen, dem Duc de Longueville, die Viſite abgeleget, nachdem ſie ſich vorhero erkläret, denſelben Durchlauchtig zu nennen, bey dieſer Gelegenheit ſey von den Friedens-Mitteln und der geforderten Satisfaction geſprochen worden, darinnen denn beyde nicht einig ſeyn können; Auf die Kayſerliche Beantwortung der Frantzöſiſchen Propoſition wolle man ſich nicht in Schrifften einlaſſen, aber auch vorhero die Ankunfft der Schwediſchen zu Münſter erwarten; Bayern ſey noch immer von den fernern Tractaten ſtille; Die ausländiſchen Werbungen vor Franckreich wären aus Mangel des Geldes nicht zu unternehmen, und den Pabſt müſſe man wegen ſeiner Practiquen in Franckreich, von der Mediation abſetzen. d. d. Münſter, den 28. Octobr. 1645. 586

Num. CXXVIII. Derer Schwediſch. Plenipotentiariorum Replic, in puncto ſalvi conductus pro mediatis & adhærentibus, darinne die Kayſerliche Reſolution verworffen, und als ein Sophiſtiſcher Wort-Streit angegeben wird. d. d. Oßnabrück, den 30. Octobr. 1645. 595

Num. CXXIX. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück Bericht an die zu Münſter, wie ſie zwar mit denen Schweden eine mündliche Conferenz gepflogen, aber keine Apertur auf die Kayſerlichen Reſolutiones erhalten können, vielmehr hätten ſich ſelbige auf eine Unterredung, ſo ſie erſt mit denen Frantzöſiſchen halten müſten, bezogen, und einen ſalvum Conductum vor Erfurth verlanget, weswegen ſie mit den Churfürſtlichen communiciren ſolten, weſſen ſie ſich ratione Erfurths zu erklären hätten. Stralſund ſchiene ſeine Prætenſiones fallen zu laſſen, nebſt Relation, weſſen ſich die Colmariſchen

ſchen wegen der Prætenſion derer Frantzoſen auf Elſaß und umliegende Oerther erkläret. d. d. Oßnabrück, den 30. Octobr. 1645. 601

Num. CXXX. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie ſie wegen Vergleitung der Stadt Erfurth mit dem Chur-Mäyntziſchen Directorio conferiren wolten, die Schwediſchen aber dichteten ihnen eine falſche Meynung an, ſo ſie wegen der Pfältziſchen Sache mit denen Frantzoſen gehandelt, indem Kayſerliche Majeſtät befohlen, ſolches occaſionaliter mit einzuführen, ſo ſie auch gethan. Wegen derer Collmariſchen Reſolution wäre zu wünſchen, daß keine æquivocation darunter ſtecke. d. d. Münſter, den 31. Octobr. 1645. 605

Num. CXXXI. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, wie der Cron Schweden Abgeſandte noch keine rechte Luſt zur Immediat-Handlung ſpühren lieſſen, maſſen ſie allerhand Difficultäten ratione materiæ vorwendeten, hätten hiernächſt eine ſpöttliche Replic über den Præliminar-Punct, die Vergleitung derer Mediatorum betreffend, übergeben, ſo ſie, Geſandte, dem Mäyntziſchen Directorio ad deliberandum überreichet, und ſchiene es hiernächſt, daß ſich die Proteſtirenden an gedachte Cron hiengen, um ihre Sachen durch Waffen auszuführen. Der Heſſen-Caſſeliſche und Naſſau-Saarbrückiſche hätten um Admiſſion ad Seſſionem & Vota Anregung gethan, welche ſie aber abgewieſen. Die Cron Franckreich ſuchte ſich auch an die Proteſtirenden zu addreſſiren, ſein Unternehmen, ein Reichs-Stand zu werden, mit ihrer Beyhülffe zu Stande zu bringen. d. d. Oßnabrück, den 2. Novembr. 1645. 607

Num. CXXXII. Eorundem Schreiben an die Kayſerlichen

Geſandten zu Münſter, die von der Cron Schweden übergebene Præliminar-Replic, wegen Vergleitung derer Mediatorum, denen Churfürſtlichen zu communiciren, und dererſelben Gutachten darauf zu erforſchen. Ratione puncti ſatisfactionis ſey den Schweden nicht zu trauen, ob ſie gleich lauter glatte Worte führten, wie denn auch nicht wohl gethan zu ſeyn ſchiene, daß man denen Proteſtirenden die Prætenſion Franckreichs auf Elſaß entdecket, indem Schweden nunmehro ein gleiches verlange, ſo ſey hiernechſt derer Oeſterreichiſchen Abgeſandten Gegenwart zu Oßnabrück höchſt nöthig, maſſen die Proteſtirenden noch mehr Hertze bekämen, ie länger ſie auſſen blieben. d. d. Oßnabrück, den 2. Nov. 1645. 612

Num. CXXXIII. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie ſich die Chur-Brandenburgiſchen Geſandten ob der Prætenſion, ſo Schweden auf Pommern ſuche, beſchweret, dergleichen Poſtulata Salvius mit ſich bringen würde, daraus man beyder feindlichen Cronen Intention, ſo ſie unter den Schein, die Libertät derer Stände zu behaupten, erſehen könne. Dem Chur-Mäyntziſchen Directorio wären die Conſultations-Puncte ſuper ſuſpenſione Amneſtiæ ausgehändiget. d. d. Münſter, den 3. Novembr. 1645. 614

Num. CXXXIV. Eorundem Relation an ihren Hof, daß der Venetianiſche Ambaſſadeur ſich in puncto excludendorum mit denen Schweden zu negotiiren erbothen, auch die Stände darauf an zu wancken fiengen. Uber ihre beſchehene Remonſtration aber in punctis Satisfactionis & Palatinatus, ſey von denen Mediatoribus noch keine Conferenz gepflogen, indem ſie auf des Salvii Ankunfft warteten. d. d. Münſter, den 3. Nov. 1645. 615

Num.

Num. CXXXV. Kayſerlicher Majeſtät Antwort-Schreiben an deſſen Geſandte zu Münſter, auf ihre erſtattete Relationes vom 19. und 20. Octobr. daß es mit der Antwort derer Reſponſionum per Mediatores ad Gallos recht beſchehen, deßwegen Ihro Majeſtät wohlgefallen, denen Ständen cum oblatione zu remonſtriren. Woferne zu Oßnabrück die Kayſerlichen denen Schweden die Reſponſiones noch nicht eingeliefert, ſolten ſie ſolches wenigſtens per unum Secretarium thun laſſen, in puncto excluſorum aber bezögen ſich Kayſerliche Majeſtät ad priora. Wegen des Prædicats des Longavilla bleibe es dabey, daß ihme darinne nichts bewilliget, und nichts abgeſchlagen werde, wie aber die mündliche Conferenz ablauffen werde, erwarte Kayſerlicher Hof Relation. d. d. Lintz, den 3. Novembr. 1645. 617

Num. CXXXVI. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß man nebſt denen Schweden die Heſſen wegen des Voti bey denen Deliberationen zu unterſtützen ſuche, aber dadurch doch nicht die Proteſtantiſche Parthey verſtärcken müſſe, wenn man ſolches wegen der innhabenden geiſtlichen Güter zur Seſsion bringen wolte; Die Teutſchen ſchienen gegen den Kayſer mißtrauiſch, bey Durchgehung der Antwort auf die Propoſition; ſich wegen der verlangten Satisfaction ſchrifftlich heraus zu laſſen, würde bedencklich ſeyn; Wenn Schweden darauf beſtünde, Schleſien zur Sicherheit inne zu behalten, wäre es ein Zeichen daß ſie nicht Luſt zum Frieden hätten; Die Wiederherſtellung des Status von Anno 1618. würde vor Franckreich eine kützliche Sache ſeyn, und zu dem Vergleiche mit Bayern ſchiene alle Hoffnung verlohren zu ſeyn, doch wenn er noch zu Stande kommen ſolte, müſte man vielerley Præcautiones brauchen; auſſer dem würde Bayern doch allezeit Frantzöſiſche

tzöſiſche Parthey halten, um ſolche Crone nicht wider ſich zu haben; Ob man zwey beſondere Friedens-Schlüſſe mit dem Kayſer und Spanien werde machen müſſen, oder beyde in eins bringen, müſſe die Zeit lehren. d. d. Paris, den 4. Nov. 1645. 620

Num. CXXXVII. Derer Frantzöſiſ. Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß der Churfürſt von Trier ſich gegen das Frantzöſiſche Intereſſe alles guten erbothen, die Bayeriſchen Geſandten hätten ſich wegen des zu ſchlieſſenden Stilleſtands wieder gemeldet, aber vor allen Dingen die Verſicherung auf die Chur-Würde verlanget, und ſonſt ſich auf allerley Umſtände heraus gelaſſen; Von einem heimlichen Vergleich der Schweden habe man auch zu Münſter geſprochen; Contarini bezeige ſich partheyiſch, dahero man auf ſeine Aufführung genaue Acht gebe, ſonderlich da er zwiſchen Franckreich und Schweden gerne ein Mißverſtändniß erwecken wolle. d. d. Münſter, den 4. Nov. 1645. 635

Num. CXXXVIII. Des Sachſen-Weymariſchen Deputati Schreiben an Dr. Oehlhafen, Franckfurthiſchen Deputatum, daß man zu Oßnabrück die Oppoſition der Mäyntziſchen wider Admiſſion der excludirten Stände vor ungültig anſehe, und da der Schluß ſelbige ad Conſultationes zu admittiren, ſchon gefaſt, nichts darwider zu thun ſeyn würde. d. d. Oßnabrück, den 5. Nov. 1645. 646

Num. CXXXIX. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an die zu Münſter, daß die denen Münſteriſchen per Secretarium Moguntinum angebrachte Anzeige Chur-Brandenburg nicht haben wollen, und daß man ſich der Heſſen-Caſſeliſchen annehmen ſolte, wann ſie nur trachteten mit Reputation

tation davon zu kommen. d. d. Oßnabrück, den 6. Nov. 1645. 649

Num. CXL. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie ſie die Schwediſche Replic, wegen Vergleitung derer Mediat-Stände, dem Chur-Mäyntziſchen Directorio übergeben, deren Reſolution aber noch nicht erhalten, ſo viel man aber unter der Hand erfahren, wäre dererſelben Meynung nach beygefügter Relation nicht einerley, indem einige die Paß-Briefe ertheilen wolten, andere aber nicht. d. d. Münſter, den 7. Nov. 1645. 649

Num. CXLI. Schreiben derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter an den Comte de Brienne, daß, da bishero ihre Communication mit denen Spaniſchen Geſandten gäntzlich unterbrochen geweſen, ſich Saavedra bey des Comte de Servien Gemahlin anmelden laſſen, und bey Darzukunfft des Grafens ſich über das Friedens-Werck weitläufftig heraus gelaſſen habe, ſonderlich aber ſehr angeſucht, Ernſt zum Frieden zu bezeigen, iedoch mit der Erklärung, daß Spanien auf eine ſchimpfliche Art ſolchen niemahls eingehen würde. d. d. Münſter, den 8. Nov. 1645. 651

Num. CXLII. Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, wie man mit dem Bezeigen des Churfürſten zu Trier dergeſtalt zufrieden, daß man alle Ordre geſtellet, ſein Land zu ſchonen, nur wäre die Frage, ob er dasjenige, was er im Arreſt verſprochen, würde brechen können? Mit dem Pabſte ſey man deſto weniger content, und deſſen Nuncius mache viel daraus, daß man in der Hulſter Capitulation nicht das freye Exercitium der Römiſchen Religion bedungen; man wolle wegen des Türcken-Krieges ein Armiſtitium auf der

Mittel-

Mittelländiſchen See von Seiten Franckreichs zugeſtehen, auch die Koſten zu 10. Galeren hergeben, wenn die Venetianer ſolches heimlich halten wolten, damit man nicht mit dem Türcken breche. d. d. Paris, den 8. Nov. 1645. 660

Num. CXLIII. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Oßnabrück Relation an Kayſerliche Majeſtät, was geſtalt ſich der Frantzöſiſche Reſident della Barda, vor einen Ambaſſadeur qualificiren wollen, ſo ſie ihm aber, gleich denen Schwediſchen, keinesweges zugeſtanden, weil ſolches dem Præliminar-Vergleich entgegen lauffe. Der Chur-Brandenburgiſche Geſandte, der von Löwen, habe wegen der Schwediſchen Cron Prætenſion auf Pommern Beſchwerde geführet, welche ſie ihm aber benommen, ſo halte auch Chur-Brandenburg die Admiſſion derer Heſſen-Caſſeliſchen vor eine nicht gute Sache, doch ſuchte der Graf von Wittgenſtein zu Münſter noch ſein Beſtes hierinne zu thun, um dererſelben Admiſſion noch zu erlangen. Ob die Refutation auf derer Schweden Præliminar-Exception-Schrifft auszugeben, erwarteten ſie weitere Inſtruction. d. d. Oßnabrück, den 9. Nov. 1645. 667

Num. CXLIV. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie die Frantzoſen wegen derer Schwediſchen Auſſenbleiben nicht wohl zu ſprechen, und ſchiene es, daß ſie in puncto Satisfactionis nicht einig. d. d. Münſter, den 10. Nov. 1645. 672

Num. CXLV. Eorundem Relation an ihren Hof, wie ſie bey dem Chur-Mäyntziſchen Directorio, in puncto excludendorum, ausgelieferter Reſponſionum Verhütung, und der Cölln- und Chur-Bayeriſchen Particular-Conferenz mit denen Frantzoſen Erinnerung gethan, und ſtünde zu erwarten, wie ſich die

Baaden-

Baaden-Durlach- und Naſſau-Saarbrückiſchen zu Antretung ihrer Seſſion und Voti qualificiren würden. Wegen derer Magdeburg- und Heſſen-Caſſeliſchen aber hätten ſie mit denen Mediatoribus, beſonders mit dem Venetianiſchen Ambaſſadeur, Unterredung gepflogen, welches auch nicht ohne Effect ausſchlagen würde, zumahl Brandenburg ſelbſt die Admiſſion vor unbillig erkenne, und ſey ihnen auch von denen Ständen niemand ad Mediatores zugeordnet worden. Die Reſponſiones wären auch denen Frantzoſen per Mediatores, ohne der Churfürſtlichen Beyſatz, eingehändiget worden, wegen der Mediation des Venetianiſchen Ambaſſadeurs aber ſtünde ſelbiger in Sorgen, ob ihn auch die Schweden an beyden Orthen zugleich admittiren würden. d. d. Münſter, den 10. Novembr. 1645. 673

Num. CXLVI. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Münſter Relation an ihren Hof, wie ſich Franckreich ratione derer Tractaten mit Spanien und Holland noch nichts in ſpecie vernehmen laſſen, weiln zumahl die Staatiſchen Geſandten noch nicht daſelbſt ankommen, ſo aus beykommenden Urſachen unterblieben ſeyn ſolte. Richtersberger ſey nach Oßnabrück gereiſet, und die Reſponſiones per Mediatores ad Gallos übermachet worden. d. d. Münſter, den 10. Nov. 1645. 677

Num. CXLVII. Kayſerl. Recepiſſe auf deſſen Geſandten zu Oßnabrück erſtattete Relationes, ſub dato den 26. Octobr. mit dem Bedeuten, daß ſelbige wegen Erledigung derer Gravaminum derer uncatholiſchen Stände, und des Obriſten Botten Anſuchen, eheſtens Inſtruction erhalten ſolten. d. d. Lintz, den 10. Nov. 1645. 680

Num. CXLVIII. Des Kayſerlichen Bothſchaffters zu Venedig

nedig Relation an ſeinen Hof, wie er mit der Republic, wegen der Mediation und der dishalber zu ertheilenden Inſtruction an Dero Bothſchaffter, in Collegio mündlich conferiret, darauf er die Reſolution, wie gedachte Inſtruction ſchon allbereit an ſelbigen ergangen, und auch noch eine anderweitige nachfolgen ſolte, erhalten. d. d. Venedig, den 11. Nov. 1645. 681

Num. CXLIX. Derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter Schreiben an den Comte de Brienne, daß Bayern zwar zum General-Frieden, aber nicht zu einem Particular-Vergleich mit Franckreich inclinire; der Ragotzi habe nur auf Befehl der Pforte Friede gemacht; Brandenburg zerfalle mit Schweden wegen Pommern, und der Churfürſt von Trier ſey über die Frantzöſiſchen Contributiones ſehr erbittert, welchen man zu beſänfftigen ſuchen müſſe. d. d. Münſter, den 11. Nov. 1645. 682

Num. CL. Schreiben des Comte de Brienne an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß Franckreich ſo wohl zu einem Frieden als langen Stilleſtand mit Spanien geneigt ſey; daß ſich ein Mittel gefunden, denen Kayſerlichen die Viſite zu geben, ſey wohl aufgenommen; der Hof ſuche nicht die Zahl der Churfürſten zu vermehren, aber man könne doch Bayern die Verſicherung geben, ihn bey der Dignität zu ſchützen; daß der Kayſer inclinire, denen Proteſtanten die geiſtlichen Güter zu laſſen habe man ſchon aus dem Prager Frieden geſehen; die Conduite gegen den Churfürſten von Mäyntz überlieſſe man denen Geſandten, und hätte indeſſen geſucht, Chur-Trier zu befriedigen. d. d. Paris, den 11. Nov. 1645. 686

Num. CLI. Kayſerlicher Majeſtät Inſtruction an deſſen Geſandte auf dem Friedens-Congreſs zu Münſter,

ſter, wie die Aushändigung Kayſerlicher Erklärungen auf die Schwediſche Propoſition recht beſchehen, und ſolten ſie mit denen Schwediſchen wegen ihrer Antwort darauf ferner conferiren, ratione excludendorum aber ſich nach vorigen Inſtructionen richten. Was aber hiernächſt des Stadt Magdeburgiſchen Geſandtens Anſuchen anlangte, deshalber habe Kayſerliche Majeſtät an deſſelben Stiffts Inhabern bereits geſchrieben, deren Copey ſie geheim halten ſolten. d. d. Lintz, den 13. Nov. 1645. 697

Num. CLII. Kayſerlicher Majeſtät Antwort-Schreiben und ertheilte Inſtruction an deſſen Geſandte zu Münſter, auf dererſelben erſtattete Relation vom 27. Octobr. wie ſie unrecht gethan, daß ſie denen Mediatoribus ohne Befehl, von allen mündlich und ſchrifftlich Part gegeben, und im ſchrifftlichen Memorial ſich zu weit herausgelaſſen, dem Churfürſten in Bayern kein Prædicatum Electoratus beygeſetzt, den Pfaltz-Grafen aber Expalatinum tituliret, ſo ſey auch Kayſerlicher Majeſtät Meynung de octavo Electoratu anders zu verſtehen geweſen. Graf Vollmar habe hiernächſt dem Duca di Longavilla den Titulum Altezza ebener maſſen ſine mandato gegeben, weshalber ſie das Protocoll ausliefern ſolten. Den Vorſchlag des Venetianiſchen Bothſchaffters laſſe ſich Kayſerliche Majeſtät gefallen, und ſey dahin zu trachten, daß die Frantzoſen ihre Prætenſiones auf einmahl vorbrächten. Ratione puncti excludendorum, und beſonders wegen Magdeburg, bleibe es bey vorigen Reſolutionibus, darnach ſie ſich auch wegen der Magdeburgiſchen Succeſſions-Sache zu richten, ingleichen die Mediatores abzumahnen, deshalber keine Trennung derer Tractaten zu verurſachen. d. d. Lintz, den 13. Nov. 1645. 699

Num. CLIII. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie ſie ſich zwar dererſelben Refutation ratione ſalvorum conductuum pro Mediatis gefallen lieſſen, doch ſtünde zu beſorgen, daß die Stände, wenn ſie es erfahren ſolten, darüber ſchwürig werden möchten, zumahl D. Oehlhafen und der Duca di Longavilla ſchon eins und das andere daran auszuſetzen gewuſt. d. d. Münſter, den 14. Nov. 1645. 704

Num. CLIV. Eorundem Relation an ihren Hof, wie die Frantzoſen noch darauf beſtünden, erſt mit denen Schweden zu conferiren, ehe und bevor ſie ihre Replic ertheileten, welche ſie auf folgenden Tag gewärtig wären, und was hiernächſt des D. Oehlhafens im Nahmen derer Proteſtirenden Anbringen, de admiſſione excluſorum, darinne ſie auf die Admiſſion der Magdeburgiſchen dringen, de gravaminibus tractandis, welche pari paſſu von denen Catholiſchen und Proteſtirenden tractiret werden müſten, und endlich wegen Vergleitung derer Mediat-Stände, mit welchen die Schweden nicht zufrieden geweſen, und weſſen ſie ſich deshalber gegen denen Mäyntziſchen und Bayeriſchen Geſandten erkläret. d. d. Münſter, den 14. Novembr. 1645. 705

Num. CLV. Des Kayſerlichen Gevollmächtigten auf den Friedens-Congreſs zu Münſter, Vollmars, Relation, wie der Duca di Longavilla bey ihme eine Viſite abgeſtattet, dabey er ſeines Principals und gantzen Hofs Neigung zum Frieden theuer conteſtiret, wegen des Puncti de admiſſione excluſorum davor gehalten, daß man Magdeburg auf Ertheilung eines Reverſes admittiren könne, daß ſie aber ihre Replic noch nicht ertheilet, daran wäre derer Schwediſchen Auſſenbleiben ſchuld, ſo ſie aber ehe-

ſtens

ſtens erwarteten, die Schwediſchen wolte er wegen Vergleitung derer Mediat-Stände diſponiren, daß dieſer Streit zu Ende kommen möchte, und wie er hiernächſt wegen ſeines Prædicats nochmahls Anhaltung gethan. d. d. Münſter, den 14. Nov. 1645. 710

Num. CLVI. Derer zu Oßnabrück befindlichen Kayſerlichen Geſandten Schreiben an die zu Münſter befindlichen, daß das Oeſterreichiſche Directorium daſelbſt beſetzt, dahero man die Conſultationes über das Haupt-Werck werde beſchleunigen müſſen, die Erinnerungen, ſo ſie bey denen Proteſtirenden ablegen ſolten, müſten verſpahret werden, bis die Magdeburgiſchen Nachricht von dem Kayſerlichen Befehl, und von ihrem Principal Inſtruction deshalber erhalten. Die Streitigkeit wegen derer Excludendorum werde ſich nunmehro heben, da die General-Amneſtie publiciret worden, zumahl wenn die Excluſi ſich zur Annehmung des Pragerischen Friedens-Schluſſes fähig machen würden. Daß die Schwediſchen noch nicht erſchienen, wäre wohl die Urſache, weil ſie noch keine Inſtruction von ihrem Hof darzu erhalten. d. d. Oßnabrück, den 15. Nov. 1645. 720

Num. CLVII. Königl. Frantzöſiſche Declaration, ſo dem Venetianiſchen Bothſchaffter zu Paris geſchehen, daß man denen Venetianern zu dem Türcken-Kriege zehen Holländiſche Schiffe auf eigene Koſten wolle ausrüſten laſſen, welches aber geheim zu halten ſey. Um auch der Republic noch mehr Hülffe angedeyhen zu laſſen, ſey Franckreich geneigt, auf dem Mittelländiſchen Meere einen Stilleſtand mit Spanien einzugehen, doch müſſe die Spaniſche Reſolution vor Ausgang des Decembris erfolgen, und man verſichere ſich, daß die Venetianer ferner kein Bedencken haben würden, den Hertzog von Longueville

 Durch-

Durchlauchtig zu nennen. d. d. Paris, den 15. Nov. 1645. 722

Num. CLVIII. Pro-Memoria, welches der Frantzöſiſche Miniſter dem Päbſtlichen Nuntio übergeben, darinnen er ſich über die bisherige Partheylichkeit des Pabſts, und daß er ſich in allen Stücken denen Spaniern gewogen, denen Frantzoſen aber widrig erzeige, beſchweret, und hiernächſt des Cardinals Antonii Barberini Reconciliation geſucht wird. 727

Num. CLIX. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an Kayſerlichen Hof, wie nunmehro nicht mehr zu zweifeln, daß Heſſen-Caſſel von ſeiner Prætenſion der Seſſion halber abſtehen werde, zumahl es ſeine Richtigkeit wegen der Interpoſition des Churfürſten zu Brandenburg habe, ſtünde auch dahero zu hoffen, daß, wenn ſich dieſe bequehmen würden, die andern Excluſi auch nachgeben würden, darzu die General-Amneſtie und Annehmung des Pragerischen Friedens-Schluſſes vieles beytragen könte, doch ſtünde zu vermuthen, daß ſich die Heſſen-Caſſeliſchen zur Annehmung des Mäyntziſchen Accords nicht accommodiren würden, indem ſie erinnert, daß die Sachen ſchon von ſolchem Accord abkommen. Die Publicatio Amneſtiæ ſey durch das Mäyntziſche Directorium beſchehen, es hätte auch ſelbige an das Rath-Haus angeſchlagen werden ſollen, ſo aber der Rath nicht zugeben wollen, und ſich deshalber hinter die Schweden geſtecket. Wegen des Magdeburgiſchen Directorii wären die Proteſtirenden noch immer ſchwürig, und lieſſen ſich verlauten, auf des Oeſterreichiſchen Directorii Anſuchen nicht zu erſcheinen, welches aber nur bloſſe Droh-Worte zu ſeyn ſchienen. Das Mäyntziſche Directorium ſey nun über die Haupt-Handlungen mit denen zu Münſter in Communi-

cation

cation begriffen. Wie ſie ſich aber zu verhalten, wenn die Durlachiſchen ſich zur Annehmung des Prageriſchen Friedens-Schluſſes bequehmen ſolten, davon erwarteten ſie Kayſerliche Inſtruction. d. d. Oßnabrück, den 16. Nov. 1645. 739

Num. CLX. Derer zu Münſter befindlichen Kayſerlichen Geſandten Schreiben an die zu Oßnabrück, nebſt Sendung eines Kayſerlichen Original-Schreibens, wie ſie hiernächſt in Sorgen ſtünden, daß, da die Catholiſchen Stände wieder zuſammen kommen wolten, das Concluſum ratione admittendorum dahin ausfallen möchte, daß denen Gegentheilen darinne gratificiret würde, deſſen Gegentheil ſie doch bey dem Mäyntziſchen und Bayeriſchen Fürſten-Rath zu behaupten geſuchet. d. d. Münſter, den 17. Nov. 1645. 745

Num. CLXI. Eorundem Relation an Kayſerliche Majeſtät, daß die Catholiſchen Stände über des Nürnbergiſchen Abgeſandten, D. Oehlhafens Anbringen, in Berathſchlagung geweſen, und weſſen ſie ſich in puncto gravaminum erkläret, in puncto admiſſionis aber weitere Deliberation veranlaſt. Salvius ſey daſelbſt ankommen, dahero zu hoffen, daß man die Replic erhalten werde. Wegen des Paſſes vor den Ambaſſadeur di Caretto hätten ſie hiernächſt bey denen Mediatorn Anſuchung gethan. d. d. Münſter, den 17. Nov. 1645. 746

Num. CLXII. Kayſerlicher Majeſtät Inſtruction an deſſen Geſandte zu Oßnabrück, wie ſie Kayſerliche Reſolution auf derer Schwediſchen Erklärung, wegen Vergleitung derer Mediat-Stände, eheſtens erwarten, inzwiſchen aber dahin trachten ſolten, daß darunter keinesweges Deroſelben Erb-Königreich, Lande, Stände und Unterthanen gezogen würden. d. d. Lintz, den 17. Nov. 1645. 748

Num. CLXIII. Schreiben derer Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter an den Comte de Brienne, wie der Duc de Longueville bey dem Kayſerlichen Geſandten, Vollmar, die Viſite abgeſtattet, auch daß ſie von denen Bayeriſchen Gevollmächtigten, ingleichen denen Mediatoribus beſucht worden, und was bey dieſer Gelegenheit vor Diſcourſe, den Frieden betreffend, vorgefallen. d. d. Münſter, den 18. Nov. 1645. 750

Num. CLXIV. Derer Catholiſchen Chur- und Fürſtlichen Stände Concluſa, weſſen ſie ſich in puncto admittendorum erkläret, daß nemlich die Magdeburgiſchen gegen einen Revers, de non præjudicando in futurum, die Heſſen-Caſſeliſchen, Baaden-Durlachiſchen und Naſſau-Saarbrückiſchen aber nur in denenjenigen Sachen, welche den Statum publicum & politicum concernirten, ad Conſilia Statuum zu admittiren, ſo das Oeſterreichiſche Directorium denen Proteſtirenden hinterbringen möchte. d. d. Münſter, den 20. Nov. 1645. 757

Num. CLXV. Kayſerlicher Geſandten zu Oßnabrück Schreiben an ihre Mitgeſandten zu Münſter, wie es ſchädlich ſey, daß man ſich von einigem Temperamento in puncto admittendorum heraus gelaſſen, mit Bitte, daran zu ſeyn, daß ſie das Concluſum, wegen Vergleitung derer Mediat-Stände, ingleichen ein Concept von dem Chur-Mäyntziſchen Directorio erhielten, wie ſie die Gleits-Briefe vor Erfurth einrichten ſolten. d. d. Oßnabrück, den 20. Nov. 1645. 761

Num. CLXVI. Eorundem Relation an ihren Hof, wie die Heſſen-Caſſeliſchen aufs neue auf ihrer Prætenſion beruheten, darzu ihnen Chur-Trier und etliche andere Catholiſche Stände Hoffnung gemacht, indem ſie einiges Temperament denenſelbigen vorgeſchlagen;

ſchlagen; Die Chur-Brandenburgiſchen wären dahin inſtruirt, weder die Magdeburgiſchen noch Heſſen-Caſſeliſchen in ihren Prætenſionibus zu ſchützen, der Magdeburgiſche Geſandte aber mache ſich zur Reiſe fertig, wegen des verlangten Revers Inſtruction zu holen. Denen Heſſen-Caſſeliſchen ſey hiernächſt ihrer Admiſſion wegen auch zu Münſter Hoffnung gemacht worden, welches alles dem oben erwehnten Temperamento zuzuſchreiben. d. d. Oßnabrück, den 20. Nov. 1645. 762

Num. CLXVII. Des Grafen von Trautmannsdorff, als Kayſerlichen Gevollmächtigten, Schreiben an die Kayſerlichen Geſandten zu Münſter, wie der Catholiſchen Fürſten und Stände Vorgeben, mit denen Haupt-Handlungen ſo lange anzuſtehen, bis die Replic von beyden feindlichen Cronen auf Kayſerlicher Majeſtät Reſponſiones erfolget, den Frieden zu verzögern ſchiene, dahero ſie ſelbige von dergleichen Unternehmen abzubringen, ernſten Fleiß anwenden möchten. d. d. Cölln, den 20. Novembr. 1645. 765

Num. CLXVIII. Kayſerlicher Geſandten auf den Friedens-Congreſs zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, daß die Catholiſchen Stände bey denen Capucinern beyſammen geweſen, und ratione admittendorum per majora eines Concluſi einig worden, ſo ſie auch denen Culmbachiſchen und Nürnbergiſchen, um ſolches denen Proteſtirenden nach Oßnabrück zu ſenden, überſchicket, Chur-Bayern habe dabey negativam noch beſtändig zu behaupten geſuchet, Oeſterreich aber und die übrigen Stände auf die Admiſſion gedrungen, daß aber die Heſſen-Caſſeliſchen ſelbſt von ihren Prætenſionen abſtehen, ſey nicht gegründet, und ſchiene es auch, daß ſich die Baaden-Durlach- und Naſſau-Saarbrückiſchen Deputati nach ihnen richten möchten, weil ſie wohl

wohl nicht deterioris conditionis als jene würden ſeyn wollen, weshalber man ſich nach der Stände Gutachten hierinne würde accommodiren müſſen. Mit dem Kayſerlichen Edicto caſſatorio ſuſpenſionis amneſtiæ ſolten, wie der Ruff gienge, die Proteſtirenden nebſt andern nicht zufrieden ſeyn. Wegen der Paß-Briefe aber vor Erfurth, ſey in ſelbige beygehende Clauſula, wie ſonſten geſchehen, zu ſetzen. d. d. Münſter, den 21. Nov. 1645.

767

Num. CLXIX. Eorundem Relation an Kayſerliche Majeſtät, wie ihrer Erinnerungen ohngeachtet, ſo ſie bey denen Ordinari-Deputatis des Churfürſten-Raths gethan, die Catholiſchen Stände ratione admittendorum per majora eines Concluſi einig worden, darinne ſie Magdeburg gegen einen Revers ad Seſſionem & Vota admittiret, die Heſſen-Caſſel- auch Baaden-Durlachiſchen gewiſſer maſſen dahin mit gezogen wiſſen wollen, ob aber die Proteſtirenden mit dieſer Erklärung würden zufrieden ſeyn, müſſe man erwarten; die Opinion, als ob die Heſſen-Caſſeliſchen ſelbſt von ihrer Prætenſion abgehen wollen, hätte ihnen dererſelben Principal-Deputatus widerleget, ſey auch nicht möglich geweſen, denenſelben eine andere Meynung beyzubringen, verſprächen auch, nach ihrer Admiſſion alles mögliche zum Frieden mit beyzutragen, dergleichen Erinnerung auch wegen derer Baaden-Durlach- und Naſſau-Saarbrückiſchen nicht fruchten wollen. Hiernächſt wären die Proteſtirenden mit Kayſerl. Edicto caſſatorio ſuſpenſionis amneſtiæ nicht zufrieden, darinnen ihnen abſonderlich eine Clauſula nicht anſtehen wolte. Chur-Brandenburg habe durch Wittgenſteinen, wegen des Fürſtenthums Jägerndorff, Pommern, und des Duca di Longavilla unterſchiedliche Prætenſiones bey ihnen angebracht, wohin aber ſolches ziele, könte man noch nicht abſehen.

So ſey auch Salvius von ihnen beſucht worden, mit welchem ſie auch obiger Urſachen wegen gehandelt. d. d. Münſter, den 21. Nov. 1645. 773

Num. CLXX. Kayſerlicher Majeſtät Inſtruction an ſeine Geſandten zu Oßnabrück, weſſen ſie ſich auf den Fall zu verhalten, wenn die Schwediſchen auf ihre ertheilte Replic, die Vergleitung der Mediat-Stände betreffend, eine Specification derſelben thun ſolten, wie denn hauptſächlich dahin zu trachten stünde, daß keine allgemeine Regul Schwediſcher Seits daraus gemachet würde, ſondern, woferne ſie ſolches prætendiren möchten, ſie, Geſandte, deshalber mit dem Grafen von Trautmansdorff erſt conferiren, und alsdenn ihnen beykommende Kayſerliche Antwort einhändigen, der Modus tractandi ſolle inzwiſchen immediate in loco tertio, ſo der Venetianiſche Ambaſſadeur fortſetzen könne, geſchehen. Wegen der verlangten Reſtitution der Böhmiſchen Stände, und Ertheilung des Majeſtäten-Brieffs, ſollten ſie ſich keinesweges einlaſſen. d. d. Lintz, den 21. Nov. 1645. 779

Num. CLXXI. Beylage zu vorigen, weſſen ſich Kayſerliche Geſandten auf derer Schwediſchen gethane Replic, die Vergleitung der Mediat-Stände betreffend, zu erklären, woferne ſelbige keinen gewiſſen Numerum angeben ſolten. 782

Num. CLXXII. Des Cardinal Mazarini Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten zu Münſter, daß man ſo wohl durch den Cardinal Grimaldi, als auch von vertrauter Hand aus Wien die glaubwürdige Nachricht erhalten, wie die Schweden durch den Reſidenten Roſenhan einen Particular-Vergleich dem Kayſer antragen laſſen, woferne ſie das Hertzogthum Pommern zur Satisfaction erhalten könten; Dieſe Negotiation ſolten die Geſandten auf das ge-

naueſte unterſuchen, und behörige Meſſures darge-
gen nehmen, ſonderlich aber ſchiene es, daß man ſich des Hertzogs von Bayern am beſten würde bedienen können, alles zu interrompiren. d. d. Paris, den 21. Nov. 1645. 784

Num. CLXXIII. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß ſie dem Chur-Mäyntziſchen Directorio Kayſerliche Erklärung übergeben, anbey die Nachricht erhalten, daß die Magdeburgiſchen gegen Erſtattung eines Revers, ingleichen die Heſſen-Caſſeliſchen und Naſſau-Saarbrückiſchen, ſub ratificatione Kayſerlicher Geſandten, ad ſeſſiones admittiret worden, und ſey ſolches Concluſum denen Proteſtirenden ſchon nach Münſter geſchickt worden, ſolte auch denen hieſigen Ständen notificiret werden, weil es nun nicht mehr res integra, hätten ſie, Geſandte, auch ihren Willen darein geben müſſen, und ſey Chur-Trier die gröſte Schuld an ſolchem Concluſo. Salvius befinde ſich noch allhier, dem Oxenſtirn bald nachfolgen werde. d. d. Oßnabrück, den 23. Nov. 1645. 806

Num. CLXXIV. Eorundem Schreiben an dererſelben Mitgeſandte zu Münſter, wie ſie das von Catholiſchen Ständen ausgefallene Concluſum, in puncto admittendorum acceptirten, und vermeynten des Salvii Meynung de ſalvis conductibus pro mediatis gefällig zu ſeyn. d. d. Oßnabrück, den 23. Nov. 1645. 809

Num. CLXXV. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück befindlichen, wie der Magdeburgiſchen Admiſſion denen Cölniſchen, die Heſſen-Caſſeliſche aber denen Chur-Trieriſchen zuzuſchreiben, ſtünde nur zu wünſchen, daß die Conſultationes dadurch befördert würden. Graf Trautmansdorff würde zu Oßnabrück, wenigſtens

nigſtens zu Wolbeck eheſtens vermuthet. d. d. Oß-
nabrück, den 24. Nov. 1645. 810

Num. CLXXVI. Eorundem Relation an Kayſerliche Ma-
jeſtät, daß die Mediatores derer Catholiſchen Stän-
de Concluſum in puncto admittendorum übel auf-
genommen, ſie, Catholiſche, ſich auch allhier bereits
mit denen Proteſtirenden eines Revers verglichen,
und daß der Baaden-Durlachiſche ſich bereits um
Admiſſion angemeldet. Der Salvius habe ſeine
Reviſita erſtattet, dabey beygehendes vorgelauffen.
d. d. Münſter, den 24. Nov. 1645. 811

Num. CLXXVII. Kayſerlicher Majeſtät Schreiben an deſ-
ſen Geſandte zu Oßnabrück, wie ſie recht gehandelt,
daß ſie dem de la Barde kein ander Tractament als
dem Baron de Rortée erwieſen, dem Chur-Bran-
denburgiſchen Geſandten die beſchehene Antwort
in puncto ſatisfactionis der Cron Schweden, erthei-
let, ſo viel aber die verfertigte Antwort auf der
Schwediſchen Replic anlangte, ſich nach beygehen-
den zu richten, und ſey dahin zu trachten, daß
Schwediſcher Seits ein baldiger Anfang zu Haupt-
Handlungen erfolge. d. d. Lintz, den 24. Nov.
1645. 816

Num. CLXXVIII. Kayſerl. Majeſtät Inſtruction an den
Grafen Vollmar zu Münſter, weſſen er ſich wegen
überſchickter Kayſerlichen Lateiniſchen Schrifft, in
puncto der Accommodirung des Pfältziſchen We-
ſens, gegen denen Mediatorn zu verhalten. d. d.
Lintz, den 24. Nov. 1645. 819

Num. CLXXIX. Ejusdem Schreiben an die Geſandten zu
Münſter, wie es nunmehro darauf ankomme, daß
wegen derer Frantzoſen Erinnerung, in puncto des
Vergleichs mit denen Proteſtirenden, die Grava-
mina erörtert würden, und ſey hiernächſt ihre Hand-
lung

lung mit dem Duca di Longavilla, und daß ſie ihm das Prædicat Altezza nicht gegeben, recht beſchehen. d. d. Lintz, den 24. Nov. 1645. 821

Num. CLXXX Des Comte de Brienne Schreiben an die Frantzöſiſchen Geſandten, wie man dem Churfürſten von Trier eine Summe Geldes zum Preſent übermacht, auch Ordre geſteslet, ſeine Tafel-Güter möglichſt zu ſchonen, dadurch man denn glaube, ihn gewonnen zu haben; Brandenburg werde ſich ſperren, durch Pommern die Schweden zu befriedigen, würde aber doch endlich dahin zu bringen ſeyn; Von des Ragoczi Naturel ſey alles zu hoffen und zu fürchten, und die Uneinigkeit zwiſchen der Provintz Holland und Seeland ſey Schuld, daß die Deputirten der Staaten auſſen blieben. d. d. Paris, den 25. Nov. 1645. 822

Num. CLXXXI. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß Salvius ſich noch zu Münſter, weil er noch keine Inſtruction aus Schweden erhalten, befinde, mit denen Chur-Brandenburgiſchen Geſandten wären ſie in Conferenz geweſen, da ſie denn vernommen, daß ſelbige mit denen Frantzöſiſchen ziemlich hart zuſammen gekommen, indem Chur-Brandenburg, ratione Pommern, keinen Fuß breit nachzugeben geſonnen, welches doch die Frantzoſen denen Schweden zu Gefallen geſuchet, ſie verlieſſen ſich auf Kayſerlicher Majeſtät Wort und Zuſage, wären auch bereit ſich auf Kayſerliche Seite zu ſchlagen, deshalber ſie auch ihre Reſidentz nach Saltzwedel verlegen wollten. Die proteſtirenden Stände wären auch auf ihrer Seite, hingegen das gegenſeitige Vorgeben eine ausgeſprengte Sache, ſo eintzig und allein von Franckreich herrühre, vielmehr hätte man ſich vor denen Catholiſchen zu fürchten, als welche ſich wohl von denen Frantzoſen verführen laſſen möchten.

Selbſt

Selbſt Schweden hätte ſich wegen ſolcher Prætenſion noch nichts verlauten laſſen, und woferne es auch geſchehen ſolte, würde man Gewalt mit Gewalt zu vertreiben ſuchen, übrigens aber würde zum Frieden vieles beytragen, wenn erſt Einigkeit unter denen Ständen ſelbſt geſtifftet, und ein durchgehender Calender eingeführet würde. d. d. Oßnabrück, den 27. Nov. 1645. 828

Num. CLXXXII Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten auf dem Friedens Congreſs zu Münſter Schreiben an die zu Oßnabrück, wie ſie mit denen Mediatorn, dem Salvio, Hertzog von Longavilla, und Wittgenſtein in Conferenz geweſen, und würde nicht undienlich ſeyn, wenn ſie, Geſandte, auch ihres Orths mit denen Schwediſchen Plenipotentiariis Unterredung hielten, damit derſelben Replic erfolgen möchte. d. d. Münſter, den 28. Nov. 1645. 834

Num. CLXXXIII. Eorundem Relation an ihren Hof, was ſie bey gehaltener Conferenz mit dem Salvio, Longavilla, und dem Epiſcopo Oſnabrugenſi und Mediatoribus ratione der publicirten Amneſtie, 2.) Reſtrictionis termini a quo, 3.) Gravaminum Proteſtantium, 4.) Puncti Satisfactionis der Cron Schweden und deren Prætenſion auf Pommern, 5.) wie die Replic von Seiten Franckreich und Schweden beſchehen ſolle, 6.) und des Hertzogs von Lothringen Winter-Quartiere vernommen, und worinne ihre Antwort darauf beſtanden. d. d. Münſter, den 28. Nov. 1645. 835

Num. CLXXXIV. Extractus Protocolli, was zwiſchen den Chur-Mäyntziſchen Geſandten zu Münſter, und dem Chur-Brandenburgiſchen Mitgeſandten, Dr. Weſenbecio, bey gehaltener Conferenz wegen ſeiner Legitimation, Schwediſcher Prætenſion auf Pommern, des Magdeburgiſchen Revers und Anfahung

fahung

faſſung derer Reichs-Conſultationen vorgefallen. d.d. Münſter, den 29. Nov. 1645. 850

Num. CLXXXV. Derer Kayſerlichen Geſandten zu Oßnabrück Relation an ihren Hof, daß die Fürſtl. Magdeburgiſchen Geſandten mit Kayſerlicher Reſolution zufrieden, derer proteſtirenden und auswärtigen Cronen Abſehen gienge aber dahin, ihre Prætenſiones vi armata auszuführen; Salvius ſey wieder nach Oßnabrück kommen, dem ohngeacht aber noch kein Anfang zu denen Haupt-Handlungen zu hoffen. d.d. Oßnabrück, den 30. Nov. 1645. 855

Num. CLXXXVI. Derer Kayſerlichen Gevollmächtigten zu Münſter Schreiben an Kayſerliche Majeſtät, darinne ſie ihr Unternehmen, Kayſerlichem Befehl d.d. Lintz, den 7. Septembr. zuwider, zu mainteniren ſuchen, warum ſie denen Mediatoribus von demjenigen, was ſie in Conformität deſſen mit denen Frantzoſen abgehandelt, mündlich und ſchrifftlich Part gegeben, die Addition ad Artic. 3. denen Kayſerlichen Reſponſionibus inſeriret, und dem Duca di Longavilla Titulum Altezza gegeben, nebſt Relation, daß Graf Trautmansdorff zu Münſter angelanget, und was der Nuntius Apoſtolicus wegen des Longavilla bey ihnen anbracht. d.d. Münſter, den 30. Nov. 1645. 856

Bayerische Staatsbibliothek München

XXXXX (1-9) V 90

Gaertner, Carl Wilhelm,

Westphälische Friedens-Cantzley Darinnen die von Anno 1643. biß Anno 1648. Bey denen Münster- und Oßnabrückischen Friedens-Tractaten Geführte geheime Correspondence, ertheilte Instructiones, erstattete Relationes, und andere besondere Nachrichten enthalten : Nebst Einer vollständigen Historie des
Bd.: 6

Leipzig (1734)

J.publ.g. 249-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10559276-0
VD18 90531019-001